tadeln
Daß Lästerung gesagt wird von allem boshaften und falschen Reden über Gott, und also auch über das göttlich Wahre, ist nicht nötig durch viele Stellen aus dem Wort zu beweisen, nicht nur, weil ein jeder sehen kann, daß Lästerung im geistigen Sinn nichts anderes ist, sondern auch, weil es vielerlei Arten (von Lästerungen) gibt, und daher auch in den Sprachen der Menschen, wie in der hebräischen, verschiedene Namen, durch welche die Lästerungen gegen Gott und das göttlich Wahre bezeichnet werden, so z.B. im Lateinischen (hier im Deutschen) durch Verleumdungen, Schmähungen, Schimpfen, Schelten, Tadeln, Spotten, Verhöhnen und mehreres dergleichen. Alle diese Ausdrücke kommen im Wort vor und bezeichnen eine Verschiedenheit im allgemeinen und im besonderen, aber diese Unterschiede zu untersuchen und zu erklären, würde zu weit führen. ‹EKO 778›

Tafeln, beidseitig beschrieben
Daß es nicht *eine* Tafel, sondern zwei waren, kam daher, weil die Verbindung des Herrn durch das Wort mit der Kirche und durch die Kirche mit dem Menschengeschlecht vorgebildet werden sollte; darum werden sie auch die Tafeln des Bundes genannt, und die Worte, die darauf geschrieben waren: Worte des Bundes, und auch der Bund; und die Lade selbst, worinnen die Tafeln niedergelegt wurden: die Lade des Bundes; denn der Bund bedeutet die Verbindung.
Deshalb waren jene Tafeln voneinander geteilt, aber durch Zusammenfügung verbunden, und die Schrift ging von der einen Tafel auf die andere hinüber, als ob es *eine* wäre, nicht aber, wie man gewöhnlich meint, so, daß einige Gebote auf der einen Tafel und einige auf der anderen gestanden wären, denn durch *eines*, das in zwei geteilt ist, und durch zwei, die so verbunden oder einander beigegeben sind, wird die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. ‹HG 9416›

“Die Tafeln waren geschrieben auf beiden Seiten, diesseits und jenseits waren sie beschrieben” bedeutet, dadurch bestehe die Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht oder des Himmels mit der Welt.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, worauf das Gesetz geschrieben war, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff darstellen.
Die Schrift auf beiden Seiten, diesseits und jenseits, bedeutet die Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht; darum hießen auch diese Tafeln Bundestafeln; denn Bund bedeutet Verbindung. ‹HG 10452›

Tafeln, von Moses behauene
“Haue dir zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen” bedeutet das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es wegen jener Völkerschaft beschaffen sein sollte.
Dies erhellt aus der Bedeutung der steinernen Tafeln, sofern sie das Äußere des Wortes bezeichnen; das Äußere des Wortes ist sein Buchstabensinn. Daß es auch das Äußere der Kirche und des Gottesdienstes ist, beruht darauf, daß die Kirche

aus dem Wort stammt, wie auch der Gottesdienst; denn alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebe, das die Kirche und auch den Gottesdienst macht, muß aus dem Wort sein; weil im Wort ein Äußeres und ein Inneres ist, darum ist auch in der Kirche und im Gottesdienst ein Äußeres und ein Inneres.
Ferner aus der Bedeutung von "sie aushauen", wenn es von Mose geschieht, sofern es heißt, ein solches Äußere wegen jener Völkerschaft herstellen, worüber folgt; und aus der Bedeutung von "gleich den vorigen", sofern es soviel ist als nachgeahmt, denn die vorigen wurden von Jehovah gemacht, diese aber von Mose. Daß die vorigen, die von Jehovah gemacht waren, von Mose zerbrochen wurden, als er sah wie jene Völkerschaft das goldene Kalb als Jehovah verehrte, geschah aus göttlicher Vorsehung, weil das Äußere des Wortes, das durch die zwei steinernen Tafeln bezeichnet wird, bei jener Völkerschaft, die im Herzen ganz götzendienerisch war, nicht in solcher Weise geschrieben werden konnte. Dies ist der Grund, warum die vorigen Tafeln zerbrochen und nun zu Mose gesagt wurde, er soll andere Tafeln hauen, die den früheren ähnlich wären. Nachgeahmt wird gesagt, weil der innere Sinn der gleiche blieb, und nur der äußere Sinn verändert wurde. Der innere Sinn aber wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah auf diese Tafeln die gleichen Worte schrieb, die auf den vorigen standen.
Um dies deutlicher zu machen, darf hier angegeben werden, wie der äußere oder Buchstabensinn wegen jener Völkerschaft verändert wurde:
Wegen jener Völkerschaft wurden die Altäre, die Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Trankopfer angeordnet, und darum werden sowohl im historischen als prophetischen Wort dieselben als das Heiligste des Gottesdienstes dargestellt, während dieselben doch nur gestattet waren, weil sie erst von Eber eingesetzt wurden, und ganz unbekannt waren in der Alten vorbildlichen Kirche. Wegen jener Völkerschaft fand auch der Gottesdienst bloß in Jerusalem statt, und wurde deswegen diese Stadt für heilig gehalten, und auch heilig genannt, sowohl im historischen, als im prophetischen Wort; der Grund war, weil jene Völkerschaft im Herzen götzendienerisch war, und darum, wenn nicht alle in jener Stadt an den einzelnen Festen zusammengekommen wären, ein jeder an seinem Ort irgendeinen heidnischen Gott oder ein geschnitztes und gegossenes Bild verehrt hätte. Wegen jener Völkerschaft war es auch verboten, einen heiligen Dienst auf den Bergen oder in den Hainen zu halten, wie die Alten taten. Dieses geschah, damit sie keine Götzen daselbst aufstellten und die Bäume selbst verehrten.
Wegen jener Völkerschaft wurde es auch erlaubt, mehrere Weiber zu nehmen, was in den alten Zeiten ganz unbekannt war, wie auch ihre Weiber aus verschiedenen Gründen zu entlassen. Daher wurden auch die Gesetze in Beziehung auf solche Ehen und Scheidungen gegeben, die sonst nicht in das Äußere des Wortes hineingekommen wären; darum wurde auch dieses Äußere vom Herrn bezeichnet als dem Mose angehörig, und als "gestattet um ihres Herzens Härtigkeit willen".
Wegen jener Völkerschaft wird auch Jakob so oft erwähnt, wie auch die zwölf Söhne Israels, als die alleinigen Auserwählten und Erben, obwohl sie so geartet waren, wie sie beschrieben werden im Lied Mose: 5.Mose 32/15-43; wie auch

bei den Propheten hie und da, und vom Herrn selbst. Außer anderem, was im Wort des Herrn vorkommt wegen jener Völkerschaft.
Dieses Äußere ist es, was durch die von Mose gehauenen zwei Tafeln bezeichnet wird. Daß gleichwohl in diesem Äußeren das göttliche Innere unverändert ist, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah auf diese Tafeln die gleichen Worte schrieb, die auf den vorigen Tafeln gestanden waren. ‹HG 10603›

Tafeln von Stein

“Tafeln von Stein, geschrieben mit dem Finger Gottes” bedeutet das göttlich Wahre in ihnen vom Herrn selbst.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie das Gesetz im ganzen Inbegriff, somit das Wort bezeichnen; aus der Bedeutung des Steins, sofern er das göttlich Wahre im Letzten bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von “geschrieben werden mit dem Finger Gottes”, sofern es heißt, vom Herrn selbst, denn was geschrieben wird mit jemandes Finger, ist von ihm selbst.
Daß jene Tafeln von Stein waren, und die Worte des Gesetzes in den Stein geschrieben, hatte den Grund, weil der Stein das göttlich Wahre im Letzten bedeutet, und das göttlich Wahre im Letzten ist der Buchstabensinn des Wortes, in dem der innere Sinn ist. ‹HG 10376›

Tafeln: zwei Tafeln (des Bundes)

“So werde Ich dir geben die steinernen Tafeln” bedeutet das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie es sind, worauf das geschrieben ist, was der Lehre und dem Leben angehört; hier, was der himmlischen Lehre und dem Leben nach dieser angehört. Jene Tafeln aber bedeuten das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff aus dem Grund, weil das, was darauf geschrieben war, alles enthielt, was dem Leben und der himmlischen Lehre angehört. Deshalb heißt auch das, was darauf geschrieben war: “die Zehn Worte”; denn durch zehn wird im inneren Sinn alles bezeichnet, und durch die Worte wird das Wahre bezeichnet das der Lehre und das Gute, des dem Leben angehört.
Daß es nicht *eine* Tafel, sondern zwei waren, kam daher, weil die Verbindung des Herrn durch das Wort mit der Kirche und durch die Kirche mit dem Menschengeschlecht vorgebildet werden sollte; darum werden sie auch die Tafeln des Bundes genannt, und die Worte, die darauf geschrieben waren: Worte des Bundes, und auch der Bund; und die Lade selbst, worinnen die Tafeln niedergelegt wurden: die Lade des Bundes; denn der Bund bedeutet die Verbindung.
Deshalb waren jene Tafeln voneinander geteilt, aber durch Zusammenfügung verbunden, und die Schrift ging von der einen Tafel auf die andere hinüber, als ob es *eine* wäre, nicht aber, wie man gewöhnlich meint, so, daß einige Gebote auf der einen Tafel und einige auf der anderen gestanden wären, denn durch *eines*, das in zwei geteilt ist, und durch zwei, die so verbunden oder einander beigegeben sind, wird die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. ‹HG 9416›

Tafeln, ein Werk Gottes

“Und die Tafeln waren ein Werk Gottes und die Schrift eine Schrift Gottes, eingegraben auf den Tafeln” bedeutet den äußeren und den inneren Sinn des Wortes aus dem Göttlichen, sowie das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff sind; hier aber das Äußere des Wortes, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Werkes Gottes, sofern es bedeutet, vom Göttlichen; aus der Bedeutung der Schrift, sofern sie das Innere des Wortes bezeichnet, worüber ebenfalls folgt. Daher bedeutet die Schrift Gottes das Innere des Wortes vom Göttlichen. Und aus der Bedeutung von “eingegraben auf den Tafeln”, sofern es das Innere über dem Äußeren, somit in ihm bezeichnet.

Die Tafeln bedeuten aber hier das Äußere des Wortes, weil sie hier von der Schrift unterschieden werden, die das Innere desselben ist. Wenn sie aber nicht unterschieden werden von der Schrift, dann wird durch sie das Innere und Äußere des Wortes zusammen bezeichnet, somit das Wort im ganzen Inbegriff. Hier werden sie unterschieden, weil die Tafeln zerbrochen wurden, und dennoch die gleichen Worte nachher auf anderen Tafeln, die von Mose ausgehauen waren, von Jehovah geschrieben wurden. Das Äußere des Wortes ist sein Buchstabensinn. Dieser Sinn, nämlich der Buchstabensinn, wird durch die Tafeln bezeichnet, weil dieser Sinn gleich ist einer Tafel oder einer Fläche, auf welcher der innere Sinn geschrieben ist.

Daß die Tafeln, die ein Werk Gottes waren, von Mose, als er das Kalb und die Reigen sah, zerbrochen wurden, und daß auf den Befehl Jehovahs andere Tafeln von Mose ausgehauen, und auf sie hernach die gleichen Worte geschrieben wurden, und so die Tafeln nicht mehr ein Werk Gottes, sondern ein Werk Moses waren, gleichwohl aber die Schrift eine Schrift Gottes war, schließt ein Geheimnis in sich, das noch unbekannt ist.

Das Geheimnis ist, daß der Buchstabensinn des Wortes ein anderer gewesen wäre, wenn das Wort bei einem anderen Volk geschrieben worden wäre, oder wenn dieses Volk nicht so geartet gewesen wäre; denn der Buchstabensinn handelt von diesem Volk, weil das Wort bei ihm geschrieben wurde, wie sowohl aus den historischen, als aus den prophetischen Büchern des Wortes erhellt, und jenes Volk war im Bösen, weil im Herzen götzendienerisch. Und doch mußte, wenn der innere und der äußere Sinn zusammenstimmen sollten, dieses Volk gelobt, und das Volk Gottes, die heilige Völkerschaft, das Eigentum (Erbe) genannt werden. Daher konnten die Einfältigen, die durch den äußeren Sinn des Wortes unterrichtet werden sollten, glauben, daß jene Völkerschaft so gewesen sei, wie auch jene Völkerschaft selbst glaubt, und auch die meisten in der Christenheit heutzutage. Und außerdem wurde um ihrer Herzenshärtigkeit willen ihnen mehreres gestattet, was im äußeren Sinn des Wortes vorkommt und ihn ausmacht.

‹HG 10453›

Tafeln zerbrechen
“Und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge” bedeutet den äußeren Sinn des Wortes, wie er umgewandelt und ein anderer wurde wegen jener Völkerschaft. Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, auf die das Gesetz geschrieben war, sofern sie den äußeren Sinn des Wortes oder seinen Buchstabensinn bezeichnen. Aus der Bedeutung von “sie aus der Hand werfen und zerbrechen”, sofern es heißt, den echten äußeren Sinn zerstören, somit auch umwandeln und zu einem anderen machen; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel, aus dem das göttlich Wahre stammt, bezeichnet. Es wird gesagt “unten am Berg”, weil der äußere Sinn des Wortes unter dem Himmel ist, der innere aber im Himmel. ‹HG 10461›

Tafeln des Zeugnisses
“Und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand” bedeutet das Wort des Herrn im besonderen und im allgemeinen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, auf welche die Zehn Gebote eingeschrieben waren, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff sind, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es der Herr in Ansehung des göttlich Wahren ist. Daß durch diese Tafeln das Wort im ganzen Inbegriff bezeichnet wird, sowohl im besonderen, als im allgemeinen, kommt daher, weil auf dieselben das Gesetz des Lebens geschrieben war, und unter Gesetz im engeren Sinn werden die Zehn Gebote verstanden; im weniger engen Sinn wird das durch Mose geschriebene Gesetz verstanden; im weiteren Sinn das historische Wort, und im weitesten Sinn das ganze Wort; sodann weil der Berg Sinai, wo das Gesetz auf jene Tafeln geschrieben wurde, den Himmel, aus dem das göttlich Wahre kommt, bezeichnete, und Mose das Wort vorbildete, welches das göttlich Wahre selbst vom Herrn ist, darum waren in seiner Hand die Tafeln als das Wahrzeichen dieser Vorbildung.
‹HG 10451›

Tag
Alles, was des Herrn ist, wird dem Tage verglichen. ‹HG 21›

Der Tag wird für die Zeit selbst genommen, und weil der Tag für die Zeit steht, wird er auch für den Zustand derselben Zeit genommen. ‹HG 23›

Unter dem Tag wird das Gute verstanden. ‹HG 38›

Die Uralten verglichen die Zustände der Kirche den Zeiten des Tages und der Nacht. Die Zeiten des Tages, als sie noch im Lichte war, daher hier dem Hauch oder dem Wehen des Tages, als sie noch einigen Überrest von Innewerden hatten, aus dem sie wußten, daß sie gefallen seien. Auch der Herr nennt den Zustand des Glaubens Tag und den Zustand des Unglaubens Nacht. ‹HG 221›

Daß durch Tage bezeichnet werden Zeiten und Zustände im allgemeinen, ist 1.Mose 1. Kapitel gezeigt worden, wo die Schöpfungstage nichts anders bezeichnen. Es ist ganz gewöhnlich im Wort, jede Zeit Tag zu nennen, weshalb auch die Zustände der Zeiten im allgemeinen ebenfalls durch Tage bezeichnet werden; und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch die Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustände, somit die Zustände im besonderen. ‹HG 487, 488, 493›

Die Liebtätigkeit wird auch dem Tage verglichen und wird auch Tag genannt. ‹HG 862›

Eine ganze Periode wird im Wort bezeichnet entweder durch einen Tag, oder durch eine Woche, oder durch einen Monat, oder durch ein Jahr, selbst wenn es eine wäre von hundert oder tausend Jahren, wie der Tag im ersten Kapitel im 1.Mose, durch den die Perioden der Wiedergeburt des Menschen der Ältesten Kirche bezeichnet worden sind; denn Tag und Jahr bedeuten nichts anderes im inneren Sinn, als eine Zeit, und weil eine Zeit bedeuten sie einen Zustand, daher Jahr für Zeit und Zustand hin und wieder im Worte genommen wird. ‹HG 893, 1335, 5292›

“Am Tage in einer Wolkensäule” bedeutet, daß der Zustand der Erleuchtung gemäßigt wurde durch das Dunkel des Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “am Tage”, insofern es den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, denn die Tageszeiten, wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht entsprechen den Erleuchtungen, die sich auf die Einsicht und die Weisheit im anderen Leben beziehen. Daher bedeutet Tag den Zustand der Erleuchtung oder des klaren Innewerdens, und Nacht den Zustand der Nichterleuchtung oder des dunklen Innewerdens. Und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie das Dunkle (oder Verdunklung) des Wahren bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Wolke die Klarheit des Lichtes von der Sonne wegnimmt und auch mildert. ‹HG 8106›

“So daß der Tag während seines dritten Teils nicht schien, und die Nacht desgleichen” bedeutet, daß das Licht des geistig Wahren und das Licht des natürlich Wahren ganz ausgelöscht worden sei.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er das geistige Licht bezeichnet, und aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie das natürliche Licht bezeichnet. Dies wird bezeichnet, weil oben gesagt wurde, daß der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne verfinstert wurden, und unter dem Tag das Licht der Sonne, unter der Nacht das Licht des Mondes und der Sterne verstanden wird, weil die Sonne Licht gibt bei Tag und der Mond und die Sterne Licht geben bei Nacht.
Zuerst soll nun geredet werden vom Licht aus der Sonne, welches das Tageslicht genannt wird, und vom Licht aus dem Mond und den Sternen, welches das

Nachtlicht genannt wird. Unter dem Licht aus der Sonne, das man Tageslicht und Tag nennt, wird das geistige Licht verstanden, wie es die Engel haben, die den Herrn als Sonne sehen; aber unter dem Licht aus dem Mond und den Sternen, das man Nachtlicht und Nacht nennt, wird das natürliche Licht verstanden, wie es die Engel haben, die den Herrn als Mond schauen. Diejenigen Himmel schauen den Herrn als Sonne, die in der geistigen Neigung zum Wahren sind, d.h., die das Wahre lieben, weil es wahr ist; weil dieses geistig ist, darum ist das Licht, das vom Herrn als Sonne erscheint, ein geistiges. Diejenigen Himmel aber schauen den Herrn als Mond, die in der natürlichen Neigung zum Wahren sind, d.h., die das Wahre lieben, damit sie gelehrt werden und andere belehren können. Weil diese um ihres eigenen Nutzens willen es lieben und nicht um des Wahren selbst willen, darum sind sie in dem Lichte, das vom Herrn als Mond ausgeht. Dieses Licht unterscheidet sich von dem Licht, das vom Herrn als Sonne ausgeht, wie das Licht des Tages von der Sonne, und das Licht der Nacht vom Mond und von den Sternen in unserer Welt.
Ebenso wie die Lichter unterscheiden sich auch die Wahrheiten bei ihnen aus dem Grund, weil das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, alles Licht in den Himmeln bewirkt. Daher sind diejenigen, die im geistigen Licht sind, in den echten Wahrheiten, und auch, wenn sie Wahrheiten hören, die sie vorher nicht gewußt hatten, erkennen sie diese sogleich an und sehen, daß sie wahr sind. Anders diejenigen, die im natürlichen Licht sind: wenn diese die Wahrheiten hören, so nehmen sie sie an, obwohl sie sie nicht sehen und innewerden, sondern weil sie von berühmten Männern, denen sie Glauben schenken, gesagt werden; daher sind die meisten von ihnen in einem Glauben von anderen her, aber dennoch in einem dem Glauben gemäßen Leben. In diese Himmel kommen alle, die gut gelebt haben, obwohl sie im Falschen der Lehre waren; aber dennoch wird bei ihnen das Falsche immerfort gereinigt, bis es zuletzt als wahr erscheint.

‹EKO 527›

“Und ihre Tore werden nicht geschlossen werden des Tages, denn Nacht wird nicht da sein” bedeutet, daß in das neue Jerusalem fortwährend die aufgenommen werden, die im Wahren aus dem Guten der Liebe vom Herrn sind, weil es hier keinen Glaubensirrtum gibt.
Die Tore werden nicht geschlossen werden bei Tag bedeutet, daß immerfort zugelassen wird, wer hineingehen will. Bei Tag, bedeutet fortwährend oder immerfort, weil dort immer Licht ist. ‹EKO 1331›

Und ferner heißt es: *“Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.”* Was ist der “Abend”, und was ist hier der “Morgen”? - Der Abend ist hier derjenige Zustand, in dem sich die Vorbedingungen zur endlichen Aufnahme des Liebelebens aus Gott durch den Einfluß des allmächtigen Gotteswillens zu konstatieren und zu ergreifen anfangen, gleich den einzelnen Gedanken und Begriffen zu einer Idee. Sind diese einmal konstatiert bis zum letzten Ringe unter der Fruchtähre, so hat da die Verrichtung des Abends ein Ende, und es beginnt dann die freie

und selbständige Tätigkeit zur eigenen Sichselbstbildung in der Frucht. Wie die Menschen aber den Übergang der Nacht in den Tag den Morgen nennen, so auch ward entsprechend der Übergang des vorhergehenden gerichteten, unfreien Zustandes der Kreatur in den freien, selbständigen der Morgen genannt. Und sehet, da hat Moses durchaus keinen logischen Fehler begangen, so er aus dem Abende und aus dem Morgen den ersten und alle darauffolgenden Tage entstehen läßt! Daß Moses sechs solche Tage aus dem Abende und Morgen entstehen läßt, hat zum Grunde, weil nach sorglicher Beobachtung und Forschung ein jedes Ding von seinem Urbeginne bis zu seiner Vollendung als das, was es ist, genau im Wege ein und derselben göttlichen Ordnung die sechs Perioden durchzumachen hat, bis es als das, was es vorderhand sein soll, vollendet dasteht, gleich einer vollreifen Weizenähre am abgestorbenen Halme.

Die Samenlegung ins Erdreich bis zum Erkeimen: erster Tag;

von da die Bildung des Halmes und der Saug- und Schutzblätter: zweiter Tag

von da die Bildung des letzten Ringes knapp unter dem sogleichen Ansatze der ersten Anlagen zur Bildung der Ähre: dritter Tag;

von da die Bildung und Einrichtung der hülsenartigen Gefäße gleich den Brautgemächern zur Einzeugung des freien, selbständigen Lebens, wozu auch der Blütenstand zu nehmen ist: vierter Tag;

von da der Abfall der Blüte, die Entstehung der eigentlichen, schon ein freies Leben tragenden Frucht und deren freie Tätigkeit - obschon noch im Verbande mit den früheren, unfreien Zuständen, aus denen noch ein Teil der Nahrung zur Bildung der Häute genommen wird, obschon von da die Hauptnahrung aus den Himmeln des Lichtes und der wahren Lebenswärme genommen wird - bis zur vollen Ausbildung der Frucht: fünfter Tag;

endlich die gänzliche Ablösung der in der Hülse reif gewordenen Frucht, wo der Kern dann schon ganz allein zu seiner vollsten Konsolidierung und eben so allein und nun schon vollkommen selbständig die reine Kost der Himmel verlangt, sie annimmt und sich damit frei sättigt fürs freieste, ewig unzerstörbare Leben: sechster und letzter Tag zur Bildung und vollen Freiwerdung des Lebens.

Am siebenten Tage tritt dann die Ruhe ein, und das ist der Zustand des nun fertigen, vollreifsten und für die Ewigkeit bestandfähig aus den früheren Zuständen konsolidierten Lebens, ausgerüstet mit der vollen Gottähnlichkeit. ‹JE II,221/3-6›

Tag, achte

“Und es soll geschehen am sechsten Tage” bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet; und aus der Bedeutung des sechsten, insofern er das Ende des Zustandes bezeichnet. Der sechste Tag bedeutet aber das Ende des Zustandes, weil sieben Tage oder eine Woche eine vollständige Periode oder einen vollen Zustand bedeuten; deshalb bedeutet der Tag, der dem siebenten vorausgeht, oder der sechste Tag das Ende dieses Zustands, und der folgende Tag oder der achte den Anfang irgendeines Zustands. ‹HG 8421›

Tag der Ankunft
Siehe: Tag, großer.

Tag, dritte
Siehe: Tage, drei/dritte Tag.

Tag, fünfzehnte
“Am fünfzehnten Tage des zweiten Monats” bedeutet den Zustand in dieser Beziehung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Fünfzehn, aus der Bedeutung des Tages und aus der Bedeutung des Monats. Monat bedeutet das Ende eines früheren, und den Anfang eines folgenden Zustandes, somit einen neuen Zustand; Tag bedeutet den Zustand im allgemeinen; und der fünfzehnte bedeutet das Neue, denn durch vierzehn Tage oder zwei Wochen wird eine vollständige Periode bezeichnet, d.h. ein Zustand vom Anfang bis zu seinem Ende. Daher wird durch fünfzehn das Neue bezeichnet, hier das Neue des Lebens, das durch das Manna ausgedrückt wird, das sie vom Himmel bekamen; denn Manna bedeutet das Gute des Wahren, welches das Leben des geistigen Menschen ist. Durch fünfzehn wird nämlich das bezeichnet, wie durch acht, denn der achte Tag ist der erste Tag der folgenden Woche. ‹HG 8400›

Tag des Grimms Jehovas
Siehe: Tag, großer.

Tag, großer
“Denn gekommen ist der große Tag Seines Zorns” bedeutet das Letzte Gericht über die Bösen. Dies wird erhellen aus den folgenden Stellen aus dem Wort.
Das Letzte Gericht, das durch “den großen Tag” bezeichnet wird, ergeht über die Bösen und auch über die Guten. Das Gericht über die Bösen wird genannt der Tag des Unwillens, des Grimms, des Zorns und der Rache, aber das Gericht über die Guten wird genannt die Zeit des Kommens des Herrn, das Jahr des Wohlgefallens, das Jahr der Erlösten, das Jahr des Heils.
Ein jeder, sowohl der Böse als der Gute, wird sogleich nach dem Tod gerichtet, wenn er in die geistige Welt eintritt, wo er sein Leben in Ewigkeit führen wird, denn alsdann wird der Mensch sogleich entweder zum Himmel oder zur Hölle bestimmt. Wer zum Himmel, der wird an eine himmlische Gesellschaft gebunden, in die er nachher kommen wird; und wer zur Hölle, der wird an eine höllische Gesellschaft gebunden, in die er nachher kommen wird. Aber dennoch vergeht eine Zwischenzeit, ehe sie dorthin kommen, hauptsächlich aus dem Grunde, damit sie vorbereitet werden: die Guten, damit ihnen das Böse abgestreift wird, das ihnen vom Körper in der Welt her anklebt, und die Bösen, damit ihnen das Gute genommen wird, das ihnen von außen her von den Lehrern und der Religion anklebt, gemäß den Worten des Herrn: Matth.13/12; 25/29: “Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er überflüssig habe; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, weggenommen werden”.

Dieser Verzug findet auch aus dem Grund statt, damit die Neigungen, die von mancherlei Art sind, geordnet und in Übereinstimmung gebracht werden mit der herrschenden Liebe, damit der Mensch als Geist ganz seine Liebe ist. Gleichwohl aber sind viele von ihnen, sowohl Böse als Gute, bis zum Letzten Gericht behalten worden, aber bloß diejenigen Bösen, die ein sittliches Leben im Äußeren infolge ihrer Gewohnheit in der Welt führen konnten, und diejenigen Guten, die mit Falschem aus Unwissenheit und vermöge ihrer Religion angefüllt waren. Die übrigen aber wurden nach vollbrachter Zeit von ihnen getrennt: die Guten in den Himmel erhoben und die Bösen in die Hölle geworfen, und zwar vor dem Letzten Gericht.
Der Grund, warum das Letzte Gericht der große Tag des Zorns Gottes heißt, ist, weil es den Bösen, die in die Hölle hinabgeworfen werden, scheint, als ob Gott aus Zorn und Grimm das tue, weil alsdann der Untergang über sie kommt von oben her und auch vom Aufgang her, wo der Herr als Sonne ist, und weil sie alsdann in Schrecken, Schmerzen und auch in Qualen sind. Aber dennoch hat der Herr durchaus keinen Zorn, denn Er ist die Liebe und Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst; die lautere Liebe aber und das Gute selbst kann nicht zürnen, denn das ist gegen Sein Wesen, aber jener Schein entsteht, wenn der letzte Zustand eintritt, der vorhanden ist, wenn das Böse auf Erden und dann zugleich in der geistigen Welt so sehr zugenommen hat, daß die Herrschaft von ihrer Seite abhängt und dadurch das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle verlorengeht; und wenn dieses verlorengeht, so fangen die Himmel, wo die Engel sind, an, Not zu leiden; alsdann verstärkt der Herr aus der Sonne Seine Kraft, d.h. Seine Liebe zum Schutz der Engel und zur Wiederherstellung des Zustands, der Not leidet und zu wanken beginnt. Vermöge dieser Kraft und Macht dringt das göttlich Wahre, das vereinigt ist mit dem göttlich Guten, das in seinem Wesen göttliche Liebe ist, durch die Himmel zu den unteren Regionen, wo sich die Bösen zusammengesellt haben. Weil aber diese solchen Einfluß und solche Gegenwart der göttlichen Liebe nicht aushalten, fangen sie an zu zittern, geängstigt und gequält zu werden; denn dadurch wird das Gute und Wahre zerstoben, das sie in der Rede und in Handlungen bloß im Äußeren zu erheucheln gelernt haben, und ihr Inneres wird geöffnet, welches lediglich nur Böses und Falsches ist, und weil dieses dem Guten und Wahren, das vom Inwendigeren her einfließt, geradezu entgegengesetzt ist, und doch das Böse und Falsche ihr Leben ausgemacht hat, darum kommt über sie ein solches Zittern, eine solche Angst und Qual, daß sie nicht mehr bestehen können. Daher entfliehen sie und stürzen sich in die Höllen, die unter den Bergen und Felsen sind, wo sie im Bösen und im Falschen ihres Bösen sein können; und dieses wird insbesondere bezeichnet durch die oben erklärten Worte: "Sie sagten zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht Dessen, Der auf dem Throne sitzt und vor dem Zorn des Lammes": Offenb.6/16.
Hieraus kann erhellen, warum gesagt wird "Zorn des Lammes", und warum das Letzte Gericht "der große Tag Seines Zorns" heißt, obwohl Er die göttliche Liebe ist, deren Wirken an sich betrachtet dahin geht, daß alle selig gemacht werden;

denn sie ist der Wille, selig zu machen; somit durchaus kein Zorn, sondern Liebe. Das gleiche geschieht auch, wenn ein böser Geist, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kann, in den Himmel hinaufsteigt: wenn er dahin kommt, fängt er an, Angst und Qual zu empfinden, weil er das göttlich Gute und das göttlich Wahre, das dort waltet, nicht aushält; so sehr bange wird ihm, daß er sich mit der größten Anstrengung hinunterstürzt, und nicht eher ruht, als bis er in der Hölle ist, die seinem Bösen entspricht.
Aus dieser Erscheinung, wie auch daraus, daß sie gestraft werden, wenn sie Böses tun, erklärt es sich, weshalb im Wort so oft dem Jehovah, das ist dem Herrn, Unwille, Zorn, Grimm, ja Wut und Rache zugeschrieben wird, aber alle jene Stellen anzuführen, wo solches dem Jehovah, das ist dem Herrn zugeschrieben wird, unterläßt man hier ihrer Menge wegen. Bloß einige sollen angeführt werden, wo das Letzte Gericht "der Tag des Unwillens, des Zorns, des Grimms und der Rache Jehovahs und Gottes" genannt wird.
Außerdem wird die Zeit des Letzten Gerichts in anderen Stellen genannt der Tag Jehovahs, der Tag der Heimsuchung, der Schlachttag und der Tag der Ankunft.
‹EKO 413›

Tag der Heimsuchung

"Aber am Tage Meiner Heimsuchung, da werde Ich über ihnen heimsuchen ihre Sünde" bedeutet ihren letzten Zustand im besonderen und im allgemeinen, wenn das Gericht gehalten wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages der Heimsuchung, sofern er den letzten Zustand der Kirche im besonderen und im allgemeinen bezeichnet; und aus der Bedeutung von heimsuchen die Sünde, sofern es heißt, gerichtet und verdammt werden.
Es wird gesagt im besonderen und im allgemeinen, weil jeder einen Tag der Heimsuchung hat, somit im besonderen, wenn er ins andere Leben kommt, was geschieht wenn er stirbt; und auch die Kirche hat ihn im allgemeinen, wenn sie zu sein aufhört. Sie werden alsdann erforscht, wie beschaffen sie sind, und ausgeschieden. Die, welche im Bösen sind, werden in die Hölle hinabgeworfen, und die, welche im Guten sind, werden in den Himmel erhoben. Dies geschieht aber nicht auf Erden, sondern im anderen Leben. ‹HG 10509›
Siehe auch: Tag, großer.

Tag des Herrn

"An des Herrn Tage" bedeutet den göttlichen Einfluß alsdann.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages des Herrn, sofern er die Zeit bezeichnet, wenn der Herr den Menschen belehrt, somit, wenn Er einfließt. Der Tag des Herrn ist der Sabbathtag, und der Sabbath war in den alten Kirchen, welche vorbildliche Kirchen waren, das Heiligste des Gottesdienstes, aus dem Grund, weil er die Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen im Herrn und daher auch die Verbindung Seines Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel vorbildete.
Nachdem aber der Herr Sein Göttliches mit Seinem Menschlichen vereinigt hat,

hörte jenes heilige Vorbild auf und der Tag war ein Tag der Belehrung. Dies ist der Grund, weshalb die Offenbarung dem Johannes am Tag des Herrn zuteil wurde. Die Offenbarung ist hier die Belehrung über den Zustand der Kirche. ‹EKO 54›

Tag, jeder

Jeder Tag oder des Tages, sofern es ausdrückt: beständig oder fortwährend. ‹HG 10122›

Tag Jehovahs

Siehe: Tag, großer.

Tag und Nacht

Durch Tag und Nacht werden alle Zustände des Lebens bezeichnet: durch den Tag der Lebenszustand, wenn das Gemüt in klarer Vorstellung ist, und durch die Nacht, wenn das Gemüt in dunkler Vorstellung ist. Durch diese beiden Zustände wird das Fortwährende bezeichnet, weil in der geistigen Welt keine Einteilung der Zeiten in Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden stattfindet, sondern statt derselben Veränderungen des Zustandes; denn die Engel und Geister befinden sich bald in einer klaren und bald in einer dunklen Vorstellung. Daß die Engel abwechselnd in einem Zustand des klaren und des dunklen Innewerdens sind, sehe man HH 154-161. Im einzelnen aber folgen ihre Zustände in verschiedener Weise aufeinander, gleichsam von einem Gefühl in das andere übergehend. Diese Zustände sind es, nach denen die Engel und Geister ihre Zeiten zählen, und die somit die Stelle der Zeiten in der Welt vertreten, nämlich der Jahre, Monate, Wochen, Tage, Nächte, Stunden. Weil nun die Zustände ihres Lebens im allgemeinen in betreff ihrer klaren oder dunklen Einsicht verändert werden und somit fortwährend aufeinanderfolgen, deshalb bedeutet Tag und Nacht fortwährend. ‹EKO 747›

Tag und Nacht, insofern es das Fortwährende bezeichnet; denn durch Tag und Nacht wird nicht Tag und Nacht im gewöhnlichen Sinn verstanden, sondern der Zustand jener in betreff der Anfechtungen; denn in der geistigen Welt ist keine Vorstellung von Zeit, sondern nur von Zuständen, wie schon einigemal gezeigt wurde. Durch den Tag wird auch wirklich der Zustand des Falschen bei jenen, und durch die Nacht der Zustand ihres Bösen bezeichnet, denn der Mensch ist in betreff seines Denkens im Licht, somit im Tag, und in betreff seiner Neigung im Dunkeln oder in der Nacht, und dann ist das Falsche das Wahre seines Denkens und das Böse das Gute seiner Neigung. Deshalb war auch über der Stiftshütte am Tag eine Wolke und des Nachts ein Feuer; die Wolke bedeutete das Wahre bei den Kindern Israels und das Feuer das Gute der Liebe bei ihnen. ‹EKO 890›

Tag Noachs, gleich wie
Matth.24/37: "Gleich aber wie da waren die Tage Noachs, so wird sein die Ankunft des Menschensohnes".
Der Herr: Ihr habt den Text angesetzt und schon wieder den rechten getroffen; nur liegt die Sache in diesem Texte zu offenkundig vor Augen, oder: diese Zentralsonne steht außerordentlich nahe, so daß es im Ernste wunderliche ist, wenn ihr selbst dieselbe nicht auf den ersten Augenblick erschaut, - besonders aus *dem* Grunde um so wunderlicher, da ihr die Zeit Noachs nun schon beinahe ganz aufgedeckt vor euch habet!
Ihr wisset ja, wie ebenfalls zu den Zeiten Noachs die Völker der Tiefe sich in allerlei Literatur und Wissenschaft geworden haben. Ein euch bekannter König der Tiefe war ein großer Schriftsteller. Seinem Beispiele folgten Tausende, und in kurzer Zeit war die damalige Welt mit einer Unzahl von Büchern und Schriften überschwemmt.
Je mehr diese Literatur überhandnahm, je mehr die Menschen lasen und studierten, desto kälter wurden sie in ihren Herzen, - aber zugleich desto raffinierter zur Erfindung aller erdenklichen Bosheit.
Man fing durch die Politik die Menschen zu fangen an, und bald scheute man kein Mittel mehr, wenn es noch so himmelschreiend war, um durch dasselbe irgendeinen eitlen vorgesteckten herrschsüchtigen Menschen allein nach dem Golde schätzte; wer solches nicht besaß, ward zum Sklaven, ja zum förmlichen Lasttiere bestimmt, und man trieb in dieser Weise die Greuelszenen so weit, daß Mir endlich alle Geduld brechen mußte und Ich die Erde nur durch ein allgemeines Gericht vor dem Gericht verwahren (bewahren) konnte.
Also standen - wie euch ziemlich bekannt - die Sachen zu Noachs Zeiten. Wie steht sie denn jetzt?
Ich habe euch schon vor einer längeren Zeit in den sogenannten "Zwölf Stunden" gezeigt, wie die Sachen stehen. Wenn Ich euch nun wieder eine neue solche Enthüllung machen würde, da würdet ihr sehr bedeutende Fortschritte der Weltpolitik und der Grausamkeit entdecken; und Ich sage euch, es fehlt gar nicht mehr viel, daß ihr völlig in die Zeiten Noachs kommen werdet, wo man am Ende sogar gläserne Häuser bauen mußte, damit die Männer der abgefeimtesten Politik allzeit ohne große Schwierigkeit beobachten konnten, was die Untertanen taten.
Doch es bedarf der gläsernen Häuser nicht; die geheime Politik ist auch in eurer Zeit so weit gediehen, daß sie nicht *ein* Mittel unversucht läßt, um dadurch ihren herrschsüchtigen Zweck zu erreichen! Würdet ihr eingeweiht sein in die Geheimnisse so mancher Staaten, fürwahr, ihr würdet über Hals und Kopf schreien: "Herr, so schlage doch einmal zu! Denn ärger könnte es ja doch in der tiefsten Hölle nicht zugehen als da!"
Ich aber will euch nicht einweihen in solche Geheimnisse; denn so ihr nur ein kleines Augenmerk auf die Früchte hinwerfet, so kann es euch nicht entgehen, mit der größten Bestimmtheit zu erschauen, wessen Geistes Kinder solche Propheten sind, die so herrliche Früchte zum Vorscheine bringen. - Und worin liegt von allem dem der Grund?

Gehen wir in dasjenige Königreich, welches vom Meere umflossen ist! In diesem Königreiche findet ihr Bibliotheken und Zeitschriften in einer solchen Menge, daß man mit den Blättern Europa und Asien dreimal belegen könnte, und nirgends wird soviel gelesen als in diesem Königreiche; aber auch nicht leichtlich findet ihr irgendwo eine größere Gefühllosigkeit und gänzliche Verhärtung der Herzen als in eben diesem Königreiche! Mit der größten Gleichgültigkeit von der Welt kann da ein vom Golde strotzender, vielbelesener und gelehrter Großer tausend arme, wehklagende, brot- und dachlose Menschen vor seinem Plaste des Hungertodes sterben sehen, ohne im geringsten etwa dazu bewegt zu werden, auch nur *einem* von den vielen Sterbenden ein Stück Brot zu reichen.
Frage: Ist das nicht eine herrliche Frucht der großen Belesenheit und nicht selten tiefer mathematischer und mechanischer Weisheit?!
Ist es nicht herrlich, wenn man sich durch derlei mathematische und mechanische Weisheit arbeitende Maschinen erbauen kann, durch welche tausende armer Menschen mit einem Schlage brotlos und dem Hungerstode preisgegeben werden?
Ist es nicht herrlich, Eisenbahnen zu errichten, durch welche fürs erste eine Menge Fuhrleute und andere Handwerksarbeiter im ihren Verdienst kommen und fürs zweite durch ebendiese Prachtstraßen dem Landmanne so viele Grundstücke zerstört werden, daß er nachher bald genötigt ist, den Bettelstab zu ergreifen?!
Und welch ein anderer großer Nutzen sieht erst fürs dritte heraus, der darin besteht, daß auf solchen Wegen aller Luxus und alle Industrie desselben um so schneller befördert werden kann, damit die arme Menschheit ja desto geschwinder leiblich wie geistig zugrunde gerichtet wird und die Herzen der Reichen baldmöglichst so fest werden die Straßen, auf denen sie miteinander durch Handel, Wechsel und Trug konversieren (sich unterhalten, miteinander verkehren)?!
Sind das nicht herrliche Früchte großer Belesenheit und daraus hervorgehender Gelehrtheit?!
Heißt man nicht *den* einen gescheiten Mann, der sich seinen Verstand zu Geld machen kann?!
Eben darum aber, weil der Verstand soviel Geld einträgt, ist die Liebe ganz außer Kurs gekommen, und die Tätigkeit nach ihr kennt man beinahe nicht mehr! Denn man hat ja Maschinen genug, die aus dem Verstande heraus tätig sind; wozu der Menschenhände?!
Denn Menschenhände könnten durch ihre Tätigkeit ja etwa gar in einem oder dem anderen großen Negotianten (Geschäftsmann) Liebe zu seinen Arbeitern erwecken! Um sich dieser Gefahr nicht auszusetzen, lasse man ja fleißig Maschinen errichten; denn diese arbeiten viel geschwinder und nehmen nie das Herz des Besitzers in Anspruch, sondern nur höchstens dann und wann, wenn zufälligerweise an ihnen etwas beschädigt wird, den Verstand, der das Beschädigte wieder allenfalls auf dem Wege eine Minuendo-Lizitation (auf dem Wege des Abstreichs oder der Lohnkürzung) ausbessern läßt.
Saget, ob es nicht bei euch buchstäblich also geht?!
Das Betteln ist untersagt; aber das Maschinenbauen wird mit Prämien belohnt! Was denn hernach mit den Armen? - Oh, da wird ja auch gesorgt! Es gibt ja eine

Menge Armenhäuser und Armenväter; es wurden Sammlungen angestellt und werden Theater und Bälle gegen! Dadurch ist für die Armen schon so gut gesorgt, daß die ersteren zu Halbarrestanten werden, und die zweiten, noch Freien, bekommen monatlich eine so erstaunliche Summe, daß sie sich mit derselben höchstens in einem Tage *einmal* halbwegs statt essen könnten! Wieviel aus der Armenkasse so ein Armer bekommt, brauche Ich euch nicht bekanntzugeben; das wißt ihr hoffentlich selbst.
Stellet aber neben solcher Beteilung das menschliche Bedürfnis auf das Verbot zu betteln, so wird es euch sicher klar, wie "vortrefflich" für jene Armen gesorgt ist, die noch glücklicherweise aus irgendeinem solchen Fond beteiligt sind! Was aber bleibt für diejenigen übrig, die bei den Armenvätern noch kein Gehör gefunden haben?
Sehet, was das für herrliche Früchte der Literatur, der Belesenheit und der großen Kultur des Verstandes sind!
Wäre es denn nicht besser, *weniger* zu lesen und lernen? Und das bestehe darin, daß man wisse, was die Pflicht eines Menschen, ja gar eines Christen sei!
Wäre es, wie gesagt, nicht besser, nach solcher wenigen, aber nützlichen Wissenschaft vollauf *tätig* zu sein und dadurch die wahre Pflicht eines Menschen zu erfüllen, als die Zeit seines ganzen Lebens hindurch zu lesen und schreiben, aber die Tätigkeit nach Meinem Worte gänzlich zu vergessen?!
Ich sprach es: "Seid nicht eitle Hörer, sondern Täter des Wortes!" Wo aber sind die Täter nun? Sind es etwas die Maschinen- und Luxusfabrikanten? Oder sind es die Eisenbahndirektoren und Unternehmer? Sind es etwa die Industrieritter oder die Zuckerplantageninhaber in Amerika? - Fürwahr, Ich bin doch gewiß mit überaus weitsehenden und scharfen Augen versehen - und bin genötigt, Mir ebenfalls stark vergrößernde Fernröhren zu kreieren, um mit denselben die Täter Meines Wortes auf der Erde aufzusuchen! Bei trillionenmaliger Vergrößerung geht es Mir noch schlecht; denn da zeigt sich die Zahl noch so klein, daß ich sie fürwahr noch nicht recht ausnehmen kann, ob sie ein Tausender, ein Hunderter, ein Zehner oder gar eine Null ist. Ich habe daher jetzt ein viel größeres Fernrohr in der Arbeit! Ihr werdet sich verstehen, was Ich damit sagen will, indem ihr selbst ein wenig daran arbeitet; eine ganze Zentralsonnenscheibe soll zum Objektiv dienen! Durch dieses will Ich die Zahl der Täter Meines Wortes genau beschauen! Sollte etwa für die ganze Erde sich ein reiner Zehner darstellen, so will ich Meine Gericht noch auf tausend Jahre verschieben; wenn aber die Zahl *unter* zehn steht, so werde ich Meine Geduld bis zu einem großen allgemeinen Gerichte auf die Zahl der Täter Meines Wortes beschränken, - das heißt für jeden Täter *ein Jahr!*
Man wird freilich sagen: "Herr! Es gibt ja noch recht viele wohltätige Menschen!"; Ich aber sage darauf: "Ja, es gibt recht viele Hunderttausendstel-, Zehntausendstel- und Tausendstel-, wohl auch Hundertstel-Täter Meines Wortes?! Wahrlich, nach solchen frage Ich nicht; diese werden sich in Meinem Fernrohre auch nicht ausnehmen, sondern nur die Ganzen!
Wieso aber? - Was ist der, so er Hunderttausende besitzt und gibt davon an die Armen jährlich höchstens den zehntausendsten Teil seines Vermögens und kennt

aber dennoch Mein Wort, was Ich zu dem reichen Jünglinge gesprochen haben? Frage: Ist ein solcher mehr als ein Zehntausendstel-Täter Meines Wortes?! Wahrlich, nach solchen frage Ich nicht; diese werden sich in Meinem Fernrohre auch nicht ausnehmen, sondern nur die Ganzen!
Zu Noachs Zeiten hatte Ich ebenfalls einen solchen Tubus (Fernrohr) aufgerichtet; und da Ich nicht mehr fand als *acht* alleinige Täter Meines Wortes, so ließ ich das Gericht ergehen. - Ich fürchte nun, ob Ich bei der gegenwärtigen Beschauung die Zahl Noachs treffen werde, und das aus dem Grunde, weil die Politik und die Industrie diesmal schon einen bei weitem höheren Gipfel erreicht hat als zu den Zeiten Noachs; und was die allenthalben vorkommende Grausamkeit betrifft, so steht Hanoch nicht um ein Haar vor! Nehmet nur die "Zwölf Stunden" zur Hand und vergleichet!
Also ist es jetzt, wie es zu den Zeiten Noachs war, eine reife Frucht der Literatur und der großen Belesenheit! Daraus aber wird auch klar, daß das Heil des Menschen nie vom Viellesen und Vielhören, sondern vom Tun nach dem Gesetze der Liebe abhängt! ‹SCHTXT 13›

Tag der Rache Jehovahs
Siehe: Tag, großer.

Tag, sechste
"Und es soll geschehen am sechsten Tage" bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet; und aus der Bedeutung des sechsten, insofern er das Ende des Zustandes bezeichnet. Der sechste Tag bedeutet aber das Ende des Zustandes, weil sieben Tage oder eine Woche eine vollständige Periode oder einen vollen Zustand bedeuten; deshalb bedeutet der Tag, der dem siebenten vorausgeht, oder der sechste Tag das Ende dieses Zustands, und der folgende Tag oder der achte den Anfang irgendeines Zustands. ‹HG 8421›

Tag: siebente Tag (Jahr)
Daß der himmlische Mensch der siebente Tag ist, und der siebente Tag deshalb geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe, sind Geheimnisse, die noch nicht enthüllt waren, auch aus dem Grunde, weil man nicht wußte, was der himmlische Mensch ist, und wenige, was der geistige ist, den man aus Unkunde dem himmlischen gleich machen mußte, während doch ein großer Unterschied besteht. Was den siebenten Tag betrifft und daß der himmlische Mensch ein siebenter Tag oder Sabbath sei, so erhellt es daraus, daß der Herr selbst der Sabbath ist.
‹HG 85›

Die größten und die kleinsten Zeiten werden gemeiniglich im Wort unterschieden in drei oder in sieb
en, und werden genannt entweder Tage, Wochen, Monate, Jahre oder Zeitläufe; drei und sieben sind heilig, zwei oder sechs, welche vorhergehen, nicht heilig,

sondern vergleichsweise unheilig. Drei und sieben sind auch das Unverletzliche, beides aus dem Grund, weil sie bezogen werden auf das Jüngste Gericht, das kommen soll am dritten oder siebenten Tage. Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige für die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige für die, welche gerichtet werden zum Leben. ‹HG 900›

Der dritte Tag und der siebente Tag sind vorbildlich, indem sie das heilige bedeuten, weil der Mensch an demselben entsündigt werden, und somit rein sein sollten. ‹HG 901›

“Und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst” bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Mühe von seiner Seite.
Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern es den Zustand der Verbindung bezeichnet, denn durch das siebente Jahr wird das gleiche bezeichnet, wie durch den siebenten Tag oder Sabbath; durch diesen wird die Verbindung des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe, somit der Zustand des Friedens, der auf den Zustand der Knechtschaft folgt, bezeichnet. Weil aber hier von denen gehandelt wird, die im Wahren, aber nicht in dem entsprechenden Guten des Lebens sind, bedeutet das siebente Jahr den Zustand des befestigten Wahren. Der Grund ist, weil bei diesen keine Verbindung des Wahren und Guten stattfindet, wie bei denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind und im vorbildlichen Sinn unter den Söhnen Israels verstanden werden, sondern statt jener die Befestigung des Wahren. ‹HG 8976›

“Und im siebenten sollst du es ruhen und frei lassen” bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist, und dadurch in der Stille des Friedens.
Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Jahres oder des Sabbaths, sofern es den Zustand bezeichnet, wo der Mensch im Guten ist, und durch das Gute vom Herrn geführt wird; aus der Bedeutung von “das Land ruhen lassen”, oder es nicht besäen, sofern es heißt, nicht durch Wahrheiten, wie früher, geführt werden. Und aus der Bedeutung von “es frei lassen”, sofern es heißt, in der Stille des Friedens sein. Der Sabbath auch wirklich das Vorbild war des Zustandes des Friedens, in dem Verbindung eintritt; denn durch das Ruhenlassen und Freilassen des Feldes oder des Feierns desselben wurde die Ruhe, die Stille und der Friede vorgebildet, der denen zuteil wird, die im Guten sind vom Herrn.

Es gibt zwei Zustände für den Menschen, der wiedergeboren und eine Kirche wird, nämlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

Daß der Mensch, der wiedergeboren und eine Kirche wird, in diese zwei Zustände kommt, war bisher unbekannt, weil der Mensch der Kirche nicht unterschieden hatte zwischen dem Wahren und dem Guten, somit auch nicht zwischen dem Glauben und der Liebtätigkeit. Ferner weil er die zwei Vermögen des Menschen, die der Verstand und der Wille sind, nicht genau ins Auge gefaßt hatte, daß nämlich der Verstand das Wahre und Gute sieht, und daß der Wille davon angeregt wird und es liebt. Aus diesem Grunde konnte er auch nicht wissen, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, darin besteht, daß er die Wahrheiten erlernt und sie sieht, und den anderen Zustand darin, daß er sie will und liebt, und daß sie dem Menschen nicht eher angeeignet sind, als bis er das will und liebt, was er gelernt und gesehen hat; denn der Wille ist der eigentliche Mensch, und der Verstand ist sein Diener.

Wenn dies bekannt gewesen wäre, so hätte man auch wissen und wahrnehmen können, daß dem Menschen, der wiedergeboren wird, sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und daß er kein neuer Mensch ist, wofern er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er nur ein Diener.

Hieraus folgt, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, von der Art ist, daß er durch Wahres zum Guten, und der andere Zustand, daß er durch das Gute geführt wird. Ferner folgt daraus, daß wenn er sich in diesem Zustand befindet, die Ordnung eine umgekehrte ist, und er alsdann vom Herrn geführt wird, mithin daß er alsdann im Himmel ist, und dadurch in der Ruhe des Friedens. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem siebenten Tag und unter dem siebenten Jahr, wie auch unter dem Jubeljahr, d.h. unter dem Sabbath und unter dem Sabbath der Sabbathe, und auch unter dem, daß das Land alsdann ruhen sollte. ‹HG 9274, 9279›

“Und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt” bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er einen heiligen Zustand bezeichnet und vorhanden ist, wenn die Kirche im Guten, somit wenn sie hergestellt ist, oder wenn der Mensch der Kirche im Guten, somit wenn er wiedergeboren ist.

Im höchsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder Jehovah geworden war; daher kommt es, daß sieben im Worte das Heilige sind.

Der Grund, warum gesagt wird, Jehovah habe alsdann geruht und Sich erholt, ist der, weil der Herr in betreff Seines Menschlichen alsdann allen Anfechtungen von den Höllen enthoben war, und dann der Himmel und die Erde unter Seiner Herrschaft stand. Auch der Himmel hatte alsdann Ruhe und Erholung, weil vom Herrn alsdann alles im Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht waren, ebenso auf Erden, weil, wenn der Himmel in Ordnung ist und die Höllen unterjocht sind, der Mensch selig gemacht werden kann.
Hieraus erhellt, daß die Ruhe Jehovahs Friede und Heil für die Engel in den Himmeln und für die Menschen auf Erden bedeutet; für diese aber, wenn sie im Guten sind und dadurch im Herrn. ‹HG 10374›

Tag, siebenundzwanzigste
Daß der "siebenundzwanzigste Tag" das Heilige bedeutet, erhellt aus dem vorigen, weil er zusammengesetzt ist aus drei, mit sich selbst zweimal multipliziert; drei mit sich multipliziert sind neun, und diese neun wieder mit drei multipliziert sind siebenundzwanzig, daher in dieser Zahl die drei herrschen; so rechneten die Uralten mit ihren Zahlen, und verstanden unter denselben lediglich nichts als Sachen.
Daß drei dasselbe bedeuten, was sieben, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist: der geheime Grund hiervon ist, daß der Herr am dritten Tage auferstand. Die Auferstehung des Herrn selbst, schließt in sich alles Heilige, und die Auferstehung aller, daher in der jüdischen Kirche diese Zahl vorbildlich wurde, und im Worte eine heilige ist; ebenso wie im Himmel, wo keine Zahlen sind, sondern statt drei und sieben die allgemeine heilige Idee der Auferstehung und Zukunft des Herrn ist. ‹HG 901›

Tag, siebzehnte
Der siebzehnte Tag bedeutet das Neue, weil er den Anfang bedeutet und aller Anfang ist ein Neues. ‹HG 853›

Tag: an diesem Tag
"An diesem Tage" bedeutet alsdann. Dies erhellt aus der Bedeutung von "an diesem Tage", insofern es ausdrückt alsdann, denn durch Tag wird ein Zustand bezeichnet; deshalb bedeutet "an diesem Tage" alsdann, wenn die Fülle des Zustandes eingetreten ist. ‹HG 8752›

Tag: bis auf diesen Tag
Hie und da wird im Worte gelesen: "bis auf diesen Tag", oder "bis heute": "Dieser ist der Vater Moabs bis auf diesen Tag, und der Vater Ammons bis auf diesen Tag"; und nachher: "Der Name der Stadt Beerscheba bis auf diesen Tag"; ferner: "Nicht essen die Söhne Israels die Spannader, die auf dem Gelenk der Hüfte ist, bis auf diesen Tag"; wie auch: "dieses ist das Grabmal Rachels bis auf den Tag"; "Joseph machte es zur Satzung bis auf diesen Tag": dieses bezieht sich im historischen Sinn auf die Zeit, wo Moses lebte, aber im inneren Sinn wird durch

“diesen Tag” und durch “heute” das Fortwährende und Ewige des Zustandes bezeichnet.
Der Tag bezeichnet Zustand; so auch “heute”, das die gegenwärtige Zeit ist. Was der Zeit in der Welt angehört, das ist ewig im Himmel; um dies zu bezeichnen, wurde hinzugesetzt “heute” oder “bis auf diesen Tag”; obwohl es denjenigen, die im historischen Sinn sind, erscheint, als ob es nichts sonst in sich schlösse. ‹HG 2838, 4316›

“Am morgenden Tag” bedeutet in Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des morgenden Tages. Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet *von Ewigkeit,* heute *ewig,* und morgen *in Ewigkeit.* Daß heute ewig ist, sehe man HG 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfter gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, daß durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit. ‹HG 3998›

Ps.7/12: “Von dem Beschlossenen will Ich Kunde geben. Jehovah hat gesagt: Mein Sohn bist Du, Ich habe Dich heute gezeugt”: Es wird hier nicht ein Sohn von Ewigkeit, sondern ein in der Welt geborener Sohn verstanden; denn es ist eine Weissagung vom Kommen des Herrn, weshalb sie auch ein Beschluß heißt, von dem Jehovah dem David Kunde gab. Heute heißt nicht von Ewigkeit, sondern in der Zeit. ‹4HL/LH 19›

Tag für Tag
“Als sie zu Joseph Tag für Tag also redete” bedeutet das Denken an jene Sache. Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, nämlich an Joseph, somit an jene Sache, von der hier durch Joseph gehandelt wird. Von Tag zu Tag, oder an jedem Tag, heißt angelegentlich.
Daß reden im inneren Sinn denken bedeutet, kommt daher, weil das Denken ein inwendigeres Reden ist, und wenn der Mensch denkt, alsdann redet er mit sich selbst. ‹HG 5000›

“Und sammeln nach Bedarf Tag für Tag” bedeutet fortwährend nach Bedürfnis. Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, denn wenn regnen den Einfluß bedeutet, nämlich des Guten vom Göttlichen, dann bedeutet sammeln das Aufnehmen, weil sich beides entspricht. Aus der Bedeutung des Bedarfs, insofern er die Sache bezeichnet von der die Rede ist, hier Brot oder Manna aus dem Himmel; und aus der Bedeutung Tag für Tag, insofern es ausdrückt, fortwährend nach Bedürfnis.
Fortwährend wird gesagt, weil sie es täglich erhielten; und nach Bedürfnis wird gesagt, weil sie so viel sammelten, als sie täglich bedurften, und nicht mehr, für jeden nämlich einen Gomer. ‹HG 8418›

Tag der Trübsal
Der Tag der Trübsal ist der klägliche Zustand des Menschen im anderen Leben. Liebe und Glaube können niemals getrennt werden, weil sie eines und dasselbe bilden. Sobald daher die Rede ist von den Lichtern, werden sie auch als *eines* genommen, und wird gesagt, es *sei* Lichter an der Ausbreitung der Himmel. Wunderbares läßt sich hiervon berichten.
Weil die himmlischen Engel vom Herrn in einer solchen Liebe sind, so sind sie auch vermöge der Liebe in allen Glaubenserkenntnissen, und aus der Liebe in einem solchen Leben und Licht der Einsicht, daß es kaum in etwas beschrieben werden kann. Dagegen aber sind die Geister, die im Wissen der Glaubenslehren ohne Liebe sind, in einem so kalten Leben und dunklen Lichte, daß sie sich nicht einmal der ersten Schwelle des Vorhofes der Himmel nähern können, vielmehr zurückfliehen. Sie sagen zwar, sie haben an den Herrn geglaubt, aber sie haben nicht gelebt, was Er gelehrt hat. ‹HG 34›

Tag des Unwillen Jehovahs
Siehe: Tag, großer.

Tag des Zorn Jehovahs
Siehe: Tag, großer.

Tage, alle
“So will ich gesündigt haben an dir alle Tage meines Lebens” bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der das von sich sagt, sofern er das Gute der Kirche ist; aus der Bedeutung von sündigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, sofern es also nicht sein wird; denn was von jemanden geschieden wird, das ist nicht mehr bei ihm; und aus der Bedeutung von alle Tage, sofern es heißt immerfort, somit hier nimmermehr. ‹HG 5612›

Tage des Altertums
“Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde”.
Anfang wird genannt die älteste Zeit, bei den Propheten hin und wieder die Tage des Altertums, wie auch die Tage der Ewigkeit. Der Anfang schließt auch in sich die erste Zeit, wenn der Mensch wiedergeboren wird, denn alsdann entsteht er von neuem und empfängt Leben. Die Wiedergeburt selbst heißt daher die neue Schöpfung des Menschen. ‹HG 16›

Tage, drei/dritte Tag
Die größten und die kleinsten Zeiten werden gemeiniglich im Wort unterschieden in drei oder in sieben, und werden genannt entweder Tage, Wochen, Monate, Jahre oder Zeitläufe; drei und sieben sind heilig, zwei oder sechs, welche vorhergehen, nicht heilig, sondern vergleichsweise unheilig. Drei und sieben sind auch das Unverletzliche, beides aus dem Grund, weil sie bezogen werden

auf das Jüngste Gericht, das kommen soll am dritten oder siebenten Tage. Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige für die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige für die, welche gerichtet werden zum Leben.

‹HG 900›

Daß drei dasselbe bedeuten, was sieben, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist: der geheime Grund hiervon ist, daß der Herr am dritten Tage auferstand. Die Auferstehung des Herrn selbst, schließt in sich alles Heilige, und die Auferstehung aller, daher in der jüdischen Kirche diese Zahl vorbildlich wurde, und im Worte eine heilige ist; ebenso wie im Himmel, wo keine Zahlen sind, sondern statt drei und sieben die allgemeine heilige Idee der Auferstehung und Zukunft des Herrn ist. ‹HG 901›

Drei bedeutet die volle Zeit der Kirche, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ende, somit all ihren Zustand; die letzte Zeit der Kirche wird deswegen bezeichnet durch den dritten Tag, durch die dritte Woche, durch den dritten Monat, durch das dritte Jahr und durch den dritten Zeitlauf, was dasselbe ist. Wie der Zustand der Kirche bezeichnet wird durch die Dreizahl, so auch der eines jeden, der eine Kirche ist, ja, ein jedes zur Kirche gehörige Ding. ‹HG 1825›

“Am dritten Tage”, daß dies das Erfüllte und den Anfang der Heiligung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages.
Tag bedeutet im Worte den Zustand, wie auch Jahr; im allgemeinen alle Zeiten, als Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Jahrhundert, wie auch Morgen, Mittag, Abend, Nacht; auch Frühling, Sommer, Herbst, Winter; wenn diesen *der*, oder *die*, oder *das dritte* beigesetzt wird, so bedeuten sie das Ende jenes Zustandes und zugleich den Anfang des folgenden Zustandes.
Weil hier die Rede ist von der Heiligung des Herrn, die durch Versuchungen geschah, bedeutet der dritte Tag das Erfüllte, und zugleich den Anfang der Heiligung, wie auch aus dem Vorhergehenden sich ergibt. Der Grund der Bedeutung ist, weil der Herr, da Er alles erfüllt hatte, am dritten Tage auferstand, denn alles was vom Herrn, solange Er in der Welt lebte, geschah, oder was geschehen sollte, war in den Vorbildern der Kirche wie schon geschehen, wie auch im inneren Sinn des Wortes; denn in Gott ist Werden und Sein dasselbe, ja, alles Ewige ist Ihm gegenwärtig. Daher war die Dreizahl vorbildlich, nicht nur in der Alten

und jüdischen Kirche, sondern auch bei verschiedenen Völkern.
Man muß wissen, daß im inneren Sinn des Wortes drei Tage und der dritte Tag dasselbe bedeutet. ‹HG 2788›

“Es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage” bedeutet das Ende, nämlich der Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Letzte bezeichnet, dann das Vollständige und somit das Ende; aber auch den Anfang; denn das Ende des Zustandes einer Verbindung ist der Anfang des folgenden Zustandes, welcher der der Trennung ist, und dieser Zustand wird auch hier durch den dritten Tag bezeichnet. ‹HG 4119›

“Und es geschah nach drei Tagen” bedeutet das Fortdauernde bis zum Ende. Dies geht hervor aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Vollständige bezeichnet vom Anfang bis zum Ende, also auch das Fortdauernde.
Daß der dritte Tag dies bedeutet, können diejenigen kaum glauben, die meinen, das Historische des Wortes enthalte nur Weltlich-Geschichtliches, und sei nur heilig, weil es im heiligen Buche stehe; daß aber nicht nur das Historische des Wortes selbst Geistiges und Himmlisches in sich schließe, das nicht im Buchstaben hervortritt, sondern auch alle Worte und außerdem alle Zahlen, wurde in den vorausgehenden Erklärungen gezeigt; daß die Sache sich so verhalte, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besser aus den prophetischen Teilen erkannt werden, die nicht so den Geist im Buchstabensinn durch den Zusammenhang festhalten, wie das Historische. Daß aber die Dreizahl, sowie auch die Siebenzahl und die Zwölfzahl Geheimnisse in sich schließen, kann jeder einsehen, der das Wort in Ansehung seines Inneren erforscht; und wenn dies bei diesen Zahlen der Fall ist, so folgt, daß auch in den übrigen Zahlen im Worte ein Geheimnis liegt, denn das Wort ist allenthalben heilig, und bisweilen, wenn ich (Swedenborg) mit Engeln redete, erschienen vor meinen Augen gleichsam geschriebene Zahlen, wie auf einem Papier am hellen Tage, und ich wurde inne, daß die Sachen selbst, von denen sie sprachen, in solche Zahlen fallen, und aus dieser Erfahrung wurde mir auch zu erkennen gegeben, daß jede Zahl im Worte irgendein Geheimnis enthalte. ‹HG 4495›

“Und sollen bereit sein auf den dritten Tag” bedeutet, die vollständige Vorbereitung. Dies erhellt aus der Bedeutung von bereit sein, insofern es eine Vorbereitung durch Heiligung bezeichnet, worüber gleich oben; und aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er einen vollen Zustand bezeichnet, also die vollständige Vorbereitung. ‹HG 8790›

“Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen” bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Volle bezeichnen, worüber folgen wird; aus der Bedeutung von versöhnen, sofern es die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Altares, insofern

er das Vorbildliche des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten ist, hier im Himmel und in der Kirche.

Daß das Schlachtopfer vom jungen Stier zur Versöhnung und Heiligung des Altars sieben Tage lang dauerte, war deshalb, weil sieben Tage eine vollständige Periode, eine größere oder eine kleinere, von Anfang bis zu Ende bezeichneten; ebenso auch die Woche. Daher bedeuten sieben Tage auch das Volle. Die Dreizahl bedeutet zwar auch eine vollständige Periode vom Anfang bis zu Ende, und daher auch das Volle, jedoch mit dem Unterschied, daß sieben gesagt wird, wo es sich um eine heilige Sache handelt, drei aber von jeder Sache gebraucht wird.

Man merke wohl, daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, was ganz bekannt ist im anderen Leben, wo auch bisweilen aus dem Himmel zu den Geistern, die unterhalb sind, Papiere voller Zahlen herabgelassen werden. Diejenigen unter den Geistern, die den Einfluß vom Herrn aufnehmen, erkennen dann daraus die Sachen, die bezeichnet werden, in ihrem ganzen Zusammenhang, ebenso als ob sie mit Buchstaben geschrieben wären. Solche Papiere durfte ich (Swedenborg) auch einige Male sehen, und es wurde auch gesagt, daß einige von den Angehörigen der Ältesten Kirche, die in Ansehung ihres Inneren mit den Engeln in Verkehr standen, die Dinge ihrer Kirche und die himmlischen Geheimnisse in Zahlen ausdrückten, und gleichsam als eine Gedenkschrift aufbewahrten.

Hieraus kann man ersehen, daß alle Zahlen im Worte Bezeichnungen von Sachen sind; denn im Worte gibt es kein Wörtchen, das nicht etwas bedeutet, weil es nicht nur für die Menschen geschrieben, sondern auch zugleich für die Engel im Himmel; und daher kommt es auch, daß das göttliche Wort durch alle Himmel hindurchgeht. ‹HG 10127›

Weil alle Zahlen im Wort Sachen und Zustände bedeuten, und die zusammengesetzten Zahlen ihre Bedeutungen von den einfachen Zahlen, aus denen sie zusammengesetzt sind, hernehmen, und die einfachen Zahlen hauptsächlich sind Zwei, Drei, Fünf, Sieben, so ist es von Interesse zu zeigen, was diese Zahlen im Wort bedeuten, hier was Drei bedeutet, weil gesagt wird: Wehe, wehe, wehe, wegen der Stimmen der drei Engel, die noch blasen werden.

Daß drei im Wort das Volle und Erfüllte, und daher eine ganze Periode, eine größere oder kleinere, vom Anfang bis zum Ende, bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

Man wisse, daß durch drei Jahre das gleiche bezeichnet wird, was durch drei Monate, durch drei Wochen, drei Tage, und durch drei Stunden, weil die Zeiten im geistigen Sinn Zustände bedeuten, und drei Zeiten, mögen es größere oder kleinere sein, einen vollen Zustand. ‹EKO 532›

Tage der Ewigkeit

Siehe: Tage des Altertums.

Tage, sieben
Daß über "sieben Tage" hier den Anfang der Versuchung bezeichne, erhellt aus dem inneren Sinn alles dessen, was in diesem Verse gesagt worden, daß nämlich die Rede ist von der Versuchung des Menschen, der Noach genannt wird. Im allgemeinen ist die Rede sowohl von der Versuchung desselben, als von der gänzlichen Verödung derer, die von der Ältesten Kirche waren und so geworden sind, daher über sieben Tage nicht nur bezeichnet den Anfang der Versuchung, sondern auch das Ende der Verödung. Daß über sieben Tage jenes bezeichnet, hat den Grund, weil sieben eine heilige Zahl ist; sie bezeichnet das Kommen des Herrn in die Welt, dann Sein Kommen in die Herrlichkeit; im besonderen all Sein Kommen. All Sein Kommen bringt mit sich, daß es der Anfang ist für die, welche wiedergeboren werden, und das Ende derer, die verödet werden. So war denn für den Menschen dieser Kirche (Alte Kirche = Noach) Sein Kommen der Anfang der Versuchung, denn wenn der Mensch versucht wird, dann fängt er an ein neuer und wiedergeboren zu werden; und zugleich war es das Ende derer von der Ältesten Kirche, die so geworden waren, daß sie notwendig zugrunde gehen mußten. So auch, als der Herr in die Welt kam, da war die Kirche in ihrer letzten Verödung und dann entstand eine neue. ‹HG 728, 9228, 10120›

"Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen" bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Volle bezeichnen, worüber folgen wird; aus der Bedeutung von versöhnen, sofern es die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten ist, hier im Himmel und in der Kirche.
Daß das Schlachtopfer vom jungen Stier zur Versöhnung und Heiligung des Altars sieben Tage lang dauerte, war deshalb, weil sieben Tage eine vollständige Periode, eine größere oder eine kleinere, von Anfang bis zu Ende bezeichneten; ebenso auch die Woche. Daher bedeuten sieben Tage auch das Volle. Die Dreizahl bedeutet zwar auch eine vollständige Periode vom Anfang bis zu Ende, und daher auch das Volle, jedoch mit dem Unterschied, daß sieben gesagt wird, wo es sich um eine heilige Sache handelt, drei aber von jeder Sache gebraucht wird.
Man merke wohl, daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, was ganz bekannt ist im anderen Leben, wo auch bisweilen aus dem Himmel zu den Geistern, die unterhalb sind, Papiere voller Zahlen herabgelassen werden. Diejenigen unter den Geistern, die den Einfluß vom Herrn aufnehmen, erkennen dann daraus die Sachen, die bezeichnet werden, in ihrem ganzen Zusammenhang, ebenso als ob sie mit Buchstaben geschrieben wären. Solche Papiere durfte ich (Swedenborg) auch einige Male sehen, und es wurde auch gesagt, daß einige von den Angehörigen der Ältesten Kirche, die in Ansehung ihres Inneren mit den Engeln in Verkehr standen, die Dinge ihrer Kirche und die himmlischen Geheimnisse in Zahlen ausdrückten, und gleichsam als eine Gedenkschrift aufbewahrten.
Hieraus kann man ersehen, daß alle Zahlen im Worte Bezeichnungen von Sachen

sind; denn im Worte gibt es kein Wörtchen, das nicht etwas bedeutet, weil es nicht nur für die Menschen geschrieben, sondern auch zugleich für die Engel im Himmel; und daher kommt es auch, daß das göttliche Wort durch alle Himmel hindurchgeht. ‹HG 10127›

Tage: siebzig Tage/Jahre

Daß über "sieben Tage" hier den Anfang der Versuchung bezeichne, erhellt aus dem inneren Sinn alles dessen, was in diesem Verse gesagt worden, daß nämlich die Rede ist von der Versuchung des Menschen, der Noach genannt wird. Im allgemeinen ist die Rede sowohl von der Versuchung desselben, als von der gänzlichen Verödung derer, die von der Ältesten Kirche waren und so geworden sind, daher über sieben Tage nicht nur bezeichnet den Anfang der Versuchung, sondern auch das Ende der Verödung. Daß über sieben Tage jenes bezeichnet, hat den Grund, weil sieben eine heilige Zahl ist; sie bezeichnet das Kommen des Herrn in die Welt, dann Sein Kommen in die Herrlichkeit; im besonderen all Sein Kommen. All Sein Kommen bringt mit sich, daß es der Anfang ist für die, welche wiedergeboren werden, und das Ende derer, die verödet werden. So war denn für den Menschen dieser Kirche (Alte Kirche = Noach) Sein Kommen der Anfang der Versuchung, denn wenn der Mensch versucht wird, dann fängt er an ein neuer und wiedergeboren zu werden; und zugleich war es das Ende derer von der Ältesten Kirche, die so geworden waren, daß sie notwendig zugrunde gehen mußten. So auch, als der Herr in die Welt kam, da war die Kirche in ihrer letzten Verödung und dann entstand eine neue.
Siebzig Wochen und sieben Wochen bezeichnen ähnliches wie sieben Tage, nämlich das Kommen des Herrn. Gleichviel, ob siebzig oder sieben, sie schließen dasselbe in sich, wie denn auch, wenn sieben Tage oder sieben Jahre oder sieben Zeitläufe vorkommen, welche siebzig Jahre machen. ‹HG 728›

"Siebzig Tage" bedeutet den vollen Zustand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig; denn diese Zahl schließt hier das gleiche in sich wie sieben, und sieben bedeutet den vollständigen Zeitraum von Anfang bis zu Ende, somit den vollen Zustand. ‹HG 6508›

Tage, zehn

"Und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage" bedeutet, daß die Anfechtung und daher die Versuchung einige Zeit dauern werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Trübsal, sofern sie die Anfechtung und Versuchung derer bezeichnet, die in einer geistigen Neigung zum Wahren sind, von seiten derer, die im Falschen sind. Daß dieses unter der Trübsal verstanden wird, ist klar, weil es von jenen gesagt wird. Und aus der Bedeutung von zehn Tagen, sofern es die Dauer für eine bestimmte Zeit bezeichnet. Der Grund, weshalb durch zehn Tage die Dauer für eine gewisse Zeit bezeichnet wird, ist, weil durch vierzig Tage die ganze Dauer der Anfechtung und Versuchung bezeichnet wird, und zehn sind ein Teil davon. Denn alle Zahlen im Wort bedeuten Sachen oder Zustände

und zwar verschiedene, je nach der Beziehung auf andere Zahlen. Die Zahl Zehn ohne Beziehung auf andere Zahlen bedeutet das Volle oder viel; aber in Beziehung auf eine größere Zahl bedeutet sie, soviel als zu gewissen Nutzzwecken dienlich ist. Hier also die Dauer für eine Zeit lang, somit wie es der Nutzzweck erfordert. Wer es recht erwägt, kann sehen, daß hier durch die Trübsal von zehn Tagen, die diejenigen haben werden, die vom Teufel ins Gefängnis geworfen worden sind, etwas anderes bezeichnet wird, als eine Trübsal von zehn Tagen.‹EKO 124›

Tagelöhner

"Ist er ein Tagelöhner" bedeutet, wenn man das Gute der Gewinnsucht zum Zweck hat. Dies erhellt aus der Bedeutung des Tagelöhners, sofern er den bezeichnet, der das Gute tut um des Guten der Gewinnsucht oder um des Lohnes willen, somit bedeutet er im abgezogenen Sinn das Gute der Gewinnsucht oder den Lohn. ‹HG 9179›

"So soll er kommen für seinen Lohn" bedeutet die Unterwerfung und Dienstbarkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen für den Lohn, sofern es ausdrückt, sich unterwerfen und dienen.

Damit verhält es sich so: Die, welche aus dem Wort, oder aus der Lehre der Kirche, oder auch sonst irgendwoher, ja auch aus sich selbst durch Schlüsse Wahrheiten lernen und schöpfen um das Vorteils willen, d.h. um Ehren oder Vermögen zu gewinnen, oder auch um den Himmel zu verdienen, sind es, die im inneren Sinn verstanden werden unter den Tagelöhnern, die für ihren Lohn kommen, d.h., die sich unterwerfen und dienen müssen; denn die Vorteile sollen für die Menschen der Kirche an letzter Stelle sein, nicht an erster. Sind sie an letzter Stelle, dann sind sie Knechte, wenn aber an erster, sind sie Herrn. Wer an erster Stelle auf Vorteile sieht, der ist ein umgekehrter Mensch, und wird auch ein umgekehrter im anderen Leben, mit dem Kopf in der Hölle, vorgebildet. Wer aber an erster Stelle auf die Liebtätigkeit und den Glauben, somit auf den Herrn und den Nächsten sieht, der ist ein aufrechter Mensch, und wird auch im anderen Leben als ein aufrechter, mit dem Kopf im Himmel, dargestellt. Hieraus erhellt, was verstanden wird unter dem Guten, das um des Vorteils willen geschieht, und daß dieses unterworfen werden und dienen müsse, was bezeichnet wird durch "ist ein Tagelöhner dabei", sofern er kommen muß für seinen Lohn. ‹HG 9180›

Durch Lohn wird bezeichnet der Himmel in Ansehung seines Beglückenden, Wohltuenden und Angenehmen, das denjenigen zuteil wird, die in der geistigen Neigung zum Wahren und Guten sind, und daß der Lohn diese Neigung selbst ist; denn ob man sagt, diese Neigung oder der Himmel, ist gleich, weil in dieser und aus dieser der Himmel ist. Diejenigen aber, die nicht aus geistiger Neigung das Wahre reden und das Gute tun, sondern nur aus natürlicher Neigung und immerfort an den Himmel denken als an einen Lohn, die wurden vorgebildet durch Tagelöhner in der israelitischen Kirche, in Beziehung auf die in jener Kirche mehrere Satzungen sich finden.

Die Taglöhner sollten nicht essen vom Passah und vom Geheiligten, weil durch sie vorgebildet wurden die Natürlichen und die nicht Geistigen, die Geistigen aber der Kirche angehören und nicht so die Natürlichen; denn auf den Himmel sehen als auf einen Lohn wegen des Guten, das man tut, ist das Natürliche, weil das Natürliche auf das Gute sieht aus sich, somit auf den Himmel als einen Lohn, wodurch das Gute ein verdienstliches wird. Anders aber das Geistige: dieses anerkennt das Gute als nicht von sich, sondern als vom Herrn, daher auch den Himmel aus Barmherzigkeit und nicht aus irgendeinem Verdienst. Weil sie aber dennoch Gutes tun, wiewohl nicht aus geistiger Neigung, sondern aus natürlicher Neigung, die der Gehorsam ist, und dann an den Himmel denken als an einen Lohn, darum werden sie unter den Armen, Bedürftigen, Fremdlingen, Waisen und Witwen erwähnt, aus dem Grund, weil sie in einer geistigen Armut sind; denn die echten Wahrheiten sind für sie im Dunkeln, weil das Licht aus dem Himmel durch den geistigen Menschen nicht in ihren natürlichen Menschen einfließt. Daher kommt es, daß sie unter jenen erwähnt werden, und daß geboten wird, man solle ihnen den Lohn geben, ehe die Sonne untergeht. Jene sind auch in den untersten Regionen der Himmel und dort Dienstleute, und werden dort nach ihren Werken belohnt. ‹EKO 695›

Die bei ihrem Tun den Lohn als eigentlichen Endzweck im Auge haben, erheben nach ihrem Tode mit großem Selbstvertrauen Anspruch auf den Himmel. Sobald sich aber herausgestellt hat, daß sie kein bißchen Gottes- und Nächstenliebe besitzen, werden sie zu denen zurückgeschickt, die ihnen Unterricht über Nächstenliebe und Glauben erteilen können. Verwerfen sie deren Lehren, so sendet man sie zu ihresgleichen, unter denen einige sind, die Gott zürnen, weil sie keine Belohnung davongetragen haben, und die den Glauben als ein bloßes Gedankending bezeichnen. Sie sind es, die im Worte Gottes unter den Tagelöhnern verstanden werden, denen in den Vorhöfen der Tempel die niedrigsten Dienste angewiesen wurden. Von ferne erscheinen sie in der geistige Welt wie Holzspalter.
‹WCR 441›

Tags darauf

“Und es geschah Tags darauf” bedeutet die Dauer eines solchen Gottesdienstes, bis zum Ende der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von “Tags darauf”, sofern es das Immerwährende und Ewige bezeichnet; wenn es sich aber auf die jüdische Völkerschaft bezieht, bis ans Ende der Kirche.

Daß Tags darauf bedeutet, auf immer und ewig, kommt daher, weil durch das Morgende, wenn es von solchem gesagt wird, was himmlisch- und geistig-göttliche Dinge bezeichnet, das Immerwährende und Ewige bezeichnet wird; daß es aber die Dauer bis ans Ende der Kirche ist, beruht darauf, daß es von der jüdischen Völkerschaft und ihrem Gottesdienst gesagt wird, der ein Ende hatte, als der Herr in die Welt kam. ‹HG 10497›

Tal

Daß “sie fanden ein Tal im Lande Schinear” bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden, erhellt aus der Bedeutung des Tales, und aus der Bedeutung des Landes Schinear.

Was das Tal betrifft, so bedeuten im Wort Berge die Liebe oder Liebtätigkeit, als das Höchste, oder, was das gleiche ist, das Innerste im Gottesdienst, wie schon früher gezeigt worden ist; das Tal bezeichnet daher, was unterhalb der Berge ist, oder das Niedrigere, oder, was dasselbe ist, das Äußerlichere im Gottesdienst. Das Land Schinear aber bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem Unheiliges ist, wie schon früher gezeigt worden ist; so denn, daß sie ein Tal fanden im Lande Schinear bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden.

Wenn aber der Gottesdienst noch nicht so unheilig geworden ist, wird er im hebräischen ausgedrückt durch den Namen des Tales, der in diesem Vers vorkommt, wie bei Jes.41/18: “Ich will auf Hügeln Ströme öffnen, und inmitten der Täler Quellen setzen, die Wüste in einen Wassersee verwandeln, und das trockene Land in Wasserquellen”: wo von denen die Rede ist, die in der Unwissenheit oder außerhalb der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtätigkeit, aber dennoch in Liebtätigkeit sind, das Tal hier für solche. ‹HG 1292›

“Und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons” bedeutet aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesendet werden, sofern es heißt ausgehen und lehren; aus der Bedeutung des Tales, sofern es dasjenige ist, was unten; und aus der Bedeutung von Chebron, sofern es ist die Kirche des Herrn in Ansehung des Guten; somit wird durch jene Worte bezeichnet, daß er dasjenige lehren sollte, was das Untere der Kirche ist, und zwar darum, weil sie das Höhere nicht begriffen; denn wer den Glauben lehrt und nicht die Liebtätigkeit, der kann das Höhere oder Inwendigere der Kirche durchaus nicht wahrnehmen; denn er hat nichts, was anleitet und eingibt, ob etwas Sache des Glaubens, oder ob etwas wahr sei. Hingegen wenn er die Liebtätigkeit lehrt, dann hat er das Gute: dies ist für ihn das Maßgebende, und leitet ihn an; denn alles Wahre kommt aus dem Guten, und handelt vom Guten, oder was gleich, alles dem Glauben Angehörende kommt aus der Liebtätigkeit, und handelt von der Liebtätigkeit. Daß alles der Lehre Angehörende auf das Leben abzielt, kann ein jeder schon aus dem natürlichen Licht wissen.

Daß durch jene Worte bezeichnet wird, aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen, macht der höhere Sinn, denn was das Untere der Kirche ist, von dem wird gesagt, es sei aus dem natürlich und sinnlich Göttlichen des Herrn, nicht als ob im Herrn dieses das Untere wäre; denn im Herrn und in Seinem Göttlich-Menschlichen ist alles unendlich, denn Er ist Jehovah nach beiderlei Wesen, sondern weil es so beim Menschen ist; denn was sinnliche Menschen sind, begreifen auf sinnliche Weise das, was im Herrn und was aus dem Herrn ist, und die natürlichen auf natürliche Weise. Wegen der Beschaffenheit derjenigen, die aufnehmen, wird so gesprochen. Was aber himmlische und daher wahrhaft vernünftige Menschen

sind, die werden das Inwendigere inne. Von ihnen wird gesagt, daß sie aus dem vernünftig Göttlichen des Herrn gelehrt werden. Dieses ist der höhere Sinn, der durch jene Worte bezeichnet wird.
Weil Täler zwischen Bergen und Hügeln waren und unter denselben, darum wird durch Täler Unteres oder Auswendigeres der Kirche bezeichnet, weil durch Hügel und Berge ihr Oberes oder Inwendigeres bezeichnet wird: durch Hügel das, was der Liebtätigkeit, und durch Berge das, was der Liebe zum Herrn angehört.
‹HG 4715›

Daß aber durch die Berge der Himmel bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen, wie auf Erden, Berge, Hügel, Felsen, Täler und dergleichen und auf den Bergen sind die, welche in himmlischer Liebe, auf den Hügeln die, welche in geistiger Liebe, auf den Felsen die, welche im Glauben sind, und in den Tälern die, welche noch nicht zum Guten des Glaubens und der Liebe emporgekommen sind. Daher kommt es, daß durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und daß durch Hügel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt; und daß durch Felsen die bezeichnet werden, die im Guten des Glaubens und daher, die im letzten Himmel sind, und im abgezogenen Sinn dieses Gute und dieser Himmel. Sodann daß durch Täler die bezeichnet werden, die noch nicht zu diesem Guten, somit zum Himmel erhoben worden sind.
Weil solches im anderen Leben erscheint, und daher solches dadurch bezeichnet wird, deshalb wird das gleiche dadurch im Wort bezeichnet; und das gleiche auch durch die Berge, Hügel, Felsen und Täler im Lande Kanaan, durch die ebendarum der Himmel in seinem Gesamtbegriff vorgebildet wurde. ‹HG 10438›

“Und er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott” bedeutet, daß Johannes in den dritten Himmel entrückt und hier sein Gesicht geöffnet, und vor diesem die neue Kirche des Herrn in Ansehung ihrer Lehren unter dem Bilde einer Stadt dargestellt wurde.
Er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, bedeutet, daß Johannes entrückt worden sei bis in den dritten Himmel, wo die sind, die durch den Herrn in der Liebe stehen und in der reinen Lehre des Wahren aus Ihm. Groß wird auch wirklich als Prädikat des Guten der Liebe gebraucht und hoch ebenso als Prädikat des Wahren. Entrückt auf einen Berg bedeutet, in den dritten Himmel, weil gesagt wird “im Geist” und wer im Geist ist, befindet sich in Ansehung seines Gemütes und dessen Gesichts in der geistigen Welt, und hier wohnen die Engel des dritten Himmels auf Bergen, die Engel des zweiten Himmels auf Hügeln, und die Engel des untersten Himmels in Tälern zwischen den Hügeln und Bergen. Wenn daher jemand im Geist auf einen Berg entrückt ist, so bedeutet es, in den

dritten Himmel. Dieses Entrücktwerden geschieht in einem Augenblick, weil es durch eine Veränderung des Gemütszustandes bewirkt wird. ‹EKO 1305›

Der Herr: Nun aber gebet weiter acht! Die Sonne streckt gerade ihre Scheibe, besser ihre westlichste Kugelfläche, über den Horizont; was bemerket ihr nun?
Sagen die Essäer: Sonst wohl nichts als die lichte Fläche, die bedeutend schnell aus der lichten Tiefe heraussteigt; das Lichtfischleinspiel hat sich nun plötzlich verloren, und die Wölkchen werden dünner und verlieren sich ebenfalls eins nach dem anderen. Und nun steht schon die ganze Scheibe oder Kugel über dem Horizonte, und nun kommt auch ein ziemlich kühles Lüftchen vom Morgen her zu uns. Das ist aber auch alles, was wir entdecken.
Der Herr: Wendet eure Augen auch in die Ebenen und Täler der Erde hinab und saget, was ihr da sehet!
Die beiden Essäer beschauen die Tiefen der Erde und sagen darauf: Wir sehen die Täler angefüllt mit graulichen Nebeln, auch des Meeres Fläche ist mit einem graulichten Dunste überzogen; aus den Tälern aber erhebt sich der Nebel und bedeckt hie und da schon die niederen Hügel. - Soll etwa das alles auch irgendeine geistige Bedeutung haben?
Der Herr: Ganz sicher, umsonst und ohne geistige Anregung geschieht nichts auf der Erde! Wir aber wollen nun sehen, welch eine Bedeutung das hat!
Die Sonne entspricht völlig dem Wesen Gottes; die Erde mit ihren Tälern, Flächen, Hügeln, Bergen, Flüssen, Strömen, Seen und Meeresflächen aber entspricht völlig dem Außenmenschen.
Die Nebel, die sich zwischen die Sonne und die Erde stellen, entsprechen den mannigfachen leeren und kleinlichen Sorgen der Menschen, durch die das Licht der Sonne nur hie und da spärlich durchbrechen kann, und die Nebel steigen aufwärts und bedecken sogar die Berge; die Hügel und Berge aber entsprechen der besseren Einsicht der Menschen auf dieser Erde. Diese bessere Einsicht wird ebenfalls getrübt durch die kleinlichen und nichtigen Sorgen der halbblinden Menschen.
Darum kommen aber nun Morgenwinde und treiben die Nebel von den Bergen und Feldern, auf daß sie zunichte werden und die Berge und Felder von der Sonne frei beleuchtet und erwärmt werden können, auf daß ihre Früchte des Lebens zur Reife gelangen mögen. - Ich meine, diese Entsprechung werdet ihr wohl verstehen!? ‹JE II,149/1-8›

Tal Hinnoms
Siehe: Topheth.

Tal Schaveh/Schawe
“In das Tal Schaveh, das ist das Tal des Königs”, daß dies bedeutet den Zustand des äußeren Menschen in betreff des Guten und Wahren alsdann, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Schaveh, sodann des Tales des Königs. Das Tal Schaveh bedeutet das Gute des äußeren Menschen, das Tal des Königs die Wahr-

heiten ebendesselben: der äußere Mensch heißt Tal darum, weil er unten ist; was Äußerlich ist, das ist auch Unteres, wie das, was innerlich ist, auch Oberes ist. ‹HG 1723›

Tal Siddim
“Alle diese kamen zusammen im Tal Siddim”, das dies bedeutet, sie seien im Unreinen der Begierden gewesen, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Siddim, wovon es 1.Mose 14/10 heißt: “Das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen von Erdharz”, oder “es war voll Brunnen von Erdharz”: wodurch das Unsaubere und Unreine der Begierden bezeichnet wird; ebenso daraus, daß durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim bezeichnet worden sind Begierden des Bösen, und Beredungen des Falschen, die an sich unrein sind: daß sie unrein sind, kann jedem innerhalb der Kirche bekannt sein; solche Geister lieben nichts mehr als in sumpfigen, kotigen und mit Auswurf erfüllten Orten sich aufzuhalten, so daß ihre Natur solches mit sich bringt; dergleichen Unreines dünstet aus ihnen merkbar hervor, wenn sie der Sphäre der guten Geister nahe kommen, besonders wenn sie die Guten anzufechten begehren, d.h. sich versammeln, sie zu bekämpfen; hieraus erhellt, was das Tal Siddim ist. ‹HG 1666, 1688›

Talar
Bezogen auf den Herrn, bedeutet der Talar das von Ihm ausgehende göttlich Wahre. ‹EKO 64›

Talent (Gewichtsmaß)
“Aus einem Talent reinen Goldes sollst du ihn machen mit allen diesen Geräten” bedeutet das himmlisch Gute, von dem das geistig Gute samt seinem Wißtümlichen herstammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung eines Talents reinen Goldes, sofern es das *eine* Gute bezeichnet, aus dem alles ist; denn Talent bedeutet eines, und Gold das Gute; und die Geräte, die auch aus dem gleichen Guten sein sollen, sind das Wißtümliche. ‹HG 9574›

Tanne
Jes.41/19: “Ich will in der Wüste geben die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum, Ich will in die Einöde setzen die Tanne, die Fichte und den Buchsbaum”. Dies bezieht sich auf die Herstellung der Kirche vom Herrn bei den Heiden. Durch die Wüste und durch die Einöde wird bezeichnet: wo früher nichts Gutes war, weil nichts Wahres. Durch die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum wird das geistig und himmlisch Gute bezeichnet; und durch die Tanne, Fichte und den Buchsbaum das Gute und Wahre daher im Natürlichen; denn durch einen jeden Baum wird etwas Gutes und Wahres der Kirche im Wort bezeichnet: das der Kirche Angehörige, das im geistigen oder inneren Menschen ist, wird durch die Zeder und Akazie, die Myrte und den Ölbaum bezeichnet, und das der Kirche Angehörige, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, durch die Tanne,

die Fichte und den Buchsbaum. ‹EKO 375›

tapfer
Es mag auffallend erscheinen, daß die Kirche bei ihrem Ende im Falschen und dadurch im Bösen sei, wie auch im Bösen und dadurch im Falschen, und doch das Wahre aus dem Guten alle Macht habe, die, wie es scheint, nur vom Herrn durch das Wahre aus dem Guten gegeben werden kann. Es hat aber seinen Grund darin, daß das Falsche nur gegen diejenigen Macht hat, die im Falschen aus dem Bösen sind, und eben dieses Falsche am Ende der Kirche herrscht; und wenn dieses herrscht, dann wird das Wahre nicht aufgenommen; deshalb kann das Falsche nicht durch das Wahre zerstreut werden. Daher kommt es, daß gesagt wird, der Teufel sei alsdann mächtig und von seinen Banden befreit, deshalb wird auch das Falsche der Hölle im Wort "Löwe, Bär, Wolf, Tier, starkes und räuberisches Wild" genannt. Auch kommt es daher, daß die, welche im Falschen sind, im Wort "mächtig, kraftvoll, stark, tapfer, Helden, Herren, furchtbar, schrecklich und zerstörend" genannt werden. ‹EKO 783›

Tarah
Siehe: Therach.

Tarschis/Tarsis
Siehe: Tharschisch.

Tastsinn
Berühren, sofern es die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme bedeutet. Dies kommt daher, weil das Innere des Menschen sich durch das Äußere kundgibt, besonders durch das Gefühl (Berührung), und so dem anderen sich mitteilt und sich überträgt auf den anderen; und in dem Maß, als der Wille (Liebe) des anderen übereinstimmt und eins damit bildet, aufgenommen wird.
Dies zeigt sich besonders im anderen Leben, denn dort handeln alle aus dem Herzen, d.h. aus dem Willen oder der Liebe, und es ist nicht erlaubt, äußerlich beim Handeln Gebärden anzunehmen, die von jenen losgetrennt, d.h. verschieden sind, oder mit heuchlerischem Munde zu reden, d.h. getrennt von den Gedanken des Herzens. ‹HG 10130›

Daß Spezereien das Wohlgefällige bedeuten, hat seinen Grund im Geruch, denn der Geruch bezeichnet das Innewerden, Vernehmen, daher Wohlgeruch das angenehme Innewerden, und übler Geruch das unangenehme Innewerden; denn alles, was durch die Sinnesorgane vom Menschen empfunden wird, bezeichnet Geistiges, das sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens bezieht, wie der Geruch, der Geschmack, das Gesicht, das Gehör, der Tastsinn. Daher bezeichnet der Geruch das Innewerden des inneren Wahren aus dem Guten der Liebe; der Geschmack das Innewerden und den Trieb zu wissen und weise zu sein; das Gesicht das Verständnis der Wahrheiten des Glaubens; das Gehör

das Innewerden aus dem Guten des Glaubens und aus dem Gehorsam; und der Tastsinn im allgemeinen die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme.
Der Grund, warum es sich so verhält, liegt darin, daß alle äußeren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehören, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die äußeren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfließen; denn alles, was vom Menschen durch die äußeren Sinnesorgane empfunden wird, fließt vom Inneren her ein. Aller Einfluß geht vom Inneren ins Äußere, nicht aber umgekehrt, weil es keinen physischen Einfluß, d.h. keinen Einfluß aus der natürlichen Welt in die geistige Welt gibt, sondern aus der geistigen Welt in die natürliche. Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Äußeres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natürlichen Welt. Hieraus kann man auch erkennen, was Entsprechung ist, und wie beschaffen sie ist. ‹HG 10199›

Tat

Daß der Haufe im höchsten Sinn ist die Allmacht und die Allwissenheit, kommt daher, weil Haufe hier eine Menge bedeutet, und die Menge, wenn sie vom Göttlichen des Herrn gesagt wird, bedeutet unendliche Menge, die nichts anderes ist als Allmacht und Allwissenheit. Aber Allmacht wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Größe bezieht, und Allwissenheit wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Vielheit bezieht; sodann wird Allmacht gesagt auf den Grund des unendlich Guten, oder was gleich ist, auf den Grund der göttlichen Liebe, somit auf den Grund des göttlichen Willens, Allwissenheit aber auf den Grund des unendlich Wahren, oder was gleich, auf den Grund der göttlichen Einsicht.
Daß Haufen im inneren Sinn das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt von der Entsprechung her; denn der göttlichen Allmacht des Herrn entspricht das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und der Allwissenheit das Wahre, das Sache des Glaubens ist.
Daß Haufe im äußeren Sinn die Werke bedeutet, kommt daher, weil diese dem Guten des Glaubens entsprechen; denn das Gute des Glaubens bringt Werke hervor; denn ein Gutes des Glaubens ist nicht möglich ohne Werke, wie das Gute denken und das Gute wollen nicht ohne das Gute tun; jenes ist das Inwendige, dieses das entsprechende Äußere.
Ferner verhält es sich mit den Werken auf folgende Weise:
Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind es nicht Werke der Liebtätigkeit, auch nicht Werke des Glaubens, denn sie kommen nicht von ihrem Inwendigen, sondern es sind tote Werke, in denen nichts Gutes und Wahres ist. Hingegen wenn sie entsprechen, dann sind sie Werke entweder der Liebtätigkeit oder des Glaubens.

Werke der Liebtätigkeit sind die, welche von der Liebtätigkeit als ihrer Seele ausfließen, Werke des Glaubens aber sind die, welche vom Glauben. Jene, nämlich die Werke der Liebtätigkeit, sind beim Wiedergeborenen, die Werke des Glaubens aber sind bei dem, der noch nicht wiedergeboren ist, sondern der wiedergeboren wird. Sie verhalten sich ebenso wie die Neigungen, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren. Der Wiedergeborene tut das Gute aus Neigung zu demselben, somit aus dem Gut-Wollen, wer aber wiedergeboren werden soll, tut das Gute aus Neigung zum Wahren, somit aus dem Gut-Wissen. Was das für ein Unterschied sei, wurde früher öfter gezeigt. Hieraus wird klar, was Werke sind.

Außerdem verhält sich das Gute des Glaubens zu den Werken vergleichsweise wie der Wille des Menschen und das Denken aus demselben zu seinem Angesicht. Daß dieses, nämlich das Angesicht, ein Bild der Seele ist, d.h. des Willens und des Denkens des Menschen aus demselben, ist bekannt. Wenn sich der Wille und das Denken nicht darstellt im Angesicht als in seinem Bild, dann ist es nicht der Wille und das Denken, sondern Heuchelei oder Trügerei, weil er ein anderes Angesicht darstellt, als er will und denkt. Ebenso verhält es sich mit einer jeden Handlung des Leibes in Beziehung auf das Inwendigere, das dem Denken und Wollen angehört.

Das Inwendige des Menschen lebt in seinem Äußeren durch die Handlung oder durch das Tun. Ist die Handlung oder das Tun nicht seinem Inwendigen gemäß, so ist es ein Beweis, daß es entweder nicht das Inwendige ist, das die Handlung hervorbringt, sondern eine aus Gewohnheit und Brauch wiederkehrende Handlung, oder es ist etwas Erlogenes, wie es in der Heuchelei und Trügerei ist. Hieraus wird abermals klar, was Werke sind. Es folgt daraus, daß, wer den Glauben, und noch mehr, wer das Gute des Glaubens bekennt, und leugnet die Werke, und noch mehr, wenn er sie verwirft, keinen Glauben hat, und noch weniger Liebtätigkeit. Weil dieses die Werke der Liebtätigkeit und des Glaubens sind, und der Mensch gar nicht in der Liebtätigkeit und im Glauben ist, wenn er nicht in den Werken ist, darum werden im Wort so oft die Werke genannt. ‹HG 3934›

Der Mensch wird nach seinen Taten und Werken gerichtet, und ihm nach diesen vergolten.

Allein unter den Taten und Werken werden nicht verstanden die Taten und Werke bloß wie sie sich in der äußeren Gestalt darstellen, sondern auch, wie sie in der inneren sind.

Ein jeder weiß, daß jede Tat und jedes Werk aus dem Wollen und Denken des Menschen hervorgeht; denn gingen sie nicht aus diesem hervor, so wären sie eine bloße Bewegung, weshalb die Tat oder das Werk an sich betrachtet, eine bloße Wirkung ist, die ihre Seele und ihr Leben vom Wollen und Denken bekommt, so sehr, daß sie das Wollen und Denken in Wirksamkeit, somit das Wollen und Denken in der Außengestalt ist; woraus denn folgt, daß so, wie das Wollen und Denken, die eine Tat oder ein Werk hervorbringen, beschaffen sind, so auch die Tat und das Werk beschaffen ist. Sind der Gedanke und der Wille gut, so sind

auch die Taten und die Werke gut, sind aber Gedanke und Wille böse, so sind auch die Taten und Werke böse, obgleich sie in der Außengestalt als die gleichen erscheinen. Es können tausend Menschen das gleiche tun, d.h. die gleiche Handlung darstellen, so gleich, daß sie der Außengestalt nach kaum unterschieden werden können, und doch ist jede, an sich betrachtet, von der anderen verschieden, weil aus verschiedenem Wollen hervorgehend.
Zum Beispiel diene das redlich und gerecht am Nebenmenschen handeln: der eine kann redlich und gerecht an ihm handeln in der Absicht, als redlich und gerecht zu erscheinen um seiner selbst und seiner Ehre willen; ein anderer um der Welt und seines Vorteils willen, ein dritter, damit es ihm wieder vergolten und als Verdienst angerechnet werden mögen; ein vierter um der Freundschaft willen; ein fünfter aus Furcht vor dem Gesetz und dem Verlust seines guten Rufes und seines Amtes; ein sechster, um jemand für seine Absichten zu gewinnen, auch die bösen; ein siebenter, um zu hintergehen; so andere anderes. Allein die Taten dieser aller, obgleich sie als gut erscheinen (denn redlich und gerecht an seinem Nebenmenschen handeln ist gut), sind dennoch böse, weil sie nicht um des Redlichen und Gerechten willen, nicht aus Liebe zu diesem, sondern um des eigenen Selbst und der Welt willen geschehen, die er liebt, und welcher Liebe die Redlichkeit und Gerechtigkeit dienen, wie die Knechte ihrem Herrn, die ihr Herr auch geringschätzt und fortschickt, sobald sie ihm nicht dienen.
Redlich und gerecht handeln, in der Außengestalt scheinbar in gleicher Weise, diejenigen, die wirklich aus Liebe zur Redlichkeit und Gerechtigkeit handeln; einige von ihnen aus dem Wahren des Glaubens oder aus Gehorsam, weil es im Worte so geboten ist; einige aus dem Guten des Glaubens oder aus Gewissen, weil aus Religion; einige aus dem Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, weil für dessen Wohl gesorgt werden muß; einige aus Liebe zum Herrn, weil man das Gute um des Guten, somit auch das Redliche und Gerechte um der Redlichkeit und Gerechtigkeit willen tun soll, welche letztere sie lieben, weil sie vom Herrn sind, und weil das vom Herrn ausgehende Göttliche darin ist, und dieselben daher, in ihrem eigentlichen Wesen betrachtet, göttlich sind. Die Taten oder Werke von diesen sind inwendig gut, weshalb sie denn auch auswendig gut sind; denn die Taten oder Werke sind ganz so, wie das Denken und Wollen ist aus denen sie hervorgehen, und ohne diese sind sie keine Taten und Werke, sondern nur seelenlose Bewegungen.
Hieraus ergibt sich, was unter den Werken und Taten im Worte verstanden wird.
‹HIHÖ 471, 472›

Tau
Der Himmeltau, sofern er das Wahre bezeichnet.
Tau im echten Sinn ist das Gutwahre, das aus dem Stand der Unschuld und des Friedens hervorgeht; denn durch den Morgen oder die Morgenröte, wann der Tau herabkommt, werden jene Zustände bezeichnet; daher war auch das Manna, das vom Himmel kam, zugleich mit dem Tau, der in der Morgenzeit herabkam. Weil der Tau das Wahre, das vom Guten kommt, bedeutet, oder was gleich, das

Geistige, das vom Himmlischen, darum wird auch das geistig Wahre im Wort dem Tau verglichen; denn was bezeichnet, dient auch zum Vergleich derselben Sache. ‹HG 3579›

Der Tau bedeutet aber das Wahre des Friedens, weil er am Morgen vom Himmel herabkommt, und auf den Gefilden wie ein feiner Regen erscheint und auch in höherem Grade als der Regen etwas Sanftes und Angenehmes in sich trägt, wodurch das Gras und das Getreide erquickt werden, und der Morgen den Zustand des Friedens bezeichnet.
Der Friede verhält sich nämlich wie die Morgenröte auf der Erde, welche die Gemüter mit einem allgemeinen Wohlgefühl erfreut.
Das Wahre des Friedens aber ist wie das Licht der Morgenröte; dieses Wahre, welches das Wahre des Friedens genannt wird, ist das eigentliche göttlich Wahre im Himmel vom Herrn, und regt auch in allgemeiner Weise alle an, die sich daselbst befinden, und macht auch den Himmel zum Himmel; denn im Frieden liegt das Vertrauen auf den Herrn, daß Er alles regiere und für alles sorge, und alles zu einem guten Ende führe. Wenn der Mensch in diesem Glauben lebt, dann ist er im Frieden, weil er dann nichts fürchtet, und keine Besorgnisse über die Zukunft ihm Unruhe macht. In diesen Zustand kommt der Mensch in dem Maße, als er in die Liebe zum Herrn kommt.
Diesen Zustand des Friedens entfernt aber jedes Böse, besonders das Selbstvertrauen. Man glaubt, der Böse lebe in Frieden, wenn er Freude und Ruhe darüber empfindet, daß ihm alles glückt. Dies ist aber nicht Friede, sondern nur ein Lustreiz und eine Befriedigung der Begierden, die dem Zustand des Friedens scheinbar ähnlich ist. Weil aber dieser Lustreiz dem Lustreiz des Friedens entgegengesetzt ist, so verwandelt er sich im anderen Leben in Unlust, denn diese liegt inwendig in ihm verborgen; im anderen Leben wird nämlich das Äußere allmählich bis auf das Innerste abgelegt. Der Friede ist aber das Innerste in jedem Lustreiz, auch in der Unlust bei dem Menschen, der im Guten ist; und inwieweit derselbe das Äußere auszieht, insoweit offenbart sich der Zustand des Friedens, und soweit wird er von dem Gefühl des Glücks, der Wonne und der Seligkeit durchdrungen, das seinen Ursprung vom Herrn selbst hat.
Vom Zustand des Friedens, der im Himmel ist, kann man sagen, er sei von der Art, daß er gar nicht mit Worten beschrieben werden kann und auch durch keine irdische Vorstellung in den Gedanken und der Wahrnehmung des Menschen eingeht, solange er in der Welt ist; er ist über alle irdische Empfindung erhaben. Die Ruhe der Seele, die Zufriedenheit und die Freude über glückliche Erfolge sind nichts dagegen, denn diese regen nur das Äußere an, der Friede aber regt das Allerinnerste an, nämlich die Ursubstanzen und die Prinzipien derselben bei dem Menschen, und von da aus verbreitet und ergießt er sich in die aus den Ursubstanzen hervorgehenden Gebilde, und teilt ihnen das Gefühl des Angenehmen mit, und erfüllt die inneren Keime der Vorstellungen, somit auch die Zwecke im Leben des Menschen mit Freude und Glückseligkeit, und macht dadurch das Gemüt des Menschen zu einem Himmel. ‹HG 8455›

Tau steigt auf (verdunstet)
"Und als der Erguß des Taues aufstieg" bedeutet das Einflößen des Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von aufsteigen, das hier soviel ist als verschwinden, und darum nicht mehr vor dem Blick erscheinen; und aus der Bedeutung des Taues, insofern er das Wahre des Friedens bezeichnet, worüber gleich oben. Das Liegen desselben auf dem Manna bedeutet das Einflößen des Wahren, denn das Wahre des Friedens ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, und weil dieses das Innerste ist, so dringt es ein in das Wahre, das unter ihm ist, und macht es lebendig, wie der Tau das Gras und die Saaten zu beleben pflegt, auf die er des Morgens fällt. Wenn das Wahre, das unter ihm ist, von demselben belebt worden, dann steigt das Wahre des Friedens empor, d.h., es hört dem Anschein nach auf, und dann erblickt man das Wahre, das von ihm Leben empfangen hat.
Auf solche Weise entsteht das Wahre des Glaubens, denn alles Wahre der Lehre oder des Wortes wird nicht eher zum Wahren bei dem Menschen, als bis es aus dem Göttlichen Leben empfangen hat, und es empfängt sein Leben durch Einflößen des vom Herrn ausgehenden Wahren, welches das Wahre des Friedens heißt. Dieses Wahre ist nicht das Glaubenswahre, sondern es ist das Leben oder die Seele des Glaubenswahren, und ordnet alles, was in dem Wahren ist, das man das Glaubenswahre nennt, zu einer himmlischen Form, und nachher auch die Wahrheiten selbst unter sich.
Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einflößen des Wahren bei dem Menschen durch das Wahre des Friedens verhält. Man merke auch wohl, daß das Untere oder Äußere bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, allmählich Leben von dem Höheren oder Inneren empfängt, also das Glaubenswahre vom Wahren des Friedens, und dieses vom Herrn selbst. Das Einflößen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet in aufeinanderfolgender Ordnung von Ihm aus statt, also durch das Innerste, und dann durch das Innere in das Äußere; daher ist bei den Wiedergeborenen das Innere geöffnet bis zum Herrn, bei denen aber, die nicht wiedergeboren sind, ist es verschlossen.
‹HG 8456›

taub/Taube
Taub bedeutet das Nicht-Innewerden des Wahren und daher den Ungehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von taub, sofern es die sind, die nicht innewerden, was wahr ist und daher nicht gehorchen, somit im abstrakten Sinn das Nichtinnewerden des Wahren und daher den Ungehorsam. Daß taub dies bedeutet, hat den Grund, weil das Gehör sowohl dem Innewerden, als dem Gehorsam entspricht. Dem Innewerden, weil man das, was man hört, inwendig inne wird, und dem Gehorsam, weil man daraus erkennt, was zu tun ist.
Im Wort werden durch die Tauben ebenfalls die Heiden bezeichnet, welche die Wahrheiten des Glaubens nicht wissen, weil sie das Wort nicht haben, und deswegen nicht danach leben können, aber dennoch, wenn sie belehrt sind, dieselben annehmen, und danach leben. ‹HG 6989›

Taube bezeichnen diejenigen, die nicht im Glauben des Wahren sind, weil nicht im Innewerden desselben. ‹HG 9209, 9397›

Taube (Vogel)
Durch die Taube werden Wahrheiten und Gutes des Glaubens bei dem Wiederzugebärenden bezeichnet.
Die Taube über dem Herrn bei Seiner Taufe, bezeichnet das Heilige des Glaubens.
Im allgemeinen bedeutet die Taube Verständiges des Glaubens.
Gleiches bildeten vor und schlossen in sich die jungen Tauben oder die Turteltauben, die man zum Opfer und zum Brandopfer darbrachte in der jüdischen Kirche.
‹HG 870›

Daß die Turteltaube die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Geistigen, und die junge Taube diejenigen, die Vorbildungen des inwendigen sind, kann erhellen aus dem, was vom Himmlischen gesagt worden ist, dessen Auswendiges durch die Kuh, und das Inwendige durch die Ziege, und was in der Mitte ist, durch den Widder bezeichnet wurde. ‹HG 1827, 1826›

“Und der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, starb” bedeutet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche im natürlichen Menschen zugrunde ging.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, geistig oder in Ansehung des Lebens aus dem Himmel zugrunde gehen; aus der Bedeutung des dritten Teils, sofern er das Ganze bezeichnet; aus der Bedeutung der Geschöpfe im Meer oder der Fische, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung von “Seelen haben”, sofern es heißt, lebendig sein. Daher wird durch: es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, bezeichnet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche zugrunde gegangen sei.
Unter dem lebendigen Wißtümlichen wird das Wißtümliche verstanden, das von der geistigen Neigung Leben hat, denn diese Neigung gibt den Wahrheiten Leben und daher auch Leben dem Wißtümlichen, denn das Wißtümliche ist der Behälter geistiger Wahrheiten.
Daß die Geschöpfe des Meeres, oder die Fische Wißtümliches bedeuten, beruht darauf, daß das Meer den natürlichen Menschen bedeutet, daher bedeuten die Fische im Meer das Wißtümliche selbst, das im natürlichen Menschen ist. Daß die Fische dieses bedeuten, beruht auch auf der Entsprechung; denn die Geister, die nicht in geistigen Wahrheiten sind, sondern nur in natürlichen, die Wißtümliches sind, erscheinen in der geistigen Welt in Meeren, wenn sie von denen, die oben sind, gesehen werden, wie Fische; nämlich die Gedanken, die aus dem Wißtümlichen bei ihnen hervorkommen, sind es, die so erscheinen; denn alle Denkvorstellungen der Engel und Geister verwandeln sich in verschiedene Vorbilder außerhalb ihrer. Wenn in solche, die dem Pflanzenreich angehören, so verwandeln sie sich in Bäume und Gesträuche verschiedener Gattung, wenn aber in solche, die dem Tierreich angehören, so verwandeln sie sich in Tiere

der Erde und in Vögel verschiedener Gattung; aber wenn die Gedanken der Engel des Himmel sich als Tiere der Erde darstellen, so verwandeln sie sich in Lämmer, Schafe, Ziegen, junge Stiere, Pferde, Maultiere und in andere dergleichen; wenn aber als Vögel, dann verwandeln sie sich in Turteltauben, Tauben und mehrere Arten von Vögeln, die schön sind. Dagegen die Denkvorstellungen derer, die natürlich sind, und aus bloß Wißtümlichem denken, verwandeln sich in Formen von Fischen. Es erscheinen daher auch wirklich in den Meeren mehrere Arten von Fischen, die auch ich mehrmals sehen durfte. Daher kommt es, daß durch Fische im Wort das Wißtümliche bezeichnet wird, wie in mehreren Stellen im Wort. <EKO 513>

Matt.3/16; Mark.1/10; Luk.3/21; Joh.1/32: “Als Jesus getauft wurde, taten sich die Himmel auf und Johannes sah den Hl. Geist wie ein Taube herabsteigen”. Dies geschah, weil die Taufe - ebenso wie die Taube - die Wiedergeburt und Reinigung bezeichnet. Soviel sieht doch wohl ein jeder, daß die Taube nicht der Hl. Geist war, und daß der Hl. Geist auch nicht in der Taube war. Im Himmel erscheinen des öfteren Tauben, und die Engel wissen dann jedesmal, daß sie es mit Entsprechungen der Neigungen und den daraus hervorgehenden Gedanken über die Wiedergeburt und Reinigung bei einigen in der Nähe Weilenden zu tun haben. Daher verschwinden diese Tauben auch sogleich, wenn sie mit den Betreffenden über etwas anders reden als das, was während der Erscheinung der Tauben in ihren Gedanken war. <WCR 144>

Der Herr zu Thomas: Siehe, das Bild der Taube zeigt für eure beschränkten Sinne fürs erste die große Sanftmut und fürs zweite die große Flugfertigkeit Meines Willens an, welcher der eigentliche Heilige Geist ist; denn wo Ich mit Meinem Willen wirkend sein will, da bin Ich auch schon in der endlosesten Ferne zugegen und wirke.
Was die Stimme wie von oben aus den Himmeln betrifft, so tat das auch nur Mein Geist, die aus Mir gehende und Ihn ganz erfüllende Liebe, die mit Meinem Willen allenthalben also innigst verbunden ist wie in Mir. Daß die Stimme wie aus den Himmeln zu vernehmen war, sollte euch andeuten und belehren, daß alles Wahre und Göttlich-Gute vorerst von oben herabkommt, gleichwie auch der Mensch im Herzen erst dann gut wird, wenn aus dem von Gott erleuchteten Verstande das Menschenherz erleuchtet und dadurch wahrhaft veredelt wird.
Ist das Herz aber einmal erleuchtet und in der wahren Liebe entzündet, dann erst wird es ganz licht und lebendig im Menschen. Dann wird auch deine Liebe redend und wird dir sagen: “Das Licht in mir ist mein lieber Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den sollet ihr - d.h alle meine Wünsche, Begierden und Leidenschaften - hören!” - Nun, was sagst du, Mein Jünger? Ist es also oder nicht?
<JE VI,231/12-14>

Taube, junge
Siehe: Taube (Vogel).

Taufe

Getauft werden bedeutet im inneren Sinn wiedergeboren werden; denn die Taufe ist das Symbol (d.h. das entsprechende Zeichen) der Wiedergeburt, und somit der Einführung in die Kirche, d.h. in das Gute durch die Wahrheiten aus dem Worte. ‹HG 9032›

Wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muß das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort, oder aus der Lehre, die aus dem Worte geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Böses und was Falsches ist, und dadurch der Mensch es sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiß, nicht aber in das, was er nicht weiß. Deswegen verbessert Er auch das Böse und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, daß es Böses und Falsches ist.
Daher kommt es, daß diejenigen, die Buße tun sollen, ihr Böses sehen und anerkennen, und dadurch ein Leben des Wahren führen müssen. Ebenso verhält es sich mit den Reinigungen vom Bösen der Selbst- und der Weltliebe. Die Reinigungen von diesen Liebesarten sind nicht möglich, außer durch Glaubenswahrheiten, die lehren, daß aus jenen Liebesarten alle bösen Begierden stammen. Deshalb geschah auch die Beschneidung beim israelitischen und jüdischen Volke mit einem steinernen Messer, denn die Beschneidung bedeutete die Reinigung von jenen unreinen Liebesarten, und das steinerne Messer, mit dem sie geschah, bezeichnet das Glaubenswahre.
Durch die Glaubenswahrheiten wird der Mensch auch wirklich wiedergeboren, dies wurde durch die Waschungen, vermittelst der sie ehemals gereinigt wurden, bezeichnet; und dasselbe wird auch heutzutage durch das Taufwasser bezeichnet, denn die Wasser bedeuten die Wahrheiten des Glaubens, durch die das Böse entfernt wird; und die Taufe bedeutet die Wiedergeburt.
Hieraus erhellt, wie irrig diejenigen denken, die glauben, daß das Böse oder die Sünden beim Menschen abgestreift werden, wie der Schmutz am Körper durch Wasser abgewaschen wird. Und daß diejenigen in bezug auf das Innere rein waren, die ehemals nach den Satzungen der Kirche mit Wasser gewaschen wurden. Wie auch, daß sie heutzutage selig werden, wenn sie getauft werden, während doch die Waschungen ehemals nur die innere Reinigung vorbildeten, und die Taufe die Wiedergeburt bedeutet. Das Wasser bei derselben bedeutet die Glaubenswahrheiten, durch die der Mensch gereinigt und wiedergeboren wird, denn durch sie wird das Böse entfernt. Die Taufe ist für diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, weil diese das Wort haben, in dem die Glaubenswahrheiten sind, durch die der Mensch wiedergeboren wird. ‹HG 9088›

Wer nicht weiß, daß die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was die Taufe bedeutet, denn er glaubt, daß dieses Äußere den Menschen selig mache, da doch das Äußere nichts hilft sondern das Innere, das

bezeichnet wird, und das ist die Wiedergeburt durch die Wahrheiten des Glaubens; denn die Angehörigen der Kirche werden von den übrigen auf dem Erdkreis durch die Taufe unterschieden, weil diese durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren werden können, nicht aber, die außerhalb der Kirche sind; denn innerhalb der Kirche ist das Wort, in dem die Wahrheiten des Glaubens enthalten sind. ‹HG 10238›

Die Wiedergeburt wurde durch das Waschen vorgebildet, aber durch das Waschen des ganzen Leibes; dieses Waschen wurde Taufe genannt.
Es soll auch kurz gesagt werden, warum der Herr, als Er in der Welt war, selbst auch getauft werden wollte, da doch durch das Taufen die Wiedergeburt des Menschen vom Herrn bezeichnet wird. Der Grund war, weil das Getauftwerden des Herrn selbst die Verherrlichung Seines Menschlichen bezeichnete; denn was im Wort die Wiedergeburt des Menschen bezeichnet, das bezeichnet auch die Verherrlichung des Menschlichen im Herrn, denn die Wiedergeburt des Menschen ist das Bild der Verherrlichung des Herrn. ‹HG 10239›

Taufe des Johannes
Was die Taufe des Johannes betrifft, so bildet sie die Reinigung des äußeren Menschen vor. Die Taufe hingegen, die heutzutage bei den Christen stattfindet, bildet vor die Reinigung des inneren Menschen, welche die Wiedergeburt ist; weshalb man liest, Johannes habe mit Wasser getauft, der Herr hingegen taufe mit dem Heiligen Geist und mit Feuer, und darum wurde die Taufe des Johannes genannt die Taufe der Buße.
Die Juden, die getauft wurden, waren bloß äußerliche Menschen, und der äußerliche Mensch kann ohne den Glauben an Christus nicht innerlich werden. Diejenigen, welche mit der Taufe des Johannes getauft waren, wurden innerliche Menschen, indem sie den Glauben an Christus annahmen, und dann auf den Namen getauft wurden. ‹WCR 690›

Täuschung
“So wird es dir zum Fallstrick sein” bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Bösen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.
Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fall-

stricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird. ‹HG 9348›

Tausend/Tausende
Tausend, sofern es ist: vieles und Unzähliges, und wenn es auf den Herrn bezogen wird: Unendliches oder eine unendliche Fülle.
Weil tausend eine bestimmte Zahl in der Rechnung ist, so scheint es, als ob in den prophetischen Stellen, besonders wenn sie in historischem Zusammenhang stehen, tausend bedeuten tausend, während sie doch unabhängig von einer bestimmten Zahl viele oder unzählige bedeuten, denn das Historische ist von solcher Beschaffenheit, daß es die Vorstellungen bei den nächsten und eigentlichen Bedeutungen der Wörter, sowie auch der Namen die dabei vorkommen, festhält, während doch durch die Zahlen, ebenso wie durch die Namen im Worte Sachen bezeichnet werden. Daher kommt, daß auch einige der Meinung sind, durch die tausend Jahre in der Offenb.20/1-7 werden tausend Jahre oder tausend Zeiten bezeichnet, und dies darum, weil das Prophetische dort historisch beschrieben ist, während doch durch die tausend Jahre dort nichts als unbestimmt vieles, sodann anderwärts auch Unendliches in Beziehung auf die Zeit oder Ewiges bezeichnet wird. ‹HG 2575›

Durch tausend wird bezeichnet das Viele, dann das Unendliche, mehr noch durch zehntausend, und noch mehr durch tausend mal zehntausend. ‹HG 3186›

“Und setze sie über sie als Oberste über tausend” bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Göttlichen stehen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie Hauptwahrheiten bezeichnen; hier die Wahrheiten aus dem Guten, weil diese Obersten unter Mose standen, durch den das vom göttlich Guten hervorgehende göttlich Wahre vorbildlich dargestellt wird; und aus der Bedeutung von “über tausend”, insofern es die bezeichnet, die auf der ersten Stufe stehen; denn tausend bedeutet viele, oder im abstrakten Sinn vieles, und auch wo vieles ist, oder solche, die über viele gesetzt sind, und daher in höherer Würde stehen, als die, welche über wenige gesetzt sind. Hier also die, welche auf der ersten Stufe stehen, denn die auf einer tieferen Stufe Stehenden waren die Obersten über hundert, über fünfzig und über zehn. ‹HG 8712›

Daß der Drache tausend Jahre gebunden wurde bedeutet: viel. ‹HG 8715›

“Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden” bedeutet, das Gute und das Wahre werde ihnen zuteil in Ewigkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, insofern sie den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn bezeichnet, und daher das geistige Leben, das durch die Wiedergeburt verliehen wird; denn vom Herrn wird aus Barmherzigkeit

solches gegeben, was zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit gehört; ferner aus der Bedeutung von tausend, insofern es soviel ist, als sehr viel; und wenn es von der göttlichen Barmherzigkeit gesagt wird, bedeutet es in Ewigkeit. ‹HG 8879›

“Bewahrend Güte an Tausenden” bedeutet in Ewigkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Güte, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern sie das Gute selbst bezeichnet; und aus der Bedeutung von “an Tausenden”, sofern es heißt auf immer und ewig. ‹HG 10620›

“Und ihre Zahl war Myriaden von Myriaden, und Tausende von Tausenden” bedeutet unzählige, die im Wahren, und unzählige, die im Guten waren. Myriaden (Zehntausende) bedeuten Unzähliges, ebenso die Tausende; aber Myriaden werden vom Wahren gesagt und Tausende vom Guten. Dies ist der Grund, warum durch Myriaden von Myriaden und Tausende von Tausenden bezeichnet werden die Unzähligen, die in den Wahrheiten, und die Unzähligen, die im Guten sind. Diejenigen, die in den unteren Himmeln sind, von denen dies gesagt wird, ebenso wie diejenigen, die in den oberen Himmeln sind, von denen oben gehandelt wurde, gehören zwei Reichen an, nämlich dem geistigen Reich und dem himmlischen Reich; die, welche dem geistigen Reich angehören, werden verstanden unter denjenigen, die in den Wahrheiten sind; die aber, die dem himmlischen Reich angehören, werden verstanden unter denen, die im Guten sind. Die Unzähligkeit dieser wird bezeichnet durch Tausende von Tausenden, und die Unzähligkeit jener wird bezeichnet durch Myriaden von Myriaden. Im abgezogenen Sinn aber, welcher der Wahre geistige Sinn ist, werden bezeichnet unzählige Wahrheiten und unzähliges Gutes.
Daß Myriaden und Tausende Unzähliges bedeuten, beruht darauf, daß zehn vieles bedeutet, und daher auch hundert, tausend und zehntausend; denn die Zahlen, die mit der gleichen Zahl multipliziert werden, bedeuten das gleiche wie die einfachen Zahlen, mit denen sie multipliziert worden sind. Wenn aber Unzähliges, das unendlich vieles ist, ausgedrückt werden soll, wird gesagt Myriaden von Myriaden und Tausende von Tausenden. Außerdem wenn zwei multiplizierte Zahlen, die eine größer und die andere kleiner, welche das gleiche bedeuten, zusammen genannt werden, z.B. wenn zehn und hundert, oder hundert und tausend, dann wird die kleinere gesagt vom Guten und die größere vom Wahren; der Grund ist, weil ein jedes Gute aus mehreren Wahrheiten besteht, denn das Gute wird aus Wahrheiten gebildet und daher wird das Gute durch Wahrheiten erzeugt. Daher kommt es, daß die größere Zahl vom Wahren und die kleinere vom Guten gesagt wird. Ebenso hier Myriaden von Myriaden und Tausende von Tausenden. Daß es sich so verhält, soll durch Folgendes erläutert werden:
Ein einziger Lustreiz der Neigungen kann durch mehrere Denkvorstellungen und durch verschiedene Ausdrücke in der Rede dargestellt werden. Der Lustreiz der Neigung ist es, was genannt wird das Gute, und die Denkvorstellungen, sowie verschiedene Ausdrücke in der Rede, die aus jenem Lustreiz oder Guten hervor-

gehen, sind es, die Wahrheiten genannt werden. Ebenso verhält es sich mit *einem* Gegenstand des Willens zu dem vielen seines Verstandes, und auch mit *einem* der Liebe zu dem vielen, was sie ausdrückt. Dies ist auch der Grund, warum viele und Vielheit im Wort gesagt wird vom Wahren, und groß und Größe vom Guten, denn das Große enthält vieles in sich. Aber dies ist für die gesagt, die erleuchtet werden können durch Beispiele, auf daß sie wissen, woher es kommt, daß Tausende ebenso Unzähliges bedeuten wie Myriaden, und daß dennoch Myriaden gesagt wird vom Wahren und Tausende vom Guten. Daß diese Zahlen solches bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. ‹EKO 336›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl "Fünf" kommen her 10, 50, 100, 1000, 10.000, 100.000, und auch diese Zahlen bedeuten das gleiche wie fünf, weil sie aus dieser durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

Der Herr: Denn wer besonders die Gestalt der alten arabischen Ziffern nur mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, der wird in ihrer Gestalt auf dem Wege der Entsprechung ganz etwas anderes ersehen, als nur die tausend Einheiten bei der Zahl Tausend, sondern wie Ich sagte, ganz etwas anderes.
Die Zahl Tausend stellt mit ihrem Einser Mich in der menschlichen Persönlichkeit dar; und die drei auf den Einser folgenden Nullen stellen Mich in der Fülle Meiner göttlichen Dreifaltigkeit dar. Und so ist der Ausdruck "Tausend Jahre" dahin zu verstehen, daß die Zahl Tausend Mich selbst in der Fülle Meiner Göttlichkeit entsprechend darstellt (Jesus - Jehovah - Zebaoth Immanuel). Das Wort "Jahr" aber stellt die Zeit vor, in welcher Ich bis ans Ende an der Spitze der Herrschaft verbleiben werde und zum Teile selbst und zum Teile aber durch viele Meiner neu erweckten Knechte die Völker dieser Erde leiten und führen werde.
‹HIGA III,S.367/2,3: Das Tausendjährige Reich›

tausend Jahre binden
"Und band ihn tausend Jahre" bedeutet daß die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden, zurückgezogen und losgerissen worden seien von den übrigen in der Geisterwelt, damit eine Zeit lang oder eine ziemlich lange Zeit keine Gemeinschaft mit ihnen bestehe.
Daß durch binden hier bezeichnet wird, zurückziehen und losreißen von den übrigen in der Geisterwelt, damit keine Verbindung mit ihnen bestehe, wird man im nächstfolgenden Abschnitt sehen. Unter tausend Jahren werden nicht tausend (wirkliche) Jahre verstanden, sondern eine Zeit lang oder eine ziemliche Zeit, weil tausend ohne Beifügung anderer Zahlen in der Geisterwelt diese Bedeutung hat.

Wer im Glauben steht, daß tausend Jahre wirklich tausend Jahre bedeuten, der weiß nicht, daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, und kann so auf läppische Dinge geraten, besonders in der Apokalypse über den Sinn der Stellen, in denen Zahlen vorkommen, wie z.B. bei 5, 7, 10, 12, 144, 666, 1200, 1600, 12.000, 144.000, und mehreren anderen, wo in den zuletzt genannten Zahlen "tausend" bloß die Bedeutung eines Adjektivs hat, und wenn tausend gebraucht wird, um Zeiten zu bezeichnen, so bedeutet es "etwas länger"; steht es aber für sich allein, so bedeutet es "eine Zeit lang" oder "eine ziemliche Zeit". Daß dem so ist, ist mir aus dem Himmel gesagt worden, wo im Wort, das sich dort befindet, keine Zahl gelesen wird, sondern anstatt der Zahl eine Sache, und statt tausend eine Zeit lang. Sie wundern sich dort, daß die Menschen der Kirche, wenn sie so viele Zahlen in der Apokalypse gesehen, die notwendig Sachen bezeichnen müssen, sich dennoch an die Konjekturen (d.i. Vermutungen) der Chiliasten oder Verfechter eines tausendjährigen Reichs gehängt, und sich dadurch leere Vorstellungen vom letzten Zustand der Kirche eingeprägt haben. ‹EKO 1253›

tausend Jahre vollendet

"Bis tausend Jahre vollendet würden, und nach diesen muß er eine kleine Zeit los werden" bedeutet, daß dies eine Zeit lang oder eine ziemliche Zeit dauern solle, bis vom Herrn diejenigen in den Himmel erhoben seien, die im Wahren aus dem Guten waren, worauf sodann die, welche unter dem Drachen verstanden werden, auf kurze Zeit losgelassen werden sollen, und eine Verbindung mit den übrigen für sie eröffnet werden soll.

Bis vollendet würden tausend Jahre bedeutet, eine Zeit lang, oder eine ziemliche Zeit, weil durch tausend Jahre nicht (wirkliche) tausend Jahre, sondern eine Zeit lang und eine ziemliche Zeit bezeichnet wird.

Er muß eine kleine Zeit los werden bedeutet, daß nachher die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und von denen oben die Rede war, aus ihrem Gefängnis entlassen werden sollen und eine Verbindung mit den übrigen für sie eröffnet werden soll. Daß dieses die Bedeutung sei, erhellt aus dem Obigen, und somit aus dem Sachzusammenhang und aus der Verbindung mit dem, was folgt, im geistigen Sinn. ‹EKO 1255›

Siehe auch: Tausendjährige Reich: HIGA III,367/1-5.

Tausendjährige Reich

Der Herr: Ich habe dafür gesorgt, sorge jetzt und werde auch künftig sorgen, daß Ich als der allein wahre Christus bei den Menschen zur wahren inneren Lebensgeltung gelangen werde, wie Ich schon jetzt vielseitig dazu gelangt bin, und werde Mich fürderhin von keiner Macht mehr aus Meinem Lichtfelde vertreiben lassen. Und das wird sein der wahre Fels, den die Macht der Hölle nicht überwinden wird. Ich werde sein der Eckstein, den die vielen Bauleute nach kreuz und quer verworfen haben. Wehe dem, der sich an diesem Eckstein stoßen wird, der wird zerschellen wie ein zerbrechlicher Topf; über den aber der Eckstein herfallen wird, der wird zu Staub und Asche zermalmt werden!

Und mit dem wird da kommen Mein bis jetzt mißverstandenes Tausendjähriges Reich.
Denn wer besonders die Gestalt der alten arabischen Ziffern nur mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, der wird in ihrer Gestalt auf dem Wege der Entsprechung ganz etwas anderes ersehen, als nur die tausend Einheiten bei der Zahl Tausend, sondern wie Ich sagte, ganz etwas anderes.
Die Zahl Tausend stellt mit ihrem Einser Mich in der menschlichen Persönlichkeit dar; und die drei auf den Einser folgenden Nullen stellen Mich in der Fülle Meiner göttlichen Dreifaltigkeit dar. Und so ist der Ausdruck "Tausend Jahre" dahin zu verstehen, daß die Zahl Tausend Mich selbst in der Fülle Meiner Göttlichkeit entsprechend darstellt (Jesus - Jehovah - Zebaoth Immanuel). Das Wort "Jahr" aber stellt die Zeit vor, in welcher Ich bis ans Ende an der Spitze der Herrschaft verbleiben werde und zum Teile selbst und zum Teile aber durch viele Meiner neu erweckten Knechte die Völker dieser Erde leiten und führen werde. Sie (die Menschen in solch gesegneter Periode) werden zwar auch ihre Freiheitsprobe durchzumachen haben, so wie jetzt, und werden mit der Materie viel zu kämpfen haben. Aber nach überstandenen Kämpfen werden sie mit dem Kleide der Unsterblichkeit angetan werden; und ihr stehet sonach in der großen Übergangszeit. Wohl jedem, der solches in seinem Herzen gläubig annimmt und sich nicht ärgert wegen der vielen nun in dieser Welt vorkommenden Teufeleien, denn sie werden nicht lange währen, - denn Ich werde sie Meiner Auserwählten wegen sehr abkürzen, und sie werden darob Mich loben und sehr frohlocken. Ich werden darum gerechte Herrscher oder Länderbeglücker nicht von ihren Thron verstoßen, sondern sie mit Meinem Geiste erfüllen, und es wird dadurch *eine* Herde und *ein* Hirte sein, auf daß alles in Erfüllung gehe, was Ich bei Meiner irdischen Lebenszeit den Menschen geweissagt habe.
Ich aber werde stehen an der großen Eingangspforte zum ewigen Leben und werden allen zurufen: "Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen sein, Ich will euch alle erquicken; euer von Mir euch auferlegtes Joch solle fürder gar sanft und Meine Bürde sehr leicht werden!" - Das gebe Ich als euer lieber Herr und Vater hiermit euch kund und zu wissen. Amen.
‹HIGA III,S.367/1-5: Das Tausendjährige Reich›

Tausendsechshundert
Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl "Zwei" kommen her die Zahlen 4, 8, 16, 400, 800, 1600, 4000, 8000, 16.000, und diese Zahlen bedeuten das gleiche wie zwei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation mit sich selbst und durch Multiplikation mit zehn entstehen. ‹EKO 430›

“Tausendsechshundert Stadien weit” bedeutet das Böse in seinem ganzen Inbegriff. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stadien, indem sie Verlängerungen in bestimmter Reihenfolge bezeichnen; denn die Stadien bedeuten wie die Meilen und wie die Wege überhaupt ein zusammenhängendes Fortschreiten je nach den aus der Neigung hervorgehenden Gedanken; und aus der Bedeutung von eintausendsechshundert, insofern es das Gute in seinem ganzen Inbegriff bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn wie hier, das Böse in seinem ganzen Inbegriff.
Die Zahl Tausendsechshundert bedeutet nämlich dasselbe wie Sechzehn und die Zahl Sechzehn dasselbe wie Vier und wie Zwei, und alle diese Zahlen werden vom Guten gesagt, und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen; denn die größeren Zahlen bedeuten dasselbe wie die kleineren und einfachen, aus denen sie durch Multiplikation entstehen: z.B. 12.000 bedeutet dasselbe wie zwölf, und zwölf dasselbe wie drei und vier, die miteinander multipliziert werden. ‹EKO 924›

Tausendvierhundertvierzig
Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl “Drei” kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

Tausendzweihundertsechzig
“Und sie werden tausendzweihundertsechzig Tage weissagen” bedeutet, daß sie lehren werden, und was von ihnen gelehrt werden wird bis zum Ende der alten Kirche und dem Anfang der neuen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heißt lehren; hier sowohl lehren als gelehrt werden, denn es wird von den zwei Zeugen gesagt, durch die das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und das Wahre der Lehre und des Glaubens bezeichnet werden. Diese nämlich sind es beim Menschen, die lehren und auch gelehrt werden; denn die, welche in Gutem der Liebe und in Wahrem der Lehre sind, lehren, und was von ihnen gelehrt wird, ist Gutes der Liebe und Wahres der Lehre. Und aus der Bedeutung von 1260 Tagen, sofern sie bezeichnen, bis zum Ende der alten Kirche und dem Anfang der neuen Kirche, denn durch 1260 Tage wird das gleiche bezeichnet, was durch 3½, weil 1260 Tage drei und einhalb Jahre machen, wenn das Jahr zu 360 Tagen angenommen wird, und durch 3½ wird das Ende des vorigen Zustandes und der Anfang des neuen bezeichnet, hier das Ende der vorigen Kirche und der Anfang der neuen; denn hier wird von der Letzten Zeit der Kirche gehandelt. Und weil dies durch jene Zahl bezeichnet wird, darum wird Offenb.11/9 gesagt: “Sie werden ihre Körper sehen drei und einen halben Tag, und werden nicht zugeben, daß man ihre Körper in Gräber lege”, und nachher im 11. Vers: “Und nach drei Tagen und einem halben kam

der Geist des Lebens von Gott in sie”, in welchen Stellen durch drei und einen halben Tag das Ende der alten Kirche bezeichnet wird, wo man gar nichts Gutes der Liebe und Wahres der Lehre aufnehmen wird, und auch der Anfang der neuen Kirche, wo man es aufnehmen wird. Das Ende der vorigen Kirche wird dadurch bezeichnet, daß das aus dem Abgrund aufsteigende Tier jene Zeugen töten wird, und der Anfang der neuen Kirche wird dadurch bezeichnet, daß der Geist des Lebens aus Gott in sie eingegangen sei.
Daß die Zahl 1260 das gleiche bezeichnet, wie die Zahl 3½, kommt daher, weil im Wort Zeitläufe, Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden gleiches bedeuten; denn durch sie werden nur Zeiten verstanden, und durch Zeiten im allgemeinen und im besonderen, oder durch größere und kleinere Zeiten werden in gleicher Weise Zustände bezeichnet; denn eine größere und kleinere Zeit, die durch Zahlen bestimmt ist, ändert den Begriff der Sache nicht. ‹EKO 636, 732›

Teich
“Und über ihre Seen” bedeutet, über ihr Wißtümliches, das ihnen dient.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Seen, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, das den Wahrheiten dient, die den Lehren angehören, und im entgegengesetzten Sinn Wißtümliches, das dem Falschen der Lehren dient.
Die Seen bedeuten im Wort, wo sie genannt werden, im geistigen Sinn die Einsicht aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren, denn Seen werden in demselben als angesammelte Gewässer oder Teiche aufgefaßt, und angesammelte Gewässer und Teiche bezeichnen einen Inbegriff von Erkenntnissen, durch die Einsicht kommt.
Und weil Seen oder Teiche im entgegengesetzten Sinn Böses aus Falschem und daher Unsinnigkeiten bezeichnen, so bedeuten sie auch die Hölle, wo solches herrscht, dann aber wird der See Feuerpfuhl genannt, und ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Feuer und Schwefel bedeuten die Selbstliebe und die daher stammenden Begierden; denn die Selbstliebe und ihre Begierden sind nichts anderes als Feuer, kein materielles Feuer, sondern Feuer aus dem geistigen Feuer, welches Feuer (nämlich das geistige) dem Menschen Leben gibt. Daß die Liebestriebe das Feuer bilden, leuchtet jedem ein, der es erwägt; diese Feuer sind es, die verstanden werden unter den heiligen Feuern in den Himmeln, und durch die Feuer der Hölle; denn dort gibt es kein materielles Feuer. ‹HG 7324›

Hier folgte eine Redepause des Zorel, und Zinka fragt: Wie sieht er denn das alles, und wie geht er nun durch ein Wasser, und doch liegt er so unbeweglich da, als wäre er tot?!
Der Herr: Seine Seele sieht nun nur ihre zum Besseren führenden Zustände; aus diesen formt sich im Gemüte der Seele eine eigene Welt, und das, was du hier eine Gedankenbewegung nennst, das erscheint im Seelenreich als eine Bewegung von einem Orte zum andern.
Der Teich, der aus seinen Tränen entstand, und dessen Wasser seine Seele heilte, stellt seine Reue über die begangenen Sünden vor, und das Bad darin bezeichnet

eine rechte Buße, die aus der Reue entspringt. Das reine Wasser bezeichnet das gerechte Erkennen seiner Sünden und Gebrechen; und so der Teich zu einem See wird, so drückt dies das mächtigere Wollen aus, aus sich selbst gereinigt und geheilt zu werden. Das schöne Gras unter dem Wasser bezeichnet die Hoffnung auf die Erreichung der vollen Gesundheit und der höheren freien Gnade Gottes. Diese stellt sich bereits am noch etwas fernen Ufer erscheinlich auf; Ich selbst bin das im Geiste und im Willen. Diese Bewegung zu Mir hin durch das Gewässer der wahren Reue und Buße aber bezeichnet in sich den Fortschritt der Seele zur wahren Besserung.
Das alles aber ist für seine Seele nur eine entsprechende Erscheinlichkeit, aus der die Seele ersieht, wie sie beschaffen ist, und was sie in ihrem Gemüte zu ihrer Besserung vornimmt und tut, - freilich in diesem Zustande nur allein im Willen, ohne eine äußere, wirkliche Tätigkeit. Diese muß erst erfolgen, so er sich im wachen Zustande im vollen Verbande mit seinem Leibe befinden wird.
‹JE IV,50/1-4›

Teig
Der Teig, sofern er das Wahre aus dem Guten bezeichnet, denn durch Mehl und namentlich durch Semmelmehl wird das Wahre bezeichnet, durch Teig das Gute des Wahren aus demselben, und durch Brot, das aus dem Teig bereitet wird, das Gute der Liebe. Wenn durch Brot das Gute der Liebe bezeichnet wird, alsdann bedeutet das übrige, nämlich der Teig und das Mehl das Gute und Wahre in seiner Ordnung. ‹HG 7966›

Teil, dritte
Der dritte Teil bedeutet etwas, und nicht das Volle: dritte Teil der Sterne, von diesen dreien wurde der dritte Teil getötet.
Das Dritte und Dreifache das Erfüllte hingegen bedeutet das Volle: dritte Tag, dreimal im Jahr, drei Jahre. ‹HG 2788›

Der dritte Teil steht für etwas noch nicht Vollzähliges. ‹HG 6385›

Im Wort wird öfter gesagt der dritte Teil und auch der vierte Teil, und wer nicht weiß, daß alle Zahlen Sachen bedeuten, kann glauben, der dritte Teil bedeute den dritten Teil, und der vierte Teil den vierten Teil, oder daß sie “etwas” bedeuten. Durch den dritten Teil wird aber vielmehr alles Wahre bezeichnet, und durch den vierten Teil alles Gute; und weil alles Wahre aus dem Guten ist, darum wird durch den vierten Teil bezeichnet alles Gute und das daher kommende Wahre, hier die Beraubung desselben, weil gesagt wird, es ward ihnen die Macht gegeben über den vierten Teil der Erde zu töten. ‹EKO 384›

Teil, vierte

Und es ward ihnen Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten" bedeutet die Beraubung alles Guten und daher alles Wahren aus dem Wort, und folglich in ihrer Kirchenlehre aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Macht, sofern sie die Wirkung ist, denn können heißt bewirken. Aus der Bedeutung von umbringen oder töten, sofern es heißt, des Guten und Wahren berauben; aus der Bedeutung des vierten Teils, sofern er alles Gute und alles Wahre daher bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie die Kirche und ihr Ganzes bezeichnet. Und weil die Kirche Kirche ist vermöge der Lehre in ihr, und vermöge des Lebens danach, und weil jede Lehre der Kirche aus dem Wort sein muß, darum wird auch zugleich die Lehre der Kirche aus dem Wort bezeichnet. Hieraus kann erhellen, daß durch: es ward ihnen Macht gegeben über den vierten Teil der Erde zu töten, bezeichnet wird die Beraubung alles Guten und daher Wahren aus dem Wort, und daher in der Lehre der Kirche aus dem Wort. Wenn gesagt wird, es sei ihnen Macht gegeben worden, wird verstanden, dem Bösen und dem daher stammenden Falschen, die auch durch Tod und Hölle bezeichnet werden.

Daß diejenigen, die im Bösen und Falschen sind, sich alles Gefühls für das Gute und das Verständnis des Wahren aus dem Wort, und daher in ihrer Kirchenlehre aus dem Wort berauben, ist augenscheinlich zu ersehen an denen, die im Falschen der Lehre sind infolge des Bösen des Lebens. Obwohl diese das Wort lesen, so sehen sie dennoch entweder die Wahrheiten nicht, die darin sind, oder verfälschen sie, indem sie dieselben dem Falschen ihres Prinzips und dem Bösen ihrer Liebe anpassen; denn der Buchstabensinn des Wortes ist so beschaffen, daß die, welche im Guten sind, das Wahre darin sehen, und die im Bösen sind, das Falsche, denn der Buchstabensinn ist der Fassungskraft der Kinder, Knaben und Einfältigen gemäß, und deshalb dem Schein gemäß, aber dennoch liegen in diesem Sinn die Wahrheiten verborgen, die keine anderen sehen als die, welche im Guten sind. Die dagegen im Bösen sind, wollen sie nicht sehen, sondern ziehen sie durch unrichtige Auslegungen hinüber zum Bösen ihrer Liebestriebe und zum Falschen ihrer Grundsätze, wie man dies deutlich sehen kann an so vielen Irrlehren innerhalb der Kirche, hauptsächlich an der ruchlosen babylonischen Irrlehre, wie auch an der jüdischen Irrlehre.

Daß der vierte Teil alles Gute und Wahre bedeutet, kommt daher, weil die Zahl Vier die Verbindung des Guten und Wahren und daher der vierte Teil oder das Vierte das Ganze der Verbindung bedeutet. Im Wort wird öfter gesagt der dritte Teil und auch der vierte Teil, und wer nicht weiß, daß alle Zahlen Sachen bedeuten, kann glauben, der dritte Teil bedeute den dritten Teil, und der vierte Teil den vierten Teil, oder daß sie "etwas" bedeuten. Durch den dritten Teil wird aber vielmehr alles Wahre bezeichnet, und durch den vierten Teil alles Gute; und weil alles Wahre aus dem Guten ist, darum wird durch den vierten Teil bezeichnet alles Gute und das daher kommende Wahre, hier die Beraubung desselben, weil gesagt wird, es ward ihnen die Macht gegeben über den vierten Teil der Erde zu töten.

Daß drei und daher der dritte Teil von den Wahrheiten gesagt wird, kann man im Folgenden sehen, wo diese Zahl genannt wird; daß aber vier und daher der vierte Teil gesagt wird vom Guten und dem daher kommenden Wahren, kommt daher, weil sie deren Verbindung bedeuten. Daß es so ist, wurde mir klar aus vieler Erfahrung in der geistigen Welt, denn wenn dort bei den Engeln die Rede war von der Verbindung des Guten und Wahren, oder der Liebe und des Glaubens, und diese Rede in Zahlen abgegrenzt wurde, alsdann kam die Zahl Vier heraus, bisweilen auch die Zahl Zwei, oder die Zahl Acht, oder die Zahl Sechszehn, weil diese Zahlen das gleiche bedeuten; denn die mit sich selbst multiplizierten und dividierten Zahlen bedeuten gleiches wie die Zahlen, mit denen sie multipliziert oder dividiert worden sind. Daß vier die Verbindung des Guten und Wahren bedeutet, schreibt sich von den vier Hauptgegenden im Himmel her: in zweien derselben, nämlich im Morgen und Abend wohnen diejenigen, die im Guten der Liebe sind und in zweien, nämlich im Mittag und der Mitternacht, die in den Wahrheiten daher sind; daher wird durch die vier Weltgegenden oder durch die vier Winde bezeichnet alles Gute und alles Wahre aus demselben und durch vier ihre Verbindung.
Daß der vierte Teil das Ganze der Verbindung des Guten und Wahren bedeutet, beruht darauf, daß das Vierte hierbei alles ausmacht, und das Vierte das Bezeichnende der Verbindung ist, daher wird durch den vierten Teil töten, das Ganze der Verbindung bezeichnet, mithin alles Gute und Wahre; denn wo keine Verbindung derselben stattfindet, da sind sie nicht, weil es kein Gutes ohne das Wahre gibt, und kein Wahres ohne das Gute; sie sind in ihrem Wesen eins, weil das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren angehört, wie aus dem erhellen kann, was NJ 11-27 über das Gute und Wahre gesagt und angeführt wurde, was man nachsehen möge. ‹EKO 384›

Teil, zehnte
“Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha” bedeutet das Maß des Guten alsdann. Dies erhellt aus der Bedeutung eines Gomers, weil er der zehnte Teil eines Epha war, insofern er ein genügendes Maß bezeichnet, denn zehn bedeutet das Volle, daher der zehnte Teil ein genügendes Maß. ‹HG 8540›

“Und der zehnte Teil der Stadt fiel” bedeutet, daß keine Wahrheiten der Lehre mehr bei denen, die übrigblieben, vorhanden waren. Dies erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern es alle und alles, wie auch viele und vieles bezeichnet, und sofern der zehnte Teil das Ganze und vieles bezeichnet. ‹EKO 675›

teilen
Teilen, sofern es soviel ist als austreiben und zerstreuen.
Teilen bedeutet zerstreuen, weil das, was verbunden war, wenn es geteilt wird, auch zerstreut wird; gleichwie derjenige, der sein Herz oder sein Gemüt teilt, es auch zerstört, denn das Gemüt des Menschen ist aus zwei zusammengesellt, der eine Teil desselben heißt Verstand, der andere Wille. Wer diese beiden Teile

scheidet, der zerstört das, was dem einen der beiden Teile angehört, denn der eine lebt durch den anderen, daher geht auch der andere zugrunde. Ebenso ist es bei dem, der das Wahre vom Guten scheidet, oder, was dasselbe ist, den Glauben von der Liebtätigkeit. Wer das tut vernichtet beide. Kurz, alles was eins sein muß, geht zugrunde, wenn es geteilt wird.
Die Kleider des Herrn in vier Teile zerteilen, bedeutete die völlige Zerstörung des göttlich Wahren im Äußeren. ‹HG 9093›

teilen in zwei Lager
"Und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde, und die Rinder, und die Kamele in zwei Lager" bedeutet die Vorbereitung und Anordnung des Wahren und Guten im Natürlichen zur Aufnahme des Guten, das durch Esau vorgebildet wurde.
Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Volkes, insofern es Wahrheiten bezeichnet, dann auch Falsches; aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute ist und auch das nicht Gute, aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das äußere Gute sind und auch das nicht Gute; aus der Bedeutung der Kamele, insofern sie äußere oder allgemeine Wahrheiten bezeichnen und somit auch nicht Wahres; und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es die Ordnung bezeichnet, im guten Sinne die echte Ordnung und im entgegengesetzten Sinn die unechte.
Daß teilen soviel ist als in zwei Hälften teilen, und so sich bereit machen aufzunehmen, leuchtet ein.
Wie dies sich verhält, kann man aus dem erkennen, was gleich oben gesagt wurde, daß nämlich, wenn das Gute einfließt, wie es geschieht, wenn die Ordnung umgewandelt wird und das Gute den ersten Platz einnimmt, das Natürliche alsdann erleuchtet und in demselben erkannt wird, was echtes Wahres und Gutes sei und was unechtes, und dies wird dann auch voneinander gesondert, so daß einiges behalten, anderes aber entfernt wird.
Hierdurch entsteht eine völlig andere Ordnung als vorher war, denn das Gute, wenn es herrscht, bringt dieses Wahre mit sich. Die Wahrheiten sind nämlich alsdann nichts anderes als Diener und Knechte, und werden gemäß der himmlischen Ordnung näher und näher aufgestellt, gemäß der Aufnahme des Guten von den Wahrheiten und auch gemäß der Beschaffenheit des Guten, denn das Gute nimmt seine Beschaffenheit von dem Wahren an. ‹HG 4250›

Tema
Siehe: Thema.

Tempel
Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern

sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. ‹HG 402›

Daß das Zelt für die himmlischen oder heiligen Dinge der Liebe im Wort genommen wird, hat seinen Grund darin, daß sie vor Alters in ihren Zelten den heiligen Gottesdienst verrichteten; als sie aber die Zelte durch unheiligen Dienst zu entweihen anfingen, da wurde die Stiftshütte und nachher der Tempel erbaut; was daher die Hütte und nachher der Tempel bezeichnete, das bezeichnen auch die Zelte. Ein heiliger Mensch wurde daher genannt ein Zelt, dann eine Hütte, wie auch ein Tempel des Herrn. Im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung Seines menschlichen Wesens Zelt, Hütte, Tempel; infolgedessen wurde jeder himmlische Mensch und somit auch alles Himmlische und Heilige so genannt, und weil die Älteste Kirche vom Herrn mehr als die folgenden geliebt war und dann weil sie unter sich allein oder in ihren Familien lebten, und einen so heiligen Gottesdienst in ihren Zelten feierten, darum sind die Zelte heiliger gehalten worden als der Tempel, der entweiht wurde. ‹HG 414›

Im Wort wird in vielen Stellen das Haus Gottes erwähnt, und im äußeren Sinn oder nach dem Buchstaben bedeutet es das Gebäude, in dem Gottesdienst gehalten wird, aber im inneren Sinn bedeutet es die Kirche, und in einem noch umfassenderen Sinn den Himmel, und im umfassendsten Sinn das gesamte Reich des Herrn; im höchsten Sinn aber den Herrn selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, daß Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, daß durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmlische Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn, und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten; und daß durch Tempel bezeichnet wird die geistige Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der geistigen Engel, im umfassendsten das Geistige Reich des Herrn, und im höchsten der Herr in Ansehung des göttlich Wahren.
Daß das Haus Gottes bedeutet das Himmlische, welches ist Sache des Guten, und der Tempel das Geistige, welches ist Sache des Wahren, kommt daher, weil das Haus im Wort das Gute bedeutet, und weil es bei den Uralten aus Holz gebaut wurde, aus dem Grund, weil Holz das Gute bezeichnete. Der Tempel aber bedeutet das Wahre, weil er aus Steinen gebaut wurde.
Daher kommt es, daß, wenn im Wort das Haus Gottes erwähnt wird, den Engeln

die Vorstellung des Guten begegnet, und zwar eines solchen Guten, wovon im Zusammenhang die Rede ist; und daß, wenn der Tempel erwähnt wird, die Vorstellung des Wahren begegnet, und zwar eines solchen Wahren, wovon im Zusammenhang die Rede ist. Hieraus kann man auch schließen, wie tief und gar verborgen die himmlischen Geheimnisse im Wort sind. ‹HG 3720›

Zwei Dinge waren es, durch die der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen vorgebildet wurde: der Tempel und der Altar. Aber der Altar war das Vorbild des Herrn in Ansehung Seines göttlich Guten, der Tempel aber in Ansehung Seines göttlich Wahren, somit in Ansehung des Himmels, denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bildet den Himmel. ‹HG 9714›

“Den Überwinder will Ich zum Pfeiler in Meines Gottes Tempel machen” bedeutet, daß die, welche beharren im göttlich Wahren, im Himmel sein werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, sofern es heißt, in der echten Neigung zum Wahren beharren; hier im Glauben aus der Liebtätigkeit, weil von diesem im Sendschreiben an den Engel dieser Gemeinde gehandelt wird. Aus der Bedeutung des Pfeilers, sofern er das unterstützende göttlich Wahre bezeichnet, und aus der Bedeutung des Tempels Gottes, sofern er im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet und im bezüglichen Sinn das geistige Reich des Herrn, somit den Himmel, aus dem dieses Reich besteht. ‹EKO 219›

Der Tempel bedeutet im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn und im bezüglichen Sinn den Himmel und weil den Himmel, so bedeutet er auch die Kirche, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden, und weil der Tempel den Himmel und die Kirche bedeutet, so bedeutet er auch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Der Grund ist, weil dieses den Himmel und die Kirche macht, denn die, welche dasselbe mit Seele und Herz, d.h. im Glauben und in der Liebe aufnehmen, bilden zusammen den Himmel und die Kirche. Weil der Tempel dies bedeutet, darum heißt er der Tempel Meines Gottes; unter Meinem Gott, wenn es von seiten des Herrn gesagt wird, ist der Himmel und das göttlich Wahre daselbst zu verstehen, welches auch der Herr im Himmel ist. ‹EKO 220›

Tempel Jehovahs
Ps.27/4,5: “Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Jehovah bleiben möge alle Zeit meines Lebens, zu schauen die Lieblichkeit Jehovahs, und frühe zu besuchen Seinen Tempel; denn Er wird mich verbergen in Seinem Zelt zur bösen Zeit, und mich heimlich bewahren im Verborgenen Seiner Hütte, auf einen Felsen wird Er mich erhöhen”. Hier wird das Haus Jehovahs, der Tempel, das Zelt und die Hütte genannt, und durch das Haus Jehovahs wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, durch den Tempel die Kirche, die im Wahren aus diesem Guten ist, durch das Zelt Jehovahs wird das göttlich Wahre und durch die Hütte das göttlich Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, daß unter dem Bleiben im Hause Jehovahs alle Zeit des Lebens, nicht

zu verstehen ist, im Hause Jehovahs bleiben, sondern im Guten der Liebe zum Herrn; und unter: frühe besuchen Seinen Tempel, nicht verstanden wird jeden Morgen ihn besuchen, sondern die Wahrheiten jenes Guten erforschen und lernen. Verbergen im Zelt bedeutet daher, im göttlich Wahren erhalten, und heimlich bewahren im Verborgenen der Hütte bedeutet, im göttlich Guten erhalten und vor dem Bösen schützen. Und erhöhen auf einen Felsen bedeutet, in den tieferen Wahrheiten unterrichten. ‹EKO 799›

Tempel, keinen gesehen
"Und einen Tempel sah ich nicht in ihr, denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel und das Lamm" bedeutet, daß in dieser Kirche kein Äußeres getrennt sein werde vom Inneren, weil der Herr selbst in Seinem Göttlich-Menschlichen, von dem alles zur Kirche Gehörige sein Dasein hat, allein angegangen, verehrt und angebetet wird.
Unter: einen Tempel sah ich nicht in ihr, ist nicht zu verstehen, daß in der neuen Kirche, die das neue Jerusalem ist, keine Tempel sein werden, sondern daß in ihr das Äußere nicht getrennt sein werde vom Inneren, und dies aus dem Grunde, weil durch den Tempel die Kirche in Ansehung der Gottesverehrung bezeichnet wird, und im höchsten Sinn der Herr selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, Der verehrt werden soll. Und weil alles, was zur Kirche gehört, vom Herrn ist, so wird gesagt: denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel und das Lamm, wodurch der Herr in Seinem Göttlich-Menschlichen bezeichnet wird. Unter dem Herrn, dem allmächtigen Gott, wird der Herr von Ewigkeit verstanden, der Jehovah selbst ist, und durch das Lamm wird, wie oben schon öfter, Sein Göttlich-Menschliches bezeichnet. ‹EKO 1327›

Tenne
Die Tenne, sofern sie den Ort bezeichnet, wo das Gute des Wahren und das Wahre des Guten ist; denn in der Tenne ist das Getreide, und das Getreide bedeutet das Gute aus dem Wahren, und auch das Wahre des Guten. ‹HG 6537›

Durch Tenne wird dasselbe bezeichnet wie durch Getreide, weil in der Tenne das Getreide gesammelt wird. ‹EKO 376›

Teppich
Teppiche oder Zeltdecken, sofern sie die inneren Glaubenswahrheiten des neuen Verstandes bezeichnen; denn durch die Wohnung wird der mittlere oder zweite Himmel bezeichnet, der Himmel ist infolge der Aufnahme des göttlich Wahren aus dem göttlich Guten des Herrn. Daher bedeuten die Teppiche oder die Zeltdecken, aus denen sie bereitet und womit sie bedeckt wurde, die Glaubenswahrheiten des neuen Verstandes. Innere Wahrheiten sind es, weil die äußeren Wahrheiten durch die Teppiche aus Ziegenfellen für das Zelt bezeichnet werden, die es von außen rings umgaben, und von denen auch in diesem Kapitel gehandelt wird.

Daß die Teppiche oder Zeltdecken die Glaubenswahrheiten bedeuten, die diejenigen haben, die im geistigen Reich des Herrn sind, erhellt aus den Stellen im Wort wo sie genannt werden. ‹HG 9595, 9604›

Teppich von Ziegenhaaren

“Und mache auch Teppiche von Ziegenhaaren zu einem Zelte über der Wohnung” bedeutet das Äußere des Himmels, das aus den Wahrheiten ist, die aus dem äußeren himmlisch Guten stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Teppiche, insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten bezeichnen; hier die äußeren Glaubenswahrheiten, weil sie zum Zelte dienten, das über der Wohnung war; aus der Bedeutung der Ziegenhaare, woraus jene Teppiche waren, insofern sie das äußere himmlisch Gute bezeichnen; und aus der Bedeutung des Zeltes über der Wohnung, insofern es das Äußere des Himmels bezeichnet, denn die Wohnung bedeutet den Himmel, und das Zelt, das darüber war, das äußere desselben.

Hieraus erhellt, daß durch die Teppiche von Ziegenhaar zum Zelte über der Wohnung die Wahrheiten bezeichnet werden, die aus dem äußeren himmlisch Guten stammen, aus denen das Äußere des Himmels besteht. ‹HG 9615›

Teppichsaum

“An den Saum des einen Teppichs, am Ende bei der Zusammenfügung” bedeutet, der einen Sphäre mit der anderen, nämlich die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Saumes des Teppichs, am Ende bei der Zusammenfügung, insofern es die Stelle bezeichnet, wo das eine aufhört und das andere anfängt, somit die Grenze wo zwei sich verbinden. Die Sphäre ist es aber, die bezeichnet wird, weil im Himmel die Sphären verbinden; denn aus jeder Engelsgesellschaft im Himmel gehen Sphären hervor und von einem jeden Engel in der Gesellschaft. Diese Sphären strömen hervor aus dem Leben der Neigungen des Wahren und Guten bei einem jeden, und verbreiten sich von da aus in die Ferne. Daher kommt es, daß die Geister und Engel schon von ferne erkannt werden, wie sie beschaffen sind. Die Engel und Engelsgesellschaften werden verbunden und auch gesondert, je nach diesen Sphären; denn die gleichen Sphären verbinden, d.h. die gleichen Neigungen des Wahren und Guten, und die ungleichen trennen.

Ob man sagt: “die Engel und Engelsgesellschaften, aus denen die Sphären” oder “das Wahre und Gute” hervorgehen, ist dasselbe; denn die Sphären gehen hervor aus den Neigungen des Wahren und Guten, vermöge der die Engel Engel sind durch den Herrn. Man muß wissen, daß diese Sphären in dem Maß sich verbinden, als sie vom Herrn stammen, und in dem Maß trennen, als sie aus dem Eigenen des Engels sind; daraus wird klar, daß der Herr allein verbindet. ‹HG 9606›

Terach

Siehe: Therach.

Terebinthennuß (Pistazie)
Terebinthennuß, sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht.
Daß die Terebinthennüsse das Gute des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natürlich Guten entspricht, beruht darauf, weil sie von einem weniger edlen Baume sind, und was auswendiger ist, durch solches, was weniger edel ist, bezeichnet wird. Der Grund ist, weil das Auswendigere an sich gröber ist, als das Inwendigere, denn es ist Allgemeines, das aus sehr vielem Inwendigeren zusammengesetzt ist. ‹HG 5622›

Teufel
Diese Schlange wird in der Offenbarung genannt ein rötlicher und großer Drache und die alte Schlange, dann auch Teufel und Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; hier und anderwärts wird unter dem Teufel niemals verstanden ein Teufel als Fürst der anderen, sondern die ganze Rotte der bösen Geister und das Böse selbst. ‹HG 251›

Die echte eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, also aus dem Himmel, d.h. vermittelst des Himmels vom Herrn; hingegen die Liebe zum Ehebruch aus der Ehe des Falschen und Bösen, somit aus der Hölle, d.h. vom Teufel. ‹HG 8904›

Es gibt zwei Gattungen von Höllen, in der einen sind diejenigen, die im Bösen und in der andern diejenigen, die im Falschen des Bösen sind. Die Hölle, in der diejenigen sind, die im Bösen, werden mit einem Wort der Teufel genannt, und die Hölle, in der diejenigen sind, die im Falschen des Bösen, werden mit einem Wort Satan genannt. ‹EKO 120›

“Genannt der Teufel und Satan” bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Teufel und Satan, insofern sie die Hölle bezeichnen in Ansehung des Bösen und Falschen.
Solche sind es, die im Bösen und Falschen sind, weil die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und Teufel und Satan heißen, nicht äußerlich so beschaffen sind, sondern innerlich; denn äußerlich reden sie wie die Menschen der Kirche und einige sogar wie die Engel des Himmels von Gott, vom Herrn, vom Glauben und von der Liebe zu Ihm, wie auch von Himmel und Hölle, und bringen vieles aus dem Wort vor, wodurch sie ihre Glaubenssatzungen (Dogmen) begründen. Daher kommt es, daß sie durch dieses Äußere mit dem Himmel verbunden sind, aber im Inneren werden sie nicht davon angeregt und noch weniger erfreut, sondern sie werden nur durch körperliche und weltliche Dinge angeregt und erfreut, so daß sie die himmlischen Dinge im Verhältnis zu jenen für nichts achten. Mit einem Wort: das Körperliche und Weltliche lieben sie über alles, das Himmlische aber betrachten sie als eine Knechtschaft, so daß sie das, was

dem Körper und der Welt angehört, zum Haupte, das Himmlische aber zu den Füßen machen. So sind sie beschaffen, weil sie das Leben für nichts achten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber nicht das Gute des Lebens. Deshalb sind sie Teufel und Satane, denn der Mensch ist so beschaffen, wie er in seinem Inneren ist, aber nicht so, wie er nur in seinem Äußeren ist, wenn nicht das Äußere aus dem Inneren redet und handelt. Der Mensch bleibt auch so beschaffen nach dem Tode, denn wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, so ist er auch in Ansehung seines Geistes beschaffen, und der Geist des Menschen ist die Neigung (oder Gesinnung), aus der sein Wille und daher auch sein Leben hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen, welche die Beschaffenheit des Lebens für nichts achten, im Inneren Teufel und Satane sind, und auch nach Ablauf ihres Lebens, in dem sie Geister werden, zugleich Teufel und Satane werden.

Sie werden aber Teufel und Satan genannt, weil durch Teufel und ebenso durch Satan die Hölle bezeichnet wird, aber durch Teufel wird die Hölle bezeichnet, aus der das Böse kommt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche kommt; diese Hölle wird Satan genannt, weil alle, die sich in ihr befinden, Satane genannt werden, jene Hölle aber wird Teufel genannt, weil alle, die sich darinnen befinden, Teufel genannt werden.

Daß es vor der Schöpfung der Welt keinen Teufel und Satan gegeben hat, der ein Engel des Lichts gewesen und später mit seiner Rotte in die Hölle geworfen wurde, kann man aus dem ersehen, was HH 311-316 gezeigt wurde, wo davon gehandelt wurde, daß der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht stammen. Man merke aber, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel geteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man HH 20-28 nachsehe; diesen beiden Reichen entsprechen als Gegensatz die zwei Reiche, in welche die Höllen eingeteilt sind: dem himmlischen Reiche entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Teufeln besteht, und daher auch Teufel genannt wird, und dem geistigen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Satanen besteht und daher auch Satan genannt wird. Und weil das himmlische Reich aus Engeln besteht, die in der Liebe zum Herrn sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem himmlischen Reich entspricht aus Teufeln, die in der Liebe zu sich selber sind, woher es kommt, daß aus dieser Hölle Böses aller Art ausfließt; und weil das geistige Reich aus Engeln besteht, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem geistigen Reich entspricht, aus Satanen, die im Falschen aus der Liebe zur Welt sind, und daher kommt es, daß auch aus dieser Hölle Falsches aller Art ausfließt.

In manchen Stellen des Alten Testamentes wird immer nur Satan und nirgends der Teufel, statt dessen wird gesagt Feind, Gegner, Hasser, Widersacher, Ankläger, Dämon, wie auch Tod und Hölle. Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß durch Teufel die Hölle bezeichnet wird, aus der das Böse stammt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche stammt. ‹EKO 740›

Luk.11/20: Der Teufel ist die Welt. ‹SCHTXT 18/3› *Siehe auch Satan.*

Thamar
"Und ihr Name war Thamar" bedeutet das Eigentümliche der Kirche, indem sie eine Kirche sein sollte, die geistige und himmlische Dinge vorbildet.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit bezeichnet, hier das Eigentümliche der Kirche, weil durch Thamar in diesem Kapitel die Kirche vorgebildet wird, und zwar die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildet, und bei der Nachkommenschaft Jehudahs gegründet werden sollte. Daß durch Thamar jene Kirche vorgebildet wird, ergibt sich aus dem Folgenden.
In diesem ganzen Kapitel ist im inneren Sinn von der jüdischen Kirche die Rede, sofern sie eine die geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorbildende werden sollte, wie die Alte Kirche, und zwar nicht bloß in der äußeren Form, sondern auch in der inwendigen; denn die Kirche ist nicht bloß Kirche durch äußere Dinge, d.h. durch Gebräuche, sondern durch Inneres; denn dieses ist wesentlich, jene bloß formell. Aber die Nachkommenschaft Jakobs war so beschaffen, daß sie Inwendiges nicht annehmen wollte, deswegen konnte bei ihr die Alte Kirche nicht erweckt werden, sondern nur das Vorbild jener Kirche; das Inwendige der Kirche ist hier Thamar, und das Äußere Jehudah mit den drei Söhnen vom kanaanitischen Weibe. ‹HG 4831›

Thara
Siehe: Therach.

Tharschisch/Tarsisch/Tarsis
Tharschisch war einer von vier Söhnen Javan. Javan bezeichnet einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst in betreff des Himmlischen (Guten).
Die vier Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und durch sie werden bezeichnet ebenso viele Lehren, die Rituale waren, und stammten vom äußeren Dienst bei Javan her. ‹HG 1153, 1155, 1156›

Thema/Tema
Jischmael hat zwölf Söhne und einer hieß Thema. Sie bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich bei den Heiden. Die Bewohner des Landes Thema bezeichnet diejenigen, die im einfältig Guten, worin gutartige Heiden.
Durch Thema werden diejenigen bezeichnet, die zur geistigen Kirche gehören. ‹HG 3268›

Therach/Terach/Tharah/Tarah
"Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre, und zeugte den Therach".
"Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre" bedeutet den Anfang des achten Zustandes dieser Kirche; durch Nachor wird, hier wie früher, der zur Abgötterei sich hinneigende Gottesdienst bezeichnet;
"und zeugte den Therach" bedeutet die Abstammung von daher; Therach war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der

Götzendienst bezeichnet wird. ‹HG 1353, 1354›

Daß durch Therach bezeichnet wird der Götzendienst. Die Andere Alte Kirche artete von einem inneren Gottesdienst so aus, und wurde so verdorben, daß sie endlich abgöttisch wurde, wie es bei den Kirchen zu geschehen pflegt, daß sie nämlich vom Inneren ihre Richtung aufs Äußere nehmen, und zuletzt nach Abstreifung des Inneren in bloßen Äußerlichkeiten stehen bleiben. ‹HG 1356›

Daß Therach ein Sohn Nachors, und auch eine nach ihm als ihrem Stammvater benannte Völkerschaft war, und daß durch ihn bezeichnet wird der Götzendienst, ist früher gezeigt worden.
Daß Therach eine Völkerschaft war, kann daraus erhellen, daß die von seinen Söhnen abstammenden Völkerschaften ihn als ihren Vater anerkannten, wie auch die Söhne Jakobs oder die Juden und Israeliten; sodann die Jischmaeliten, die Midianiten und andere, den Abram; die Moabiter und Ammoniter den Lot. Obwohl diese Völkerschaften nicht nach ihnen, sondern nach ihren Söhnen genannt sind, so wird dennoch, sofern alle einen gemeinschaftlichen Vater anerkennen, und sich Söhne derselben nennen, als: Söhne Therachs, oder Söhne Abrahams, oder Söhne Lots, durch einen jeden derselben bezeichnet eine Völkerschaft im allgemeinen Sinn, so hier durch Therach, Abram, Nachor und Lot, denn sie sind der Völkerschaften Stämme oder Wurzeln, wie z.B. die Nachkommen Jakobs, von denen alle nach seinen zwölf Söhnen benannt sind, dennoch genannt werden Jakob und Israel; dann auch Same und Söhne Abrahams. ‹HG 1362›

Theraphim
Die Theraphim waren Götzenbilder, die gebraucht wurden, wenn sie Gott zu Rate zogen oder befragten, und weil die Antworten, die sie erhielten, ihnen als göttlich Wahres galten, deshalb werden durch sie Wahrheiten bezeichnet.
Die Theraphim waren Götzenbilder, die verboten waren. ‹HG 4111›

Daß durch die Theraphim Wahrheiten aus dem Göttlichen bezeichnet werden, kommt daher, weil diejenigen, die der Alten Kirche angehörten, das Göttliche oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichneten, und zwar gemäß den Unterschieden, die mit dem Namen des Gottes Schaddai von den Versuchungen, in denen der Herr für den Menschen kämpft, und nach denen Er ihm Gutes erzeigt. Die Vorsorge desselben, daß der Mensch nicht aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eintrete, nannten sie Cherubim; die göttlichen Wahrheiten, die sie durch Antworten erhielten, wurden Theraphim genannt; die übrigen göttlichen Attribute bezeichneten sie auch mit einzelnen Namen, aber die Weisen unter ihnen verstanden unter allen diesen Namen nur den *einen* Herrn, die Einfältigen hingegen machten sich ebenso viele vorbildliche Darstellungen des Göttlichen, und als der Gottesdienst anfing in Götzendienst auszuarten, bildeten sie sich ebenso viele Götter. Daher auch so viel Götzendienst unter den Heiden, welche die Zahl jener noch vermehrten. Weil aber in den alten Zeiten unter jenen Namen das Göttliche

verstanden wurde, so wurden einige beibehalten, wie Schaddai und auch Cherubim, ferner Theraphim, und im Worte wird durch sie das oben Bemerkte bezeichnet. ‹HG 4162›

Thideal/Thidal/Tidal

“Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Schinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs der Gojim”, daß dies bedeutet ebenso viele Arten des scheinbar Guten und Wahren, das an sich nicht gut und wahr ist, beim äußeren Menschen des Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung aller dieser im inneren Sinn. Sodann aus dem Folgenden, denn es ist die Rede vom Kampf des Herrn gegen das Böse und Falsche, hier von Seinem ersten Kampf, der in Seinem Knabenalter und ersten Jünglingsalter stattfand; welchen Kampf Er dann erst antrat und aushielt, als Er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet war; weshalb hier gesagt wird: “in den Tagen von diesen”.

Man kann durchaus nicht kämpfen gegen das Böse und Falsche, ehe man weiß, was böse und falsch, somit nicht bevor man unterrichtet ist. Was böse ist, weiß der Mensch nicht, noch weniger was falsch ist, ehe er des Verstandes und Urteils mächtig ist, und dies ist der Grund, warum der Mensch nicht in Versuchungen kommt, bevor er zum reifen Alter gelangt ist; somit jeder Mensch in seinem Mannesalter, der Herr aber im Knabenalter.

Jeder Mensch kämpft zu allererst aus dem Guten und Wahren, das er durch die Erkenntnisse empfangen hat, und aus ihnen und mittels derselben urteilt er über das Böse und Falsche. Auch meint jeder Mensch, wenn er zuerst anfängt zu kämpfen, jenes Gute und Wahre, aus dem er kämpft, sei sein, d.h., er schreibt es sich selbst zu, und zugleich schreibt er sich die Kraft zu, mit der er widersteht; dies wird auch zugelassen, denn der Mensch kann alsdann nichts anderes wissen. Ehe jemand wiedergeboren ist, kann er durchaus nicht wissen, so daß er sagen kann, er wisse, anerkenne und glaube es, daß nichts Gutes und Wahres aus ihm selbst, sondern alles Gute und Wahre vom Herrn kommt; sodann daß er nicht aus eigener Kraft irgendeinem Bösen und Falschen widerstehen kann; denn er weiß nicht, daß böse Geister das Böse und Falsche aufwecken und eingießen, noch weniger, daß er durch böse Geister mit der Hölle in Gemeinschaft steht, und daß die Hölle geradeso andringt wie das Meer gegen die einzelnen Teile eines Dammes anzudringen pflegt; welchem Andrang der Hölle der Mensch gar nicht mit seinen Kräften widerstehen kann. Weil er aber dennoch, bevor er wiedergeboren ist, nicht anderes meinen kann, als daß es mit seinen Kräften geschehe, so wird es auch zugelassen, und so wird er in Kämpfe oder in Versuchungen eingeführt. Hernach aber wird er mehr und mehr erleuchtet.

Ist der Mensch in einem solchen Zustand, daß er meint, das Gute und Wahre sei von ihm selbst, und die Kraft zu widerstehen, sei sein, alsdann ist das Gute und Wahre, aus dem er gegen das Böse und Falsche kämpft nicht Gutes und Wahres, obwohl es so erscheint, denn es ist das Eigene darin, und er setzt ein Selbstverdienst in den Sieg, und rühmt sich, als habe er das Böse und Falsche

besiegt, während es doch der Herr allein ist, Der kämpft und siegt. Daß die Sache sich so verhält, können nur diejenigen wissen, die durch Versuchungen wiedergeboren werden.
Weil der Herr im ersten Knabenalter in die schwersten Kämpfe gegen das Böse und Falsche eingeführt wurde, so konnte auch Er damals keine andere Meinung haben, und zwar dies sowohl, weil es der göttlichen Ordnung gemäß war, daß Sein menschliches Wesen durch fortwährende Kämpfe und Siege ins göttliche Wesen eingeführt und mit demselben vereinigt werden sollte, als auch, weil das Gute und Wahre, aus dem Er gegen das Böse und Falsche kämpfte, dem äußeren Menschen angehörte; und weil dieses Gute und Wahre sonach nicht ganz göttlich war, weshalb es auch das Scheinbare des Guten und Wahren genannt wird. Sein göttliches Wesen brachte so das Menschliche dahin, daß es aus eigener Kraft siegte; allein hier sind mehr Geheimnisse, als daß sie je beschrieben werden könnten; mit einem Wort, in den ersten Kämpfen war das Gute und Wahre beim Herrn, aus dem Er kämpfte mit Erblichem von der Mutter her behaftet, und insoweit, als es mit Erblichem von der Mutter her behaftet war, war es nicht göttlich, sondern wurde stufenweise, wie Er das Böse und Falsche überwand, gereinigt und göttlich gemacht. ‹HG 1661, 1660›

Thimnath
“Gen Thimnath” bedeutet den Zustand, nämlich in dem er war, um für die Kirche zu sorgen. ‹HG 4855›

Thiras/Tiras
“Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras”, daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. ‹HG 1149-1151›

Thogarmah/Togarma/Beththogarma
Aschkenas, Riphath und Thogarmah waren Söhne Gomers, und sie waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein äußerer dem inneren entsprechender Gottesdienst war, und durch sie werden auch bezeichnet ebenso viele Lehren, die Religionsgebräuche betrafen, herstammend von dem äußeren Dienst bei Gomer. ‹HG 1152-1154›

Daß bloß erwähnt werden die Söhne Gomers und die Söhne Javans, nicht aber die der übrigen: 1.Mose 10/2, wo sieben sind, hat seinen Grund darin, daß die Söhne des einen sich beziehen auf die Klasse des Geistigen, und die Söhne des

anderen auf die Klasse des Himmlischen; daß die Söhne Gomers sich auf die Klasse des Geistigen beziehen, erhellt aus den kurz oben angeführten Stellen bei den Propheten. Daß aber die Söhne Javans zur Klasse des Himmlischen gehören, wird aus dem Folgenden klar werden; die Klasse des Geistigen unterscheidet sich von der Klasse des Himmlischen dadurch, daß jenes sich bezieht auf Wahrheiten des Glaubens, und dieses auf Gutes des Glaubens, das der Liebtätigkeit angehört. Diese Unterscheidungen sind, obwohl sie in der Welt ganz unbekannt sind, gleichwohl im Himmel sehr bekannt, ja nicht bloß in Rücksicht der Unterschiede im allgemeinen, sondern auch in Rücksicht der besonderen Unterschiede, und es gibt daselbst nicht das Kleinste eines Unterschiedes, das nicht in der gehörigsten Ordnung gesondert wäre. In der Welt weiß man nichts weiter, als daß es Gottesdienste gibt, und daß sie verschieden sind, und zwar bloß im Äußeren. Im Himmel aber treten die Unterschiede selbst, die unzählig sind, auf lebendige Weise vor die Augen, und zwar gemäß ihrer Beschaffenheit im Inneren.
‹HG 1155›

Thron

Thron bezeichnet das Reich des Herrn. ‹HG 255›

“Nur um den Thron will ich größer sein als du” bedeutet, es soll dennoch scheinen, als ob aus dem Natürlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe gewirkt wird. Dies erhellt aus der Bedeutung von groß sein, als der vor dem anderen, sofern es heißt größer sein, hier dem Anschein oder dem Ansehen nach; und aus der Bedeutung des Stuhls oder Thrones, sofern er hier das Natürliche bezeichnet; denn das Natürliche wird unter Thron verstanden, wenn das Himmlische des Geistigen verstanden wird unter dem, der darauf sitzt; denn das Natürliche ist gleichsam der Thron für das Geistige, hier für das Himmlische des Geistigen. Im allgemeinen ist das, was das Untere ist, wie ein Stuhl für das Obere, denn das Obere ist und handelt darinnen, und zwar durch das Untere, und was getan wird, erscheint, als ob es vom Unteren geschähe, weil durch dasselbe. Dies wird dadurch verstanden, daß Pharao zu Joseph sprach: “nur um den Thron will ich größer sein als du”.
Im Wort wird mehrmals der Stuhl oder Thron genannt, wo gehandelt wird vom göttlich Wahren und vom Gericht aus demselben, und durch Thron wird dort im inneren Sinn das bezeichnet, was Sache des göttlichen Königtums ist, und durch den Sitzenden auf demselben der Herr selbst als König oder als Richter. Aber die Bedeutung des Thrones wie die Bedeutung mehrerer anderer Dinge verhält sich je nach der Beziehung: wenn das Göttliche Selbst und das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, darunter verstanden; wenn aber das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, verstanden wird durch den Sitzenden auf dem Thron, dann wird der ganze Himmel, den das göttlich Wahre erfüllt, darunter verstanden; wenn aber der Herr in Ansehung des göttlich Wahren in den oberen Himmeln verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron,

dann wird das göttlich Wahre, das im untersten Himmel und das auch in der Kirche ist, unter dem Thron verstanden. So verhalten sich die Bedeutungen des Stuhls oder Thrones je nach der Beziehung.
Durch den Thron wird das bezeichnet, was dem göttlich Wahren angehört, weil durch den König im Wort das Wahre bezeichnet wird, und auch durch das Reich. Sonst wird auch an sehr vielen Stellen dem Jehovah oder Herrn ein Thron zugeschrieben, und zwar darum, weil in den Thronen die vorbildliche Bezeichnung des Königreiches liegt. Wenn im oberen Himmel die Rede ist vom göttlich Wahren, und vom Gericht, dann erscheint im letzten Himmel ein Thron; daher kommt es, daß der Thron eine vorbildliche Bedeutung hat, und daher so oft im prophetischen Wort der Thron genannt wird, und auch, daß von den ältesten Zeiten her der Thron zum Wahrzeichen des Königs gemacht wurde, und daß es als Wahrzeichen das Königtum bedeutet.
Weil beinahe alles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Stuhl oder Thron, und in diesem Sinn bedeutet er das Reich des Falschen.
‹HG 5313›

Im Wort wird sehr oft der Thron erwähnt, und es wird durch denselben, wenn vom Herrn die Rede ist, im allgemeinen der Himmel bezeichnet, insbesondere der geistige Himmel, und im abgezogenen Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, weil dieses den Himmel macht. Daher wird Thron auch vom Gericht gesagt, weil alles Gericht aus den Wahrheiten geschieht. Daß dieses durch Thron im Wort bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Weil alles Gericht den Wahrheiten gemäß geschieht, und das Gericht in den Himmeln gemäß dem göttlichen Wahren, darum wird auch Thron gesagt, wo vom Herrn in Ansehung des Gerichts gehandelt wird.
Weil der Thron, wo vom Herrn die Rede ist, den Himmel in Ansehung alles göttlich Wahren bedeutet, so bedeutet im entgegengesetzten Sinn der Thron die Hölle in Ansehung alles Falschen. ‹EKO 253›

“Und siehe ein Thron ward gesetzt im Himmel, und auf dem Thron saß Einer” bedeutet den Herrn in Ansehung des Letzten Gerichts.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Throns, sofern er im allgemeinen den Himmel bezeichnet, im besonderen den geistigen Himmel und im abgezogenen Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Der Grund, warum er auch das Gericht bedeutet, ist, weil alle aus dem göttlich Wahren gerichtet werden, und auch alle im Himmel. ‹EKO 267›

Thron Jahs (Jehovahs)/Gottes
Der Thron Jahs bezeichnet das geistige Reich des Herrn, weil Thron vom Königlichen des Herrn gesagt wird, und dem Königlichen des Herrn Sein geistiges Reich entspricht. Zwei Dinge sind es, die vom Herrn gesagt werden, nämlich das Priestertum und das Königtum. Seinem Priestertum entspricht das himmlische Reich, und dem Königtum das geistige Reich, denn der Herr heißt Priester vermöge

des göttlich Guten, und König vermöge des göttlich Wahren. Dieses göttlich Wahre liegt im Namen Christus, und das göttlich Gute im Namen Jesus. Thron wird vom Königlichen des Herrn gesagt, daher von Seinem geistigen Reich, ebenso Jah. ‹HG 8625›

Vom Engelshimmel wird gesagt, er scheine durch, wenn das göttlich Wahre durchscheint; denn der ganze Himmel ist nichts anderes als ein Aufnahmegefäß des göttlich Wahren. Ein jeder Engel ist nämlich die Aufnahme desselben im besonderen, somit auch alle, oder der ganze Himmel im allgemeinen; daher wird der Himmel die Wohnung Gottes genannt, wie auch der Thron Gottes, weil durch Wohnung das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom Herrn ausgeht und im innersten Himmel aufgenommen wird; dieses ist beziehungsweise das Gute. Und durch Thron wird das göttlich Wahre bezeichnet, wie es im mittleren Himmel aufgenommen wird. ‹HG 9408›

Der Thron Gottes, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet, das ausgeht vom Herrn, somit den Himmel, weil dieser das Aufnahmegefäß ist. ‹EKO 25›

Der Herr: Im 45. Psalm, vom 4. bis 8. Verse, leset ihr folgende gar treffliche Stelle, die also lautet: “Gürte das Schwert (auch das Menschliche des Herrn) um die Lenden, Mächtiger! Deine Pfeile (die Wahrheit) sind gespitzt, Völker (der Hölle) werden fallen unter Dir, die aus dem Herzen Feinde des Königs (des Guten und Wahren) sind. Dein Thron (die Kirche des Herrn) für die Folgezeit und Ewigkeit! Du liebtest die Gerechtigkeit; darum hat Dich Gott gesalbt”.
‹JE VI,239/12›

Thron der Herrlichkeit
Thron der Herrlichkeit bezeichnet das göttlich Wahre. ‹EKO 253›

Thron Satans
“Wo des Satans Thron ist” bedeutet, wo alles Falsche herrscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “wo der Thron”, sofern es heißt, wo es herrscht, denn durch den Thron wird die Herrschaft bezeichnet. Aus der Bedeutung des Satan, sofern er die Höllen bezeichnet, wo und woher alles Falsche ist.
In vielen Stellen im Wort werden Throne erwähnt und es wird durch sie im geistigen Sinn das Gericht aus den göttlichen Wahrheiten bezeichnet und im höchsten Sinn das geistige Reich des Herrn, wo das göttlich Wahre mehr als das göttlich Gute des Herrn aufgenommen wird. Weil aber der Thron hier im entgegengesetzten Sinn genannt wird, so unterlasse ich es, dieses durch Stellen aus dem Wort nachzuweisen. ‹EKO 134›

Thron: der auf dem Thron Sitzende
“Und ich sah in der Rechten Dessen, Der auf dem Thron saß” bedeutet den Herrn in Ansehung der Allmacht und in Ansehung der Allwissenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rechten, wenn vom Herrn die Rede, sofern sie die Allmacht und auch die Allwissenheit bezeichnet; und aus der Bedeutung des Sitzenden auf dem Thron, sofern es der Herr ist in Ansehung des göttlich Guten im Himmel, denn der Thron bedeutet im allgemeinen den Himmel, im besonderen den geistigen Himmel, und im abgezogenen Sinn das ausgehende göttlich Wahre, aus dem der Himmel und durch welches das Gericht.
Daß der Herr verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron und auch unter dem Lamm, das von dem auf dem Thron Sitzenden das Buch nahm, beruht darauf, daß unter dem Sitzenden auf dem Thron verstanden wird der Herr in Ansehung des göttlichen Guten, und unter dem Lamm der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. Es sind nämlich zwei Dinge, die vom Herrn als der Himmelssonne ausgehen: das göttlich Gute und das göttliche Wahre. Das göttlich Gute vom Herrn wird genannt der Vater in den Himmeln, und Dieser wird verstanden unter Dem, Der auf dem Throne saß, und das göttlich Wahre vom Herrn wird genannt der Sohn des Menschen, hier aber das Lamm; und weil das göttlich Gute niemanden richtet, sondern das göttlich Wahre, darum wird hier gesagt, daß das Lamm das Buch genommen habe von Dem, Der auf dem Throne saß.
Daß der Herr es ist, Der unter dem Sitzenden auf dem Thron verstanden wird, und kein anderer, den sie von Ihm unterscheiden und Gott Vater nennen, kann einem jeden schon daraus erhellen, daß es kein anderes Göttliche gewesen ist, das der Herr Vater nannte, als Sein eigenes Göttliches, denn dieses nahm das Menschliche an, daher war dieses Sein Vater. Daß aber dieses unendlich, ewig, unerschaffen, allmächtig, Gott, Herr, und in gar nichts unterschieden ist vom Göttlichen Selbst, das sie von Ihm unterscheiden und Vater nennen, kann erhellen aus dem angenommenen Glauben, welcher der athanasische genannt wird, wo auch gesagt wird, daß keiner von ihnen der Größte und der Kleinste, und keiner von ihnen der Erste und der Letzte, sondern daß sie ganz gleich seien, und daß wie der eine so auch der andere unendlich, ewig, unerschaffen, allmächtig, Gott, Herr sei, und doch nicht drei Unendliche seien, sondern *einer;* nicht drei Ewige, sondern *einer,* nicht drei Unerschaffene, sondern *einer,* nicht drei Allmächtige, sondern *einer,* nicht drei Götter und Herren, sondern *einer.*
Dies wurde gesagt, damit man erkenne, daß nicht zwei Unterschiedene verstanden werden unter Dem, Der auf dem Throne saß und dem Lamm, und im Folgenden unter Gott und dem Lamm, sondern daß unter dem einen verstanden wird das göttlich Gute und unter dem anderen das göttlich Wahre im Himmel, beides ausgehend vom Herrn. ‹EKO 297›

Thron des Tieres
"Und der fünfte Engel goß seine Schale aus auf den Thron des Tieres" bedeutet, der Zustand der Kirche in Ansehung der Lehre des Glaubens sei geoffenbart worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, der die Schale ausgoß, insofern er den geoffenbarten Zustand der Kirche bezeichnet, wie oben; und aus der Bedeutung des Thrones des Tieres, insofern er die Lehre des Glaubens bezeichnet.

Durch den Thron des Tieres wird aber die Lehre des Glaubens bezeichnet, weil der Thron die Kirche in Ansehung des Wahren bedeutet, das in ihr herrscht, und durch das Tier wird bezeichnet, wie der Glaube in ihr beschaffen ist; daher wird durch den Thron des Tieres die Kirche in betreff der Lehre des Glaubens bezeichnet. Dies ergibt sich auch daraus, daß der vierte Engel seine Schale in die Sonne goß, wodurch bezeichnet wird, daß der Zustand der Kirche in Ansehung der Liebe offenbar geworden sei; hieraus folgt, daß durch die Schale, die von diesem Engel auf den Thron des Tieres ausgegossen wurde, eine Offenbarung über den Zustand der Kirche in Ansehung des Glaubens bezeichnet wird; denn Liebe und Glaube machen die Kirche, aber nur wenn sie eins und nicht zwei sind. Unter dem Thron des Tieres wird jedoch der Glaube verstanden, wie er heutzutage in der Kirche beschaffen ist, nämlich der vom Guten des Lebens getrennte Glaube.
Unter dem Thron des Tieres wird aber auch die Lehre des Glaubens verstanden, weil unter dem Thron im höchsten Sinn der Himmel und die Kirche in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, und das göttlich Wahre in der christlichen Kirche Glaube genannt wird, - anders wie in den alten Kirchen, in denen man nicht wußte, was Glaube sei, weil der Glaube etwas in sich schließt, was man nicht versteht und dennoch geglaubt werden muß, als ob es wahr wäre. So ist aber heutzutage fast alles beschaffen, was zur Kirche und ihrer Lehre gehört:
So z.B. muß man an die Dreieinigkeit glauben, nämlich, daß drei Personen in der Gottheit seien, daß der Herr von Ewigkeit geboren sei, daß der Heilige Geist von ihnen ausgehe und daß der Ausgehende eine Person sei, die Gott an sich ist, und daß doch nicht drei, sondern nur einer, und daß so die Dreiheit in der Einheit, und die Einheit in der Dreiheit sei. Außerdem soll man noch glauben, daß der Glaube ohne Leben, d.h. ohne das Gute der Liebtätigkeit und ohne gute Werke selig mache; ferner, daß dem durch diesen Glauben Gerechtfertigten alle seine bösen Werke vergeben werden, und daß das Gesetz ihn nicht verdamme, weil der Herr durch die Erfüllung des Gesetzes und durch das Leiden am Kreuz die Verdammnis weggenommen habe, daß man dieses nur glauben müsse, dann werde der Mensch selig. Dabei gibt es noch viele andere Dinge, die man als Wahrheit glauben soll, und die man Glaubenswahrheiten nennt, weil man nicht erkennen kann, ob sie wahr sind; so z.B., was vom freien Willen, vom Glauben der Kinder, vom Fleisch und Blut im heiligen Abendmahl gelehrt wird, wie auch das, was über das Leben des Menschen nach dem Tode und über das Jüngste Gericht gelehrt wird, was man glauben soll, obgleich der Verstand nur lauter Unbegreifliches darin erblickt, was allen Glauben übersteigt; so z.B., daß der Mensch nach dem Tode etwas Schattenhaftes, Luftiges, ein aus Äther gebildetes Gespenst sei, das weder sieht, noch hört oder redet, und so entweder in der Luft umherfliege oder sonst irgendwo sei und auf das Gericht warte, und dieses werde kommen mit Zerstörung des ganzen Weltalls, nicht nur des sichtbaren Himmels, Sonne, Mond und Sterne, sondern auch des Erdkörpers, und alsdann würden alle Bestandteile des Körpers, der durch den Tod in der Welt zurückgelassen wurde, wieder zusammenwachsen und eine Seele erhalten, und dadurch werde der Mensch seine Sinne wieder bekommen und noch vieles andere dergleichen.

Weil diese Dinge für den Verstand unfaßbar sind, so kann man sie nicht Wahrheiten nennen, sondern Glauben; und ein solcher Glaube wird unter dem Thron des Tieres verstanden.
Wer könnte nicht einsehen, daß der Mensch durch einen solchen Glauben dahin gebracht wird, ganz Unvernünftiges und Falsches zu glauben, wenn es nur als Dogma aufgestellt wird von solchen, die in großem Ansehen stehen, und von anderen, die aus mehrerlei Ursachen in blindem Gehorsam zu leben pflegen, begründet wird? Begründen kann man aber auch das Falsche, ja sogar das Höllische, und zwar so, daß es als Wahrheit erscheint, durch Sinnestäuschungen und Trugschlüsse, z.B. das Falsche aus der Hölle, daß die Natur alles sei, daß alles, was erscheint, nur auf Vorstellungen beruhe, daß Menschen und Tier sich nur wenig voneinander unterscheiden und in gleicher Weise sterben, ohne nach dem Tode fortzuleben, wie auch daß das Wort nicht heilig sei, und dergleichen mehr.
Hieraus erhellt aber, daß man alle Blindheit in geistigen Dingen durch den heutzutage bestehenden Glauben herbeigeführt hat. Sie wurde angefangen und bis zur größten Verfinsterung gesteigert vom Volke Babylons, und die Reformierten, die sich von diesem Volke trennten, entfernten sich zwar von dieser Finsternis und erhoben sich durch das Lesen des Wortes zu einigem Licht, aber nicht zu einem solchen Licht, daß sie die Wahrheiten sehen können, wie die Angehörigen der alten Kirchen. Dies kommt aber daher, weil sie den Glauben vom Leben trennten; denn durch das Leben empfängt der Mensch Licht, und nicht durch einen davon losgetrennten Glauben.
Hieraus kann man nun erkennen, was unter dem Thron des Tieres zu verstehen ist. ‹EKO 988›

Throne

Matth.19/28; Luk.22/30: "Ihr, die ihr Mir gefolgt seid in der Wiedergeburt, wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, werdet auch ihr sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels".
Unter Throne werden hier die göttlichen Wahrheiten verstanden, nach denen und aus denen alle gerichtet werden sollen. Durch zwölf und durch vierundzwanzig wird das Gesamte bezeichnet, und beides wird vom Wahren gesagt. Durch die Ältesten und durch die Jünger werden ebenfalls die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, ebenso durch die Stämme. Wenn man dies erkannt hat, so kann man daraus ersehen, was unter den Thronen in den angeführten Stellen bezeichnet wird.
Hie und da wird im Wort auch gesagt, daß nicht allein der Herr auf dem Thron sitzen wird, sondern auch andere auf Thronen; aber dennoch werden unter den Thronen dieser nicht Throne verstanden, sondern göttliche Wahrheiten.
‹EKO 253›

Throne, vierundzwanzig

"Und um den Thron her vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen" bedeutet alle Wahrheiten aus dem Guten in den oberen Himmeln vom Herrn geordnet vor dem Gericht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Throns, worauf Einer saß, sofern er den Herrn in Ansehung des Letzten Gerichts bezeichnet, und sofern der Thron das Gericht bedeutet. Aus der Bedeutung von vierundzwanzig Thronen um jenen her, und von vierundzwanzig Ältesten auf ihnen, sofern dadurch alle Wahrheiten des Himmels im Gesamtbegriff, geordnet vor dem Gericht bezeichnet werden. Vierundzwanzig bedeutet alles, und die Throne das Gericht, und die Ältesten diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten aus dem Guten. Daß die oberen Himmel hier verstanden werden, beruht darauf, daß alle dort in den Wahrheiten aus dem Guten der Liebe sind, und weil in dem gleich Folgenden von den unteren Himmeln die Rede ist.
Daß vierundzwanzig alles bedeutet, beruht darauf, daß diese Zahl das gleiche bedeutet wie die Zwölfzahl, zwölf aber bedeutet alles und wird von den Wahrheiten gesagt; daß die Zahl Vierundzwanzig das gleiche bedeutet wie die Zahl Zwölf, kommt daher, weil sie das Doppelte derselben ist, das Doppelte aber bedeutet das gleiche wie das, aus dem es durch Multiplikation entsteht. ‹EKO 270›

Thubal/Tubal
“Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras”, daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. ‹HG 1149-1151›

Thubalkain/Tubalkain
Durch Thubalkain, welcher unterwies jeden Künstler des Erzes und Eisens, wird die Lehre des natürlich Guten und Wahren bezeichnet. ‹HG 421›

Tidal
Siehe: Thideal.

Tiefe
Die Länge bedeutet das Gute und die Breit das Wahre.
Infolge der Bedeutung der Dinge im inneren Sinn sind die Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge durch solches, was auf Erden ist, als durch die Längen und Breiten, ehemals üblich geworden, wie auch die Höhe und die Tiefe heutzutage in der Rede des gemeinen Lebens, wenn sie ausgesagt wird von der Weisheit. ‹HG 1613›

“Mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt” bedeutet, durch die wißtümlichen Kenntnisse, die im Natürlichen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden mit Segnungen, insofern es heißt, solcher Dinge teilhaftig werden, die aus der geistigen Welt sind; und aus der Bedeutung der Tiefe, die unten liegt, insofern dadurch die wissenschaftlichen Kenntnisse im Natürlichen bezeichnet werden.
Das Natürliche wird Tiefe genannt, die unten liegt, in bezug auf das Inwendigere, das Angehör des Himmels ist; und weil das Natürliche durch die Tiefe, die unten liegt, bezeichnet wird, so ist dies auch bei den wißtümlichen Kenntnissen, denn diese befinden sich samt ihrem Lustreiz im Natürlichen und bilden das Leben desselben, besonders beim geistigen Menschen; denn dieser wird durch die wißtümlichen Kenntnisse in die Wahrheiten eingeführt und durch das Wahre in das Gute. Daraus erhellt, daß “segnen mit den Segnungen der Tiefe, die unten liegt”, bedeutet die wißtümlichen Kenntnisse, somit die Wahrheiten im Natürlichen, als Gabe erlangen.
Im Segen Josephs werden durch Tiefe auch die wißtümlichen Wahrheiten im Natürlichen bezeichnet. ‹HG 6431›

“Abgründe bedeckten sie” bedeutet, daß die Verkehrtheiten oder Irrtümer aus den Begierden sie bedeckten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Abgründe, insofern sie Verkehrtheiten aus den Begierden bezeichnen.
Durch Abgründe werden im Worte Gewässer und Wassermassen in den Tiefen verstanden, und durch Gewässer im guten Sinne das Wahre, und im entgegengesetzten Sinne das Falsche; und durch die Tiefen werden die Höllen bezeichnet. Daher kommt es, daß durch Abgründe die Verkehrtheiten aus den Begierden, wie auch die Höllen bezeichnet werden.
Die Tiefen (Fluten) stehen auch für Wassermassen; und die Gewässer in Menge oder Tiefen bedeuten die Glaubenswahrheiten in Fülle. ‹HG 8278›

Durch Tiefen wird die Hölle in bezug des Bösen und durch Abgründe die Höllen in bezug des Falschen bezeichnet.
Die Tiefe bedeutet die Hölle in bezug auf das Böse, weil es den Gegensatz bildet zum Hohen, das den Himmel bedeutet und vom Guten gesagt wird. ‹HG 8279›

Daß aber der Abgrund die Höllen bedeutet, wo und woher das Falsche ist, beruht darauf, daß diejenigen Höllen, wo Falsches des Bösen herrscht, wie Meere erscheinen, in deren Tiefen die höllische Rotte sich befindet, die im Falschen des Bösen ist. Daß sie wie Meere erscheinen, kommt daher, weil daraus fortwährend Falsches ausströmt, und das Falsche wie Wasser erscheint, deshalb bedeuten Wasser auch im Wort Falsches.
Aus den Wassern selbst wird auch erkannt, welcherart dort das Falsche ist, denn Falsches gibt es von mehreren Arten, nämlich so viel als es Böses gibt. Falsches aus argem Bösen erscheint über jenen Höllen wie dickes und schwarzes Wasser,

und Falsches aus Bösem der Selbstliebe wie rotes Wasser; aus der Dicke und Farbe läßt sich ersehen, wie beschaffen die Art des Falschen ist.

Es ist wohl zu merken, daß in der geistigen Welt auch die Wahrheiten wie Wasser erscheinen, aber wie dünnes und reines Wasser; der Grund hiervon ist, weil es drei Lebensgrade des Menschen gibt, wie drei Himmel. Diejenigen, denen der dritte Grad geöffnet ist, sind in einer reinen, gleichsam ätherischen Atmosphäre; in solcher befinden sich diejenigen, die im dritten oder innersten Himmel sind. Diejenigen aber, denen nur der zweite Grad geöffnet ist, sind in einer gleichsam luftigen Atmosphäre; in solcher befinden sich diejenigen, die im zweiten oder mittleren Himmel sind. Dagegen diejenigen, denen nur der erste Grad geöffnet ist, sind in einer wie wässerigen, dünnen und reinen Atmosphäre; in solcher sind diejenigen, die im ersten oder letzten (untersten) Himmel sind. Der Grund ist, weil die inwendigeren Gefühle und Gedanken, als die vollkommenen, der gleichen Reinheit der Atmosphäre entsprechen, in der sie sich befinden; denn sie strömen von einem jeden Engel, und mehr noch von einer jeden Engelsgesellschaft aus, und bilden eine entsprechende Sphäre, welche Sphäre in der gleichen Reinheit erscheint, in der die Gefühle und Gedanken der Engel sind, oder in welcher ihre Einsicht und Weisheit ist. Diese Sphäre erscheint als eine Atmosphäre, als eine ätherische Atmosphäre im innersten Himmel, als eine luftige im mittleren Himmel und als eine dünne, wässerige im letzten Himmel, wie gesagt worden.

Hieraus wird klar, daß eine gleichsam wässerige Atmosphäre dem natürlichen Denken und Innewerden entspricht, aber eine dünne wässerige dem geistig natürlichen Denken und Innewerden, in der die Engel des letzten Himmels sind; hingegen wie eine dickwässerige, die entweder ins Schwarze oder ins Rote spielt, entspricht dem natürlichen Denken, worin nichts Geistiges ist. Das natürliche Denken aber, worin nichts Geistiges ist, findet sich bei denen, die in den Höllen sind, wo das Falsche herrscht; denn alle, die sich dort befinden, sind lediglich natürlich und sinnlich.

Aus diesem kann erhellen, warum jene Höllen im Wort Meere und Abgründe heißen: Meere, weil sie als Meere erscheinen, und Abgründe wegen ihrer Tiefe. Wie durch die Abgründe Höllen bezeichnet werden, wo und woher das Falsche ist, so werden durch die Abgründe auch die letzten Regionen des Himmels bezeichnet, wo und woher die Erkenntnisse des Wahren sind, die dem natürlichen Menschen angehören. Der Grund ist, weil die letzten Regionen des Himmels ebenfalls erscheinen wie in Wassern, die oben dünn und helle sind; denn wie oben gesagt worden, die Atmosphäre des obersten Himmels ist wie ätherisch, die Atmosphäre des mittleren Himmels ist wie luftig und die Atmosphäre des letzten Himmels ist wie wässerig. Daß diese wie wässerig sind, kommt daher, weil die Wahrheiten bei ihnen Wahrheiten des natürlichen Menschen sind, und die Atmosphäre des natürlichen Menschen wie wässerig ist. Daher kommen auch die Erscheinungen von Flüssen, Seen und Meeren in der geistigen Welt. Durch Meere werden daher auch die Erkenntnisse und das Wißtümliche im allgemeinen oder im ganzen Inbegriff bezeichnet. ‹EKO 538›

Tiefen der Gottheit
Also ist auch das Wort durch den Buchstaben in der Zerstreuung der Welt gegeben, in welcher Zerstreuung da wohl niemand den Brennpunkt des Wortes ersehen kann. So aber jemand dieses zerstreute Wort in sich zu sammeln anfängt, so leitet er dadurch alle diese zerstreuten geistigen Strahlen auf einen gemeinsamen Punkt in seinem Herzen. Und dieser Punkt ist ein Brennpunkt und entzündet das empfängliche Herz in der Liebe zu Mir und erleuchtet dann durch die Flamme der Liebe das große Geheimnis Gottes in ihm selbst. Was aber ist dieses Geheimnis Gottes? Nichts anderes als die ewige Liebe! Was aber ist diese Liebe? Sie ist der Geist Gottes im Menschen, durch welchen allein alles Leben kommt - und besonders das ewige Leben des Menschen. So ihr nun dieses wisset, daß der Geist Gottes nichts anderes ist und sein kann als die ewige Liebe in Gott, da habet ihr den wahren Brennpunkt schon in euch, mit welchem ihr die Tiefen der Gottheit erleuchtet beschauen könnt.
Was sind denn die Tiefen der Gottheit? Das ist das zerstreute Wort Gottes in dem Buchstabensinne vor euch, in welchem niemand ohne den Geist Gottes den inneren Sinn oder die Tiefen der Gottheit erforschen kann. Saget ihr aber ja doch selbst schon in weltlichen Dingen, daß die Liebe ein goldener Schlüssel ist, vor welchem kein Schloß sicher ist. Sehet, dieses alte, in eurer Zeit schon freilich mehr verklungene Sprichwort ist ein wahres vox populi und vox Dei; denn die Liebe ist wahrhaft derjenige Schlüssel, mittelst welchem jedermann sogar bis in das Zentrum Meines Herzens dringen kann.
‹SUP,S.70; A/JE XI,S.301; HIGA III,S.137/2,3:
Versuchung des Herrn in der Wüste›

Tiefen des Satans
“Und welche die Tiefen des Satans, wie sie sagen, nicht erkannt haben” bedeutet die Bestrickung durch sie.
Dies kann daraus erhellen, daß die Triebe der Selbst- und Weltliebe es sind, die in den Höllen regieren und daß diese Triebe ganz entgegengesetzt sind den Trieben der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten, die im Himmel regieren. Der Satan, unter dem die Hölle verstanden wird, flößt fortwährend Selbst- und Weltliebe ein, und diese nimmt der Mensch auch auf wegen des Lustreizes, weil sie ihm anererbt und daher sein Eigenes sind. Hierdurch schleicht sich die Hölle beim Menschen ein und bestrickt ihn. Das ist es, was durch die Tiefen des Satans bezeichnet wird. Es gibt auch wirklich nur wenige, die das wissen, weil jene Liebestriebe dem Menschen durch Anerbung eigen sind und sein Gemüt durch Lockungen vermöge ihres Lustreizes an sich ziehen und dadurch von den Lustreizen der Liebestriebe des Himmels abziehen, so daß er gar nicht weiß, was Lustreize des Himmels sind. Jene Lustreize, nämlich die der Selbst- und Weltliebe, sind es, die den inneren Menschen verschließen und den äußeren öffnen und in dem Maß als dieser geöffnet wird, wird jener verschlossen, so daß der Mensch zuletzt in einer gänzlichen Verfinsterung ist in betreff dessen, was dem Himmel und der Kirche angehört, obwohl im Lichte in Ansehung dessen, was ihm selbst und

der Welt angehört. ‹EKO 171›

Tier

Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere (Animalium) vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. ‹HG 45, 46›

Durch die Tiere werden bezeichnet himmlische Triebe oder auch was Sache des Willens ist. ‹HG 142›

Daß durch Tiere und lebendige Wesen vor Alters bezeichnet worden seien Triebe und ähnliches bei dem Menschen, kann heutzutage als fremdartig erscheinen; allein da dieselben eine himmlische Vorstellungsweise hatten, und dergleichen auch in der Geisterwelt durch lebendige Wesen vorgebildet wird, und zwar durch solche lebendige Wesen, die Ähnlichkeit damit haben, so verstanden sie nichts anderes darunter, wenn sie so sprachen. Im Worte wird auch nichts anderes verstanden, überall wo Tiere genannt werden im allgemeinen und im besonderen. Das ganze prophetische Wort ist voll von ähnlichem. Wer daher nicht weiß, was jedes Tier insbesondere bezeichnet, der kann niemals verstehen, was das Wort im inneren Sinn enthält. Es sind aber, wie schon früher bemerkt worden, die Tiere von zweierlei Art: böse, weil sie schädlich, und gute, weil sie unschädlich sind; durch die guten werden bezeichnet gute Triebe, wie durch Schafe, Lämmer, Tauben; hier nun, weil vom himmlischen oder vom himmlisch-geistigen Menschen die Rede ist, ebenso. ‹HG 143›

Tier und Wild des Feldes handelt von dem wiedergeborenen Menschen und von der Kirche.
Tier und Wild der Erde handelt von dem wiederzugebärenden Menschen und von der Nicht-Kirche. ‹HG 246›

Daß “vom Menschen bis zum Tier und bis zum Gewürm” bedeutet, daß alles dem Willen Angehörige ihn zugrunde richtete, erhellt aus der Bedeutung des Menschen, des Tieres und des Gewürms; der Mensch ist nur Mensch vom Willen und Verstand, durch die er sich unterscheidet von den unvernünftigen Tieren, das übrige ist denselben ganz ähnlich. Bei diesen ging aller Wille zum Guten und aller Verstand des Wahren verloren; an die Stelle des Willens zum Guten

traten unsinnige Begierden, an die Stelle des Verstandes des Wahren unsinnige Einbildungen und diese vermischt mit jenen. Daher, nachdem sie so die Überreste gleichsam vertilgt, mußten sie notwendig zugrunde gehen.
Daß alles dem Willen Angehörige Tiere und Gewürme genannt wird, erhellt aus dem, was früher in betreff der Tiere und Gewürme gezeigt worden ist; aber hier, weil von einem solchen Menschen die Rede ist, werden durch die Tiere nicht bezeichnet gute Triebe, sondern böse, folglich Begierden; und durch Gewürme sowohl körperliche, als sinnliche Vergnügungen. ‹HG 594›

Weil die Uralten wußten, und wenn sie in der Selbstdemütigung waren, anerkannten, daß sie bloß Tiere, ja wilde Tiere seien, hingegen das, daß sie Menschen seien, allein vom Herrn haben, darum verglichen sie nicht nur alles, was bei ihnen war, den Tieren und Vögeln, sondern nannten es auch so; was Sache des Willens war, verglichen sie den Tieren und nannten es Tiere, und was Sache des Verstandes war, verglichen sie mit den Vögeln, und nannten es Vögel. Aber sie unterschieden zwischen guten Trieben und bösen Trieben; gute Triebe verglichen sie mit Lämmern, Schafen, Böckchen, Ziegen, Ziegenböcken, Widdern, Farren, Stieren, aus dem Grund, weil sie gut und mild, sodann weil sie nützlich fürs Leben sind; z.B. daß man sie essen kann, und mit ihren Fellen und ihrer Wolle sich bekleiden; das sind hauptsächlich die reinen Tiere; hingegen die bösen und unmilden, wie auch fürs Leben unnützen, sind unreine Tiere. ‹HG 715›

Daß "über allem Tier der Erde" bedeutet über den Begierden, die dem Gemüt angehören, erhellt aus der Bedeutung des Tieres im Wort, in dem durch dieselben bezeichnet werden entweder Triebe oder Begierden. Triebe zum Guten durch sanfte, nützliche, reine Tiere; Triebe zum Bösen durch unsanfte, unnützliche, unreine Tiere. Weil sie hier Begierden bedeuten, werden Tiere der Erde genannt, nicht Tiere des Feldes.
Was die Herrschaft des wiedergeborenen Menschen über die Begierden betrifft, so muß man wissen, daß im größten Irrtum und keineswegs wiedergeboren sind, die glauben, daß sie aus sich selbst herrschen können über das Böse. Denn der Mensch ist nichts als Böses; er ist eine Zusammenhäufung von Bösem; all sein Wollen ist lauter Böses. ‹HG 987›

"Nimm eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder", daß dies die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des Himmlischen der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung derselben bei den Opfern; niemand, der gesund denkt, kann glauben, daß die verschiedenen Tiere, die geopfert wurden, nichts anderes zu bedeuten hatten, als eben Opfer, oder daß der Ochs und der Stier, oder das Kalb, das gleiche bedeuteten, was das Schaf, der Bock, die Ziege und diese dasselbe, was das Lamm, und das gleiche die Turteltaube und die Jungen der Tauben, das doch ein jedes Tier seine besondere Bedeutung hatte. Dies kann genugsam daraus erhellen, daß niemals das eine statt des anderen dargebracht wurde, und daß ausdrücklich genannt wurden, die bei den Brandopfern und den

täglichen Opfern, bei den Sabbath- und Dankopfern, die bei den versöhnenden Schuld- und Sündopfern, die bei den Reinigungsopfern geopfert werden sollten; dies wäre gar nicht geschehen, wenn nicht etwas Besonderes durch ein jedes Tier vorgebildet und bezeichnet worden wäre. Was aber ein jedes insbesondere bedeutet, wäre zu umständlich hier zu erörtern; es genügt hier zu wissen, daß es himmlische Dinge sind, die durch die Tiere bezeichnet werden, und geistige durch die Vögel, und durch ein jedes etwas besonderes Himmlisches und Geistiges. Die jüdische Kirche selbst und alle zu ihr gehörigen Dinge waren Vorbildungen von solchem, was zum Reich des Herrn gehörte, in dem nichts als Himmlisches und Geistiges, d.h. nichts ist, als was der Liebe und dem Glauben angehört, wie dies auch genugsam erhellen kann aus der Bedeutung der reinen und nützlichen Tiere. ‹HG 1823›

Alle Tiere, die je im Wort genannt werden, bedeuten Triebe bedeuten, böse und unnütze Tiere böse Triebe, hingegen sanfte und nützliche Tiere gute Triebe. Diese Bedeutung kommt von den Vorbildern in der Geisterwelt; denn wenn im Himmel die Rede ist von Trieben, dann werden in der Geisterwelt Tiere vorgebildet, die den derartigen Trieben, von denen die Rede ist, entsprechen, was ich (Swedenborg) auch öfter sehen durfte; und einigemal war ich begierig zu wissen, woher das komme; aber es wurde vernommen, daß das Leben der Tiere nichts anderes sei als Triebe, denn sie folgen ihrem Trieb aus Instinkt ohne Vernunft, und so werden sie von selbst zu ihrem Nutzzweck hingetrieben; für diese vernunftlosen Triebe passen keine anderen Körperformen als solche, in denen sie auf Erden erscheinen; daher kommt es, daß, wenn von bloßen Trieben die Rede ist, deren äußerste Formen den Körperformen solcher Tiere ganz ähnlich erscheinen, denn in anderen Formen können jene Triebe nicht gekleidet werden als in solche, die entsprechen.
Es sind mir auch fremde Tiere erschienen, die in der Welt nirgends existieren, denn sie kamen von unbekannten Trieben und von gemischten Trieben. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Tiere die Triebe bezeichnet werden, aber was für Triebe, wird nicht anderswoher klar, als aus dem inneren Sinn. ‹HG 5198›

Etlichemal wird im Wort gesagt das Wild *und* das Tier, etlichemal bloß das Wild und bloß das Tier und etlichemal das Wild der Erde oder das Wild des Feldes, und wenn gesagt wird "das Wild *und* das Tier", dann wird die Neigung oder die Liebe zum Falschen und Bösen bezeichnet: durch das Wild die Neigung oder die Liebe zum Falschen und durch das Tier die Neigung oder die Liebe zum Bösen, oder im entgegengesetzten Sinn durch das Wild die Neigung oder die Liebe zum Wahren und durch das Tier die Neigung oder die Liebe zum Guten. Wenn aber bloß das Wild gesagt wird, und wenn bloß das Tier, dann wird unter dem Wild die Neigung sowohl zum Falschen als zum Bösen verstanden und im entgegengesetzten Sinn die Neigung sowohl zum Wahren als zum Guten; unter dem Tier aber die Neigung zum Bösen und daher zum Falschen, und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Guten und daher zum Wahren. ‹EKO 388›

Daß das Tier die Liebe oder Neigung des natürlichen Menschen in beiderlei Sinn bedeutet, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen; und weil es bisher unbekannt war und sonderbar erscheint, daß die Tiere die Liebe oder Neigung des natürlichen Menschen bedeuten, so ist es notwendig, dies aus dem Wort zu begründen. Daß die natürlichen Neigungen durch Tiere bezeichnet werden, beruht darauf, daß diese Neigungen den Neigungen der Tiere ganz gleich sind, und daher der Mensch, der nicht durch Gutes und Wahres des Himmels geistige Neigungen bekommt, sich wenig von den Tieren unterscheidet; denn der Mensch hat vor den Tieren die ihm verliehene Fähigkeit voraus, geistig zu denken und daher zu wollen, vermöge derer er vorzugsweise imstande ist, abstrakte Gegenstände zu sehen und innezuwerden. Wenn aber diese geistige Fähigkeit nicht durch Erkenntnisse des Wahren und Guten, und daher durch den Glauben und ein Leben des Glaubens lebendig gemacht wird, so ist er nicht besser als die Tiere, ausgenommen, daß er vermöge jener höheren Fähigkeit denken und reden kann. Weil die Neigungen des natürlichen Menschen durch Tiere bezeichnet werden, darum erscheinen diese Neigungen, wenn sie in der geistigen Welt in der Form lebendiger Wesen sichtbar sich darstellen, durchaus wie Gestalten verschiedener Tiere, wie z.B. Lämmer, Schafe, Ziegen, Böckchen, Böcke, junge Stiere, Ochsen, Kühe, und auch wie Kamele, Pferde, Maultiere, Esel, so auch wie Bären, Tiger, Leoparden, Löwen, sodann wie Hunde, Schlangen mehrerer Gattungen; aber sie sind nur die Erscheinungen der Neigungen, welche die Geister haben, und wenn sie erscheinen, so weiß man dort auch nicht nur, daß sie von daher stammen, sondern auch von welchen. Sobald jedoch jene Neigungen bei ihnen aufhören, so hören auch jene Erscheinungen auf. Hieraus kann auch erhellen, woher es kommt, daß im Wort so oft Tiere genannt werden.
Man wisse, daß an mehreren Stellen bald gesagt wird Tier, bald Wild, und daß durch das Wild kein wildes Tier in dem Sinn verstanden wird, in dem man sich wilde Tiere vorstellt, denn das Wild wird in der hebräischen Sprache von einem Wort abgeleitet, das Leben bedeutet (Chajah), daher sollte für Wild in einigen Stellen gesagt werden, ein lebendiges Wesen; was auch daraus erhellen kann, daß die vier Tiere (Lebewesen), worin die Cherube geschaut wurden, durch welche die göttliche Vorsehung und Beschirmung bezeichnet wird.
Wie das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch das Tier und das Wild, und in diesem Sinn bedeuten Tiere böse Neigungen, oder die Begierden das Gute der Kirche zu schänden und zu verfälschen, und wilde Tiere bedeuten die Begierden das Wahre der Kirche zu verfälschen und so zu zerstören.
‹EKO 650›

Tier aus dem Abgrund
“Das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, wird Krieg mit ihnen führen” bedeutet die Bekämpfung aus höllischer Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tieres, sofern es die Neigung des natürlichen Menschen in beiderlei Sinn ist, worüber folgt; aus der Bedeutung des Abgrunds, sofern er die Hölle ist, und aus der Bedeutung von Krieg führen, sofern es heißt

bekämpfen; denn durch Kriege werden im Wort nicht solche Kriege bezeichnet, wie sie in unserer Welt stattfinden, sondern solche, wie in der geistigen Welt, die sämtlich Kämpfe des Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre aus dem Guten sind. Daß solches durch Kriege im Wort bezeichnet wird, wird im Folgenden klar werden, wo wiederum Kriege genannt werden. Hieraus kann erhellen, daß das aus dem Abgrund aufsteigende Tier werde Krieg mit ihnen führen, nämlich mit den Zeugen, bedeute, die höllische Liebe werden aus dem Falschen des Bösen das Wahre des Guten bekämpfen.

Ehe gezeigt wird, daß durch Tier die Liebe oder Neigung des natürlichen Menschen bezeichnet wird, soll etwas über die Bekämpfung gesagt werden:

Die höllische Liebe ist hauptsächlich die Selbstliebe, denn die Selbstliebe ist die Liebe des Eigenen des Menschen und das Eigene des Menschen ist eben nur böse. In dem Maß daher, als der Mensch in dieser Liebe steht, ist er gegen den Herrn, und daher gegen das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und gegen das Wahre der Lehre und des Glaubens, somit gegen jene zwei Zeugen. Daher kommt es, daß die Höllen, wo die Selbstliebe herrscht, gräßlichere und bösartigere Höllen sind, und geradezu gegen den Herrn streiten, und daher fortwährend Gutes der Liebe und des Glaubens bekämpfen, weil dieses vom Herrn allein und der Herr eben dieses ist beim Menschen und Engel.

Daß jene Höllen gräßlicher sind, als die übrigen, kann daraus erhellen, daß sie fortwährend den Mord derer schnauben, die das Göttliche des Herrn bekennen, mithin den Mord derer, die im Guten der Liebe und im Guten des Glaubens sind an den Herrn vom Herrn. Daß jene Höllen bösartiger sind als die übrigen, kommt daher, weil das Natürliche des Menschen in dem Maß, als er in der Selbstliebe ist und zugleich in der Liebe zur eigenen Einsicht, in einem gewissen Scheinglanz ist, denn die Selbstliebe ist wie ein Feuer, das dieses Licht anzündet. Dies ist der Grund, warum sie gegen das Göttliche und gegen alles Heilige des Himmels und der Kirche scharfsinnig denken und vernünfteln können. Ich mußte zuweilen staunen, wenn ich solche hörte, und ich glaubte, daß sie sogar vor anderen zur Annahme des Glaubens gebracht werden könnten, aber ich nahm wahr, daß dieses unmöglich sei; denn in dem Maß, als bei ihnen das Körperliche, das Weltliche und das Natürliche im Lichte erschien, war das Himmlische und Geistige in der Finsternis bei ihnen. Die Finsternis erschien als ganz dunkelschwarz mit untermengtem Feurigen. Dies könnte ich mit vieler Erfahrung begründen, wenn hier der Ort wäre sich auf Erfahrungen einzulassen.

Die Selbstliebe ist es, die insbesondere hier durch das aus dem Abgrund aufsteigende Tier bezeichnet wird, das mit den zwei Zeugen Krieg führte und sie tötete. Daß das Tier die Liebe oder Neigung des natürlichen Menschen in beiderlei Sinn bedeutet, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen; und weil es bisher unbekannt war und sonderbar erscheint, daß die Tiere die Liebe oder Neigung des natürlichen Menschen bedeuten, so ist es notwendig, dies aus dem Wort zu begründen. Daß die natürlichen Neigungen durch Tiere bezeichnet werden, beruht darauf, daß diese Neigungen den Neigungen der Tiere ganz gleich sind, und daher der Mensch, der nicht durch Gutes und Wahres des Himmels geistige Neigungen

bekommt, sich wenig von den Tieren unterscheidet; denn der Mensch hat vor den Tieren die ihm verliehene Fähigkeit voraus, geistig zu denken und daher zu wollen, vermöge derer er vorzugsweise imstande ist, abstrakte Gegenstände zu sehen und innezuwerden. Wenn aber diese geistige Fähigkeit nicht durch Erkenntnisse des Wahren und Guten, und daher durch den Glauben und ein Leben des Glaubens lebendig gemacht wird, so ist er nicht besser als die Tiere, ausgenommen, daß er vermöge jener höheren Fähigkeit denken und reden kann. Weil die Neigungen des natürlichen Menschen durch Tiere bezeichnet werden, darum erscheinen diese Neigungen, wenn sie in der geistigen Welt in der Form lebendiger Wesen sichtbar sich darstellen, durchaus wie Gestalten verschiedener Tiere, wie z.B. Lämmer, Schafe, Ziegen, Böckchen, Böcke, junge Stiere, Ochsen, Kühe, und auch wie Kamele, Pferde, Maultiere, Esel, so auch wie Bären, Tiger, Leoparden, Löwen, sodann wie Hunde, Schlangen mehrerer Gattungen; aber sie sind nur die Erscheinungen der Neigungen, welche die Geister haben, und wenn sie erscheinen, so weiß man dort auch nicht nur, daß sie von daher stammen, sondern auch von welchen. Sobald jedoch jene Neigungen bei ihnen aufhören, so hören auch jene Erscheinungen auf. Hieraus kann auch erhellen, woher es kommt, daß im Wort so oft Tiere genannt werden. ‹EKO 650›

Tier aus dem Meer aufsteigen
"Und ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen" bedeutet die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des aus dem Meere aufsteigenden Tieres, insofern es das bezeichnet, was dem natürlichen Menschen angehört; denn durch die Tiere werden im Wort die Neigungen des natürlichen Menschen in beiderlei Sinn bezeichnet. Durch das Meer werden die verschiedenen Dinge bezeichnet, die dem natürlichen Menschen angehören, und die sich auf seine Kenntnisse beziehen, auf die wahren sowohl, als auf die falschen, und auf die daraus hervorgehenden Gedanken und Vernünfteleien; und hierdurch ist klar, daß durch das Tier, das aus dem Meere aufsteigt, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet werden. Daß diese Vernünfteleien die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, erhellt daraus, daß der Drache in diesem Kapitel noch weiter beschrieben wird, seine Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Glaubens vom Leben bekräftigen, durch das aus dem Meere aufsteigende Tier, und die Begründungen aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes und die Verfälschungen desselben durch das aus der Erde aufsteigende Tier.
Daß der Drache in diesem Kapitel noch weiter beschrieben und auch unter den zwei Tieren verstanden werde, ergibt sich daraus, daß gesagt wird, der Drache habe dem aus dem Meere aufsteigenden Tier seine Macht, seinen Thron und seine große Gewalt gegeben, ferner, daß man den Drachen, der dem Tiere die Gewalt gab, angebetet habe, wie auch, daß das andere Tier, das aus der Erde aufstieg, geredet habe wie der Drache, und daß es alle Macht des ersteren Tieres vor dem Drachen übte. Hieraus geht hervor, daß diejenigen, die durch den Drachen

bezeichnet werden, insofern sie den Glauben vom Leben trennen und diese Trennung durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen zu begründen suchen, durch das aus dem Meere aufsteigende Tier beschrieben werden. Insofern sie aber jene Trennung durch den buchstäblichen Sinn des Wortes begründen und dadurch dieses verfälschen, werden sie durch das aus der Erde aufsteigende Tier beschrieben. Daß sich dies so verhalte, kann man aus der Beschreibung beider Tiere im Folgenden deutlich sehen.

Daß ihre Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen in ihre Glaubenslehren eindringen, die den Glauben zum alleinigen Mittel des Heils und somit zum Wesentlichen der Kirche machen, und dadurch denselben vom Leben oder von der Liebtätigkeit trennen, die sie nicht als Mittel des Heils und als das eigentliche Wesentliche der Kirche betrachten, sehen und erkennen die Anhänger dieser Meinung und die Gelehrten allzuwenig, weil sie sich mit ihren Gedanken an die Stellen des Wortes hängen, durch die sie ihre Meinung zu begründen suchen; und weil das, was sie aus dem letzten oder buchstäblichen Sinn des Wortes begründen, Falsches ist, so sind sie genötigt, Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen anzuwenden, denn ohne diese kann man unmöglich bewirken, daß das Falsche als wahr erscheint. Dies mag durch ein Beispiel erläutert werden: Um das Leben oder die tätige Liebe vom Glauben zu trennen, behaupten jene: Durch den Fall Adams ist aller freier Wille, das Gute aus sich zu tun, verlorengegangen; daher kann der Mensch das Gesetz ganz und gar nicht erfüllen und ohne Erfüllung des Gesetzes gibt es keine Seligkeit; der Herr aber kam in die Welt, um das Gesetz zu erfüllen, und Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst wird so dem Menschen zugerechnet. Durch diese Zurechnung wird aber der Mensch vom Joch des Gesetzes befreit, so daß ihn nichts verdammen kann; und diese Zurechnung des Verdienstes Christi empfängt der Mensch allein durch den Glauben und keineswegs durch Werke.

Daß dieses größtenteils Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen sind, die das vorgefaßte Prinzip vom alleinigen Glauben begründen und die Folgerungen aus demselben miteinander verbinden, kann aus der Betrachtung derselben in ihrer Ordnung erhellen:

I. *Durch den Fall Adams ist der freie Wille, d.h. die Freiheit, aus sich Gutes zu tun, verlorengegangen.* Diese Behauptung ist irrtümlich, denn die Freiheit, das Gute aus sich zu tun, hat kein Mensch und kann keiner haben; denn der Mensch ist nur ein Aufnahmegefäß des Lebens, und deshalb gehört das Gute, das der Mensch aufnimmt, nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn bei ihm; ja, sogar die Engel haben das Gute nur vom Herrn, und je mehr sie dies anerkennen und innewerden, desto mehr sind sie Engel, d.h. desto höher stehen sie, und desto weiser sind sie als die anderen. Um so weniger konnte Adam, der noch nicht Engel war, im Zustand des Guten aus sich sein. Seine Vollkommenheit bestand in der völligeren Aufnahme des Guten und Wahren, und dadurch der Einsicht und Weisheit vom Herrn, als dies bei seinen Nachkommen der Fall war. Darin bestand auch das Ebenbild Gottes, denn wer den Herrn aufnimmt, der wird ein Ebenbild Gottes, und zwar wird er es insoweit, als er Ihn aufnimmt. Mit einem

Wort: Freiheit ist es, das Gute zu tun vom Herrn, aber das Gute aus sich tun, ist Knechtschaft. Hieraus ergibt sich, daß diese Vernünftelei aus dem Falschen ist, das auf Täuschungen beruht, die alle aus dem natürlichen Menschen hervorgehen.

Außerdem ist es auch nicht der Wahrheit gemäß, daß das anererbte Böse dem ganzen menschlichen Geschlecht durch den Fall eingepflanzt worden sei; sein Ursprung hat einen anderen Grund.

II. *Daher kommt es, daß der Mensch das Gesetz ganz und gar nicht erfüllen kann.* Auch diese Vernünftelei stammt aus dem natürlichen Menschen, denn der geistige Mensch weiß wohl, daß das Tun und Erfüllen des Gesetzes nach seiner äußeren Form nicht selig macht, sondern daß es nur insoweit selig macht, als der Mensch das Gesetz nach der äußeren Form aus der inneren erfüllt. Die innere Form oder das Innere des Gesetzes ist, das Gute, Aufrichtige und Gerechte lieben, und das Äußere desselben ist, solches tun. So lehrt es auch der Herr Matth.23/26: “Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch das Äußere rein werde”. Inwieweit der Mensch vom Inneren her das Gesetz tut, insoweit erfüllt er es, nicht aber, inwieweit er es vom Äußeren her ohne das Innere tut. Das Innere des Menschen ist seine Liebe und sein Wille; aber das Gute, Aufrichtige und Gerechte lieben und aus Liebe wollen, ist allein vom Herrn. Das Gesetz erfüllen heißt daher, vom Herrn geführt werden. Doch dies soll im Folgenden ausführlicher erläutert werden.

III. *Ohne Erfüllung des Gesetzes gibt es keine Seligkeit.* Dies schließt in sich, daß der Mensch selig würde, wenn er das Gesetz von sich aus erfüllen könnte. Dies ist jedoch an sich falsch, und weil es falsch ist, aber dennoch als wahr erscheint, weil es ein angenommener Lehrsatz ist, so müssen sie es durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen begründen. Daß es falsch ist, geht daraus hervor, daß der Mensch nichts Gutes aus sich tun kann, sondern alles Gute vom Herrn kommt, und daß es keinen solchen Zustand der Vollkommenheit geben kann, daß etwas Gutes, das an sich gut ist, vom Menschen geschieht und geschehen kann, wie oben von Adam gesagt wurde, und weil ein solcher Zustand der Vollkommenheit nicht möglich ist, noch jemals möglich war, so folgt, daß das Gesetz vom Herrn erfüllt werden müsse, nach dem, was gleich oben gesagt wurde. Dennoch aber ist der, welcher nicht glaubt, daß der Mensch alles wie aus sich tun müsse, obwohl er es durch den Herrn tut, in großem Irrtum.

IV. *Der Herr ist in die Welt gekommen, damit Er das Gesetz erfüllte und dann Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst dem Menschen zugerechnet würde; und durch diese Zurechnung ist der Mensch frei geworden vom Joch des Gesetzes, so daß nach der Rechtfertigung durch den Glauben nichts ihn verdammen kann.* Auch dies ist eine Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen; denn nicht deswegen ist der Herr in die Welt gekommen, sondern um ein Gericht zu halten, und durch dasselbe alles im Himmel und in der Hölle in Ordnung zu bringen, und zugleich, um Sein Menschliches zu verherrlichen. Durch dieses wurden alle selig, und werden jetzt selig, die das Gute aus Ihm und nicht aus sich selbst getan haben und jetzt tun, und also nicht durch irgendeine Zurechnung Seines Verdienstes

und Seiner Gerechtigkeit; denn der Herr lehrt Matth.5/17,19f: “Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen; wer nun das kleinste dieser Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Himmelreich”. Daß der Mensch die Zurechnung des Verdienstes des Herrn durch den Glauben allein erlange, und gar nicht durch die Werke, ist nur ein Schluß aus den vorausgehenden Vernünfteleien; und weil diese aus dem natürlichen Menschen kommen und nicht aus der vom Geistigen erleuchteten Vernunft, und somit aus Falschem und nicht aus Wahrem hervorgehen, so folgt, daß ein Schluß aus solchen Voraussetzungen falsch ist.
Hieraus kann erhellen, daß man, um irgendeinen an sich falschen Grundsatz zu begründen, Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen und Begründungen aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes haben muß, denn diese Vernünfteleien müssen den Anschein herstellen, daß diese aus dem Buchstabensinn des Wortes genommene Stellen im Zusammenhang stehen, und deshalb werden die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen durch das Tier aus dem Meer bezeichnet, und die Begründungen aus dem Buchstabensinn des Wortes durch das aus der Erde aufsteigende Tier. ‹EKO 774›

Tier, reines
Daß durch “alles reine Tier” bezeichnet werden Triebe zum Guten, erhellt aus dem, was früher von den Tieren gesagt und gezeigt worden ist. Der Grund, warum die Triebe so bezeichnet sind, ist der, weil der Mensch, an sich und in seinem Eigenen betrachtet, nur Tier ist: er hat ganz gleiche Sinne, ganz gleiche Bestrebungen, ganz gleiche Begierden, dann ganz gleiche Triebe, wie sie auch immer sein mögen. Seine guten und besten Neigungen sind auch ganz die gleichen, wie z.B. die Genossen seiner Art lieben, die Kinder lieben und die Gattin lieben, so daß sie in gar nichts verschieden sind.
Daß er aber Mensch ist und vorzüglicher als die Tiere, kommt daher, daß er ein inwendigeres Leben hat, das durchaus nicht stattfindet oder möglich ist bei den Tieren; und dieses Leben ist das Leben des Glaubens und der Liebe vom Herrn. Wäre dieses Leben nicht in allem, was er gemein hat mit den Tieren, so wäre er nichts anderes; z.B. diene bloß die Liebe zu Seinesgleichen, wenn er sie nur um seinetwillen liebte, und nicht etwas Himmlischeres oder Göttlicheres in der Liebe wäre, so könnte er darum nicht Mensch heißen, weil das gleiche bei den Tieren ist, so in allem übrigen. Wenn daher seinem Willen nicht innewohnte das Leben der Liebe vom Herrn, und seinem Verstande das Leben des Glaubens vom Herrn, so wäre er gar nicht Mensch. ‹HG 714›

Tier, scharlachrotes
“Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier” bedeutet die Herrschaft dieser Religionsform über das Heilige des Wortes.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es eine Kirche bezeichnet;

hier aber Babylonien, die keine Kirche ist, sondern eine Religionsform, die in Beziehung auf alles Gute und Wahre der Kirche verwüstet ist. Daß Babylonien unter diesem Weib verstanden wird, geht deutlich aus Vers 5 dieses Kapitels hervor. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von sitzen, indem es soviel ist als herrschen, und aus der Bedeutung des scharlachroten Tieres, insofern es das Wort bedeutet in Ansehung der heiligen Dinge, die das Weib, d.h. Babylon durch seine Herrschaft über dieselben entweiht hatte.
Daß durch das scharlachrote Tier das Wort in Ansehung der heiligen Dinge bezeichnet wird, die durch Babylon entweiht (d.i. profaniert, entheiligt) wurden, kann man aus dem sehen, was in diesem Kapitel (Offenb. Kap.17) folgt, wo gesagt wird: "daß es sei und doch nicht sei, und heraufsteigen werde aus dem Abgrund und ins Verderben gehen": Vers 8 und 11, und nachher, "daß die zehn Hörner des Tieres zehn Könige seien, welche die Hure haßten, und sie wüste und entblößt machten und ihr Fleisch verzehrten und sie mit Feuer verbrannten, und daß sie das Reich dem Tier gaben": Vers 16, 17. Wenn man dies nach dem geistigen Sinn betrachtet, so zeigt sich deutlich, daß unter dem scharlachroten Tier das Wort in Ansehung seiner heiligen Dinge bezeichnet wird.
Das göttliche Wort kann aber auch durch ein Tier bezeichnet werden, weil viele heilige Dinge im Wort durch Tiere bezeichnet werden, wie z.B. die Cherube als vier Tiere bei Hesekiel erschienen: Kapitel 1 und 10.
Dies wurde gesagt, damit es nicht wunderbar erscheine, daß durch jenes Tier das Wort bezeichnet wird, jedoch das Wort in seinem Buchstabensinn, in dem es natürlich ist. Tier bedeutet auch wirklich im Wort nach dem allgemeinen Sinn das natürliche in Ansehung der Neigung.
In scharlachroter Farbe aber erschien jenes Tier, weil Scharlach das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, wie es das Wahre des Wortes in seinem buchstäblichen oder natürlichen Sinn ist, und dieses Wahre wird unter seinem Heiligen verstanden. ‹EKO 1038›

Tier, unreines

Daß durch das nicht reine Tier böse Triebe bezeichnet werden, erhellt aus dem, was von den reinen Tieren früher gesagt und gezeigt worden ist. Reine Tiere heißen sie, weil sie mild, gut und nützlich sind; nicht reine sind das Gegenteil: unmild, böse und unnütz, deren es Gattungen und Arten gibt; im Worte werden sie auch ausgedrückt durch Wölfe, Bären, Füchse, Schweine und mehrere andere, und es werden durch sie verschiedene Begierden und Bösartigkeiten bezeichnet. ‹HG 719›

Tiere, böse wilde

Im Wort werden vier Gattungen von Verwüstungen und Bestrafungen erwähnt, nämlich das Schwert, der Hunger, böse wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwüstung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwüstung des Guten und die Bestrafung des Bösen, durch das böse wilde Tier die Bestrafung des Bösen aus dem Falschen; durch

die Pest die Bestrafung des Bösen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Bösen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Bösen beharren. ‹HG 7102›

“Und durch die wilden Tiere der Erde” bedeutet durch das Böse des Lebens, oder durch die Begierden und die daher stammenden Falschheiten, die aus der Selbst- und Weltliebe entspringen, und das Ganze der Kirche beim Menschen verwüsten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der wilden Tiere, sofern sie die Begierden und Falschheiten bezeichnen, die aus der Selbst- und Weltliebe entspringen, und weil diese das eigentliche Böse des Lebens sind (denn ein böses Leben ist ein Leben der Begierden und Falschheiten), darum wird durch die wilden Tiere der Erde dieses verstanden. Daß die wilden Tiere solches bedeuten, wird man im Folgenden sehen. Ferner aus der Bedeutung der Erde, sofern sie die Kirche bezeichnet; und weil durch die wilden Tiere das Böse des Lebens bezeichnet wird, und dieses die Kirche beim Menschen verwüstet, und durch die Erde die Kirche bezeichnet wird, darum wird durch die wilden Tiere der Erde das Böse des Lebens bezeichnet, das die Kirche beim Menschen verwüstet.
Es wird gesagt, die Kirche beim Menschen, weil die Kirche im Menschen ist; denn die Kirche ist Kirche vermöge der Liebtätigkeit und des Glaubens, und diese sind im Menschen; wenn sie nicht hier sind, so ist die Kirche nicht bei ihm. Man glaubt, die Kirche sei da, wo das Wort und wo der Herr bekannt ist, aber gleichwohl besteht die Kirche nur aus solchen, die das Göttliche des Herrn von Herzen anerkennen, und welche die Wahrheiten vom Herrn durch das Wort lernen und sie tun. Die anderen bilden die Kirche nicht.
Daß durch die wilden Tiere der Erde hier insbesondere das Böse des Lebens bezeichnet wird, kann aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn erhellen: es wird gesagt, daß ihnen Macht gegeben wurde über den vierten Teil der Erde zu töten durch Schwert, Hunger, Tod und wilde Tiere der Erde: durch Schwert wird bezeichnet das Falsche, welches das Wahre zerstört, durch Hunger die Beraubung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, durch Tod die Auslöschung des geistigen Lebens; daher wird durch die wilden Tiere der Erde das Böse des Lebens bezeichnet, weil dieses herrscht, wenn das geistige Leben ausgelöscht ist, denn wo kein geistiges Leben ist, da ist ein schlechthin natürliches Leben und dieses Leben ohne jenes ist voll von Begierden aus der Selbst- und Weltliebe, somit ein höllisches. Daher ist es dieses Leben, das durch böses Wild bezeichnet wird.
Was ferner das böse Leben, das durch böses Wild bezeichnet wird, betrifft, so findet dieses ebenso bei denen statt, die ein sittlich gutes Leben führen, wenn sie kein geistiges Leben haben, denn diese tun das Gute und reden das Wahre und üben Redlichkeit und Gerechtigkeit, aber nur um des guten Namens, der Ehrenstellen, der Vorteile und der Gesetze willen, somit des Scheins wegen, damit sie sich den Geistigen gleichstellen; inwendig aber denken sie nichts Gutes

und denken nichts Wahres, und lachen über die Redlichkeit und Gerechtigkeit, wofern sie nicht um jener Ursachen willen geübt wird; deshalb sind sie inwendig höllisch. Dieses offenbart sich auch bei ihnen wenn sie Geister werden, was sogleich nach dem Tod geschieht, denn wenn jene äußeren Bande, die erwähnt worden sind, ihnen weggenommen werden, stürzen sie sich zügellos in Böses aller Art. Anders aber diejenigen, die ein sittlich gutes Leben geführt haben aus geistigem Ursprung.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was unter einem bösen Leben verstanden wird, nämlich nicht ein äußeres Leben, das dem Körper angehört und für die Welt ist wo die Menschen sind, welche Welt die natürliche genannt wird, sondern ein inneres, das dem Geist angehört und für die Welt ist wo die Engel sind, welche Welt die geistige genannt wird, denn der Mensch ist in betreff seines Körpers, seiner Gebärden und seiner Rede in der natürlichen Welt, aber in betreff des Geistes, nämlich in betreff des Denkens und der Neigung ist er in der geistigen Welt. Wie nämlich das leibliche Gesicht sich erstreckt in die natürliche Welt und hier herumschweift, so erstreckt sich das Gesicht des Geistes, welches das Denken aus der Neigung ist, in die geistige Welt und schweift dort umher. Daß es so ist, wissen wenige und meinen daher, daß böse denken und übel wollen nichts schade, wenn man nur nicht übel tue und übel rede; aber gleichwohl regt alles Denken und Wollen den Geist des Menschen an und bildet sein Leben nach dem Tod.

Daß böse wilde Tiere die Begierden und daher Falschheiten bedeuten, die aus der Selbst- und Weltliebe entspringen und das Ganze der Kirche beim Menschen verwüsten und auch im entgegengesetzten Sinn die Neigungen zum Wahren, die das Ganze der Kirche beleben, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

Bisher ist aus dem Wort gezeigt worden, daß wilde Tiere böse Begierden und Falschheiten bezeichnen, insbesondere die Begierden Gutes und Wahres durch Falsches, somit das geistige Leben des Menschen zu verderben und zu zerstören. Jetzt soll auch gezeigt werden, daß die wilden Tiere im Wort auch die Neigungen zum Wahren und Guten bezeichnen, die den Neigungen zum Falschen aus dem Bösen, die Begierden genannt werden, entgegengesetzt sind.

Der Grund, warum die wilden Tiere im Wort auch die Neigungen zum Wahren und Guten bedeuten, ist, weil das Stammwort, von dem sie benannt werden, in der Grundsprache “das Leben” bedeutet, denn das Wild heißt in dieser Sprache Chajah, und Chajah bedeutet das Leben; in der Neigung zum Wahren und Guten aber hat der Mensch das eigentliche geistige Leben; deshalb sollte man, wenn das Wild in diesem guten Sinn im Wort vorkommt, vielmehr übersetzen und sagen: *Animal,* das “eine lebende Seele” bedeutet. Wenn aber in diesem Sinn gesagt wird Wild (fera), so muß man durchaus die Vorstellung beseitigen, die dem Wort *fera* in der lateinischen (und Wild in der deutschen) Sprache anklebt, denn dem Ausdruck Wild klebt in dieser Sprache an die Vorstellung des Wilden und Trotzigen, somit eine unrichtige und böse Vorstellung. Anders in der hebräischen Sprache, wo Wild bedeutet: Leben, und überhaupt eine lebende Seele oder ein lebendes Wesen; in diesem Sinn kann Chajah oder Wild nicht Tier genannt

werden, weil an mehreren Stellen im Wort Wild *und* Tier gesagt wird, und durch Wild dort die Neigung zum Wahren und durch Tier die Neigung zum Guten bezeichnet wird.
Weil Wild oder Chajah in diesem entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Wahren und Guten bedeutet, darum wird Eva, Adams Weib, genannt Chavah von jenem Stammwort her, wie zu ersehen ist 1.Mose 3/20: "Und der Mensch nannte den Namen seines Weibes Chavah, weil sie werden sollte die Mutter alles Chaj, d.h. alles Lebenden".
Und auch die vier Tiere, die Cherube waren, heißen von demselben Stammwort Chajah in der Mehrzahl (chajoth), und weil dem Wort Wild in der lateinischen (und deutschen) Sprache die Vorstellung des Wilden und Trotzigen anklebt, wie gesagt wurde, darum haben die Ausleger dafür gesetzt *Animalia* (lebende Wesen). Daß durch jenes Wort die Cherube, die wie Tiere erschienen, ausgedrückt wurden, sehe man Hes.1/5,13-15,22; 10/15 und anderwärts.
Ebenso werden die Tiere (Animalia) die gegessen werden dürfen, z.B. Lämmer, Schafe, Ziegen, Widder, Böckchen, Böcke, Kälber, Ochsen, Kühe, wie auch die Tiere, die nicht gegessen werden sollen, mit dem allgemeinen Wort "wilde Tiere" (ferae) benannt, und doch bedeuten alle Tiere, die gegessen werden dürfen, gute Neigungen, denn sie sind mild und nützlich, mithin nicht wild und trotzig.
‹EKO 388›

Tiere des Feldes
Man wisse, daß in der geistigen Welt, wo Geister und Engel sind, alles das gleiche Aussehen hat wie in der natürlichen Welt, wo die Menschen sind, daß nämlich dort Berge, Hügel, Länder und Meere sind. Auf den Bergen wohnen die Engel, die im dritten oder innersten Himmel sind, auf den Hügeln dort die, welche im zweiten oder mittleren Himmel, und auf der Erde und unter der Erde und in den Meeren diejenigen, die im ersten oder untersten Himmel sind; aber die Meere, in denen die untersten dieses Himmels wohnen, sind nicht wie die Meere, in denen die Bösen wohnen; sie unterscheiden sich durch die Gewässer: die Gewässer der Meere, in denen die Frommen sind, die im untersten Himmel, sind dünn und rein, aber die Gewässer der Meere, in denen die Bösen sind, sind dick und unrein, somit sind es ganz andere Meere. Ich durfte einige Male jene Meere sehen und auch mit denen reden, die darin sind, und ich erfuhr, daß dort diejenigen sind, die in der Welt ganz sinnlich waren, aber dennoch fromm; und weil sie sinnlich waren, konnten sie nicht verstehen, was das Geistige ist, sondern bloß, was das Natürliche, auch das Wort und die Lehre der Kirche aus dem Wort nicht anders denn sinnlich begreifen. Alle diese erscheinen wie im Meer; aber die, welche dort sich befinden, erscheinen sich nicht, als ob sie im Meer wären, sondern wie in einer gleichen Atmosphäre, wie in der, als sie in der Welt lebten; daß sie im Meer sind, erscheint bloß vor den Augen derer, die oben sind. Heutzutage ist dort eine große Zahl, aus dem Grund, weil so viele in jetziger Zeit sinnlich sind. Dieser letzte Teil des Himmels entspricht den Fußsohlen. Daher kommt es, daß so oft im Wort Meere genannt werden, und auch Fische dort; und durch die Meere

wird dort bezeichnet das Allgemeine des Wahren, welches dem natürlichen Menschen angehört, und durch die Fische das sinnlich Wißtümliche, welches das Unterste des natürlichen Menschen ist; mithin werden diejenigen bezeichnet, die solcherart sind, oder die in jenem sind. Aus diesem kann man nun erkennen, was verstanden wird unter allem Geschöpf, welches ist im Himmel und auf der Erde und unter der Erde, und was im Meer ist und alles, was darinnen ist. Gleiches wird durch die Meere und durch das, was dort ist, und was Fische und Walfische genannt wird, bezeichnet in diesen folgenden Stellen:
Ps.69/35,36: “Loben sollen den Jehovah Himmel und Erde und die Meere, und alles, was darin kriecht; denn Gott wird Zion erretten und die Städte Jehudahs bauen”. Es wird gesagt: alles, was darin kriecht, und es werden verstanden, die sinnlich sind. Durch Zion, das Gott erretten wird, und durch die Städte Jehudahs, die Er bauen wird, wird die himmlische Kirche und ihre Lehre verstanden: durch Zion diese Kirche und durch die Städte die Lehre. Gleiches durch das Folgende:
Ps.148/7: “Lobet den Jehovah aus der Erde, die Walfische und alle Abgründe”. Ebendieselben werden verstanden durch die Walfische; daher kommt es auch, daß Ägypten ein Walfisch heißt: Hes.29/3, denn durch Ägypten wird bezeichnet das Sinnliche, das im natürlichen Menschen ist und durch den Walfisch das Wißtümliche im allgemeinen. Gleiches wird auch bezeichnet durch -
Ps.8/7-9: “Du hast Ihn herrschen lassen über die Werke Deiner Hände, alles hast du gelegt unter Seine Füße, die Schafherde und alle Rinder und auch die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres”. Hier wird vom Herrn gehandelt und von Seiner Macht über den Himmel und die Erde; und durch die Schafherde und die Rinder, die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, werden Menschen, Geister und Engel bezeichnet in betreff ihrer geistigen und natürlichen Verhältnisse, und durch die Fische des Meeres diejenigen, die in den letzten Regionen des Himmels sind, wie oben.
‹EKO 342›

Tiere des Mittags
Tiere des Mittags werden die Menschen genannt, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind. ‹HG 2781›

Tiere, vier
Cherubim, sofern sie die Wache und Vorsorge bezeichnen, daß der Herr nicht angegangen werde, außer durch das Gute der Liebe. Diese Wache und Vorsehung des Herrn wird durch die vier lebendigen Wesen (Tiere) beschrieben, von denen ein jedes vier Angesichter hatte, unter dem Thron, wo der Herr: Hes. Kap.1; Kap.10; wie auch durch die vier lebendigen Wesen um den Thron, wo der Herr war: Offenb.4/6-10; 5/6,8,9,14. Durch die vier lebendigen Wesen wird das Gute bezeichnet, das unter verschiedener Gestalt vom Herrn ausgeht, und hütet und schirmt, daß nichts anderes hereingelassen wird als das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute der Liebe gegen den Nächsten. Durch den Thron, wo der Herr ist, wird der Himmel bezeichnet. ‹HG 9509›

“Und ich sah, und siehe, inmitten des Throns und der vier Tiere, und inmitten der Ältesten” bedeutet im ganzen Himmel und insbesondere in den inwendigsten Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: in der Mitte, sofern sie das Innerste ist, und daher auch das Ganze, worüber folgt; aus der Bedeutung des Throns, sofern er den Himmel im ganzen Inbegriff bezeichnet; aus der Bedeutung der vier Tiere, sofern sie die Vorsehung bezeichnen und die Wache des Herrn, daß man nicht anders Zugang zu Ihm habe, als durch das Gute der Liebe; und weil diese Wache hauptsächlich im dritten oder innersten Himmel ist, aus dem Grund, weil alle, die dort sind, im Guten der Liebe zum Herrn vom Herrn sind, darum wird dieser Himmel durch die vier Tiere insonderheit bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung der Ältesten, sofern es die sind, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind; hier also diejenigen, die im mittleren oder zweiten Himmel sind, weil alle dort in den Wahrheiten aus dem Guten sind, denn diese zwei Himmel, der dritte und der zweite, sind voneinander unterschieden dadurch, daß, die im dritten Himmel sind, in der Liebe zum Herrn sind, und die im zweiten in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; diejenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sind in den Wahrheiten aus dem Guten. Hieraus kann erhellen, was insbesondere durch die vier Tiere und durch die Ältesten bezeichnet wird.

Im allgemeinen aber wird durch die vier Tiere alles göttlich Gute im gesamten Himmel bezeichnet, welches wacht, und im allgemeinen durch die Ältesten alles göttlich Wahre, das ausgeht aus dem göttlich Guten, ebenfalls im gesamten Himmel. Beides wacht, weil sie vereinigt sind; somit wird durch die vier Tiere und die Ältesten zusammen bezeichnet das göttlich Gute, vereinigt mit dem göttlich Wahren, ausgehend vom Herrn und daher der ganze Engelshimmel; aber insonderheit die zwei innersten Himmel. Daß dies so ist, kommt daher, weil die Engel nicht Engel sind aus ihrem Eigenen, sondern aus dem göttlich Guten und aus dem göttlich Wahren, das sie aufnehmen; denn das Göttliche bei ihnen, oder das von ihnen aufgenommen wird, macht, daß sie Engel sind, und macht, daß der Himmel, der aus ihnen besteht, Himmel heißt. ‹EKO 313›

“Fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamme” bedeutet die Anerkennung und daher die Verherrlichung des Herrn von den Engeln der oberen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Tiere und der vierundzwanzig Ältesten, sofern sie im allgemeinen den ganzen Himmel bezeichnen, insbesondere aber die innersten Himmel, mithin die Engel der oberen Himmel. Hier insbesondere die Engel dieser Himmel, weil im Folgenden die Verherrlichung von den Engeln der unteren Himmel vorkommt. Ferner aus der Bedeutung von: sie fielen nieder vor dem Lamm, sofern es die Anerkennung aus demütigem Herzen bezeichnet; daß die Anerkennung des Göttlich-Menschlichen des Herrn verstanden wird, ist klar, denn dieses wird durch das Lamm bezeichnet.

Mit wenig Worten soll hier auch gesagt werden, welches die oberen Himmel und welches die unteren Himmel sind. Es gibt drei Himmel: der dritte oder innerste

Himmel ist, wo die Engel sind, die in der himmlischen Liebe sind, der zweite oder mittlere Himmel ist, wo die Engel sind, die in der geistigen Liebe sind, der erste oder unterste Himmel ist da, wo die Engel sind, die in der geistig natürlichen Liebe sind. Der dritte oder innerste Himmel wird mit dem zweiten oder mittleren durch vermittelnde Engel verbunden, die himmlisch-geistige und geistig-himmlische Engel genannt werden, diese zusammen mit den Engeln des dritten oder innersten Himmels bilden die oberen Himmel; aber die übrigen im zweiten oder mittleren Himmel zusammen mit denen, die im ersten oder untersten Himmel sind, bilden die unteren Himmel. Die vier Tiere bedeuten im besonderen den dritten oder innersten Himmel, und die vierundzwanzig Ältesten den zweiten oder mittleren Himmel, der verbunden ist mit dem dritten oder innersten, und daher miteinander die oberen Himmel. ‹EKO 322›

Tiere, wilde
Siehe: Tiere, böse wilde.

Tigris/Chiddekel
Der Strom Tigris ist die Vernunft oder Scharfsinn der Vernunft. ‹HG 118›

tilgen aus dem Buch Jehovahs/des Lebens
“Da sprach Jehovah zu Mose: Wer gegen Mich gesündigt, den werde Ich aus Meinem Buch tilgen” bedeutet die Antwort, daß diejenigen zugrunde gehen werden, die sich vom Göttlichen abwenden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “Jehovah sprach zu Mose”, sofern es die Antwort ist; aus der Bedeutung von sündigen gegen Jehovah, sofern es heißt, sich vom Göttlichen abwenden; und aus der Bedeutung von getilgt werden aus dem Buch Jehovahs, sofern es heißt, nicht im Himmel erscheinen, somit in Ansehung des geistigen Lebens zugrunde gehen.
Daß dieses durch getilgt werden aus dem Buch Jehovahs bezeichnet wird, kommt daher, weil die, welche in dem vom Äußeren getrennten Inneren sind, nichts aus dem Himmel aufnehmen können; denn das Innere ist es, das von daher aufnimmt, und das Äußere ohne jenes nimmt nirgend anderswoher etwas auf, als aus der Hölle. ‹HG 10506›

Tiras
Siehe: Thiras.

Tisch
“Und sollst einen Tisch machen” bedeutet das Aufnahmegefäß himmlischer Dinge.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, sofern er den Himmel bezeichnet in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn daselbst kommt, welches das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens ist, und daher Glück und Seligkeit.
Dies wird durch Tisch bezeichnet, weil durch die Speisen das Himmlische bezeichnet wird, das dem Guten der Liebe und des Glaubens angehört, und die Weisheit

und Einsicht daher, die in der gewöhnlichen Rede auch himmlische Speisen genannt und auch unter Speisen im Wort verstanden werden.
Dies wird auch hin und wieder im Himmel vorbildlich durch einen Tisch dargestellt, worauf Speisen von allerlei Gattung sind. Hieraus wird klar, daß durch den Tisch das Aufnahmegefäß für himmlische Dinge bezeichnet wird, somit der Himmel in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn kommt. ‹HG 9527›

Tisch Abrahams, Isaaks und Jakobs

Der Tisch Abrahams, Isaaks und Jakobs bezeichnet die reinste Liebe zum Herrn und aus dieser heraus alle ersprießliche Werktätigkeit in Beziehung auf das geistige Wohl der Brüder. ‹GS I,78/6›

Tochter

Die Früchte aus der Verbindung von Willen und Verstand, die dem Willen oder Guten angehören, nennt man Tochter. ‹HG 55›

Wegen des himmlischen und engelischen Eigenen wird die Kirche im Wort genannt Weib, wie auch Gemahlin, dann Braut, Jungfrau, Tochter. die Benennung Jungfrau und Tochter ist gewöhnlich bei den Propheten. ‹HG 253›

In den vorhergehenden drei Kapiteln ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.
Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. ‹HG 339›

Die Tochter steht für Gutes, oder für die Lehren des Guten. Die Kirchen werden Tochter genannt wie: Tochter Zion, Tochter Jerusalem. ‹HG 489, 490, 8982›

Die Töchter bezeichnen dasjenige, was Sache des Willens des Menschen ist, mithin Begierden. Aber wie der Mensch, so ist der Verstand und so der Wille beschaffen, mithin so die Töchter. Hier wird gehandelt vom verdorbenen Menschen, der keinen Willen hat, sondern statt des Willens lauter Begierden, die man für den Willen hält, und auch Willen nennt. Das, was ausgesagt wird, verhält sich gemäß der Beschaffenheit dessen, von dem es ausgesagt wird. Daß der Mensch, dem Töchter zugeschrieben werden, der verdorbene Mensch sei, ist früher gezeigt worden.

Daß Töchter das, was Sache des Willens ist, und wenn kein Wille zum Guten, Begierden bezeichnen, und daß die Söhne das, was Sache des Verstandes, und wenn kein Verstand des Wahren da ist, Einbildungen bezeichnen, davon ist der Grund der, daß das weibliche Geschlecht so beschaffen und so gebildet ist, daß der Wille oder die Begierde vor dem Verstand vorherrscht; von dieser Art ist die ganze Einrichtung ihrer Fibern, von dieser Art ihre Natur. Hingegen das männliche Geschlecht ist so gebildet, daß der Verstand oder die Vernunft herrscht; so ist ebenfalls die Einrichtung ihrer Fibern, so ihre Natur beschaffen. Daher die Ehe beider, wie die des Willens und Verstandes in einem jeden Menschen ist. Und weil heutzutage kein Wille zum Guten, sondern Begierde ist, und es dennoch eine Verständigkeit oder Vernünftigkeit geben kann, so sind deswegen so viele Gesetze in der jüdischen Kirche gegeben worden von dem Vorrechte des Mannes und der Unterwürfigkeit des Weibes. ‹HG 568›

Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung in der Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knäblein, durch die ein Zustand, in dem Unschuld bezeichnet wird. ‹HG 3067›

Die Töchter huren bezeichnet das Leben des Bösen. ‹HG 3818›

“Nachher gebar sie eine Tochter” bedeutet die Neigung zu allem, sodann die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie ist die Neigung, sodann die Kirche; aber die Neigung zu was und was für eine Kirche, wird aus den Beisätzen klar, weil die himmlische Kirche aus dem Beisatz Zion, welche die Tochter Zions genannt wird, die geistige Kirche aus dem Beisatz Jerusalem, welche die Tochter Jerusalems heißt, usw.; hier, wo kein Beisatz steht, wird durch die Tochter bezeichnet die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist; denn von den allgemeinen Wahrheiten, die Angehör des Glaubens sind, in welchem das Gute ist, und von deren Aufnahme und Anerkennung ist bisher gehandelt worden; jene Wahrheiten nämlich sind durch die zehn Söhne Jakobs, von denen oben, bezeichnet worden, wie gezeigt wurde; und weil unmittelbar nach denselben eine Tochter erwähnt wird, daß sie geboren worden, wird aus dem Zusammenhang klar, daß es die Kirche ist, in der alle jene Wahrheiten sind. ‹HG 3963, 5023›

Micha 7/4,6: Die Tochter, die sich wider die Mutter erhebt, bedeutet die Neigung zum Bösen wider das Wahre. ‹HG 4843›

“Da ging die Tochter Pharaos hinab” bedeutet die Religion daselbst.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie die Neigung zum Wahren und Guten, und daher die Kirche bezeichnet; und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Falschen und Bösen, und daher die Religion, die sich daraus bildet, hier die Religion aus falschem Wißtümlichen, weil es die Tochter Pharaos war, denn durch Pharao wird hier das falsche Wißtümliche vorgebildet.
Daß durch Töchter im Wort Kirchen bezeichnet werden, kann aus jenen sehr vielen Stellen erhellen, wo die Kirche die Tochter Zions und die Tochter Jerusalems genannt wird, und daß auch durch Töchter die Religionen mehrerer Völkerschaften, die falsch waren, bezeichnet werden, wird auch aus den Stellen klar, wo sie Töchter genannt werden, wie die Tochter von Tyrus; die Tochter Edoms; die Tochter der Chaldäer und Babels; die Tochter der Philister; die Tochter von Tharschisch; Tochter Ägyptens. ‹HG 6729›

Matth.10/34-38: Die Tochter gegen die Mutter: Die Tochter ist die Neigung zum Guten und Wahren, die Mutter ist die Neigung zum Bösen und Falschen.
‹HG 10490›

Tochter Jerusalem
Es gibt zweierlei Gefühle: nämlich für das Gute und für das Wahre; jene, oder das Gefühl des Guten, bildet die himmlische Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Zions; diese aber oder das Gefühl des Wahren bildet die geistige Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Jerusalems.
Tochter Jerusalem bezeichnet die geistige Kirche, oder das geistige Reich des Herrn, in dem das Gefühl des Wahren und so die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. ‹HG 2362›

Töchter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, daß nicht Töchter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und daß diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angeführten Stellen gezeigt worden; und weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermöge jener Neigungen. Daher kommt es, daß durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermöge der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche, vermöge der Neigung zum Wahren. ‹HG 3024›

Hohelied 1/5: “Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems”.
Simon: Die Töchter Jerusalems sind der Hochmut, der Stolz, die Herrsch- und Habsucht der Nachkommen Abrahams. ‹JE IV,171/5›

Tochter als Magd verkaufen
“Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft” bedeutet die Neigung des Wahren aus natürlichem Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter eines Mannes, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet; denn Tochter bedeutet Neigung und der Mann aber das Wahre, sowie auch der Israelite, der hier unter Mann verstanden wird; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die äußere oder natürliche Neigung bezeichnet; daher bedeutet die Tochter eines Mannes, die als Magd verkauft ist, die Neigung des Wahren aus dem Lustreiz der natürlichen Neigung.
Unter natürlichem Lustreiz wird der aus der Liebe zu sich und zur Welt fließende Lustreiz verstanden. In einer solchen Neigung zum Wahren sind diejenigen, welche die Kirchenlehren, die man Glaubenswahrheiten nennt, wegen des Gewinnes oder wegen der Ehrenstellen erlernen, aber nicht um des Lebens willen.
Solche Neigungen des Wahren, die nicht aus dem geistig Guten, sondern aus natürlichem Lustreiz fließen, werden vorgebildet durch die Tochter eines israelitischen Mannes, die als Magd oder Sklavin verkauft worden ist, denn alles das, was seinen Ursprung in der Liebe zu sich oder zur Welt hat, ist nicht frei, sondern knechtisch. ‹HG 8993›

Tochter Pharaos
“Da ging die Tochter Pharaos hinab” bedeutet die Religion daselbst.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie die Neigung zum Wahren und Guten, und daher die Kirche bezeichnet; und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Falschen und Bösen, und daher die Religion, die sich daraus bildet, hier die Religion aus falschem Wißtümlichen, weil es die Tochter Pharaos war, denn durch Pharao wird hier das falsche Wißtümliche vorgebildet.
Daß durch Töchter im Wort Kirchen bezeichnet werden, kann aus jenen sehr vielen Stellen erhellen, wo die Kirche die Tochter Zions und die Tochter Jerusalems genannt wird, und daß auch durch Töchter die Religionen mehrerer Völkerschaften, die falsch waren, bezeichnet werden, wird auch aus den Stellen klar, wo sie Töchter genannt werden, wie die Tochter von Tyrus; die Tochter Edoms; die Tochter der Chaldäer und Babels; die Tochter der Philister; die Tochter von Tharschisch; Tochter Ägyptens. ‹HG 6729›

“Und sie brachte es der Tochter Pharaos” bedeutet die Neigung zum Wißtümlichen.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Tochter Pharaos, sofern sie die Religion bezeichnet, hier aber die Neigung zum Wißtümlichen, denn es ist der dritte Zustand, der in diesem Vers beschrieben wird, und dann wird durch Tochter die Neigung bezeichnet, und durch Pharao das Wißtümliche im allgemeinen, somit durch die Tochter Pharaos die Neigung zum Wißtümlichen.
Es geht dies auch aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn hervor, denn weil Mose den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes vorbildet, so konnte er der Tochter Pharaos nicht gebracht und ihr Sohn werden, wenn durch sie wie früher die Religion bezeichnet würde; und außerdem ist es das Wißtümliche, das diejenigen, die wiedergeboren werden, zuerst erlernen müssen, denn dasselbe bildet die Grundlage für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre: HG 6125, und das Glaubenswahre

ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit. Hieraus kann erhellen, daß das Wißtümliche die erste Grundlage ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird. ‹HG 6750›

Tochter Tharschisch
Siehe: Tochter Jerusalem, HG 3024.

Tochter meines Volkes
Siehe: Tochter Jerusalem, HG 3024.

Tochter Zion/Sion
“Mann und Weib schuf Er sie”.
Was unter Mann und Weib im inneren Sinne verstanden wird, war der Ältesten Kirche sehr wohl bekannt, dagegen aber bei den Nachkommen ging mit dem inwendigeren Sinn des Wortes auch dieses Geheimnis verloren. Ihre höchsten Seligkeiten und Freuden waren die Ehen, und alles, was nur je den Ehen nachgebildet werden konnte, bildeten sie nach, um daraus die Seligkeit der Ehe inne zu werden; und weil sie innerliche Menschen waren, hatten sie nur Freude am Inneren. Das Äußere sahen sie bloß mit den Augen, dachten aber an das, was es vorbildete, so daß das Äußere ihnen nichts war, nur daß sie etwas von demselben zurückbeziehen konnten auf das Innere und vom Inneren auf das Himmlische, und so auf den Herrn, Der ihnen alles war, folglich auf die himmlische Ehe, von der, wie sie inne wurden, die Seligkeit ihrer Ehen herkam; darum nannten sie im geistigen Menschen den Verstand das Männliche und den Willen das Weibliche, die sie, wenn sie übereinwirkten, eine Ehe nannten.
Von dieser Kirche stammt jene Redensart her, die nachher gewöhnlich wurde, daß die Kirche selbst von ihrem Trieb zum Guten genannt wurde Tochter, dann Jungfrau, als: Tochter Zion, Jungfrau Jerusalem, wie auch Weib. ‹HG 54›

Es gibt zweierlei Gefühle: nämlich für das Gute und für das Wahre; jene, oder das Gefühl des Guten, bildet die himmlische Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Zions; diese aber oder das Gefühl des Wahren bildet die geistige Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Jerusalems.
Tochter Jerusalem bezeichnet die geistige Kirche, oder das geistige Reich des Herrn, in dem das Gefühl des Wahren und so die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist.
Tochter Zion bezeichnet die himmlische Kirche oder das himmlische Reich des Herrn, in dem das Gefühl des Guten, d.h. die Liebe zum Herrn ist.
‹HG 2362, 415›

Töchter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, daß nicht Töchter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und daß diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angeführten Stellen gezeigt worden; und

weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermöge jener Neigungen. Daher kommt es, daß durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermöge der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche, vermöge der Neigung zum Wahren. ‹HG 3024›

Töchter Ägyptens
Daß die Töchter des Kanaaniters Neigungen bedeuten, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, das ist, Neigungen zum Falschen, kann erhellen aus der Bedeutung der Töchter; denn Töchter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, daß nicht Töchter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und daß diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angeführten Stellen gezeigt worden; und weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermöge jener Neigungen. Daher kommt es, daß durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermöge der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche, vermöge der Neigung zum Wahren; auch durch die Tochter meines Volkes.
Hieraus wird klar, was durch die Töchter der heidnischen Völkerschaften, als: durch die Töchter der Philister, die Töchter Ägyptens, die Töchter von Tyrus und Zidon, die Töchter Edoms, die Töchter Moabs, die Töchter der Chaldäer und Babels, die Töchter Sodoms, bezeichnet wird, nämlich Neigungen zum Bösen und Falschen, aus denen ihre Religionen sich bildeten, somit ihre Religionen selbst.
Töchter Ägyptens bezeichnet die Neigungen über Glaubenswahres zu vernünfteln, ob es so sei, aus Wißtümlichem, somit für die Religionsform, die daraus ersteht, und von der Art ist, daß man nichts glaubt, als was man mit den Sinnen begreift, somit nichts Wahres des Glaubens.
Daß unter Töchter nicht Töchter verstanden sind, kann jeder sehen, sondern Neigungen, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, somit Religionsformen, die sich hieraus ergeben. Welche Religionsformen es aber sind, wird klar aus der Bedeutung jener Völker, als aus der Edoms, Moabs, der Chaldäer, Babels, Sodoms, Samarias, wovon hie und da in den Erklärungen zu den früheren Kapiteln der Genesis. ‹HG 3024, 6729›

Töchter der Chaldäer und Babels
Siehe: Töchter Ägyptens.

Töchter Edoms
Siehe: Töchter Ägyptens.

Töchter des Kanaaniters
Siehe: Töchter Ägyptens und Töchter Labans.

Töchter Labans

“Ins Haus Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter” bedeutet das seitenverwandte äußere Gute und daher Wahre, das verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, sofern er ist das Gute der Heiden erster Klasse; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen oder die Neigung zum äußeren Guten, und eigentlich das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes; und aus der Bedeutung von nehmen ein Weib von seinen Töchtern, sofern es ist zugesellt oder verbunden werden den Neigungen zum Wahren, die von daher. Daß ein Weib nehmen heißt verbunden werden, ist klar, und daß Töchter sind Neigungen.

Hieraus erhellt, was jene Worte bedeuten, nämlich daß das hier durch Jakob vorgebildete Gute des Natürlichen verbunden werden sollte mit den Wahrheiten, die aus dem seitenverwandten äußeren Guten stammen. Dies verhält sich so: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn geführt, zuerst wie ein Kind, darauf wie ein Knabe, hernach wie ein Jüngling, und zuletzt wie ein Erwachsener. Die Wahrheiten, die er wie ein kindlicher Knabe erlernt, sind ganz äußerlich und leiblich; denn Inwendigeres kann er noch nicht fassen.

Jene Wahrheiten sind nichts anderes als Erkenntnisse von solchen Dingen, in denen inwendigst Göttliches ist. Denn es gibt Erkenntnisse von Dingen, in denen inwendigst nichts Göttliches ist, und es gibt solche, worin es ist. Die Erkenntnisse, in denen inwendigst Göttliches ist, sind so beschaffen, daß sie mehr und mehr inwendigere Wahrheiten allmählich und der Ordnung nach zulassen, dagegen die Erkenntnisse, in denen nichts Göttliches ist, sind so beschaffen, daß sie jene nicht zulassen, sondern abweisen; denn die Erkenntnisse des äußeren und leiblichen Guten und Wahren sind wie ein Boden, der seiner Art nach Samen von dieser, nicht einer anderen Natur zuläßt, und eine Gattung von Samen hervorbringt, und die andere erstickt.

Die Erkenntnisse, die inwendigst Göttliches enthalten, lassen in sich das geistig und himmlisch Wahre und Gute zu, denn aus dem Göttlichen, das inwendigst ist und ordnet, haben sie diese Art an sich. Hingegen die Erkenntnisse, in denen nichts Göttliches, lassen nur das Falsche und Böse zu, denn ihre Natur bringt das mit sich.

Jene Erkenntnisse des äußeren und leiblichen Wahren, die das geistig und himmlisch Wahre und Gute zulassen, werden hier bezeichnet durch die Töchter Labans aus dem Hause Bethuels, hingegen die nicht zulassen, werden bezeichnet durch die Töchter Kanaan. ‹HG 3665›

Töchter Moabs

Durch Moab werden die bezeichnet, die das Gute schänden, und durch die Töchter die Neigung zu diesem Bösen. ‹HG 10652›

Siehe auch Töchter Ägyptens.

Töchter der Philister

Daß die Töchter des Kanaaniters Neigungen bedeuten, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, das ist, Neigungen zum Falschen, kann erhellen aus der Bedeutung der Töchter; denn Töchter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, daß nicht Töchter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und daß diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angeführten Stellen gezeigt worden; und weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermöge jener Neigungen. Daher kommt es, daß durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermöge der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche, vermöge der Neigung zum Wahren; auch durch die Tochter meines Volkes.

Hieraus wird klar, was durch die Töchter der heidnischen Völkerschaften, als: durch die Töchter der Philister, die Töchter Ägyptens, die Töchter von Tyrus und Zidon, die Töchter Edoms, die Töchter Moabs, die Töchter der Chaldäer und Babels, die Töchter Sodoms, bezeichnet wird, nämlich Neigungen zum Bösen und Falschen, aus denen ihre Religionen sich bildeten, somit ihre Religionen selbst.

Töchter Ägyptens bezeichnet die Neigungen über Glaubenswahres zu vernünfteln, ob es so sei, aus Wißtümlichem, somit für die Religionsform, die daraus ersteht, und von der Art ist, daß man nichts glaubt, als was man mit den Sinnen begreift, somit nichts Wahres des Glaubens.

Daß unter Töchter nicht Töchter verstanden sind, kann jeder sehen, sondern Neigungen, die mit dem Wahren nicht übereinstimmen, somit Religionsformen, die sich hieraus ergeben. Welche Religionsformen es aber sind, wird klar aus der Bedeutung jener Völker, als aus der Edoms, Moabs, der Chaldäer, Babels, Sodoms, Samarias, wovon hie und da in den Erklärungen zu den früheren Kapiteln der Genesis.

Durch die Tochter der Philister bezeichnen Religionsmeinungen solcher Menschen, die durch die Philister bezeichnet werden, die von der Art sind, daß sie viel vom Glauben reden und kein Glaubensleben führen. ‹HG 3024›

Töchter Sodoms

Siehe: Töchter Ägyptens.

Töchter der Söhne

“Seine Töchter und die Töchter seiner Söhne” bedeutet das Gute seiner Ordnung nach. Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, insofern sie das Gute bezeichnen; somit auch die Töchter der Söhne; aber das Gute, das aus jenen stammt, also in seiner Ordnung ist, wie gleich oben von den Söhnen gesagt wurde. ‹HG 6021›

Töchter von Tyrus und Zidon
Was die Töchter Zidons und Töchter von Tyrus bezeichnen, wird klar aus der Bedeutung von Zidon und Tyrus. Siehe Tyrus, HG 1201.
Siehe auch Töchter Ägyptens.

Tod
Wenn der innere Mensch von dem äußeren so getrennt wird, daß er nur in ganz allgemeiner Weise auf denselben einwirkt, lebt er wie ein wildes Tier. Denn das, daß der Mensch Mensch ist, hat er durch den inneren Menschen vom Herrn; daß aber der Mensch ein wildes Tier ist, hat er vom äußeren Menschen, der getrennt vom inneren an sich nichts anderes ist als ein wildes Tier. Es wohnt ihm eine ähnliche Natur inne, ähnliche Lüste, ähnliche Begierden, ähnliche Einbildungen und ähnliche Empfindungen; auch die Organe sind ähnlich. Daß er aber Vernunftschlüsse machen kann und, wie ihm dünkt, seine, das hat er von der geistigen Substanz durch die Leben des Herrn einfließen kann, das aber bei ihm verkehrt und zu einem Leben des Bösen wird, das tot ist; daher wird er ein Toter genannt. ‹HG 272›

Ein Mensch, der tot ist, wird nicht darum tot genannt, daß er nach dem Leben des Leibes sterben wird, sondern darum, daß er ein Leben des Todes leben wird, denn Tod ist Verdammnis und Hölle. Ähnliches wird durch leben bezeichnet bei Hes.13/18,19: "Die Seelen, die Meinem Volke, jaget ihr, und die Seelen, die euch angehören, lasset ihr leben, und ihr habt Mich entweiht bei Meinem Volke, um Seelen zu morden, die nicht sterben sollen, und Seelen leben zu lassen, die nicht leben sollen". ‹HG 304, 290›

Das neue Leben, das der wiedergeborene geistige Mensch vom Herrn empfängt, ist ganz geschieden vom Wollenden oder Eigenen des Menschen, oder vom eigenen Leben des Menschen, das kein Leben ist, obwohl es so genannt wird, sondern ist tot, weil höllisches Leben. ‹HG 1000›

Daß "siehe, du bist des Todes um des Weibes willen" bedeutet, die Glaubenslehre würde zu nichts wenn über ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen würde, erhellt aus der Bedeutung des Abimelech, der hier der *du* ist, sofern er ist die Glaubenslehre; aus der Bedeutung von des Todes sein, sofern es ist zu nichts werden; und aus der Bedeutung der Schwester, die hier Weib genannt wird, sofern sie ist das Vernünftige. Dem gemäß nun wird dadurch, daß Abimelech des Todes sein würde um des Weibes willen, bezeichnet, die Glaubenslehre würde zu nichts werden, wenn die Vernunft zu Rate gezogen würde. ‹HG 2516›

Daß Hitze das Allzuviel der Liebe bedeutet, kommt daher, weil geistiges Feuer und geistige Wärme Liebe bezeichnet, umgekehrt geistige Kälte das Nichtvorhandensein der Liebe; denn das Leben des Menschen ist nichts als seine Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben. Ja, wenn der Mensch

nachdenkt, kann er wissen, daß alles Feuer und alle Wärme des Lebens, die im Körper ist, daher stammt.
Die Kälte aber bedeutet nicht die Beraubung aller Liebe, sondern nur die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe, und diese Beraubung ist es, die der geistige Tod genannt wird. Wenn der Mensch dieser Liebe beraubt wird, so wird er von der Liebe zu sich und zur Welt entzündet, diese Liebe ist beziehungsweise Kälte, und wird auch zur Kälte, nicht nur beim Menschen, während er im Körper lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt. ‹HG 4175›

Im anderen Leben nämlich wird durch Leben im allgemeinen der Himmel, im besonderen die ewige Seligkeit bezeichnet, und durch Tod wird im allgemeinen die Hölle, im besonderen die ewige Unseligkeit daselbst bezeichnet, was auch aus mehreren Stellen im Wort klar wird.
Daß der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heißt, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist, und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von Dem alles Leben. Weil aber in der Hölle das Gegenteil ist, nämlich anstatt des Guten das Böse und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgelöscht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Böse und Falsche, und beim Menschen ist es das Böse wollen, und daher das Falsche denken.
Die bösen Genien und Geister wollen nicht hören, daß man von ihnen sagt, sie leben nicht, oder sie seien tot, denn sie sagen, sie hätten Leben, weil sie wollen können und denken können, aber es wird ihnen gesagt, wenn im Guten und Wahren Leben ist, so könne es durchaus nicht im Bösen und Falschen sein, denn es sind Gegensätze. ‹HG 5407›

Mit dem geistigen Tod, der beim Mangel an Wahrem eintritt, verhält es sich auf folgende Weise: das geistige Leben besteht in Übungen gemäß den Wahrheiten, folglich in Nutzleistungen, denn diejenigen, die im geistigen Leben sind, begehren und wünschen die Wahrheiten zum Zwecke des Lebens, d.h. um ihnen gemäß zu leben, somit um der Nutzleistungen willen. Inwieweit sie daher Wahrheiten in sich aufnehmen können, gemäß denen Nutzen geleistet werden kann, insoweit sind sie im geistigen Leben, weil sie auch insoweit im Licht der Einsicht und Weisheit sind. Wenn es also an Wahrheiten mangelt, das geschieht, wenn der Zustand der Verschattung kommt, der im Wort durch Abend bezeichnet wird, dann ist das geistige Leben im Abnehmen, denn dann kommt ihm solches entgegen, was Verschattung, d.h. was den geistigen Tod bewirkt, dann werden sie nämlich nicht wie früher im Licht gehalten, sondern zum Teil in ihr Eigenes versetzt, und es zeigt sich ihnen infolge der Verschattung das Bild des geistigen Todes, d.h. der Verdammnis.
Daß durch Tod der geistige Tod oder die Verdammnis bezeichnet werde, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort. ‹HG 6119›

Was geistiges Leben, wurde früher einigemal gesagt; weil aber heutzutage wenige wissen, was das Geistige ist, so mag es noch mit wenigem dargelegt werden, was es sei. Das Geistige in seinem ersten Ursprung ist das göttlich Wahre, das hervorgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und dieses Wahre hat in sich das göttlich Gute, weil das göttlich Wahre ausgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, welches das göttlich Gute ist. Dieses göttlich Wahre, in welchem das göttlich Gute, ist das eigentliche Geistige in seinem Ursprung, und ist das Leben selbst, das den Himmel erfüllt, ja, welches das Weltall erfüllt; und wo ein aufnehmendes Subjekt ist, da fließt es ein. Aber in den Subjekten gestaltet es sich verschieden nach der Form: in den Subjekten, die mit dem Guten übereinstimmen, bringt es ein geistiges Leben hervor, aber in den Subjekten, die mit dem Guten nicht übereinstimmen, da ruft es ein dem geistigen Leben entgegengesetztes Leben hervor, das im Worte Tod genannt wird. ‹HG 6685›

Tod bedeutet Verdammnis und Hölle, mithin auch Qual. ‹HG 7699›

“Der soll des Todes sterben” bedeutet die Verdammnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “des Todes sterben”, insofern es die Verdammnis bezeichnet. Der Tod bedeutet aber die Verdammnis, weil bei denen, die verdammt sind, das Glaubenswahre und das Gute der Liebe erloschen sind; denn diese beiden sind es, die das eigentlichste Leben des Menschen bilden, weil sie aus dem Herrn stammen, von Dem allein das Leben kommt. Wenn diese erloschen sind, tritt an ihre Stelle Falsches und Böses, das, weil es dem Wahren und Guten, d.h. dem Leben entgegengesetzt ist, den Tod herbeiführt, nämlich den geistigen Tod, der Verdammnis, Hölle und ewige Unseligkeit ist. Gleichwohl aber leben auch diejenigen, die im Bösen und Falschen oder in der Hölle sind, weil sie als Menschen geboren sind, und darum die Fähigkeit besitzen, Leben vom Herrn aufzunehmen, und auch wirklich soviel Leben vom Herrn aufnehmen, daß sie denken, vernünfteln und reden, und dadurch das Böse bei sich so darstellen können, daß es als Gutes, und das Falsche, daß es als Wahres erscheint, und auf diese Weise können sie sich den Schein des Lebens geben. ‹HG 9008›

Das Leben des Menschen nach dem Tode ist das Leben seiner Liebe und das Leben seines Glaubens; wie daher seine Liebe und sein Glauben beschaffen war, während er in der Welt lebte, so ist sein Leben beschaffen, das ihm in Ewigkeit bleibt.
Ein Leben der Hölle haben diejenigen, die sich und die Welt über alles liebten, und ein Leben des Himmels diejenigen, die Gott über alles liebten, und den Nächsten wie sich selbst. Letztere sind die, welche Glauben haben, erstere aber die, welche keinen Glauben haben.
Das Leben des Himmels ist das, welches ewiges Leben heißt, und das Leben der Hölle das, welches geistiger Tod genannt wird. ‹HG 10596, NJ 227›

“Des Name war der Tod, und die Hölle folgte ihm nach” bedeutet die ewige Verdammnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit einer Sache bezeichnet; hier die Beschaffenheit des Wortes bei denen, die im Bösen und daher im Falschen sind. Aus der Bedeutung des Todes, sofern er die Verdammnis bezeichnet, denn der geistige Tod ist nichts anderes. Aus der Bedeutung der Hölle, sofern sie das Böse und daher das Falsche ist, weil in diesen und aus diesen die Hölle ist; und außerdem wird durch die Hölle das gleiche bezeichnet, was durch den Tod, nämlich die Verdammnis; weil aber hier beides gesagt wird, und somit die Hölle vom Tod unterschieden wird, so wird durch Hölle die ewige Verdammnis bezeichnet, denn, die in die Hölle kommen, die bleiben daselbst in Ewigkeit; daher wird auch gesagt: und die Hölle folgte ihm nach, denn durch ihnen nachfolgen wird bezeichnet, darin bleiben, nämlich in der Verdammnis in Ewigkeit. Aus diesem kann erhellen, daß durch: sein Name ist der Tod und die Hölle folgte ihm nach, die ewige Verdammnis bezeichnet wird. ‹EKO 383›

“Und durch Tod” bedeutet daher die Auslöschung des geistigen Lebens. Dies erhellt aus der Bedeutung des Todes, sofern er die Auslöschung des geistigen Lebens bezeichnet.
Daß dies durch den Tod hier bezeichnet wird, erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn; denn es wird gesagt, es sei ihnen Macht gegeben worden zu töten durch Schwert, Hunger und Tod, und durch Schwert wird bezeichnet das Falsche, welches das Wahre zerstört, durch Hunger die Beraubung der Erkenntnisse des Wahren und Guten; daher wird durch Tod die Auslöschung des geistigen Lebens bezeichnet, denn wo das Falsche regiert und wo keine Erkenntnisse des Wahren und Guten sind, da ist kein geistiges Leben, denn dieses wird erworben durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, wenn sie zu Nutzzwecken des Lebens angewendet werden. Der Mensch wird nämlich in alles Böse und daher Falsche geboren, darum wird er auch in völlige Unwissenheit aller geistigen Erkenntnisse geboren. Um nun vom Bösen und vom Falschen, in das er geboren wird, weggeführt und in das Leben des Himmels geleitet und selig gemacht zu werden, muß er notwendig die Erkenntnisse des Wahren und Guten erlernen, damit er durch sie eingeführt und geistig werde. Aus diesem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn wird klar, daß durch den Tod hier die Auslöschung des geistigen Lebens bezeichnet wird. Dies wird auch bezeichnet durch den geistigen Tod. ‹EKO 387›

“Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an” bedeutet die Auferstehung zum ewigen Leben bei denen, die vorher ein Leben der Liebtätigkeit geführt haben, und auch nachher ein solches führen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung der in dem Herrn Gestorbenen, insofern sie diejenigen bezeichnen, die zum ewigen Leben auferstehen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Toten und Sterbenden von nun an, insofern sie die Auferstehung derer bezeichnen, die vor dem Tode ein Leben der Liebtätigkeit

geführt haben, und auch nachher ein solches führen, denn es wird von denen gesagt, welche die Gebote Gottes bewahren und den Glauben an Jesus, und das sind die, welche nach den im Wort gegebenen Geboten des Herrn leben und Seine Gottheit anerkennen; und somit auch die, welche ein Leben der tätigen Liebe vom Herrn führen.
Daß unter den gestorbenen und sterbenden Seligen auch die zu verstehen sind, die in Zukunft zum Leben auferstehen werden, d.h. die, welche ein Leben der Liebtätigkeit führen, kann man daraus erkennen, daß gesagt wird: von nun an, und daß sowohl die schon Gestorbenen, als die noch in Zukunft Sterbenden gemeint sind. Daher bezieht sich das: von nun an, nicht nur auf die, welche nach dem Jüngsten Gericht so beschaffen sind, sondern auch auf die, welche vorher von solcher Beschaffenheit waren, worüber man gleich oben sehe.
Der Tod bedeutet aber die Auferstehung und daher die Toten solche, die zum ewigen Leben auferstehen, weil der Tod die Hölle bedeutet und somit auch das Böse und Falsche, und weil dieses sterben muß damit der Mensch geistiges Leben empfange; denn ehe dieses gestorben und vertilgt ist, hat der Mensch nicht das geistige Leben, das im Wort unter Leben, ewiges Leben und Auferstehung verstanden wird. Unter sterben wird daher hier und in anderen Stellen des Wortes nicht das Erlöschen des eigenen Lebens verstanden, das, an sich betrachtet, ganz aus Bösem und Falschem besteht, sondern weil an die Stelle dieses Lebens, wenn es erloschen ist, das geistige Leben eintritt, deshalb werden durch die Toten im Herrn diejenigen bezeichnet, die durch den Herrn geistige Menschen geworden sind.
Außerdem kann unter sterben im geistigen Sinn die Auferstehung verstanden werden, weil die Engel, die im geistigen Sinn des Wortes sind, nichts vom natürlichen Tod wissen, wie er bei den Menschen ist, die aus dem Leben scheiden, sondern nur vom geistigen Tod des Eigenen, wie er bei denen ist, die vom Herrn durch Versuchungen wiedergeboren werden, und bei denen das Falsche und Böse bezähmt und in den Tod gegeben wird.
Aber auch der natürliche Tod ist nichts anderes als eine Auferstehung, weil ja der Mensch, wenn sein Körper stirbt, seinem Geist nach aufersteht und daher ist der Tod nur eine Fortsetzung seines Lebens; denn durch den Tod geht der Mensch aus dem natürlichen Leben in der Welt hinüber in das Leben der geistigen Welt, nur mit dem Unterschied, daß das Leben in der natürlichen Welt ein mehr äußerliches und unvollkommenes, das Leben in der geistigen Welt aber ein mehr innerliches und vollkommeneres ist; gleichwohl ist das Leben hier und dort dem Anschein nach gleich, wie man aus dem ersehen kann, was in dem Werk über Himmel und Hölle nach dem von mir Gesehenen und Gehörten berichtet wurde.
Weil die Menschen nach dem Tode wieder auferstehen, deshalb wollte der Herr ebenfalls den Tod erleiden und am dritten Tag wieder auferstehen, und zwar aus dem Grund, damit Er alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausziehen und das Göttlich-Menschliche anziehen konnte. Denn alles Menschliche, das der Herr von der Mutter empfing, warf Er zuletzt durch den Tod von Sich ab, und durch das Anziehen des Menschlichen aus dem Göttlichen Selbst, das in

Ihm war, verherrlichte Er Sich, d.h., Er machte Sein Menschliches göttlich. Daher kommt es, daß unter Seinem Tod und Begräbnis im Himmel nicht Tod und Begräbnis verstanden wird, sondern die Reinigung Seines Menschlichen und die Verherrlichung. ‹EKO 899›

Die Hölle, wo diejenigen sind, die Teufel genannt werden, ist die Selbstliebe, und die Hölle, wo diejenigen sind, die Satane genannt werden, ist die Weltliebe. Daß die teuflische Hölle die Selbstliebe ist, kommt daher, weil diese Liebe den Gegensatz zur himmlischen Liebe bildet, welches die Liebe zum Herrn ist, und daß die satanische Hölle die Weltliebe ist, kommt daher, weil diese Liebe den Gegensatz zur geistigen Liebe bildet, welches die Liebe gegen den Nächsten ist. Weil nun diese beiden Liebesarten der Hölle den beiden Liebesarten des Himmels entgegengesetzt sind, deshalb stehen Hölle und Himmel im Gegensatz zueinander; denn alle, die in den Himmeln sind, blicken auf den Herrn und auf den Nächsten, dagegen blicken alle, die in den Höllen sind, auf sich und auf die Welt. Alle, die in den Himmeln sind, lieben den Herrn und lieben den Nächsten; alle aber, die in den Höllen sind, lieben sich selbst und die Welt und hassen daher den Herrn und den Nächsten. Alle, die in den Himmeln sind, denken das Wahre und wollen das Gute, weil sie aus dem Herrn denken und wollen, aber alle, die in den Höllen sind, denken das Falsche und wollen das Böse, weil sie aus sich selbst denken und wollen. - Daher kommt es, daß alle, die in den Höllen sind, abgewendet erscheinen, mit ihrem Angesicht rückwärts vom Herrn hinweg und auch verkehrt mit den Füßen nach oben und mit dem Kopf nach unten. Diese Erscheinung kommt von ihren Liebesarten her, weil diese den Liebesarten des Himmels entgegengesetzt sind.
Weil die Hölle die Selbstliebe ist, so ist sie auch ein Feuer, denn jede Liebe entspricht dem Feuer, und stellt sich in der geistigen Welt sichtbar von Ferne als ein Feuer dar, obwohl sie kein Feuer sondern eine Liebe ist. Daher erscheinen auch die Höllen im Inneren wie feurig und von Außen wie Ausbrüche von Feuer im Rauch aus Hochöfen und Feuersbrünsten, bisweilen erscheinen auch die Teufel selbst wie Feuer aus Kohlen. Aus diesem Feuer haben sie eine Wärme wie bei Gärungsprozessen aus unreinen Stoffen, nämlich ihre Begierde; und ihr Licht aus diesem Feuer ist nur ein Schein des Lichtes, der aus ihren Phantasien und ihren Begründungen des Bösen und Falschen hervorgeht. Es ist aber dennoch kein wahres Licht, denn wenn das Licht des Himmels einfließt, so sind sie in Finsternis, und wenn die Wärme des Himmels einfließt, so empfinden sie Kälte. Gleichwohl sehen sie aus ihrem Licht und leben durch ihre Wärme, aber sie sehen wie die Uhu, die Nachteulen und Fledermäuse, deren Augen beim Licht des Himmels erblinden, so daß sie nur wie Halbtote leben. Das Lebendige bei ihnen kommt daher, daß sie denken, wollen, reden und tun, und daher auch sehen, hören, schmecken, riechen und fühlen können, und dieses Lebendige ist nur ein Vermögen, das aus dem Leben, das Gott ist, entsteht, und das von außen der Ordnung gemäß auf sie einwirkt und sie beständig zur Ordnung hindrängt. Von diesem Vermögen kommt es, daß sie in Ewigkeit leben; das Tote aber, das in ihnen liegt, kommt

aus dem Bösen und Falschen, das aus ihren Liebestrieben entsteht. Daher ist ihr Leben, wenn man es nach den Trieben ihrer Liebe betrachtet, kein Leben sondern Tod, und deshalb wird im Wort die Hölle Tod und die darinnen sind, Tote genannt. ‹EKO 1143›

“Und ich sah die Toten, Kleine und Große, stehend vor Gott” bedeutet alle, die auf Erden gestorben und nun unter denen waren, die sich in der Geisterwelt befanden, von jeglichem Stande und jeder Beschaffenheit, vom Herrn versammelt zum Gericht.
Durch die Toten werden alle bezeichnet, welche die Erde verlassen haben, oder in Ansehung ihres Körpers gestorben sind. Durch die Kleinen und Großen wird bezeichnet, von jedem Stand und jeder Beschaffenheit; vor Gott stehen, d.h. vor Dem, Der auf dem Throne saß bedeutet, gestellt und versammelt werden zum Gericht.
Durch die Toten wird im Wort dasselbe bezeichnet, wie durch die Tode, und durch die Tode wird Verschiedenes bezeichnet; denn durch den Tod wird nicht nur das Erlöschen des natürlichen Lebens bezeichnet, sondern auch die Erlöschung des geistigen Lebens, welches die Verdammnis ist. Durch den Tod wird aber auch die Austilgung der Begierden des Leibes oder der Lüste des Fleisches bezeichnet, auf welche die Erneuerung des Lebens folgt. Desgleichen wird durch den Tod die Auferstehung bezeichnet, weil der Mensch nach dem Tod sogleich aufersteht. Ferner wird durch den Tod die Verachtung, Nicht-Anerkennung und Verwerfung von seiten der Welt bezeichnet. Im allgemeinsten Sinn aber wird durch den Tod dasselbe bezeichnet, was durch den Teufel bezeichnet wird, weshalb auch der Teufel Tod genannt wird, worunter die Hölle zu verstehen ist, in der sich die befinden, die Teufel heißen. Daher wird auch unter dem Tod das Böse des Willens verstanden, welches macht, daß der Mensch ein Teufel ist. In diesem letzten Sinn wird der Tod im folgenden Verse verstanden, wo gesagt wird, daß der Tod und die Hölle ihre Toten gegeben haben, und daß sie in den Feuerpfuhl geworfen worden seien. ‹EKO 1276›

Wer, der aus einer über das Sinnliche des Körpers erhabenen Vernunft denken kann, sieht nicht, daß das Leben nicht erschaffbar ist? Denn was ist das Leben, als die innerste Tätigkeit der Liebe und Weisheit, die in Gott, und Gott sind, und welches Leben man auch die lebendige Kraft selbst nennen kann? Wer dies sieht, der kann auch sehen, daß dieses Leben nicht in irgendeinen Menschen übergetragen werden kann, außer zugleich mit der Liebe und Weisheit; wer leugnet, oder kann leugnen, daß alles Gute der Liebe und alles Wahre der Weisheit einzig von Gott sind, und daß der Mensch, inwieweit er sie von Gott aufnimmt, insoweit von Gott lebt, und von Gott geboren, das ist wiedergeboren heißt; und umgekehrt, daß inwieweit jemand die Liebe und Weisheit, oder, was das gleiche ist, die Liebtätigkeit und den Glauben nicht aufnimmt, er insoweit das Leben, das an sich Leben ist, nicht von Gott aufnimmt, sondern das von der Hölle, das kein anders Leben ist, als das umgekehrte Leben, das geistiger Tod heißt. ‹WCR 471›

Der Herr: Denn solange jemand bei all seinem Tun und Lassen seine Schritte nicht in gerade Linie zu Mir hin richtet, ist all sein Tun und Gehen und Stehen ein vergebliches für sein Leben. Und gewänne er die ganz Welt, hätte aber Mich nicht, so nützte ihm die ganze Welt nichts; denn er ist tot! So Ich aber nun in dieser Zeit der Enthüllung des Evangeliums jemanden rufe und zu ihm sage: Kommet! - und er aber kommt nicht, der wird dem Tode des Geistes verfallen! Denn Ich bleibe nicht gleichfort in Kana (entsprechend: voll Gnade in dieser Welt), sondern ziehe bald weiter und wende ab Auge und Ohr von all denen, die da zaudern auf Mein: Kommet! 〈JE I,215/12〉

Johannes: Hat bei manchen Menschen der Weltgenußwille den Erkenntniswillen für immer ganz besiegt und erdrückt, so daß dadurch auch eine Art Einheit in der Finsternis des inneren Menschen erfolgt ist, so ist der Mensch im Geist tot geworden, ist somit ein in sich selbst Verdammter und kann zu keinem Licht mehr kommen in Ewigkeit, außer durch Feuer seiner durch den Begierdendruck entzündeten groben Materie. Aber die Materie der Seele ist hartnäckiger um vieles als die des Leibes, und es gehört ein gar mächtiges Feuer dazu, um alle die Seeelenmaterie zu verzehren und zu vernichten. 〈JE IV,73/5〉

Der Herr: Durch das Dienen wird die Demut am meisten geübt und gefördert; je untergeordneter oft ein Dienst erscheint, desto tauglicher ist er für die wahre Ausbildung des Lebens. Die Demut selbst aber ist nichts als das sich stets mehr und stärkere Kondensieren des Lebens in sich selbst, während der Hochmut ein stets lockereres Gestalten und sich ins Endloseste hin auseinander Zerstreuen und am Ende nahe gänzliches Verlieren des Lebens ist, was wir den zweiten oder geistigen Tod nennen wollen.
Im Hochmute hat alles Dienen ein Ende genommen und somit auch alle weitere Fort- und Ausbildung des Lebens. Wäre im hochmutsvollen Herrschen über die anderen des Lebens Ausbildung bedungen, so würde von Mir sicher eine solche Ordnung getroffen sein, daß ein jeder Mensch irgendein unbeschränktes Recht zum Herrschen hätte; da aber das Meiner ewigen Ordnung zuwider ist, so muß ein jeder Mensch und Engel zum Dienen sich bequemen und am Ende eben im ewigen, stets mehr und ausgebreiteteren Dienen die größte Wonne und Seligkeit finden.
Ohne Dienen gibt es dann eigentlich gar kein Leben, keine haltbare Dauer desselben, kein Glück, keine Glückseligkeit und keine Liebe, keine Weisheit und keine Wonne des Lebens weder hier noch jenseits; und wer sich einen Himmel voll Dienstlosigkeit, voll Trägheit und müßiger Schwelgerei denkt, der irrt sich groß! 〈JE IV,95/1-3〉

Der Herr zu einem Pharisäer: Ist denn bei dir der ewige Tod der Seele und ihre - sage - unmögliche gänzliche Vernichtung für ewig hin ein und dasselbe? Siehe, du und dein ganzes Kollegium seid der Seele nach schon lange völlig tot; seid ihr aber darum vernichtet?! Ihr werdet auch ewig nie vernichtet werden, aber

bleiben, wie ihr nun sein, in euren Sünden, die da sind der Seele Tod darum, weil sie in solch einem Zustande nimmerdar zu einer höheren und reineren Erkenntnis emporsteigen kann, sondern in ihrer Finsternis und in ihren alten Weltzweifeln deren eure Seelen voll sind, bleiben muß. ‹JE VII,190/5›

Der Herr: Aber wer die Hölle in sich birgt, der ist taub und blind in seinem Gemüte; nur dann und wann mahnt ihn sein Gewissen daran, ansonst er der Hölle in sich nie gewahr werden könnte, - denn eine höllisch gewordene Seele ist schon so gut wie völlig im Tode durch das Gericht aller ihrer Materie. ‹JE VIII,18/7›

Der Herr: Es steht darum auch in der Schrift: Zwei Bäume hat Gott in den Garten des Lebens gesetzt, einen Baum des Lebens und einen Baum der Erkenntnis, und sagte zum Menschen: So du nur von dem Baume des Lebens die Früchte essen wirst, so wirst du auch leben; wirst du aber auch vom Baume der Erkenntnis die Früchte essen, bevor sie von Mir für dich gesegnet werden, dann wird der Tod über dich kommen, und du wirst sterben!
Der Mensch aber, da er einen freiesten Willen hatte, ließ sich durch die Schlange seiner Begierde verlocken und aß eher noch auch von dem Baume der Erkenntnis, als er durch Glaubensreife im Herzen des Menschen wäre gesegnet worden, d.h. er fing an, durch den Gehirnverstand den Geist Gottes und so den Geist des Lebens zu suchen und zu ergründen, und die Folge davon war, daß er sich dadurch von Gott nur stets mehr entfernte, anstatt sich Ihm mehr und mehr zu nahen. Und das war schon der Tod, d.h. der geistige des Menschen, und der ganze Mensch wurde kraftlos und verlor die Herrschaft über alle Dinge in der Naturwelt und ward dann genötigt, mit Hilfe des matten Schimmers seines Gehirnverstandes sich im Schweiße seines Angesichtes sein Nährbrot physisch und noch mehr geistig zu erarbeiten und zu erwerben.
Und siehe, so haben sich nun die Menschen bis auf diese Zeit von Gott und somit auch vom wahren inneren Leben so weit entfernt, daß sie beinahe an gar keinen Gott mehr glauben und somit auch an gar kein Fortleben der Seele nach dem Abfalle des Leibes! Und die noch mechanisch entweder an einen Gott oder im blindesten Aberglauben an viele Götter, den Heiden gleich, glauben, stellen sich Gott oder die Götter so endlos weit von ihnen entfernt vor, daß es ihnen am Ende unmöglich vorzukommen anfängt, als könnte sich ein Mensch dem von ihm so endlos ferne geglaubten Gott je nahen.
Und so nun Gott selbst zu dem Menschen in aller Fülle Seiner ewigen Macht und Kraft und mit aller Seiner Liebe und Weisheit körperlich gekommen ist, so erkennen sie das nicht und halten das in ihrer großen Blindheit und Dummheit für unmöglich, während bei Gott doch alle Dinge möglich sind. Und so halten sie Gott selbst darum, weil Er Sich nun ihnen mit leiblichem Munde und nicht mit Blitz und Donner offenbart, für einen Gotteslästerer und bösen Aufwiegler des Volkes gegen Gott und gegen die Könige der Welt, die sich selbst für Götter halten und sich auch als solche von den Menschen ehren lassen.
Und siehe, das alles ist eine Folge von dem, weil alle Menschen die tote Frucht

vom Baume der Erkenntnis lieber gegessen haben als die lebendige und lebengebende vom Baume des Lebens! ‹JE IX,83/1-8›

Der Herr: Denn der Mensch, der von dem Baume der Erkenntnis ißt, der verliert nur zu bald Gott, sich und sein inneres Leben und weiß nicht mehr, wer er ist, warum er da ist, und was aus ihm werden soll. Da wird seine Seele voll Angst und Furcht und sucht in ihres Leibes Gehirnverstande die beruhigende und tröstliche Antwort auf ihre Frage: “Mensch, wo bist du?”. Aber da kommt stets dieselbe untröstliche Antwort: “Du bist im Gerichte, welches der rechte Tod der Seele ist! Im Schweiße deines Angesichtes erwirb dir dein Brot!”

Was sollte denn die Seele im Gehirne finden? - Nichts als innehaftende Bilder dieser Welt, die von dem, was des Geistes und des Lebens ist, alle um vieles ferner stehen wie sie selbst! Erkennt die Seele den ihr stets am allernächsten stehenden Geist des Lebens aus Gott nicht, wie wird sie dann erst dessen ihr oft endlos ferner stehenden Geist in den Abbildern der Welt in ihres Leibeskopfes Gehirne erkennen?!

Aus dieser gänzlichen Verkehrtheit geht aber dann auch notwendig von selbst die noch größere Verkehrtheit hervor, in der sich die Seele Gottes Wesen stets entfernter und unerreichbarer vorstellt, und das so lange fort, bis sie dasselbe endlich gänzlich verliert und dann in Epikureismus oder in Kynismus übergeht. In diesem Zustande, in welchem sich nun die meisten Priester aller Art und Gattung befinden, und nun zumeist die Pharisäer, die Ältesten und Schriftgelehrten und die Fürsten und Könige samt ihrem großen Anhange, erkennt die Seele keine Wahrheit mehr. Lüge gilt ihr so viel und mehr noch als die reinste Wahrheit, wenn sie aus ihr nur irgendeinen irdischen Vorteil ziehen kann; hindert sie irgendeine Wahrheit daran, so wird sie derselben feind und flieht oder verfolgt sie mit Feuer und Schwert.

In solchem Zustande der Seele gibt es für sie denn auch keine Sünde mehr, und ein Mensch, dem irgendeine weltliche Macht zu Gebote steht, tut dann, was ihm beliebt, und was seinen Sinnen schmeichelt, und wehe dem irgend Gerechten und in der Lebenswahrheit sich Befindenden, der zu einem solchen Mächtigen hinginge und zu ihm sagte: “Warum bist du ein Feind der Wahrheit, und warum übst du die schreiendste Ungerechtigkeit unter den Menschen, die auf dieser Erde nichts Minderes sind denn du blinder Tor?”!

Sehet euch aber in der Welt um, ob es sich nicht allenthalben so verhält! Und wer schuldet daran? Ich sage es euch: nichts anderes als das stets zunehmende Essen von dem Baume der Erkenntnis!

Ich bin nun selbst in diese Welt zu den sich zu weit vom wahren Ziele des Lebens abgewandten Menschen körperlich gekommen und frage sie abermals: “Adam, wo bist du?”, und es weiß Mir keiner zu sagen, wo und wer er ist; und darum zeige Ich ihnen nun von neuem wieder den Baum des Lebens und treibe sie an, von seinen Früchten zu essen und sich an ihnen zu sättigen.

Wahrlich, Ich sage euch: Wer von dem Baume des Lebens essen wird, der wird auch zum wahren Leben des Geistes aus Mir gelangen, und es wird ihn dann

nimmer hungern und gelüsten, von dem Baume des Todes zu essen! Denn wer sich einmal im Leben des Geistes aus Mir befindet, der befindet sich auch in aller Weisheit desselben; und durch diese wird der Baum der Erkenntnis erst gesegnet, und die Seele wird dann in einem Augenblicke mehr erkennen denn durch ihr äußeres und eitles Verstandesforschen in tausend Jahren. ‹JE IX,84/1-10›

Tod, andere
"Über diese hat der andere Tod keine Gewalt" bedeutet, daß keine Verdammnis sie treffe.
Durch den anderen Tod wird nichts anderes bezeichnet als der geistige Tod, der die Verdammnis ist; denn der erste Tod ist der natürliche Tod, oder der Tod des Leibes, der andere Tod aber ist der geistige Tod, d.h. der Tod der Seele und dieser ist bekanntlich die Verdammnis. Und weil der andere Tod die Verdammnis und der erste Tod das Hinscheiden ist, und weil dieser Tod kein geistiger ist, darum wird in der Apokalypse nirgends der erste Tod genannt, sondern der andere Tod. Wer hierauf nicht achtet, kann leicht auf den Glauben kommen, daß es zwei geistige Tode gebe, weil gesagt wird: der andere Tod, während es doch nur *einen* geistigen Tod gibt, der hier unter dem anderen Tod verstanden wird. Ebenso könnte er meinen, daß es zwei Auferstehungen gebe, weil eine erste Auferstehung genannt wird, während es doch nur *eine* Auferstehung gibt, weshalb auch nirgends eine zweite Auferstehung genannt wird. ‹EKO 1264, 1283›

Tod, ewige
Herr: She`, auch shei oder shea heißt: "es dürstet"; oul auch voul heißt: "der in sich selbst verlassene Mensch", man könnte sagen: "der Tiermensch" (Ochse); a: "nach der Konsistenz dessen, was da ausmacht die innere Weisheit und Erkenntnis".
Daß unter dem Buchstaben *A* aber solches zu verstehen ist, bezeigt die Form der alten ägyptischen Pyramiden, die eine großmaßstäbliche Nachbildung der Gehirnpyramiden sind, und deren Bestimmung es war, den Menschen zu Weisheitsschulhäusern zu dienen, wovon noch heutzutage ihr Name und ihre innere Einrichtung Zeugenschaft geben. Denn *Pira mi dai* heißt doch offenbar: "Gib mir Weisheit!" Und die innere Einrichtung war auch also bestellt, daß der Mensch, darin von der Außenwelt ganz abgeschlossen, in sein Inneres hat zu schauen anfangen müssen und also finden sein innerstes Lebenslicht. Darum war es in den weiten inneren Gängen einer solche Pyramide stets kohlpech- und rabenfinster, und es ward nicht eher helle, als bis der Mensch mit seinem inneren Lebenslichte alles zu beleuchten anfing.
Dieses klingt dir freilich etwas seltsam; allein es ist alles das dennoch also! Denn so einem Menschen die innere Gemütssehe geöffnet wird, da gibt es für ihn auf der Erde keine Nacht und keine Finsternis mehr. Einen sozusagen handgreiflichen Beweis liefern alle die sehr sensitiven und in einer Entzückung sich befindlichen Menschen. Diese sehen mit vollkommen geschlossenen Augen um sehr vieles mehr als sonst tausend Menschen mit den allerbesten, gesündesten und schärfsten

Augen; denn diese sehen durch die noch so feste und alleropakste (undurchsichtigste) Materie, sie schauen leicht durch die ganze Erde hindurch, und selbst die Sterne sind nicht so weit, daß sie, die recht verzückten (magnetischen) Menschen, sie nicht klein (ganz und gar) zu durchschauen vermöchten.
Wie aber Menschen in den seligen Zustand der Verzückung kommen können - und das am Ende, wann und wie oft sie wollen -, das ward eben innerhalb der Pyramiden gelehrt und hauptsächlich sehr tätig geübt.
Weil denn die Pyramiden dazu diente, so gab man ihnen auch den sehr richtigen und alles bezeichnenden Namen *She` oul a*. Davon nahm der alte Hebräer sein abgekürztes *Sheol`*, der Grieche sein *Scole*, der Römer seine *Schola*, und der Perser und Indier sein *Schehol**. [*) Lorbers Bemerkung: Sicher auch der Deutsche seine *Schule*]
Weil denn aber die alten Weisen in ihren verzückten Gesichten gar gut wußten, in welch einen sehr bedauerlichen Zustand die sehr materiellen, die Welt und sich selbst über die Maßen liebenden Seelen jenseits nach dem Abfalle des Leibes gelangen, so nannten sie eben solch einen bedauerlichen Zustand auch *She oul a*, Hölle!
Daß ein solcher Zustand gegenüber dem Lebenszustande eines wahren Weisen in der Ordnung Gottes mit dem Ausdrucke "Tod" bezeichnet ward, ist doch sicher ganz der Wahrheit gemäß. Und weil das eine ewig stets und notwendig gleiche und bleibende Eigenschaft alles dessen ist, was da "Welt" und "Materie" heißt, so wird es auch klar sein, warum man solches den "ewigen Tod" genannt hat! Solange denn eine Seele hier oder jenseits in solch einem Zustande verbleibt, ist sie auch offenbar im Zustande des ewigen Todes, von dem sich loszuwinden sicher eine höchst schwierige Lebensaufgabe ist! Manche Seele dürfte wohl ein Weltenalter zu tun haben, bis sie aus sich selbst wieder zu etwas kommen dürfte!
‹JE V,72/2-9›

Tod, geistige

Was der geistige Tod ist, durch den die bösen Geister bei der göttlichen Gegenwart sterben, soll mit wenigem gesagt werden: Der geistige Tod ist die Abwendung und Entfernung vom Herrn. Wenn aber böse Geister, die noch nicht abgeödet, d.h. zu ihrer herrschenden Liebe gebracht sind, in eine Engelsgesellschaft eintreten, dann werden sie, weil das Göttliche des Herrn dort ist, arg gepeinigt und wenden sich nicht nur weg, sondern sie stürzen sich auch in Tiefen hinab, wohin kein Himmelslicht kommt, einige in finstere Felsenhöhlen, mit einem Wort in die Höllen. Diese Abwendung und Entfernung vom Herrn ist das, was geistiger Tod genannt wird. Das Geistige des Himmels ist auch wirklich tot bei ihnen.
‹EKO 78›

Siehe auch Tod.

Tod nicht kosten

Mark.9/1: Und Er sprach zu ihnen: "Wahrlich, Ich sage euch, es stehen etliche hier, die den Tod nicht kosten werden, bis sie sehen das Reich Gottes kommen

in der Kraft!"
Man darf nur wissen, wer die einigen sind, die den Tod nicht verkosten werden, bis sie werden kommen sehen das Reich Gottes in seiner Herrlichkeit, weiß man die, so weiß man dann auch schon beinahe den ganzen Sinn dieses Textes!
Wer sind also die etlichen? - Das sind die Gläubigen und die danach hoffenden!
Wer da fest glaubt, der wird in seinem Glauben auch seine Hoffnung realisiert finden; denn es heißt ja auch: "Wer da Glauben hat so groß als ein Senfkörnlein und zweifelt nicht an dem, was er glaubt, der kann Berge versetzen mit der Kraft seines Glaubens!"
Also werden unter den etlichen die Gläubigen verstanden, und das geht noch ferner aus dem hervor, daß der Gläubige fortwährend von dem Wunsche beseelt ist, das zu sehen mit seinen Augen, was er glaubt. Darum ist denn diese Verheißung auch also gestellt, daß sie anzeigt, wie der innere Wunsch solcher Gläubigen solle realisiert werden, und sie sollen nicht eher irgendeinen Tod verkosten, als bis sie das erschauen, was sie glauben.
Was glaubten denn diese etlichen? - Diese etlichen glaubten fest, daß Ich der verheißene Messias bin, glaubten auch, daß durch Mich die Herrlichkeit des Reiches Gottes, also eine vollkommene Theokratie auf der Erde gegründet wird und fürder nimmer ein Ende haben wird. Des Menschen Sohn wird die Herrlichkeit des Vaters auf der Erde übernehmen, und vor Seiner Macht werden sich dann beugen müssen alle Königreiche und alle Knie derjenigen, die unter der Erde, auf der Erde und über der Erde sind.
Das war der feste Glaube dieser etlichen. Darum ward es denn auch zu ihnen gesagt, daß sie nicht eher irgendeinen Tod schmecken sollen, als bis sie die Herrlichkeit des Reiches Gottes werden kommen sehen; freilich nicht in der Art, wie sie es glaubten, sondern nur in der Entsprechung ihres Glaubens.
Was meint ihr aber, warum diesen etlichen nach der Anschauung der Ankunft der Herrlichkeit des Reiches Gottes dennoch das Verkosten des Todes bedingnisweise belassen ist, d.h. daß sie, nachdem sie die Ankunft des Reiches Gottes werden gesehen haben, dennoch den Tod werden verkosten müssen? - Der Grund liegt darin, weil der Glaube für sich, wenn er noch so fest ist, kein Leben erzeugt, wenn er nicht die Liebe voraus zum Grunde hat, die allein unsterblich ist!
Solche etliche gibt es jetzt auch eine Menge auf der Welt, die pur auf den alleinseligmachenden Glauben halten, aber nicht bedenken, daß der Glaube nur eine Ausstrahlung des Gnadenlichts Meiner Liebe ist, der wohlvorbereitet und im Inneren so wirkt, wie das Licht naturmäßig wirkt auf der Erde. Wenn es im Sommer stark auffällt, so erwärmt es auch das Erdreich und lockt allerlei Früchte aus demselben; aber das Licht kann nicht immer gleich stark sein, und wenn demnach der Winter anrückt und der Sonnenstrahl schwächer und schwächer wird, da sterben bald alle die Produkte des Sommerlichtes ab und werden unter Schnee und Eis begraben.
Warum belebt denn da die Erde im Winter ihre im Sommer so prunkenden Kinder nicht? Warum müssen sie den Tod schmecken, wenn sie auch zuvor die Herrlichkeit des Lichtes aus der Sonne empfunden haben? - Weil die Erde viel zu wenig eigener

Wärme besitzt!
Gerade also steht es auch mit den Glaubenshelden! Sie glauben fest und sind voll Eifers und voll Tätigkeit, solange sie von Meinem Gnadenstrahle durchleuchtet und erwärmt werden; wenn sie aber dann auf die Probe gestellt werden, wieviel der eigenen Wärme sie in sich wahren, da werden sie welk, die Früchte samt den Blättern fallen von den Bäumen, und sie stehen nackt und kahl da, und statt der früheren Früchte rastet bald Schnee und Eis über ihren Ästen und Zweigen.
In Meinem höchsten Sommergnadenlichte erblicken sie sicher die Herrlichkeit Meines Reiches in den Früchten, die sie aus diesem Lichte bringen; aber diese Früchte sind fremden Ursprungs, d.h. sie werden nicht durch die Kraft der eigenen Wärme erzeugt, und darum bleibt die Verkostung des Todes unfehlbar im Hintergrunde.
Aber nicht also steht es mit denen, die in ihrem Inneren in ihrer großen Liebe zu Mir selbst eine Sonne haben; zu denen sage Ich: Wahrlich, wahrlich, die Mich lieben und sind tätig nach Meinem Worte, die werden den Tod in Ewigkeit weder fühlen noch irgend schmecken!
Der Glaube kann auch durch die Lesung rechter Bücher erreicht werden; aber die Liebe kommt nur aus dem Herzen. Daher fraget auch ihr mehr euer Herz als die Bücher, wie dieses gegen Mich beschaffen ist, und ihr werdet dann nicht zu den etlichen gehören! Solches bedenket allzeit! Amen. <SCHTXT 22/1-13>

Tod suchen und ihn nicht finden
“Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und ihn nicht finden” bedeutet, daß sie alsdann die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen, zugrunde richten wollen, aber dennoch nicht können.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: in jenen Tagen, sofern es heißt, alsdann, nämlich wenn der Mensch der Kirche aus einem inneren ein äußerer, oder aus einem vernünftigen ein sinnlicher geworden ist. Aus der Bedeutung von: den Tod suchen, sofern es heißt, die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen, zugrunde richten wollen; und aus der Bedeutung von: Ihn nicht finden, sofern es heißt, ihn nicht zugrunde richten können.
Daß durch den Tod suchen hier bezeichnet wird, die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen, zugrunde richten wollen, erhellt aus dem Vorhergehenden, weil es die Folge ist; denn es wurde gesagt, daß die Heuschrecken nur die Menschen beschädigen sollten die das Siegel Gottes nicht auf ihren Stirnen haben, und nachher, daß ihnen nicht gegeben wurde, sie zu töten, aber zu quälen, wodurch bezeichnet wird, sie sollten nur dem Verstand des Wahren und dem Gefühl des Guten Schaden tun bei denen, die nicht in den Wahrheiten aus dem Guten vom Herrn sind. Daß sie aber dennoch nicht der Fähigkeit, das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, beraubt werden sollten. Hieraus folgt nun, daß durch den Tod, den sie suchen und den sie verlangen werden, bezeichnet wird, die Beraubung der Fähigkeit das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, denn diese und jene zugrunde richten heißt, das eigentlich menschliche Leben zugrunde richten; denn dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, sondern ein Tier. Hieraus

wird klar, daß die Beraubung dieses Lebens es ist, was durch Tod hier bezeichnet wird.

Daß sie die beiden Fähigkeiten des wahrhaft menschlichen Lebens vertilgen wollen, beruht darauf, daß die sinnlichen Menschen infolge der Beredung vom Falschen des Bösen, worin sie sind, das Wahre nicht verstehen und das Gute nicht fühlen wollen; denn sie haben ein Wohlgefallen an dem Falschen des Bösen, und daher am Denken aus dem Lustreiz des Falschen und am Wollen aus dem Lustreiz des Bösen; daher wenden sie sich vom Wahren und Guten ab, weil sie entgegengesetzt sind, so daß einige traurig werden, einige dabei einen Ekel empfinden und einige es zornig wegwerfen, ein jeder gemäß der Art und dem Maß des Falschen, das er sich eingeredet hat. Mit einem Wort, ein solcher sinnlicher Mensch nimmt keine Gründe aus dem Verstand gegen das Falsche des Bösen an, in dem er ist, somit will er nicht verständig und vernünftig werden, obwohl er es werden kann, weil er ein Mensch ist.

Das nun ist es, was bezeichnet wird durch: sie werden den Tod suchen und ihn nicht finden. ‹EKO 550›

Tod verlangen

“Und werden zu sterben verlangen, und der Tod wird vor ihnen fliehen” bedeutet, daß sie die Fähigkeit, das Gute zu fühlen, die dem geistigen Leben angehört, zugrunde richten wollen, aber vergebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es hier heißt, die Fähigkeit, das Gute zu fühlen, zugrunde richten, worüber folgt; und aus der Bedeutung von: der Tod wird vor ihnen fliehen, sofern es heißt, daß sie dieselbe nicht zugrunde richten können, somit wollen sie es vergebens.

Daß hier durch sterben bezeichnet wird: die Fähigkeit, das Gute zu fühlen, zugrunde richten, und daß durch sterben bezeichnet wird: die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen, zugrunde richten, beruht darauf, daß jeder Mensch zwei Leben hat, das Leben des Verstandes und das Leben des Willens. Das Leben des Verstandes ist die Fähigkeit das Wahre zu verstehen, und das Leben des Willens ist die Fähigkeit das Gute zu fühlen; daher ist der Tod die Beraubung der einen und der anderen.

Daß der Tod an der ersten (vorigen) Stelle die Beraubung der Fähigkeit das Wahre zu verstehen bedeutet, und an der zweiten Stelle die Beraubung der Fähigkeit das Gute zu fühlen, beruht darauf, daß im Vorhergehenden von jenen beiden Leben gehandelt wurde, und weil im Wort, wo vom Wahren gehandelt wird auch gehandelt wird vom Guten, wegen der Ehe des Guten und Wahren im einzelnen desselben. Hieraus kann erhellen, daß hier durch Tod die Beraubung der Fähigkeit das Gute zu fühlen, bezeichnet wird. Dies ist der Grund, warum beinahe das gleiche zweimal gesagt wird, und es wird auch den Tod *suchen* von dem gesagt, was dem Verstand angehört, und den Tod *verlangen* von dem, was dem Willen angehört. Weil das dem Menschen eigene geistige Leben in jenen zwei Fähigkeiten besteht, darum wird auch bezeichnet, daß sie das geistige Leben zugrunde richten wollen. Es ist auch wirklich einem jeden Menschen die Fähigkeit verliehen, das Gute

zu fühlen, wie ihm die Fähigkeit verliehen ist, das Wahre zu verstehen; denn das Wahre liebt das Gute, und das Gute liebt das Wahre, und darum wollen sie immerfort verbunden werden, und werden verbunden wie der Wille und der Verstand, oder wie die Neigung und das Denken. Wenn sie verbunden sind, alsdann denkt der Verstand das Wahre aus der Neigung, es zu denken, und alsdann sieht es der Verstand und fühlt es der Wille. Das Wahre innewerden aus der Neigung des Willens heißt, das Gute fühlen, denn das Wahre wird in das Gute verwandelt, wenn der Mensch es will und davon angeregt wird, d.h., wenn er es liebt, aus dem Grund, weil alles, was man liebt, gut genannt wird. ‹EKO 551›

Tod, zweite
Der zweite Tod bezeichnet die Verdammnis. ‹EKO 128›

Der Herr: Lasset euch denn nicht betören und verblenden von der Welt, ihrer Materie und von den Gelüsten eures Fleisches, auf daß in euch nicht wach werde das Gericht der Welt, ihrer Materie und eures Fleisches und dadurch denn auch die eigentliche Hölle, die der wahre zweite Tod der Seele ist. ‹JE X,115/12›

Todschläger
Todschläger ist der, welcher das geistige Leben oder das Leben aus den Wahrheiten und Guten beraubt. ‹HG 9325›

Togarma
Siehe: Thogarmah.

Ton (Lehm)
In dieser HG-Stelle werden Bibelstellen angeführt, wo in den verschiedenen Bibelübersetzungen mit Schlamm übersetzt wird.
Ton, sofern er das Gute bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Böse.
Ton, sofern er den Menschen der Kirche, der gebildet wird, somit für das Gute des Glaubens, wodurch der Mensch gebildet, d.h. gebessert wird. ‹HG 6669›

Töne verschiedener Instrumente
In diesem Vers, in dem von Aharon gehandelt wird, ist es der Laut oder Klang aus den Schellen, der Stimme genannt wird; auch anderwärts im Worte werden Laute und Klänge aus Posaunen, sowie auch die Laute und der Schall vom Donner, Stimmen genannt, und durch dieselben ebenso die göttlichen Wahrheiten bezeichnet. Außerdem bedeuten auch die Töne der verschiedenen Musikinstrumente das gleiche; aber die Instrumente, die einen rauschenden und scharfen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch geistige Wahrheiten, hingegen die, welche einen stetigen runden und gezogenen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch göttliche Wahrheiten. ‹HG 9926›

Topas

Daß die Steiner der ersten Reihe des Brustschildleins, nämlich Rubin, Topas und Karfunkel, die himmlische Liebe des Guten vorbildeten, beruht darauf, daß sie ihre Färbung vom Roten haben. Auch stammt die Benennung des Rubin, der an erster Stelle steht, in der Grundsprache von einem Worte ab, das Röte bedeutet, und Karfunkel, der die dritte Stelle einnimmt, wird in derselben Sprache von einem Wort abgeleitet, das ein Blitzen wie von Feuer bedeutet. Woher aber der Topas, der die mittlere Stelle inne hat, seinen Namen ableitet, ist unbekannt, wahrscheinlich von einer rötlich flammenden Farbe.
Daß diese Steine diese Liebe vorbilden können, haben sie vermöge ihrer Farbe; denn die kostbaren Steine bilden je nach ihren Farben vor. Es erscheinen nämlich in den Himmeln Farben von unaussprechlicher Schönheit, denn sie sind Modifikationen des himmlischen Lichtes, und das himmlische Licht ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Hieraus ist deutlich, daß die Farben dort je nach den mannigfachen Arten des Guten und Wahren sich darstellen. Sie sind somit Modifikationen des Lichtes, das vom Herrn vermittelst der Engel hervorgeht. Das Licht, das vom Herrn ausgeht, erscheint im innersten Himmel wie eine Flamme; deswegen sind die Farben, die aus demselben stammen rot und flammend. Aber dasselbe Licht erscheint im mittleren Himmel als ein helles Licht, deshalb sind die Farben, die daraus entstehen, hell glänzend und in dem Maße, als sie Gutes in sich haben, schimmernd. Daher kommt es, daß es zwei Grundfarben gibt, auf die alle übrigen sich beziehen, nämlich die rote und die weiße Farbe, und daß die rote Farbe das Vorbildliche des Guten, und die weiße Farbe das Vorbildliche des Wahren ist, man sehe HG 9467. Hieraus erhellt nun, warum Steine von so vielen Farben reihenweise auf das Brustschildlein gesetzt wurden, nämlich damit sie alles Gute und Wahre, das in den Himmeln ist, in seiner Ordnung und mithin den ganzen Himmel vorbilden konnten. ‹HG 9865›

Topf

“Als wir bei den Fleischtöpfen saßen” bedeutet das Leben nach Willkür, so wie sie es wünschten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Topfes, insofern er das bezeichnet, was das Gute enthält, und im entgegengesetzten Sinn das Gefäß, welches das Böse enthält, worüber im Folgenden. Und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das himmlische Eigene, somit das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Menschen, somit das Böse bezeichnet, worüber auch folgen wird. Und weil durch Fleisch das Eigene bezeichnet wird, so bedeutet “sitzen bei den Fleischtöpfen” ein Leben nach Willkür, so wie man es wünschte; denn dieses Leben ist das Leben des Eigenen.
Der Topf bedeutet das Gefäß für das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Gefäß für das Böse, weil das Fleisch, das in demselben gekocht wird, das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse bedeutet. Und weil der Topf solches bedeutet, bezeichnet er auch das Körperliche oder Natürliche des Menschen, indem dieses der Behälter oder Gefäß des Guten oder des Bösen ist. Daher wird

im allgemeinen Sinn durch Topf der Mensch, und in einem noch allgemeineren das Volk oder die Stadt bezeichnet, und alsdann bedeutet das Fleisch das Gute oder das Böse in ihnen. Durch den Topf wird auch die Lehre bezeichnet, weil sie das Gute und Wahre der Kirche enthält. ‹HG 8408›

Der Topf bedeutet die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens, also die Lehre des Wahren aus dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet der Topf die Lehre des Falschen aus den Bösen. ‹HG 10105›

Töpfer

Der Töpfer bezeichnet die Besserung und Wiedergeburt. ‹HG 2276›

Töpfergeschirr

“Wie Töpfergeschirr sollen sie zerbrochen werden” bedeutet die gänzliche Zerstreuung des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Töpfergeschirrs, sofern es solches im natürlichen Menschen bezeichnet, das aus eigener Einsicht stammt. Alles aber, was sich aus der eigenen Einsicht in Sachen des Himmels und der Kirche daselbst befindet, ist falsch, worüber folgt. Ferner aus der Bedeutung von zerbrochen werden, sofern es heißt zerstreut werden; denn vom Falschen wird gesagt, zerstreut werden, während vom Töpfergeschirr gesagt wird, zerbrochen werden.

Daß durch das Töpfergeschirr dasjenige im natürlichen Menschen bezeichnet wird, was aus eigener Einsicht über die Dinge des Himmels und der Kirche gedacht wird und daß dieses falsch ist, wird im Folgenden gezeigt werden. Hier soll zuerst etwas darüber gesagt werden, daß das, was aus eigener Einsicht herkommt, wenn es sich um Sachen des Himmels und der Kirche handelt, falsch ist:

Diejenigen, die aus eigener Einsicht denken, denken aus der Welt, denn der Mensch liebt aus seinem Eigenen nur das, was der Welt und ihm selbst angehört, und was er liebt, das sieht er auch und wird es inne. Was er liebt, nennt er gut und was er von da aus sieht und inne wird, nennt er wahr. Aber das Gute, das er vermöge der Liebe so nennt, ist Böses, und das Wahre, das er aus dieser Liebe sieht, ist Falsches, weil es aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringt und diese Liebestriebe sind denen des Himmels entgegengesetzt, welche die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten sind, und was aus Entgegengesetztem entspringt, bleibt auch entgegengesetzt. Hieraus folgt, daß die, welche das Wort bloß lesen um des Namens der Gelehrsamkeit willen oder um einen großen Ruf zu erlangen, damit sie zu Ehrenstellen erhoben werden oder zu großem Vermögen gelangen, gar kein Wahres sehen und innewerden, sondern statt dessen Falsches, und das Wahre, das daselbst vor ihren Augen liegt, übergehen sie entweder wie wenn sie es nicht sehen oder sie verfälschen es. Der Grund davon ist, weil das Lesen des Wortes bloß um des Namens der Gelehrsamkeit willen und wegen des hohen Rufs, um zu Ehrenstellen erhoben zu werden und Vermögen zu gewinnen, nur das eigene Ich und die Welt zum Zweck hat und somit aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe hervorgeht. Weil diese Triebe die eigenen

des Menschen sind, darum entsteht das, was der Mensch aus ihnen sieht und inne wird, aus der eigenen Einsicht. Diejenigen aber, die das Wort aus geistiger Neigung zum Wahren lesen, welches der Trieb ist das Wahre zu wissen weil es wahr ist, sehen die Wahrheiten in demselben und freuen sich von Herzen, wenn sie sie sehen. Der Grund ist, weil sie in der Erleuchtung vom Herrn sind. Die Erleuchtung kommt vom Herrn herab durch den Himmel aus dem Licht daselbst, und dieses Licht ist das göttlich Wahre. Darum wird ihnen gegeben, die Wahrheiten zu sehen aus ihrem Licht und zwar im Wort, weil das Wort das göttlich Wahre ist und in ihm alle Wahrheiten des Himmels verborgen liegen. Aber in dieser Erleuchtung sind bloß diejenigen, die in den zwei Liebesarten des Himmels sind: in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten. Denn diese Liebestriebe öffnen das inwendigere oder obere Gemüt, das zur Aufnahme des Himmelslichts gebildet ist. Durch dieses fließt bei ihnen das Himmelslicht ein und erleuchtet, aber sie nehmen die Wahrheiten in diesem Gemüt nicht war, während sie in der Welt leben, sondern sie sehen sie im untern Gemüt, welches das des äußeren oder natürlichen Menschen ist. Diese sind es, die nicht aus eigener Einsicht denken, wenn sie das Wort lesen. Der Hauptgrund, warum diese nicht aus eigener Einsicht denken, wenn sie das Wort lesen, ist der, weil ihr inwendigeres oder geistiges Gemüt auf den Herrn sieht, und alsdann der Herr dasselbe und zugleich das untere oder natürliche Gemüt zu Sich erhebt und so dem Eigenen des Menschen entzieht, was bei denjenigen nicht geschehen kann, die sich selbst und die Welt vornehmlich im Auge haben. Aus diesem kann erhellen, daß der Mensch aus eigener Einsicht nur Böses inne wird und nur Falsches sieht. Daß er aber Gutes und Wahres, das dem Himmel und der Kirche angehört, inne wird und sieht aus dem Herrn, wenn der innere oder geistige Mensch, in dem das inwendigere oder obere Gemüt ist, wovon soeben die Rede war, geöffnet ist, dann bezähmt der Herr das Böse und zerstreut das Falsche, das im äußeren oder natürlichen Menschen sich befindet. Dieses nun ist es, was im geistigen Sinn darunter verstanden wird, daß der Sohn des Menschen ihnen Macht geben wolle über die Völkerschaften und diese regieren werde mit eiserner Rute, und daß dieselben wie Töpfergeschirr sollen zerbrochen werden. Daß Töpfergeschirr dasjenige bedeutet, was aus eigener Einsicht entstammt, somit das Falsche, was im natürlichen Menschen ist, erhellt aus verschiedenen Stellen im Wort.
Daß Töpfergeschirr oder irdenes Gefäß das Falsche bedeutet, kommt daher, weil der Töpfer es ist, der es bildet, und das Gefäß das ist, das gebildet wird. Wenn der Mensch es bildet, so ist es das Falsche, wenn aber der Herr es beim Menschen bildet, so ist es das Wahre. Daher kommt es, daß das Töpfergeschirr im Wort entweder das Falsche oder das Wahre bedeutet und der Töpfer den Bildner. Der Herr selbst wird im Wort von der Bildung des Menschen durch Wahrheiten, der Töpfer genannt.
Weil die Juden und Israeliten alle Wahrheiten des Wortes verfälschten und zwar durch Beziehung auf sich und auf ihre Erhöhung über alle Völkerschaften und Völker auf dem ganzen Erdkreis, darum wird ihr Falsches verdorbenes Töpfergeschirr genannt. ‹EKO 177›

Topheth
Topheth und das Tal Hinnoms bedeutet die Höllen, Topheth die hintere Hölle, die Teufel genannt wird, und das Tal Hinnoms die vordere Hölle, die Satan genannt wird. Weil alle Orte in der Stadt Jerusalem und außerhalb derselben den Orten in der geistigen Welt entsprechen; denn in dieser sind die Wohnungen der göttlichen Ordnung gemäß: in der Mitte sind die, welche im größten Licht oder Weisheit sind, an den Grenzen die, welche im kleinsten sind, gegen Aufgang und Niedergang die, welche in der Liebe, gegen Mittag und Mitternacht die, welche in der Einsicht sind. Eine solche Anordnung besteht im ganzen Himmel, eine solche auch in einer jeden Gesellschaft daselbst, eine solche in einer jeden Stadt daselbst, und die gleiche auch in einem jeden Haus und zwar darum, weil die kleineren Formen in den Himmeln alle ein Bild der größten Form sind; und weil Jerusalem den Himmel und die Kirche in Ansehung der Lehre bedeutete, darum hatten auch die Orte daselbst je nach den Hauptgegenden und nach den Entfernungen vom Tempel und von Zion eine vorbildliche Bedeutung. Weil Topheth und das Tal Hinnoms höchst unreine und einem abscheulichen Götzendienst gewidmete Orte waren, bildeten sie vor und bezeichneten sie die Höllen. Hieraus wird klar, was das Begrabenwerden in Topheth und im Tal Hinnoms bedeutet. ‹EKO 659›

Tor (große Tür)
Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. ‹HG 402›

Was die Bedeutung des Tores anbelangt, so sind im allgemeinen zweierlei Tore bei einem jeden Menschen, das eine geht zur Hölle, das für Böses und Falsches aus ihr offen ist; in diesem Tore sind die höllischen Genien und Geister. Das andere Tor geht auf zum Himmel, das für Gutes und Wahres aus ihm offen ist; in diesem Tore sind die Engel. Somit gibt es ein Tor, das zur Hölle, und ein Tor, das zum Himmel führt.
Das Höllentor ist bei denjenigen offen, die im Bösen und Falschen sind, und nur durch Ritzen ringsumher kommt von oben etwas Licht aus dem Himmel herein, auf daß sie mittelst desselben denken und vernünfteln können. Das Himmelstor

aber ist offen bei denjenigen, die im Guten und Wahren daraus sind: denn es sind zwei Wege, die in das vernünftige Gemüt des Menschen führen, ein oberer oder inwendiger, durch den das Gute und Wahre vom Herrn eingeht, und ein unterer oder auswendiger, durch den das Böse und Falsche von der Hölle eingeht; das vernünftige Gemüt selber ist in der Mitte, wohin die Wege sich richten.
Dieses Gemüt wird von wegen des Guten und Wahren darin im Wort einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt, und weil es einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt wird, werden ihr Tore beigelegt, und hie und da beschrieben, wie die Feinde, d.h. böse Genien und Geister jene Stadt belagern und sie bekämpfen, und daß die Engel vom Herrn, das ist der Herr, sie verteidigt. Die höllischen Genien und Geister können mit dem Bösen und Falschen nicht weiter kommen, als bis zum unteren oder äußeren Tor, aber niemals in die Stadt. Wenn sie in die Stadt oder in das vernünftige Gemüt könnten, wäre es ganz geschehen um den Menschen. Aber wenn sie soweit kommen, daß sie jene Stadt erobert zu haben glauben, dann wird sie verschlossen, so daß nichts Gutes und Wahres mehr vom Himmel in sie einfließt, nur etwas durch die Ritzen ringsumher, daher kommt es, daß solche nichts mehr von Liebtätigkeit oder von Glauben haben, sondern ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzen, daher kommt es auch, daß sie nicht mehr wahrhaft vernünftig sind, obgleich sie sich dünken, es zu sein; und daher kommt es, daß sie tote Menschen heißen, obwohl sie vor anderen zu leben glauben; dies aus dem Grund, weil das Himmelstor ihnen verschlossen ist. Daß es ihnen verschlossen ist, wird offenbar ersehen und wahrgenommen im anderen Leben, dann auch umgekehrt, daß das Himmelstor denjenigen offen ist, die im Guten und Wahren sind.
Was das Tor der Feinde, wovon in diesem Verse, insbesondere anbelangt, so ist es beim Menschen in seinem natürlichen Gemüt; dieses, wenn er ein ganz natürlicher Mensch oder nicht wiedergeboren ist, ist vom Bösen und Falschen eingenommen, oder was dasselbe ist, in dasselbe wirken böse Genien und Geister mit Begierden zum Bösen und mit Überredungen vom Falschen ein. Wenn aber der Mensch geistig oder wiedergeboren wird, dann wird Böses und Falsches, oder was dasselbe ist, es werden die bösen Genien und Geister von jenem Tore oder von jenem Gemüte weggetrieben, und nach ihrer Vertreibung tritt Gutes und Wahres oder Liebtätigkeit und Glaube an ihre Stelle. Dies wird dadurch bezeichnet, "daß es wird erben dein Same das Tor deiner Feinde".
Dieses geschieht im besonderen bei einem jeden Menschen, wenn er wiedergeboren wird, ebenso im anderen Leben bei denen, die in das Reich des Herrn kommen, und dieses geschieht auch im allgemeinen oder in der Kirche, die aus mehreren besteht. ‹HG 2851›

"Allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend", daß dies bedeutet in betreff der Lehren, durch die der Glaube, erhellt aus der Bedeutung des Tores, insofern es ist Eingang, somit das, was einführt, gleicherweise wie auch Tür; und aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie das Wahre ist, welches Sache des Glaubens ist.

Die Städte in der Alten Kirche waren nicht Städte, sowie später und heutigen Tages, nämlich Versammlungen und Gemeinden, sondern waren Wohnungen gesonderter Familien. Die Familie eines Vaters bildete eine Stadt, wie die Stadt Nachors, zu welcher der Diener Abrahams kam, als er Rebecka dem Jischak warb; es war die Familie Nachors, die daselbst wohnte; und Schalem, die Stadt Sechems, zu der Jakob, da er aus Paddam Aram ankam; war es die Familie Chamors und Sechems, die daselbst wohnten; so die übrigen Städte zu der Zeit; und weil sie von den Uralten die Kunde hatten, daß Völkerschaften und Familien himmlische Gesellschaften vorbildeten, somit das, was der Liebe und der Liebtätigkeit angehört. Daher, wenn anstatt Familie Stadt genannt wird, und anstatt Völkerschaft Volk genannt wird, wird das Wahre bezeichnet, das Angehör des Glaubens ist. Daher bedeutet auch Stadt Gottes und Heilige Stadt im echten Sinn Glaube an den Herrn; und weil Stadt oder Stadtgemeinde Glaube bedeutet, bedeutet das Tor der Stadt Glaubenslehren, weil diese hinzuführen zum Glauben. Das wurde auch in der vorbildlichen jüdischen Kirche dadurch bezeichnet, daß die Richter und Ältesten im Tore der Stadt saßen und daselbst richteten, wie klar ist aus den historischen Teilen des Wortes. Das Tor bedeutet auch den Zugang zum vernünftigen Gemüt, weil ein solches Gemüt mit einer Stadt verglichen wird. ‹HG 2943›

Der Herr: Als wir an das Tor des Palastes kamen, da sahst du dasselbe geziert, mit Diamanten, weil du das Wort in dir aufgenommen hast, und mit Rubinen, weil du nach dem Worte tätig geworden bist. Das waren somit noch lauter äußere Samenkörner. Der ganze Palast aber stellte dein gesamtes Leben dar und sonach das Tor mit den Diamanten und Rubinen, daß du dir den Eingang in dich selbst mittels des Wortes Gottes verschafft hast.
Wir gingen durch das Tor; was will das sagen? Siehe nichts anders als: wir sind eingegangen in dein und euer aller Inneres, oder wir sind eingegangen in des Wortes inwendigen Sinn. ‹GS I,57/10,11›

Tor der Feinde
Das Tor der Feinde bezeichnet das Falsche und Böse der Hölle. ‹HG 10483›
Siehe auch: Tor des Lagers.

Tor der Hölle
Die Tore der Hölle nicht überwältigen heißt, die Höllen werden es nicht wagen, herauszukommen um die Glaubenswahrheiten zu zerstören. ‹HG 10483›
Siehe auch: Tor des Lagers.

Tor des Lagers
“Da stellte sich Mose in das Tor des Lagers” bedeutet, wo die Öffnung zur Hölle ist.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Innere darstellt; aus der Bedeutung von “ins Tor”, sofern es heißt, wo eine Öffnung ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die Hölle bezeichnet.

Daß Mose sich ins Tor des Lagers stellte, und nicht ins Lager selbst hineinging, hatte den Grund, weil vorgebildet werden sollte, daß das Innere nicht in die Hölle eingehen könne; denn durch Mose wird das Innere vorgebildet, und durch das Lager die Hölle; denn alle, die in der Hölle sind, sind in dem vom Inneren getrennten Äußeren, weil in den Trieben der Selbst- und Weltliebe. Deswegen kann des Innere nicht dort hineingehen, denn es wird nicht aufgenommen, sondern bei etlichen, die dort sind, wird es sogleich verworfen, bei etlichen wird es erstickt und ausgelöscht, und bei etlichen verkehrt.
Ob man sagt, das Innere oder der Himmel, ist gleich, denn der Himmel ist im Inneren, sowohl im Inneren des Wortes, als im Inneren der Kirche und des Gottesdienstes, folglich im Inneren des Menschen, der in himmlischer und geistiger Liebe, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist.
Was die Öffnung der Hölle ist, die durch das Tor dieses Lagers bezeichnet wird, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Eine jede Hölle ist ringsumher verschlossen, wird aber oben, je nachdem es nötig und Bedürfnis ist, geöffnet. Diese Öffnung geht in die Geisterwelt, welche Welt in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle ist, denn hier laufen die Höllen nach oben zu aus, und die Himmel nach unten zu. Es wird gesagt, sie werden geöffnet, je nachdem es nötig und Bedürfnis ist, weil ein jeder Mensch Geister von der Hölle, und Engel aus dem Himmel bei sich hat. Die Geister der Hölle sind in seinen leiblichen und weltlichen Liebestrieben, und die Engel aus dem Himmel in den himmlischen und geistigen Liebestrieben, denn der Mensch kann ohne Geister gar nicht leben. Würden die Geister von ihm weggenommen, so würde er tot hinfallen wie ein Stein. Damit nun der Mensch ein Leben habe seinen Liebestrieben gemäß, werden der Notwendigkeit und dem Bedürfnis gemäß die Höllen geöffnet, aus der solche Geister zu ihm ausgehen, die in gleichen Liebestrieben sind. Diese Öffnung ist es, die unter dem Tor der Hölle verstanden wird. Und solche Öffnungen durfte ich öfter sehen. Diese Tore werden aber vom Herrn durch Engel bewacht, daß nicht mehr Geister davon ausgehen, als es nötig ist. ‹HG 10483›

Tore, drei im Norden
Siehe: Tore, drei im Osten.

Tore, drei im Osten
"Von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, und von Westen drei Tore" bedeutet, daß die Erkenntnisse des Wahren und Guten, in denen geistiges Leben aus dem Himmel vom Herrn ist, und durch die eine Einführung in die neue Kirche geschieht, für die seien, die mehr oder weniger in der Liebe oder Neigung zum Guten sind, und für die, welche mehr oder weniger in der Neigung zum Wahren sind.
Durch die Tore werden hier die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, in denen geistiges Leben aus dem Himmel vom Herrn ist, weil auf den Toren zwölf Engel waren, und die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels darüber

geschrieben, wodurch dieses Leben in jenen Erkenntnissen bezeichnet wird. Es waren aber drei Tore von Osten, drei von Norden, drei von Süden und drei von Westen, weil durch Osten die Liebe und Hinneigung zum Guten in höherem Grad, somit das Mehr bezeichnet wird, und durch Westen die Liebe und Hinneigung zum Guten in geringerem Grade, somit das Weniger. Durch den Süden aber wird die Weisheit und die Hinneigung zum Wahren in höherem Grade, somit das Mehr bezeichnet, und durch den Norden die Weisheit und die Hinneigung zum Wahren in geringerem Grad, somit das Weniger, weil der Herr die Sonne der geistigen Welt ist und vor Seinem Angesicht Ost und West sind, zu den Seiten aber Süd und Nord; zur rechten Seite Süd und zur linken Nord. Deshalb wohnen die, welche mehr in der Liebe zum Herrn und aus dieser im Gefühl für das Gute sind, im Osten, die, welche weniger, im Westen, die, welche mehr in der Weisheit aus Liebe zum Wahren sind, im Süden, und die, welche weniger, im Norden. Es waren aber drei Tore gegen jede Himmelsgegend, weil drei bedeutet alle. ‹EKO 1310›

Tore, drei im Süden
Siehe: Tore, drei im Osten.

Tore, drei im Westen
Siehe: Tore, drei im Osten.

Tore, zwölf
Jerusalem hatte zwölf Tore” bedeutet, daß hier alle Erkenntnisse des Wahren und Guten seien, durch die der Mensch in die Kirche eingeführt wird. Durch die Tore werden die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort bezeichnet, weil durch sie der Mensch in die Kirche eingeleitet wird; denn die Mauer, an der die Tore waren, bezeichnet das Wort. ‹EKO 1308›

töricht
Wer im Guten ist, d.h., wer nach den Geboten tut, heißt klug, hingegen wer in den Erkenntnissen des Wahren ist, und nicht danach tut, heißt töricht. ‹HG 4638›

tot
Ein Mensch, der tot ist, wird nicht darum tot genannt, daß er nach dem Leben des Leibes sterben wird, sondern darum, daß er ein Leben des Todes leben wird, denn Tod ist Verdammnis und Hölle. ‹HG 304›

“Und wenn nicht, so sterbe ich” bedeutet, so könne sie nicht auferstehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, nicht auferstehen ins Leben. Die Ehefrauen sagten in alten Zeiten sie seien tot, wenn sie keinen Sohn oder Tochter gebaren, und sahen sich auch als solche an, weil kein Andenken an sie oder gleichsam kein Leben in der Nachkommenschaft von ihnen hinterbleibe. Daß sie sich aber so nannten, und sich für solche hielten, geschah zwar aus weltlichen Ursachen, weil aber jede Ursache von einer früheren herkommt, somit

das Ganze einer Ursache in der natürlichen Welt von einer Ursache in der geistigen Welt, so auch diese: die Ursache in der geistigen Welt kam von der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in der keine andere Geburten sind als Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit, jenes und dieses sind dort Söhne und Töchter, und werden auch durch Söhne und Töchter im Wort bezeichnet. Derjenige, der jene Geburten, nämlich Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit nicht hat, ist gleichsam tot, d.h. unter den Toten, die nicht auferstehen, nämlich zum Leben oder Himmel. Hieraus kann erhellen, was durch jene Worte der Rachel: "wenn nicht, so sterbe ich", bezeichnet wird. ‹HG 3908›

"Daß du den Namen hast, du lebest und bist tot" bedeutet die Beschaffenheit des Denkens, sofern sie meinen, sie seien lebendig, weil sie ein sittliches Leben führen, während sie doch tot sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit des Zustandes bezeichnet; aus der Bedeutung von leben, sofern es soviel ist als ein geistiges Leben haben, und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es heißt, jenes Leben nicht haben, sondern nur ein sittliches ohne jenes. Daß dieses die Bedeutung von tot sein ist, beruht darauf, daß Leben im Wort das Leben des Himmels beim Menschen bedeutet und auch ewiges Leben genannt wird, und Tod das Leben der Hölle, welches Leben im Wort Tod genannt wird, weil es die Beraubung des Lebens des Himmels ist. Hier also wird durch: den Namen haben, daß du lebest und bist tot, bezeichnet, daß sie meinen, sie hätten geistiges Leben und würden somit selig, weil sie ein sittliches Leben führen, während sie doch geistig tot seien. Wie dies aber zu verstehen ist, kann aus dem erhellen, was über beiderlei Leben, das geistige und das sittliche gesagt wurde, daß nämlich ein sittliches Leben ohne geistiges Leben ein Leben der Selbst- und Weltliebe ist und ein sittliches Leben aus dem geistigen Leben ein Leben der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten ist, und daß dieses Leben das Leben des Himmels, jenes aber ein Leben ist, das geistiger Tod genannt wird. Wenn man das EKO 182 Gesagte verstanden hat, so kann man wissen, was hier verstanden wird unter leben und doch tot sein. Daß leben oder lebendig sein das geistige Leben im Menschen bedeutet und daß tot sein die Beraubung dieses Lebens und die Verdammnis bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. ‹EKO 186›

tot (im betreff des Herrn)
Man sagt, der Herr sei tot, wann kein Glaube und keine Liebe zu Ihm mehr da ist. Denn der Herr lebt bei denen, die in der Liebe und im Glauben an Ihn sind, aber Er lebt nicht bei denen, die nicht in der Liebe zu Ihm und im Glauben an Ihn sind; bei diesen ist der Herr, wie man sagt, tot, weil verworfen. Das ist es, was im inneren Sinn hier verstanden wird unter: Ich ward tot. Im Buchstabensinn aber, daß Er gekreuzigt worden ist. Das gleiche wird auch im inneren Sinn dadurch bezeichnet, daß der Herr gekreuzigt worden ist, nämlich von den Juden verworfen und so behandelt. Denn der Herr war, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre selbst und weil das göttlich Wahre von den Juden ganz verworfen wurde, darum

ließ auch der Herr, Der jenes war, Sich kreuzigen. Solches wird durch alles bezeichnet, was bei den Evangelisten vom Leiden des Herrn berichtet wird. Das einzelne bis zu den einzelnsten Umständen schließt das in sich, deshalb nennt Sich der Herr, wo Er von Seinen Leiden redet, den Sohn des Menschen, d.h. das göttlich Wahre. ‹EKO 83›

“Der tot war und lebt” bedeutet, Er sei verworfen worden und doch komme von Ihm das ewige Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tot sein, wenn vom Herrn die Rede, sofern es heißt, verworfen sein. Und aus der Bedeutung von leben, sofern es heißt, von Ihm komme das ewige Leben.

Der Herr heißt verworfen, wenn Er nicht angegangen und verehrt wird, und auch wenn Er angegangen und verehrt wird bloß in Ansehung Seines Menschlichen und nicht zugleich in Ansehung des Göttlichen. Daher wird Er heutzutage innerhalb der Kirche verworfen von denen, die Ihn nicht angehen und verehren, sondern den Vater bitten, Er wolle Sich um des Sohnes willen erbarmen, da doch gar kein Mensch und Engel den Vater angehen und Ihn unmittelbar verehren kann, denn Er ist das unsichtbare Göttliche, mit Dem niemand durch Glauben und Liebe verbunden werden kann. Denn was unsichtbar ist, fällt nicht in die Vorstellung des Denkens und ebendarum nicht in die Neigung des Willens, und was nicht in die Denkvorstellung fällt, das fällt auch nicht in den Glauben, denn was Sache des Glaubens sein soll, muß gedacht werden; wie auch das, was nicht in die Neigung des Willens eingeht, auch nicht in die Liebe eingeht, denn was Gegenstand der Liebe sein soll, muß den Willen des Menschen anregen, weil in diesem alle Liebe wohnt, die ein Mensch hat. Aber das Göttlich-Menschliche des Herrn fällt in die Denkvorstellung und so in den Glauben und daher in die Neigung des Willens oder der Liebe. Hieraus erhellt, daß keine Verbindung mit dem Vater stattfindet als vom Herrn und im Herrn.

Wer in der ganzen Christenheit, der das Göttliche des Herrn anerkennt, möchte wohl so gesinnt sein, daß er das Göttliche desselben außerhalb Seines Menschlichen setzte, während doch an das Menschliche allein denken und nicht zugleich an Sein Göttliches im Menschlichen, soviel ist als beides getrennt ansehen. Dies heißt aber nicht den Herrn ansehen, auch nicht beides als eine Person ansehen, während es doch in der Christenheit angenommene Lehre ist, daß das Göttliche und das Menschliche des Herrn nicht zwei, sondern eine Person sind. Die Menschen der Kirche denken zwar heutzutage an das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen, wenn sie aus der Lehre der Kirche reden, ganz anders aber wenn sie ohne Rücksicht auf die Lehre denken und mit sich reden. Allein man wisse, daß ein anderer Zustand beim Menschen ist, wenn er aus der Lehre denkt und redet, und ein anderer, wenn außerhalb der Lehre. Wenn er aus der Lehre denkt und redet, dann denkt und redet er aus dem Gedächtnis seines natürlichen Menschen. Wenn aber außerhalb der Lehre, dann denkt und redet er aus seinem Geist, denn aus dem Geist denken und reden heißt, aus dem Inwendigeren seines Gemütes, woher sein eigentlicher Glaube stammt. Auch wird des Menschen Zustand nach dem

Tod so, wie seines Geistes Denken und Reden mit sich beschaffen war, außerhalb der Lehre, nicht aber, wie sein Denken und Reden aus der Lehre war, wenn dieses nicht eins war mit jenem. Daß zweierlei Zustände beim Menschen in Ansehung des Glaubens und der Liebe sind, der eine, wenn er in der Lehre ist, der andere, wenn außerhalb der Lehre, und daß der Zustand seines Glaubens und seiner Liebe außerhalb der Lehre ihn selig macht, und nicht der Zustand seiner Rede vom Glauben und der Liebe, wenn aus der Lehre, sofern dieser nicht eins ausmacht mit jenem, weiß der Mensch nicht, während doch denken und reden vom Glauben und von der Liebe aus der Lehre soviel ist, als reden aus dem natürlichen Menschen und seinem Gedächtnis, wie schon daraus erhellen kann, daß Böse ebenso wie Gute so denken und reden können, wenn sie bei anderen sind. Daher können auch böse Geistliche ebenso wie gute oder Geistliche, die keinen Glauben haben, ebenso wie solche, die Glauben haben, dem Anschein nach mit dem gleichen Eifer und gleicher Anregung das Evangelium predigen. Der Grund ist, weil alsdann der Mensch, wie gesagt, aus seinem natürlichen Menschen und seinem Gedächtnis denkt und redet. Aber aus seinem Geist denken, ist nicht aus dem natürlichen Menschen und seinem Gedächtnis, sondern aus dem geistigen Menschen und dessen Glauben und Neigung denken.
Hieraus schon kann erhellen, daß es zwei Zustände bei dem Menschen gibt, und daß der erstere Zustand ihn nicht selig macht, sondern der letztere; denn der Mensch ist nach dem Tod ein Geist. Wie beschaffen daher der Mensch in der Welt in Ansehung des Geistes war, so bleibt er nach dem Hinscheiden aus der Welt. Außerdem ist mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben worden, daß diese zwei Zustände beim Menschen der Kirche sind, denn der Mensch kann nach dem Tod in beide Zustände versetzt werden, und wird auch wirklich in beide versetzt. Viele von solchen redeten, wenn sie in den ersteren Zustand versetzt wurden, wie Christen, und dieser Rede gemäß wurden sie von andern für Christen gehalten. Sobald sie aber in den letzteren Zustand, das der eigene ihres Geistes war, zurückversetzt wurden, redeten sie wie teuflische Geister und ganz dem entgegen, was sie früher gesagt hatten.
Aus diesem kann man ersehen, wie es auch wirklich zu verstehen ist, daß der Herr heutzutage verworfen ist von denen, die innerhalb der Kirche sind, daß es zwar der Lehre gemäß ist, das Göttliche des Herrn im gleichen Grad, wie das Göttliche des Vaters anzuerkennen und zu verehren, denn die Lehre lehrt: "Wie der Vater ist, so ist auch der Sohn, unerschaffen, unendlich, ewig, allmächtig, Gott, Herr, und keiner von ihnen der Größte und der Kleinste, der Erste und der Letzte"; man sehe das Symbol des Athanasius. Und dennoch geht man nicht den Herrn an, noch verehrt man Sein Göttliches, sondern das des Vaters, was geschieht, wenn man den Vater bittet, Er wolle Sich um des Sohns willen erbarmen. Wenn man aber so sagt, denkt man gar nicht an das Göttliche des Herrn, sondern an Sein Menschliches, getrennt vom Göttlichen, somit Sein Menschliches gleich wie das Menschliche eines anderen Menschen. Und dann denkt man zugleich nicht *einen* Gott, sondern zwei oder drei. So vom Herrn denken heißt, Ihn verwerfen. Denkt man nämlich Sein Göttliches nicht zusammen mit Seinem

Menschlichen, so schließt man durch die Trennung das Göttliche aus, während sie doch nicht zwei, sondern *eine* Person sind und eins ausmachen wie Seele und Körper. ‹EKO 114›

Daß der Herr zum Engel dieser Gemeinde spricht: “Ich bin der Erste und der Letzte, Der tot war und lebt”, kommt daher, weil hier von denen innerhalb der Kirche gehandelt wird, die in der geistigen Neigung zum Wahren sind. Das sind nämlich die, welche die Wahrheiten aus dem Worte erforschen, und wenn sie sie finden, sich von Herzen freuen, bloß aus dem Grund, weil es Wahrheiten sind. Und weil zugleich hier von denen die Rede ist, die in einer lediglich natürlichen Neigung zum Wahren sind und das sind die, welche die Wahrheiten nicht erforschen, auch sich nicht darüber freuen, weil es Wahrheiten sind, sondern nur an den Lehren ihrer Kirche Wohlgefallen haben, ohne sich darum zu bekümmern, ob sie wahr oder falsch sind, solche lernen dieselben gedächtnismäßig und begründen sie auch aus dem Buchstabensinn des Wortes. Und das tun sie bloß um Ruhm, Ehrenstellen und Einkommen zu erlangen. Diese sind es, bei denen der Herr tot, d.h. verworfen ist. ‹EKO 115›

tot, wie

“Johannes fiel zu Seinen Füßen wie tot”, bedeutet das Schwinden des eigenen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von “wie tot”, wenn von der göttlichen Gegenwart beim Menschen die Rede ist, sofern es das Schwinden des eigenen Lebens bezeichnet. Denn das eigene Leben des Menschen, in das er geboren wird, ist es, was an sich nur Böses ist, weil es ganz verkehrt ist, denn es hat sein Absehen nur auf sich und auf die Welt, und daher wendet es sich ab von Gott und vom Himmel. Aber ein dem Menschen nicht eigenes Leben ist es, in das er geführt wird, wenn er vom Herrn wiedergeboren wird und wenn er in dasselbe kommt, sieht er auf Gott und den Himmel an erster Stelle, aber auf sich und die Welt an zweiter; dieses Leben fließt ein beim Menschen, wenn der Herr gegenwärtig ist. Hieraus erhellt, daß in dem Maß, als dieses einfließt, eine Wendung des Lebens vor sich geht. Wenn diese Wendung plötzlich geschieht, macht sie, daß der Mensch sich wie tot erscheint. Daher kommt es, daß durch “wie tot” hier das Schwinden des eigenen Lebens bezeichnet wird. Aber jene beiden Lebenszustände können nicht faßlich beschrieben werden. Sie sind auch anders bei einem Menschen und anders bei einem Geist, und sind durchaus verschieden bei den Bösen und bei den Guten. Der Mensch kann bei der Gegenwart des Göttlichen nicht mit dem Leibe leben, und die, welche leben, werden mit einer Engelschar umgeben, die den göttlichen Einfluß mäßigt, denn keines Menschen Leib kann das Göttliche aufnehmen, weshalb derselbe stirbt und abgeworfen wird. Daß der Mensch bei der Gegenwart des Göttlichen mit dem Leib nicht leben kann, erhellt aus den Worten des Herrn zu Mose, 2.Mose 33/20: “Du kannst Mein Angesicht nicht sehen, denn kein Mensch wird Mich sehen und leben”. Deshalb wurde Mose, weil er es sehen wollte in eine Felsenritze gestellt und bedeckt, bis der Herr

vorübergegangen.
Allerdings ist Jehovah mehreren erschienen, wie im Wort berichtet wird, aber sie waren alsdann umgeben von einer Engelschaar und wurden so erhalten, wie oben gesagt worden. In gleicher Weise ist der Herr auch mir einige Male erschienen.
Anders aber ist der Zustand der Geister bei der göttlichen Gegenwart, als der Zustand der Menschen. Die Geister können nicht sterben; deshalb sterben sie, wenn sie böse sind, eines geistigen Todes bei der göttlichen Gegenwart, und von welcher Art dieser ist, wird gleich gesagt werden. Diejenigen aber, die gut sind, werden in Gesellschaften geführt, wo die Sphäre der göttlichen Gegenwart gemäßigt und zur Aufnahme angepaßt ist. Daher kommt es, daß drei Himmel sind und in jedem Himmel mehrere Gesellschaften, und daß die in den oberen Himmeln dem Herrn näher sind, die in den unteren Himmeln aber entfernter von ihm. ‹EKO 78›

Tote
Es kann überall nur ein einziges Leben geben, aus dem aller Leben ist; und es kann durchaus kein Leben geben, das Leben wäre, außer durch den Glauben an den Herrn, Der das Leben ist; auch keinen Glauben, in dem Leben, außer von Ihm, in dem somit Er ist. Darum heißt der Herr im Wort der alleinige Lebende, und wird genannt der "lebende Jehovah". ‹HG 290›

Was die Bedeutung des Tores anbelangt, so sind im allgemeinen zweierlei Tore bei einem jeden Menschen, das eine geht zur Hölle, das für Böses und Falsches aus ihr offen ist; in diesem Tore sind die höllischen Genien und Geister. Das andere Tor geht auf zum Himmel, das für Gutes und Wahres aus ihm offen ist; in diesem Tore sind die Engel. Somit gibt es ein Tor, das zur Hölle, und ein Tor, das zum Himmel führt.
Das Höllentor ist bei denjenigen offen, die im Bösen und Falschen sind, und nur durch Ritzen ringsumher kommt von oben etwas Licht aus dem Himmel herein, auf daß sie mittelst desselben denken und vernünfteln können. Das Himmelstor aber ist offen bei denjenigen, die im Guten und Wahren daraus sind: denn es sind zwei Wege, die in das vernünftige Gemüt des Menschen führen, ein oberer oder inwendiger, durch den das Gute und Wahre vom Herrn eingeht, und ein unterer oder auswendiger, durch den das Böse und Falsche von der Hölle eingeht; das vernünftige Gemüt selber ist in der Mitte, wohin die Wege sich richten.
Dieses Gemüt wird von wegen des Guten und Wahren darin im Wort einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt, und weil es einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt wird, werden ihr Tore beigelegt, und hie und da beschrieben, wie die Feinde, d.h. böse Genien und Geister jene Stadt belagern und sie bekämpfen, und daß die Engel vom Herrn, das ist der Herr, sie verteidigt. Die höllischen Genien und Geister können mit dem Bösen und Falschen nicht weiter kommen, als bis zum unteren oder äußeren Tor, aber niemals in die Stadt. Wenn sie in die Stadt oder in das vernünftige Gemüt könnten, wäre es ganz geschehen um den Menschen.

Aber wenn sie soweit kommen, daß sie jene Stadt erobert zu haben glauben, dann wird sie verschlossen, so daß nichts Gutes und Wahres mehr vom Himmel in sie einfließt, nur etwas durch die Ritzen ringsumher, daher kommt es, daß solche nichts mehr von Liebtätigkeit oder von Glauben haben, sondern ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzen, daher kommt es auch, daß sie nicht mehr wahrhaft vernünftig sind, obgleich sie sich dünken, es zu sein; und daher kommt es, daß sie tote Menschen heißen, obwohl sie vor anderen zu leben glauben. ‹HG 2851›

Die Neigung muß in der Anerkennung oder Bejahung sein, damit eine Verbindung geschehe. Alle Verbindung nämlich geschieht durch die Neigung, weil ohne Neigung die Wahrheiten kein Leben haben, wie zum Beispiel: die Wahrheiten wissen, daß man den Nächsten lieben soll, und daß darin die Liebtätigkeit bestehe, und in dieser das geistige Leben, - ist eben bloß ein Wissen, wenn nicht eine Neigung dabei ist, d.h., wenn man dieses nicht von Herzen will. Ohne die Neigung leben diese Wahrheiten nicht, sondern wenn man sie auch immerhin weiß, so liebt man doch den Nächsten nicht, sondern sich selbst mehr als ihn, und ist in einem natürlichen Leben, nicht in einem geistigen. Die natürliche Neigung ist es, die über die geistige Neigung herrscht, und solange die natürliche Neigung herrscht, wird der Mensch ein Toter genannt, denn er hat ein dem himmlischen Leben entgegengesetztes Leben, das himmlische Leben aber ist das eigentlichste Leben. ‹HG 3915›

Diejenigen, die bei sich das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, entweder verkehren, oder auslöschen, oder verwerfen, haben kein Leben in sich; denn das Leben, das vom Göttlichen herstammt, besteht im Wollen des Guten und im Glauben des Wahren. Diejenigen aber, die das Gute nicht wollen, sondern das Böse, und das Wahre nicht glauben, sondern das Falsche, haben das Gegenteil des Lebens; und dieses Gegenteil des Lebens ist die Hölle und wird Tod genannt, und solche heißen auch Tote.
Daß das Leben der Liebe und des Glaubens Leben genannt wird, und auch ewiges Leben, und die Menschen, die es in sich haben, Lebendige; und daß das Gegenteil des Lebens Tod heißt, und auch ewiger Tod, und jene Menschen Tote, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹HG 7494›

“Das Tote aber soll ihm gehören” bedeutet, daß das Böse oder Falsche ihm verbleiben werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Toten, wenn es vom Guten oder Wahren im Natürlichen gesagt wird, das durch Ochse oder Esel bezeichnet wird, insofern es das Böse oder das Falsche bezeichnet. Wenn nämlich das Gute stirbt, tritt das Böse an seine Stelle, und wenn das Wahre stirbt, tritt das Falsche an seine Stelle. Weil das Tote das Böse und Falsche bedeutet, deshalb werden diejenigen, die das Böse wollen und das Falsche glauben, Tote genannt. Und aus der Bedeutung von “ihm gehören”, insofern es heißt, bei ihm bleiben. Damit verhält es sich in

folgender Weise:
Wenn jemand durch Falsches das Gute bei sich oder bei anderen zerstört, so tut er es aus dem Bösen, somit aus dem Willen durch den Verstand, denn alles Böse geht vom Willen aus und alles Falsche vom Verstand. Was durch beide geschieht, das bleibt, denn es durchdringt das ganze Leben des Menschen. Anders ist es, wenn das Böse vom Willen ausgeht und nicht zugleich vom Verstand. Hieraus erhellt, weshalb angeordnet wurde, daß das Tote ihm gehören solle.
‹HG 9089›

“Und gekommen ist Dein Zorn und die Zeit, zu richten die Toten” bedeutet das Letzte Gericht über diejenigen, die nichts Gutes und Wahres inwendig bei sich besitzen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern er das Letzte Gericht bezeichnet; daß dies durch Zorn hier bezeichnet wird, ist klar, denn es folgt: die Zeit zu richten die Toten. Ferner aus der Bedeutung der Toten, sofern es die sind, die nichts Gutes und Wahres inwendig bei sich besitzen. Der Grund, warum diese Tote heißen, ist, weil das eigentliche Leben des Menschen sein geistiges Leben ist, denn durch dieses ist er Mensch und unterscheidet sich von den Tieren, die nur ein natürliches Leben haben. Dieses Leben ohne das geistige Leben beim Menschen ist ein totes, weil es den Himmel nicht in sich hat, welches das Leben ist und auch das ewige Leben genannt wird, sondern die Hölle, die der Tod in geistiger Beziehung genannt wird.
Diejenigen, die bloß ein natürliches Leben führen und nicht zugleich ein geistiges, werden unter den Toten verstanden. Unter dem Tod, wenn vom Menschen die Rede ist, wird auch verstanden der Mangel der Fähigkeit das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen; dieser Mangel ist aber vorhanden, wenn kein innerer geistiger Mensch gebildet ist, denn dieser wird durch das Wahre aus dem Guten gebildet. In diesem inneren Menschen wohnt die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, denn dieser Mensch ist im Himmel und in seinem Licht; wer aber im Himmelslicht ist, der ist lebendig. Wenn dagegen bloß der natürliche Mensch gebildet ist und nicht zugleich der geistige, dann hat er keine Fähigkeit das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche zu verstehen und zu fühlen, weil er kein Licht aus dem Himmel hat; dies ist der Grund, warum ein solcher Mensch ein Toter heißt. ‹EKO 694›

Die Hölle, wo diejenigen sind, die Teufel genannt werden, ist die Selbstliebe, und die Hölle, wo diejenigen sind, die Satane genannt werden, ist die Weltliebe. Daß die teuflische Hölle die Selbstliebe ist, kommt daher, weil diese Liebe den Gegensatz zur himmlischen Liebe bildet, welches die Liebe zum Herrn ist, und daß die satanische Hölle die Weltliebe ist, kommt daher, weil diese Liebe den Gegensatz zur geistigen Liebe bildet, welches die Liebe gegen den Nächsten ist. Weil nun diese beiden Liebesarten der Hölle den beiden Liebesarten des Himmels entgegengesetzt sind, deshalb stehen Hölle und Himmel im Gegensatz zueinander; denn alle, die in den Himmeln sind, blicken auf den Herrn und auf

den Nächsten, dagegen blicken alle, die in den Höllen sind, auf sich und auf die Welt. Alle, die in den Himmeln sind, lieben den Herrn und lieben den Nächsten; alle aber, die in den Höllen sind, lieben sich selbst und die Welt und hassen daher den Herrn und den Nächsten. Alle, die in den Himmeln sind, denken das Wahre und wollen das Gute, weil sie aus dem Herrn denken und wollen, aber alle, die in den Höllen sind, denken das Falsche und wollen das Böse, weil sie aus sich selbst denken und wollen. - Daher kommt es, daß alle, die in den Höllen sind, abgewendet erscheinen, mit ihrem Angesicht rückwärts vom Herrn hinweg und auch verkehrt mit den Füßen nach oben und mit dem Kopf nach unten. Diese Erscheinung kommt von ihren Liebesarten her, weil diese den Liebesarten des Himmels entgegengesetzt sind.
Weil die Hölle die Selbstliebe ist, so ist sie auch ein Feuer, denn jede Liebe entspricht dem Feuer, und stellt sich in der geistigen Welt sichtbar von Ferne als ein Feuer dar, obwohl sie kein Feuer sondern eine Liebe ist. Daher erscheinen auch die Höllen im Inneren wie feurig und von Außen wie Ausbrüche von Feuer im Rauch aus Hochöfen und Feuersbrünsten, bisweilen erscheinen auch die Teufel selbst wie Feuer aus Kohlen. Aus diesem Feuer haben sie eine Wärme wie bei Gärungsprozessen aus unreinen Stoffen, nämlich ihre Begierde; und ihr Licht aus diesem Feuer ist nur ein Schein des Lichtes, der aus ihren Phantasien und ihren Begründungen des Bösen und Falschen hervorgeht. Es ist aber dennoch kein wahres Licht, denn wenn das Licht des Himmels einfließt, so sind sie in Finsternis, und wenn die Wärme des Himmels einfließt, so empfinden sie Kälte. Gleichwohl sehen sie aus ihrem Licht und leben durch ihre Wärme, aber sie sehen wie die Uhu, die Nachteulen und Fledermäuse, deren Augen beim Licht des Himmels erblinden, so daß sie nur wie Halbtote leben. Das Lebendige bei ihnen kommt daher, daß sie denken, wollen, reden und tun, und daher auch sehen, hören, schmecken, riechen und fühlen können, und dieses Lebendige ist nur ein Vermögen, das aus dem Leben, das Gott ist, entsteht, und das von außen der Ordnung gemäß auf sie einwirkt und sie beständig zur Ordnung hindrängt. Von diesem Vermögen kommt es, daß sie in Ewigkeit leben; das Tote aber, das in ihnen liegt, kommt aus dem Bösen und Falschen, das aus ihren Liebestrieben entsteht. Daher ist ihr Leben, wenn man es nach den Trieben ihrer Liebe betrachtet, kein Leben sondern Tod, und deshalb wird im Wort die Hölle Tod und die darinnen sind, Tote genannt. ‹EKO 1143›

“Und ich sah die Toten, Kleine und Große, stehend vor Gott” bedeutet alle, die auf Erden gestorben und nun unter denen waren, die sich in der Geisterwelt befanden, von jeglichem Stande und jeder Beschaffenheit, vom Herrn versammelt zum Gericht.
Durch die Toten werden alle bezeichnet, welche die Erde verlassen haben, oder in Ansehung ihres Körpers gestorben sind. Durch die Kleinen und Großen wird bezeichnet, von jedem Stand und jeder Beschaffenheit; vor Gott stehen, d.h. vor Dem, Der auf dem Throne saß bedeutet, gestellt und versammelt werden zum Gericht.

Durch die Toten wird im Wort dasselbe bezeichnet, wie durch die Tode, und durch die Tode wird Verschiedenes bezeichnet; denn durch den Tod wird nicht nur das Erlöschen des natürlichen Lebens bezeichnet, sondern auch die Erlöschung des geistigen Lebens, welches die Verdammnis ist. Durch den Tod wird aber auch die Austilgung der Begierden des Leibes oder der Lüste des Fleisches bezeichnet, auf welche die Erneuerung des Lebens folgt. Desgleichen wird durch den Tod die Auferstehung bezeichnet, weil der Mensch nach dem Tod sogleich aufersteht. Ferner wird durch den Tod die Verachtung, Nicht-Anerkennung und Verwerfung von seiten der Welt bezeichnet. Im allgemeinsten Sinn aber wird durch den Tod dasselbe bezeichnet, was durch den Teufel bezeichnet wird, weshalb auch der Teufel Tod genannt wird, worunter die Hölle zu verstehen ist, in der sich die befinden, die Teufel heißen. Daher wird auch unter dem Tod das Böse des Willens verstanden, welches macht, daß der Mensch ein Teufel ist. In diesem letzten Sinn wird der Tod im folgenden Verse verstanden, wo gesagt wird, daß der Tod und die Hölle ihre Toten gegeben haben, und daß sie in den Feuerpfuhl geworfen worden seien. ‹EKO 1276›

Johannes: Hat bei manchen Menschen der Weltgenußwille den Erkenntniswillen für immer ganz besiegt und erdrückt, so daß dadurch auch eine Art Einheit in der Finsternis des inneren Menschen erfolgt ist, so ist der Mensch im Geiste tot geworden, ist somit ein in sich selbst verdammter und kann zu keinem Lichte mehr kommen in Ewigkeit, außer durchs Feuer seiner durch den Begierdendruck entzündeten groben Materie. Aber die Materie der Seele ist hartnäckiger um vieles als die des Leibes, und es gehört ein gar mächtiges Feuer dazu, um alle die Seelenmaterie zu verzehren und zu vernichten. ‹JE IV,73/5›

Tote auferstehen

“Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und es ward ihnen gegeben das Gericht zu halten” bedeutet daß die Wahrheiten des Wortes, nach denen alle gerichtet werden, aufgeschlossen, und daß dann diejenigen aus der unteren Erde erhoben wurden, die vom Herrn verborgen gehalten worden waren, damit sie nicht vom Drachen und seinen Tieren verführt würden.

Dies ist die Bedeutung jener Worte, weil durch die Throne, auf denen sie saßen, nicht Throne bezeichnet werden, sondern das Gericht nach den Wahrheiten des Wortes.

Daß von denen die Rede ist, die vom Herrn aus der unteren Erde in den Himmel erhoben wurden, und bis dahin dort verborgen gehalten worden waren, damit sie nicht vom Drachen und seinen Tieren verführt würden, erhellt daraus, daß es von den durch das Beil getöteten Seelen und von den Toten gesagt wird, wie gleich folgt; nicht daß sie tot waren für sich selber, sondern für andere. Der Ort, an dem sie aufbehalten waren, heißt die untere Erde, die sich zunächst oberhalb der Höllen unter der Geisterwelt befindet, und hier sind sie durch Verkehr mit dem Himmel und durch Verbindung mit dem Herrn in Sicherheit. Solcher Orte gibt es mehrere, und hier führen sie ein heiteres Leben und verehren den Herrn

und wissen nichts von der Hölle. Von denen, die sich hier befinden, werden nach dem Jüngsten Gericht von Zeit zu Zeit mehrere vom Herrn in den Himmel erhoben, und wenn sie erhoben werden, dann werden die entfernt, die unter dem Drachen verstanden werden. Es ist mir mehrmals zu sehen gegeben worden, wie sie erhoben und den Engeln beigesellt wurden; dies wird im Wort darunter verstanden, daß die Gräber geöffnet wurden und Tote auferstanden. ‹EKO 1256›

töten

Daß "jeder Findende wird ihn töten" heiße, alles Böse und Falsche werden ihn zugrunde richten, folgt hieraus; es verhält sich nämlich damit so: Wenn der Mensch sich der Liebtätigkeit beraubt, so trennt er sich vom Herrn; die Liebtätigkeit oder die Liebe gegen den Nächsten und die Barmherzigkeit ist es allein, die den Menschen mit dem Herrn verbindet; ohne Liebtätigkeit ist Trennung; besteht Trennung, so ist er sich selbst oder dem Eigenen überlassen; alles, was er alsdann denkt, ist falsch, und alles, was er alsdann will, ist böse; dies ist es, was den Menschen tötet, oder macht, daß er kein Leben hat. ‹HG 389›

"Sie werden mich töten um meines Weibes willen", daß dies bedeutet, daß so auch die himmlischen Dinge des Glaubens verlorengingen, wenn sie denken würden, daß allein das geistig Wahre hätte verbunden werden können mit dem himmlisch Guten, erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es ist verlorengehen; und aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das mit dem himmlisch Guten verbundene geistig Wahre. ‹HG 2554›

"Nahe werden kommen Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder" bedeutet Umkehrung und Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage des Trauerns, sofern sie ist Umkehrung des Zustandes, und aus der Bedeutung von töten Jakob, den Bruder, sofern es bedeutet, das Wahre des selbstischen Lebens berauben.
Dies verhält sich ebenso wie das, was gleich oben von der Bedeutung des Hasses im inneren Sinn gesagt wurde, daß es nämlich nicht Haß sei; und kann auch erhellen aus demjenigen, was im anderen Leben fortwährend geschieht: dort wird alles Gute, das vom Himmel zu denen herabfließt, die im Bösen sind, in Böses verwandelt, und bei den Höllischen ins Entgegengesetzte, ebenso das Wahre ins Falsche. Darum ist umgekehrt das Böse und Falsche, das bei solchen, im Himmel das Gute und Wahre. Damit es auch gut werde, sind Geister unterwegs, welche die Vorstellungen des Bösen und Falschen verwerfen, damit die Vorstellung des Guten und Wahren eintrete; und außerdem, wenn das Böse und Falsche sich heranmacht zu denjenigen, die im Guten und Wahren sind, so erscheint es nicht als bös und falsch, sondern unter einer anderen Gestalt, gemäß der Art und dem Zustand der Güte bei ihnen.

Hieraus kann auch erhellen, daß “Jakob den Bruder töten” im inneren Sinn nicht ist töten, sondern daß es die Beraubung desjenigen Lebens bezeichnet, das dem Wahren nicht gebührt; denn das Wahre hat das Leben nicht aus sich, sondern vom Guten; denn das Wahre ist nur ein Aufnahmegefäß des Guten; und im Guten ist Leben, nicht aber im Wahren, außer das, welches vom Guten stammt. Daher ist die Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren nicht ein Auslöschen des Wahren, sondern sie ist ein Lebendigmachen desselben, denn wenn das Wahre sich dünkt, es habe Leben von sich, dann hat es kein Leben als ein solches, das an sich nicht Leben ist. Dagegen wenn ihm dasselbe genommen wird, dann wird es mit dem eigentlichen Leben begabt, nämlich durch das Gute vom Herrn, Der das Leben selbst ist. ‹HG 3607›

“Daß es ein Sohn ist, so tötet ihn” bedeutet, wenn es Wahres ist, so sollen sie es wo möglich zerstören. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt zerstören, denn es wird vom Wahren gesagt; aber sie sollen es zerstören, wofern es möglich, denn die Bösen können bei den Guten die Wahrheiten nicht zerstören. ‹HG 6676›

“Gedenkst du mich zu töten?” bedeutet, willst du meinen Glauben zerstören? Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt zerstören, worüber folgt; und aus der Bedeutung des hebräischen Mannes, der hier durch “mich” verstanden wird, sofern es der Angehörige der Kirche ist, somit auch der Glaube, denn der Glaube gehört der Kirche an, und diese sind so vereinigt, daß wer den Glauben bei jemand zerstört, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstört; und das heißt auch ihn töten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann übrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird. Hieraus wird klar, daß durch: Gedenkst du mich zu töten? bezeichnet wird: Willst du meinen Glauben zerstören. Daß töten heißt das geistige Leben wegnehmen, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹HG 6767›

“Du sollst nicht töten” bedeutet, niemanden des geistigen Lebens berauben; ferner, den Glauben und die Liebtätigkeit nicht auslöschen, wie auch, keinen Haß gegen den Nächsten haben, erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist, als des geistigen Lebens berauben. Dies bedeutet aber töten im inneren Sinn, weil in diesem Sinn von dem geistigen Leben oder von dem Leben des Himmels bei dem Menschen gehandelt wird; und weil das geistige Leben oder das Leben des Himmels bei dem Menschen das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, deshalb wird auch durch nicht töten bezeichnet, bei niemand den Glauben und die Liebtätigkeit auslöschen.
Daß “nicht töten” im inneren Sinn auch bedeutet, keinen Haß gegen den Nächsten haben, kommt daher, weil derjenige, der Haß hegt, beständig töten will, und auch mit der Tat töten würde, wenn er nicht durch die Furcht vor Strafe, vor Verlust des Lebens, des Rufes und anderes dergleichen abgehalten würde; denn der Haß stammt aus dem Bösen, als das Gegenteil der Liebtätigkeit, und trachtet nach

nichts anderem , als nach dem Morde dessen, gegen den er Haß hegt: in dieser Welt nach dem Morde seines Leibes, in der anderen Welt nach dem Morde seiner Seele. ‹HG 8902, 9013›

“Und tötet, ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Nächsten” bedeutet die Verschlossenheit für den Einfluß des Guten und Wahren und des ihm Verwandten, so daß keine Aufnahme und Gemeinschaft stattfindet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt, das geistige Leben, somit das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nehmen; hier also verschließen, so daß keine Aufnahme desselben und Gemeinschaft stattfindet, und wenn diese benommen ist, so ist auch das geistige Leben dahin; es bleibt nur noch das natürliche Leben.
Aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet; aus der Bedeutung des Genossen, sofern er das Wahre jenes Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung des Nächsten, sofern er das bezeichnet, was mit jenem verbunden ist; somit was verwandt ist, denn die Verwandten sind die Nächsten.
Hieraus wird klar, daß durch “tötet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Nächsten” bezeichnet wird die Verschlossenheit des Inneren bei jener Völkerschaft für den Einfluß des Guten, des Wahren und des damit Verwandten, so daß keine Aufnahme desselben und keine Gemeinschaft damit stattfindet. ‹HG 10490›

Getötet werden ist aber soviel als gehaßt werden, weil der, der haßt, fortwährend tötet, denn er hat nichts anderes im Sinn und will nichts anderes als töten, und er würde auch töten, wenn es die Gesetze nicht hinderten. Dies liegt im Haß verborgen, weshalb der, welcher den Nächsten haßt, im andern Leben, wo die äußern Bande weggenommen werden, fortwährend nach dem Mord des anderen strebt. Davon bin ich durch viele Erfahrung überzeugt worden. ‹EKO 137›

“So daß sie einander töten” bedeutet die Verfälschung oder Auslöschung der Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt, die Wahrheiten auslöschen, denn durch töten wird im Wort bezeichnet, geistig töten, d.i. das Geistige des Menschen oder seine Seele töten, und das ist die Wahrheiten auslöschen. Daß es auch verfälschen bedeutet, beruht darauf, daß die Wahrheiten, wenn sie verfälscht werden, auch ausgelöscht werden, denn durch die Verfälschung entsteht ein anderes Verständnis derselben. Das Wahre aber ist für einen jeden wahr, je nachdem er ein Verständnis davon hat, denn die Liebe und der Grundsatz (Prinzip), die im Menschen herrschen, ziehen alles zu sich herüber und passen es sich an, auch die Wahrheiten selbst. Wenn daher die Liebe eine böse ist und der Grundsatz ein falscher, alsdann werden die Wahrheiten vom Bösen der Liebe und vom Falschen des Grundsatzes angesteckt, und so ausgelöscht. Dieses nun

ist es, was hier bezeichnet wird dadurch, daß sie einander töten werden. ‹EKO 366›

töten ohne Absicht

“So will Ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll” bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet; und aus der Bedeutung der Freistatt (Asyl) oder des Ortes, wohin der fliehen soll, der unversehens oder durch Zufall jemand getötet hat, insofern er den Zustand der Schuldlosigkeit und der Befreiung von Strafe bezeichnet, denn die, welche jemanden zufällig getötet hatten, d.h. ohne Vorsatz, also nicht mit Vorbedacht, und nicht aus einer bösen Willensneigung, hatten keine Schuld für ihre Person; wenn daher solche zu dem Orte des Asyls gelangten, waren sie frei von Strafe. Durch sie wurden diejenigen vorgebildet, die ohne Vorsatz jemand in Ansehung seines Wahren und des Guten des Glaubens verletzten, und dadurch sein geistiges Leben auslöschen, weil sie in einem schuldfreien und daher straflosen Zustand sind, wie es auch diejenigen sind, die allen Glauben an ihre Religion haben, auch wenn sie im Falschen ist, und aus dieser wider das Wahre und Gute des Glaubens vernünfteln und dadurch andere bereden, wie dies bisweilen Irrlehrer zu tun pflegen, die sehr gewissenhaft, und daher auch sehr eifrig sind. ‹HG 9011›

töten den Herrn

“Denn Du bist getötet worden und hast uns für Gott erkauft mit Deinem Blut” bedeutet die Trennung aller vom Göttlichen, und die Verbindung mit dem Göttlichen durch die Anerkennung Seiner und durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von getötet, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es die Trennung aller vom Göttlichen bezeichnet; denn durch getötet werden, im Wort, wird bezeichnet, geistig getötet werden, d.h. zugrunde gehen durch Böses und Falsches, und weil der Herr auch nicht bei solchen ist, denn Er wird geleugnet, darum wird durch getötet, wenn es auf den Herrn sich bezieht, bezeichnet, daß Er nicht anerkannt sei und auch geleugnet werde. Wenn aber der Herr geleugnet wird, so ist Er gleichsam bei ihnen getötet, und sie dadurch vom Göttlichen getrennt, denn die, welche den Herrn, d.h. Sein Göttliches leugnen, trennen sich ganz vom Göttlichen, denn Er ist der Gott des Weltalls, und Er ist *eins* mit dem Vater und der Vater in Ihm und Er im Vater, und niemand kommt zum Vater denn durch Ihn, wie der Herr selbst lehrt. Deshalb sind diejenigen in der Kirche, die Sein Göttliches nicht anerkennen, und mehr noch, die es im Herzen leugnen, gänzlich vom Göttlichen getrennt; denn dies wird im inneren Sinn des Wortes dadurch verstanden, daß sie den Herrn gekreuzigt haben; denn die Juden, bei denen damals die Kirche war, haben geleugnet, daß Er der Christus sei, und dadurch haben sie sich vom Göttlichen getrennt, und darum haben sie Ihn dem Tod übergeben oder gekreuzigt; auch heutzutage tun das diejenigen, die Sein Göttliches leugnen; daher kommt die gewöhnliche Redensart der Prediger,

daß die, welche ein böses Leben führen und Ihn lästern, Ihn bei sich kreuzigen. Das ist es daher, was hier bezeichnet wird durch: Er ist getötet worden.
‹EKO 328›

töten: nicht den Menschen töten
“Und es ward den Heuschrecken nicht gegeben, die Menschen zu töten” bedeutet, sie sollten der Fähigkeit, das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, nicht beraubt werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Menschen, sofern sie den Verstand des Wahren und das Gefühl für das Gute bezeichnen; und aus der Bedeutung von sie töten, sofern es heißt, zugrunde richten in Ansehung des geistigen Lebens; hier aber der Fähigkeit, das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, berauben. Daß dies hier durch: die Menschen töten, bezeichnet wird, erhellt daraus, weil ein jeder Mensch geboren wird in die Fähigkeit das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen, denn diese Fähigkeit ist das eigentlich Geistige, wodurch sich jeder Mensch vom Tier unterscheidet. Diese Fähigkeit verliert der Mensch niemals; denn wenn er sie verliert, ist er kein Mensch mehr, sondern ein Tier. Es scheint zwar, daß der sinnliche Mensch, der in Falschem des Bösen ist, sie verloren habe, weil er nicht das Wahre versteht und das Gute fühlt, indem er das Wort liest oder es von anderen hört; aber dennoch hat er die Fähigkeit selbst, zu verstehen und zu fühlen, nicht verloren, sondern nur den Verstand des Wahren und das Gefühl des Guten, solange er im Falschen ist, worin er sich aus dem Bösen bestärkt hatte, denn so lange verschmäht er es, das Wahre zu hören, wovon es den Anschein hat, als könne er es nicht verstehen. Wenn aber die Beredung des Falschen, die hindernd im Wege steht, entfernt wird, alsdann versteht und fühlt er, daß das Wahre wahr ist, und daß das Gute gut ist, wie ein vernünftiger, geistiger Mensch. Daß es so ist, davon durfte ich mich durch viele Erfahrung überzeugen, denn es waren mehrere aus der höllischen Rotte, die sich im Falschen gegen das Wahre und im Bösen gegen das Gute bestärkt hatten, und die infolgedessen so geartet wurden, daß sie nichts Wahres hören und noch weniger verstehen wollten, von denen deswegen andere die Meinung hegten, daß sie das Wahre nicht verstehen könnten. Aber als ihnen die Beredung des Falschen benommen wurde, bekamen ebendieselben das Vermögen und die Fähigkeit, das Wahre zu verstehen, ganz wie diejenigen, die im Verständnis des Wahren und im Gefühl des Guten waren; aber sobald sie in den früheren Zustand zurückfielen, schien es wiederum, als ob sie das Wahre nicht verstehen könnten; sie wurden sogar sehr unwillig, daß sie es verstanden hatten, indem sie alsdann sagten, daß es dennoch nicht wahr sei. Denn die Neigung, die dem Willen angehört, macht allen Verstand, den die Menschen haben; denn das eigentliche Leben des Verstandes kommt daher. Man erwäge doch, ob jemand denke ohne eine Neigung, und ob nicht die Neigung das eigentliche Leben des Denkens, mithin das Leben des Verstandes sei. Es wird gesagt Neigung und wird gemeint die Neigung, die der Liebe angehört, oder die Liebe in ihrer Fortwirkung.

Hieraus wird klar, daß der Mensch zwar das Verständnis des Wahren und das Gefühl für das Gute verlieren kann, was durch Falsches des Bösen geschieht, daß er aber darum doch nicht die Fähigkeit verliert, das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen; wenn er diese verliert, so ist er nicht mehr Mensch, denn das eigentlich Menschliche besteht in dieser Fähigkeit. Von ihr kommt es her, daß der Mensch nach dem Tode lebt, und daß er alsdann als ein Mensch erscheint; denn das Göttliche ist mit dieser Fähigkeit verbunden. Dies ist der Grund, warum der Mensch, wenn er auch in betreff seiner beiden Leben, die das Leben des Verstandes und das Leben des Willens sind, von Gott abgewandt ist, dennoch dadurch, daß er das Wahre verstehen und das Gute fühlen kann, Verbindung mit dem Göttlichen hat, und daher in Ewigkeit lebt.
Aus diesem nun kann erhellen, daß dadurch, daß den Heuschrecken gesagt wurde, sie sollen die Menschen nicht töten, bezeichnet wird, diese sollten dennoch nicht der Fähigkeit beraubt werden das Wahre zu verstehen und das Gute zu fühlen. ‹EKO 547›

töten den dritten Teil der Menschen

“Den dritten Teil der Menschen zu töten” bedeutet, sich selbst alles Verständnisses des Wahren und daher des geistigen Lebens berauben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es heißt, des geistigen Lebens berauben; und aus der Bedeutung der Menschen, sofern sie die Verständnisse des Wahren bezeichnen; und der dritte Teil, wenn es auf Wahres sich bezieht, alles bedeutet. Hier wird daher durch den dritten Teil der Menschen zu töten bezeichnet, alles Verständnisses des Wahren berauben.
Daß es heißt, sich selbst berauben, kommt daher, weil diejenigen, die durch Böses des Lebens und Falsches der Lehre sinnlich geworden sind, durch Vernünfteleien aus Täuschungen sich selbst des Verständnisses des Wahren berauben, nicht aber andere, als solche, die auch sinnlich sind. Daß sie sich infolgedessen des geistigen Lebens berauben, beruht darauf, daß der Mensch geistiges Leben hat durch den Verstand; denn in dem Maß, als der Verstand durch Wahres geöffnet wird und sich erleuchten läßt, wird der Mensch geistig. Der Verstand aber wird geöffnet durch das Wahre aus dem Guten, und zwar ist alles Gute beim Menschen Sache seines Willens, und alles Wahre ist Sache seines Verstandes; daher stellt das Gute des Willens seine Form im Verstand dar, die Form selbst ist das Denken aus dem Verstand, der aus dem Willen angeregt wird. ‹EKO 572›

“Und von diesen dreien ward getötet der dritte Teil der Menschen, vom Feuer und vom Rauch und vom Schwefel, der von ihren Mäulern ausging” bedeutet, daß alles Verständnis des Wahren und daher das geistige Leben dadurch ausgelöscht worden sei. Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Teils der Menschen, sofern es alle Einsicht oder alles Verständnis des Wahren bezeichnet, und weil daher das geistige Leben kommt, darum wird auch dieses damit angedeutet. Aus der Bedeutung von getötet werden, sofern es heißt: ausgelöscht werden; denn wenn das Verständnis des Wahren ausgelöscht wird, so wird der Mensch geistig getötet.

Und aus der Bedeutung des Feuers, des Rauchs und des Schwefels, die von ihren Mäulern ausgingen, sofern sie die Gedanken und daher Vernunftschlüsse bezeichnen, die aus der Liebe zum Bösen, aus der Liebe zum Falschen und aus der Lust, das Wahre und Gute durch das Falsche des Bösen zu zerstören, entspringen. Hieraus kann ersehen werden, was durch jene Worte bezeichnet wird.
Dies wird von den im Gesicht gesehenen Rossen gesagt, daß nämlich von ihren Mäulern Feuer, Rauch und Schwefel ausgegangen sei; und weil durch die im Gesicht gesehenen Rosse die Verfälschungen des Wortes durch Vernunftschlüsse und Täuschungen bezeichnet werden, so ist klar, daß durch Feuer, Rauch und Schwefel dasjenige bezeichnet wird, was den Tod verursacht, und das sind die Antriebe zum Bösen und Falschen und die Gelüste, das Wahre und Gute der Kirche zu zerstören, und dies geschieht durch Gedanken und Vernunftschlüsse aus Täuschungen über den Sinn und das Verständnis des Wortes; denn wenn der Mensch nur aus Täuschungen denkt, so denkt er bloß aus dem, was im Buchstabensinn auf den ersten Blick sich darstellt, und nicht aus einem inwendigeren buchstäblichen Sinn. Daher bekommt er gar grobe und harte Vorstellungen von einer jeden Lehre, die aus dem Wort stammt, z.B. von Gott, daß Er zürne, strafe, in die Hölle werfe, versuche, daß es Ihn reue und dergleichen mehr. Außerdem, daß er fleischlich und materiell denkt über alles, was er im Wort liest, und nichts geistig denkt, daher kommt es, daß er nur sinnlich denkt, und wenn nur sinnlich, dann denkt er bloß aus der Selbst- und Weltliebe, und wenn aus diesen, bloß aus Bösem und Falschem. Wenn er daher sich selbst überlassen aus seinem Geiste denkt, dann denkt er aus Anregung jener Triebe, die er mit dem, was im Wort steht, in Verbindung bringt. Wenn aber die göttlichen Dinge des Wortes mit solchen verbunden werden, alsdann wird alles, was darin ist, geschändet und verfälscht; denn die göttlichen Dinge des Wortes können einzig und allein verbunden werden mit einer himmlischen Liebe oder einer geistigen Neigung. Wenn mit einer anderen Liebe, oder mit einer anderen Neigung, alsdann wird das obere Gemüt, welches das geistige Gemüt genannt wird, verschlossen, und nur das untere Gemüt, welches das natürliche Gemüt genannt wird, geöffnet. Ja, es wird bei denen, welche die Wahrheiten des Wortes mit der Neigung der Selbstliebe verbinden, sogar auch das natürliche Gemüt verschlossen, und nur das Letzte dieses Gemüts geöffnet, welches das Sinnliche genannt wird, das zunächst am Körper haftet und der Welt am nächsten steht. Die Folge davon ist, daß der Geist des Menschen fleischlich wird, der kein Los haben kann bei den Engeln, die geistig sind. ‹EKO 579›

töten mit dem Schwert
“Und Ich werde euch töten mit dem Schwert” bedeutet, daß sie sich des Guten und Wahren durch das Falsche berauben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die solche betrügen, die im Guten und Wahren sind, und durch Witwen, Waisen und Fremdlinge bezeichnet werden, sofern es ausdrückt, sie dessen berauben,

d.h. des geistigen Lebens berauben. Ferner aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das kämpfende und das Falsche zerstörende Wahre ist, und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende und das Wahre zerstörende Falsche, somit heißt hier töten mit dem Schwert, des Guten und Wahren berauben durch Falsches. ‹HG 9205›

Trabanten: Oberste der Trabanten
"Dem Obersten der Trabanten" bedeutet dasjenige, was Hauptsachen sind für die Erklärung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern es das Hauptsächliche bezeichnet.
Daß der Oberste der Trabanten hier das Hauptsächliche für die Erklärung bezeichnet, hat den Grund, weil gehandelt wird vom göttlich Wahren, nämlich daß es von denjenigen, die im Wahren des einfältig Guten standen, verkauft worden sei, dadurch daß sie Wißtümliches um Rat fragten, daher Abirrung und Entfremdung von göttlich Wahren, und daher Erklärungen aus dem Buchstabensinn des Wortes.
Durch Trabanten wird auch das, was dient, bezeichnet. ‹HG 4790›

tragen
"Wenn man ihn trägt" bedeutet das Dasein und das Bestehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, insofern es heißt, im Zustand des Guten und Wahren erhalten, somit dasein und bestehen. ‹HG 9737›

"Ihn damit zu tragen" bedeutet daher komme die Erhaltung im guten Stand. Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heißt, im Stande des Guten und Wahren erhalten, somit existieren und bestehen. ‹HG 10192›

Wenn es aber heißt: Die Menschen werden vom Herrn getragen, so drückt das schon einen vollkommenen, kindlichen Zustand der Menschen aus, die ganz und gar in die Liebe zum Herrn übergegangen sind, so daß sie Ihm auch den allerletzten Tropfen ihrer wenn noch so gedemütigten Eigenliebe in der allergrößten Selbstverleugnung zum Opfer dargebracht haben. Dadurch sind sie dann auch die eigentlich allerwahrhaftigsten Kinder Gottes und werden von Ihm als ihrem ewig allein wahren Vater in den allerhöchsten reinen Liebehimmel aufgenommen. ‹GS I,101/13›

Träne
Siehe: Tränen abwischen, EKO 484.

Tränen abwischen
"Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen" bedeutet den Zustand der Glückseligkeit infolge der Neigung zum Wahren, nachdem das Falsche durch Versuchungen entfernt worden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von abwischen die Tränen aus den Augen, sofern es heißt, den Schmerz des Gemüts über das Falsche und aus dem Falschen wegnehmen, und weil, wenn dieser Schmerz nach den Versuchungen, die sie bestanden, aufhörte, die Seligkeit durch das Wahre aus dem Guten folgte, darum wird auch dieses bezeichnet; denn alle Seligkeit haben die Engel durch das Wahre aus dem Guten, oder durch die geistige Neigung zum Wahren. Die geistige Neigung zum Wahren ist aus dem Guten, denn das Gute macht sie. Der Grund, warum die Engel alle Seligkeit von daher haben, ist, weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre den Himmel im allgemeinen und im besonderen macht; daher sind die, welche in den göttlichen Wahrheiten sind, im Leben des Himmels, mithin in der ewigen Seligkeit. Daß die Tränen aus den Augen die Schmerzen des Gemüts über das Falsche und aus dem Falschen bedeuten, kommt daher, weil durch das Auge das Verständnis des Wahren bezeichnet wird und daher die Träne den Schmerz wegen Nichtverständnisses des Wahren, mithin wegen des Falschen bedeutet.
Man wisse, daß die Tränen und das Weinen den Schmerz wegen des Falschen und aus dem Falschen bedeutet, die Tränen aber den Schmerz des Gemüts und das Weinen den Schmerz des Herzens wegen desselben. Der Schmerz des Gemüts ist der Schmerz des Denkens und des Verstandes, die dem Wahren angehören, aber der Schmerz des Herzens ist der Schmerz der Neigung oder des Willens, die dem Guten angehören; und weil überall im Wort eine Ehe des Guten und Wahren ist, darum wird beides sowohl das Weinen als die Träne im Wort gesagt, wenn der Schmerz wegen des Falschen der Lehre oder Religion ausgedrückt wird. Daß das Weinen den Schmerz des Herzens bezeichnet, kann daraus erhellen, daß das Weinen aus dem Herzen ausgestoßen wird und in Wehklagen durch den Mund ausbricht, und daß die Tränen den Schmerz des Gemütes bezeichnen, kann daraus erhellen, daß es aus dem Denken durch die Augen hervorgeht. Bei beidem, sowohl beim Weinen als bei den Tränen kommt Wasser heraus, aber ein bitteres und ergreifendes, welches durch den Einfluß aus der geistigen Welt in den Schmerz des Menschen ausgeht, wo bitteres Wasser dem Mangel des Wahren wegen des Falschen und dem Schmerz darüber entspricht. Daher ist bei denen, die im Wahren sind, Schmerz wegen des Falschen.
Hieraus kann man sehen, daß im Wort, wo Träne gesagt wird, auch Weinen gesagt wird, und zwar wegen der Ehe des Guten und Wahren im einzelnen daselbst.
‹EKO 484›

“Und Gott wird abwischen jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Trauer, noch Geschrei, noch Arbeit (Mühseligkeit) wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen” bedeutet, daß der Herr von ihnen wegnehmen werde jeden Schmerz der Seele, jede Furcht vor der Verdammnis, vor dem Bösen und Falschen aus der Hölle, und vor Versuchungen von daher, und sie werden derselben nicht mehr gedenken, weil der Drache, der sie verursacht hatte, hinausgeworfen ist.

Gott wird abwischen jede Träne von ihren Augen bedeutet, daß der Herr jeden Schmerz der Seele von ihnen wegnehmen werde, denn die Träne kommt aus dem Schmerz der Seele. Durch den Tod, der nicht mehr sein wird, wird die Verdammnis bezeichnet, hier die Furcht vor derselben.

Durch die Trauer, die nicht mehr sein wird, wird die Furcht vor dem Bösen aus der Hölle bezeichnet; denn die Trauer bedeutet verschiedenes: überall eine Trauer über irgend etwas wovon gerade gehandelt wird, hier die Furcht vor dem Bösen aus der Hölle und die Versuchungen von seiten desselben.

Durch das Geschrei wird die Furcht vor dem Falschen aus der Hölle bezeichnet, wovon im folgenden Abschnitt die Rede sein wird.

Durch die Arbeit, die auch nicht mehr sein soll, werden Versuchungen bezeichnet; - wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen - bedeutet, daß sie derselben nicht mehr gedenken werden, weil der Drache, der sie verursacht hatte, hinausgeworfen ist; denn dies ist das Erste, das vergangen ist. Doch dies muß noch etwas beleuchtet werden:

Jeder Mensch kommt nach dem Tode zuerst in die Geisterwelt, die in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle ist, und hier wird er vorbereitet: der Gute zum Himmel und der Böse zur Hölle. Und weil sie hier miteinander umgehen wie in der natürlichen Welt, so konnte es vor dem Letzten Gericht nicht anders geschehen, als daß die, welche im Äußeren bürgerlich und moralisch gut, im Inneren aber böse waren, sich beisammen befanden und besprachen mit solchen, die ebenfalls im Äußeren bürgerlich und moralisch gut, im Inneren aber auch gut waren; und weil in den Bösen beständig die Begierde herrscht, andere zu verführen, so wurden die Guten, die mit ihnen umgingen, auf verschiedene Weise angefochten. Weil aber diese durch die Anfechtungen von jenen in Schmerz gerieten und in Furcht vor Verdammnis, vor Bösem und Falschem aus der Hölle und vor schwerer Versuchung, so wurden sie vom Herrn aus ihrem Umgang weggenommen und in ein Land unterhalb jenem versetzt, wo auch Gesellschaften sind, und wo sie bewacht wurden; und dies so lange, bis alle Bösen von den Guten ausgeschieden waren, was durch das Letzte Gericht geschah, worauf dann die, welche in der unteren Erde behütet worden waren, vom Herrn in den Himmel erhoben wurden. Jene Anfechtungen kamen besonders von denen, die unter dem Drachen und dessen Tieren verstanden werden; und deshalb hörten, nachdem der Drache und seine zwei Tiere in den Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen waren, alle Anfechtung und infolgedessen der Schmerz und die Furcht vor Verdammnis und vor der Hölle auf; und darum wird zu denen, die angefochten worden waren gesagt, Gott werde abwischen jede Träne von ihren Augen, und der Tod werde nicht mehr sein, weder Trauer, noch Geschrei, noch Arbeit werde mehr sein, weil das Erste vergangen sei, wodurch bezeichnet wird, daß der Herr jeden Seelenschmerz, jede Furcht vor Verdammnis, vor Bösem und Falschem aus der Hölle und vor schwerer Versuchung von daher wegnehmen werde, und sie derselben nicht mehr gedenken werden, weil der Drache, der sie verursacht hatte, hinausgeworfen sei. ‹EKO 1293›

tränken
Tränken, sofern es ist in Wahrheiten belehren. ‹HG 2704›

“Und auch deine Kamele will ich tränken”, daß dies die Erleuchtung alles Wißtümlichen im natürlichen Menschen infolge davon bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wißtümliches, somit im allgemeinen oder alles; und aus der Bedeutung von tränken, sofern es ist erleuchten. Das Wasserschöpfen bedeutet belehren, somit ist tränken erleuchten; denn die Erleuchtung kommt von der Belehrung. ‹HG 3071›

“Zu tränken die Herde ihres Vaters” bedeutet, auf daß sie daraus belehrt würden im Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken, sofern es heißt belehren; aus der Bedeutung der Herde, sofern es die sind, die lernen und zum Guten der Liebtätigkeit geführt werden. ‹HG 6778›

“Denn mit dem Zornwein ihrer Hurerei hat sie alle Völkerschaften getränkt” bedeutet die Schändung alles Guten des Himmels und der Kirche durch das schreckliche Falsche des Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Weines, insofern er das Wahre aus dem Guten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Bösen; aus der Bedeutung des Zorns, insofern er das Böse in seinem ganzen Inbegriff bezeichnet und daher auch den Haß gegen das Gute und Wahre und die Begierde, dasselbe zu zerstören, worüber EKO 693, 754. Ferner aus der Bedeutung der Hurerei, insofern sie die Verfälschung des Wahren bezeichnet; und aus der Bedeutung von: alle Völkerschaften tränken, insofern es bezeichnet, das Gute schänden, denn tränken bedeutet, etwas einflößen, und die Völkerschaften bedeuten, die, welche im Guten der Liebe und des Lebens sind und in dem von den Personen abgezogenen Sinn das Gute selbst. Alle Völkerschaften tränken bedeutet aber hier, das Gute des Wortes und daher auch der Kirche schänden, weil durch den Zornwein der Hurerei die Verfälschung des Wahren verstanden wird und das verfälschte Wahre das Gute schändet. ‹EKO 881›

Trankopfer
“Und spendete darüber das Trankopfer” bedeutet das göttlich Gute des Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des Trankopfers, insofern es das göttlich Gute des Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden. Zuerst soll nämlich gesagt werden, was das Gute des Wahren sei: das Gute des Wahren ist das, was an anderen Stellen das Gute des Glaubens genannt wurde, und ist die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit. Es gibt zwei allgemeine Arten des Guten: eines, welches das Gute des Glaubens genannt wird, und eines, welches das Gute der Liebe heißt. Das Gute des Glaubens ist es, was durch Trankopfer, und das Gute der Liebe, was durch Öl bezeichnet wird.
Diejenigen, die vom Herrn auf dem inneren Weg zum Guten geführt werden, sind im Guten der Liebe, aber die, welche auf dem äußeren Weg geführt werden,

sind im Guten des Glaubens. Die Menschen der himmlischen Kirche sind, ebenso wie die Engel des innersten oder dritten Himmels, im Guten der Liebe, hingegen die Menschen der geistigen Kirche sind, ebenso wie die Engel des mittleren oder zweiten Himmels, im Guten des Glaubens; daher kommt es, daß jenes das himmlische Gute, dieses aber das geistige Gute genannt wird. Der Unterschied ist wie zwischen dem Wollen des Guten aus dem Wollen desselben, und dem Wollen des Guten aus dem Verständnis desselben.
Letzteres, nämlich das geistig Gute, oder das Gute des Glaubens, oder das Gute des Wahren ist es, das durch Trankopfer bezeichnet wird. Jenes aber, nämlich das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe ist es, was unter Öl im inneren Sinn verstanden wird. ‹HG 4581›

Es soll gesagt werden, warum angeordnet wurde, daß nicht nur das Fett des Widders und sein rechter Bug (Keule) auf dem Altar verbrannt werden sollte, sondern auch die Brote, die Speisopfer (Mincha) hießen, während doch durch das Fett und den Bug (Keule) das gleiche Gute bezeichnet wurde wie durch die Brote oder Speisopfer. Wenn man nicht die Ursache weiß, warum es so geschah, könnte es als etwas Überflüssiges erscheinen. Der Grund davon lag aber darin, daß die Schlacht- und Brandopfer nicht befohlen, sondern nur zugelassen waren, und daß man daher in den Himmeln kein Wohlgefallen an ihnen hatte. Darum wurden die Speisopfer, die in Broten bestanden, auch dazu genommen, wie auch die Trankopfer aus Wein, auf denen ein Wohlgefallen ruhte; denn das Brot bedeutet alles himmlisch Gute, und der Wein alles Wahre desselben. Daher kommt es auch, daß die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden, und auch die Speisopfer oder Gaben, denn in der Grundsprache heißen die Speisopfer Gaben. ‹HG 10079›

“Und Trankopfer, dem vierten Teil eines Hin Wein” bedeutet das geistig Wahre, so viel zur Verbindung nötig ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Weines, insofern er das Wahre bezeichnet; hier das geistig Wahre, das dem geistig Guten aus dem Himmlischen entspricht, und durch Semmelmehl, mit Öl gemischt, bezeichnet wird; denn im Worte wird, wo vom Guten gehandelt wird, auch vom Wahren gehandelt, und zwar von dem Wahren derselben Art, aus dem das Gute ist, aus dem Grunde, weil alles und jedes im Himmel und auch in der Welt sich auf das Gute und Wahre beziehen muß, und auf beides, wenn es etwas Wirkliches sein soll; denn das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr. Daher kommt es, daß, wenn ein Speisopfer, das aus Brot bestand, geopfert wurde, auch ein Trankopfer, das aus Wein bestand, geopfert werden mußte; ebenso im heiligen Abendmahl. Daher kommt es, daß unter dem Trankopfer von Wein hier das Wahre verstanden wird, das dem Guten entspricht, das durch Speisopfer bezeichnet wird.
Ferner aus der Bedeutung von “vierten Teil eines Hin”, insofern es das genügende Maß zur Verbindung bezeichnet.

Jeder kann sehen, daß durch das Speisopfer, das Brot war, und durch das Trankopfer, das Wein war, nicht bloß Brot und Wein verstanden wird, sondern etwas, was Sache der Kirche und des Himmels ist, also Geistiges und Himmlisches, das sich auf den Himmel und die Kirche bezieht. Wozu würde es sonst nützen, auf das Feuer des Altares Brot und Wein zu tun? Würde dies wohl Jehovah angenehm, oder ein Geruch der Ruhe gewesen sein? Oder hätte dies etwa einen Menschen entsündigen können? Wer mit heiligem Sinn über das Wort denkt, der kann nicht meinen, daß etwas so Irdisches Jehovah wohlgefallen würde, wenn nicht höheres und innerlicheres Göttliches darinnen läge. Wer da glaubt, daß das Wort göttlich und allenthalben geistig sei, der muß auch durchaus glauben, daß in allem einzelnen desselben ein göttliches Geheimnis verborgen liegt. Allein der Grund, warum es bisher nicht bekannt war, worin dies Geheimnis liege, ist der, daß man nicht wußte, daß ein innerer Sinn, der geistig und göttlich ist, im einzelnen desselben ist, und daß bei einem jeden Menschen Engel sind, die seine Gedanken wahrnehmen, und das Wort, wenn es von ihm gelesen wird, geistig auffassen, und daß alsdann durch sie vom Herrn Heiliges einfließt, und so durch sie eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindet, somit eine Verbindung des Herrn durch die Himmel mit ihm. Aus diesem Grunde wurde dem Menschen ein solches Wort gegeben, durch das auf diese Weise für sein Heil vom Herrn gesorgt werden kann, und nicht anders.
Daß das Speisopfer, das aus Brot bestand, das Gute der Liebe bedeutet, und daß das Trankopfer, das aus Wein bestand, das Gute des Glaubens bedeutet, und daß beide so von den Engeln innerlich wahrgenommen werden, kann man aus allem erkennen, was von dem Speisopfer und Trankopfer im Worte gesagt worden ist. ‹HG 10137›

Tränkrinne
Siehe: Trog.

Traube
Durch Trauben wird das geistig Gute bezeichnet. ‹HG 885›

Der Weinberg oder der Weinstock ist, wie gezeigt worden, die geistige Kirche, oder der Mensch der geistigen Kirche; die Traube, die Traubenkämme, die Traubenbeeren sind ihre Frucht, und bedeuten die Liebtätigkeit und was zur Liebtätigkeit gehört; der Wein aber bedeutet den Glauben aus ihr und alles was zum Glauben gehört. Somit ist die Traube das Himmlische dieser Kirche, der Wein ist dieser Kirche Geistiges; jenes oder das Himmlische ist, wie schon früher oft gesagt wurde, Sache des Willens, dieses oder das Geistige ist Sache des Verstandes. Daß "er trank von dem Wein" bedeutet, er wollte die Dinge des Glaubens ausgrübeln, und zwar durch Vernünfteleien, erhellt daraus, daß er betrunken wurde, d.h. in Irrtümer verfiel: denn der Mensch dieser Kirche hatte kein Innewerden wie der Mensch der Ältesten Kirche sondern was gut und wahr ist, mußte er erlernen aus den Glaubenslehren, die vom Innewerden der Ältesten Kirche her

gesammelt und erhalten worden waren, und diese Lehren waren das Wort jener Kirche.
Die Glaubenslehren, wie das Wort, waren ohne ein Innewerden, in vielen Stücken von der Art, daß man sie nicht glauben konnte, denn das Geistige und Himmlische übersteigt die menschliche Fassungskraft unendlich, daher das Vernünfteln; wer aber nicht glauben will, ehe er es faßt, kann gar nicht glauben. ‹HG 1071›

“Und es reiften seine Beeren zu Trauben” bedeutet die Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von reifen, sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt oder Neugebärung bis zur Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, somit die Verbindung; aus der Bedeutung der Beeren, sofern sie das Wahre des geistig Guten sind, und der Trauben, sofern sie das Gute des himmlisch Wahren sind; hier beides im Sinnlichen, das hier durch den Mundschenken vorgebildet wird. Ihre Verbindung im Sinnlichen verhält sich ebenso, wie das Reifen der Beeren zu Trauben; denn in der Wiedergeburt oder Neugebärung strebt alles Wahre zur Verbindung mit dem Guten hin; vorher empfängt das Wahre kein Leben und wird mithin nicht fruchtbar.
Dies wird vorgebildet an den Baumfrüchten, wenn sie reif werden; an den unreifen, die hier die Beeren sind, wird vorgebildet der Zustand, wenn noch das Wahre vorherrscht, an den reifen aber, die hier die Trauben sind, wenn das Gute die Vorherrschaft hat. Das Vorherrschen des Guten wird auch vorgebildet durch den Wohlgeschmack und die Süßigkeit, die man in reifen Trauben verspürt.
Aber von der Verbindung des Wahren mit dem Guten in dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen kann nicht mehreres gesagt werden; es ist zu geheimnisvoll, als daß es begriffen werden könnte: es müssen notwendig die Erkenntnisse über den Zustand des Himmlischen des Geistigen und über dieses Sinnliche vorausgehen, sodann über den Zustand des Natürlichen, in dem jene Verbindung zustande kommt.
Daß die Trauben das Gute des geistigen Menschen, somit die Liebtätigkeit bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. ‹HG 5117›

Trauer
“In demselben Maße gebt ihr Qual und Trauer” bedeutet, soviel höllische Strafe und Zerstörung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Qual, insofern sie die höllische Strafe bezeichnet, und aus der Bedeutung der Trauer, insofern sie die Verödung bezeichnet, die darin besteht, daß sie nichts Wahres und Gutes mehr haben, sondern nur Falsches und Böses.
Es wird gesagt, es soll ihr ebensoviel Qual und Trauer gegeben werden, als sie sich selbst verherrlicht und üppig gelebt hat, weil alle Qual oder Strafe der Hölle ganz genau dem Bösen entspricht, in dem sie sind. Daher wird denen, die sich sehr rühmten und der Üppigkeit ergaben bei ihrer Begierde über den Himmel und über die Kirche zu herrschen, und die auch um ihres Ruhms und ihres üppigen Lebens willen das Gute des Himmels und der Kirche, das im Wort liegt, verkehrt

haben, eine Hölle mit schwereren Qualen zuteil; die sich aber weniger rühmten und nicht so üppig lebten, kommen in eine mildere Hölle; die es aber gar nicht taten und das Gute und Wahre der Kirche und des Himmels, das im Wort liegt, nicht verkehrten, sondern nur jenen aus Unwissenheit und Überredung Gehorsam geleistet hatten, kommen nicht in die Hölle. Dagegen die Laien, die keinen Anteil an der Herrschaft haben, besonders die, welche zum Herrn aufblicken und einige Liebe zur Wahrheit haben, erhalten ihr Los im Himmel, wo sie von den Engeln unterrichtet werden.
Hieraus kann man ersehen, daß hier, wo von Babel die Rede ist, keine anderen zu verstehen sind als die, welche vermöge des Lustreizes ihrer Liebe um ihrer selbst willen, die Herrschaft ausüben. ‹EKO 1119›

“Und Trauer werde ich nicht sehen” bedeutet, daß sie niemals verödet und zugrunde gehen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: keine Trauer sehen, indem es bezeichnet, verödet werden und zugrunde gehen. Die Trauer bezieht sich hier auf die Herrschaft, daß sie nämlich kein Ende haben werde.
Solches denken auch die Babylonier in ihrem Herzen, weil sie sich mit aller Kunst eine feste Stellung bereitet haben, nicht nur dadurch, daß sie sich durch die Lustreize der irdischen und weltlichen Triebe eingeschmeichelt haben und noch fortwährend sich einschmeicheln, besonders bei den Großen der Erde, und dadurch die Herzen gewinnen und sich innerlich mit ihnen verbinden, sondern auch dadurch, daß sie durch entsetzliche Qualen im Fegefeuer Schrecken erregen, wenn man ihnen nicht blindlings glaubt, wie auch durch das Inquisitionsgericht, wenn jemand gegen ihre Herrschaft redet. Ferner durch Bekenntnisse (Beichten), die sie erpressen und durch die sie die Geheimnisse auszuspüren wissen, und durch die große Vermehrung ihrer Klöster, wodurch sie zu Heeren anwachsen, aus denen sie Wächter nach allen Seiten aussenden und an Mauern und Pforten aufstellen. Diese Schutzmittel aber haben sie nur, während sie sich auf Erden befinden; in der geistigen Welt fehlen sie ihnen. Dort haben sie keinen Zufluchtsort mehr, wie früher vor dem Jüngsten Gericht, denn sobald sie nach dem Tode dahin gelangen, werden sie abgesondert, und dann werden die, welche durch ihre Selbstliebe Herrschaft ausübten, in die Hölle geworfen; die anderen aber werden in ihre Gesellschaften verwiesen. So ist Babylonien heutzutage verödet und zugrunde gegangen. ‹EKO 1122›

Traum/träumen
“Im Traume des Nachts”, daß dies bedeutet ein dunkles Innewerden, kann erhellen aus der Bedeutung des Traumes, und zugleich der Nacht. Der Traum bedeutet, wenn vom Innewerden die Rede ist, etwas Dunkles im Vergleich mit dem Wachsein; und mehr noch wenn gesagt wird “Traum des Nachts”. ‹HG 2514›

“Er träumte” bedeutet das Vorhersehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von träumen, sofern es im inneren Sinn ist, die Zukunft vorhersagen; denn die prophe-

tischen Träume, die göttlich, waren Vorhersagen der Zukunft, wie aus denjenigen erhellen kann, von denen im Wort die Rede. Weil jenes durch Träume und träumen im inneren Sinn bezeichnet wird, so wird im höchsten Sinn, in welchem vom Herrn gehandelt wird, das Vorhersehen bezeichnet; denn aus dem göttlichen Vorhersehen des Herrn kommen die Vorhersagen. ‹HG 3698›

“Und Joseph träumte einen Traum” bedeutet die Predigt über Ihn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “träumen einen Traum”, sofern es heißt predigen; und weil der Traum von Joseph handelt, so bedeutet es, über das Göttlich-Menschliche des Herrn predigen.
Daß Traum hier die Predigt bedeutet, hat den Grund, weil in den beiden Träumen Josephs in der Hauptsache alles das enthalten ist, was über Joseph oder im inneren Sinn, was über das göttlich Wahre innerhalb einer solchen Kirche, wie sie durch die Brüder Josephs vorgebildet wird, oder wie diejenige ist, die mit dem Glauben den Anfang macht, vorhergesehen und vorgesehen wurde; und außerdem wurden die göttlichen Wahrheiten vor Alters entweder durch die Rede, oder durch Gesichte, oder durch Träume geoffenbart, und aus ihnen waren die Predigten. Daher kommt es, daß durch die Propheten im Wort, denen das göttlich Wahre entweder durch die Rede, oder durch Gesichte, oder durch Träume geoffenbart wurde, Lehrer der Wahrheiten, und im abstrakten Sinn Wahrheiten der Lehre bezeichnet werden; ebenso demnach durch Gesichte sehen, und Träume träumen. ‹HG 4682›

Daß der Traum im höchsten Sinn ein Vorhersehen ist, hat den Grund, weil die Träume, die unmittelbar durch den Himmel vom Herrn einfließen, Zukünftiges vorherverkündigen, und solcherart waren die Träume Josephs, die Träume des Mundschenken und des Bäckers, der Traum Pharaos, der Traum des Nebukadnezar und die prophetischen Träume überhaupt; das Zukünftige, das durch sie vorherverkündigt wird, kommt nirgends anders her als aus der göttlichen Vorhersehung des Herrn. Hieraus kann man auch erkennen, daß alles samt und sonders vorhergesehen wird. ‹HG 5091›

“Da hatte Pharao einen Traum” bedeutet das Vorhergesehene in betreff des Natürlichen. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist; und aus der Bedeutung von träumen, sofern es das Vorhersagen der Zukunft, somit im höchsten Sinn das Vorhersehen bezeichnet; und weil das Vorhersehen oder das Vorhergesehene, so bezeichnet er auch die Vorsehung oder das Vorgesehene, denn das eine kann nicht sein ohne das andere. ‹HG 5195›

Treiber
Treiber, sofern es die sind, die zum dienen zwingen wollten.
Treiber hießen solche, welche die Abgaben eintrieben; wie auch die, welche zwangen zum Tun des Werkes gemäß der ihnen auferlegten Leistungen. Sie werden auch Fronvögte genannt; es waren solche, die zum Dienen zwingen sollten. ‹HG 6852›

“Den Treibern im Volk und seinen Amtleuten, und sprach” bedeutet diejenigen, die zunächst anfechten, und die zunächst aufnehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Treiber, sofern es die sind, die zum Dienen nötigen; und weil dies durch Anfechtungen geschieht, so werden durch Treiber auch diejenigen bezeichnet, die anfechten, jedoch die, welche zunächst anfechten, von denen unten; und aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es diejenigen sind, die zunächst aufnehmen; denn die Amtleute waren aus den Söhnen Israels, die Treiber aber aus den Ägyptern, wie aus dem Folgenden erhellt. Somit sind im inneren Sinn Amtleute diejenigen, welche die Anfechtung zunächst aufnehmen, und Treiber die, welche zunächst anfechten.
Welche diese sind, kann man im anderen Leben an denen merken, die anfechten und Falsches und Böses einflößen, und die es aufnehmen und mitteilen. Die, welche anfechten und Falsches und Böses einflößen, sind Höllen, aber um dies bewirken zu können, schicken sie von sich Sendlinge aus, durch die sie wirken; diese erscheinen nicht weit von denen, die angefochten werden. Dies geschieht deswegen, damit die Gedanken und Absichten mehrerer konzentriert werden, sonst würden sie zerstieben. Diese Sendlinge erscheinen an ihren bestimmten Orten in der Geisterwelt; und eben aus den Orten, wo sie erscheinen, kann man erkennen, aus welcher Hölle sie sind. Einige erscheinen über dem Haupte in verschiedener Höhe, und in verschiedener schiefer Richtung; einige neben dem Haupt zur Rechten oder zur Linken, auch hinter demselben. Einige unter dem Haupt bald da, bald dort am Leib, in Flächen vom Haupte an bis zu den Fußsohlen. Dieselben fließen mit solchem ein, was von der Hölle ausgeworfen wird; und was einfließt, fühlt der Geist oder Mensch nicht anders, und weiß daher auch nicht anders, als daß es in ihm selbst sei, d.h. als ob er es selber denke und beabsichtige. Jene Sendlinge werden Subjekte (Träger) genannt; über diese sehe man, was aus Erfahrung HG 4403, 5856, 5983-5989 gezeigt wurde. Weil diese zunächst anfechten, werden sie durch Treiber bezeichnet. Die aber von jenen aufnehmen und mitteilen, werden durch Amtleute bezeichnet, und sind vermittelnde Geister; denn die Amtleute waren aus den Söhnen Israels, aber die Treiber von den Ägyptern. ‹HG 7111›

treten vor Jehovah

“Tretet herzu vor Jehovah” bedeutet den Zustand der Aufnahme und die Anwendung desselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “vor Jehovah treten”, insofern es den Einfluß bezeichnet, und daher auch die Aufnahme; denn die Aufnahme ist das Entgegenkommen für den Einfluß, weil beides sich gegenseitig entspricht. Inwieweit der Mensch den göttlichen Einfluß aufnimmt, insoweit nähert er sich Ihm, wie man sagt. Das Herzutreten vor Jehovah ist im geistigen Sinn nichts anderes, denn es geschieht durch Glaube und Liebe, und weil sowohl der Glaube als die Liebe von Jehovah ist, d.h. vom Herrn, darum bedeutet auch das Herzutreten vor Ihn die Aufnahme des von Ihm einfließenden Guten und Wahren.

Daß es auch die Anwendung desselben bezeichnet, kommt daher, daß die Aufnahme nichts Wirkliches ist, wenn sie nicht zugleich Anwendung ist, nämlich zu einer Nutzleistung, denn der Einfluß vom Göttlichen geht zuerst in die Wahrnehmung, die Sache des Verstandes beim Menschen ist, von da in den Willen, und dann in die Handlung über, d.h. in ein gutes Werk, das die Nutzleistung ist, und hier endigt er. Wenn der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn diesen Weg durchmacht, dann wird das Gute und Wahre dem Menschen angeeignet, denn dann geht der Einfluß bis in das Letzte der Ordnung, d.h. bis in das Letzte der Natur, wohin aller göttliche Einfluß strebt. Der Mensch, bei dem der göttliche Einfluß so eindringt, kann ein Weg zum Himmel genannt werden. ‹HG 8439›

treten auf Löwen und Ottern
Siehe: treten auf Schlangen und Skorpionen.

treten auf Schlangen und Skorpionen
Durch treten auf Löwen, Ottern, Schlangen und Skorpione wird nicht nur verstanden das Böse und Falsche zerstören, das durch sie bezeichnet wird, sondern auch, von ihnen nicht beschädigt werden.
Daß so im Wort gesagt wird, beruht darauf, daß diejenigen, die in den Höllen sind, vor den Augen der guten Geister und Engel zuweilen in Gestalten von allerlei Tieren und Schlangen erscheinen, je nach den Arten des Bösen und Falschen worin sie sind. Ihre Gedanken selbst, die aus ihrer Willensrichtung hervorgehen, stellen diese Erscheinungen dar. Die Ausdünstungen aus ihrem Bösen und Falschen dringen fortwährend durch die Erden hervor, die über jenen Höllen sind, oder durch welche die Höllen bedeckt sind; daher ist das Wandeln auf jenen Orten gefährlich für diejenigen, die nur natürlich sind, und noch mehr für die körperlich Sinnlichen, denn es steigt wie Dunst von da auf, und die Berührung damit steckt die darauf Wandelnden an. Dagegen diejenigen, die der Herr führt, können sicher jene Erde betreten ohne Ansteckung und Anfechtung. Der Grund ist, weil das Inwendigere, das ihrem Gemüt oder das ihrem Denken und ihrer Neigung angehört, vom Herrn über ihr körperlich Sinnliches erhoben wird, das ihren Fußsohlen entspricht. Aus diesem kann erhellen, was im eigentlichen Sinn verstanden wird durch treten auf Löwen, Ottern, Schlangen und Skorpione, so daß doch nichts irgendwie schadet, und auch, warum im Wort so gesagt wird. Was aber durch Löwen, Schlangen und Skorpione bezeichnet wird, ist anderwärts gesagt und gezeigt worden. ‹EKO 632›

Treue
Treue erzeigen aber bedeutet das Wahre des Glaubens, weil alles Wahre Sache des Glaubens ist, und deshalb wird auch durch dasselbe Wort in der Grundsprache der Glaube bezeichnet. ‹HG 6180›

Treue, der
“Und Der darauf saß, heißt Treu und Wahrhaftig, und richtet und kämpft in Gerechtigkeit” bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes, daß Er das göttlich Gute und das göttlich Wahre selbst sei, durch das beides Er Gericht hält und die Guten von den Bösen ausscheidet.
Unter dem, Der darauf, d.h. auf dem weißen Pferd saß, wird der Herr in Ansehung des Wortes verstanden.
Durch den Treuen und Wahrhaftigen wird das göttlich Gute und das göttlich Wahre bezeichnet; durch den Treuen das göttlich Gute, weil dieses treu ist. Daß der Treue, wenn vom Menschen die Rede ist, derjenige ist, der im innersten oder dritten Himmel, mithin im himmlisch Guten ist, ist offenbar, ebenso, daß durch den Wahrhaftigen, wenn vom Herrn die Rede ist, das göttlich Wahre bezeichnet wird. ‹EKO 1233›

treulos handeln
“Wenn er treulos gegen sie handelt” bedeutet, dasselbe sei gegen die Gesetze der göttlichen Ordnung. Dies erhellt aus der Bedeutung von treulos handeln, insofern es soviel ist als gegen das göttlich Wahre, oder, was dasselbe ist, gegen die Gesetze der göttlichen Ordnung.
Die Gesetze der göttlichen Ordnung sind die Wahrheiten im Himmel; denn die göttliche Ordnung stammt aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht.
Treulos handeln ist eine oft vorkommende Redeweise im Worte, die im inneren Sinn bedeutet, gegen das Wahre und Gute im Himmel, oder was dasselbe ist, gegen die göttliche Ordnung handeln. ‹HG 8999›

Treulosen
Durch die Treulosen werden die bezeichnet, die keine Liebe zum Nächsten (d.i. keine Liebtätigkeit) haben, denn sie sind unaufrichtig, betrügerisch, und somit treulos. ‹EKO 1300›

trinken
Im Wort liest man hie und da Trinken, und wo von Gutem und Wahrem des Glaubens gehandelt wird, da bedeutet es, darin belehrt werden und es aufnehmen.
‹HG 3069›

“In die Wassertröge, wohin die Herden kamen zu trinken” bedeutet die Neigung zum Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es sind Erkenntnisse und Wißtümliches, welches Wahrheiten des Natürlichen sind; aus der Bedeutung der Tränk- oder Wassertröge, die, weil sie das Wasser enthalten, im inneren Sinn Gutes des Wahren sind, denn das Gute ist Behälter des Wahren; aus der Bedeutung von kommen zu trinken, sofern es ist die Neigung zum Wahren. Daß kommen zu trinken, sofern es die Neigung zum Wahren ist, kommt daher, weil es den Durst voraussetzt. Durst bedeutet nämlich im Wort ein Begehren und Verlangen, somit die Neigung, das Wahre zu wissen und zu schöpfen, und

zwar deshalb, weil das Wasser das Wahre im allgemeinen bedeutet. ‹HG 4017›

“Und sie tranken” bedeutet die Anwendung oder Anschließung der Wahrheiten unter dem Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Mitteilung und Aneignung des Wahren bezeichnet, daher auch die Anwendung desselben. Unter dem Guten, deshalb, weil alle Anwendung des Wahren unter der Leitung des Guten geschieht. ‹HG 5709›

“Und alle Ägypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken” bedeutet das Forschen nach dem Wahren, um es auf Falsches anzuwenden. Dies erhellt aus der Bedeutung von graben, sofern es die Forschung bezeichnet; aus der Bedeutung der Wasser um den Strom her, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen. Daß die Wasser um den Strom her Wahrheiten bezeichnen, hat den Grund, weil dieselben außerhalb des Stroms und nicht zu Blut geworden waren, und aus der Bedeutung von trinken, sofern es heißt, auf Falsches anwenden; denn wer trinkt, der wendet es auf sich an.
Man muß aber wissen, daß die Anwendung sich nach der Beschaffenheit und dem Zustand dessen richtet, der es anwendet: wer in der Neigung zum Wahren ist, der wendet die Wahrheiten auf sich an nach dem Zustand und der Beschaffenheit seiner Neigungen. Wer in der Neigung zum Falschen ist, der verkehrt und verfälscht die Wahrheiten, wenn er sie auf sich anwendet. Dies kann daraus erhellen, daß das göttlich Wahre bei allen einfließt, daß es sich aber bei einem jeden nach dem Zustand und der Beschaffenheit seines Lebens gestaltet, und daß daher die Höllischen es in Falsches verwandeln, gleich wie sie das göttlich Gute in Böses, himmlische Liebestriebe in teuflische Liebestriebe, Barmherzigkeit in Haß und in Grausamkeit, eheliche Liebe in Ehebrüche, somit ins Gegenteil verwandeln, aus dem Grund, weil die Beschaffenheit und der Zustand ihres Lebens das Gegenteil sind. ‹HG 7343›

“Es war aber kein Wasser da für das Volk zu trinken” bedeutet den Mangel an Wahrem und daher an Erquickung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet; und aus der Bedeutung von trinken, insofern es soviel ist als in den Glaubenswahrheiten unterrichtet werden und sie aufnehmen; hier erquickt werden, denn so wie das Wasser und der Trank das natürliche Leben erquicken, so erquicken die Wahrheiten und Erkenntnisse des Wahren das geistige Leben; denn wer im geistigen Leben ist, wünscht die Erhaltung desselben durch solche Dinge, die himmlische Speise und Trank genannt werden, und diese sind das Gute und Wahre des Glaubens, ebenso wie die, welche im natürlichen Leben sind, die Erhaltung desselben wünschen durch solche Dinge, die natürliche Speise und Trank sind. ‹HG 8562›

“Und aßen und tranken” bedeutet die Unterweisung über das Gute und Wahre des Gottesdienstes.
Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Verbindung und Aneignung des Guten bezeichnet, und aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Verbindung und Aneignung des Wahren bezeichnet; daß es auch Unterweisung bedeutet, nämlich essen die Unterweisung im Guten, und trinken die Unterweisung im Wahren, beruht darauf, daß geistige Speise alles Gute des Glaubens bedeutet, aus dem Weisheit, und geistiger Trank alles Wahre des Glaubens, woraus Einsicht hervorgeht. ‹HG 9412, 8352›

“Und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken” bedeutet die Aneignung.
Essen bedeutet im guten Sinn die Aneignung des Guten; daher bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Bösen. Und trinken bedeutet im guten Sinn die Aneignung des Wahren, und daher im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Falschen. ‹HG 10415›

Öfter wird im Wort gesagt essen und trinken, und wer nichts vom geistigen Sinn weiß, kann nicht anders wissen, als daß dadurch ein natürliches Essen und Trinken bezeichnet werde, während doch dadurch bezeichnet wird, sich geistig nähren, mithin sich das Gute und Wahre aneignen; durch essen, sich das Gute aneignen, und durch trinken, sich das Wahre aneignen. Ein jeder, der da glaubt, daß das Wort auch geistig ist, kann wissen, daß die geistige Ernährung unter essen und trinken, sowie unter Brot, Speise, Wein und Trank verstanden wird. Wenn dieses nicht verstanden würde, so wäre das Wort lediglich natürlich und nicht zugleich geistig, somit bloß für den natürlichen Menschen und nicht für den geistigen, noch weniger für die Engel.
Daß unter Brot, Speise, Wein und Trank die Nahrung des Gemüts im geistigen Sinn verstanden wird, ist oben hie und da gezeigt worden, wie auch, daß das Wort überall geistig ist, obwohl im Buchstabensinn natürlich. Geistig genährt werden heißt, belehrt und unterwiesen werden, mithin wissen, verstehen und weise sein. Genießt der Mensch nicht diese Nahrung zugleich mit der leiblichen Nahrung, so ist er kein Mensch, sondern ein Tier. Dies ist der Grund, warum diejenigen, die allen Genuß in Schmausereien und Gelagen suchen und täglich ihrem Gaumen frönen, in geistigen Dingen stumpf sind, wie sehr sie auch über weltliche und körperliche Dinge vernünfteln können. Daher führen sie nach ihrem Verscheiden mehr ein tierisches, als ein menschliches Leben, denn anstatt der Einsicht und Weisheit ist bei ihnen Unsinnigkeit und Torheit.
Dies ist gesagt, auf daß man wisse, daß hier durch das Büchlein verschlingen oder essen, bezeichnet wird, das Wort lesen, innewerden und erforschen, denn durch das Büchlein, das in der Hand des Engels war, der vom Himmel herabkam, wird das Wort verstanden, wie oben gesagt wurde. Überdies kann niemand ein Büchlein, somit auch das Wort nicht, natürlich essen, woraus auch deutlich erhellen kann, daß durch essen hier bezeichnet wird, sich geistig nähren. Daß durch essen und trinken im Wort auch verstanden wird geistig essen und trinken, d.h. belehrt

werden und durch Belehrung und Leben das Gute und Wahre, mithin Einsicht und Weisheit sich einpflanzen und aneignen, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Weil die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch essen und trinken, und in diesem Sinn bedeuten sie, das Böse und Falsche sich aneignen, und dadurch mit der Hölle verbunden werden. ‹EKO 617›

Die Geister essen und trinken auch hier. So besagt das Essen und Trinken die Aufnahme des göttlich Guten und göttlich Wahren. Wenn ihr demnach Worte höret, so esset ihr geistige Früchte; die Worte als Formen werden von euch gar bald wieder hinweggeschafft, aber der Sinn der Worte bleibt in euch. ‹GS I,45/4,13›

trinken, nicht
"Und den Ägyptern wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strome" bedeutet, so daß sie davon kaum etwas wissen möchten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Ägypter, sofern sie diejenigen vorbilden, welche die Wahrheiten verfälschen; aus der Bedeutung von trinken, sofern es soviel ist als in Wahrheiten unterrichtet werden. Widerwillen haben zu trinken heißt daher, nicht belehrt werden wollen, somit kaum etwas davon wissen mögen, nämlich von den Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Wasser des Stromes, sofern sie das Falsche bezeichnen, hier die verfälschten Wahrheiten.
Hieraus wird klar, daß durch "den Ägypter wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom", bezeichnet wird, daß die, welche im Falschen aus Täuschungen sind, kaum etwas von den Wahrheiten wissen wollen, somit daß sie gegen dieselben einen Widerwillen haben. Die Ursache des Widerwillens ist, weil die Wahrheiten, die durch Falsches verkehrt werden, dennoch das Falsche insgeheim und im Stillen bekämpfen, und sich desselben zu entledigen bemühen, und dadurch Schmerz verursachen; denn wenn das Falsche nur ein wenig entfernt wird, nebst dem Glauben daran, so verwerfen es die Wahrheiten. ‹HG 7320›

trinken, Wein
Der Weinberg oder der Weinstock ist, wie gezeigt worden, die geistige Kirche, oder der Mensch der geistigen Kirche; die Traube, die Traubenkämme, die Traubenbeeren sind ihre Frucht, und bedeuten die Liebtätigkeit und was zur Liebtätigkeit gehört; der Wein aber bedeutet den Glauben aus ihr und alles was zum Glauben gehört. Somit ist die Traube das Himmlische dieser Kirche, der Wein ist dieser Kirche Geistiges; jenes oder das Himmlische ist, wie schon früher oft gesagt wurde, Sache des Willens, dieses oder das Geistige ist Sache des Verstandes. Daß "er trank von dem Wein" bedeutet, er wollte die Dinge des Glaubens ausgrübeln, und zwar durch Vernünfteleien, erhellt daraus, daß er betrunken wurde, d.h. in Irrtümer verfiel: denn der Mensch dieser Kirche hatte kein Innewerden wie der Mensch der Ältesten Kirche sondern was gut und wahr ist, mußte er erlernen aus den Glaubenslehren, die vom Innewerden der Ältesten Kirche her gesammelt und erhalten worden waren, und diese Lehren waren das

Wort jener Kirche.
Die Glaubenslehren, wie das Wort, waren ohne ein Innewerden, in vielen Stücken von der Art, daß man sie nicht glauben konnte, denn das Geistige und Himmlische übersteigt die menschliche Fassungskraft unendlich, daher das Vernünfteln; wer aber nicht glauben will, ehe er es faßt, kann gar nicht glauben. ‹HG 1071›

Trinkgefäß/Trinkschale
Im Wort wird öfter der Becher genannt oder das Trinkgeschirr oder der Kelch, und es wird durch denselben im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch das Falsche aus dem Bösen. Daß der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher *eins* bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden.
Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch welches Böses, sodann Falsches aus Bösem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kämpft gegen das Wahre und daher das Böse gegen das Gute. ‹HG 5120›

Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Das Letzte des Verstandesgebietes wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebietes der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird durch die beiden Sinne des Gehörs und des Gesichtes geschöpft, und der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, durch die beiden Sinne des Geschmackes und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.
Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird im Wort unter Trinkschale oder Becher verstanden, denn der Wein oder das Wasser, die darin enthalten, bedeutet die dem Verstandesgebiet angehörenden Wahrheiten; aber der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, wird im Wort unter Korb oder Brotkorb verstanden. Und weil das Letzte der Behälter aller inneren Dinge ist, darum wird auch das Innere unter diesen Gefäßen verstanden: unter Trinkschale oder Becher das Wahre des Verstandes, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und unter Korb oder Brotkorb das Gute des Willens, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; denn das Gute gehört dem Willen an und das Wahre dem Verstand. ‹HG 9996›

“Gehet und gießet aus die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde” bedeutet den Zustand der verwüsteten Kirche.
Es werden Schalen genannt, weil die Schalen Gefäße sind, und die Schalen dasselbe bedeuten wie das, was in ihnen enthalten ist, so z.B. bedeuten Kelche, Becher, Trinkschalen dasselbe, wie der Wein oder ein anderes Getränk in denselben,

so auch Rauchpfanne und Weihrauchgefäße dasselbe wie das Räuchern, und so auch noch andere Gefäße. Der Grund hiervon ist, weil der Buchstabensinn des Wortes der letzte Sinn des göttlich Wahren ist, und deshalb aus dem Letzten besteht, was in der Natur ist; denn das Letzte ist das, worauf das Inwendigere oder Höhere gegründet und erbaut wird. Daß Schalen, Kelche, Becher, Trinkschalen und Schüsseln statt ihres Inhaltes genannt werden, und deshalb die gleiche Bedeutung mit diesem haben, erhellt aus dem Wort, denn in diesem bezeichnen sie Falsches aus der Hölle und daher Trunkenheit oder Unsinn, wie auch Versuchungen; sie bedeuten aber auch Wahrheiten aus dem Herrn und daher Weisheit. ‹EKO 960›

Trinkrinne
Siehe Trog.

Trockene/trocknen
“Von allem, was im Trockenen”, daß dies diejenigen bedeute, in denen nichts von solchem Leben mehr war; und daß ihr Sterben bedeute, sie haben ihr Leben ausgehaucht, folgt nun eben hieraus.
Trockenes ist, wo kein Wasser, d.h. wo nichts Geistiges mehr, geschweige Himmlisches ist. Die Selbstberedung vom Falschen löscht aus und erstickt gleichsam alles Geistige und Himmlische, wie jeder aus vielfältiger Erfahrung wissen kann, wenn er aufmerkt. Die, welche einmal gewisse Meinungen angenommen haben, wenngleich noch so falsche, hängen denselben so hartnäckig an, daß sie nicht einmal etwas hören wollen, was dagegen spricht; somit lassen sie sich durchaus nicht belehren, so deutlich ihnen auch das Wahre vor Augen gestellt wird. Dies ist noch mehr der Fall, wenn sie eine falsche Meinung infolge eines gewissen Heiligenscheins verehren; solche sind es, die alles Wahre wegwerfen, und das, was sie zulassen, verkehren und so ihren Einbildungen eingießen. Diese sind es, die durch das Trockene hier bezeichnet werden, auf dem weder Wasser noch Gras ist. ‹HG 806›

“Und gieße es aus auf das Trockene” bedeutet das Hineinbringen in das Natürliche. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgießen, sofern es soviel ist als hineinbringen; und aus der Bedeutung des Trockenen, sofern es das Natürliche bezeichnet. Das Trockene heißt eine dürre Gegend, und auch das Land wird so genannt, und durch Ägyptenland wird das natürliche Gemüt bezeichnet, das im Falschen ist, somit das Natürliche, und mehr noch durch das Trockene. ‹HG 6976›

“Daß die Söhne Israels mitten durch das Meer im Trockenen gehen” bedeutet, damit diejenigen, die von der geistigen Kirche sind, sicher und ohne schädlichen Einfluß des Falschen hindurchgehen können.
Dies erhellt aus der Bedeutung von mitten durch das Meer kommen oder hindurchgehen, insofern es hier soviel ist als durchziehen. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen,

worüber öfter. Und aus der Bedeutung von "im Trockenen", insofern es soviel ist als sicher und ohne Einfluß des Falschen, denn die Gewässer dieses Meeres bedeuten das Falsche aus dem Bösen. Daher wird durch das Trockene bezeichnet: ohne Falsches. Dasselbe bedeutet trocken und trocken machen.
Wo aber die Gewässer das Wahre bezeichnen, da bedeutet das Trockene den Zustand des Nichtwahren, oder das, was ohne Wahrheit ist.
Wo aber das Trockene oder das Trockenmachen im Worte gesagt wird von anderen Dingen, wie von Bäumen, vom Gras, von der Ernte, von den Gebeinen, bedeutet es das Gegenteil von jenem. So wird die Erde selbst trocken genannt im Verhältnis zum Meere, und dann wird das Trockene vom Guten gesagt, und das Meer vom Wahren. ‹HG 8185›

Trog
"Und füllten die Rinnen" bedeutet, sie bereicherten daraus die Lehre der Liebtätigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von "aus dem Brunnen füllen", sofern es heißt, aus diesem, d.h. aus dem Wort bereichern; und aus der Bedeutung der Rinne, sofern sie die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet.
Daß die Rinne oder Wasserleitung die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet, kommt daher, weil sie ein hölzerner Kanal ist, in dem das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, die Herde zu tränken; denn das Hölzerne bedeutet im inneren Sinn das Gute der Liebtätigkeit; schöpfen bedeutet belehrt werden; das Wasser, das geschöpft wird, bedeutet das Wahre des Glaubens; der Brunnen, aus dem geschöpft wird, bedeutet das Wort; und die Herden tränken, bedeutet, im Guten belehren aus dem Wort. Hieraus kann erhellen, daß die Rinne die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet. ‹HG 6777›

Trompete
Daß die Posaune oder Trompete das göttlich Wahre bedeutet, das aus dem Himmel geoffenbart werden soll, beruht darauf, daß das göttlich Wahre öfter so gehört wird, wenn es vom Herrn durch den Himmel zum Menschen herabkommt, denn im Herabkommen verstärkt es sich und fließt so ein, aber es wird bloß im Anfang so gehört bei denen, durch die das göttlich Wahre im letzten Sinn, der Inwendigeres vorbildet, geoffenbart werden soll. Aber nachher wird es wie eine menschliche Stimme gehört. Hieraus wird klar, woher es kommt, daß die Stimme der Posaune oder Trompete das aus dem Himmel zu offenbarende göttlich Wahre bedeutet. ‹EKO 55›

"Und hatten ein jeder Zithern" bedeutet das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zither, sofern sie das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten bezeichnet.
Daß durch die Zithern dies bezeichnet wird, beruht darauf, daß die Zither ein Saiteninstrument war, und durch diese Instrumente Geistiges, oder was dem Wahren angehört, bezeichnet wird; hingegen durch Blasinstrumente wird Himmlisches, oder was dem Guten angehört, bezeichnet. Daß solches durch Musikinstrumente

bezeichnet wird, kommt von den Tönen her; denn der Ton entspricht den Neigungen, auch merkt man im Himmel die Neigungen aus den Tönen; und weil es verschiedene Neigungen gibt und durch Musikinstrumente verschiedene Töne hervorgebracht werden, deshalb haben diese vermöge der Entsprechung und der daher kommenden Übereinstimmung jene Bedeutung. Im allgemeinen bedeuten die Saiteninstrumente solches, was den Neigungen zum Wahren angehört, und Blasinstrumente solches, was den Neigungen zum Guten angehört; oder was dasselbe ist, gewisse Instrumente gehören zur geistigen Klasse, gewisse aber zur himmlischen Klasse.

Daß die Töne den Neigungen entsprechen, ist mir aus vieler Erfahrung klar geworden, und so auch die musikalischen Töne, und daß die Engel gemäß den Tönen und ihren Mannigfaltigkeiten angeregt werden. Aber alle diese Erfahrung hier vorzubringen, würde zu weit führen; ich will bloß das erwähnen, was im allgemeinen beobachtet wurde, daß nämlich die abgesetzten Töne Neigungen zum Wahren erwecken, oder daß von denselben die angeregt werden, die in den Neigungen zum Wahren sind, und daß die stets sich fortziehenden Töne Neigungen zum Guten erwecken, oder daß von ihnen die angeregt werden, die in den Neigungen zum Guten sind. Ob man sagt Neigungen zum Wahren oder Geistiges, ist gleich, wie auch, ob man sagt Neigungen zum Guten oder Himmlisches, ist ebenfalls gleich; aber dies kann besser begriffen werden aus dem, was über die Töne und deren Entsprechung mit den Neigungen aus Erfahrung berichtet wurde HH 241.

Aus diesem kann nun erhellen, warum im Wort und hauptsächlich bei David, so viele Arten von Musikinstrumenten genannt werden, als Harfen, Zithern, Pfeifen, Zimbeln, Pauken, Trompeten, Orgeln und andere, nämlich wegen der Entsprechung mit den Neigungen und zugleich mit den artikulierten Tönen, welche sind Worte, die da Sachen enthalten und daraus fließen. Daß die Zithern hauptsächlich Neigungen zum Wahren bedeuten, weil sie diese erwecken, mithin auch das Bekenntnis, das aus geistigen Wahrheiten mit heiterem Herzen geschieht, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

Weil die meisten Dinge im Wort auch das Gegenteil bedeuten, so auch die Musikinstrumente, und in diesem Sinn bedeuten sie Fröhlichkeiten und Freuden, die aus den Neigungen zum Falschen und Bösen entspringen. ‹EKO 323›

trösten

“Und er tröstete sie” bedeutet die Hoffnung. Dies erhellt aus der Bedeutung von trösten, insofern es heißt, die Unruhe der Seele durch Hoffnung stillen. ‹HG 6577›

Trübsal

Die Abödung des Wahren wird hie und da im Wort Trübsal genannt. ‹HG 4060›

Trübsal, sofern es Versuchungen bezeichnet. ‹HG 5356›

Daß die Trübsal die Anfechtung durch Falsches bedeutet, beruht darauf, daß das Gemüt, das in Wahrheiten ist, durch Falsches beunruhigt wird, wenn sie miteinander streiten. Von nichts anderem kommt die geistige Trübsal her.

⟨EKO 47⟩

“Und deine Trübsal” bedeutet die Beängstigung infolge des Verlangens, Wahrheiten zu erkennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Trübsal, sofern sie die Beängstigung des Gemüts bezeichnet infolge des Verlangens, Wahrheiten zu erkennen. Denn es wird von denen gehandelt, die das Wort verstehen wollen, aber noch nicht gut verstehen, und diese sind im Geist beängstigt, wenn sie nicht verstehen. Daß ihnen so bange wird, wenn sie nicht verstehen, können nur die wissen, die in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen sind, somit in einer geistigen Neigung. Der Grund ist, weil diese mit den Engeln des Himmels verbunden sind und letztere fortwährend nach Wahrheiten verlangen, weil nach Einsicht und Weisheit. Sie verlangen nach diesen, wie ein Hungriger nach Speise, weshalb auch Einsicht und Weisheit geistige Speise genannt wird. Auch hat der Mensch dieses Verlangen von Kindheit an, weil der Mensch, wenn er ein Kind ist und nachher, wenn er ein Knabe ist, verbunden ist mit dem Himmel und aus dem Himmel dieses Verlangen kommt. Aber es geht verloren bei denen, die sich zur Welt wenden.

Hieraus kann man wissen, was die Beängstigung des Gemütes oder geistige Beängstigung ist, die hier durch Trübsal bezeichnet wird. Daß sie eine solche Beängstigung haben, wenn sie das Wort lesen und es nicht gut verstehen, beruht darauf, daß alle Wahrheiten des Himmels und der Kirche aus demselben kommen und dort in seinem geistigen Sinn verborgen liegen. Sie werden aber nur denen aufgeschlossen, die mit dem Himmel verbunden sind, weil dieser Sinn des Wortes im Himmel ist. Aber aus dem Himmel fließt nicht der eigentliche geistige Sinn des Wortes beim Menschen ein, sondern er fließt in die Neigung desselben ein und durch diese in die Erkenntnisse, die bei ihm sich befinden und entzündet dadurch sein Verlangen, und dann nimmt er in dem Maße, als er aus dem Buchstabensinn des Wortes sehen kann, die echten Wahrheiten der Kirche auf. Jeder, der in einer geistigen Neigung zum Wahren ist, nimmt wahr, daß nur wenig ist, was er weiß und unendlich viel, was er nicht weiß. Er erkennt auch, daß dieses wissen und anerkennen der erste Schritt zur Weisheit ist. Und daß zu diesem ersten Schritt diejenigen nicht gekommen sind, die auf ihr Wissen stolz sind und daher sich für überaus verständig halten. Diese rühmen sich gewöhnlich mehr des Falschen als des Wahren, denn sie sehen auf ihren eigenen Ruhm und werden bloß von diesem angeregt und nicht vom Wahren selbst. So beschaffen sind die, welche bloß in einer natürlichen Neigung und Verlangen sind.

⟨EKO 117⟩

“Und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage” bedeutet, daß die Anfechtung und daher die Versuchung einige Zeit dauern werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Trübsal, sofern sie die Anfechtung und Versu-

chung derer bezeichnet, die in einer geistigen Neigung zum Wahren sind, von seiten derer, die im Falschen sind. Daß dieses unter der Trübsal verstanden wird, ist klar, weil es von jenen gesagt wird. ‹EKO 124›

“Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen aus großer Trübsal” bedeutet die Belehrung, daß es solche sind, die in Versuchungen waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: er sprach zu mir, sofern es eine Belehrung bezeichnet, und aus der Bedeutung von: großer Trübsal oder Not, sofern es Versuchungen sind, worüber folgt.
Zuerst soll hier etwas gesagt werden von den Versuchungen, die in der geistigen Welt diejenigen zu bestehen haben, die in Falschem aus Unwissenheit sind, von denen hier gehandelt wird. Versuchungen bestehen dort bloß diejenigen, die in der Welt gut gelebt haben nach ihrer Religion, in der Lehrfalsches war, das sie geglaubt haben; denn durch Versuchungen wird das Falsche zerstoben und das Wahre eingepflanzt, und sie so zum Himmel vorbereitet. Denn alle, die in den Himmel kommen wollen, müssen in den Wahrheiten sein; solange sie daher in Falschem sind, können sie nicht in den Himmel kommen. Der Grund ist, weil das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, den Himmel und das Leben der Engel dort macht; daher muß das Falsche, weil es den Wahrheiten entgegengesetzt ist, und Gegensätze einander zerstören, vorher entfernt werden; es kann aber nicht entfernt werden außer durch Versuchungen. Daß die Versuchungen diesen Nutzen leisten, sehe man NJ 187-201, wo von den Versuchungen gehandelt wurde.
Daß sie in Versuchungen versetzt werden in der geistigen Welt nach dem Leben im Körper, hat den Grund, weil sie in der Welt nicht versucht werden konnten wegen des überall herrschenden Falschen der Religion, in der sie waren. Man wisse, daß alle die, welche in Versuchungen versetzt werden, selig werden; die Bösen aber, die im Falschen aus dem Bösen sind, werden nicht versucht, denn ihnen können keine Wahrheiten eingepflanzt werden, das Böse ihres Lebens hindert es, sondern die Wahrheiten werden ihnen genommen. Daher verbleiben sie in lauter Falschem, und alsdann werden sie, je nach der Beschaffenheit des Bösen aus dem das Falsche, tief in die Hölle versenkt. Mit einem Wort: diejenigen, die in den Himmel kommen sollen, werden abgeödet in Ansehung des Falschen, und die, welche in die Hölle kommen, werden abgeödet in Ansehung der Wahrheiten, d.h. denen, die in den Himmel kommen sollen, wird das Falsche weggenommen, und denen, die in die Hölle kommen sollen, werden die Wahrheiten weggenommen, denn mit Falschem kann niemand in den Himmel eingehen und auch niemand mit Wahrheiten in die Hölle, weil das Wahre aus dem Guten den Himmel macht, und das Falsche aus dem Bösen die Hölle.
Von den Versuchungen, die diejenigen zu bestehen haben, bei denen Falsches zerstört werden soll, wird in vielen Stellen im Wort gehandelt und hauptsächlich bei David, und sie werden genannt: Nöte, Trübsale und Verwüstungen; es ist aber nicht nötig, jene Stellen anzuführen, weil man ohne sie wissen kann, daß unter Trübsale und Nöte, wenn sie in Beziehung auf die Guten gesagt werden, im geistigen Sinn Versuchungen verstanden werden. ‹EKO 474›

Der Herr: Wenn von nun an der Glaube an Mich als Mein Lebenslicht im Menschen erlöschen wird, so wird mit ihm auch die Liebe als die Lebenswärme völlig erkalten, und das wird dann eine solche Trübsal unter den Menschen derart zur Folge haben, daß sie sich für um gar vieles unglücklicher halten werden als ein zertretener Wurm, der sich im Staube windet und krümmt. Und viele werden laut rufen: "Wie glücklich sind doch die Tiere gegen uns Menschen! Sie leben und kennen den Tod nicht; wir aber müssen leben, um den Tod und seine Schrecken stets vor uns zu haben!"
Seht, darin besteht die große Trübsal unter den Menschen, so das Licht und die Liebe sie verlassen hat. Daher suchet, daß die Menschen im Lichte verbleiben, dann werden sie auch in der Liebe verbleiben und keine Tod vor sich sehen, fühlen und schmecken. ‹JE VIII,213/19,20›
Siehe auch Drangsal.

Trug/Trügerei
Des Trug, insofern er eine böse Meinung und Absicht bezeichnet; denn der Trug schließt im allgemeinen Böses in sich gegen einen anderen, und gegen das, was er redet und tut; denn wer Trug übt, der denkt und beabsichtigt Verschiedenes von dem anderen. ‹HG 4459›

"Und in ihrem Munde ward kein Trug erfunden" bedeutet, daß sie es verabscheuen Falsches zu denken und andere zu bereden, es zu glauben.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes, insofern er das Denken und die Rede, also auch die Beredung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Trugs, insofern er bezeichnet: mit Vorsatz und Absicht des Willens täuschen und verführen, somit auch mit Lust Falsches denken und zum Glauben an solches bereden, was den Menschen auf ewig verdirbt. Daß solche Dinge bei denen, die vom Herrn geführt werden und Ihm nachfolgen, nicht vorkommen, wird dadurch bezeichnet, daß in ihrem Munde kein Trug erfunden werde, denn der Herr ist das göttlich Wahre vereint mit dem göttlich Guten, und in diesen beiden leben auch die, welche im Herrn sind, d.h., die Seine göttliche Menschheit anerkennen und Seine Gebote halten; und weil Falsches denken gegen das göttlich Wahre ist, und zu Falschem bereden gegen das göttlich Gute, darum verabscheuen sie beides. ‹EKO 866›
Siehe auch: Täuschung, HG 9348.

trunken
"Und wurden trunken" bedeutet, sie tranken in reichlichem Maß. Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es heißt Wahrheiten unter der Leitung des Guten anwenden. Daher ist trunken werden soviel als in reichlichem Maß. ‹HG 5710›

Tubal
Siehe: Thubal.

Tubalkain
Siehe: Thubalkain.

Tüchtigkeit
“Tüchtige Männer, die Gott fürchten” bedeutet solche, mit denen das Gute vom Göttlichen verbunden werden kann.
Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, insofern es solche sind, die Kräfte besitzen aus den Wahrheiten, die aus dem Guten stammen; denn durch Mann wird das Wahre bezeichnet, und durch Tüchtigkeit die Kräfte daraus.
In der Grundsprache wird auch Stärke durch dasselbe Wort ausgedrückt, durch das hier Tüchtigkeit. Daß dies Kräfte sind aus den Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, kommt daher, weil von ihnen auch gesagt wird: “die Gott fürchten”, und durch Gottesfürchtige werden die bezeichnet, die im Guten sind aus dem Göttlichen, denn die Gottesfurcht ist der Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe. ‹HG 8710›

tun, was Jehovah sagt
“Und alles, was Ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten” bedeutet, die Gebote, Rechte und Satzungen solle man tun.
Dies erhellt aus der Bedeutung von allem, was Jehovah zu ihnen gesagt hat, sofern es alles bezeichnet, was auf das Leben, auf den Gottesdienst und auf den bürgerlichen Stand sich bezieht. Was auf das Leben sich bezieht, wurde Gebote genannt, was auf den Gottesdienst, Satzungen, und was auf den bürgerlichen Stand, Rechte.
Ferner aus der Bedeutung von halten oder beobachten, sofern es soviel ist als tun, denn durch das Tun werden sie beobachtet.
Weil das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum bürgerlichen Stand gehört, nichts Wirkliches ist beim Menschen, solange es bloß in seinem Verstand ist, alsdann aber etwas bei ihm ist, wenn es im Willen lebt, darum wird im Wort überall gesagt, man müsse es tun; denn das Tun ist Sache des Willens, aber das Wissen, Verstehen, Anerkennen und Glauben ist Sache des Verstandes; und dieses ist nicht wirklich beim Menschen, bevor es Sache des Willens wird, und existiert auch nicht bei ihm, bevor es Sache des Verstandes aus dem Willen wird. Das Sein des Menschen ist nämlich das Wollen, und das Dasein oder Existieren ist das aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben. Was nicht in solcher Weise ist und existiert bei Menschen, ist ihm nicht angeeignet; es steht draußen, gleichsam noch nicht ins Haus aufgenommen; somit trägt es auch nichts zum ewigen Leben des Menschen bei; denn was nicht Sache des Lebens geworden ist, verschwindet im anderen Leben, und es bleibt bloß, was Herzenssache, d.h. was Sache des Willens und dadurch des Verstandes geworden ist. ‹HG 9282›

“Und tun alles, was Ich reden werde” bedeutet die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, was Ich rede, sofern es heißt, leben nach dem, was der Herr im Wort gelehrt hat; denn was Jehovah redet, ist das, was

das Wort, somit was der Herr, Der das Wort ist, lehrt; danach leben heißt, es befolgen aus Glauben und Liebe.
Die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe ist eine lebendige Folgsamkeit, weil sie Leben aus Glauben und Liebe in sich hat. Mit der Folgsamkeit verhält es sich, wie mit allem Tun des Menschen. Im Tun des Menschen lebt nichts als die Liebe und der Glaube; das übrige, was dem Leben angehört, hat nur Leben aus ihnen und ihnen gemäß, denn das Leben der Liebe und des Glaubens ist Leben vom Herrn, Der das Leben selbst ist. Dieses Leben ist das Leben des Himmels und aller derer, die Engel werden. Mit der Folgsamkeit verhält es sich ebenso.
‹HG 9312›

Tünche
Hes.13/10-12: “Wann diese die Mauern bauen, siehe, so tünchen jene mit Untauglichem; sage zu denen, die tünchen mit Untauglichem, daß die Wand fallen wird; wird man nicht zu euch sagen: Wo ist nun die Tünche, mit der ihr getüncht habt?”
Die Mauer, die sie mit Untauglichem tünchen, bedeutet das Falsche, das als Prinzip aufgestellt wird, das sie durch Anwendung des Wortes in seinem Buchstabensinn so bilden, daß es als wahr erscheint; die Tünche bedeutet die Anwendung und die scheinbare Begründung, das Untaugliche ist das Verfälschte. Und weil das Wahre des Wortes auf diese Weise zerstört wird, und verfälschte Wahrheiten zu Beweisgründen gemacht werden, die an sich falsch sind, und diese zugleich mit dem falschen Prinzip hinfällig werden, darum wird gesagt: siehe, es wird fallen die Wand, wird man nicht zu euch sagen: Wo ist nun die Tünche, mit der ihr getüncht habt? ‹EKO 237›

Tür
Daß durch die Türe von der Seite bezeichnet wird das Hören, kann nun hieraus erhellen, und es ist nicht nötig, es durch ähnliches aus dem Wort zu begründen; denn es verhält sich das Ohr zu den inneren Sinnorganen gerade wie die Türe von der Seite zum Fenster oben, oder was dasselbe ist, das Hören, das Sache des Ohres ist, zum Verständigen, das Sache des inneren Sinnorganes ist.
‹HG 656›

“Lot ging zu ihnen hinaus zur Türe”, daß dies bedeutet, er habe sich klug angepaßt, erhellt aus dem inwendigeren Sinn der Türe, und des Hinausgehens zur Türe. Die Türe bedeutet im Wort das, was einführt oder einläßt entweder zum Wahren, oder zum Guten, oder zum Herrn. Daher kommt, daß die Türe auch das Wahre selbst, dann das Gute selbst, so wie auch den Herrn selbst bedeutet; denn das Wahre führt zum Guten, und das Gute zum Herrn. Dergleichen bildeten die Türe und die Vorhänge des Zeltes, dann auch des Tempels vor.
Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch eingelassen werden durch die Türe in den Himmel, folglich was durch die Schlüssel, mit denen aufgeschlossen wird. Hier aber wird durch die Türe bezeichnet etwas Gutes, das der Sinnesart derer, die das Haus besetzt haben, angemessen ist; denn die Türe (janua = Haustüre)

wird hier unterschieden von der Pforte (ostium = Öffnung im Inneren), und war vor dem Haus, was daraus sich ergibt, daß Lot hinausging, und daß er die Pforte hinter sich verschloß; und daß jenes Gute die Glückseligkeit des Lebens sein sollte, erhellt aus dem, was gleich folgt, womit er diejenigen, die im Falschen und Bösen waren, überzeugen wollte; denn solche lassen sich nicht durch das eigentlichste Gute bestimmen, denn dies verwerfen sie. Hieraus erhellt, daß durch das "Hinausgehen zur Türe" hier bezeichnet wird, er habe sich klug anbequemt. ‹HG 2356›

"Und sie müheten sich ab die Türe zu finden", daß dies bedeutet, bis dahin, daß sie nichts Wahres mehr, das zum Guten führen würde, sehen konnten, erhellt aus der Bedeutung der Türe, sofern sie ist die Einführung und der Zugang, und sofern sie ist das Wahre selbst, weil dieses zum Guten einführt.
Hier aber werden durch die Türe bezeichnet die Erkenntnisse, die zum Wahren einführen sollen, denn die Türe war vor dem Hause. ‹HG 2385›

"Und ihn zu einer Türe oder einem Pfosten bringen" bedeutet den Zustand des befestigten und eingepflanzten Wahren, zugleich mit dem geistig Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tür, insofern sie die Einführung des Wahren zum Guten bezeichnet; hier des befestigten und eingepflanzten Wahren, das durch den hebräischen Knecht nach den sechs Jahren der Knechtschaft bezeichnet wird. Und weil die Türe die Einführung bezeichnet, so drückt sie auch eine Gemeinschaft aus, denn vermittelst der Türe steht ein Zimmer mit dem anderen in Verbindung. Der innere Sinn ist, daß diejenigen, die nur in den Wahrheiten sind und nicht im entsprechenden Guten, gleichwohl aber in dem Lustreiz der Erinnerung an das geistig Gute, einige Gemeinschaft und Verbindung mit dem geistig Guten haben. Dies wurde dadurch vorgebildet, daß dem Knechte das Ohr an einer Tür oder einem Pfosten von seinem Herrn durchbohrt werden sollte; denn die Türe bedeutet die Gemeinschaft, der Pfosten die Verbindung, das Ohr den Gehorsam, und durchbohren mit einem Pfriemen bildet den Zustand vor, in dem er verbleiben will. So werden es die Engel inne, die bei dem Menschen sind, wenn dieser jenes Wort liest; denn die Engel denken weder an eine Tür, noch an einen Pfosten, noch an ein Ohr und dessen Durchbohrung, und nicht einmal an einen Knecht, sondern statt dessen an die oben besagte Gemeinschaft und Verbindung. Die Engel besitzen das Verständnis solcher Dinge, weil sie im Lichte sind; und ihnen stellt sich nur das Geistige und Himmlische dar, nicht aber das Natürliche und Weltliche, wie es im Buchstabensinn des Wortes ist; denn der Buchstabensinn des Wortes ist natürlich und weltlich, sein innerer Sinn aber ist geistig und himmlisch; dieser ist für die Menschen, und jener für die Engel. Daher findet durch das Wort Gemeinschaft und Verbindung des Himmels mit dem Menschen statt.
Damit die Geheimnisse, die in diesem Verfahren mit den bei ihrem Herrn verbleibenden Knechten enthalten sind, noch deutlicher werden, soll gesagt werden, woher es kommt, daß die Türe und der Pfosten eine Gemeinschaft und Verbindung

bedeuten: Die Engel und Geister haben Wohnungen, die ganz wie die in der Welt erscheinen; und was ein Geheimnis ist, alle und jede Gegenstände, die in ihren Wohnungen erscheinen, sind Bezeichnungen oder Sinnbilder von geistigen Dingen. Sie gehen auch hervor aus geistigen Dingen, die im Himmel und von daher in ihren Gemütern sind. Die Gemeinschaften des Wahren mit dem Guten stellen sich daselbst durch Türen dar und die Verbindungen durch Pfosten; anderes durch die Zimmer selbst, durch die Vorhallen, durch die Fenster und durch verschiedene Verzierungen. Daß es sich so verhält, kann heutzutage der Mensch, besonders der, welcher bloß natürlich ist, nicht glauben, weil es nicht deutlich vor den Sinnen seines Körpers erscheint; dennoch aber ist aus dem Worte bekannt, daß solche Dinge von den Propheten gesehen wurden, wenn ihr Inneres gegen den Himmel hin erschlossen war; auch von mir (Swedenborg) wurden sie tausendmal wahrgenommen und gesehen. Oftmals habe ich auch die Engel sagen hören, daß die Türen ihrer Zimmer geöffnet seien, wenn mir ihre Gedanken mitgeteilt wurden, und verschlossen, wenn sie nicht mitgeteilt wurden. Daher kommt es auch, daß Türen im Worte genannt werden, wo von einer Gemeinschaft die Rede ist.

‹HG 8989, 10001›

Tür auftun

“Und die Türe auftut” bedeutet die Aufnahme mit dem Herzen oder das Leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von: die Türe auftun, sofern es heißt, einlassen, denn durch die Türe wird der Einlaß bezeichnet. Hier aber wird durch die Türe auftun bezeichnet, die Aufnahme von Herzen oder das Leben, denn es folgt darauf: so will Ich zu ihm eingehen.

Es wird gesagt: wenn er die Türe auftut, wie wenn der Mensch auftun würde, da doch der Herr selbst es ist, Der auftut, aber es wird so gesagt, weil es dem Menschen so erscheint infolge der ihm vom Herrn gegebenen Freiheit; und überdies ist im Buchstabensinn des Wortes sehr vieles den Scheinbarkeiten gemäß gesagt, aber diese Scheinbarkeiten werden im Himmel, wo der innere oder geistige Sinn des Wortes ist, entfernt.

Der Buchstabensinn des Wortes ist in vielen Stellen den Scheinbarkeiten gemäß, und zwar deshalb, damit er dem geistigen Sinn zur Unterlage diene, sonst hätte dieser keine Unterlage oder Fundament. Daß vieles im Wort den Scheinbarkeiten gemäß gesagt ist, kann schon daraus erhellen, daß im Wort gesagt wird, das Böse sei von Gott, und in Gott sei Hitze, Zorn und Rachgier und anderes dergleichen, während doch Gott keinem etwas Böses tut, noch irgend Zorn und Rachsucht hat, denn Er ist das Gute selbst und die Liebe selbst. Weil es aber so scheint, wenn der Mensch Böses tut und gestraft wird, darum wird im Buchstabensinn so gesagt, gleichwohl aber ist dies im geistigen Sinn des Wortes anders zu verstehen; ebenso verhält es mit diesem: wenn der Mensch die Türe auftut.

Ferner soll gesagt werden, was unter dem Auftun der Türe verstanden wird, wenn, wie hier gesagt wird, es geschehe vom Menschen, nämlich: der Herr ist mit dem Guten und Wahren immer gegenwärtig beim Menschen und strebt, sein geistiges Gemüt zu öffnen, welches die Türe ist, die der Herr auftun will, um ihn mit

himmlischer Liebe und Glauben zu beschenken, denn Er sagt: Ich stehe vor der Türe und klopfe an; aber dieses Streben oder dieser fortwährende Wille des Herrn wird vom Menschen nicht wahrgenommen, denn der Mensch meint, er tue das Gute aus sich, und dieses Streben oder dieser Wille sei in ihm; alsdann genügt es, daß er aus der Lehre der Kirche anerkennt, alles Gute sei von Gott und nichts vom Menschen. Daß es vom Menschen nicht wahrgenommen wird, kommt auch daher, daß von seiten des Menschen die Aufnahme und durch die Aufnahme die Aneignung geschehen soll, denn anders kann der Mensch nicht gebessert werden. Es leuchtet daher ein, wie sehr diejenigen irren, die in der Lehre vom alleinigen Glauben sind, wenn sie behaupten und glauben, der Glaube mache selig und nicht das Gute des Lebens, oder der Mensch werde gerechtfertigt durch den Glauben allein, wobei die Beschickung zur Aufnahme ausgeschlossen wird. Sie wissen, daß der Mensch sich selbst prüfen, sein Böses, nicht nur der Werke sondern auch der Gedanken, sehen und anerkennen und nachher sich dessen enthalten, es fliehen und ein neues Leben, welches ein Leben des Guten sein muß, führen soll, und daß, wenn er das nicht tut, ihm keine Vergebung, sondern die Verdammnis zuteil werde. Das predigen auch die Kirchenlehrer und Geistlichen, wenn sie aus dem Wort predigen, und das lehren sie einen jeden, der zum heiligen Abendmahl geht. Sie lehren dies alsdann wie aus dem Glauben, sobald sie aber zu ihrer Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein zurückkommen und auf sie sehen, glauben sie das nicht mehr, indem sie sagen, daß alle von Gott vom Bösen zum Guten geführt werden, sobald sie den Glauben aufgenommen haben, und um die falschen Grundsätze mit Wahrheiten zu verknüpfen, behaupten einige, daß sie, wenn sie durch den Glauben gerechtfertigt seien, auch von Gott zur Selbstprüfung, zur Bekenntnis ihrer Sünden vor Gott, zur Enthaltung von denselben geführt würden usw. Das geschieht aber bei keinem, der an eine Rechtfertigung durch den Glauben allein glaubt, sondern es geschieht nur bei denen, die ein Leben der Liebtätigkeit führen. Durch dieses Leben wird ein jeder mit dem Himmel verbunden, aber durch jenen Glauben niemand. Wer mit dem Himmel durch ein Leben der Liebtätigkeit verbunden wird, der wird vom Herrn dahin geleitet, daß er sein Böses sieht, sowohl das Böse des Denkens, als des Willens. Der Mensch sieht nämlich vom Guten aus das Böse, weil das Böse dem Guten entgegengesetzt ist. Wer aber an das Seligwerden durch den Glauben allein glaubt, sagt in seinem Herzen: ich habe den Glauben, denn ich glaube was gesagt wird, nichts verdammt mich, ich bin gerechtfertigt. Wer aber so glaubt, kann vom Herrn keineswegs zur Selbstprüfung und zur Bekehrung vom Bösen geführt werden. In solcher Weise lehren sie das Wahre vor dem Volk, das daher glaubt, daß unter der Rechtfertigung durch den Glauben gut leben und recht glauben verstanden werde, und nicht tiefer in die Geheimnisse ihrer Lehre hineinblickt; diese sind es, die selig werden, jene aber sind es, die verdammt werden. Daß sie verdammt werden, können sie selbst sehen, wenn sie wollen, denn sie glauben, daß das Gute des Lebens, nämlich die Werke, nichts zur Seligkeit helfen, sondern der Glaube allein, während doch die wahren Werke sind: sich vom Bösen enthalten und ein neues Leben führen; wo nicht, so folgt die Verdammnis.

Daß die Predigten, die nicht aus den Geheimnissen ihrer Lehre stammen, jenes lehren, wie auch die in der Kirche gebräuchlichen Gebete, kann aus dem erhellen, was allem Volk, das zum Altar geht, um das Sakrament des Abendmahls zu genießen, vorgelesen wird, was hier angeführt werden soll in Übersetzung aus der englischen Landessprache, worin es verfaßt ist:
Dies ist der Weg und dies das Mittel, würdig an diesem heiligen Tische teilzunehmen; das erste ist, daß ihr euer Leben und Wandel nach der Vorschrift der Gebote Gottes prüfet; und wofern ihr finden werdet, daß ihr mit Willen, Wort oder Tat euch versündigt habt, alsdann eure Sündhaftigkeit beklagt und vor dem allmächtigen Gott als schuldig bekennet, mit dem ernstlichen Vorsatz, das Leben zu bessern. Und wenn ihr findet, eure Verfehlungen seien nicht nur gegen Gott sondern auch gegen eure Nächsten, dann sollt ihr euch mit ihnen versöhnen und bereit sein, Wiederersatz und Genugtuung zu leisten, soweit es immer möglich ist, für alle Beleidigung und Unrecht, das ihr einander zugefügt habt; und ebenso sollt ihr bereit sein, anderen zu vergeben, die euch beleidigt haben, wie ihr Vergebung eurer Fehler bei Gott erlangen wollt, denn sonst dient der Empfang des heiligen Abendmahls zu weiter nichts als eure Verdammnis zu vergrößern. Darum, wenn unter euch ist ein Gotteslästerer, ein Verächter und Schmäher Seines Wortes, ein Ehebrecher oder der in Bosheit und Neid lebt, oder in einem anderen argen Laster, so tut Buße für eure Sünden, oder kommt lieber nicht zu diesem heiligen Tische; widrigenfalls wird nach Empfang dieses heiligen Sakramentes der Teufel in euch fahren, wie er in den Judas gefahren ist, und euch mit allen Missetaten erfüllen, und euch an Leib und Seele verderben. Darum richtet euch selbst, damit ihr nicht vom Herrn gerichtet werdet. Empfindet wahre Reue über eure begangenen Sünden, habt einen lebendigen und standhaften Glauben an Christum, unseren Heiland; bessert euren Wandel und lebt in vollkommener Liebe mit allen Menschen. Ihr aber, die ihr wahrhaftig und ernstlich Buße tut für eure Sünden, und in Liebe und in Liebtätigkeit mit euren Nebenmenschen lebt, und darauf bedacht seid, ein neues Leben zu führen, indem ihr den Geboten Gottes folgt und hinfort in Seinen heiligen Wegen wandelt, tretet herzu im Glauben und empfanget dieses heilige Sakrament zu eurer Stärkung, und tut euer demütiges Bekenntnis dem allmächtigen Gott. -
Hieraus kann man nun ersehen, daß die Lehrer und Prediger der Kirche wissen und doch nicht wissen, daß dieser Weg der Weg zum Himmel ist, und nicht der Weg des Glaubens ohne jenen. Sie wissen es, wenn sie das, was angeführt wurde, dem Volk vortragen und predigen, aber sie wissen es nicht, wenn sie aus ihrer Lehre heraus lehren; jenen Weg nennen sie praktische Religion, diesen aber die christliche Religion. Aber sie glauben, diese sei für die Weisen, jene aber für die Einfältigen. Ich kann aber versichern, daß die, welche nach der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch ihn leben, gar keinen geistigen Glauben haben, und daß sie nach dem Leben in der Welt in die Verdammnis kommen. Daß hingegen diejenigen, die nach der aus jenen Vorträgen angeführten Lehre leben, einen geistigen Glauben haben, und daß sie nach dem Leben in der Welt in den Himmel kommen. Dies stimmt auch ganz überein mit dem in der

ganzen Christenheit angenommenen Glauben, welcher der athanasische Glaube genannt wird, wo Folgendes betreffend den Herrn steht: Bei Dessen Zukunft müssen alle Menschen Rechenschaft geben für ihre Werke, und die da Gutes getan haben, werden ins ewige Leben gehen, und die, welche Böses getan haben ins ewige Feuer. Das ist der katholische Glaube. - Daß dieses ganz übereinstimmend ist mit dem Wort, geht deutlich aus mehreren Stellen hervor. ‹EKO 250›

Tür aufgetan im Himmel

“Und siehe, eine Türe war aufgetan im Himmel” bedeutet die Geheimnisse des Himmels geoffenbart.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Türe, sofern sie die Einlassung bezeichnet; hier den Einblick, der die Einlassung des Sehens ist. Das Sehen wird aber in den Himmel eingelassen, wenn das Sehen der leiblichen Augen geschwächt, das Sehen der Augen des Geistes aber erleuchtet wird. Durch dieses Sehen wurde alles gesehen, was von den Propheten gesehen wurde.

Daß die Türe, aufgetan im Himmel, hier bedeutet, die Geheimnisse des Himmels geoffenbart, kommt daher, weil alsdann das, was in den Himmeln ist, erscheint, und dem Propheten das, was Geheimnisse der Kirche sind; hier die Geheimnisse in Ansehung dessen, was beim Letzten Gericht sich begeben wird, die alle noch nicht geoffenbart worden sind, und nicht geoffenbart werden konnten, ehe das Gericht gehalten wurde, und zwar durch jemand in der Welt, dem vom Herrn gegeben wurde jenes zu sehen, und dem zugleich der geistige Sinn des Wortes geoffenbart wurde; denn alles, was in diesem prophetischen Buch geschrieben ist, ist über das Letzte Gericht geschrieben, aber in Vorbildern und Entsprechungen; denn alles, was vom Herrn gesagt und von den Engeln vernommen wird, verwandelt sich in Vorbilder, wenn es herabkommt, und so stellt es sich dar sowohl den Augen der Engel in den untersten Himmeln, als auch den Menschen, den Propheten, wenn die Augen ihres Geistes geöffnet sind. Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter: Türe, aufgetan im Himmel. ‹EKO 260›

Tür, offene

Wenn bei den Engeln die Rede ist vom Falschen, welches das Wahre im Verborgenen zerstört, so wird unten, wo die Reden der Engel sichtbar dargestellt werden, dieses durch das Durchgraben einer Wand vorgebildet; und umgekehrt, wenn bei den Engeln die Rede ist vom Wahren, das dem Guten sich nähert und mit ihm sich verbindet, so wird dieses durch eine offene Türe vorgebildet, durch die man eintreten kann. ‹HG 9125›

“Siehe, Ich habe vor dir eine offene Türe gegeben und niemand kann sie zuschließen” bedeutet, sie werden in den Himmel eingelassen werden und dieser werde keinem, der von solcher Art sei, verweigert werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: eine offene Türe geben, sofern es heißt, in den Himmel einlassen, worüber folgt. Und aus der Bedeutung von niemand kann zuschließen, sofern es heißt, er werde keinem verweigert werden. Denn wenn

die Türe geschlossen wird, so wird der Eingang verweigert und wenn sie nicht geschlossen wird, so wird er nicht verweigert. Daß es denen gilt, die in der Liebtätigkeit sind, beruht darauf, daß von diesen in dem Sendschreiben an diese Gemeinde gehandelt wird. Hieraus wird klar, daß durch: Ich habe vor dir gegeben eine offene Türe und niemand kann sie zuschließen, bezeichnet wird, daß alle, die so beschaffen sind, in den Himmel werden eingelassen und daß er keinem von ihnen werde verweigert werden. Daß eine offene Türe geben bedeutet, in den Himmel einlassen, erhellt zwar aus der gemeinen Redeweise, aber dennoch ist es der Entsprechung gemäß, denn das Haus und alles zum Haus Gehörige entspricht dem Inwendigeren des Menschen, das seinem Gemüt angehört und vermöge dieser Entsprechung bedeutet es auch solches im Wort. Daß es so ist, kann auch aus den Vorbildern und Erscheinungen im Himmel erhellen. Dort sind Paläste, Häuser, Gemächer, Zimmer, Hallen und Vorhöfe und inwendig darin allerlei Gegenstände zum Gebrauch; dieses haben die Engel vermöge der Entsprechung. Daher kommt es, daß die weiseren Engel prächtigere Paläste haben, als die weniger weisen Engel. Und weil die Paläste, die Häuser und alles Geräte des Hauses entsprechen, so ist es klar, daß auch Türen, Pforten, Tore entsprechen, und zwar dem Eingang und Einlaß. Es ist auch, wenn die Türe offen steht, eine Anzeige, daß Erlaubnis ist, einzutreten und wenn verschlossen, keine Erlaubnis. Außerdem wird, wenn neuangekommene Geister in eine himmlische Gesellschaft eingeführt werden, ihnen vom Herrn ein Weg, der zu ihr führt, eröffnet und wenn sie dahin kommen, erscheint ein Tor mit einer Pforte zur Seite, wo die Wächter sind, die ihn hineinlassen und andere hernach, die ihn empfangen und einführen. Hieraus kann nun erhellen, was im Wort Türen, Pforten und Tore bedeuten, nämlich Einlaß in den Himmel, und weil die Kirche der Himmel des Herrn auf Erden ist, bedeuten sie auch Einlaß in die Kirche. Und weil der Himmel oder die Kirche im Menschen ist, darum bedeuten auch Türen, Pforten, Tore den Zugang und Eingang im Menschen, wovon gleich etwas gesagt werden wird. Und weil alles, was den Himmel und die Kirche bedeutet auch dasjenige bedeutet, was dem Himmel und der Kirche angehört, so bedeutet es hier das, was einführt, und das sind die Wahrheiten aus dem Guten, die vom Herrn sind, und weil diese vom Herrn und daher Sein Eigen sind, ja Er selbst in ihnen, darum wird unter der Türe, Pforte und Tor zum Himmel und der Kirche im höchsten Sinn der Herr verstanden.

Hier soll nur etwas von den Türen oder Toren, die zum Menschen führen gesagt werden, weil es heißt: Ich stehe an der Türe und klopfe an. Zum Vernünftigen des Menschen führen zwei Wege: der eine aus dem Himmel, der andere aus der Welt. Auf dem Weg aus dem Himmel wird das Gute eingeführt, auf dem Weg aus der Welt wird das Wahre eingeführt. In dem Maß als der Weg aus dem Himmel bei dem Menschen geöffnet ist, wird der Mensch vom Wahren angeregt und wird vernünftig, d.h., in dem Maß sieht er das Wahre durch das Licht des Wahren. Wenn aber der Weg aus dem Himmel verschlossen ist, wird der Mensch nicht vernünftig, denn er sieht das Wahre nicht und doch macht das Wahre aus dem Lichte des Himmels das Vernünftige. Er kann zwar über das Wahre vernünfteln

und aus Vernünftelei oder aus dem Gedächtnis davon reden, aber ob es wahr ist, kann er nicht sehen. Gut denken vom Herrn und vom Nächsten öffnet den Weg aus dem Himmel, aber nicht gut vom Herrn und böse vom Nächsten denken, verschließt ihn. Weil zwei Wege in den Menschen führen, so sind es auch zwei Türen oder Tore, durch die der Einlaß geschieht. ‹EKO 208›
Siehe auch: Tür, HG 8989.

Tür: vor der Tür stehen und anklopfen
"Siehe, Ich stehe vor der Türe und klopfe an" bedeutet die fortwährende Gegenwart des Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Türe, sofern sie im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet in betreff der Einlassung in den Himmel oder in die Kirche, und im inneren Sinn das Wahre aus dem Guten, das von Ihm ist, weil der Mensch durch dasselbe eingelassen wird.
Weil hier vom Herrn gesagt wird: siehe, Ich stehe vor der Türe und klopfe an, so wird Seine fortwährende Gegenwart bezeichnet und zugleich Sein fortwährender Wille, nämlich, daß Er einlassen will; und Er läßt auch alle ein und verbindet Sich mit allen, die Ihn aufnehmen, was durch die Wahrheiten aus dem Guten oder durch Glauben aus der Liebtätigkeit geschieht, daher folgt: so jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut, zu dem werde Ich eingehen und Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.
Weil Türe gesagt wird, so wird auch gesagt anklopfen, und wird dadurch bezeichnet der fortwährende Wille, Sich mit dem Menschen zu verbinden und ihm die Seligkeiten des Himmels mitzuteilen. Daß es so ist, kann daraus erhellen, daß im Herrn die göttliche Liebe ist, und die göttliche Liebe besteht darin, daß sie all das Ihrige anderen geben will, und wünscht, daß man Ihn aufnehmen möchte, und weil dies nicht anders geschehen kann als durch die Aufnahme des Guten und Wahren oder der Liebe und des Glaubens von seiten des Menschen, weil dieses das Göttliche ist, das von Ihm ausgeht und aufgenommen werden muß, und weil es göttliche Dinge sind, so ist Er selbst darin. Deshalb geschieht die Verbindung des Herrn mit den Engeln und Menschen durch das Wahre aus dem Guten, oder durch den Glauben aus der Liebe. Daß Er dieses dem Menschen geben und einpflanzen will, wird insbesondere bezeichnet durch: Ich stehe an der Tür und klopfe an.
Es sind zwei Dinge, die im freien Willen des Menschen liegen, infolge der fortwährenden Gegenwart des Herrn und vermöge Seines fortwährenden Willens, Sich mit ihm zu verbinden:
Das erste, was dadurch im freien Willen des Menschen liegt, ist, daß er das Vermögen und die Fähigkeit hat, gut von Ihm und dem Nächsten zu denken; denn ein jeder kann vom Herrn oder vom Nächsten gut oder übel denken. Wenn er gut denkt, so wird die Türe aufgetan, wenn übel, wo wird sie geschlossen. Gut vom Herrn und vom Nächsten denken kommt nicht vom Menschen und seinem Eigenen, sondern vom Herrn, Der fortwährend gegenwärtig ist und durch die fortwährende Gegenwart ihm das Vermögen und die Fähigkeit verleiht. Hingegen

übel denken vom Herrn und vom Nächsten kommt vom Menschen selbst und seinem Eigenen.

Das andere, was im freien Willen des Menschen steht vermöge der fortwährenden Gegenwart des Herrn bei ihm und kraft Seines fortwährenden Willens, Sich mit ihm zu verbinden, ist, daß er sich des Bösen enthalten kann, und in dem Maß, als er sich dessen enthält, öffnet der Herr die Türe und geht ein; denn der Herr kann nicht öffnen und eingehen, solange Böses im Denken und Willen des Menschen ist, weil dieses im Wege steht und verschließt.

Es ist vom Herrn auch gegeben, das Böse im Denken und Willen zu erkennen, wie auch die Wahrheiten, durch die es vertrieben werden muß, denn es ist uns das Wort gegeben, in dem diese Wahrheiten aufgedeckt sind.

Hieraus kann erhellen, daß es an nichts fehlt, wodurch der Mensch gebessert werden kann, wenn er will; denn alle Mittel der Besserung sind dem freien Willen des Menschen überlassen. Aber es ist wohl zu merken, daß dieser freie Wille vom Herrn ist, wie oben gesagt wurde, und daß der Herr diese Dinge bewirkt, wenn der Mensch aus freiem Willen, der einem jeden gegeben ist, Ihn aufnimmt. Die Aufnahme muß durchaus von seiten des Menschen stattfinden, was auch verstanden wird unter den Worten: so jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut. Es schadet nichts, daß der Mensch im Anfang nicht weiß, daß es vom Herrn kommt, weil er den Einfluß nicht inne wird; nur soll er aus dem Wort nachher glauben, daß alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens vom Herrn stammt; denn der Herr wirkt dieses, ohne daß es der Mensch weiß, und zwar kraft Seiner fortwährenden Gegenwart, die bezeichnet wird durch die Worte: Ich stehe an der Tür und klopfe an. Mit einem Wort: der Herr will, daß der Mensch sich des Bösen enthalte und Gutes tue, nur soll er glauben, daß die Fähigkeit, so zu tun, nicht vom Menschen kommt sondern vom Herrn. Denn der Herr will, daß eine Aufnahme beim Menschen stattfinde; eine Aufnahme ist aber nicht anders möglich, als daß der Mensch wie aus sich handelt, obwohl es aus dem Herrn ist, denn nur so findet beim Menschen ein Gegenseitiges statt, das sein neuer Wille ist.

Hieraus kann man klar erkennen, wie diejenigen irren, die sagen, daß der Mensch gerechtfertigt und selig werde durch den Glauben allein, weil er das Gute nicht aus sich selber tun könne; was wäre dies anderes, als die Hände in den Schoß legen und auf einen unmittelbaren Einfluß warten? Wer das tut, nimmt durchaus nichts auf. Auch sind die im Irrtum, die glauben, sie könnten sich für den Einfluß geschickt machen durch Gebete, Andachten und äußere gottesdienstliche Handlungen; dieses hilft nichts, wenn der Mensch sich nicht enthält, Böses zu denken und zu tun, und durch Wahrheiten aus dem Wort sich wie aus sich selbst zum Guten in betreff des Lebens führt. Wenn der Mensch das tut, so macht er sich geschickt, und dann haben die Gebete, Andachten und die äußeren gottesdienstlichen Handlungen vor dem Herrn eine Geltung. ⟨EKO 248⟩

Turm
Daß die Worte “laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen” bedeuten, sie wollten sich eine Lehre und einen Gottesdienst erdenken, kann erhellen aus der Bedeutung des Turmes, wovon im gleich Folgenden. Mit der Kirche hat es die Bewandtnis, daß wenn die Liebtätigkeit gegen den Nächsten zurücktritt, und an ihre Stelle die Selbstliebe tritt, die Glaubenslehre, soweit sie nicht zur Selbstverehrung gewendet werden kann, vernichtet ist, und auch im Gottesdienst nichts für heilig gehalten wird, außer um des Selbst willen, mithin nur sofern es Selbstverehrung ist: alle Selbstliebe bringt dies mit sich; denn wer sich mehr als andere liebt, der haßt nicht nur alle, die ihm nicht dienen, und ist ihnen nur günstig, wenn sie Knechte geworden sind, sondern er verrennt sich auch, soweit ihm Raum gelassen wird, sogar dahin, daß er sich über Gott erhebt. Daß die Selbstliebe von der Art ist, wenn ihr die Zügel gelassen werden, ist mir (Swedenborg) in lebendiger Weise gezeigt worden. Dies ist es, was durch Stadt und Turm bezeichnet wird.
Die Selbstliebe, und alle Begierde aus ihr, ist das Allerunsauberste und Unheiligste, und ist das eigentlichst Höllische; hieraus kann jeder schließen, welcherlei der Gottesdienst ist, der inwendig dergleichen in sich hat. ‹HG 1304›

Daß der Turm die Selbstverehrung ist, erhellt aus der Bedeutung des Turmes. Selbstverehrung ist da, wenn der Mensch sich selbst so hoch über andere erhebt, daß er göttlich verehrt wird; daher denn die Selbstliebe, welche Hochmut und Stolz ist, genannt wird Hoheit, Erhabenheit, Erhebung und beschrieben wird durch alles, was hoch ist.
Daß die Selbstliebe im Gottesdienst, oder die Selbstverehrung, ein Turm genannt wird, ist deswegen, weil die Stadt die Lehre bedeutet, und ehedem die Städte befestigt wurden mit Türmen, in denen Wächter waren; auch waren Türme an den Grenzen, daher sie Wachttürme genannt wurden, und Warttürme; außerdem auch, wenn die Kirche des Herrn verglichen wird einem Weinberg, so wird das, was zum Gottesdienst, dann zu dessen Erhaltung gehört, verglichen einer Kelter und einem Turm im Weinberg. ‹HG 1306›

“Und spannte sein Zelt auf jenseits des Turmes Eder” bedeutet das Inwendigere desselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “das Zelt aufspannen”, insofern es das Fortschreiten des Heiligen bezeichnet, hier gegen das Inwendigere hin. Aus der Bedeutung von “jenseits des Turmes”, insofern es bezeichnet gegen das Inwendigere hin; und aus der Bedeutung von “Eder”, insofern es die Beschaffenheit des Zustandes bezeichnet, nämlich des Fortschreitens des Heiligen gegen das Inwendigere hin.
Jener Turm hatte von Alters her diese Bedeutung, aber weil er im Worte nicht weiter vorkommt außer bei Jos.15/21, kann es nicht, wie bei anderen Namen, aus den Parallelstellen begründet werden. Daß “jenseits des Turmes” bedeutet: gegen das Inwendigere hin, kommt daher, weil das Inwendigere durch Erhabenes und Hohes ausgedrückt wird, somit durch Berge, Hügel, Türme, Dächer der Häuser

und ähnlichem. Der Grund davon ist, weil das Inwendigere vor den Gemütern derer, die aus den natürlichen Dingen der Welt durch die äußeren Sinneswahrnehmungen ihre Vorstellungen bilden, als das Obere erscheint. Daß Türme das Inwendigere bedeuten, kann auch aus anderen Stellen im Worte erkannt werden. Das Inwendigere derer, die in der Selbst- und Weltliebe sind, somit auch das Falsche, aus dem sie kämpfen, und mit dem sie ihre Religion begründen, wird im entgegengesetzten Sinn ebenfalls durch Türme ausgedrückt.
Gleichwohl aber wird auch das Gute und Wahre durch Hohes beschrieben, weil es im Himmel dem Höchsten, d.h. dem Herrn näher steht. Außerdem werden Türme im Worte vom Wahren gesagt, Berge hingegen vom Guten. ‹HG 4599›

Türpfosten (Türstock)
“Und es an die beiden Türpfosten streichen, und an die Oberschwelle” bedeutet das Wahre und Gute des Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Türpfosten, insofern sie die Wahrheiten des Natürlichen bezeichnen; und aus der Bedeutung der Oberschwelle, insofern sie das Gute desselben bezeichnet.
Daß die Pfosten und Oberschwelle solches bedeuten, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst, oder dessen Gemüt bezeichnet wird, und durch das, was der Türe angehört, solche Dinge, die zur Einführung dienen. Daß diese das natürlich Wahre und Gute sind, ist klar; denn der natürliche Mensch wird früher unterrichtet, als der vernünftige, und was der Mensch dann lernt, sind natürliche Dinge, denen allmählich Geistiges eingepflanzt wird, was inwendiger ist. Daraus erhellt, wie das Natürliche in Ansehung des Wahren und Guten zur Einführung dient. Überdies bedeuten Oberschwelle und Pfosten das gleiche, wie die Stirn und die Hand beim Menschen.
Die Vorstellungen der Engel sind von der Art, daß sie das Natürliche auf solches beziehen, was dem Menschen angehört; der Grund ist, weil die geistige Welt oder der Himmel in der Gestalt des Menschen existiert und daher alle Dinge jener Welt, d.h. alles Geistige, das Wahres und Gutes ist, sich auf jene Form bezieht. Was am Ende mehrerer Kapitel, wo von den Entsprechungen die Rede ist, nachgewiesen wurde. Und weil das Natürliche in den Engelsvorstellungen zum Geistigen wird, so geschieht dies auch bei dem Hause, das für sie das Gemüt des Menschen bezeichnet, die Zimmer und Gemächer bedeuten das Innere des Gemütes, die Fenster, Türen, Pfosten und Türschwelle das Äußere des Gemütes, das einführt. Weil die Engelsvorstellungen eine solche Beschaffenheit haben, sind sie auch lebendig, und auf diese Weise werden die Dinge, die in der natürlichen Welt tote Gegenstände sind, zu lebendigen Gegenständen, wenn sie in die geistige Welt übergehen, denn alles Geistige ist lebendig, weil es vom Herrn ausgeht.
Daß die Oberschwelle und die Pfosten im geistigen Sinn das natürlich Gute und Wahre bedeuten, durch das die Einführung zum Geistigen geschieht, erhellt aus der Beschreibung des neuen Tempels bei Hesekiel, durch den die geistige Kirche bezeichnet wird. Dort werden öfter Pfosten und Oberschwellen erwähnt, die auch gemessen wurden, was keineswegs geschehen wäre, wenn sie nicht auch etwas

der Kirche und dem Himmel Angehöriges, d.h. etwas Geistiges bedeuteten. ‹HG 7847›

Siehe auch: Tür, HG 8989.

Turteltaube

Siehe: Taube.

Tyrus

Tyrus bezeichnet die innerlichen Erkenntnisse der geistigen Dinge. ‹HG 1201›
Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren. ‹HG 9325›

Übel

Das Böse oder Übel ist die Hölle, weil die Hölle selbst nichts als Böses ist; denn ob du sagst, alle in der Hölle seien böse, oder ob du sagst, die Hölle sei das Böse, ist einerlei. Im geistigen Sinn wird, wenn das Böse gesagt wird, die Hölle verstanden, denn die, welche im geistigen Sinn sind, wie die Engel im Himmel, reden und denken ohne Beziehung auf bestimmte Personen, weil sie in umfassender Weise denken und reden, mithin ist das Böse für sie die Hölle. Ebenso die Sünde, wenn unter derselben das herrschende Böse verstanden wird. ‹HG 6279›

“Da sahen die Amtleute der Söhne Israels, daß es übel mit ihnen stand” bedeutet, sie seien nahe an der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt wahrnehmen; aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es die sind, welche die Anfechtungen zunächst aufnehmen und mitteilen; und aus der Bedeutung des Übels oder Bösen, sofern es die Verdammnis ist, denn das Böse an sich betrachtet ist die Hölle, somit die Verdammnis.

Übel stehen bedeutet, der Verdammnis nahe sein, weil diejenigen, welche die Anfechtungen zunächst aufnahmen und mitteilten, arg verletzt waren, was dadurch bezeichnet wird, daß sie von den Treibern geschlagen wurden, und daß sie durch fortwährend hereingebrachtes Falsches bis zur Verzweiflung angefochten wurden. Daher kommt es, daß durch “sie sahen, daß es übel mit ihnen stand” bezeichnet wird, sie merkten, daß sie nahe an der Verdammnis seien; denn die, welche in der Verzweiflung sind, weil sie die Anfälle nicht mehr aushalten zu können glauben, denken, sie müßten sich dem Falschen gleichsam gefangen geben, denn solcherart ist der Zustand der Verzweiflung. Aber dann fangen sie an aufgerichtet und wie aus der Finsternis ins Licht geführt zu werden. ‹HG 7155›

Übel tun

“Und wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen” bedeutet, so entstehe eine Trennung und keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Übels, und auch der Sünde, sofern es eine Trennung und keine Verbindung bezeichnet, wenn nämlich das natürlich geistig Gute mit dem natürlichen, nicht geistig Wahren verbunden wird. Denn es sind unähnliche und ungleiche Zustände, die sich gegenseitig abstoßen.

Übel tun und sündigen wider Gott wird gesagt, weil das Böse an sich betrachtet, wie auch die Sünde nichts anderes ist als Trennung vom Guten. Das Böse selbst besteht auch in der Entzweiung; dies sieht man deutlich am Guten, denn das Gute ist Verbindung, weil alles Gute Sache der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten ist. Das Gute der Liebe zum Herrn verbindet ihn (den Menschen) mit dem Herrn, und folglich mit allem Guten, das vom Herrn ausgeht, und das Gute der Liebe gegen den Nächsten verbindet ihn mit dem Himmel und mit den Gesellschaften daselbst. Somit wird er auch durch diese Liebe mit dem Herrn verbunden, denn der Himmel ist eigentlich genommen der Herr, denn Er ist alles in allem in demselben.

Das Gegenteil aber ist das Böse. Das Böse ist Sache der Selbstliebe und der Weltliebe. Das Böse der Selbstliebe scheidet den Menschen nicht nur vom Herrn, sondern auch vom Himmel, denn er liebt dann niemand als sich selber, und andere bloß, soweit er sie in sich selbst sieht, oder soweit sie eins ausmachen mit ihm selbst. Daher leitet er die Blicke aller auf sich selbst, und wendet sie gänzlich von anderen ab, hauptsächlich aber vom Herrn, und wenn mehrere dieses tun in *einer* Gesellschaft, so folgt, daß alle geschieden sind, und jeder den anderen von innen heraus als Feind ansieht, und wenn jemand gegen ihn etwas tut, so haßt er ihn, und hat seine Lust an seinem Verderben. In gleicher Weise auch das Böse der Weltliebe, denn dieses begehrt anderer Vermögen und anderer Güter, und begehrt alles Eigentum der anderen zu besitzen, daher entsteht ebenfalls Feindschaft und Haß, aber in geringerem Grade. ‹HG 4997›

Übel widerstehen

Was im Matthäus das 5.Kapitel und den 39.Vers betrifft, worin es heißt, "daß sie nicht widerstreben sollen dem Übel, sondern so jemand jemandem einen Backenstreich gäbe, so solle er ihn nicht vergelten mit einem Gegenbackenstreich" und Vers 40: "so jemand rechten will mit dir um deinen Rock, da gebe ihm lieber auch noch den Mantel dazu", ist Folgendes zu bemerken:

So jemand nur ein wenig helleren Denkens ist, so wird er das wohl auf den ersten Blick einsehen, daß dieses von Mir Gesagte nicht von ferne hin dem materiellen Sinne nach seine Anwendung finden soll und finden kann; denn Ich habe dieses zwar gesagt, bei einer Gelegenheit, als man Mich fragte, ob des Moses Anordnungen durch Meine pure Liebespredigt aufgehoben seien? Ich aber sagte: "Ich hebe kein Jota vom Gesetze Mosis auf, und erfülle es insoweit, als es die Liebe in sich enthält".

Es ist wohl wahr, daß zu den Alten durch Mose ist gesagt worden: Aug um Auge und Zahn um Zahn! und wer einen totschlägt, der solle auch wieder durch den Tod bestraft werden; aber unter euch Meinen Jüngern soll es anders sein"; und eben da habe Ich das Beispiel von dem Backenstreiche und von dem Streite über den rechtmäßigen Besitz eines Rockes gegeben, das freilich wohl nicht ganz richtig niedergeschrieben wurde, und dazu kamen noch die ungenauen Übersetzungen von der hebräischen Sprache in die griechische, von der in die römische, und lange darauf von den drei erstgenannten Sprachen erst in die deutsche, die in der Übersetzungszeit noch sehr wortarm war, und für manchen Ausdruck in den drei Sprachen nicht ein Wort hatte, um ihn richtig zu geben.

Und es sollen demnach diese Verse genauer also lauten: "So du mit einem Bruder oder Nachbarn einer kleinen Sache wegen in einen Streit geraten bist, und er schlagheftig dir entgegentrat, so werde du nicht noch heftiger, sondern reiche ihm freundlich die Hand, und vergleiche dich im Frieden mit ihm, auf daß die alte Freundschaft unter euch wieder belebt werde!"

Darin ist also von einer Ohrfeige keine Rede, eben dadurch hätte Ich dem Stärkeren ein Recht eingeräumt, seinem schwächeren Bruder oder Nachbarn, so oft es ihm beliebt hätte, nicht nur mit einem, sondern mit zwei Backenstreichen aufzuwarten,

und ebenso verhält sich die Sache auch mit dem Rechten um einen Rock; um aber dieses Rechten eines Rockes wegen richtiger zu verstehen, muß man in den jüdischen Haussitten und Gebräuchen eine wenigstens halbwegs genügende Kenntnis haben. - Es war unter ihnen von Alters her Sitte und Gebrauchsform, so jemand zu einer Zeit, da er gewöhnlich kein Geld hatte, auch keine verkaufbaren Haustiere, bedurfte aber dennoch eines Rockes oder Mantels, oder beider Kleidungsstücke zugleich, so ging er zu einem oder dem anderen Kleidermacher seiner Gemeinde oder des Ortes hin, stellte ihm seine Lage vor, und bestimmte ihm den Zahlungstermin. Nun geschah es aber sehr häufig, daß so mancher seinen Zahlungstermin entweder nicht einhalten konnte, oder gar oft auch nicht wollte, - und der Rock- und Mantelsteller war zwar verpflichtet, ihm noch bis zu einem nächsten zweiten, ja sogar bis zum dritten und letzten - aber gegen ein kleines Interesse - zu warten, bis endlich der dritte und letzte Termin verflossen. Nach dem 3. Termin hatte der Rock- und Mantelsteller das Recht, das Bedungene von dem zu verlangen, dem er den Mantel und Rock gestellt hatte, und da ging es vor einem Richter oft nicht selten sehr hitzig her. Der Rocksteller wollte sein Bedungenes, der Besitzer des Rockes und des Mantels aber brachte allerlei Gründe vor, nach denen er auch nach dem abgelaufenen 3. Termine seinen Gläubiger nicht befriedigen kann. Für diesen Fall bestand bei den Juden ein Gesetz, daß im Falle einer wirklichen Zahlungsunfähigkeit die Gemeinde verpflichtet war, den Kleidungssteller zu entschädigen, und ihn dadurch erwerbsfähig zu erhalten; sie hatte dafür aber das Recht, mit der Zeit sich an dem zahlungsunfähigen Gemeindeinsassen zu entschädigen, so sie gewahr würde, daß dieser zahlungsfähig geworden ist; was aber unter zehn solcher Schuldner oft kaum einer werden wollte, und für seine permanente Zahlungsunfähigkeit allerlei Gründe vor die Gemeinde zu bringen verstand. Dadurch kam es oft zu jahrelangen Streitigkeiten in einer solchen Gemeinde, und Ich wurde einmal darüber befragt, was da Rechtens wäre, um solchen Übeln zu begegnen; und da eben sagte Ich: Das beste und wirksamste Mittel bestehe darinnen:
Erstens nach dem Gesetze Mosis vollkommen redlich und ehrlich sein, nachdem niemand etwas begehren oder verlangen solle, was seines Nächsten ist. Da es sich aber um das Rechten eines Rockes handelt, so möge das für den Schuldner und dem Gläubiger gelten. Zum wenigsten ein- bis zweimal lieber den Rock und am Ende auch noch den Mantel hin sein zu lassen, als die ganze Gemeinde in viele unnütze Streitigkeiten und Zwistigkeiten zu verleiten.
Nun, wer das weiß, wird Mir unmöglich Unrecht geben können, daß Ich solchen Rat erteilt habe, damit für die Folge Friede und Einigkeit unter ihnen erhalten werde.
‹SUP,S.28; A/JE XI,S.254; HIGA III,S.347/1-10: Zum Backenstreich und Mantel›

über (seinem Haupt)
“Und ein Regenbogen über seinem Haupt” bedeutet das Inwendigere des Wortes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Regenbogens, sofern er das göttlich Wahre, wie es das Wort im geistigen Sinn ist, bezeichnet; und aus der Bedeutung von:

über dem Haupt, sofern es das Inwendigere bezeichnet; denn oben und das Obere bedeutet inwendig und das Inwendigere, was man daraus ersehen kann, daß, wenn gesagt wird das Inwendigere, im Himmel das Obere verstanden wird; denn die Himmel, wo die inwendigeren oder inwendiger weisen Engel sind, erscheinen auch über den Himmeln, wo die auswendigeren oder auswendiger weisen Engel sind. Daher kommt es, daß die drei Himmel in Beziehung auf die Höhen, voneinander unterschieden sind: der innerste oder dritte Himmel erscheint über dem mittleren oder zweiten Himmel, und dieser über dem letzten oder ersten Himmel.
Das Obere bedeutet das Inwendigere, weil, wenn das Obere und Untere beisammen ist, d.h. ein Gleichzeitiges bildet, wie im Haupte des Menschen, es alsdann in solcher Ordnung beieinander ist, daß, was in der aufeinanderfolgenden Ordnung oben gewesen war, seinen Platz inwendig, und was in der aufeinanderfolgenden Ordnung unten gewesen war, seinen Platz auswendig hat. Daher kommt es, daß das Obere das Inwendigere, und das Untere das Auswendigere bedeutet. Dies kann man sich verdeutlichen durch die Vorstellung einer Fläche, in deren Mittelpunkt Reineres ist, und in den Außenseiten Gröberes; solche Flächen bildet das Obere und das Untere, wenn es sich in *eins* niederläßt und ein Gleichzeitiges bildet. ‹EKO 595›

“Und über den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welche die der zwölf Stämme der Söhne Israels sind” bedeutet das göttlich Gute und Wahre des Himmels, welches auch das göttlich Wahre und Gute der Kirche ist, in jenen Erkenntnissen; und auch die Wachen, die dafür wachen sollen, daß niemand eingehe, außer wer in denselben ist aus dem Herrn.
Über den Toren bedeutet, in jenen Erkenntnissen, weil “über” im Wort bedeutet innerhalb, und dies darum, weil das, was das Höchste ist, in der aufeinand-erfolgenden Ordnung zum Innersten wird in der gleichzeitigen Ordnung, weshalb der dritte Himmel sowohl der oberste als der innerste Himmel heißt. Daher kommt es, daß: über den Toren bedeutet, in den Erkenntnissen des Wahren. ‹EKO 1309›

übernachten
“Und blieben über Nacht”, daß dies seinen Frieden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von übernachten, sofern es ist ausruhen, und im inneren Sinn Frieden haben. Die Sache verhält sich so: wenn Geistiges dem natürlichen Menschen angeeignet wird, alsdann tritt zurück was der Begierde zum Bösen und der Beredung des Falschen angehört, somit das, was Unruhe herbeiführt; und tritt herzu, was der Neigung zum Guten und Wahren angehört, somit das was Frieden macht. Denn alle Unruhe ist aus dem Bösen und Falschen, und aller Frieden aus dem Guten und Wahren. ‹HG 3170›

“Und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war” bedeutet ein Leben im Dunkeln. Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist der Zustand des Schattens, somit übernachten soviel als leben in jenem Zustand;

und aus der Bedeutung vom Untergehen der Sonne, sofern es ist im Dunkeln, denn alsdann ist es Abend, durch den das Dunkle bezeichnet wird. ‹HG 3693›

“Und übernachteten auf dem Berge” bedeutet die Ruhe. Dies erhellt aus der Bedeutung von übernachten, insofern es ist Friede haben, also Ruhe. Daß diejenigen an einem Orte übernachteten, die einen Bund schlossen, war auch ein Religionsgebrauch, weil das Übernachten an einem Orte bedeutete, es sei keine Feindschaft mehr vorhanden; im inneren Sinn bedeutet es Ruhe und Friede; denn diejenigen, die in bezug auf das Gute und Wahre verbunden sind, befinden sich in Ruhe und Frieden; deshalb wird hier gesagt “auf dem Berge”, denn durch Berg wird das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet; das Gute der Liebe und Liebtätigkeit gibt nämlich den Frieden. ‹HG 4213›

übernachten auf der Gasse
“Denn auf der Gasse wollen wir übernachten”, daß dies bedeutet, er habe gleichsam aus dem Wahren richten wollen, kann erhellen aus der Bedeutung der Gasse, und aus der Bedeutung von übernachten.
Die Gasse wird im Wort hin und wieder genannt, und bedeutet im inneren Sinn etwas Ähnliches wie der Weg, nämlich das Wahre; denn Gasse ist ein Weg in der Stadt, wie aus den gleich folgenden Stellen erhellen wird.
Daß übernachten hier heißt richten, kann erhellen aus der Bedeutung der Nacht; es ist gezeigt worden, daß der Abend den Zustand der Kirche vor dem Letzten bedeutet, wenn kein Glaube mehr da zu sein anfängt, dann auch die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht. Daraus wird offenbar, daß die Nacht, die darauf folgt, der letzte Zustand ist, wenn kein Glaube mehr vorhanden, dann daß sie das Gericht ist. Hieraus ist klar, daß auf der Gasse übernachten im inneren Sinn heißt: richten. ‹HG 2335›

Überreste
Was des Herrn ist, wird im Worte genannt Überreste, und hier sind es vornehmlich Kenntnisse des Glaubens, die er von Kindheit an erlernt hat. Diese werden verborgen gehalten und liegen nicht offen zu Tage bevor er in diesen Zustand kommt. Dieser Zustand findet heutzutage selten statt ohne Versuchung, Unglück, Betrübnis, die machen, daß das, was des Leibes und der Welt ist, somit das, was Eigenes ist, ruht, und gleichsam stirbt. So wird, was dem äußeren Menschen angehört, getrennt von dem, was dem inneren angehört; im inneren sind die Überreste, die vom Herrn bis zu dieser Zeit und zu diesem Gebrauch verborgen gehalten werden. ‹HG 8›

Überreste kommt im Wort hin und wieder vor. Es sind Erkenntnisse des Wahren und Guten, die der Herr im Menschen verbirgt und nicht ans Licht oder an den Tag kommen, ehe das Äußere abgeödet ist. Diese Erkenntnisse werden auch Angesichte der Wasser genannt. ‹HG 19›

Die Schlange kann nur das unterste Natürliche verletzen, nicht aber, wofern es nicht Viperarten sind, das innere Natürliche im Menschen, noch weniger das Geistige und am wenigsten das Himmlische; diese erhält der Herr und verbirgt sie, ohne daß der Mensch darum weiß; was der Herr verbirgt, wird im Wort Überreste genannt. ‹HG 259›

Aber mit der Kirche hat es die Bewandtnis, daß sie im Verlauf der Zeit abnimmt und zuletzt nur unter wenigen übrigbleibt; diese wenigen, bei denen sie zur Zeit der Sündflut übrigblieb, sind Noach genannt worden. Daß die wahre Kirche abnimmt und bei wenigen bleibt, kann an anderen Kirchen erhellen, die gleichfalls abgenommen haben. Die, welche übrigbleiben, werden im Worte genannt Überbleibsel und Überreste, und zwar in der Mitte oder Mittelpunkt des Landes. Im allgemeinen verhält es sich wie im besonderen, d.h. wie mit der Kirche, so mit den einzelnen Menschen; wenn nicht bei jedem vom Herrn Überreste erhalten würden, so müßte er notwendig des ewigen Todes sterben. Denn in den Überresten ist geistiges und himmlisches Leben; ebenso im ganzen oder allgemeinen; wenn es nicht immer welche gäbe, bei denen die Kirche oder der wahre Glaube ist, so ginge das menschliche Geschlecht zugrunde; denn um etlicher willen wird, wie bekannt ist, eine Stadt, ja, ein ganzes Reich erhalten; es verhält sich damit, wie mit dem Herzen im Menschen, solange das Herz gesund ist, können die umliegenden Eingeweide leben; ist aber jenes matt, so ergreift die Abzehrung alles und der Mensch stirbt. Die letzten Überreste sind es, die bezeichnet werden durch Noach. ‹HG 468›

Was die Überreste betrifft, die bei dem Menschen insbesondere sind, je weniger es sind, desto weniger kann sein Vernünftiges und Wißtümliches erleuchtet werden; denn das Licht des Wahren und Guten fließt von den Überreste und durch die Überreste vom Herrn ein; wären keine Überreste beim Menschen, so wäre er nicht Mensch, sondern viel geringer als ein Tier; je weniger Überreste, desto weniger ist er Mensch, und je mehrere, desto mehr ist er Mensch; mit den Überresten verhält es sich wie mit einem Himmelsgestirn, je kleiner es ist, desto weniger Licht von demselben, je größer, desto mehr Licht von demselben. ‹HG 530›

Der Mensch kann ohne Überreste nicht leben. Damit man aber wisse, was die Überreste sind, so sind sie nicht bloß das Gute und Wahre, das aus dem Wort des Herrn der Mensch von Kindheit an erlernt hat und was so seinem Gedächtnis eingeprägt ist, sondern es sind auch alle Zustände von daher, wie die Zustände der Unschuld von der Kindheit an, die Zustände der Liebe gegen die Eltern, Geschwister, Lehrer, Freunde; die Zustände der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie auch der Barmherzigkeit gegen Arme und Bedürftige, kurz alle Zustände des Guten und Wahren; diese Zustände nebst dem Guten und Wahren, das dem Gedächtnis eingeprägt ist, heißen Überreste, die vom Herrn beim Menschen erhalten und aufbewahrt werden in seinem inneren Menschen, während er es gar nicht weiß und die wohl ausgesondert werden von demjenigen, was des Menschen

Eigenes, d.h. böse und falsch ist.
Alle diese Zustände werden so vom Herrn beim Menschen erhalten, daß auch nicht das geringste von ihnen verlorengeht, was mir zu wissen gegeben worden daraus, daß ein jeder Zustand des Menschen von seiner Kindheit an bis in sein höchstes Alter im anderen Leben nicht bloß bleibt, sondern auch wiederkehrt, und zwar ganz so, wie sie waren, während er in der Welt lebte; so nicht bloß das Gute und Wahre des Gedächtnisses, sondern auch all die Zustände der Unschuld und der Liebtätigkeit. Und wann die Zustände des Bösen und Falschen oder der Bosheit und Einbildung wieder kommen, die alle und jede ebenfalls im allerkleinsten bleiben und wiederkehren, dann werden vom Herrn diese Zustände durch jene gemäßigt; hieraus kann erhellen, daß der Mensch, wenn er keine Überreste hätte, nirgend anders als in der ewigen Verdammnis sein könnte; man sehe, was oben HG 468 gesagt worden. ‹HG 560, 561›

Ohne die Überreste ist eine Wiedergeburt nicht möglich. ‹HG 628›

Daß am Ende der Tage der vorsündflutlichen Kirche alles Verständnis des Wahren und aller Wille zum Guten zugrunde gegangen sei, wird bezeichnet durch das, was im vorigen und in diesem Vers gesagt worden ist.
Bei den Menschen vor der Sündflut, die von greulichen Beredungen und schnöden Begierden erfüllt waren, war dies so sehr der Fall, daß nicht einmal eine Spur davon sich mehr zeigte; aber bei denen, die Noach genannt werden, blieben Überreste, die jedoch kein Verständnis und keinen Willen darstellen konnten, sondern nur Vernunftwahres und natürlich Gutes; denn wie der Mensch, so ist die Wirksamkeit der Überreste beschaffen. Durch die Überreste konnten diese wiedergeboren werden, und keine Beredungen verhinderten und verschlangen das Wirken des Herrn mittelst der Überreste. Selbstberedungen oder eingewurzelte falsche Grundsätze hemmen alles Wirken, und wenn sie nicht vorher ausgerottet werden, so kann der Mensch durchaus nicht wiedergeboren werden. ‹HG 635›

Daß durch die Flut bezeichnet wird die Überschwemmung des Bösen und Falschen, erhellt aus demjenigen, was früher gesagt worden ist von der Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, daß sie von schnöden Begierden besessen waren, und daß sie in dieselben versenkten die Lehren des Glaubens, daher sie Selbstberedungen von Falschem bekamen, die alles Wahre und Gute austilgten und zugleich den Weg für die Überreste verschlossen, daß sie nicht wirken konnten, und so konnte es nicht anders kommen, als daß sie sich selbst verdarben. Wenn der Weg für die Überreste verschlossen ist, dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, weil er nicht mehr beschützt werden kann von den Engeln, sondern ganz wie er ist besessen wird von bösen Geistern, die nichts anderes suchen und begehren, als mit dem Menschen es Garaus zu machen; daher der Tod derer, die vor der Sündflut lebten, der beschrieben wird durch die Flut oder die totale Überschwemmung. Der Einfluß der Einbildungen und Begierden von den bösen Geistern ist auch nicht unähnlich einer Flut, daher er auch hie und da im Worte genannt wird eine

Flut oder Überschwemmung. ‹HG 660›

Die in Unwissenheit leben können das Heilige nicht entweihen und so den Weg für die Überreste verschließen, folglich nicht die Engel des Herrn von sich abtreiben; Überreste sind, wie gesagt, alles von Unschuld, alles von Liebtätigkeit, alles von Barmherzigkeit, alles von Glaubenswahrheit, was der Mensch von Kindheit an vom Herrn gehabt und gelernt hat; alles und jedes von diesen wird aufbewahrt; wenn solches der Mensch nicht hätte, so könnte gar nichts von Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit in seinem Denken und Handeln sein, mithin auch nichts Gutes und Wahres, folglich wäre er ärger als die wilden Tiere; ebenso wenn er Überreste von solchem hätte, aber durch schnöde Begierden und greuliche Selbstberedungen vom Falschen den Weg verstopfen würde, daß sie nicht wirken könnten. ‹HG 661›

Mit den Überresten beim Menschen verhält es sich so, wie früher gesagt worden, daß nämlich die Grundsätze des Falschen und noch mehr die Selbstberedungen vom Falschen, wie sie bei diesen Menschen vor der Sündflut waren, die Überreste so völlig einschlossen und abschlossen, daß sie nicht zutage gefördert werden konnten, und sie, wären sie hervorgefördert worden, sogleich verfälscht worden wären; denn das Leben der Beredungen ist von der Art, daß es nicht nur alles Wahre verwirft und alles Falsche einschluckt, sondern auch das Wahre, das sich heranmacht, verkehrt. ‹HG 798›

Mit den Schwankungen nach der Versuchung hat es, wie gesagt, die Bewandtnis, daß der Mensch nicht weiß, was wahr ist, aber wie sie nach und nach aufhören, so erscheint das Licht der Wahrheit: der Grund davon ist, daß, solange der Mensch in einem solchen Zustand ist, der innere Mensch, d.h. der Herr durch den inneren, nicht wirken kann auf den äußeren; im Inneren sind die Überreste, welche sind die Triebe zum Guten, und daher zum Wahren; im Äußern sind Begierden, und hieraus Falschheiten; solange dieses Äußere nicht gezähmt und ausgelöscht ist, steht der Weg für das Gute und Wahre vom Inneren her, d.h. durch das Innere vom Herrn, nicht offen. ‹HG 857›

Jeder Mensch heißt eine lebendige Seele vermöge des Lebendigen das bei ihm ist; kein Mensch kann irgend leben, geschweige als Mensch, wenn er nicht etwas Lebendiges bei sich hat, d.h., wenn er nicht hat etwas Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, oder von daher etwas dem ähnliches oder nachgebildetes; dies Etwas von Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, empfängt der Mensch vom Herrn, wenn er noch Kind ist, und wenn noch im Knabenalter, wie man ersehen kann an dem Stande der Kinder, und an dem Stande des Knabenalters; was der Mensch alsdann empfängt, wird erhalten beim Menschen; was erhalten wird, das wird im Wort genannt Überreste, die allein des Herrn sind beim Menschen; eben dies, was erhalten wird, ist es, was macht, daß der Mensch, wenn er ins Erwachsenenalter kommt, Mensch sein kann.

Daß die Zustände der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die der Mensch in der Kindheit und in den Knabenjahren hatte, machen, daß der Mensch Mensch sein kann, erhellt klar daraus, daß der Mensch nicht, wie die unvernünftigen Tiere, in irgendeine Lebensübung geboren wird, sondern alles und jedes erlernen muß, und daß das, was er erlernt, von der Übung her zur Gewohnheit und sozusagen zur Natur wird. Nicht einmal gehen kann der Mensch, wenn er es nicht erlernt, auch nicht reden, und so in allem übrigen; dergleichen wird ihm durch die Übung gleichsam natürlich; so verhält es sich mit dem Zustand der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die ihm gleichfalls beigebracht werden von Kind auf. Würden diese Zustände beim Menschen fehlen, so wäre er viel geringer als ein Tier. Aber diese Zustände sind es, die der Mensch nicht erlernt, sondern zum Geschenk erhält vom Herrn, und die der Herr bei ihm erhält, und sie sind es, die samt den Glaubenswahrheiten Überreste genannt werden, und allein des Herrn sind. Inwieweit der Mensch im Erwachsenenalter diese Zustände austilgt, insoweit wird er tot: wenn der Mensch wiedergeboren wird, so sind diese Zustände die Grundlagen der Wiedergeburt, und in sie wird er eingeführt, denn der Herr wirkt, wie früher gesagt worden, durch die Überreste. Diese Überreste bei einem jeglichen Menschen sind es, was hier genannt wird lebendige Seele in allem Fleisch. ‹HG 1050›

Die Ordnung war, daß der Herr zu allererst von Kindheit an eingeweiht werden sollte in das Himmlische der Liebe; das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah, und die Liebe gegen den Nächsten, und darin die Unschuld selbst, daraus als aus den eigentlichen Lebensquellen fließt alles und jedes. Denn das übrige ist nur Abgeleitetes. Dieses Himmlische wird dem Menschen hauptsächlich im Stande seiner Kindheit bis zum Knabenalter eingeflößt, und zwar ohne Erkenntnisse; denn es fließt ein vom Herrn, und regt an, ehe der Mensch weiß, was Liebe und Anregung ist, wie das erhellen kann aus dem Zustand der Kinder, und hernach aus dem Zustand des ersten Knabenalters; dies sind bei dem Menschen die Überreste, von denen einigemal die Rede war, und die vom Herrn eingeflößt und aufbewahrt werden zum Gebrauch seines folgenden Lebens. ‹HG 1450›

“Und er gab ihm den Zehnten von allem”, daß dies bedeutet die Überreste vom Sieg her, erhellt aus der Bedeutung des Zehnten, sofern dieser ist die Überreste. Die Überreste sind alle Zustände der Liebe und Liebtätigkeit, folglich alle Zustände der Kindlichkeit und des Friedens, mit denen der Mensch beschenkt wird. Diese Zustände werden dem Menschen geschenkt von Kindheit an, aber nach und nach immer weniger sowie der Mensch ins Erwachsenenalter tritt. Dagegen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, so empfängt er zu den früheren noch neue Überreste, somit ein neues Leben; denn der Mensch hat es von den Überresten oder durch die Überreste, daß er Mensch ist; denn der Mensch ist ohne den Zustand der Liebe und Liebtätigkeit und ohne den Zustand der Kindlichkeit, die in seine übrigen Lebenszustände eingehen, nicht Mensch, sondern ärger als jedes wilde Tier.

Die in den Versuchungskämpfen erworbenen Überreste sind es, die hier verstanden werden. Diese Überreste sind es, die durch den dem Melchisedek vom Abram gegebenen Zehnten bezeichnet werden, und sind alles Himmlische der Liebe, das der Herr Sich erworben hat durch fortwährende Kämpfe und Siege, durch die Er fortwährend vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, bis daß Sein menschliches Wesen gleichfalls die Liebe oder das Sein des Lebens, das ist Jehovah, wurde. ‹HG 1738›

“Am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan”, daß dies bedeutet die Überreste des Guten und aus ihm des Wahren, die der Herr Sich erwarb, durch die jenes Vernunftmäßige empfangen wurde, erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern diese die Überreste sind.
Die Überreste sind nämlich alle Zustände der Neigung zum Guten und Wahren, mit denen der Mensch vom Herrn von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens beschenkt wird, welche Zustände für ihn zum Behuf seines Lebens nach dem Tod aufbewahrt werden, denn alle seine Lebenszustände kehren im anderen Leben allmählich wieder, und alsdann werden sie durch die Zustände des Guten und Wahren gemildert, mit denen er vom Herrn beschenkt worden war. Je mehr Überreste er daher bei Leibesleben empfangen hat, oder je mehr Gutes und Wahres, desto angenehmer und schöner erscheinen seine übrigen Zustände wenn sie wiederkehren. Daß es sich so verhält, kann einem jeden klar werden, wenn er es erwägen mag. Wenn der Mensch geboren ist, hat er nichts Gutes und Wahres aus sich selbst, sondern er ist ganz wie er ist mit Erbübel befleckt, dagegen fließt alles Gute ein, z.B. daß er seine Eltern, seine Wärterinnen, seinesgleichen liebt, und dies aus Kindlichkeit. Dieses ist es, was vom Herrn durch den Himmel der Unschuld und des Friedens, welcher der innerste ist, einfließt, und so wird der Mensch, solange er ein Kind ist, damit ausgestattet. Hernach, wenn er heranwächst, tritt diese kindliche Güte, Unschuld und Harmlosigkeit zurück und je mehr er in die Welt eingeführt wird, desto mehr kommt er dadurch in Vergnügungen und in Begierden, somit in Böses hinein, und in demselben Maße fängt das Himmlische oder Gute des kindlichen Alters an zu verschwinden. Allein es bleibt dennoch zurück, und durch sie werden die Zustände gemildert, die der Mensch hernach annimmt und sich aneignet. Ohne dieselben kann der Mensch nicht Mensch sein, denn die Zustände der Begierden oder des Bösen, ohne Milderung durch Zustände der Neigung zum Guten, wären wilder als die irgendeines Tieres. Jene guten Zustände sind es, die Überreste heißen, und sind vom Herrn geschenkt und dem Charakter des Menschen eingepflanzt worden, und zwar dies ohne Wissen des Menschen. Im folgenden Alter wird er auch mit neuem beschenkt, aber diese Zustände gehören nicht dem Guten, sondern dem Wahren an, denn wenn er heranwächst, wird er mit Wahrheiten ausgestattet und diese werden gleichfalls bei ihm in seinem inwendigeren Menschen aufbewahrt. Diesen Überresten, die dem Wahren angehören und die aus dem Einfluß des Geistigen vom Herrn her geboren werden, hat es der Mensch zu verdanken, daß er denken, wie auch das Gute und Wahre, das zum bürgerlichen und sittlichen Leben gehört, verstehen,

dann auch das Geistige oder Glaubenswahre aufnehmen kann. Allein dieses vermag er nur durch die Überreste des Guten, die er in der Kindheit empfangen hat. Daß es Überreste gibt, und daß dieselben dem Menschen in seinem inwendigeren Vernunftmäßigen aufbewahrt werden, weiß der Mensch gar nicht, weil er glaubt, es fließe nichts ein, sondern es sei alles etwas Natürliches, ihm angeboren, somit sei alles in ihm selber, schon als Kind, während es sich doch ganz anders verhält. Von den Überresten ist hin und wieder im Worte die Rede, und es werden durch dieselben diejenigen Zustände bezeichnet, durch die der Mensch Mensch wird, und dies allein vom Herrn her. Die Überreste aber, die sich beim Herrn befanden, waren alle göttliche Zustände, die Er Sich erworben, und durch die Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt hat; sie sind nicht zu vergleichen mit den Überresten beim Menschen, denn diese sind nicht göttlich, sondern menschlich. Jene Überreste sind es, die bezeichnet werden durch die zehn Jahre, die Abram im Lande Kanaan wohnte. Wenn die Engel das Wort hören, so wissen sie nicht von Zehn, sondern sogleich, wenn diese vom Menschen genannt werden, stellt sich bei ihnen die Vorstellung der Überreste ein, denn durch zehn und Zehnten werden im Wort die Überreste bezeichnet; und wenn sie vernehmen, daß es gewesen sei am Ende der zehn Jahre, seit Abram im Lande Kanaan wohnte, so stellt sich die Vorstellung des Herrn ein, und zugleich Unzähliges, was durch die Überreste beim Herrn, solange Er in der Welt war, bezeichnet wird. ‹HG 1906›

Die Überreste bezeichnen beim Herrn das göttlich Gute, das Er Sich durch eigen Kraft erwarb, und durch das Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigte. ‹HG 1988›

Gutes von dreierlei Art wird durch die Überreste bezeichnet, nämlich Gutes der Kindheit, Gutes der Unwissenheit, und Gutes der Einsicht. *Gutes der Kindheit* ist, was dem Menschen gleich von seiner Geburt an bis zu dem Alter eingeflößt wird, wo er anfängt unterrichtet zu werden und etwas zu wissen beginnt. *Gutes der Unwissenheit* ist, wenn er unterrichtet wird, und etwas zu wissen anfängt. *Gutes der Einsicht* ist, wenn er darüber nachdenken kann, was wahr und was gut ist.
Das Gute der Kindheit ist von der Kindheit des Menschen bis zu seinem zehnten Lebensjahr, das Gute der Unwissenheit von diesem Alter bis zu seinem zwanzigsten Jahr: mit diesem Jahr fängt der Mensch an vernünftig zu werden, und die Fähigkeit des Nachdenkens über das Gute und Wahre zu haben, und sich das Gute der Einsicht zu verschaffen.
Das Gute der Unwissenheit ist es, was bezeichnet wird durch zwanzig, weil diejenigen, die im Guten der Unwissenheit sind, in keine Versuchung kommen, denn niemand wird versucht, ehe er nachdenken und auf seine Weise innewerden kann, was gut und wahr ist.
Mit jenem Guten, nämlich der Kindheit, der Unwissenheit und der Einsicht verhält es sich so: das Gute der Einsicht ist das beste, denn dieses ist das der Weisheit. Das Gute, das vorhergeht, nämlich das der Unwissenheit, ist zwar auch gut, weil

aber wenig Einsicht darin ist, so kann es nicht Gutes der Weisheit genannt werden. Das Gute der Kindheit aber ist zwar an sich gut, dennoch aber ist es weniger gut, als die vorigen, denn es findet sich bei ihm noch nichts Wahres der Einsicht, somit ist es nicht zu irgendeinem Guten der Weisheit geworden, sondern es ist nur die Grundlage da, daß es dazu werden kann. Die Erkenntnisse des Guten und Wahren machen, daß der Mensch weise wird wie ein Mensch.
Die eigentliche Kindlichkeit, durch welche die Unschuld bezeichnet wird, gehört nicht der Kindheit, sondern der Weisheit an, wie noch besser erhellen kann aus dem, was von den Kindern im anderen Leben, am Ende dieses Kapitels gesagt werden wird.
Durch zwanzig wird in diesem Vers kein anderes Gute bezeichnet, als das Gute der Unwissenheit; und dieses Gute wird nicht bloß von denen gesagt, die unter zwanzig Jahren sind, sondern auch von allen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und zugleich in der Unkenntnis des Wahren, wie dies diejenigen innerhalb der Kirche sind, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und, aus irgendeiner Ursache, nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, wie bei weitem die meisten von denen sind, die heilig von Gott, und gar vom Nächsten denken. Dann sind es auch alle außerhalb der Kirche, die Heiden genannt werden, und gleichfalls im Guten der Liebtätigkeit leben. Diese und jene, obwohl sie nicht in den Glaubenswahrheiten sind, sind dennoch, weil im Guten, auch in der Fähigkeit die Wahrheiten des Glaubens aufzunehmen im anderen Leben, gerade wie die Kinder, denn ihr Verstand ist noch nicht angesteckt von Grundsätzen des Bösen, weil sie nicht wissen, daß es falsch und böse ist, und das Leben der Liebtätigkeit bringt es so mit sich, daß das Falsche und Böse der Unwissenheit leicht zum Wahren und Guten gelenkt werden kann. Nicht so bei denen, die sich in dem, was dem Wahren entgegengesetzt ist, bestärkt, und zugleich ihr Leben in dem, was dem Guten entgegengesetzt ist, hingebracht haben. ‹HG 2280›

Bekannt ist, daß es nichts Gutes und nicht Wahres gibt, das nicht vom Herrn wäre, sodann daß das Gute und das Wahre fortwährend vom Herrn beim Menschen einfließt, daß es aber auf verschiedene Weise aufgenommen wird, und zwar dies je nach dem Leben des Bösen, und nach den Grundsätzen des Falschen, in denen der Mensch sich bestärkt hat, diese sind es, die das vom Herrn fortwährend einfließende Gute und Wahre entweder auslöschen oder ersticken oder verkehren. Damit nun nicht Gutes mit Bösem und Wahres mit Falschem vermischt werde (denn wenn sie vermischt würden, ginge der Mensch ewig verloren), scheidet der Herr dieselben und verbirgt das Gute und Wahre, das er (der Mensch) angenommen hat, in dessen inwendigem Menschen, und der Herr wird niemals zulassen, daß es daraus hervortrete, solange er (der Mensch) im Bösen und Falschen ist, sondern nur dann, wenn er in einer heiligen Stimmung oder in einer Angst oder in Krankheiten und dergleichen sich befindet.
Dieses, was der Herr so beim Menschen verborgen hat, ist es, was Überreste genannt wird, und dieser geschieht im Worte sehr häufig Erwähnung, allein es ist noch niemanden bekannt, was sie bedeuten.

Je nach der Qualität und Quantität der Überreste, d.h. des Guten und Wahren bei ihm, genießt der Mensch Seligkeit und Glück im anderen Leben. Denn sie sind, wie gesagt in seinem inwendigen Menschen verborgen und kommen nur dann zutage, wenn der Mensch das Leibliche und Weltliche verlassen hat. Der Herr allein weiß, welche Qualität und Quantität des Menschen Überreste haben; der Mensch kann das gar nicht wissen, denn heutzutage ist der Mensch von der Art, daß er Gutes lügen kann, während doch inwendig nichts als Böses ist. Dann auch kann der Mensch, als böse erscheinen, während er doch inwendig Gutes hat.
Daher dem Menschen durchaus nicht erlaubt ist über einen anderen zu urteilen, wie er seinem geistigen Leben nach beschaffen ist; denn, wie gesagt, der Herr allein weiß dies. Dagegen darf ein jeder über den anderen urteilen, wie er seinem sittlichen und bürgerlichen Leben nach beschaffen ist, denn dies liegt im Interesse der Gesellschaft. ‹HG 2284›

Es ist bekannt, daß der Mensch nur im herangewachsenen Alter wiedergeboren werden kann, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen kann. Ehe er in diesen Zustand kommt, wird er vom Herrn dadurch vorbereitet, daß solches in ihn hineingelegt wird, was ihm als Boden zur Aufnahme der Samen des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann, und dies sind mehrere Zustände der Unschuld und Liebtätigkeit, dann auch Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gedanken daraus, was mehrere Jahre lang, ehe er wiedergeboren wird, geschieht. Wenn der Mensch in solche eingeführt und so vorbereitet ist, dann heißt sein Stand ein voller, denn alsdann ist das Innere zur Aufnahme befähigt.
Beim Menschen heißt solches alles, womit er vom Herrn vor der Wiedergeburt begabt, und wodurch er wiedergeboren wird, Überreste, die im Worte durch die Zahl Zehn bezeichnet werden; dann auch durch hundert, wenn der volle Stand der Wiedergeburt da ist. ‹HG 2636›

Von der Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Jünglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift er es und glaubt es einfältiglich. Der Stand der Unschuld ist hierzu förderlich. Dann befestigt es der Mensch in seinem Gedächtnis, aber er legt es gleichsam auf der ersten Schwelle nieder, denn die kindliche und knabenhafte Unschuld ist noch keine innere Unschuld, die das Vernünftige anregt, sondern es ist eine äußere Unschuld, die bloß das äußere Natürliche anregt.
Wenn aber der Mensch älter wird und nicht wie früher aus den Eltern und Lehrern sondern aus sich selber zu denken anfängt, dann nimmt er wieder vor und wiederkaut gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte, und begründet es entweder oder zweifelt daran oder leugnet es. Wenn er es begründet, so ist es ein Zeichen, daß er im Guten ist, leugnet er es aber, so ist es ein Zeichen, daß er im Bösen ist. Zweifelt er aber daran, so ist es ein Zeichen, daß er bei zunehmendem Alter entweder zur Bejahung oder zur Verneinung kommt.

Was der Mensch als Kind in der ersten Lebenszeit ergreift oder glaubt, und was er nachher entweder begründet, oder woran er zweifelt, oder was er leugnet, besteht hauptsächlich in folgenden Wahrheiten:
Daß ein Gott ist, und Derselbe *einer* ist, daß Er alles geschaffen hat, daß Er diejenigen belohnt, die Gutes tun, und diejenigen bestraft, die Böses tun, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, und daß die Bösen in die Hölle und die Guten in den Himmel kommen, somit daß es eine Hölle und einen Himmel gibt, daß das Leben nach dem Tod ewig ist, sodann, daß man täglich beten soll, und zwar in Demut, daß man den Sabbath heilig halten, die Eltern ehren, nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen soll und dgl. mehr; dies faßt der Mensch auf und dies wird ihm von Kind an eingeprägt. Wenn er aber anfängt, aus sich zu denken und sich selbst zu bestimmen, und dann solches bei sich begründet, und noch mehreres dazu bringt, was noch inwendiger ist, und danach lebt, alsdann steht es gut mit ihm. Hingegen wenn er anfängt, es zu entkräften und endlich zu leugnen, mag er dann immerhin um der bürgerlichen Gesetze und der gesellschaftlichen Verhältnisse willen im Äußeren danach leben, alsdann ist er im Bösen. Dieses Böse ist es, was durch Diebstahl bezeichnet wird, sofern dasselbe wie ein Dieb den Platz einnimmt, wo früher das Gute war, und sofern es bei mehreren Gutes und Wahres, das früher dort gewesen war, wegnimmt und zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet. Der Herr entfernt alsdann, soweit es möglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit von jenem Platz und zieht es einwärts und legt es im inneren Natürlichen zum künftigen Gebrauch nieder. Dieses im inneren Natürlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Überreste bezeichnet.
Wenn aber das Böse daselbst Gutes und Wahres stiehlt, und es zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet, hauptsächlich durch Arglist, dann verzehrt es jene Überreste; denn alsdann vermischt es Böses mit Gutem und Falsches mit Wahrem, so daß es nicht getrennt werden kann, und dann ist es um den Menschen geschehen. ‹HG 5135›

Der Mensch wird von der ersten Kindheit an bis zum ersten Knabenalter vom Herrn in den Himmel eingeführt, und zwar unter himmlische Engel, durch die er im Stand der Unschuld gehalten wird. Daß in diesem Stand die Kinder bis zum Beginn des Knabenalters sind, ist bekannt. Wenn das Knabenalter anfängt, dann legt er nach und nach den Stand der Unschuld ab, aber dennoch wird er im Stand der Liebtätigkeit durch die Neigung zur Liebtätigkeit gegen seinesgleichen gehalten, und dieser Zustand dauert bei vielen fort bis zum Jünglingsalter; alsdann ist er unter geistigen Engeln. Weil er dann anfängt, aus sich zu denken und danach zu handeln, kann er nicht mehr in der Liebtätigkeit gehalten werden wie früher, denn er ruft dann das Erbböse hervor, von dem er sich leiten läßt. Wenn dieser Zustand kommt, dann wird das Gute der Liebtätigkeit und der Unschuld, das er früher empfangen hatte, in dem Grade, als er Böses denkt und es durchs Tun bestärkt, verdrängt, aber dennoch wird es nicht ganz verdrängt, sondern gegen das Inwendigere zu vom Herrn gebracht, und dort verborgen. Weil er aber die

Wahrheiten noch nicht weiß, darum ist das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das er in jenen zwei Zuständen empfangen hatte, noch nicht geeigenschaftet, denn die Wahrheiten geben dem Guten die Eigenschaft, und das Gute gibt den Wahrheiten das Wesen. Deswegen wird er von jenem Alter an durch Belehrungen und hauptsächlich durch eigenes Nachdenken und die daraus hervorgehenden Begründungen mit Wahrheiten ausgestattet. In dem Maße nun, als er dann in der Neigung zum Guten ist, werden die Wahrheiten dem Guten bei ihm vom Herrn verbunden und zu Nutzzwecken aufbewahrt.
Jene dem Guten beigesellten Wahrheiten sind es, die im eigentlichen Sinn Überreste genannt werden. In dem Maß nun, als der Mensch sich wiedergebären läßt, dienen die Überreste zum Gebrauch, denn soviel derselben werden vom Herrn hervorgeholt und ins Natürliche zurückgebracht, damit die Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren oder des Natürlichen mit dem Geistigen hergestellt werde.
‹HG 5342›

Die Überreste oder das im Inwendigeren verborgene Wahre und Gute sind nichts anderes als Entsprechungen mit den Gesellschaften jenes Himmels. ‹HG 5344›

"Um euch zu gründen als Überreste auf Erden" bedeutet das Mittlere und Innerste der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Überreste, insofern sie das mit den Wahrheiten verbundene Gute bezeichnen, das vom Herrn im Inneren des Menschen verborgen wurde; hier das Mittlere und Innerste der Kirche.
Das Mittlere und Innerste wird gesagt, weil das, was das Innerste bei dem Menschen ist, im Natürlichen, wo das Innerste und das Inwendigere beisammen sind, die Mitte einnimmt. Im allgemeinen befindet sich das, was in den aufeinanderfolgenden Bildungen das Innerste ist, in der Mitte oder im Zentrum dessen, was aus jenen Bildungen zusammen hervorging, wie dies im Natürlichen der Fall ist. Auf solche Weise ordnet sich das Inwendigste in dem Auswendigen.
"Um euch zu gründen Überreste auf Erden", schließt in sich, daß bei den Söhnen Jakobs das Innerste der Kirche sein soll, nicht als ob sie im Innersten seien, sondern weil das Vorbild der Kirche in seiner ganzen Form bei ihnen eingerichtet werden sollte, und das Wort bei ihnen war. Diese Verhältnisse werden durch Überreste in bezug auf die Kirche, abgesehen vom Volke, bezeichnet.
Überreste wie auch Überbleibsel werden an vielen Stellen im Wort erwähnt, aber durch jene und diese werden nach dem Buchstabensinn nur die Überreste und Überbleibsel des Volkes oder der Völkerschaft verstanden, aber daß sie im geistigen Sinn Gutes und Wahres bezeichnen, das vom Herrn im inneren Menschen aufbewahrt ist, war bisher gänzlich unbekannt.
Die Überreste, im geistigen Sinn verstanden, werden durch das Böse des Lebens und die Beredungen des Falschen so sehr eingeschlossen, daß sie nicht mehr erscheinen, und durch die Verleugnung des Wahren, das zuvor anerkannt wurde, und besonders, wenn beides aus innerer Neigung geschieht, werden sie verzehrt; denn dann findet ein Vermischen des Wahren und Falschen statt, das Entweihung

genannt wird.
Mit den Überresten oder dem Guten und Wahren, das vom Herrn im Inneren des Menschen verborgen ist, verhält es sich in folgender Weise: Wenn der Mensch im Guten und Wahren aus Neigung ist, also aus Freiheit, dann wird ihm Gutes und Wahres eingepflanzt, und wenn dies geschehen, dann treten die Engel aus dem Himmel näher heran und verbinden sich mit dem Menschen. Diese Verbindung ist es, die macht, daß das Gute mit dem Wahren im Inneren des Menschen vorhanden ist. Hingegen wenn der Mensch im Äußeren ist, nämlich im Weltlichen und Körperlichen, dann werden die Engel entfernt, und nach deren Entfernung zeigt sich ihnen gar nichts von dem Guten und Wahren. Gleichwohl aber, weil einmal Verbindung stattgehabt hat, verbleibt dem Menschen die Fähigkeit zur Verbindung mit den Engeln, also mit dem Guten und Wahren, das diese besitzen. Diese Verbindung geschieht jedoch nicht öfter und nicht mehr, als es dem Herrn wohlgefällt, Der diese Dinge ordnet gemäß dem ganzen Lebensbedürfnis des Menschen. ‹HG 5897›

“Und euch das Leben zu erhalten” bedeutet das daraus stammende geistige Leben für die Wahrheiten im Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “das Leben erhalten”, insofern es das geistige Leben bezeichnet. Weil das ganze geistige Leben aus den Überresten ist, daher wird gesagt das geistige Leben daraus; und weil es daraus stammt, so wird auch nach dem, was von den Überresten gesagt wird, hinzugefügt: “Euch das Leben zu erhalten”, nämlich den Wahrheiten im Natürlichen, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden. ‹HG 5898›

“Sollt ihr geben den Fünften dem Pharao” bedeutet, daß die Überreste zum Allgemeinen kommen sollen, das unter der Aufsicht des Inneren steht.
Dies erhellt aus der Bedeutung von fünf und des fünften Teils, insofern beides die Überreste bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Allgemeine im Natürlichen ist. “Unter Aufsicht des Inneren” heißt, es aus demselben Grunde. Die Überreste sind nämlich das Gute und Wahre, das vom Herrn im inneren Menschen aufbewahrt wurde. Diese werden wieder in den äußeren oder natürlichen Menschen gebracht, wenn er im Zustand des Guten ist, aber sobald er in den Zustand des Bösen kommt, werden sie zurückgezogen und wieder aufbewahrt; und dies geschieht deswegen, damit sie nicht mit dem Bösen vermischt werden und so zugrunde gehen.
Wenn der Mensch nicht wiedergeboren werden kann, alsdann werden die Überreste bei ihm im Inneren wohl aufbewahrt, wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann werden sie insoweit vom Inneren wieder in das Äußere versetzt, als er wiedergeboren ist, aus dem Grunde, weil durch die Wiedergeburt das Innere mit dem Äußeren verbunden wird und mit ihm zusammenwirkt, und dann werden sie zuerst zum Allgemeinen gebracht und hierauf nach und nach zum Besonderen. Hieraus kann man, weil hier im inneren Sinn von der Wiedergeburt des Natürlichen gehandelt wird, erkennen, was darunter zu verstehen ist, daß diese Überreste

zum Allgemeinen in Natürlichen kommen sollen. ‹HG 6156›

Überreste, erste
Es gibt zweierlei Zustände, aus denen himmlisches Licht kommt:
Der erste ist der, in den der Mensch eingeführt wird von Kindheit an; denn es ist bekannt, daß die Kinder in der Unschuld und in Gutem der Liebe sind, welche das Himmlische sind, in das sie vom Herrn zuerst eingeführt werden, und das für ihn aufbewahrt wird zum Gebrauch seiner folgenden Lebenszeit, und zu seinen Gebrauch, wenn er ins andere Leben kommt; dieses ist, was man die ersten Überreste heißt, wovon hin und wieder früher die Rede war.
Der andere Zustand ist, daß er in Geistiges und Himmlisches eingeführt wird durch Erkenntnisse, die eingepflanzt werden müssen dem Himmlischen, das ihm von Kindheit an geschenkt worden. Diese sind beim Herrn Seinem ersten Himmlischen eingepflanzt worden; daher Ihm das Lichte, das hier genannt wird Mittag. ‹HG 1548›

Überschwemmung
Daß durch die Flut bezeichnet wird die Überschwemmung des Bösen und Falschen, erhellt aus demjenigen, was früher gesagt worden ist von der Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, daß sie von schnöden Begierden besessen waren, und daß sie in dieselben versenkten die Lehren des Glaubens, daher sie Selbstberedungen von Falschem bekamen, die alles Wahre und Gute austilgten und zugleich den Weg für die Überreste verschlossen, daß sie nicht wirken konnten, und so konnte es nicht anders kommen, als daß sie sich selbst verderbten; wenn der Weg für die Überreste verschlossen ist, dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, weil er nicht mehr beschützt werden kann von den Engeln, sondern ganz wie er ist besessen wird von bösen Geistern, die nichts anderes suchen und begehren, als mit dem Menschen es gar aus zu machen; daher der Tod derer, die vor der Sündflut lebten, der beschrieben wird durch die Flut oder die totale Überschwemmung; der Einfluß der Einbildungen und Begierden von den bösen Geistern ist auch nicht unähnlich einer Flut, daher er auch hie und da im Worte genannt wird eine Flut oder Überschwemmung. ‹HG 660›

Hier wird insonderheit gehandelt von der Flut, durch die nicht allein bezeichnet werden Versuchungen, die der Mensch der Kirche, die Noach genannt wird, aushalten mußte, bevor er wiedergeboren werden konnte, sondern es wird durch die Flut auch bezeichnet die Verödung derer, die nicht wiedergeboren werden konnten. Sowohl die Versuchungen als die Verödungen werden im Worte verglichen mit Wasserfluten oder Überschwemmungen.
Daß sowohl die Versuchungen als die Verödungen im Wort mit Wasserfluten oder Überschwemmungen verglichen und so genannt werden, hat den Grund, weil sie sich ebenso verhalten; es sind böse Geister, die mit ihren Beredungen und falschen Grundsätzen, in denen sie sind, einfließen und ähnliche beim Menschen anregen; aber beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind es

Versuchungen, beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, sind es Verödungen. ‹HG 705›

Daß "das Aufgetanwerden der Schleusen des Himmels" bezeichnet das Äußerste der Versuchung in betreff des Verständigen, erhellt ebenfalls hieraus. Die Versuchung in betreff des Wollens oder der Begierden kann nie getrennt werden von der Versuchung in betreff des Verständigen. Würde sie getrennt, so wäre sie keine Versuchung, sondern eine Überschwemmung, wie sie stattfindet bei denen, die in der Brunst der Begierden leben, in welchen sie, wie die höllischen Geister, die Lust ihres Lebens empfinden. Schleusen des Himmels werden sie genannt von der Überschwemmung von Falschem oder von Vernünfteleien. ‹HG 757›

Überströmung
Siehe: Überschwemmung.

Übertretung (tragen)
"Über jede Sache des Vergehens" bedeutet jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens, sofern es alles bezeichnet, was gegen das Wahre des Glaubens ist, somit was dieses verletzt oder auslöscht, mithin jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust desselben.
Im Wort wird das Böse bald Sünde genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Übertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:
Übertretung heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; *Missetat,* was gegen das Gute des Glaubens geschieht, *Sünde,* was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor.
Weil die Übertretungen das sind, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, so sind es auch die Vergehungen und Abweichungen, die auch in der Grundsprache durch das gleiche Wort bezeichnet werden. ‹HG 9156›

"Denn Er wird eure Übertretungen nicht tragen" bedeutet, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Übertretung, sofern sie das bezeichnet, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, somit was den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet, die Wahrheiten des Glaubens sind. Die Wahrheiten aus dem Guten sind aber Glaubenswahrheiten aus dem Grunde, weil der Glaube dem Guten angehört, und zwar so sehr, daß er nur da möglich ist, wo das Gute ist. Daher wird durch "nicht tragen eure Übertretung" bezeichnet, nicht aushalten das Falsche aus dem Bösen, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet. ‹HG 9309›

"Tragend (vergebend) Missetat und Übertretung und Sünde" bedeutet die Entfernung des Bösen und seines Falschen, so daß es nicht erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen oder aufheben, sofern es heißt entfernen, so daß es nicht erscheint, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Missetat, Übertretung und Sünde, sofern sie das Böse bezeichnen, und weil das Böse, so bezeichnen sie auch das Falsche desselben, denn ein jedes Böse ist verbunden mit seinem Falschen. Aber was für ein Böses bezeichnet wird durch Missetat, was für eines durch Übertretung und was für eines durch Sünde.
Der Grund, warum das Böse tragen und aufheben, bedeutet, dasselbe entfernen, so daß es nicht erscheint, ist der, weil das Böse beim Menschen nicht aufgehoben, sondern nur entfernt werden kann, so daß es nicht erscheint; und weil man, wenn es nicht erscheint, glaubt, daß es aufgehoben sei, darum wird im Buchstabensinn des Wortes gesagt, es sei aufgehoben und ganz weggeworfen. ‹HG 10621›

Überwinder/überwinden
"Dem Überwinder will Ich zu essen geben vom Baume des Lebens" bedeutet, wer es mit dem Herzen aufnimmt, wird mit dem Guten der Liebe und daher mit himmlischer Freude erfüllt werden.
Daß überwinden bedeutet mit dem Herzen aufnehmen, kommt daher, weil ein jeder, der geistiges Leben aufnehmen will, kämpfen muß gegen Böses und Falsches, das seinem natürlichen Leben angehört, und wenn er dieses überwindet, dann Gutes und Wahres, das dem geistigen Leben angehört, aufnimmt mit dem Herzen. Aufnehmen heißt, mit dem Willen und mit Liebe aufnehmen, denn dies bedeutet Herz im Wort; und deshalb heißt aufnehmen mit dem Herzen, es aus dem Willen oder aus Liebe tun; dies wird verstanden unter überwinden. ‹EKO 109›

"Dem Überwinder soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod" bedeutet, wer in der echten Neigung zum Wahren bis zum Ende seines Lebens in der Welt beharrt, werde in den neuen Himmel kommen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, wenn von denen die Rede, die nach Erkenntnissen des Wahren und Guten aus dem Wort verlangen, sofern es heißt, in der echten Neigung zum Wahren beharren bis zum Ende des Lebens in der Welt. Es wird gesagt dem Überwinder, weil es diejenigen sind, die eine geistige Versuchung, die von Bösem und Falschem kommt, bestehen und gegen dieses kämpfen. Demselben widerstehen und es bezwingen und gleichsam als seine Feinde unterjochen heißt, überwinden. Aber niemand überwindet, wenn er nicht in der geistigen Neigung zum Wahren bis zum Ende des Lebens in der Welt beharrt. Dann erst wird das Werk vollendet, denn der Mensch bleibt in Ewigkeit so beschaffen, wie er alsdann ist, nämlich wie sein Leben in diesem Zeitpunkt beschaffen war, der Tod ist die Vollendung desselben. Überwinden kann aber niemand, als der Herr allein. Ein Mensch, der glaubt, er überwinde aus eigener Kraft und nicht der Herr bei ihm, der überwindet nicht, sondern unterliegt. Denn der geistige Glaube ist es, der überwindet und nichts des geistigen Glaubens ist vom Menschen, sondern das Ganze desselben ist vom Herrn.
‹EKO 128›

“Und wer überwindet und bis ans Ende Meine Werke bewahrt” bedeutet, nach dem Kampfe gegen jene Liebesarten und nach der Entfernung derselben, soweit es möglich ist, folge das Beharren in der Liebe und im Glauben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, sofern es heißt: kämpfen gegen die Lustreize der Selbst- und Weltliebe und dieselben entfernen. Daß dies der geistige Sinn jener Worte ist, folgt aus dem Zusammenhang und aus der Bedeutung von “bewahren bis ans Ende”, sofern dies das Beharren bis zum Tod bezeichnet. Denn wer bis zum Tode in der Liebe und im Glauben beharrt, der wird selig, weil er nachher in Ewigkeit so bleibt, wie er in betreff seines ganzen Lebens beschaffen ist. Und aus der Bedeutung der Werke, sofern sie das sind, was der Liebe und dem Glauben in der Ursache und in der Wirkung, oder im Inwendigen und im Äußeren angehört. Daß dies hier durch die Werke bezeichnet wird, kommt daher, weil im Sendschreiben an den Engel dieser Gemeinde davon gehandelt wird.
Es wird gesagt, “wer Meine Werke bewahrt”, weil das Ganze der Liebe und des Glaubens und alle Eröffnung des Inwendigen und dessen Verbindung mit dem Äußeren vom Herrn allein ist. Daher sind auch die Werke, durch die jenes bezeichnet wird, nicht des Menschen, sondern des Herrn bei ihm und deshalb wird von ihnen gesagt “Meine Werke”. ‹EKO 174›

“Dem Überwinder will Ich geben auf Meinem Thron mit Mir zu sitzen” bedeutet, wer alsdann bis zum Ende seines Lebens beharrt, wird verbunden sein mit dem Himmel wo der Herr ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, sofern es heißt, in der geistigen Neigung zum Wahren bis ans Ende des Lebens beharren, hier aber im Zustand des Glaubens aus der Liebtätigkeit, weil von diesem gehandelt wird.
Daß überwinden dies bedeutet kommt daher, weil der Mensch, solange er in der Welt lebt, im Kampf ist gegen das Böse und das Falsche aus diesem, das in ihm ist, und wer im Kampf ist und im Glauben der Liebtätigkeit beharrt bis an das Ende des Lebens, der überwindet, und wer in der Welt überwindet, der überwindet in Ewigkeit, weil der Mensch nach dem Tod so geartet ist, wie er es in Ansehung des Lebens in der Welt gewesen war. Ferner aus der Bedeutung von sitzen mit Mir auf Meinem Thron, sofern es heißt, verbunden sein mit dem Himmel wo der Herr ist, denn durch den Thron wird der Himmel bezeichnet, und durch: sitzen mit Mir wird bezeichnet, zusammen sein mit dem Herrn, somit verbunden mit Ihm. ‹EKO 253›

“Siehe, es hat überwunden der Löwe” bedeutet, den Herrn, Der aus eigener Macht die Hölle unterjocht und alles in den Himmeln in Ordnung gebracht habe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern Er, als Er in der Welt war, die Höllen unterjochte, und dort und in den Himmeln alles in Ordnung brachte, und zwar durch Versuchungen, die Er über Sein Menschliches kommen ließ, und durch beständige Siege alsdann. Dieses wird daher bezeichnet durch überwinden, wenn vom Herrn die Rede ist. Und

weil der Herr dies getan hat aus eigener Macht, heißt Er der Löwe, denn der Löwe bedeutet die Macht. Daß der Herr dies aus eigener Macht getan, ist bekannt aus dem Wort; weil es aber wenige wissen, so will ich etwas davon sagen:
Der Herr hat das getan aus dem Göttlichen, das in Ihm von der Empfängnis her war, und das Er hatte wie der Mensch eine Seele von seinem Vater hat. Die Seele eines jeden aber wirkt durch den Körper, denn der Körper ist ihr untertänig. Das Göttliche, das Ihm von der Empfängnis her innewohnte, war Sein Göttliches, von dem im athanasischen Glauben gesagt wird, es sei gleich dem Göttlichen, das dort der Vater genannt wird; denn es wird gesagt: wie der Vater, sei auch der Sohn unendlich, ungeschaffen, ewig, allmächtig, Gott, Herr, und keiner von ihnen sei der Größte und der Kleinste, noch der Erste und der Letzte, sondern sie seien ganz gleich. Und es wird auch gesagt, daß das Göttliche und das Menschliche des Herrn nicht zwei seien, sondern eine einzige Person; und daß wie die Seele und der Körper *einen* Menschen machen, so seien das Göttliche und das Menschliche *ein* Christus.
Weil das Göttliche, das der Herr den Vater nennt, Sein Göttliches war, und kein anderes Göttliches, so kann eben daraus erhellen, daß Er alles, was Er aus dem Vater getan, aus Sich getan hat, und auch alles, was Er aus dem Menschlichen getan, das Er den Sohn nennt, und somit, daß Er alles, weil aus dem Seinen, aus eigener Macht getan hat. ‹EKO 309›

“Wer überwindet, soll alles ererben, und Ich will Ihm Gott sein, und er soll Mir Sohn sein” bedeutet, daß die, welche das Böse bei sich, d.i. den Teufel überwinden und nicht unterliegen, wenn sie von den Angehörigen Babylons und des Drachen versucht werden, in den Himmel kommen und dort leben werden im Herrn und der Herr in ihnen. Unter überwinden wird hier verstanden, das Böse bei sich, somit den Teufel überwinden und nicht unterliegen, wenn sie von den Angehörigen Babylons und des Drachen versucht werden. Das Böse bei sich überwinden heißt auch den Teufel überwinden, weil unter dem Teufel alles Böse verstanden wird. Alles erblich besitzen bedeutet, in den Himmel kommen, und dann in den Besitz der Güter, die dort sind vom Herrn, also in den Besitz der Güter, die vom Herrn und des Herrn sind, als Sohn und Erbe, weshalb auch der Himmel eine Erbschaft heißt: Matth.19/29; 25/34. ‹EKO 1299›

überziehen (mit Gold)
“Und du sollst sie überziehen mit reinem Gold” bedeutet, alles das solle gegründet werden auf das Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überziehen, wenn es vom Himmel gesagt wird, der durch die Lade bezeichnet wird, sofern es soviel ist als gründen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist.
Daß überziehen soviel ist als gründen, kommt daher, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende Gute (denn die Wärme aus dieser Sonne ist das Gute der Liebe) nicht nur den Himmel im allgemeinen umgibt, sondern auch die himmlischen Gesellschaften, die im Himmel sind, im besonderen, wie auch einen jeden Engel

im einzelnen, und so vor dem Hereinbrechen des Bösen von der Hölle schützt. Was im Himmel umgibt, das bildet den Grund, denn er stützt sich darauf, wie das Haus auf sein Fundament, und wie die äußersten Teile des Leibes auf die ringsumher drückende Luft und den Äther. Es ist nämlich das Begrenzende, Einfließende und Zusammenhaltende, mithin das Stützende und Tragende. Hieraus wird klar, daß durch überziehen bezeichnet wird "gründen", und durch überziehen mit Gold: "gründen auf das Gute". ‹HG 9490›

"Und sollst ihn überziehen mit reinem Golde" bedeutet das Vorbild alles Gottesdienstlichen aus dem Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet; und daß "mit Gold überziehen" bedeutet, auf dieses Gute gründen; daß es aber ein Vorbild desselben ist, ist an sich klar. ‹HG 10183›

"Und sie mit Gold überziehen" bedeutet, alles soll sich auf das Gute gründen. Dies erhellt aus der Bedeutung von "mit Gold überziehen", sofern es heißt, auf das Gute gründen.
Was es heißt, gegründet werden auf das Gute, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Manche haben den Glauben, das Wahre sei es, auf das sich alles gründe; aber sie sind sehr im Irrtum; denn beim Menschen gibt es nichts Wahres, wenn er nicht im Guten ist. Das Wahre, das beim Menschen ist ohne das Gute, ist ein Äußeres ohne ein Inneres, somit wie eine Schale ohne Kern. Es hat seinen Sitz nur im Gedächtnis. Dieses Wahre kann man vergleichen mit einem Gemälde, sei es von einer Blume, oder einem Baum, oder einem Tier, worin inwendig nur Kot ist; aber das Wahre aus dem Guten wohnt nicht nur im Gedächtnis, sondern ist auch dem Leben eingewurzelt, und kann verglichen werden mit einer wirklichen Blume, oder einem Baum, oder Tier, deren Vollkommenheit nach innen immer zunimmt; denn was die Gottheit geschaffen, ist je inwendiger, desto vollkommener. Dies läßt sich recht deutlich aus den Vorbildern im anderen Leben erkennen; in diesem stellen sich die Vorbildungen dar je nach den Zuständen des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. Hieraus kann erhellen, was es heißt, auf das Gute gegründet werden. ‹HG 10194›

Übriggelassene/übriglassen

“Und ihr Übriggelassenes soll essen das Wild des Feldes” bedeutet, durch diese soll Verbindung eintreten mit denjenigen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung ihres Übriggelassenen, nämlich der Dürftigen des Volkes, sofern es das bezeichnet, was sie zurückgelassen haben, somit was hinter ihnen ist. Hier aber, was durch sie geschieht, weil von der Verbindung mit denen die Rede ist, die in wenigen Wahrheiten sind, und zwar mit denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind. Daß die Verbindung der Kirche mit diesen durch jene geschieht, wird man unten sehen. Aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Mitteilung und Verbindung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Wildes des Feldes, sofern es die bezeichnet, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind; denn die Tiere bezeichnen im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten: die Tiere, die zum Kleinvieh gehören, die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten, und die Tiere, die dem Rindvieh angehören, die Neigungen zum äußeren Wahren und Guten. Die wilden Tiere aber solche Neigungen, die sich auf das äußerste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, die Vergnügungen und Lüste genannt werden. Daß es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsächlich ihren Sitz.

Aus dem, was in diesen Abschnitten gezeigt wurde, kann man entnehmen, wie das Sinnliche des Menschen beschaffen ist im Vergleich mit dem Inneren desselben, daß es nämlich ist wie ein wildes Tier.

In diesem Vers ist im inneren Sinne die Rede von denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, sodann von denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber dennoch belehrt zu werden wünschen, endlich von denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind. Diese drei Gattungen von Menschen machen zusammen die Kirche aus. Die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, bilden das Innere der Kirche, die aber in wenigen Wahrheiten sind und belehrt zu werden wünschen, somit die, welche in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, bilden das Äußere der Kirche, die aber, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind, sind die Äußersten und bilden gleichsam den Umkreis und die Einschließung der Kirche. Die Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlecht, d.h. die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit demselben, geschieht durch diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, somit durch das Gute der Liebtätigkeit, denn in diesem ist der Herr gegenwärtig. Der Herr ist nämlich dieses Gute selbst, weil es von Ihm ausgeht. Durch dieses Gute verbindet sich der Herr mit denen, die in der Neigung zum Wahren sind, denn die Neigung zum Wahren kommt vom Guten her, und das Gute ist vom Herrn; durch diese wiederum ist der Herr bei denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind, denn die Lustreize bei diesen kommen größtenteils aus der Selbst- und Weltliebe, und haben wenig

vom geistig Guten in sich. Von solcher Art ist die Gemeinschaft des Himmels mit dem Menschen, d.h. so beschaffen ist die Gemeinschaft des Herrn durch den Himmel mit ihm, folglich ist auch die Verbindung so beschaffen.
Daß die Gemeinschaft und Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht eine solche ist, erhellt daraus, daß von solcher Art der Einfluß bei einem jeden Menschen der Kirche ist (unter einem Menschen der Kirche wird derjenige verstanden, die im Guten der Liebtätigkeit ist und daher in den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn, denn die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube stammt, ist die Kirche selbst beim Menschen, weil beide vom Herrn sind), denn der Herr fließt in dieses Gute ein, das sein Inwendiges ist, und durch dasselbe in die Neigung zum Wahren, das sein Äußeres ist, und durch diese Neigung in die Lustreize des äußeren Wahren, die im Äußersten sind. Wie es sich mit dem Menschen der Kirche im besonderen verhält, so verhält es sich auch mit der Kirche im allgemeinen, d.h. mit allen, welche die Kirche des Herrn zusammen bilden. Der Grund hiervon ist, weil die ganze Kirche vor dem Herrn wie ein Mensch ist; denn der Himmel des Herrn, mit dem die Kirche *eins* ausmacht, ist vor Ihm wie *ein* Mensch, wie man aus dem ersehen kann, was in betreff des Himmels als des Größten Menschen am Ende mehrerer Kapitel der Genesis, 1.Mose Kapitel 1 gezeigt wurde. Weil es so ist, so verhält es sich mit dem Menschen der Kirche ebenso, denn der Mensch der Kirche im besonderen ist ein Himmel, eine Kirche und ein Reich des Herrn im kleinsten Abbild. ‹HG 9276›

“Und wenn übriggeblieben von dem Fleisch der Einsetzung (oder Füllungen), und von dem Brot bis zum Morgen” bedeutet das geistig und himmlisch Gute, das noch nicht mit dem neuen Zustand verbunden ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “übriggeblieben vom Fleisch und vom Brot”, insofern es das bezeichnet, was nicht angeeignet ist; denn durch essen wird die Aneignung bezeichnet; und dadurch, da es nicht gegessen wurde, wird also bezeichnet, daß es nicht angeeignet wurde. Aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute bezeichnet; aus der Bedeutung der Füllungen, insofern sie die Aufnahme bezeichnen; daher wird durch das Fleisch der Füllungen die Aufnahme des Wahren im Guten, mithin auch die Verbindung derselben bezeichnet; hier aber die Nicht-Aufnahme und die Nicht-Verbindung, weil das Übriggebliebene gemeint ist. Ferner aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlisch Gute bezeichnet, welches das innerste Gute ist; und aus der Bedeutung des Morgens, insofern er einen neuen Zustand bezeichnet.
Hieraus erhellt, daß durch das Übriggebliebene vom Fleisch der Füllungen und vom Brot bis zum Morgen das geistig und himmlisch Gute bezeichnet wird, das nicht mit dem neuen Zustand verbunden worden ist; denn durch das Fleisch des Opfers wird das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und durch das Brot desselben das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist.
Was ferner unter der Nichtverbindung zu einem neuen Zustand zu verstehen ist, soll mit wenigem gesagt werden: Ein neuer Zustand ist jeder Zustand der

Verbindung des Guten und Wahren, und dieser tritt ein, wenn der Mensch, der wiedergeboren wird, aus dem Guten handelt, somit aus der Neigung der Liebe, und nicht wie früher, aus dem Wahren, oder aus bloßem Gehorsam. Ein neuer Zustand ist es auch, wann diejenigen, die sich im Himmel befinden, im Guten der Liebe sind, welcher Zustand dort Morgen genannt wird; denn die Zustände der Liebe und des Glaubens wechseln dort, wie auf Erden Mittag, Abend, Dämmerung und Morgen. Auch ist es ein neuer Zustand, wenn die alte Kirche aufhört, und die neue beginnt. Alle diese neuen Zustände werden im Worte durch "Morgen" bezeichnet. ‹HG 10114›

Ufer

"Und stelle dich ihm entgegen am Ufer des Stroms" bedeutet den Einfluß, dem Zustand gemäß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich entgegenstellen, sofern es einen Einfluß bezeichnet; denn wenn es vom göttlichen Gesetz, das durch Mose vorgebildet wird, gesagt wird, daß es sich denen entgegenstellen solle, die im Falschen sind und anfechten, die durch Pharao vorgebildet werden, so kann durch sich entgegenstellen nichts anderes bezeichnet werden, als der Einfluß und infolgedessen die Aufnahme und dadurch die Wahrnehmung.

Und aus der Bedeutung des Ufers des Stroms, sofern es den Einfluß des Falschen bezeichnet, in dem die waren, die anfochten. Hier bedeutet der Strom Ägyptens das Falsche aus Täuschungen. Das Ufer aber, das wie das feste Land ist, sofern es umgibt und einschließt, bezeichnet den Zustand jenes Falschen; denn ein jedes Ding hat seinen Zustand, in dem und dem gemäß es ist. ‹HG 7308›

umarmen/umfassen

"Und er umarmte ihn" bedeutet die Neigung. Dies erhellt aus der Bedeutung von umarmen, sofern es die Neigung bezeichnet; denn die inwendigere Neigung äußert sich in irgendeiner Gebärde; denn eine jede Neigung hat ihre Gebärden im Körper, die entsprechen. Daß der Neigung im allgemeinen die Umarmung entspricht, ist bekannt. ‹HG 3807›

"Und umfaßte ihn" bedeutet die erste Verbindung der Liebe.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von umfassen, insofern es die Zuneigung bezeichnet, und weil die Neigung der Liebe angehört, und die Liebe auf Verbindung abzielt, deshalb ist es die Verbindung der Liebe, die hier bezeichnet wird.

Daß die erste Verbindung die der Liebe ist, kommt daher, weil folgt, daß er ihm um den Hals fiel, und hierauf, daß er ihn küßte, was die engeren und inwendigeren Verbindungen aus Liebe bezeichnet. Daß das Umfassen die Wirkung ist, die aus der Verbindung der Liebe fließt, erhellt ohne weitere Erklärung, somit auch, daß es diese Verbindung im inneren Sinn bezeichne; denn was dem inneren Sinn angehört, wird im Worte durch Äußeres dargestellt. ‹HG 4351›

“Und küßte sie” bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet; hier aus Neigung zum Wahren, weil folgt, daß er sie umarmte, wodurch die Verbindung aus der Neigung zum Guten bezeichnet wird, denn umarmen deutet eine inwendigere und daher inniger Neigung an als küssen, sowie auch die Neigung zum Guten inniger ist als die Neigung zum Wahren. ‹HG 6260›

“Und umarmte sie” bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von umarmen, insofern es die Verbindung der Liebe bezeichnet, somit die Verbindung aus der Neigung zum Guten. Daß Umarmen eine solche Neigung bedeutet, erhellt deutlich aus dem Bezeugen der Liebe durch die Umarmung. Die Umarmung ist eine daraus hervorgehende Handlung, denn jede geistige Neigung hat eine ihr entsprechende Gebärde im Körper bei dem Menschen, und diese Gebärde ist das Vorbildliche jener; daß auch das Küssen, wovon gleich oben, eine solche ist, kann jeder wissen. ‹HG 6261›

Umhang für den Vorhof
“Umhänge für den Vorhof” bedeutet die Wahrheiten dieses Himmels.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeltdecken oder Vorhänge, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, somit auch die Umhänge; und aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den äußersten Himmel bezeichnet. ‹HG 9743›

umher
Durch “umher” wird im Wort verstanden, was in den weiteren Grenzen ist, somit was weiter entfernt ist; wo aber vom Himmel gehandelt wird, wird verstanden, was auf einer entfernteren Stufe der Einsicht und Weisheit steht, somit was unten ist; denn es gibt obere und untere Himmel, die voneinander unterschieden sind gemäß der Aufnahme des göttlich Wahren und Guten, somit gemäß den Stufen der Einsicht und Weisheit.
Diesen Graden gemäß ist unten, was bezeichnet wird durch “umher”; das gleiche wird auch sonst im Wort bezeichnet durch umher, Umgebung, von ferne, Abstand, die Grenzen und dergleichen. ‹EKO 335›

umkehren
“Daß sie umkehren” bedeutet, daß sie noch nicht bereitet seien.
Dies erhellt aus der Bedeutung von umkehren, nämlich vom Wege des Landes der Philister zu dem Weg der Wüste gegen das Schilfmeer hin, insofern es bedeutet, daß sie noch nicht bereitet seien, nämlich zur Einführung in den Himmel, der bezeichnet wird durch ihren Einzug in das Land Kanaan. Sie konnten nicht eher in den Himmel eingeführt werden, als bis sie Versuchungen erlitten hatten, und der Herr durch dieselben das Wahre und Gute bekräftigt und verbunden hatte. Dies wird hier unter vorbereitet werden verstanden. ‹HG 8129›

Umkreis

“Der in all seiner Grenze ringsherum”, daß dies äußere Erkenntnisse bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Grenzen, und ringsherum, insofern es dasjenige ist, was sich äußerlich befindet; somit bedeutet hier der Baum, der in all seiner Grenze ringsherum, die äußeren Erkenntnisse. Die äußeren Erkenntnisse sind die der Gebräuche und der Glaubenslehren, die Äußeres der Kirche sind. Die inwendigeren Erkenntnisse aber sind Angehör der Glaubenslehren, die auf das Innere der Kirche sich beziehen. Was Äußeres der Kirche sei und was Inwendiges, ist früher einige Male gesagt worden.

Außerdem wird im Worte hie und da Mitte und Umkreis gesagt, so z.B. wenn vom Lande Kanaan gehandelt wird, dann ward Mitte genannt, wo Zion und Jerusalem, Umkreis aber, wo die Völkerschaften, die ringsherum; durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet, das Himmlische desselben durch Zion und das Geistige durch Jerusalem, weil dort die Wohnung Jehovahs oder des Herrn. Das, was ringsherum war bis zu den Grenzen, bildete Himmlisches und Geistiges vor, das von daher der Ordnung gemäß kommt und abstammt. Wo die äußersten Grenzen waren, daselbst hörten die Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge auf.

Jene Vorbilder hatten ihren Entstehungsgrund in Dingen, die im Reiche des Herrn in den Himmeln sind, dort ist der Herr als Sonne in der Mitte, und von da geht alle himmlische Flamme und alles geistige Licht aus. Die am nächsten sind, befinden sich im höchsten Lichte, die entfernteren aber sind in geringerem Lichte, die aber am allerentferntesten, im geringsten Lichte, und daselbst sind die Grenzen, und beginnt die Hölle, die außerhalb des Himmels ist. Mit der himmlischen Flamme und dem geistigen Lichte verhält es sich so, daß das Himmlische, das Angehör der Unschuld und der Liebe, und das Geistige, das Angehör der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, in gleichem Verhältnis mit der Wärme und mit dem Lichte, das an ihnen ist, denn von daher kommt alle Wärme und alles Licht in den Himmeln; daher ist es nun, daß die Mitte das Inwendigste bedeutet, und der Umkreis das Äußerste, und daß die Dinge, die in der Ordnung vom Inwendigsten bis zum Äußersten hervorgehen, in einem solchen Grade Unschuld der Liebe und der Liebtätigkeit sind, als sie entfernt sind.

Ähnlich verhält es sich in jeder himmlischen Gesellschaft; diejenigen, die dort in der Mitte sich befinden, sind die Besten derselben Gattung, und die Liebe und Liebtätigkeit derselben Gattung nimmt bei ihnen ab je nach der Entfernung, d.h. bei denen, die von da weiter weg sind, im Verhältnis.

Dies verhält sich ebenso beim Menschen: sein Inwendigstes ist, wo der Herr ist, und von da aus regiert Er das, was in seinen Umkreisen sich befindet; wann der Mensch duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung mit dem Inwendigsten bringt, dann ist er in einem Zustand, in dem er in den Himmel aufgenommen werden kann, und dann macht das Inwendigste mit dem Inneren und Äußeren eins aus. Aber wenn der Mensch nicht duldet, daß der Herr die Umkreise zur Entsprechung bringt, dann entfernt sich der Mensch in dem Maße vom Himmel, als er jenes nicht duldet.

Außerdem wird im Worte manchmal Umkreis genannt, und durch Umkreis wird das bezeichnet, was dem Äußeren angehört. ‹HG 2973›

umringen

"Sie umringten das Haus", daß dies bedeutet, sie waren gegen das Gute der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das himmlisch Gute, das kein anderes ist als das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, sodann aus der Bedeutung von umringen, sofern es ist gegen dasselbe sein, oder mit feindseligem Sinn es angreifen und bekämpfen. ‹HG 2347›

umsonst

"Und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst" bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Mühe von seiner Seite.
Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern es den Zustand der Verbindung bezeichnet, denn durch das siebente Jahr wird das gleiche bezeichnet, wie durch den siebenten Tag oder Sabbath. Durch den Sabbath wird bezeichnet die Verbindung des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe, somit der Zustand des Friedens, der auf den Zustand der Knechtschaft folgt. Weil aber hier von denen gehandelt wird, die im Wahren, aber nicht in dem entsprechenden Guten des Lebens sind, bedeutet das siebente Jahr den Zustand des befestigten Wahren. Der Grund ist, weil bei diesen keine Verbindung des Wahren und Guten stattfindet, wie bei denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind und im vorbildlichen Sinn unter den Söhnen Israels verstanden werden, sondern statt jener die Befestigung des Wahren.
Ferner aus der Bedeutung von "umsonst", insofern es ausdrückt ohne die Bemühung von ihrer Seite; denn das Glaubenswahre wird bei denen, die in der Arbeit und in einigem Kampfe sind, vom Herrn ohne irgendeine Bemühung ihrerseits befestigt. ‹HG 8976›

"Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst" bedeutet, daß, wer etwas weiß von der Ankunft des Herrn und von dem neuen Himmel und der neuen Kirche, und somit vom Reich des Herrn, beten soll, daß es komme, und daß, wer ein Verlangen nach Wahrheit hat, beten soll, daß der Herr mit dem Lichte komme, und wer die Wahrheit liebt, sie dann vom Herrn empfangen werde, ohne sich darum bemühen zu müssen. ‹EKO 1359›

Der Herr: Was Ich euch umsonst gebe, das gebet wieder umsonst! Was euch aber die Liebe der erleuchteten Menschen bieten wird, das nehmet und danket Mir darum; denn nur Meine Liebe in den Herzen der Menschen wird es euch geben, und so denn verschmähet auch die kleinste Gabe nicht! ‹JE IX,166/7›

unbefleckt

“Denn sie sind unbefleckt vor dem Throne Gottes” bedeutet, daß sie in den Augen der Engel ohne Falsches aus dem Bösen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von unbefleckt sein, insofern es heißt, ohne Falsches aus dem Bösen sein, worüber folgt; und aus der Bedeutung von: vor dem Throne Gottes, insofern es heißt, vor den Augen der Engel. Daß unter dem Thron Gottes der Himmel, wo die Engel sind, verstanden wird.

Daß sie unbefleckt erscheinen vor den Engeln des Himmels kommt daher, weil sie vom Herrn geführt werden und der Herr fortwährend Fürsorge trifft, daß nichts Falsches in ihren Willen eindringe. In die Gedanken wird es eingelassen, aber nicht weiter; sondern es wird ausgestoßen, und was aus dem Denken ausgestoßen wird, das befleckt den Menschen nicht. Was aber vom Denken aus in den Willen aufgenommen wird, das befleckt den Menschen, denn das wird Eigentum seiner Liebe und somit seines Lebens und haftet auch an seinen Handlungen. So etwas kann nur durch eine ernste, tätige und ins Leben übergehende Buße wieder entfernt werden; denn der Wille bildet mit der Liebe und mit dem Leben, wie auch mit den Handlungen eine innig verbundene Einheit, und diese wird im Wort unter dem Herzen verstanden. Daher kommt es, daß die, welche vom Herrn geführt werden oder Ihm nachfolgen, unbefleckt sind.

Daß der Mensch Falsches und auch Böses denkt, läßt sich nicht vermeiden, sowohl deshalb, weil er in Böses aller Art geboren ist, als auch, weil die Lehren der Kirche heutzutage keine Lehren des Lebens, sondern nur Lehren des Glaubens sind, und die Lehre eines Glaubens, der vom Leben getrennt ist, lehrt nicht solche Wahrheiten durch die der Mensch in betreff seinen Lebens gebessert werden kann. Aber diejenigen, die mit dem Herrn verbunden sind, werden in der geistigen Liebe zum Wahren erhalten, und die, welche in dieser Liebe sind, können zwar Falsches aufnehmen, aber doch nicht mit voller Zustimmung, sondern nur insoweit, als es mit dem Guten und Wahren übereinstimmt. Wenn daher die, welche eine solche geistige Neigung zum Wahren haben, etwas Falsches auffassen, so sind sie doch sogleich willig es zu verwerfen, sobald sie die Wahrheit hören, und zwar sowohl in dieser, als in der anderen Welt. Von solcher Art ist die geistige Neigung oder Liebe zum Wahren und deshalb werden die, welche von dieser Neigung erfüllt sind, in Ewigkeit an Einsicht und Weisheit vervollkommnet und haben stets das Vermögen die Wahrheiten zu verstehen. Diejenigen dagegen, die jene Neigung nicht besitzen, haben ein Widerstreben gegen das Verstehen und Hören der Wahrheiten, deshalb habe sie auch keine Fähigkeit dieselben zu verstehen. Daß es sich so verhält, wurde mir aus vielfacher Erfahrung in der geistigen Welt klar und gewiß.

Weil nun die Engel bei den Menschen nichts anderes inne werden, als seine Liebe und die Neigungen derselben, wie auch seine Wünsche und Lustreize und daher auch seine Zwecke um derentwillen er geradeso und nicht anders denkt, und wenn somit die Engel bei ihm die Liebe zum Wahren erkennen, die auf die Nutzwirkungen des Lebens als auf ihre Zwecke hinblickt, dann sehen sie nichts Falsches aus dem Bösen; und wenn sie auch etwas Falsches sehen, das nicht

aus Bösem stammt, so wissen sie doch, daß dieses Falsche keinen Schaden bringt, weil nichts Böses darinnen liegt. Aber das Falsche aus dem Bösen ist das eigentliche Falsche, das aus der Hölle stammt.
Was das Wort "unbefleckt" anbelangt, so bedeutet es unverletzt und ohne Flecken, aber im geistigen Sinn bedeutet es, was ohne Falsches aus dem Bösen ist. Deshalb war auch gesetzlich bestimmt, daß keiner vom Stamme Aharon, der mit einen körperlichen Fehler behaftet war, zum Altar treten oder hinter den Vorhang in das Allerheiligste eingehen durfte: 2.Mose 21/17-23; auch durfte kein Opfer von Rindern, Kälbern, Ziegen, Schafen, an denen etwas Fehlerhaftes war, dargebracht werden: 2.Mose 22/19-25. In beider Beziehung werden solche Fehler angegeben, die sämtlich Falsches aus dem Bösen von verschiedener Art bedeuten.

‹EKO 867›

Unbeschnittene

In der Alten Kirche, und nachher, hat man diejenigen Philister geheißen, die wenig auf das Leben, aber sehr viel auf die Lehre bedacht waren, und im Lauf der Zeit auch das, was zum Leben gehört, verwarfen, und für das Wesentliche der Kirche das erkannten, was zum Glauben gehört, den sie vom Leben trennten; folglich welche die Lehren der Liebtätigkeit, die in der Alten Kirche das ein und alles der Lehre waren, zu nichts machten und so in Vergessenheit brachten; dagegen die Lehren des Glaubens anstatt derselben anpriesen, und in diese die ganze Religion setzten. Und weil sie so vom Leben, das Sache der Liebtätigkeit ist, oder von der Liebtätigkeit, die Sache des Lebens ist, zurücktraten, hießen sie vor anderen die Unbeschnittenen; denn durch die Unbeschnittenen wurden alle bezeichnet, die nicht in der Liebtätigkeit waren, ob auch immerhin in den Lehren.

‹HG 3412›

"Daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat" bedeutet, wenn sie nicht in dem vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkenneten und von dem abständen, was jenes bedeutet.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Vorhaut, insofern die Entfernung derselben eine äußere vorbildliche Handlung ist, zum Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. Daher wurde es gebräuchlich zu sagen Beschneidung und Vorhaut, wenn sie zwischen denen unterschieden, die der Kirche angehörten, und denen, die ihr nicht angehörten, denn die Beschneidung bedeutet das Abstehen von unreinen Liebesarten, nämlich von der Selbst- und Weltliebe, und die Annäherung zu den himmlischen Liebesarten, die auf den Herrn und auf den Nächsten gerichtet sind, also ein Hinzutreten zur Kirche. Daher kommt es, daß durch jene Worte ein Hinzutreten zu ihrer Religion bezeichnet wird, wie auch, daß sie gleich ihnen in den Vorbildungen das Wahre und Gute der Kirche setzen sollten, indem sie sich entfernten von den inneren Dingen, die durch jenes bezeichnet werden; widrigenfalls seien sie ihnen nicht gleich.
Kaum jemand weiß heutzutage, was die Beschneidung im besonderen bedeute: deswegen soll es gesagt werden: durch die Zeugungsglieder bei beiden Ge-

schlechtern wird das bezeichnet, was sich auf die Verbindung des Guten und Wahren bezieht; aber diese bezeichnen sie nicht nur, sondern sie entsprechen demselben auch wirklich.
Weil die Vorhaut das Zeugungsglied bedeckt, so entsprach sie in der Ältesten Kirche der Verdunklung des Guten und Wahren, aber in der Alten Kirche der Verunreinigung derselben; denn bei dem Menschen der Ältesten Kirche konnte, weil er ein innerlicher Mensch war, das Gute und Wahre nur verdunkelt, nicht aber verunreinigt werden; dagegen bei dem Menschen der Alten Kirche konnte, weil er verhältnismäßig ein äußerer Mensch war, das Gute und Wahre verunreinigt werden, denn das Äußere, nämlich die äußeren Liebesarten sind es, die verunreinigen. Deswegen wußten diejenigen, die der Ältesten Kirche angehörten, nichts von Beschneidung, sondern nur die, welche der Alten angehörten.
Von dieser ging auch die Beschneidung auf mehrere Völker über; und sie wurde dem Abraham und seinen Nachkommen nicht als etwas Neues auferlegt, sondern als etwas Unterlassenes, das wiederhergestellt werden sollte, und sie wurde für seine Nachkommen ein Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. Aber dieses Volk wußte nicht, was sie bedeutete, und wollte es auch nicht wissen; denn sie setzten ihre Religion in lauter Vorbildungen, die das Äußere bilden, daher verdammte es gemeiniglich die Unbeschnittenen, während doch die Beschneidung nur ein vorbildliches Zeichen der Reinigung von der Selbst- und Weltliebe war, und diejenigen, die davon gereinigt sind, in geistiger Weise beschnitten sind, und Beschnittene am Herzen genannt werden.
Diejenigen aber, die in der Selbstliebe und Weltliebe sind, werden Unbeschnittene genannt, obgleich sie beschnitten waren.
Die Philister waren nicht beschnitten, weshalb auch im allgemeinen unter den Unbeschnittenen die Philister verstanden werden. ‹HG 4462›

unbeschnitten an Lippen
"Dazu bin ich unbeschnitten an Lippen" bedeutet, für diese bin ich ein Unreiner. Dies erhellt aus der Bedeutung von bevorhautet oder unbeschnitten sein, sofern es soviel ist als unrein; denn durch die Beschneidung wird die Reinigung von unsauberen Trieben, d.h. von den Trieben der Selbst- und Weltliebe bezeichnet. Daher bildeten die, welche nicht beschnitten waren und Bevorhautete hießen, die von jenen Trieben nicht Gereinigten, somit die Unreinen vor.
Ferner aus der Bedeutung der Lippen, sofern sie das zur Lehre Gehörige bezeichnen; somit wird durch unbeschnitten an Lippen bezeichnet, unrein sein in Ansehung dessen, was der Lehre angehört; denn unbeschnitten wird sowohl von der Lehre als vom Leben gesagt.
Weil alles Unreine von unreinen Trieben herkommt, nämlich von der Selbstliebe und Weltliebe, deswegen wird durch unbeschnitten das bezeichnet, was den Einfluß des Guten und Wahren hindert. Wo jene Triebe sind, da wird das einfließende Gute und Wahre ausgelöscht, denn es sind Gegensätze, wie es der Himmel und die Hölle sind. Daher wird durch das unbeschnittene Ohr bezeichnet der Ungehorsam, und durch das unbeschnittene Herz die Verwerfung des Guten und

Wahren; was hauptsächlich geschieht, wenn jene Triebe sich mit dem Falschen wie mit einer Mauer umgeben haben. ‹HG 7225›

und
In der Grundsprache wird ein Satz vom anderen nicht durch Unterscheidungszeichen getrennt, wie in anderen Sprachen, sondern es erscheint alles zusammenhängend vom Anfang bis zum Ende. Was der innere Sinn enthält, ist zwar ebenso zusammenhängend, und von einem Zustand der Sache in den anderen übergehend, wenn aber ein Zustand sich endigt und der andere an dessen Stelle tritt, der ein bemerkenswerter ist, wird es angedeutet durch: "es war" oder "es geschah"; und die Veränderung eines weniger bemerkenswerten Zustandes durch "und"; deshalb kommen diese Worte so häufig vor. ‹HG 4987›

"Und Gott redete zu Mose" bedeutet etwas Neues, das aber an das Frühere sich anschließt.
Dies ergibt sich daraus, daß im fortlaufenden Text öfter gelesen wird: Jehovah sprach, und Jehovah redete, Jehovah sprach zu Mose; Gott redete zu Mose; in gleicher Weise auch anderwärts. Diese Wiederholung bedeutet nichts anderes, als daß hier etwas Neues beginne, das jedoch an das Vorhergehende angeknüpft werden müsse.
Man muß wissen, daß das Wort in seiner Grundsprache keine Schlußpunkte hat, weshalb solche Ausdrücke ihre Stelle vertraten, und anstatt der kleineren Schlußpunkte oder Unterscheidungszeichen das "und" diente. Daher kommt letzteres so häufig vor. Auch die Rede der Engel ist fortlaufend, zwar mit Ruhepunkten, aber dabei wird das Vorhergehende mit dem Folgenden in wunderbarer Weise verknüpft; denn die Vorstellungen der Engel sind außerordentlich voll von Sachen, und zwar von unzähligen und unaussprechlichen, die dem Menschen, solange er in der Welt ist, unbegreiflich sind. Daher können die Endpunkte der vorhergehenden Redesätze mit den Anfängen der folgenden vollständig verknüpft, und so aus mehreren Gedankenreihen eine einzige gebildet werden. ‹HG 7191›

Unfall
"Und es begegnet ihm ein Unfall" bedeutet durch Böses und Falsches.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "ein Unfall begegnen", sofern es heißt, durch Böses und Falsches beschädigt werden. Kein anderer Unfall wird im geistigen Sinn verstanden, weil in der geistigen Welt aller Unfall daher kommt, nämlich von Bösem und Falschem. ‹HG 5831›

unfruchtbar/Unfruchtbare
Und Sarai war unfruchtbar, kein Sprößling ihr.
Daß Sarai unfruchtbar war, kein Sprößling ihr, bedeutet, daß das Böse und Falsche sich nicht mehr fortpflanzte.
Dies kann erhellen aus der Bedeutung von unfruchtbar, wovon anderwärts; denn Sohn und Tochter bedeuten, wie früher gezeigt worden, das Wahre und Gute,

und im entgegengesetzten Sinn das Böse und Falsche; daher unfruchtbar, daß das Böse und Falsche des Götzendienstes sich nicht weiter fortpflanzte. ‹HG 1371, 1372›

“Rachel aber war unfruchtbar” bedeutet, die inwendigeren Wahrheiten wurden nicht aufgenommen. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon früher; und aus der Bedeutung von unfruchtbar, sofern es heißt, daß keine Lehren, somit auch keine Kirchen aus demselben hervorgehen. ‹HG 3857›

Die Fehlgebärende und Unfruchtbaren bezeichnet das, was der Fehlgeburt und Unfruchtbarkeit im geistigen Sinn angehört, nämlich die Verkehrung des Guten und Wahren, sodann die Verwüstungen und Leugnungen desselben.
Durch Unfruchtbare werden auch die bezeichnet, die nicht im Guten sind, weil nicht in den Wahrheiten, und doch nach Wahrheiten verlangen, auf daß sie im Guten sein möchten, wie die frommen Heiden außerhalb der Kirche. ‹HG 9325›

Ungerechte
Der Ungerechte, sofern er der ist, der nicht im Wahren des Glaubens, aber dennoch innerhalb der Kirche steht, denn es gibt innerhalb der Kirche solche, die im Wahren des Glaubens, und solche, die nicht im Wahren stehen, wie aus den verschiedenen Irrlehren erhellen kann. Diejenigen, die in einer Irrlehre oder im Nichtwahren des Glaubens sind, werden hier durch den Ungerechten verstanden. ‹HG 6765›

“Der Ungerechte werde noch mehr ungerecht und der Schmutzige werde noch schmutziger; der Gerechte werde noch gerechter und der Heilige werde noch heiliger” bedeutet den Zustand aller im besonderen nach dem Tode und vor dem Gerichte über ihn, und im allgemeinen vor dem Letzten Gericht, daß nämlich denen, die im Bösen sind, das Gute, und denen, die im Falschen sind, das Wahre genommen werde; und umgekehrt, daß denen, die im Guten sind, das Böse, und denen, die im Wahren sind, das Falsche genommen werde.
Durch den Ungerechten wird bezeichnet, wer im Bösen ist, und durch den Gerechten, wer im Guten ist; durch den Schmutzigen oder Unreinen wird bezeichnet wer im Falschen ist, und durch den Heiligen, wer im Wahren ist. Hieraus folgt, daß durch die Worte: der Ungerechte werde noch ungerechter, bezeichnet wird, daß, wer im Bösen ist, noch mehr im Bösen sein werde, und durch die Worte: der Schmutzige werde noch schmutziger, bezeichnet wird, daß, wer im Falschen ist, noch mehr im Falschen sein werde. Und umgekehrt, daß durch die Worte: der Gerechte werde noch gerechter, bezeichnet wird, daß, wer im Guten ist, noch mehr im Guten sein werde, und durch die Worte: der Heilige werde noch heiliger, bezeichnet wird, daß, wer im Wahren ist, noch mehr im Wahren sein werde. Daß aber auch die Bedeutung ist, daß dem, der im Bösen ist, das Gute genommen und dem, der im Falschen ist, das Wahre genommen werde, und umgekehrt, daß dem, der im Guten ist, das Böse, und dem, der im Wahren ist, das Falsche

genommen werde, hat seinen Grund darin, daß, wer im Bösen ist, um so viel mehr im Bösen ist, als ihm Gutes genommen wird, und wer im Falschen ist, um so viel mehr im Falschen ist, als ihm Wahres genommen wird; und umgekehrt, wer im Guten ist, um so viel mehr im Guten ist, als ihm Böses genommen wird, und wer im Wahren ist, um so viel mehr im Wahren ist, als ihm Falsches genommen wird. Jenes oder dieses geschieht bei allen nach dem Tode, weil so die Bösen zur Hölle und die Guten zum Himmel zubereitet werden; denn der Böse kann nichts Gutes und Wahres mit sich in die Hölle nehmen, und der Gute kann nichts Böses und Falsches mit sich in den Himmel nehmen, weil sonst sowohl der Himmel als die Hölle in Verwirrung geraten würden.
Man merke aber, daß nicht die innerlich Bösen und die innerlich Guten verstanden werden, denn die innerlich Bösen können äußerlich gut sein, da sie handeln und reden können wie die Guten, wie die Heuchler tun, und die innerlich Guten können bisweilen äußerlich böse sein, da sie äußerlich Böses tun und Falsches reden können. Die Guten tun aber Buße und wollen im Wahren unterrichtet werden. So geschieht allen nach dem Tode vor dem Gericht über sie; so geschah es auch im allgemeinen denen, die am Tage des Letzten Gerichts entweder verlorengingen oder selig wurden; denn ehe dies geschehen war, konnte das Letzte Gericht nicht gehalten werden, weil die Bösen, solange sie noch Gutes und Wahres hatten, dem Äußeren nach mit den Engeln des untersten Himmels verbunden waren, und doch ausgeschieden werden sollten. ‹EKO 1351›

Ungerechtigkeit
“Und Gott ist eingedenk geworden ihrer Ungerechtigkeiten” bedeutet, daß das Falsche aus dem Bösen sie vom Herrn getrennt habe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von eingedenk werden, wenn von Gott die Rede ist, insofern es soviel ist, als sich von jemand trennen, worüber folgt; ferner aus der Bedeutung der Ungerechtigkeiten, insofern sie das Falsche aus dem Bösen bezeichnen; denn das Gerechte ist das Wahre aus dem Guten, und daher ist das Ungerechte das Falsche aus dem Bösen.
Das Gerechte ist das Wahre aus dem Guten, weil das bürgerlich Gerechte nichts anderes ist, als das bürgerlich Wahre, das im Gesetz enthalten ist, und das bürgerlich Billige ist das Gute, das auch im Gesetz liegt, denn das Gesetz will sowohl das Gerechte als das Billige; denn wie alles Wahre aus dem Guten hervorgehen muß, so auch alles Gerechte aus dem, was billig ist, und auch umgekehrt. Beides kann nicht getrennt werden, denn wenn es getrennt wird, dann ist das Billige nicht billig und das Gerechte nicht gerecht, wie auch das Gute und Wahre nicht getrennt werden kann, denn wenn dies geschieht, dann ist das Gute nicht gut und das Wahre nicht wahr. Dies wurde bemerkt, damit man erkenne, daß hier unter den Ungerechtigkeiten das Falsche aus dem Bösen zu verstehen ist. ‹EKO 1112›

Ungesäuertes
“Und er backte Ungesäuertes”, daß dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ungesäuerten oder Ungegorenen.
Das Brot bedeutet im Wort im allgemeinen alle himmlischen und geistigen Dinge; und daß diese ohne Unreines sein sollten, wurde vorgebildet durch das ungesäuerte Brot; denn das Gärungsmittel bedeutet das Böse und das Falsche, durch welche die himmlischen und geistigen Dinge unrein und unheilig gemacht werden. Um dieser Vorbildung willen wurde denen, die von der vorbildlichen Kirche waren, geboten, daß sie bei den Opfern kein anderes Brot oder Mincha darbringen sollten, als ungegorenes oder ungesäuertes.
Und weil die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch die Liebe und Liebtätigkeit, und von daher den Glauben geschieht, so wurden diese himmlischen und geistigen Dinge vorgebildet durch ungesäuertes Brot, das sie in den Tagen des Pascha essen sollten, und damit jene nicht mit irgend etwas Unheiligem verunreinigt würden, darum war das Gesäuerte so streng untersagt, daß die, welche es aßen, ausgerottet werden sollten; denn die, welche die himmlischen und geistigen Dinge entweihen, müssen notwendig verloren gehen.
Das Ungesäuerte, sofern es ist das Heilige der Liebe; es wird auch das Heilige des Heiligen genannt. <HG 2342>

“Das Fest des Ungesäuerten sollst du halten” bedeutet die Verehrung und Danksagung für Reinigung vom Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet; und aus der Bedeutung des Ungesäuerten, sofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet, denn durch Sauerteig wird das Falsche bezeichnet, und daher durch das Ungesäuerte das vom Falschen gereinigte Gute. <HG 9287>

Ungeziefer
Ungeziefers, sofern es das Falsche desjenigen Bösen ist, das durch das vorige Wunder bezeichnet wurde, somit das Falsche der Böswilligkeit. Was für Falsches und welche Gattung desselben hier durch das Ungeziefer bezeichnet wird, ergibt sich aus dem Bösen, von dem es herkommt.
Man wisse, daß alle geflügelte Geschöpfe im Wort Verständiges und daher Wahres bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, das von unedler und dunkler Art ist, wie das, was dem Sinnlichen eigen ist; denn wenn dieses nicht vom Inwendigen her erleuchtet wird, so ist es ganz im Dunkeln und Finstern, weil es dem Leib am nächsten steht und daher nahe an das Irdische grenzt, wo das Himmlische sich endigt und ins Dunkel versinkt. <HG 7441>

unheilig
So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle

und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig genannt. ‹HG 5217›

Unkraut

Der Herr: Ich aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gehört, was Kisjonah auf diesem Hügel für Mich zu Meinem Gedächtnisse zu errichten willens ist, und was Ich ihm sagte, wie es leider solcher Anstalt von seiten der Welt ergehen werde? Sehet, das hat Bezug auf den guten Acker, der mit reinstem Weizen besät wird und hernach dennoch eine große Menge Unkrautes mitten unter dem Weizen aufschießen ließ! Sehe, das aber besagt das Gleichnis:
Ich, oder wie da sagen die Juden, der Menschensohn, ist es, der da nun ausstreut den guten Samen. Der Acker ist die Welt; der gute Same sind die Kinder des Reiches; das Unkraut aber sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie sät, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt, und die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man aber das Unkraut auf dem Acker ausjätet, es in Bündeln zusammenbindet und es dann verbrennt, also wird es auch am Ende der Welt gehen. Des Menschen Sohn wird Seine Engel aussenden, und sie werden sammeln aus Seinem Reiche alle Ärgernisse und alle Menschen, die da unrecht tun und für die Not ihrer Brüder weder Augen noch Ohren und noch weniger ein Herz haben, und werden sie werfen in den Feuerofen, allwo Heulen und Zähneklappen sein wird. Der Feuerofen aber wird sein der Kinder der Bosheit - darunter zu begreifen ist Hochmut, Selbstsucht, Herrschlust, Hartherzigkeit, Gleichgültigkeit gegen Gottes Wort, Geiz, Neid, Scheelsucht, Lüge, Betrug, Wortbrüchigkeit, Unzucht und Hurerei, Ehebruch, falsches Zeugnis, böser Leumund und alles, was da ist wider das Gebot der Nächstenliebe - ihr eigenes Herz!
Denn wie den Gerechten aus ihrem Herzen ihr Himmel erblühen wird in aller Herrlichkeit, so wird den Ungerechten aus ihrem Herzen das erwachsen, was sie darinnen haben; ein böser Same wird ewig keine gute Frucht zum Vorschein bringen!
Ein hartes Herz wird keine weiche Frucht geben, und ein wortbrüchiges wird sich nimmer sammeln, und der Zorn wird das Feuer sein, das nimmer erlöschen wird! Darum hütet euch vor allem dem, und werdet in allem Gerechte nach dem Gesetze der Liebe! ‹JE I,197/11-15›

Der Herr: Wenn ihr nun diesen Fortgang ein wenig näher betrachtet, so wird es euch wahrlich nicht schwer werden, in richtiger Wahrheitstiefe zu erkennen, woher das Unkraut auf den reinen Acker des Lebens kommt.
Alles, was Welt und Materie heißt ist, ist ein Verkehrtes, der wahren, geistigen Ordnung aus Gott stets und notwendig Widerstrebendes, weil es ursprünglich als eine Gegenreizung zum Erwecken des freien Willens in der belebten und

als Selbstwesen aus Gott hinausgestellten und wohlgeformten Idee in sie gelegt werden mußte, und ist darum als das wahre Unkraut auf dem allein wahren und geistreinen Lebensacker anzusehen.
Ist das Unkraut ursprünglich auch eine Notwendigkeit zur Konstatierung eines völlig freien, geistigen Lebens, so muß es aber endlich von dem frei geschaffenen Menschenwesen doch als solches erkannt und freiwillig hinausgeschafft werden, weil es mit demselben unmöglich fortbestehen kann. Es ist wohl ein notwendiges Mittel zum Zwecke, kann aber nie mit dem Zwecke selbst eins werden.
Das Netz ist auch ein notwendiges Mittel zum Fange der Fische; aber wer wird es darum ins Wasser tauchen, um es statt der Fische um seiner selbst willen wieder herauszuziehen, es dann am Feuer zu rösten und als eine Speise zu genießen?! Das Netz ist also nur zum Fange der Fische notwendig; und hat man damit die Fische aus dem Wasser gehoben und sie in die Speisekammer gebracht, so legt man das Netz weg und benutzt den damit gemachten Gewinn.
Es muß sonach ja der Reiz zum Übertreten des Gebotes dasein; denn er ist ein Wecker des Erkenntnisvermögens und ein Wecker des freien Willens. Er erfüllt die Seele mit Lust und Freude auf so lange, als sie den Reiz gar wohl erkennt, demselben aber nicht huldigt, sondern ihn stets mit demselben freien Willen bekämpft, der eben durch den Reiz in ihr erweckt und belebt wurde, und die freie Seele gebraucht ihn dann als ein Mittel, nicht aber als einen in ihm erreichten Zweck.
Der Schlauch ist ja doch nie der Wein selbst, sondern nur ein Gefäß für die Erhaltung des Weines. Wer wird aber so dumm sein und möchte des reizenden Geruches wegen gleich in den Schlauch sich verbeißen und ihn beschädigen, da er doch wissen kann, daß er den Schlauch nur an der rechten Stelle zu öffnen hat, um den puren Wein aus dem Schlauche zu bekommen?!
Das Unkraut oder der Reiz zum Übertreten des Gesetzes ist daher ein Untergeordnetes und darf nie und nimmer zu einer Hauptsache werden; wer immer das höchst Untergeordnete zur Hauptsache macht, der gleicht einem Narren, der sich mit den Töpfen, in denen gute Speisen gekocht werden, sättigen will, die Speisen aber wegwirft!
Worin aber besteht das Unkraut, durch dessen Verwesung das Leben gedüngt werden soll? Welche Namen hat denn hernach der in die belebte Form gelegte gegensätzliche Reiz? Er heißt Eigenliebe, Selbstsucht, Hochmut und am Ende Herrschsucht. Durch die Eigenliebe geht die belebte Form zwar in sich, aber mit einer Habgier, alles in sich zwar aufzunehmen, aber es dann in sich für immer also zu verschließen und zu verwahren, daß es ja nie außer sich jemandem zugute kommen soll, - und das aus Furcht, ja selbst nie in irgendeinen Mangel zu geraten! Durch solches In-sich-selbst-Verschließen alles dessen, was es von der alles ernährenden und erhaltenden Gottesordnung stets in sich aufnimmt, muß in dem Wesen eine stets wachsende Verdichtung entstehen und eine gewisse zeitweilige Gediegenheit und Präpotenz (Vorkraft) und dadurch ein besonderes Wohlgefallen an sich selbst, - und das ist im vollwahren Sinne des Wortes und der Bedeutung nach die Selbstsucht, die ihr Selbst als etwas fühlbar Vollgewichtiges über jedes

andere Selbst mit aller Kraft und Gewalt zu erheben bemüht ist durch alle ihr zu Diensten stehenden Mittel, und wären sie schon gleich auch von der allerschlechtesten Art. ‹JE IV,104/1-8›

Der Herr: Ihr habt von dem Erbübel gehört, - wenigstens ihr Juden sicher! Was ist dieses, und worin besteht es? Sehet und höret! Es ist die alte Eigenliebe als der Vater der Lüge und aller Übel aus ihr; die Lüge aber ist die alte, sündige Materie, die an und für sich nichts als eine lose und sündige Erscheinlichkeit der Eigenliebe, der Selbstsucht, des Hochmutes und der Herrschsucht ist.
Alles das entstand zwar aus dem notwendigen Reize, den Ich wegen der Erkenntnis des eigenen freien Willens in die Geister legen mußte; aber obschon der Reiz notwendig war, so war ihm als Folge die sündige Werdung der materiellen Welten durchaus keine Notwendigkeit. Sie war nur eine aus Meiner Ordnung zugelassene, leider notwendige Folge dessen, daß so viele Geister dem Reize nicht widerstehen wollten, obschon sie es vermocht hätten, - ebensogut als es sechsmal so viele urgeschaffene Geister vermochten, von denen uns nun einer hier zu Diensten steht und den Namen Raphael führt.
Der Feind, der stets das Unkraut unter den reinen Weizen streute, noch streut und noch lange streuen wird, ist demnach die alte Eigenliebe, und ihr euch nun bekanntes Gefolge ist das Unkraut und im weitesten Sinne der Inbegriff aller wie immer gearteten Materie, Lüge, Satan, Teufel.
Mein Wort aber ist das edle und reine Weizenkorn, und euer freier Wille ist der Acker, in den Ich als Sämann alles Lebens das reinste Korn Meiner ewigen Ordnung streue und säe.
Lasset ihr euch nicht von der Eigenliebe überwältigen, sondern bekämpfet ihr dieselbe leicht und mächtig mit dem glühendem Schwerte der wahren, allerun-eigennützigsten Liebe zu Mir und zu euren nächsten Brüdern und Schwestern, so werdet ihr den Acker von allem Unkraute rein erhalten und jüngst selbst als reinste und kostbarste Frucht in Mein Reich eingehen und dort neue und rein geistige Schöpfungen schauen und leiten in Ewigkeit!
Aber achtet wohl darauf, daß der Feind, oder die Eigenliebe in euch, auch nicht um ein Atom groß Platz greife; denn dieses Atom ist schon ein Same des wahren Unkrautes, das mit der Zeit euren freien Willen ganz für sich in Beschlag nehmen kann, und euer rein Geistiges geht dann stets mehr und mehr in das Unkraut der Materie über, wo ihr dann selbst zur Lüge werdet, weil alle Materie als das, was sie ist, sichtlich eine allerbarste Lüge ist!
Das kleinste Atom Eigenliebe in euch, Meinen Jüngern nun, wird in tausend Jahren zu ganzen Bergen voll des giftigsten Unkrautes, und Mein Wort wird man auf den Gassen und Straßen mit dem schlechtesten Kote einmauern, auf daß sich ja keine Lüge voll Hochmutes und Hasses daran stoße! Bleibet ihr aber rein in Meiner Ordnung, so werdet ihr bald die Wölfe mit den Lämmern aus einem Bache trinken sehen.
Ich habe euch nun eine Erklärung gegeben, von der bisher noch keinem Geiste etwas in den Sinn gelegt wurde, auf daß ihr daraus entnehmen könnet, wer

Derjenige ist, Der allein euch solch eine Lehre geben kann und warum. Der Lehre wegen allein sicher nicht, sondern wegen der wahren Tat danach! Darum aber sollet ihr nicht nur eitle und erstaunte Hörer von Lehren sein, die vor Mir noch nie jemand so offen wie Ich nun zu den Menschen gepredigt hat; auch ist es nicht genug, daß ihr nun klar erkennet, daß solches Gott selbst, der Vater von Ewigkeit, zu euch geredet hat, sondern ihr müsset euer Herz streng erforschen, ob in eurer Liebe kein Unkrautsatom rastet. Findet ihr das, so jätet es mit allen noch so kleinsten Würzelchen aus und werdet sodann tätig in Hülle und Fülle nach Meiner euch nicht mehr unbekannten Ordnung, so werdet ihr den wahren Lebensnutzen für ewig daraus ernten! ‹JE IV,108/1-9›

Der Herr: Der edle Weizen stellt jene Menschen dar, die bei Meiner Gastmahlstafel ein rechtes Festkleid anhaben; das Unkraut aber stellt insgesamt jenen Gast dar, der kein hochzeitliches Festgewand anhatte. Er bediente sich zwar auch so lange der auf den Tisch gesetzten Speisen, bis der scharfsichtige Gastgeber selbst ins Gastzimmer kam, - was das Reifwerden des edlen Weizens und des Unkrautes bezeichnet.
Die festlich geschmückten Gäste werden behalten, und der unfestlich Gekleidete wird in das Zornfeuer des Gastgebers hinausgeworfen werden, und er selbst wird dann dadurch dazu dienen müssen, daß er durch sein Verbrennen den verunreinigten Acker am Ende selbst reinigen wird.
Ihr werdet darum auf dieser Welt noch auf gar viele unfestlich gekleidete Gäste kommen und gar viel Unkraut unter dem reinen Weizen aufwuchern sehen; aber ereifert euch darum nicht allzusehr, lasset alles zur Reife kommen, und wartet ab, bis der große Gastgeber selbst kommen wird! Dann wird mit Ihm auch die gehörige Ausscheidezeit kommen, und es wird einem jeden das zum Lohne werden, nach dem seine gute oder böse Liebe gestrebt hat. Denn in Meinem Hause gibt es zwar sehr viele beseligende Wohnungen, aber daneben auch sehr viele Kerker, und die Meine vielen Kerker den beseligenden Wohnungen vorziehen und dieselben zu bewohnen trachten, die sollen denn auch das haben, was sie wünschen, und wir werden sie nicht und niemals durch was immer für eine Gewalt aus denselben herausziehen und durch sie dann unsere reinsten Himmelswohnungen verunreinigen. Würden sie sich aber selbst eines Besseren bedenken, so sollen ihnen darin auch keine Schranken gesetzt werden. - Verstehet ihr nun alles das?
‹JE X,218/6-8›

Unrat der Gassen
Weil die Gasse das führende Wahre der Lehre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bedeutet, darum wird durch den Kot, Morast und Unrat der Gassen das Falsche der Selbstliebe bezeichnet. Dies kommt von den Erscheinungen in der geistigen Welt her, weil in den Städten dort, wo das Falsche aus dem Bösen herrscht, die Gassen voll Unrat, Morast und Kot erscheinen. ‹EKO 652›

Unreines

Weil durch das Essen des Geheiligten, womit sie versöhnt wurden, die Aneignung des Guten bezeichnet wird bei denen, die vom Bösen und vom Falschen daraus gereinigt sind, deshalb wurde strenge verboten, daß irgendein Unreines davon aß; denn durch die Unreinigkeit wird die Befleckung durch das Böse und durch das Falsche aus demselben bezeichnet. Die Sache verhält sich nämlich in folgender Weise:

Solange der Mensch im Bösen und Falschen ist, kann ihm das Gute durchaus nicht angeeignet werden, denn das Böse steigt aus der Hölle herauf, und das Gute steigt aus dem Himmel herab; wo aber die Hölle ist, da kann der Himmel nicht sein, denn sie sind einander gerade entgegengesetzt. Wenn daher für den Himmel Raum sein soll, d.h. für das Gute aus dem Himmel, so muß die Hölle, d.h. das Böse aus der Hölle entfernt werden. Hieraus ersieht man, daß das Gute dem Menschen durchaus nicht angeeignet werden kann, solange er im Bösen ist.

Unter der Aneignung des Guten wird aber die Einpflanzung des Guten in den Willen verstanden, denn man kann nicht sagen, das Gute sei dem Menschen angeeignet, wenn es nicht Sache seines Willens wird. Weil der Wille des Menschen der Mensch selbst ist, und sein Verstand nur, soweit er Mensch ist, als er Leben aus dem Willen hat. Denn was dem Willen angehört, das ist Gegenstand der Liebe des Menschen, und gehört daher seinem Leben an, denn was der Mensch will, das liebt er, und das nennt er gut, und wenn es getan wird, fühlt er es auch als Gutes. Anders aber verhält es sich bei dem, was dem Verstande und nicht zugleich dem Willen angehört.

Auch muß man wissen, daß unter der Aneignung des Guten beim Menschen nur die Fähigkeit das Gute vom Herrn aufzunehmen verstanden wird, eine Fähigkeit, die er durch die Wiedergeburt empfängt; daher gehört das Gute beim Menschen nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn bei ihm, und er wird in demselben nur soweit erhalten, als er sich vom Bösen abhalten läßt.

Weil das Gute nicht angeeignet, d.h. dem Menschen nicht mitgeteilt werden kann, solange er im Bösen ist, darum wurde es verboten, daß ein Unreiner vom Fleisch und Brot des Opfers esse, denn durch das Essen von demselben wurde, wie oben gesagt, die Aneignung des Guten vorgebildet. ‹HG 10109›

“Und es wird nicht in sie eingehen irgend etwas Unreines, und das da Greuel tut und Lüge” bedeutet, daß in die neue Kirche des Herrn, die das neue Jerusalem ist, niemand aufgenommen werde, der das Gute des Wortes schändet und dessen Wahrheiten verfälscht, und der Böses tut aus Begründung und so auch Falsches. Nicht eingehen bedeutet, nicht aufgenommen werden.

Durch Unreines wird die geistige Hurerei bezeichnet, welche Schändung des Guten und Verfälschung des Wahren des Wortes ist; denn dies ist das eigentlich Unreine und Unlautere, weil das Wort das Reine und Lautere selbst ist, und dieses wird vom Bösen und Falschen besudelt, wenn man es verdreht. ‹EKO 1333›

Unschuldige
"Und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten" bedeutet den Abscheu vor der Zerstörung des inneren und äußeren Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Unschuldigen, sofern er den bezeichnet, der im inneren Guten ist, somit im abgezogenen Sinn das innere Gute, worüber folgt; aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er den bezeichnet, der im äußeren Guten ist, und im abgezogenen Sinn das äußere Gute; denn das Gerechte wird vom Guten der Liebe gegen den Nächsten gesagt, und das Unschuldige vom Guten der Liebe zum Herrn; das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist das äußere Gute, und das Gute der Liebe zum Herrn ist das innere Gute; ferner aus der Bedeutung von töten, sofern es soviel ist als zerstören.
Daß das Gerechte das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist, wird man ebenfalls unten sehen. Das Unschuldige ist das Gute der Liebe zum Herrn, weil diejenigen in der Unschuld sind, die den Herrn lieben. Unschuld ist, von Herzen anerkennen, daß man von sich aus nur das Böse will und nur das Falsche inne wird; und daß alles Gute, das der Liebe angehört, und alles Wahre, das dem Glauben angehört, vom Herrn allein ist.
Das können nur die von Herzen anerkennen, die mit dem Herrn durch die Liebe verbunden sind. Von solcher Art sind die, welche im inwendigsten Himmel sind, der daher der Himmel der Unschuld genannt wird. Deshalb ist das Gute, das sie haben, das innere Gute, denn es ist das vom Herrn ausgehende göttlich Gute der Liebe, das die, welche im Himmel der Unschuld sind, aufnehmen. Sie erscheinen daher auch nackt und auch wie Kinder.
Der Unschuldige im nächsten Sinn bedeutet den, der ohne Schuld und ohne Böses ist, was ehemals durch das Waschen der Hände bezeugt wurde. Dies kommt daher, weil das Gute vom Herrn beim Menschen ohne Schuld und ohne Böses ist; dieses Gute ist das Gute der Unschuld im inneren Sinn, wie gezeigt wurde; aber das Gute, das ohne Schuld und Böses im äußeren Menschen ist, d.h. das äußere Gute, wird das Gerechte genannt. ‹HG 9262›

Unsinnige
Der Herr: So Ich euch dumm nenne, so heißt das in der Entsprechung soviel als: Ihr habt das Vollmaß Meiner Liebe - und seid blind im Lichtmeere Meiner großen Gnade, gleich einer Nachteule oder auch gleich einem Arrestanten, der nach dreißig Jahren aus des Kerkers dickster Nacht ans helle Tageslicht gekommen ist; welcher Zustand *die Dummheit* heißt, so wie derjenige *dumm* ist, der sich in einem solchen Zustande befindet. - Und Ich sage: Wohl euch, da ihr würdig seid, von Mir dumm genannt zu werden; denn wahrlich sage Ich euch, wer nicht zuvor dumm wird in Meiner lichten großen Gnade, der wird nimmer schauen Meine heilige Stadt! Er müßte denn zuvor dumm werden in aller Liebe und Demut Amen. -
Eine gleiche Bewandtnis hat es mit dem Unsinne, welches besagt: So jemand seine weltliche Sinne mehr und mehr abgezogen hat von der Welt und die geistige Sinne noch nicht völlig erschlossen sind, dann befindet sich der Mensch im Zustande des Unsinnes, was die Welt dann einen *Narrheit* nennt. Doch Ich aber

sage: Freuet euch, wenn euch euer großer heiliger Vater Unsinnige nennt, denn dann wisset, daß Mein Reich sehr nahe zu euch gekommen ist! Denn wahrlich sage Ich euch: Bevor jemand nicht unsinnig geworden ist in Meiner Barmliebe, wird er in Mein Reich nicht eingehen zum Leben. -
Daher seid froh und über die Maßen fröhlich, so Ich euch dumm und unsinnig nenne, und hebet eure Häupter empor und sehet Meinen Geist schweben ob denselben! - O überglücklich seid ihr, die Ich so benenne; denn das ist der große Segen eures Vaters, in dem ihr alle das ewige Leben findet werdet.
Aber traurig sei der, von dem Ich wegbleiben werde mit dieser Meiner großen Gnadenbenennung; denn da hat er auch sein Kinderrecht bei Mir verloren und wird dereinst ein strenges Gericht vor dem Angesichte Gottes zu bestehen haben!-
Doch Meine Kinder werden nur das selige Gericht Meines liebevollsten Vaterherzens schmecken, Amen. ‹HIGA III,S.37/1-4: Ein kleines Notabene›

unstet
Unstet umherirren und fliehen bedeutet, nicht wissen was wahr und gut ist. ‹HG 382›

unten/unterhalb
Die Dinge, die in der geistigen Welt inwendiger sind, werden durch Höheres bezeichnet, und die, welche äußerlicher, durch das Untere. ‹HG 4482›

Das, wovon gesagt wird, es sei unten oder unterhalb, das ist im inneren Sinn außerhalb. ‹HG 4564›

“Und sie sollen doppelt sein unterhalb, und zugleich sollen sie doppelt sein oben” bedeutet die Verbindung vom Äußeren und vom Inneren her.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verdoppelt werden, insofern es soviel ist als in Verbindung gebracht werden; aus der Bedeutung von unterhalb, insofern es bezeichnet “vom Äußeren her”, denn was außerhalb ist, das wird im Worte durch unterhalb ausgedrückt, und was innerhalb ist, durch oben; daher bedeutet das Tiefe das Äußere, und das Hohe das Innere; und aus der Bedeutung des Oberen oder des Hauptes, wenn gesagt wird, von unten gegen das Haupt hin, insofern es ausdrückt, “vom Inneren her”. Daß dies durch Haupt bezeichnet wird, kommt daher, daß das Haupt oben am Körper ist, und durch das Obere das Innere bezeichnet wird, wie oben gesagt worden ist. Und überdies ist das Innere des Menschen in seinem Haupte, denn in diesem sind die Anfänge der Sinne und Bewegungen und die Anfänge oder Prinzipien sind das Innerste, weil von ihnen das übrige abgeleitet wird, denn die Prinzipien sind gleichsam die Quelladern, aus denen die Bäche entstehen. Daher kommt es auch, daß durch Haupt im Worte das Innere ausgedrückt wird. ‹HG 9656›

Unterdrückung/unterdrücken

"Und Ich habe auch gesehen die Unterdrückung, womit die Ägypter sie unterdrücken" bedeutet, wegen des Strebens nach Unterjochung von seiten derer, die im Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Unterdrückung, womit sie unterdrücken, sofern sie das Streben nach Unterjochung bezeichnet. Daß es ein Streben nach Unterjochung ist, nicht die Unterjochung selbst hat den Grund, weil diejenigen, die Angehörige der geistigen Kirche sind, von denen, die im Falschen, nicht unterjocht werden können, indem der Herr sie beschützt. Und aus der Bedeutung der Ägypter, sofern sie das Falsche vorbilden. ‹HG 6863›

"Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen noch unterdrücken" bedeutet, daß die, welche im Wahren und Guten des Glaubens unterrichtet werden wollen, durch das Falsche des Glaubens und durch das Böse des Lebens nicht angefochten werden dürfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er den bezeichnet, der belehrt werden will in dem, was der Kirche angehört, somit im Wahren und Guten des Glaubens, und der es annimmt und danach lebt. Der Fremdling hat diese Bedeutung, weil reisen bedeutet belehrt werden und auch leben. Und aus der Bedeutung von nicht bedrängen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die im Wahren und Guten des Glaubens belehrt werden wollen, sofern es heißt, durch das Falsche des Glaubens nicht angefochten werden; und aus der Bedeutung von nicht unterdrücken, wenn es sich auf ebendieselben bezieht, sofern es heißt, durch das Böse des Lebens nicht anfechten; denn diejenigen, die solche durch Falsches anfechten, bedrängen sie, und die sie durch Böses anfechten, unterdrücken sie.
‹HG 9196, 9268›

Unzucht

Der Herr: Um die vorhergehende Gabe noch gründlicher zu verstehen, sollen hier die Umstände noch näher beleuchtet werden, unter denen Ehebruch, Hurerei, Geilerei und also die barste Unzucht getrieben wird und was dergleichen zumeist veranlaßt.

Ein Mensch, ob männlich oder weiblich, treibt schon Hurerei durch allerlei Schwelgen und Prassen und überhaupt durch alles, wodurch er seinem Fleisch einen besonderen Lustreiz zubringen will. Dergleichen sind die zahllosen öffentlichen Belustigungen, bei denen sich die Menschen schon überhaupt freier und frecher benehmen als sonst in ihrer gewöhnlichen Verfassung, durch die eben dem Fleisch am meisten auf die lustigste Art gedient wird. Wer dergleichen Belustigungen aufsucht und an denselben teilnimmt, treibt schon Hurerei, weil er dadurch seinem eigenen gefährlichsten Hausgötzen, seinem Fleische, opfert; zugleich aber begeht er auch einen Ehebruch mit Mir, dem wahren Lebensbräutigam, indem er dadurch das Gelübde seines Glaubens bricht. Zugleich aber ist er auch ein Geiler und Unzüchtler; ein Geiler, weil er dem Fleisch frönt, und ein Unzüchtler, weil durch solche Handlungen nur der Tod, aber nicht das Leben

gezeugt wird.
Ferner treiben alle jene die barste Hurerei, die ihren Leib in moderne weiche Kleider hüllen. Denn so da jemand sagt: Man lebt in der Welt und muß also auch der Welt wegen nach der Mode sich tragen, ansonst man für einen Tropf gehalten würde, der nicht Sitte und Anstand beachtet. O du Tor! Wer ist denn mehr, Ich oder die Welt? - So Ich dir aber sage, daß, so du der Welt huldigst, Ich dich verstoßen werden auf ewig, - wird dir dann auch noch deine dumme Welt mehr sein als Ich, Der dir das Leben gab und dir dasselbe wieder nehmen kann, wann Er will, auf ewig? - Den Anstand der Welt magst du wohl berücksichtigen; aber der Anstand, den Ich, dein Gott und Herr, von dir zu fordern wohl das erste Recht habe, ist dir wie nichts, und du meinst, Ich werde dir das schon durch die Finger sehen. - Oh - solche Meine Nachsicht wird dir bald ganz entsetzlich teuer zu stehen kommen. Der ewige Abgrund wird es dir zeigen, wieviel Nachsicht Ich mit solchen Welteseln hatte! - Da spricht ein Weltesel zum anderen und eine Weltsau zur anderen: aber höre, wo hast du denn deinen Frack und dein Beinkleid machen lassen? Ah, dieser herrliche Schnitt, wie angegossen! Vortrefflich, ausgezeichnet! - Du bist aber auch gewachsen wie ein Adonis, dir steht alles überaus gut - und alles nach der letzten, somit neuesten Mode! - Nein, das muß ich dir gleich nachmachen, denn nur mit solch gewählter Eleganz kann man bei dem schönen Geschlecht als Sieger erscheinen!
Noch mehr Modephilosophie besitzt das weibliche Geschlecht, denn dieses kann Stunden, Tage und Wochen mit nichts als Moden-, Kleiderstoffe-, Bänder- und Spitzengeplauder zubringen, ohne nur einmal dabei zu bedenken, ob solch ein tollstes hurerisches Geplauder Mir etwa doch mißfallen könnte! - Ich aber sage: O nur zu und fortgefahren in solch dümmster Mode- und Kleiderhurerei, in diesem gewebten Götzenopfer für euer stinkendes Fleisch, fürs Totenhaus eurer Seele und eures Geistes. Gerade so recht gezierten Fleisches werdet ihr dem Satan am besten gefallen; denn das ist seine Hauptsache, daß die Gräber übertüncht und die Schmeißhaufen vergoldet werden. - Aber bei Mir, Der Ich nur an der Zierde des Geistes Mein Wohlgefallen habe, werden solch erpichte Mode- und Kleiderhurer nie einen Einlaß finden, denn Ich habe vor nichts einen größeren Ekel, als vor den sogenannten Modehelden und vor den Modeheldinnen!
Wahrlich, so ihr Menschen nach dem Pariser Tone nackt einherginget und trüget offen eure Scham, da könntet ihr noch gar wohl selig werden. Da ihr aber euer Totenhaus so sehr ausschmücket, werdet ihr im selben zugrunde gehen ewiglich!- Denn das alles ist die barste Hurerei, der barste Ehebruch, die schnödeste Geilerei und Unzucht am eigenen Wesen. Es ist ein geistiger Selbstmord, für dessen Heilung selbst in den Gärten des Himmels kein Kräutlein wächst! - Denn wer da ob seines starken Triebes eine Dirne beschläft, der kommt nach dem Akte gewöhnlich wieder zu sich und fühlt nicht selten Reue über seine sündige Tat; dem ist daher auch zu verzeihen, da er einsieht, daß er gefehlt hatte.
Aber so ein Modeaas, so ein Zierluder kommt nie zur Besinnung, nie zur Reue, und hält das schändliche, hoffärtige, selbstsüchtige, überhurerische Aufputzen seines Totenhauses noch obendrauf nicht nur für keine Sünde, sondern für ehrbar

und geziemend und schämt sich aber dabei nicht selten des dürftigen Bruders, der armen Schwester, ja - hört es! - es schämt sich nicht selten seiner armen Eltern, - es schämt sich Meiner! - Es schämt sich, bloß weil es einen nach der neuesten Mode gezierten Mottensack herumträgt, zu Mir zu beten, es schämt sich, Meinen Namen öffentlich zu bekennen!!!
Ich frage hier, ob es noch eine größere Art von Hurerei gibt, als da ist die Mode- und Kleiderhurerei? - Ich aber sage dazu: Jeder Sünder wird bei Mir eher Eingang finden, als solch ein dümmster Zierlümmel und eine modistische Ziersau. Für diese, wie sie sind in ihrer echten Pariser Art, solle der Himmel wohl ewig nie geöffnet werden. Wer Mich lästert, vor den kann Ich hintreten und ihm zeigen, wie er Mich ohne Grund gelästert hat, und er wird sein Irren einsehen und wird weinen, darum er Mir Unrecht tat, - und Ich werde ihm vergeben, und er wird Mir ein Paulus werden!
Was ist aber mit dem zu machen, der sich Meiner offenbar schämt? Wahrlich, für den weiß Ich kein Mittel! Denn dessen sich jemand schämt, dem weicht er ewig sorgfältiger aus als der Pest; und das ist eben die Hauptnatur des Satans - das hochgepriesene Schamgefühl nämlich!! - Eltern, prägt euren Kindern nur recht viel Scham- und Ehrgefühl der Welt ein, dann werdet ihr sie schon auf den besten Weg zur Hölle setzen, von dem sie dann später nicht leicht mehr um ein Haarbreit abweichen werden! Lehret die Mädchen ja recht streng und ernstlich, ihre Füße aus purer Scham zu verbergen, aber dafür den A... recht auszuschoppen, Brust und Arme aber dennoch nach der Mode mehr bloß zu tragen, - nur zu also! So ist es gerade recht, um der Hölle vollends versichert zu sein! O ihr dümmsten Menschen, was ist denn am Leibe ehrbarer oder schändlicher? - Ist denn nicht der ganze Leib Mein Werk? - Wo aber steht es geschrieben, daß Ich auch Schändliches dem Leibe angefügt habe?!
Ihr seid schändliche Mode- und Kleiderhurer, die ihr bloß, weil es Mode ist, einige Teile eures Leibes schändlich und andere ehrbar findet. Und würde es Mode sein, den nackten A... zur Schau zu tragen und das Gesicht zu verhüllen bis auf die Augen, so würdet ihr es tun und würdet den Steiß für den ehrbarsten Teil eures Leibes halten! - O ihr großen Narren, ihr überdummen Esel und barsten Schweine, seht ihr denn nicht ein, daß ihr eben durch die elende Mode in euren Kleidern von der Hölle aus die am allerscheußlichsten Gefoppten seid?! - Daher lasset einmal ab von dieser größten aller eurer Torheiten, die allein hinreichend ist, euch den Himmel auf ewig zu vernageln! -
Würden die Menschen nackt untereinander umhergehen, da würden sie viel demütiger und züchtiger sein, da sie aber ihre Leib zieren, auf daß er sich gefälliger ausnehmen möchte, so brennen sie fortwährend nach fleischlicher Lust und verdammen sich selbst stets tiefer und tiefer in den ewigen Tod hinein. - Wer wird sie daraus befreien können, so sie sich des ewigen Befreiers stets mehr zu schämen anfangen, je feiner sie ihren Leib bekleiden nach der Mode? Wahrlich, eher werden Räuber und Mörder und die nackten Sodomiten Mein Angesicht schauen, als die Zierbengel und alle die Putzdocken. Das sagt der arme, nur in nötige Kleider gehüllte, aber allmächtige Herr Jesus amen, amen, amen. -

Nach den Modehelden und ihren Genossinnen treiben noch die Industrieritter eben auch die barste Hurerei, Ehebruch und er dergleichen. Diese sind im Grunde noch ärger als die Modehelden und Modeheldinnen, denn sie sind schon buchstäblich des Satans rechter Arm und tragen auch als solche sein Zeichen auf der Stirn und in der Hand. - Diese Zeichen verschaffen ihnen die mannigfache Einsicht, und Geld und Fleiß legen sie ihnen in die Hand. Dann erbauen sie große künstliche Werkstätten, in denen statt dürftiger Menschen Maschinen arbeiten und in kurzer Zeit eine große Menge allerlei neuer Waren erzeugen, wie allerlei moderne Stoffe für Kleider und andere Hausverzierungen und andere tausenderlei Dinge für die sogenannte moderne galante Welt! Darauf studieren die Schneider Tag und Nacht, um irgendeinen neuen Schnitt zu erfinden, um ihre Kunden mehr anzulocken. Und die Modistinnen tun desgleichen und suchen stets neuere, auffallendere und schreiendere Formen und locken dadurch ihre Kunden und preisen ihre Produkte allzeit als etwas Außerordentliches an!
Diese nun stets häufiger und zahlreicher werdende Art Menschen sind zumeist ohne Glauben, ohne Religion, ohne Gewissen und ohne die leiseste Nächstenliebe; ihnen gilt der Mensch gar nichts, sondern nur als Käufer und reichlicher Abnehmer ihrer Artikel, wenn er seine Zahlungen richtig leistet. Ist das aus gewissen Gründen aber öfter nicht der Fall, so wird gegen ihn sogleich die schonungsloseste Exekution verhängt, und deckt diese die Forderung nicht, so wird über den Zahlungsunfähigen auch noch der Kerker verhängt! - ganz nach Meinem Worte, da Ich sagte: “So ihr aber euer Geld ausleiht, so leiht es den Armen, die es euch nicht wiedererstatten können, so werdet ihr in Meinem Reich einen ewigen Schatz finden! - Und sorget nicht, was ihr essen und trinken werdet und womit euren Leib bekleiden, nach allem dem trachten die Heiden. Ihr aber suchet nur vor allem das Gottesreich und Seine Gerechtigkeit, (welche da ist Liebe und Erbarmung), alles andere wir euch als eine freie Gabe hinzugegeben werden!” - Das ist Mein Wort, das ist Gottes Wort, das ist Mein Wille, das ist Gottes Wille!
Wie verhält sich zu diesem die oben gezeigte industrielle Weltsatanshurerei?- Sie verhält sich gerade, wie unterste Hölle und oberster Himmel sich gegeneinander verhalten; daher es auch gar nicht nötig ist, den Lohn für solche Werke und sogenannte zeitgeistige Fortschritte in dem ewigen großen Jenseits näher zu bestimmen. Denn derlei Menschen stehen schon zu tief in der Hölle, als daß Meine Heiligkeit mit ihnen in eine nähere Berührung treten könnte! - Auch sind sie Mir zu elend und schlecht, als daß Meine Liebe ihnen ein “Wehe euch” zurufen könnte; denn es würde sie nicht erschrecken, und sie würden darum keine Buße tun, sondern noch mehr fabrizieren und noch mehr kaufen und verkaufen! - Wahrlich, diesem Geschlechte (Industrieritter) sollen bald seine Krämerstühle und Buden auf das schmählichste umgestoßen und sie selbst mit glühenden Stricken hinausgetrieben werden in das ewige Feuermeer Meines Zornes! - Ich will aber jedem Sünder gnädig und barmherzig sein, aber dieses Geschlecht solle schonungslos behandelt werden, weil es wie kein anderes mit dem größten Gleichmute Meinem Worte zu allen Zeiten den tatsächlichsten Hohn spricht. - Die Seele eines solches Krämers ist aber auch das Scheußlichste alles Scheußlichsten, sie ist

ein stinkendster Polyp, der mit tausend Rachen fortwährend alles zu verschlingen bemüht ist, was er nur immer erreichen und ergreifen kann. Daher zeigte Ich es auch im Tempel, wie angenehm Mir dies Geschlecht ist! -
Ich schonte sicher jedes Sünders - der Ehebrecherin Schuld schrieb Ich in den Sand; von einer Buhldirne ließ Ich Mir die Füße salben; bei einem Zöllner und öffentlichen Sünder speiste Ich; die voll Aussatzes der Geilerei waren, reinigte Ich; Meinen Verräter begrüßte Ich als einen Freund; den Mörder am Kreuze nahm Ich ins ewige Paradies auf, und für alle, die Mich kreuzigten und kreuzigen ließen, bat Ich am Kreuze sterbend den heiligen Vater um Vergebung. Nur die Industrieritter wurden ohne Rücksicht und Schonung aus dem Tempel mit Stricken getrieben, und der reiche Prasser mußte zur Hölle! - Aus dem könnet ihr schon den Maßstab finden, wie dies Geschlecht bei Mir in Gnaden steht und stehen wird ewig. Amen, Amen, Amen.
‹HIGA III,S.249/1-15: Wer alles treibt Ehebruch, Hurerei, Geilerei und Unzucht?›

Urim und Thummim
Alle himmlische und geistige Wärme oder Liebe und Liebtätigkeit wird im Himmel in der äußeren Form empfunden als etwas Flammendes und von der Sonne kommend, und alles himmlische und geistige Licht, oder der Glaube in der äußeren Form im Himmel erscheint als ein Licht, das von der Sonne kommt. Jene himmlische und geistige Wärme hat in sich Weisheit, und das Licht von daher in sich hat Einsicht, und zwar weil sie vom Herrn ausgehen, Der dort die Sonne ist. Hieraus wird klar, daß alles Gute aus der Wärme stammt, die vom Herrn als Sonne, und alles Wahre aus dem Licht daher; und es wird hieraus auch klar, daß alle Neigungen, die der Liebe oder dem Guten angehören, verschiedene Äußerungen jener himmlischen und geistigen Wärme sind, die vom Herrn kommt, und daß daher die Zustandsveränderungen sind, und daß alle Gedanken, die dem Glauben oder dem Wahren angehören, verschiedene Gestaltungen jenes himmlischen und geistigen Lichtes sind, das vom Herrn kommt, und daß daher die Einsicht ist.
Darinnen befinden sich alle Engel, die im Himmel sind. Ihre Neigungen und Gedanken kommen nicht anderswoher, und sind nichts anderes. Dies zeigt sich an ihren Reden, die, weil sie daher stammen, verschiedene Gestaltungen oder Modifikationen des himmlischen Lichts sind, worin himmlische Wärme; darum sind sie unaussprechlich und von solcher Mannigfaltigkeit und Fülle, daß sie unbegreiflich sind.
Damit dies in der Welt vorbildlich dargestellt werden möchte, wurden den einzelnen Söhnen Jakobs Namen beigelegt, welche die wesentlichen Stücke des Guten und Wahren, oder des Glaubens und der Liebe, bezeichnen sollten, somit die wesentlichen Bestimmungen in betreff der verschiedenen Äußerungen der himmlischen und geistigen Wärme, und in betreff der verschiedenen Darstellungen des Lichts daher. Eben die Ordnung dieser wesentlichen Stücke ist es, welche die Flamme und den Glanz aus ihr bestimmt. Wenn die Ordnung mit der Liebe beginnt, dann erscheint flammend alles, was in richtiger Ordnung daraus folgt.

Wenn aber die Ordnung mit dem Glauben beginnt, dann erscheint alles lichthell, was in richtiger Ordnung folgt, aber mit allerlei Unterschied, gemäß dem, was folgt. Wenn aber nicht nach der richtigen Ordnung, dann erscheint es dunkel mit allerlei Unterschied. Aber von der Ordnung und dem Unterschied daher wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesprochen werden.
Daher nun kommt es, daß der Herr durch die Urim und Thummim Antworten gab, und daß man je nach Gestalt der Sache Antworten empfing durch Lichtscheine und deren Ausstrahlung aus den edlen und durchsichtigen Steinen, denen die Namen der zwölf Stämme eingeschrieben waren; denn den Namen waren eingeschrieben die Hauptstücke der Liebe und des Glaubens, die im Reich des Herrn, mithin die hauptsächlichsten Äußerungen der Flamme und des Lichts, durch die das, was der Liebe und dem Glauben angehört, im Himmel vorgebildet wird.
Zuerst mag also aus dem Wort begründet werden, daß die Ordnung der Namen, in der die Stämme genannt werden, im Wort eine verschiedene ist, und zwar je nach dem Zustand der Sache, wovon dort gehandelt wird; und daß man daher wissen kann, daß die vom Herrn durch die Urim und Thummim gegebenen Antworten Ausstrahlungen des Lichts gemäß den Zuständen der Sache zufolge der Ordnung gewesen sind; denn alles Licht des Himmels gestaltet sich verschieden nach den Zuständen der Sache, und die Zustände der Sache nach der Ordnung des Guten und Wahren.
In allen Stellen des Wortes verhält sich die Aufzählung der Stämme ganz nach dem Zustand der Sache, von der dort gehandelt wird, und dem die Ordnung entspricht. Der Zustand der Sache selbst wird klar aus dem, was dort vorhergeht und was nachfolgt. Was für eine Ordnung der Edelsteine in Urim und Thummim war, wird im Wort erwähnt und beschrieben. Welchen Stämmen aber die einzelnen Steine entsprachen, wird nicht erwähnt, denn es war alles dem Licht aus himmlischer Flamme, d.h. alles dem Wahren aus dem Guten oder alles dem Glauben aus der Liebe Angehörende, was sie vorbildeten, und weil sie dieses vorbildeten, leuchtete das himmlische Licht selbst wunderbar hindurch gemäß dem Zustand der Sache, über die gefragt und Antwort gegeben wurde, blitzend und strahlend für die Bestätigung des Guten und Wahren, außer mancherlei Farbenspielen gemäß den Unterschieden des Guten und Wahren, wie im Himmel, in dem durch die Lichtscheine und ihre unterschiedliche Färbung alles Himmlische und Geistige ausgedrückt wird, und zwar auf eine für den Menschen unaussprechliche und ganz unbegreifliche Weise; denn, wie schon einigemal gezeigt worden, im himmlischen Licht ist Leben vom Herrn, mithin Weisheit und Einsicht, daher in den unterschiedlichen Lichtfärbungen alles, was dem Leben des Wahren, d.h. alles, was der Weisheit und Einsicht angehört, und in den unterschiedlichen Äußerungen der Flamme, des Blitzens und Strahlens alles, was dem Leben des Guten und dem Leben des Wahren aus dem Guten oder der Liebe zum Herrn und dem Glauben aus ihr angehört.
Dies nun war das Urim und Thummim, das auf dem Brustschild des Ephod und auf dem Herzen Aharons war. Dieses wird auch daraus klar, daß die Urim und

Thummim bedeuten Lichter und Vollkommenheiten, und daß der Brustschild, auf dem es war, der Brustschild des Gerichts genannt wurde, darum, weil das Gericht bezeichnet Einsicht und Weisheit. Jenes war auf dem Herzen Aharons, weil durch das Herz bezeichnet wird die göttliche Liebe; darum waren auch jene Edelsteine in Gold gefaßt, denn das Gold ist im inneren Sinn das Gute, das der Liebe angehört, und der Edelstein das Wahre, das aus dem Guten durchscheint. ‹HG 3862›

Was die Ordnung der Glaubenswahrheiten und des Guten der Liebe anbelangt, die hier bezeichnet wird, und im inneren Sinn in diesem Kapitel dargestellt wird, so muß man wissen, daß die zwölf Stämme Israels alles Wahre und Gute in *einer* Zusammenfassung vorbildeten, mithin alles Wahre und Gute, das vom Herrn hervorgeht, und daher auch das, was im Himmel ist, und aus dem der Himmel ist; und weil alles im allgemeinen, so wird auch das einzelne im besonderen vorgebildet, denn die Gattungen enthalten die besonderen Arten in sich, wie das Allgemeine die besonderen Teile.
Je nach dem Guten und dem daraus stammenden Wahren wechselt das Licht im Himmel, und nach den Arten des Lichtes wechseln die Zustände der Einsicht und Weisheit; daher kommt es, daß durch das Urim und Thummim das Licht hindurchglänzte und hindurchschimmerte, und zwar auf verschiedene Weise, gemäß dem Zustand der Sache, über die eine Befragung stattfand. Dies geschah, weil die zwölf Stämme, durch die alles Wahre und Gute im allgemeinen bezeichnet wurde, eingeschrieben standen auf dem Brustschilde, oder auf dem Urim und Thummim; denn für einen jeden Stamm war ein besonderer kostbarer Stein darinnen. Kostbare Steine waren es, weil diese die geistigen und himmlischen Wahrheiten bezeichnen; und das Gold, in dem sie eingefaßt waren, das Gute. Dies ist das Geheimnis, welches durch das Urim und Thummim versinnbildlicht wurde. ‹HG 6335›

Weil die zwölf Stämme das Reich des Herrn, und alles, was in demselben ist, vorbildeten, darum wurden, um jene Lichtarten und dadurch alle Wahrheiten und Gutheiten der Kirche vorzubilden, zwölf Edelsteine in ihrer Ordnung in Gold eingefügt, je ein Stein für jeden Stamm, und dieses wurde das Brustschildlein genannt, und auf den Ephod Aharons gelegt, und von diesem aus bekamen sie durch verschiedene Lichtstrahlungen Antworten, mit denen entweder eine laute Stimme, oder ein inwendiges Innewerden verknüpft war. Auch hieraus kann erhellen, daß die zwölf Stämme Israels alles Wahre und Gute des Reiches des Herrn und der Kirche in Zusammenfassung bezeichnen, und zwar Verschiedenes, je nach der Ordnung, in der sie genannt werden. ‹HG 6640›

Der Himmel ist in zwei Reiche unterschieden, das himmlische und das geistige. Das Gute des himmlischen Reiches wurde durch die beiden ersten Reihen vorgebildet, die auf der rechten Seite des Brustschildleins waren; und das Gute des geistigen Reiches durch die beiden folgenden Reihen, die auf der linken Seite

desselben waren. Das innere Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist es, das unter der himmlischen Liebe des Guten verstanden wird. Das äußere Gute des himmlischen Reiches aber ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was unter der himmlischen Liebe des Wahren verstanden wird.

Das innere Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, dieses Gute ist es, was unter der geistigen Liebe des Guten verstanden wird; und das äußere Gute des geistigen Reiches ist das Gute des Glaubens. Dieses Gute ist es, das unter der geistigen Liebe des Wahren verstanden wird.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch die zwölf Steine vorgebildet wurde, die Urim und Thummim genannt wurden. ‹HG 9873›

"Und in das Brustschildlein des Urteils sollst du tun Urim und Thummim" bedeutet das Hervorglänzen des göttlich Wahren vom Herrn im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins des Urteils, insofern es das göttlich Wahre bezeichnet, das hervorleuchtet aus dem göttlich Guten des Herrn; und aus der Bedeutung von Urim und Thummim, insofern es das Licht und das Hervorglänzen desselben bezeichnet. Daß Urim und Thummim das Licht und das Hervorglänzen bedeutet, kommt daher, weil durch die Steine des Brustschildleins das Licht des Himmels hervorglänzte in verschiedener Weise, je nach den Antworten, die durch dieselben gegeben wurden. Deshalb waren sie auch von verschiedenen Farben; denn das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, erscheint vor den Engeln als ein Licht, und aus diesem stammt alles Licht des Himmels. Die Farben, die daraus hervorgehen, sind Modifikationen dieses Lichtes bei den Engeln, und bezeichnen die mannigfachen Verschiedenheiten der Einsicht und Weisheit bei ihnen; denn alle Einsicht und Weisheit kommt aus diesem göttlich Wahren oder dem Licht.

Hieraus kann man ersehen, daß durch das Hervorleuchten in mannigfaltigen Farben aus diesem Licht sich im Himmel die göttlichen Wahrheiten darstellen, die in den Antworten enthalten sind. Ebenso durch die Urim und Thummim, wenn das Göttliche befragt wurde.

Man muß jedoch wissen, daß, sobald das Hervorleuchten sich zeigte, dann auch zugleich mit lauter Stimme die Antwort gegeben wurde in Beziehung auf die Sache, um die gefragt worden war, und dies geschah durch Engel, denen es durch solches Hervorglänzen vom Herrn offenbart wurde; denn die göttlichen Wahrheiten, die eben die Antworten waren, erscheinen auf solche Weise in den Himmeln. Daß es so ist, erhellt auch aus der Bedeutung der Urim und Thummim, denn die Urim bedeuten ein leuchtendes Feuer und die Thummim das Hervorglänzen aus demselben. Das leuchtende Feuer ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn, und das Hervorglänzen ist dieses Wahre im Letzten, somit in seiner Wirkung. Man merke aber, daß Thummim in der hebräischen Sprache Recht (Redlichkeit) bedeutet, in der Engelssprache aber das Hervorleuchten. Es wird gesagt "in der Engelssprache", weil die Engel unter sich aus dem eigentlichen Wesen der Sache reden, das sie innerlich wahrnehmen,

somit gemäß ihrer Beschaffenheit; denn die Rede fließt hieraus in einem entsprechenden Ton, der nur den Engeln hörbar ist.

Das Hervorstrahlen des göttlich Wahren wird durch das Wort Thummim ausgedrückt, und daher kommt seine Benennung; dasselbe wird von den Engeln wahrgenommen, wenn das Wort Thum in der hebräischen Sprache gelesen wird, wodurch das Recht oder die Redlichkeit bezeichnet wird. Daher kommt es, daß durch "redlich" im Worte dem inneren Sinn nach das göttlich Wahre in seiner Wirkung bezeichnet wird, insofern diese ein Leben nach den göttlichen Geboten ist, wie aus vielen Stellen im Worte erhellen kann. Deswegen werden auch die Urim und Thummim (das Gericht oder) das Urteil der Söhne Israels genannt, wie auch das Brustschildlein des Urteils, und das Urteil der Urim, denn das Urteil (Gericht) bedeutet das göttlich Wahre in der Lehre und im Leben.

Hieraus kann man nun ersehen, daß das Brustschildlein durch die Urim und Thummim, d.h. durch das Hervorstrahlen des Himmelslichtes, die göttlichen Wahrheiten in der natürlichen Sphäre und somit im Letzten offenbarte.

Ein ähnliches Hervorstrahlen stellt sich auch inwendig bei denen dar, die im Wahren aus dem Guten sind, und dasselbe spricht gleichsam und gibt Antworten, wenn das Wahre aus Neigung des Herzens gesucht und wie das Gute geliebt wird.

Daß es ein solches Hervorleuchten gibt, durch welches das göttlich Wahre aus dem Himmel im natürlichen Menschen offenbart wird bei denen, die aus dem Worte erleuchtet werden, wird in der Welt nicht wahrgenommen, weil man nicht weiß, daß ein Licht aus dem Himmel das Verständige des Menschen erleuchtet. Daß es sich aber gleichwohl so verhält, wurde mir (Swedenborg) gegeben wahrzunehmen und auch zu sehen. Man muß ferner wissen, daß dieses Hervorstrahlen im Letzten erscheint, weil alles, was dem Lichte aus dem Göttlichen angehört, bis zu den äußersten Grenzen herabsteigt, und deshalb auch hier und da hervorleuchtet.

Daher kommt es nun, daß das Brustschildlein auf das Ephod und über den Gürtel desselben gesetzt wurde; denn das Ephod bildete das göttlich Wahre im Letzten vor; und der Gürtel desselben bildete das gemeinsame Band vor, damit alles in Verknüpfung gehalten wurde. Daß auch die Namen der Söhne Israels eingegraben wurden, geschah deshalb, weil die zwölf Stämme auch das Ganze des göttlich Guten und Wahren in den Himmeln vorbildeten, und folglich den Himmel mit allen Gesellschaften darin. ‹HG 9905›

Weil die zwölf Stämme alles, was zur Kirche gehört, bedeuteten, oder das Wahre aus dem Guten im ganzen Inbegriff, darum "wurde dem Aharon ein Brustschildlein gemacht, das Urim und Thummim genannt wurde, aus zwölf Edelsteinen, unter denen die Namen der Stämme oder der zwölf Söhne Israels verstanden wurden": 2.Mose 28/15-30; 39/8-21,29. Daß durch dasselbe Antworten aus dem Himmel gegeben wurden, ist bekannt, aber aus welchem Ursprung ist noch nicht geoffenbart, weshalb es gesagt werden soll:

Alles Licht im Engelshimmel geht vom Herrn als der Sonne aus; daher ist dieses Licht in seinem Wesen das göttlich Wahre, aus dem die Engel und auch die Menschen in geistigen Dingen alle Einsicht und Weisheit haben. Dieses Licht im Himmel modifiziert sich in verschiedenen Farben gemäß den Wahrheiten aus dem Guten, die aufgenommen werden; daher kommt es, daß im Wort die Farben vermöge der Entsprechung Wahres aus dem Guten bedeuten, daher wurden auch Antworten gegeben durch eine Ausstrahlung aus den Farben der Steine, die in Urim und Thummim waren, und zugleich alsdann entweder durch eine laute Stimme, oder durch ein stilles Gefühl, das der Ausstrahlung entsprach. ‹EKO 431›

Urteil

Durch Urteil oder Gericht wird auch im Wort das göttlich Wahre bezeichnet, somit die Lehre und das Leben gemäß demselben. ‹HG 9857›

Usal

“Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans”. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Uz

Aram bedeutet die Erkenntnisse des Guten und die Söhne Arams: Uz, Chul, Gether und Masch bedeuten ebenso viele Gattungen dieser Kenntnisse; die Erkenntnisse sind die natürlichen Wahrheiten. ‹HG 1233, 1234›

Vater
Daß der Vater im inneren Sinn das Gute ist, kommt daher, weil es das Gute ist, aus dem alles und jedes ist, und das Wahre, durch das alles und jedes existiert, somit aus der Ehe des Guten und Wahren. Der Himmel selbst, der einzig nur aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren sein Bestehen hat, ist aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten im Herrn. In der ganzen Natur bezieht sich auch alles und jedes auf das Gute und Wahre; denn in dieser, nämlich der Natur, wird vorgebildet himmlisch und geistig Gutes und Wahres, das dem Himmel angehört, im Himmel aber wird vorgebildet göttlich Gutes und Wahres, das dem Herrn angehört.
Hieraus kann erhellen, daß das Gute gleichsam wie der Vater ist, und das Wahre wie die Mutter, und daß deswegen durch den Vater im inneren Sinn des Wortes bezeichnet wird das Gute, und durch die Mutter das Wahre; und zwar das Gute und Wahre, aus dem niedrigere oder abgeleitete Gutheiten und Wahrheiten, die beziehungsweise wie Töchter und Söhne sind, und daher auch Töchter und Söhne im Wort genannt werden, und sie sind auch beziehungsweise wie Brüder und Schwestern, wie Enkel und Urenkel, wie Schwiegersöhne, Schwiegermütter, Schwiegertöchter, kurz wie Blutsfreundschaften und Schwägerschaften in jedem Grad, und zwar aus der Ehe des Guten, welches Vater, mit dem Wahren, welches Mutter ist.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet der Vater das Böse. ‹HG 3703›

“Da sprach der Vater zu ihnen” bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon früher öfter; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er die Kirche bezeichnet.
Vater wird gesagt, weil durch Vater im Wort auch die Kirche bezeichnet wird, wie auch durch Mutter; aber durch Mutter die Kirche in Ansehung des Wahren, und durch Vater die Kirche in Ansehung des Guten. Der Grund ist, weil die Kirche eine geistige Ehe ist, die sich bildet durch das Gute als Vater und durch das Wahre als Mutter. ‹HG 5581›

“Und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters” bedeutet das Göttliche, das die Alte Kirche hatte.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, sofern er die Alte Kirche bezeichnet. Die Alte Kirche wird Vater genannt, weil aus ihr die Kirchen geboren wurden, die nach ihr kamen, nämlich die hebräische Kirche, und nachher die Kirche bei den Nachkommen Jakobs; denn die Gebräuche und Satzungen, die den Nachkommen Jakobs durch Moses befohlen wurden, waren nicht neu, sondern waren früher in den alten Kirchen, und wurden nur wieder hergestellt bei den Söhnen Jakobs. Sie wurden wieder hergestellt, weil sie bei anderen Völkerschaften in Abgötterei und in Ägypten, sowie in Babel in Zaubereien verwandelt wurden. Daß ebendieselben Gebräuche in den alten Kirchen vorhanden waren, kann aus

mehreren Stellen im Wort erhellen. Daher nun kommt es, daß die Alte Kirche unter dem Vater verstanden wird, und auch Vater heißt im Wort, wo von der Kirche die Rede ist. ‹HG 6846›

Der Herr wird im höchsten Sinn durch den Vater bezeichnet. ‹HG 8897›

Zu Matth.10/34-38: Daß der Zwiespalt des inwendigen und äußeren Menschen hier beschrieben wird, erhellt aus der Bedeutung des Menschen und des Vaters, der Tochter und der Mutter, der Schnur und der Schwieger, im inneren Sinn, in dem Sinn der Mensch das Gute ist, das vom Herrn stammt; der Vater ist das Böse, das aus dem Eigenen des Menschen stammt, die Tochter ist die Neigung zum Guten und Wahren, die Mutter ist die Neigung zum Bösen und Falschen, die Schnur ist das Wahre der Kirche, das beigesellt ist ihrem Guten, und die Schwieger ist das Falsche, das beigesellt ist seinem Bösen; und weil so der Kampf zwischen Gutem und Bösem und zwischen Falschem und Wahrem im Menschen beschrieben wird, darum wird auch gesagt, daß die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sein werden. Durch Hausgenossen wird bezeichnet, was im Menschen, somit was sein Eigenes ist, und Feinde im geistigen Sinn bedeuten Böses und Falsches, das Gutes und Wahres bekämpft. ‹HG 10490, 4843›

Daß der Herr so oft den Vater genannt hat, als einen anderen, geschah unter anderem auch aus dem Grund, weil unter dem Vater im inneren oder geistigen Sinn das göttlich Gute verstanden wird und unter dem Sohn das göttlich Wahre, beides im Herrn und vom Herrn; denn das Wort ist in Entsprechungen geschrieben, mithin sowohl für die Menschen als für die Engel. Es wird deshalb Vater gesagt, damit das göttlich Gute des Herrn von den Engeln, die im geistigen Sinn des Wortes sind, vernommen werde und darum wird Sohn Gottes und Sohn des Menschen gesagt, damit das göttlich Wahre vernommen werde; wie aus demjenigen erhellen kann, was in den Himmlischen Geheimnissen gezeigt wurde. ‹EKO 200›

“Gleichwie Ich überwunden habe und sitze mit Meinem Vater auf Seinem Thron” bedeutet vergleichsweise wie das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren im Himmel vereinigt ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von überwinden, wenn vom Herrn selbst die Rede, sofern es heißt, das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren vereinigen. Weil dieses durch Versuchungen und Siege geschehen ist, darum wird gesagt: wie Ich überwunden habe. Daß der Herr das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren durch Versuchungen, die Er gegen Sein Menschliches zuließ, und dann durch beständige Siege vereinigt hat.
Daß sitzen mit Meinem Vater auf Seinem Thron das göttlich Gute bedeutet, welches vereinigt ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, kommt daher, weil unter dem Vater vom Herrn verstanden wird das göttlich Gute, das in Ihm von der Empfängnis her war, und unter dem Sohn das göttlich Wahre, beides im Himmel, und unter dem Thron der Himmel, wie oben. Dieses Göttliche des Herrn in den Himmeln

wird das göttlich Wahre genannt, es ist aber das mit dem göttlich Wahren vereinigte göttlich Gute.
Der Himmel aber ist Himmel aus dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und dieses Göttliche wird das göttlich Wahre genannt. Es ist aber das göttlich Gute, das mit dem göttlich Wahren vereinigt ist. Der Herr selbst ist nicht im Himmel, sondern Er ist über den Himmeln und erscheint denen, die in den Himmeln sind als Sonne. Der Grund, warum Er als Sonne erscheint, ist, weil Er die göttliche Liebe ist, die göttliche Liebe aber erscheint den Engeln als Sonnenfeuer, daher auch das heilige Feuer im Wort die göttliche Liebe bedeutet. Von Ihm als Sonne geht Licht und Wärme aus: das Licht, das ausgeht, ist, weil es ein geistiges Licht ist, das göttlich Wahre, und die Wärme ist, weil eine geistige Wärme, das göttlich Gute. Dieses, nämlich das göttlich Gute, wird unter dem Vater in den Himmeln verstanden.
Matth.23/9: "Ihr sollt niemand euern Vater nennen auf Erden, denn Einer ist euer Vater, Der in den Himmeln ist". Daß es niemanden untersagt ist, seinen Vater auf Erden Vater zu nennen, ist klar; es wird auch nicht vom Herrn hier untersagt, sondern es wurde gesagt, weil unter dem Vater das göttlich Gute verstanden wird, "und niemand ist gut, denn der einige Gott": Matth.19/17. Der Grund, warum der Herr so geredet hat, ist, weil unter Vater im Wort beider Testamente im geistigen Sinn das Gute verstanden wird. ‹EKO 254›

Hohelied 1/6: "Meiner Mutter Kinder zürnen Mir".
Simon zum Herrn: Wer anders kann Deine Mutter in Dir, o Herr, sein als Deine ewige Weisheit, so wie der Vater in Dir die ewige Liebe ist?! Deine Mutter ist auch gleich Deine ewige Ordnung, deren mit Dir, o Herr, zürnenden Kinder den ewig unendlichen Raum erfüllen und durch ihre Ordnung der großen Unordnung der Kinder Israels zürnen. ‹JE IV,171/6›

1Joh.5/6,7: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeugt, daß Geist Wahrheit ist. (Denn die drei sind es, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind es.) - Und drei sind es, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen.
Der Herr: Was also ist das Wasser? - Ist es nicht die Liebe, die da bei euch auf der Erde allen Wesen und Dingen eine alleinige Nahrung aus Mir ist wie das alleinige Leben selbst?! - Nun, was entspricht denn diesem natürlichen Wasser für ein anderes, geistiges Wasser? - Habt ihr denn noch nie etwas vom *lebendigen Wasser* gehört, darunter verstanden wird Mein Evangelium und ganz besonders Mein lebendiges Wort in euch, so es sich kund gibt in einem Mich liebenden Herzen?
Ich meine aber, mehreres über das Wasser zu sagen, wird doch wohl unnötig sein; denn ein vollkommeneres Bild für Meine Liebe bei euch läßt sich doch wohl nicht auffinden als das Wasser, davon ein jeglicher Tropfen schon eine

Nahrung und ein Leben in sich trägt für zahllose Wesen naturmäßig, wie demnach erst geistig!

Also das Wasser hätten wird! - Aber jetzt kommt das Blut! - Was wird etwa doch das Blut sein? - Merket ihr noch nichts? - O ihr Blinden und Tauben! - O das Blut, das Blut, das ist dem Verstande freilich wohl stark im Wege! Denn je weniger Blut im Kopfe, desto heller der Verstand. Darum die echten Gelehrten auch nicht selten aussehen wie unglückliche Geister. - Aber das Herz muß Blut haben! Dem kann es nicht gleichgültig sein, ob Blut oder kein Blut. Denn des Herzen Leben ist das Blut!

Was wird demnach doch das Blut sein? - Jetzt spitzet eure Ohren und höret: Das Blut ist hier vollkommen dasselbe, was das Wasser ist - also schon wieder: Liebe - nur mit dem Unterschiede, daß darunter verstanden jene Liebe, die von euch in eure Herzen ins Leben aufgenommen wird, zu eurer ewigen Belebung - also wie vom Leibe die Nahrung, die da sämtlich dem Wasser entstammt, aufgenommen und in ihm verkehrt wird zum nährenden und alle Leibesteile belebenden Blute.

Also hätten wir auch das Blut! - Aber nun kommt noch der Geist. - Was etwa der Geist hier ist? - Doch, wir wollen uns vor solchen kommenden Neuigkeiten nicht auf eine zu lange Folterbank spannen lassen; und so spitzet denn nun wieder eure Ohren und vernehmet, was ganz anderes Neues der Geist ist:

Er ist schon wieder nichts, als was das Wasser und Blut waren, nämlich Liebe! Aber nur die lebendige, wesenhafte Liebe in euch, welche ist Mein Geist oder das sich ewig klar bewußte unvergängliche Leben in euch, das euer allereigentlichste Wesen selbst ist.

Was ist aber demnach die Erde oder der Träger des Wassers, des Blutes und des Geistes? - Greifet euch bei der Nase, so habt ihr die Erde schon zwischen euren Fingern!

Welcher Unterschied ist nun wohl zwischen Wasser, Blut und Geist, da alle drei eine und dieselbe Liebe sind? - Da sie eine und dieselbe Liebe sind, so werden sie ja doch wohl auch vollkommen eins sein?!

Also damit wären wir auch im Reinen! - Aber jetzt kommen die drei großen Zeugen des Himmels, als der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist oder die ewige Liebe in Gott, oder das große lebendige Zeugnis, das da Fleisch geworden ist und hat unter euch gewohnt und wohnt im Geiste noch jetzt als der Heilige Geist aller Liebe und Wahrheit bei euch, unter euch, und so ihr es wollet auch allerlebendigst in euch!

Sehet, da haben wir nun schon alles! - Nur der Himmel geht uns noch ab. Doch für so dumm will Ich euch nicht halten, daß ihr das nicht wissen solltet, daß unter dem Himmel verstanden wird, das ewige Liebeleben in Mir, dem heiligen, liebevollsten Vater!

Sehet, nun habt ihr alles: Wasser, Blut, Geist; Vater, Wort und Heiligen Geist und die Erde und den Himmel! Und dieses alles, sage Ich euch, ist eine und dieselbe Liebe. Darum haltet euch an die Liebe, so habt ihr alles!

‹HIGA II,S.61/8-19: Sinnbilder der Liebe und ihr “Hauptschlüssel”›

Der Herr: Um diese Texte, die ursprünglich richtig von Mir sind, zu verstehen und sie als Meine Lehre zu würdigen, muß man zuerst wissen, bei *welcher* Gelegenheit Ich sie ausgesprochen habe und *wie* infolge einer richtigen Übersetzung. Die Gelegenheit war, als Ich in einem Orte Galiläas das Volk lehrte die Pflichten, die sie Gott und sich selbst untereinander schuldig seien. Und Ich sagte zu ihnen: Ich lehre euch nichts anderes, als was Mich Mein Vater von Ewigkeit her gelehrt hat, von Dem ihr zwar auch saget, daß Er euer Vater sei, Den ihr aber dennoch nicht erkennet und noch nie erkannt habt. Denn würdet ihr Ihn kennen, so würdet ihr auch Mich kennen, da Mich dieser Vater zu euch gesandt hat.
Sie sagten: Was machest du aus dir selbst; sind wir nicht Kinder Abrahams und sagte Gott nicht zu Abraham, daß wir alle, die von ihm abstammen, Seine Kinder sind?
Da aber wurde Ich erregt und sagte: Ihr sollt ja nach der Abstammung von Abraham Gottes Kinder sein; aber ihr seid es schon lange nicht mehr, sondern euer Vater ist der Satan, eure Mutter ist die Legion von allen Teufeln, und eurer Schnur Schwieger ist euer kaum ermeßbare Blindheit, Trägheit und Bosheit. Und diese größten Menschenfeinde sind eure eigenen Hausgenossen! - Und wer aus euch wieder zur wahren Kindschaft Gottes gelangen will, der ergreife das Schwert der Wahrheit, die Ich zu euch rede, und kämpfe so lange wider solche seine Hausgenossen, bis er sie besiegt hat.
Da fragte freilich das Häuflein Pharisäer und Schriftgelehrte, wie Ich es wagen könne, sie für Kinder des Satans, aller Teufel und ihrer eigenen Blindheit, Trägheit und Bosheit zu erklären, indem sie erwiesenermaßen alle aus dem Stamme Levi abstammen!
Ich aber sagt: Dem Fleisch nach wohl, aber dem Geiste nach seid ihr nicht dem Levi gleich von oben her, von wo auch Ich her bin, sondern von unter her; darum ihr Mich denn auch verkennet, hasset und verfolget.

‹SUP,S.31; A/JE XI,S.258; HIGA III,S.351/5-10: Ich bin nicht gekommen,
euch den Frieden dieser Welt zu geben›

Väter

“Sowohl wir als auch unsere Väter” bedeutet, daß es so war vom ersten Guten an. Dies erhellt aus der Bedeutung der Väter, insofern sie Gutes bezeichnen; daß auch ihre Väter solche waren, bedeutet daher, vom ersten Guten an. Unter Väter werden auch an vielen Stellen des Wortes im inneren Sinn nicht Abraham, Jischak und Jakob verstanden, sondern die Angehörigen der Alten Kirche, die im Guten waren. ‹HG 6050›

“Sowohl wir, als auch unsere Väter” bedeutet, daß es so war von den Alten her. Dies erhellt aus der Bedeutung der Väter, insofern es diejenigen sind, die den Alten Kirchen angehörten.
Wo im Wort von den Juden und Israeliten gehandelt wird, werden an vielen Stellen die Väter mit Lob erwähnt. Diejenigen, die beim Buchstabensinn stehenbleiben, verstehen unter den Vätern daselbst keine anderen als Abraham, Jischak und

Jakob, und auch die Söhne Jakobs; aber im inneren Sinn werden durch Väter an jenen Stellen, wo sie in guter Bedeutung erwähnt sind, nicht diese verstanden, sondern diejenigen, die der Ältesten Kirche angehörten vor der Sündflut, und diejenigen, die der Alten Kirche angehörten nach der Sündflut; diese und jene wurden Väter genannt, weil von ihnen die Kirche abstammt, und alles, was zur Kirche gehörte, hergeleitet wurde. ‹HG 6075›

“Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen” bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “die Missetat der Väter heimsuchen”, insofern es die Erzeugung des Bösen bezeichnet. Heimsuchen bedeutet aber Erzeugung, weil von dem Zustand derer gehandelt wird, die das Göttliche gänzlich von sich zurückweisen, und daher nicht mehr Aufnahmeorgane des Guten, sondern des Bösen sind, und zwar fortwährend; denn bei solchen wächst das Böse beständig, was eben Erzeugung ist.
Im nächsten Sinn wird unter “heimsuchen die Missetat der Väter an den Söhnen” nicht verstanden, daß die Söhne die Strafe für die Missetat ihrer Väter büßen sollen, denn dies wäre gegen das Göttliche: 5.Mose 24/16, sondern daß das Böse bei den Vätern zunehme, und so durch Vererbung auf die Kinder übertragen werde, und daraus allmählich eine Anhäufung des Bösen entstehe.
Im geistigen Sinn werden aber unter den Vätern nicht Väter, sondern das Böse verstanden, und unter den Söhnen nicht Söhne, sondern das Falsche, daher wird durch diese Worte die fortwährende Erzeugung des Falschen aus dem Bösen bezeichnet. ‹HG 8876›

“Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen, und an den Söhnen der Söhne” bedeutet die Verwerfung und Verdammung des Bösen und des daher stammenden Falschen in einer langen Reihe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es die Hinauswerfung und Verdammung des Bösen bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung der Väter, sofern sie das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse bezeichnen; und aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnen. Daher bedeuten die Söhne der Söhne Falsches aus Bösem in langer Reihe.
Unter der Hinauswerfung und Verdammung des Bösen und des Falschen daraus, wird verstanden die Hinauswerfung und Verdammung derjenigen, die im Bösen und im Falschen daraus sind; denn das Böse und Falsche ist nur möglich in Subjekten (Trägern), die Menschen sind. Man wisse, daß das Falsche des Bösen unter den Söhnen verstanden wird, weil die Väter, von denen sie herkommen, das Böse bedeuten.
Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiß, kann leicht glauben, daß Jehovah die Missetat der Väter an den Söhnen und an den Söhnen der Söhne heimsuchen, daß folglich die Söhne die Sünden ihrer Väter büßen müssen; daß aber dieses der Sinn nicht ist, ergibt sich offenbar aus dem göttlichen Gesetz: “Die Väter

sollen nicht sterben um der Söhne willen, noch die Söhne um der Väter willen, sondern ein jeder wegen seines eigenen Bösen”: 5.Mose 24/16. Hieraus erhellt, daß jene Worte anders als nach dem Buchstaben zu verstehen sind.
Daß die, welche im Bösen sind und daher im Falschen in einer langen Reihe, durch die Väter und deren Söhne und Sohnes-Söhne bezeichnet werden, ergibt sich aus dem inneren Sinn, in dem Väter und Söhne Böses und Falsches bedeuten. Von den Engeln, die das Wort, wenn es von Menschen gelesen wird, auch innewerden, wird unter den Vätern und unter den Söhnen nichts anderes verstanden; denn im Himmel, wo die Engel sind, weiß man nichts von einem Vater und von einem Sohn, wie bei den Menschen, denn dort erkennt man niemand als seinen Vater an und niemand als seinen Sohn, weil sie dort nicht geboren werden wie in der Welt. Wenn daher ein Vater und ein Sohn im Wort genannt werden, verstehen die Engel dieselben gemäß den geistigen Geburten, welche die des Guten und Wahren oder des Falschen und Bösen sind, und ebendeswegen unter den Vätern Gutes oder Böses und unter den Söhnen Wahres oder Falsches; denn das Gute ist der Vater des Wahren und das Böse ist der Vater des Falschen.‹HG 10623›

Vater ehren
“Ehre deinen Vater und deine Mutter” bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reich.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ehren, insofern es soviel ist, als lieben, denn die Ehre ist im geistigen Sinn Liebe; und zwar deshalb, weil im Himmel einer den anderen liebt, und wenn er ihn liebt, ihn auch ehrt, denn in der Ehre liegt auch die Liebe. Eine Ehre ohne Liebe wird dort verweigert, ja verworfen, weil sie ohne Leben aus dem Guten ist.
Ferner aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute bezeichnet, worüber HG 3703, 5581, 5902, 6050, 7833, 7834; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Guten: HG 15, 1729, 2005, 2803, 3704, 7499, 8328. Der Herr wird im höchsten Sinn durch Vater bezeichnet, weil Er selbst den Menschen ein neues Leben gibt, und durch dieses bewirkt, daß der Mensch Sohn und Erbe Seines Reiches ist.
Und aus der Bedeutung der Mutter, insofern sie das Wahre bezeichnet; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, somit Sein Reich; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel. ‹HG 8897›

Zum 4. Gebot sagt Johannes: Gehorchet der Ordnung Gottes, die ausgeht aus Seiner Liebe und Weisheit (d.i. Vater und Mutter), auf daß ihr lange lebet auf Erden unter Wohlergehen. ‹GS II,77/8›

Vater fluchen
“Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht” bedeutet, jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehören und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, insofern es eine Abwendung und

Trennung bezeichnet daher auch jegliche Leugnung; denn wer sich vom Herrn abwendet und absondert, der leugnet Ihn im Herzen. Aus der Bedeutung des Vaters und der Mutter, insofern sie den Herrn und Sein Reich bezeichnen, und im bezüglichen Sinn das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daß es von denen geschieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, daß die Gebote, Rechte und Satzungen, die durch den Herrn vom Berge Sinai herab verkündigt wurden, insbesondere für die Söhne Israels bestimmt waren, bei denen damals das Vorbildliche der Kirche angeordnet wurde, und durch die daher die Kirche bezeichnet wurde. Deshalb wird auch durch "dem Vater und der Mutter fluchen" die Entweihung bezeichnet; denn die, welche innerhalb der Kirche auf jede Weise den Herrn und das, was Seinem Reiche und Seiner Kirche angehört, leugnen, entweihen. ‹HG 9021›

Vater hassen

Luk.14/26: "Ein jeglicher, der zu Mir kommt und nicht hasset Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele, der ist nicht Mein Jünger".

Wer könnte nicht sehen, daß hier nicht Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Brüder und Schwestern, und auch nicht Häuser und Äcker zu verstehen sind, sondern solche Dinge, die dem Menschen selbst angehören und sein Eigenes genannt werden; denn dieses muß der Mensch verlassen und hassen, wenn er den Herrn verehren, sein Schüler sein, Hundertfältiges erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen will. Das Eigene des Menschen gehört seiner Liebe und daher seinem Leben an, in das er geboren wurde, und daher ist es Böses und Falsches aller Art. Und weil es seiner Liebe und seinem Leben angehört, deshalb wird gesagt, er müsse seine eigene Seele hassen. Dieses Böse und Falsche wird durch Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern bezeichnet, denn alles, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, oder was seiner Neigung und daher auch seinem Denken, seinem Willen und daher auch seinem Verstand angehört, ist gestaltet und unter sich verbunden, wie die von *einem* Vater und *einer* Mutter abstammenden Generationen, und sind auch in Familien und Häuser eingeteilt; die Selbstliebe und Weltliebe sind Vater und Mutter derselben, und die daraus hervorgehenden Begierden samt ihrem Bösen und Falschen sind die Kinder, welche Brüder und Schwestern sind.

Daß solches zu verstehen ist, kann man klar daraus erkennen, daß der Herr nicht will, daß jemand seinen Vater und seine Mutter hasse, noch sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern; denn dies wäre gegen die geistige Liebe, die einem jeden vom Himmel eingepflanzt ist, und welche die Eltern gegen die Kinder und die Kinder gegen die Eltern haben, wie auch gegen die eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Gattin und Gatten, und auch gegen die gegenseitige Liebe der Brüder und Schwestern. Der Herr lehrt im Gegenteil, daß man nicht einmal seine Feinde hassen dürfe, sondern sie lieben müsse. Hieraus erhellt, daß unter den Namen der Blutsverwandten, Verschwägerten und Angehörigen dieselben im geistigen Sinn verstanden werden. ‹EKO 724›

Vater im Himmel
Vom Herrn wird öfter gesagt “der Vater, der in den Himmeln ist”, und dann wird das Göttliche im Himmel darunter verstanden, somit das Gute, aus dem der Himmel ist. Das Göttliche an sich betrachtet, ist über den Himmeln, aber das Göttliche in den Himmeln ist das Gute, welches im Wahren ist, das vom Göttlichen hervorgeht; dies wird verstanden unter dem Vater in den Himmeln.
Wie es sich mit dem göttlichen Wahren verhält, das vom Herrn ausgeht, insofern es das Gute im Himmel ist, läßt sich erläutern durch den Vergleich mit der Sonne und mit dem Licht, das von der Sonne ausgeht. In der Sonne ist ein Feuer, aber von der Sonne geht das Licht aus, und dieses Licht hat die Wärme in sich, durch welche die Gärten aufblühen und wie Paradiese werden. Das Sonnenfeuer selbst geht nicht auf die Erde über, denn es würde alles verbrennen und verzehren, wohl aber das Licht, in dem die Wärme vom Feuer der Sonne enthalten ist. Dieses Licht ist im geistigen Sinn das göttlich Wahre, die Wärme aber ist das Gute im Wahren aus dem göttlich Guten, und das daraus hervorgehende Paradies ist der Himmel. ‹HG 8328›

Vater und Mutter verlassen
“Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und wird seiner Gattin anhangen, und sie werden *ein* Fleisch sein”.
Den Vater und die Mutter verlassen heißt, den inneren Menschen; denn der innere ist es, der den äußeren empfängt und gebiert. Der Gattin anhangen heißt, daß der innere im äußeren sei; zu *einem* Fleisch, daß sie in diesem beisammen seien. Und weil früher der innere und der äußere durch den inneren Geist war, so sind sie dagegen nun Fleisch geworden. So wurde das himmlische und geistige Leben dem Eigenen beigefügt, daß sie wie *eins* waren. ‹HG 160›

Vater schlagen
“Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt” bedeutet die Lästerung des Herrn und Seines Reiches.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, durch Falsches verletzen; wenn es aber in Beziehung auf den Herrn und Sein Reich gesagt wird, so bedeutet es lästern. Aus der Bedeutung des Vaters, insofern er den Herrn bezeichnet, und der Mutter, insofern sie Sein Reich bezeichnet. Daher bedeutet auch “den Vater und die Mutter schlagen”, im bezüglich Sinn das Gute und Wahre der Kirche lästern. ‹HG 9015›

Väter: zu deinen Vätern kommen
“Du wirst zu deinen Vätern kommen im Frieden”, daß nichts vom Guten und Wahren werde verletzt werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Väter, sodann des Kommens zu den Vätern, wie auch des Friedens.
Zu den Vätern kommen heißt aus dem Leben des Körpers in das Leben des Geistes, oder aus der Welt ins andere Leben übergehen; im Frieden bedeutet, daß er nichts verlieren werde; somit daß nichts werde verletzt werden; denn wer ins andere

Leben hinüberkommt, verliert nichts von dem, was zum Menschen gehört. Alles und jedes behält er und hat es bei sich, mit Ausnahme des Körpers, der die tiefer gehende Übung seiner Fähigkeit gehindert hat. ‹HG 1853›

Vater der Viehzucht
Daß durch Vater der Viehzucht bezeichnet wird das Gute daraus, nämlich aus den heiligen Dingen der Liebe, kann erhellen aus dem, was früher bei dem zweiten Verse dieses Kapitels gezeigt worden ist, daß der Hirt der Herde das Gute der Liebtätigkeit bezeichne; hier aber wird nicht Hirt, sondern Vater, und nicht Herde, sondern Vieh genannt; und Vieh, dessen Vater er sei, folgt unmittelbar nach Zelt; hieraus ergibt sich, daß es das Gute bedeutet, das aus dem Heiligen der Liebe kommt, und es wird verstanden die Wohnung oder der Stall des Viehs, oder Vater derer, die das Zelt und die Ställe des Viehs bewohnten; daß dies die Güter aus den himmlischen Dingen der Liebe bezeichne, erhellt auch hie und da aus dem Wort. ‹HG 415›

verbannen
“Der soll verbannt werden” bedeutet Ausstoßung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verbannt werden, wenn es sich auf solche bezieht, die in der Verehrung des Falschen aus dem Bösen sind, sofern es soviel ist, als ausgestoßen werden, nämlich aus der Kirche und daher auch Ausrottung. ‹HG 9193›

verbergen
Verbergen oder verborgen werden, sofern es heißt: nicht erscheinen. ‹HG 6721›

verbergen: Jehovah verbirgt Sein Angesicht
Wenn es heißt, Jehovah oder der Herr verbirgt Sein Angesicht, so bedeutet es: den Menschen in seinem Eigenen lassen und daher im Bösen und Falschen, das aus seinem Eigenen entspringt; denn der Mensch an sich betrachtet ist eben nur Böses und daher Falsches, wird aber davon abgehalten vom Herrn, damit er im Guten sei, und das geschieht durch Erhebung über das Eigene. ‹EKO 412›

verbergen, sich
“Verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge” bedeutet, dasselbe sei verlorengegangen durch das Böse des Lebens und durch das Falsche aus diesem.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verbergen, sofern es heißt, es sei verlorengegangen, nämlich das innere und äußere Gute und Wahre, das im natürlichen und geistigen Menschen ist; und das bezeichnet wird durch die Könige der Erde, die Großen, die Reichen, die Obersten, die Gewaltigen und durch jeden Knecht und jeden Freien, wie oben gezeigt wurde. Hieraus folgt, daß dadurch, daß diese sich verbargen, bezeichnet wird, jenes sei verlorengegangen, denn was verlorengegangen ist, das ist auch im Verborgenen. ‹EKO 410›

verbergen vor dem Angesicht Jehovahs
Sich verbergen vor dem Angesicht Jehovahs heißt: die innere Stimme fürchten, wie es der Fall ist bei denen, die ein böses Gewissen haben. ‹HG 222›

verbeugen
“Und verbeugte sich auf sein Angesicht zur Erde” bedeutet die Demut derselben. Dies erhellt aus der Bedeutung von “sich zur Erde verbeugen”, insofern es eine innere Demut bezeichnet; denn die Verbeugung ist eine solche Handlung des Körpers, die der Demut des Geistes entspricht, daher beugen sich diejenigen so nieder, die von Herzen in der Anbetung Gottes sind.
Es wird gesagt: “er verbeugte sich”, weil es Joseph für jene tat, und zwar nicht vor Israel, sondern vor dem Herrn, von Dem der Segen ausging durch Israel. Daß dies von Joseph für sie geschah, kommt daher, weil es sich im Geistigen so verhält: das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes im Natürlichen kann sich nicht aus sich selbst vor dem Herrn demütigen, sondern aus dem Inneren durch Einfluß, denn ohne Einfluß durch das Innere in das Natürliche ist in denselben nichts, was dem Willen und dem Verstande angehört, und nicht einmal etwas vom Leben, denn das Innere ist das Mittel, durch das Leben vom Herrn in demselben vorhanden ist. ‹HG 6266›

Verbindung
Damit man eine deutlichere Vorstellung bekomme von der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und von der Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch den Glauben der Liebtätigkeit, mag hier und im Folgenden erstere eine *Vereinigung*, letztere aber eine *Verbindung* genannt werden. Auch fand wirklich zwischen dem göttlichen Wesen des Herrn und dem Menschlichen eine Vereinigung statt, zwischen dem Herrn und dem Menschen aber, durch den Glauben der Liebtätigkeit, eine Verbindung.
Was daraus erhellt, daß Jehovah oder der Herr das Leben ist, und Sein menschliches Wesen auch Leben geworden ist, wie oben gezeigt worden ist, zwischen Leben und Leben aber Vereinigung statthat; wogegen der Mensch nicht Leben, sondern Leben aufnehmend ist, wie früher ebenfalls gezeigt wurde. Wenn das Leben einfließt in ein Leben-Aufnehmendes, so ist es eine Verbindung, denn es schließt sich ihm an wie das Tätige dem Leidenden, oder wie das an sich Lebende dem an sich Toten, das infolgedessen lebt. Es erscheint zwar das Selbsttätige als mit dem Werkzeuglichen, wie sie genannt werden, so verbunden, wie wenn sie eins wären, dennoch aber sind sie nicht eins, denn jenes ist für sich, und dieses ist für sich. Der Mensch lebt nicht aus sich, sondern der Herr schließt aus Barmherzigkeit ihn Sich an, und macht so, daß er lebe in Ewigkeit; und weil sie so unterschieden sind, so heißt es eine Verbindung. ‹HG 2021›

Verbindung, unrechtsmäßige zwischen Mann und Jungfrau
"So soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe" bedeutet das Pfand der Einwilligung von seiner Seite zu einer rechtmäßigen Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgengabe, sofern sie das Pfand der Einwilligung ist; und aus der Bedeutung von "zum Weibe", sofern es ausdrückt zu einer rechtmäßigen Verbindung; denn eine zum Weibe nehmen heißt, sich rechtmäßig verbinden.
Eine unrechtmäßige Verbindung im geistigen Sinn ist die Verbindung des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. In solcher Neigung sind diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche wegen jener Lustreize erlernen. Aber diese Verbindung schadet denjenigen nicht, die nachher vom Herrn wiedergeboren werden, sofern jene Neigungen zwar dableiben, aber untergeordnet sind unter die Neigung zum Wahren wegen des Guten der Nutzleistung des Lebens, und dienen; denn sie sind an letzter Stelle, obwohl es vorher den Anschein hatte, als ob sie an erster Stelle gewesen seien.
Wenn nämlich der Mensch wiedergeboren wird, so wird die Ordnung seines Lebens umgekehrt; auf solche Art wird aus einer unrechtmäßigen Verbindung eine rechtmäßige. Dieses ist aber möglich, weil die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehör eingehen, somit durch den äußeren Menschen, und der äußere Mensch nur Sinn hat für das, was der Welt angehört, und auf das eigene Ich sich bezieht, nämlich für die Lustreize aus gewinnsüchtigen und aus ehrgeizigen Bestrebungen. Wenn aber der inwendige Mensch durch die Wiedergeburt geöffnet ist, dann fließt durch ihn vom Herrn das Gute ein, das die Wahrheiten des Glaubens, die durch den äußeren hereingekommen sind, an Kindes Statt annimmt und mit sich verbindet; und der Verbindung gemäß wird die Ordnung umgekehrt, d.h. an die letzte Stelle wird gesetzt, was an erster gewesen war. Alsdann zieht der Herr alles zu sich, was dem Leben beim Menschen angehört, so daß er aufwärts blickt. Dann betrachtet der Mensch das, was dem Herrn und dem Himmel angehört, als Zweck, und den Herrn selbst als Hauptzweck von allem, und das Frühere, nämlich die Lustreize des Gewinnes und der Ehre, als Mittel zu jenem Zweck. ‹HG 9184, 9186›

verborgen sein
"Denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen" bedeutet die Trennung in Beziehung auf das, was der Kirche angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "verborgen sein" an dieser Stelle, insofern es eine Trennung bezeichnet, und aus der Bedeutung der Worte: "der eine vor dem anderen", insofern sie diejenigen bezeichnen, die innerhalb der Kirche sind und die außerhalb derselben; von diesen wird gesagt, sie seien verborgen, weil sie getrennt sind in Ansehung des Guten und Wahren, also bezüglich dessen, was der Kirche angehört. ‹HG 4199›

verbrennen
"Führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde" bedeutet, es soll ausgerottet werden, nämlich das Inwendige der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "sie hinausführen und verbrennen", sofern es heißt ausrotten.
Hinausführen wird gesagt vom Wahren, und verbrennen vom Guten, das ausgerottet werden soll. Daß verbrennen von der Ausrottung des Guten gesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort; dies kommt daher, weil das Feuer und die Flamme im geistigen Sinn das Gute bezeichnen, und daher Wärme die Neigung zum Guten; und im entgegengesetzten Sinn Feuer und Flamme das Böse, und daher Wärme die Neigung zum Bösen bezeichnet.
Das Gute ist auch wirklich ein geistiges Feuer, aus dem die geistige Wärme kommt, die belebt, und das Böse ist ein Feuer und daher eine Wärme, die verzehrt. Daß das Gute der Liebe ein geistiges Feuer ist, und die Neigung zu jenem Guten eine geistige Wärme kann demjenigen, der aufmerkt und nachdenkt, einleuchten, denn wenn er nachdenkt, woher der Mensch das Feuer und die Wärme seines Lebens hat, so wird er finden, daß es aus der Liebe kommt, denn sobald die Liebe aufhört, so erkaltet der Mensch auch, und je mehr er in der Liebe ist, desto mehr erwärmt er. Würde die Lebenskraft des Menschen nicht aus dieser Quelle kommen, so könnte er schlechterdings kein Leben haben. Aber dieses Feuer oder die geistige Wärme, die das Leben macht, wird zu einem verbrennenden und verzehrenden Feuer bei den Bösen, denn es verwandelt sich bei ihnen in ein solches. ‹HG 4906›

"Was aber übrigbleibt bis zum Morgen sollt ihr mit Feuer verbrennen" bedeutet den Zustand der Vermittlungen bis zum Ende durch die Versuchungen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "übrigbleiben bis zum Morgen", insofern es den vermittelnden Zustand bis zum letzten bezeichnet, welches der der Erhebung in den Himmel ist; denn durch Morgen wird die Erhebung in den Himmel bezeichnet und die Erleuchtung daselbst; daher wird durch die Zeit vor dem Morgen der vermittelnde Zustand bezeichnet. In diesem Zustande war es erlaubt, das Übriggebliebene zu genießen, oder es zu essen, nicht aber nachher.
Und aus der Bedeutung von "mit Feuer verbrennen", insofern es bedeutet, Versuchungen ertragen. Daß die Versuchungen durch "mit Feuer verbrennen" bezeichnet werden, hat seinen Grund darin, daß die Reinigungen durch das Feuer geschehen; ferner, weil der Mensch, wenn er in Versuchungen kommt, seinen Begierden überlassen ist, die durch Feuer bezeichnet werden. ‹HG 7861›

"Und sie mit Feuer verbrennen" bedeutet die Verwerfung dieser ganzen Religionsform, welche die heiligen Dinge der Kirche entweiht hat durch die Begierde nach der Herrschaft über sie und über den Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: mit Feuer verbrennen, insofern es bezeichnet, diejenigen Dinge der Kirche zerstören, die durch die Herrschbegierde entweiht sind; denn die Strafe für die Entweihung des Heiligen in der Kirche war die Verbrennung mit Feuer, und zwar deshalb, weil dieses Feuer das Feuer der Hölle

vorbildete, und verbrannt werden bedeutet: durch dasselbe untergehen; die Herrschbegierde aber ist das Feuer der Hölle. Durch das Feuer verbrannt werden bedeutet hier die Strafe für die Entweihung der heiligen Dinge der Kirche, weil dabei die Hure gemeint ist, und durch Babylon als Hure die Entweihung der heiligen Dinge der Kirche durch die teuflische Begierde über sie zu herrschen, bezeichnet wird.

Das gleiche wie durch das Verbrennen mit Feuer wird durch Topheth im Tale Hinnom bezeichnet, wo man Söhne und Töchter (als Molochs-Opfer) verbrannte, wodurch im geistigen Sinn gleichfalls die Entweihung des Wahren und Guten der Kirche bezeichnet wurde, nämlich durch die Söhne das Wahre und durch die Töchter das Gute derselben. Fast ebendasselbe wird auch durch das Tal Achor bezeichnet, wo Achan, der von dem Verbannten entwendete, gesteinigt und dann mit Feuer verbrannt wurde. ‹EKO 1083›

verbrennen auf dem Altar

“Und verbrenne sie samt dem ganzen Widder auf dem Altar” bedeutet das Innere vom Göttlich-Menschlichen des Herrn sei vereint mit dem göttlich Guten Seiner göttlichen Liebe, die in Ihm ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrennen, insofern es heißt, mit dem göttlich Guten der göttlichen Liebe vereinigen, worüber folgen wird; aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Innere beim Menschen bezeichnet, somit im höchsten Sinn das Innere des Göttlich-Menschlichen des Herrn; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Hauptvorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung Seines göttlich Guten ist.

Man muß wissen, daß in jedem Menschen ein Inneres und ein Äußeres ist, das sein innerer und äußerer Mensch genannt wird, und daß der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, sowohl in Ansehung seines Inneren als in Ansehung seines Äußeren wiedergeboren wird, wie auch, daß die Wiedergeburt die Verbindung des Guten und Wahren in beiden ist. Ebenso geschah es im Herrn in Ansehung Seines Menschlichen, doch kann von Seinem Menschlichen nicht gesagt werden, daß es wiedergeboren, sondern, daß es verherrlicht worden sei. Sein Inneres, was beim Menschen die Seele aus dem Vater heißt, war nämlich das Göttliche Selbst; denn es war empfangen aus Jehovah; das Göttliche Selbst oder das Göttliche an sich ist das göttlich Gute der göttlichen Liebe; und weil der Herr mit diesem Sein Menschliches vereinigte, und so auch Sein Menschliches göttlich machte, darum kann man nicht sagen, daß Sein Menschliches wiedergeboren, sondern, daß es verherrlicht worden sei; denn verherrlichen heißt, Göttlich machen; man sehe gleich unten: HG 10053. Die Verherrlichung Seines inneren Menschen oder Seines inneren Menschlichen wird durch die vorbildlichen Darstellungen bei den Brandopfern von Widdern und von Lämmern beschrieben. Auf dem Altar verbrennen samt dem ganzen Widder bedeutet aber, das göttlich Gute der göttlichen Liebe mit dem Inneren Seines Menschlichen vereinigen, weil der Altar das Göttlich-Menschliche des Herrn vorbildete, und das Feuer auf dem Altar, von dem das Brandopfer verbrannt wurde, das göttlich Gute der göttlichen Liebe bezeichnete.

Und weil der Widder, der zum Brandopfer diente, und verbrannt wurde, das Innere beim Menschen bezeichnet, so bezeichnet er auch das Innere des Göttlich-Menschlichen.
Hieraus erhellt, daß durch die Worte: “Verbrenne sie mit dem ganzen Widder auf dem Altar als Brandopfer” bezeichnet wird, das Innere des Göttlich-Menschlichen sei vereinigt worden mit dem göttlich Guten Seiner göttlichen Liebe, die in Ihm ist. ‹HG 10052›

verderben

Daß die Erde verdorben heißt infolge von greulichen Selbstberedungen, und erfüllt mit Gewalttat infolge von schnöden Begierden, erhellt aus der Bedeutung des Wortes verderben und des Wortes Gewalttat.
Im Wort wird nie ein Wort für das andere genommen, sondern beständig dasjenige gebraucht, welches eigentlich die Sache, von der es sich handelt, ausdrückt, und zwar so, daß aus den bloßen Wörtern, die gebraucht werden, sogleich erhellt, was im inneren Sinne bezeichnet wird, wie hier das Wort “verderben” und “Gewalttat”. Verderben wird gebraucht von dem, was dem Verstand angehört, wenn er verödet ist, Gewalttat von dem, was dem Willen angehört, wenn er verwüstet ist, somit verderben von Selbstberedungen und Gewalttat von Begierden. ‹HG 621, 622›

“Denn wir verderben diesen Ort”, daß dies bedeutet, daß der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammte, erhellt aus dem Sinn von verderben, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es in der inneren Bedeutung heißt, durch das Böse zugrunde gehen, d.h. verdammt werden; sodann aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand des Bösen.
Oftmals kommt im Worte vor, daß Jehovah verderbe, im inneren Sinn aber wird verstanden, daß der Mensch sich selbst verderbe, denn Jehovah oder der Herr verdirbt keinen, weil es aber scheint, als ob es von Jehovah oder vom Herrn komme, weil Er alles und jedes sieht und alles und jedes regiert, ist hin und wieder im Worte so gesprochen worden, zu dem Ende, daß die Menschen dadurch in der allgemeinsten Vorstellung gehalten werden sollen, daß alles unter den Augen des Herrn ist, und alles unter Seiner Leitung, und wenn sie zuerst in dieser Vorstellung gehalten werden, so können sie hernach leicht belehrt werden, denn die Erklärungen des Wortes nach seinem inneren Sinn, sind weiter nichts als das einzelne, das die allgemeine Vorstellung aufhellt. Der Grund ist auch, daß die, welche in keiner Liebe sind, in Furcht gehalten werden, und so den Herrn scheuen, und zu Ihm um der Befreiung willen fliehen möchten. Hieraus erhellt, daß es nichts schadet, wenn man dem Buchstabensinn glaubt, obschon der innere Sinn etwas anderes lehrt, nur soll es aus einfältigem Herzen geschehen.
Die Engel sind, weil sie im inneren Sinne sind, so weit entfernt zu denken, daß Jehovah oder der Herr jemand verderbe, daß sie vielmehr nicht einmal die Vorstellung davon ertragen können. Wird daher dieses und ähnliches im Worte vom Menschen gelesen, so wird der Buchstabensinn gleichsam hinter den Rücken

geworfen, und geht zuletzt in den über, daß das Böse selbst es ist, was den Menschen verdirbt, und daß der Herr niemanden verdirbt. ‹HG 2395›

“Denn dein Volk hat sich verdorben” bedeutet, es habe sich ganz vom Göttlichen abwendet. Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verderben, wenn vom Gottesdienst die Rede ist, sofern es heißt, sich vom Göttlichen abwenden; denn jede Verderbnis und Übertretung im Gottesdienst ist eine Entfernung und Abkehr vom Göttlichen. Weil gesagt wird Abkehr, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit dieser verhält: Die, welche in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, wenden sich alle vom Göttlichen ab, denn sie blicken auswärts und abwärts, und nicht einwärts und aufwärts. Der Mensch blickt nämlich einwärts oder aufwärts, wenn sein Inneres geöffnet ist, somit wenn dieses im Himmel ist; aber er blickt auswärts oder abwärts, wenn sein Inneres verschlossen, und nur das Äußere geöffnet ist, denn dieses ist in der Welt. Wenn daher das Äußere vom Inneren getrennt ist, so kann der Mensch nicht aufwärts gehoben werden; denn das, worauf der Himmel einwirken muß, ist nicht da, weil es verschlossen ist. Daher kommt es, daß alle Dinge des Himmels und der Kirche für solche Finsternis sind. Deshalb wird es auch nicht von ihnen geglaubt, sondern im Herzen geleugnet; von etlichen auch mit dem Mund.
Wenn der Himmel beim Menschen einwirkt, was geschieht, wenn das Innere geöffnet ist, so führt er ihn von den Trieben der Selbst- und Weltliebe weg, und von dem daraus entspringenden Falschen; denn wenn das Innere erhoben wird, so wird auch das Äußere erhoben; alsdann wird nämlich dieses in gleicher Anschauung, weil in Unterordnung, erhalten. Wenn aber das Innere nicht erhoben werden kann, weil es verschlossen ist, dann sieht das Äußere nirgend andershin als auf sich und auf die Welt; denn die Triebe der Selbst- und Weltliebe führen das Regiment. Von diesem wird auch gesagt, daß es abwärts sehe, weil zur Hölle, denn dort regieren diese Triebe. Der Mensch aber, der in diesen lebt, steht in Genossenschaft mit denen, die dort sind, ohne daß er es weiß. Auch wendet er sich in Ansehung seines Inneren wirklich vom Herrn ab, denn er kehrt Ihm den Rücken, und sein Angesicht zur Hölle. Dies kann man beim Menschen, solange er in der Welt lebt, nicht sehen; weil aber sein Denken und Wollen dieses tun, so ist es sein Geist, der diese Richtung nimmt, denn der Geist ist es, der denkt und will im Menschen.
Daß es so ist, zeigt sich augenscheinlich im anderen Leben; dort nehmen die Geister ihre Richtung gemäß ihren Liebestrieben. Die, welche den Herrn und den Nächsten lieben, sehen fortwährend auf den Herrn, ja, was merkwürdig ist, sie haben Ihn bei jeder Wendung ihres Leibes vor Angesicht; denn in der geistigen Welt ist keine Himmelsgegend, wie in der natürlichen Welt; sondern die Himmelsgegend wird von der Liebe eines jeden, die ihm die Richtung gibt, bestimmt. Die aber, die sich selbst und die Welt über alles lieben, wenden das Angesicht vom Herrn ab, und wenden sich zur Hölle, und hier ein jeder zu denen, die in gleicher Liebe mit ihnen sind, und zwar ebenfalls bei jeder Wendung ihres Leibes. ‹HG 10420›

verderben das Land

“Und zu verderben, die das Land verderben” bedeutet die Hölle denen, welche die Kirche zerstören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verderben, wenn von denen die Rede ist, welche die Kirche zerstören, sofern es die Verdammnis und die Hölle bezeichnet; denn wenn “den Lohn geben den Knechten, den Propheten und den Heiligen” die Seligmachung und den Himmel bedeutet für die, welche in den Wahrheiten aus dem Guten sind, somit welche die Kirche bilden, so bedeutet das Verderben jener die Verdammnis und die Hölle. Und aus der Bedeutung des Landes (oder der Erde), sofern es die Kirche bezeichnet. Das Land verderben bedeutet daher, die Kirche zerstören. ‹EKO 697›

Verderber

“Und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen” bedeutet, daß keine Verdammnis von den Höllen einfließen solle. Dies erhellt aus der Bedeutung der Plage, insofern sie hier die Verdammnis bezeichnet, denn diese Plage bestand in dem Tode aller Erstgeborenen in Ägypten; daß hierdurch die Verdammnis bezeichnet werde. Und aus der Bedeutung des Verderbens, insofern es die Hölle ist, die diese Verdammnis bewirkt oder vollzieht.

Damit, daß die Hölle die Verdammnis vollzieht, hat es folgende Bewandtnis: Die Abödung der Bösen im anderen Leben wie auch ihre Verdammnis, und das Hinabstürzen derselben in die Hölle, kommt nicht unmittelbar von dem Geiste, der im Bösen ist, sondern geht von den Höllen aus; denn das Böse, das im Bösen ist, entsteht alles durch den Einfluß von den Höllen, und keines ohne Einfluß von daher, und es entsteht je nach dem Zustand des Bösen, in dem die Geister sind, die abgeödet und verdammt werden. Der Zustand des Bösen aber entsteht gemäß der Beraubung des Guten und Wahren; und diesem Zustande gemäß bildet sich die Verbindung mit den Höllen. Auch sind die Höllen immer bereit, Böses zuzufügen, denn Böses auszuüben ist der eigentliche Lustreiz ihres Lebens. Weil die Höllen so geartet sind, deshalb werden sie vom Herrn verschlossen gehalten; denn wenn sie geöffnet würden, ginge das ganze Menschengeschlecht zugrunde. Die Höllen trachten nämlich beständig nach dem Verderben aller. ‹HG 7879›

verdunkeln

“Und es ward verfinstert der dritte Teil derselben” bedeutet, daß dieses alles verkehrt worden sei in Falsches des Bösen und in Böses des Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Finsternis, sofern sie das Falsche bezeichnet, und daher verfinstert werden heißt, in Falsches verkehrt werden.

Der Grund, warum in Falsches des Bösen und in Böses des Falschen, ist der, weil gesagt wird, es sei verfinstert worden der dritte Teil der Sonne, der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, und weil durch Sonne das Gute der Liebe bezeichnet wird, durch Mond das Gute und Wahre des Glaubens, und durch Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Dadurch, daß der dritte Teil der Sonne verfinstert wurde, wird daher bezeichnet, das Gute der Liebe sei

verkehrt worden ins Böse und daher ins Falsche, welches das Falsche des Bösen ist; denn das Gute wird verkehrt ins Böse und daher ins Falsche, das Glaubenswahre aber, welches durch den Mond bezeichnet wird, wird ins Falsche und daher ins Böse verkehrt, welches das Böse des Falschen ist. Das Böse des Falschen ist das Falsche der Lehre, aus dem das Böse des Lebens, und das Falsche des Bösen ist das Böse des Lebens, aus dem das Falsche der Lehre hervorgeht.
Daß die Finsternis das Falsche bedeutet kommt daher, weil das Licht das Wahre bedeutet, und das Falsche dem Wahren entgegengesetzt ist, wie die Finsternis dem Licht. Wirklich ist auch, wenn das Lebenslicht, welches das göttlich Wahre ist, nicht beim Menschen ist, dann ist bei ihm Todesschatten, der das Falsche ist; denn der Mensch ist vermöge des Eigenen in allem Bösen und daher im Falschen, und es wird von ihm einzig und allein durch das Wahre der Kirche entfernt. Wo daher nichts Wahres ist, da ist Falsches des Bösen. ‹EKO 526›

verdursten
“Daß du mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben lässest” bedeutet, aus Mangel an Wahrem ersterbe alles geistige Leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist als umkommen, hier in Ansehung des geistigen Lebens; und aus der Bedeutung von “mich, meine Söhne und mein Vieh”, insofern es das Ganze des geistigen Lebens bezeichnet; denn durch mich oder den Menschen der Kirche wird das Gute der Liebtätigkeit und des Glaubens, durch Söhne die inneren Glaubenswahrheiten und durch Vieh die äußeren Wahrheiten, aus denen das Gute kommt, bezeichnet, also das Ganze des geistigen Lebens; denn das geistige Leben besteht aus dem Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens und aus dem inneren und äußeren Wahren des Glaubens.
Der Durst, sofern er den Mangel an Wahrem bezeichnet. ‹HG 8571›

Vereinigung
Siehe: Verbindung.

verfaulen
Faul werden, sofern es das höllische Unreine vom Bösen bezeichnet. ‹HG 8482›

verfaulen, nicht
“Und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen” bedeutet, daß nichts Unreines darinnen war, weil es so vom Göttlichen angeeignet wurde. ‹HG 8500›

verfinstern
Siehe: verdunkeln.

Verflochtenheit
Das Dickicht oder das Verflochtene bedeutet im inneren Sinn das natürlich Wißtümliche, das im äußeren Gedächtnis haftet.
Daß das Wißtümliche im Worte Dickicht genannt wird, kommt daher, weil es

beziehungsweise solcherart ist, hauptsächlich, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe und die Grundsätze des Falschen darauf einwirken. Die himmlische und geistige Liebe ist es, welche die Wissenssachen, die dem äußeren Gedächtnisse angehören, in Ordnung bringt, aber die Selbst- und Weltliebe verkehrt die Ordnung und verwirrt alles, was dort ist. Dies nimmt der Mensch nicht wahr, weil er in die Unordnung die Ordnung, ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzt, daher sind jene (die Wissenssachen) in einem verworrenen Dickicht; auch daraus, daß dasjenige, was dem äußeren Gedächtnis angehört, wo Wißtümliches im Vergleich mit dem, was im inneren Gedächtnisse ist, wo Vernünftiges wie in einem Dickicht oder wie in einem dunklen Walde ist; wie schattig, dunkel und finster es dort verhältnismäßig ist, kann der Mensch nicht wissen, solange er im Körper lebt, denn er meint dann, daß alle Weisheit und Einsicht daher komme, aber er wird es im anderen Leben wissen, wann er in das, was dem inneren Gedächtnis angehört, hineinkommt. ‹HG 2831›

verfluchen/Verfluchten
"Er sprach zur Schlange, verflucht bist du vor allem Tier und vor allem Wild des Feldes" bedeutet, daß das Sinnliche sich vom Himmlischen abgewandt und dem Leiblichen sich zugewandt und so sich verdammt oder sich verflucht habe, kann genugsam erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes; Jehovah oder Gott der Herr verflucht niemand, Er zürnt niemanden, Er führt niemand in Versuchung, Er straft niemand. Geschweige denn, daß Er verfluchte; sondern die teuflische Rotte tut solches; aus der Quelle der Barmherzigkeit, des Friedens und der Güte kann solches niemals kommen. Wenn aber hier und sonst hin und wieder im Worte gesagt wird, daß Jehovah Gott nicht nur das Angesicht abwende, zürne, strafe, versuche, sondern auch töte, ja verfluche, so geschieht dies darum, daß man glauben möge, der Herr regiere und ordne alles und jedes im Weltall, auch selbst das Böse, die Strafen, die Versuchungen; und damit, wenn man alsdann auch lerne, wie Er regiert und ordnet, und daß Er das Böse der Strafe und das Böse der Versuchungen zum Guten wende; die Ordnung des Lehrens und Lernens im Wort geht vom Allgemeinsten aus. ‹HG 245›

Daß "verflucht sei Kanaan" bedeutet, der vom Inneren getrennte äußere Gottesdienst wende sich ab vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung Kanaans und aus der Bedeutung von verflucht werden. Daß Kanaan ist der vom Inneren getrennte äußere Gottesdienst, erhellt aus dem, was früher von Kanaan gesagt worden ist, sodann daraus, daß er verflucht heißt; und aus dem Folgenden, daß er sei ein Knecht der Knechte; und für beide, sowohl für Schem als für Japheth ein Knecht; was nichts anderes sein kann, als etwas von der Kirche selbst Getrenntes, wie es der bloß in Äußeres gesetzte Gottesdienst ist.
Aus der Bedeutung von verflucht werden, welche ist sich abwenden, denn der Herr verflucht niemanden, Er zürnt nicht einmal, sondern der Mensch ist es, der sich verflucht dadurch, daß er sich abwendet vom Herrn, worüber man sehe was früher gesagt und gezeigt worden ist. So weit ist der Herr entfernt, jemanden

zu verfluchen und zu zürnen, wie der Himmel entfernt ist von der Erde. Wer kann glauben, daß der Herr, Der allwissend und allmächtig ist und mit Weisheit die Welt regiert, und so unendlich erhaben ist über menschliche Schwachheiten, zürne einem so erbärmlichen Staub, nämlich den Menschen, die kaum einigermaßen wissen, was sie tun, und aus sich nichts vermögen als Böses. Daher denn beim Herrn durchaus kein Zürnen, sondern nur Erbarmen ist. ‹HG 1093›

“Und wer dich verflucht, den will Ich verfluchen”, daß dies bedeute die Unseligkeit derer, die den Herrn nicht anerkennen, erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden und verfluchen, nämlich sich abwenden vom Herrn, wie früher gezeigt worden, folglich nicht anerkennen; denn die nicht anerkennen, die wenden sich ab. Somit schließt hier verfluchen in sich alles, was entgegengesetzt ist dem, was das Segnen in sich schließt. ‹HG 1423›

“Verflucht sei ihr Zorn, weil er gewaltig ist” bedeutet die entschiedene Abwendung vom Guten und die daraus hervorgehende Verdammnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden, insofern es die Verdammnis bezeichnet, denn wer verflucht ist, der ist verdammt; und aus der Bedeutung des Zorns, insofern er ein Abwenden vom Guten ist; mithin ist ein heftiger Zorn eine entschiedene völlige Abwendung. ‹HG 6358›

Im Worte werden unter den Verfluchten die verstanden, die sich vom Herrn abwenden; denn diese verwerfen die Liebtätigkeit und den Glauben der Kirche. ‹EKO 600›

Der Herr: “Wenn du jene dir so schauderhaft vorkommende Sentenz aus dem Evangelium nur einmal als ein kritischer Denker bloß grammatikalisch durchgegangen hättest, so müßtest du schon aus der alleinigen Wortfügung auf den ersten Blick erkannt und eingesehen haben, daß die Gottheit damit ein wirkliches richterliches Verdammungsurteil über die sogenannten verstockten Todsünder nie habe für ewig wirkend aus der Allmacht heraus aussprechen können, und noch weniger wollen!
Denn sieh, es heißt da: “Weichet von Mir, ihr Verfluchten!” - Also sind die schon verflucht, an die das Gebot ergeht, denn sonst müßte es heißen: Darum ihr vor Mir allezeit so gröblichst und unverbesserlich gesündigt habt, so verfluche Ich als Gott euch nun für ewig zur Hölle ins ewige Qualfeuer! -
So aber die schon verflucht sind, an welche die Gottheit solche Sentenz ergehen läßt, so folgt fürs erste - schon daraus, daß die Gottheit hier durchaus nicht als Richter, sondern nur als ein alles ordnender Hirte auftritt und denen von Ihr leider aus eigener Willensmacht ganz abgetrennten Geistern einen andern Weg strenge erweisen muß, weil sie sonst alles Verbandes mit der Liebe der Gottheit ledig, unmittelbar in die Arme der Allmacht geraten müßten, wo es dann um sie wahrlich geschehen sein müßte!

Fürs zweite aber - fragt es sich: da solche aber schon verflucht sind, wer sie dann verflucht hat? - Die Gottheit unmöglich; denn so die Gottheit jemanden verfluchete, da wäre keine Liebe in Ihr und auch keine Weisheit; denn jeder Geist ist ja aus der Gottheit, wie alles andere; so die Gottheit aber also gegen Ihre Werke, die aus Ihr sind, zu Felde zöge, zöge Sie da nicht so ganz eigentlich gegen Sich selbst, um Sich zu verderben, anstatt stets mehr und mehr von Ewigkeit zu Ewigkeit Sich aufzurichten, durch die stets wachsende Vollendung Ihrer Werke, Ihrer Kinder?

So aber die Gottheit da unmöglich als ein Richter erscheinen kann, außer allein aus Ihrer Liebe und Weisheit heraus, so ist es ja klar, daß solche Geister zuvor durch jemand anderen mußten gerichtet worden sein! Durch wen aber? Diese Frage ist gar leicht zu beantworten, so man nur so viel Selbstkenntnis besitzt, um einzusehen, daß ein Wesen, das einerseits einen vollends freien Geist und Willen hat, der eigentlich allein der Liebe und Weisheit Gottes entstammt, andererseits aber, auf daß es von der Allmacht isoliert werden könne, um ein wahrhaft vollkommen freies Wesen zu werden, dennoch auch eine Zeitlang einen von der Allmacht gerichteten Leib, und eine äußere gerichtete Welt, mit eigenen ebenfalls gerichteten Reizen haben muß, durch niemand andern, als lediglich nur durch sich selbst gerichtet und bestimmt werden kann; oder was dasselbe ist: Es kann sich ein solches freies Wesen nur selbst verfluchen, oder - gänzlich von aller Gottheit absondern und ablösen! -

Die Gottheit aber, die auch solch einem Wesen darum dennoch die Freiheit nicht nehmen kann und will, kann da doch nichts anderes tun, als ein oder mehrere solche verirrte Wesen bei ihrer Beschaffenheit anrufen und ihnen den Weg aus Ihrem weisesten Liebeernste anzeigen, auf dem für sie die Rettung möglich ist und sie wieder in den Verband der Liebe und Weisheit Gottes treten können, außer welchem Verbande keine absolute Freiheit, und somit auch kein geistiges ewiges Leben denkbar ist, da gewisserart außer diesem Verbande allein nur die Allmacht der Gottheit wirkt, in der nur die Kraft, Gottes Liebe und Weisheit, als ein Wesen mit der Allmacht, als das Urleben alles Leben bestehen und sie leiten kann; jedes andere von diesem Urleben abgelöste Leben aber muß in ihr zugrunde gehen und ewig erstarren, weil es für sich doch unmöglich der endlosesten Kraftschwere nur den allerleisesten Widerstand leisten kann!

Darum heißt es auch: Gott wohne im ewig unzugänglichen Lichte! Was soviel sagen will als: Gottes Allmacht, als der eigentliche Machtgeist Gottes, der die Unendlichkeit erfüllet, ist für das Sein jedes geschaffenen Wesens, so es bestehen solle, für ewig unzugänglich; denn jeder Konflikt mit der ledigen Allmacht Gottes ist der Tod des Wesens! Also wird auch eine Sünde gegen diesen Machtgeist als höchst verderblich bezeichnet; weil ein Wesen, das von der Gottesliebe sich zuvor völlig trennend, mit dieser Macht sich messen will, doch notwendig von solcher Allkraft gänzlich verschlungen werden muß und nur höchst schwer oder auch wohl gar nicht mehr von ihr loszuwinden ist, gleich als so eine Milbe unter dem Schutte eines Himalaja begraben wäre, wie würdest du sie aus dem Schutte befreien?" ‹RB I,29/1-7›

verfolgen
"Daß er sie verfolgt" bedeutet, daß sie noch immer sich bemühen würden, jene zu unterjochen. Dies erhellt aus der Bedeutung von "sie verfolgen", insofern es ausdrückt, sich bestreben, sie zu unterjochen; denn die Absicht bei ihrem Verfolgen war, sie in den Zustand der Knechtschaft zu bringen. ‹HG 8136›

"Ich will sie verfolgen" bedeutet die Anfechtung. Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, wenn es von denen, die im Bösen sind, gesagt wird, in betreff derer, die im Guten sind, insofern es ein Anfechten und ein Streben, zu unterjochen, bezeichnet. ‹HG 8290›

verfolgen: die Feinde verfolgen
"Und jagte nach bis Dan", daß dies den Zustand der Reinigung bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn; die Feinde verfolgen heißt hier das Böse und Falsche austreiben, das bei dem Guten und Wahren sich befand, und machte, daß es wie Gutes und Wahres erschien, und so dasselbe begreifen und reinigen. Bis gen Dan, bedeutet bis zur letzten Grenze Kanaans, somit bis zu den äußersten Enden, wohin sie geflohen waren. ‹HG 1710›

verfolgen das Weib
"Verfolgte er das Weib, welches das männliche Kind gebar" bedeutet, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, die Kirche, die das neue Jerusalem ist, aus Haß und Feindschaft verwerfen und verleumden werden, weil sie die rechte Lebenslehre besitzt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, wenn von denen die Rede ist, die unter dem Drachen verstanden werden, insofern es soviel ist als verwerfen und verleumden. Aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, die das neue Jerusalem genannt wird; ferner aus der Bedeutung des männlichen Kindes, insofern es die Lehre dieser Kirche bezeichnet, welche eine Lehre des Lebens ist. Hieraus geht hervor, daß die Worte: der Drache verfolgte das Weib, welches das männliche Kind geboren hatte, bedeuten, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, die Kirche, oder das neue Jerusalem verwerfen und verleumden werden, weil sie die rechte Lebenslehre hat.
Daß verfolgen hier bedeutet, aus Haß und Feindschaft verwerfen und verleumden, folgt aus dem, was vorhergeht, nämlich, daß der Drache neben dem Weib stand, das gebären wollte, um die Frucht zu verschlingen; ferner, daß er mit Michael und seinen Engeln kämpfte, und daß er, als er auf die Erde herabgeworfen wurde, einen großen Zorn hatte, und wegen dieses Zorns, durch den sein Haß bezeichnet wird, das Weib verfolgte.
Daß diejenigen, die unter dem Drachen verstanden werden, einen solchen Haß haben gegen die, welche unter dem Weib verstanden werden, hat seinen Grund darin, daß die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, einen solchen Haß haben gegen die, welche in der Liebtätigkeit sind; und weil die, welche im getrennten Glauben sind, in Verbindung mit den Höllen stehen, daher haben sie

denselben Haß, den die Höllen gegen die Himmel haben. Woher dieser Haß kommt, soll mit wenigen Worten gesagt werden:
Alle, die sich in den Höllen befinden, sind voll von Trieben der Selbstliebe und Weltliebe, alle dagegen, die in den Himmeln sind, werden von der Liebe zum Herrn und zum Nächsten erfüllt, und diese beiden Arten der Liebe sind einander ganz entgegengesetzt. Diejenigen, die von Selbstliebe und Weltliebe beherrscht sind, lieben nichts als ihr Eigenes, und das Eigene des Menschen ist nur Böses. Dagegen diejenigen, die von der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten erfüllt sind, lieben ihr Eigenes nicht, denn sie lieben den Herrn über sich und den Nächsten außer sich; auch werden sie von ihrem Eigenen abgehalten und in dem Eigenen des Herrn, das göttlich ist, festgehalten. Zudem sind auch alle Lustreize des Lebens Lustreize der Liebe; die Lustreize der Weltliebe und Selbstliebe bestehen in Lustreizen des Hasses von verschiedener Art, dagegen die Lustreize der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten bestehen in Lustreizen der Liebtätigkeit von verschiedener Art, und diese sind jenen direkt entgegengesetzt. Und weil die, welche in den Lustreizen der Liebe sind, alles, was sie tun, durch die Lustreize ihrer Liebe tun, die, wie gesagt, Lustreize des Hasses von verschiedener Art sind, so zeigt sich hierdurch deutlich, woher der Drache einen solchen Haß gegen das Weib hat; denn unter dem Drachen werden die verstanden, die in der Selbstliebe sind. Deshalb wird er der große, rote Drache genannt; durch groß und rot wird diese Liebe bezeichnet; und er wird auch Teufel und Satan genannt; unter Teufel wird alles Böse verstanden, das aus der Hölle stammt, und unter Satan alles Falsche, das von dorther kommt; und das Böse ist von Haß gegen das Gute erfüllt, und das Falsche von Haß gegen das Wahre. Er wird auch die alte Schlange genannt, unter der das Sinnliche verstanden wird, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist, und in diesem Sinnlichen hat alles dieses Böse seinen Wohnsitz. Den gleichen Haß haben die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, gegen die, welche in der Liebtätigkeit sind. Dieser Haß offenbart sich aber nicht in dieser Welt, sondern in der geistigen Welt, wenn sie Geister geworden sind. ‹EKO 758›

verführen

“Der die ganze Welt verführt” bedeutet, daß sie das Ganze der Kirche verkehren. Dies erhellt aus der Bedeutung der ganzen Welt, indem sie alles, was zur Kirche gehört, bezeichnet; und weil durch die ganze Welt alles in der Kirche bezeichnet wird, so bedeutet “sie verführen” alles Kirchliche verkehren. Denn alles in der Kirche wird verkehrt, wenn das Gute der Liebtätigkeit oder das Gute des Lebens vom Glauben getrennt und entfernt wird als etwas, das nichts beiträgt und bewirkt zur Seligkeit; dadurch wird alles im Wort und somit auch alles in der Kirche verfälscht. Sagt ja doch der Herr selbst, daß das Gesetz und die Propheten in den zwei Geboten liegen, die verlangen, daß wir Gott über alles, und den Nächsten wie uns selbst lieben sollen. Diese beiden Gebote bedeuten das Leben und Handeln nach den Vorschriften des Wortes; lieben heißt nämlich wollen und tun, denn was der Mensch im Inneren liebt, das will er, und was er will, das tut er. Durch

Gesetz und Propheten wird das Ganze des Wortes bezeichnet.
Es gibt zwei Prinzipien (oder Quellen) des Bösen und Falschen, in welche die Kirche allmählich versinkt, nämlich die Herrschaft über alles was der Kirche und dem Himmel angehört, und diese Herrschaft wird im Wort unter Babel oder Babylonien verstanden. In dieses Prinzip gerät die Kirche durch das Böse. Das andere schlimme Prinzip ist die Trennung des Glaubens von der tätigen Liebe, und durch diese Trennung geht alles Gute des Lebens zugrunde. Dieses Prinzip wird im Wort unter Philistäa verstanden und bei Daniel durch den Bock, in der Apokalypse (oder Offenbarung) durch den Drachen; in dieses Prinzip gerät die Kirche durch das Falsche.
Weil aber in diesem Kapitel vom Drachen die Rede ist, durch den hauptsächlich die Religion des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens bezeichnet wird, so will ich einiges kundtun, wodurch die Verteidiger des getrennten Glaubens die Welt verführen:
Sie tun dies besonders dadurch, daß sie lehren, die guten Werke könnten nichts zur Seligkeit beitragen, weil niemand Gutes aus sich selbst tun könne, was an sich gut ist, und ohne sich deshalb ein Verdienst zuzuschreiben; man müsse aber dennoch Gutes tun, um für den Staat nützlich zu wirken, und dieses Gute werde in dem Worte gemeint und daher auch in den Predigten und in einigen Gebeten der Kirche. Wie sehr sie aber hierbei im Irrtum sind, soll nun gesagt werden:
Der Mensch tut nichts Gutes aus sich, sondern aus dem Herrn, wenn er das Gute aus dem Wort tut, d.h., weil es vom Herrn im Wort befohlen ist; denn der Herr ist das Wort: Joh.1/1,14, und der Herr ist in dem, was bei dem Menschen aus dem Worte ist, wie auch wirklich der Herr lehrt: Joh.14/23: “Wer Mein Wort hält, zu dem werde Ich kommen und Wohnung bei ihm machen”. Darum gebietet der Herr so oft, daß man Seine Worte und Gebote tun solle, und daß die, welche solches tun, das ewige Leben haben werden; wie auch, daß ein jeder nach seinen Werken gerichtet werden wird. Hieraus folgt nun, daß die, welche Gutes tun aus dem Wort, das Gute aus dem Herrn tun, und das Gute aus dem Herrn ist wahrhaft gut, und insofern es aus dem Herrn ist, liegt auch kein Verdienst darinnen.
‹EKO 741›

“Und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben worden zu tun vor dem Tiere” bedeutet die Beredung derer, die in der Kirche sind, daß jene Irrlehren wahr seien, durch Bezeugungen aus dem Worte, die mit Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen verbunden sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verführen, insofern es heißt, zu Falschem überreden, denn die Überredung das Falsche zu glauben, ist Verführung. Aus der Bedeutung derer, die auf Erden wohnen, insofern es die Angehörigen der Kirche sind. Aus der Bedeutung der Zeichen, insofern sie die Bezeugungen und Beredungen bezeichnen; hier die Bezeugungen aus dem Buchstabensinn des Wortes. Ferner aus der Bedeutung des Tieres, vor dem es die Zeichen tat, insofern es die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet. ‹EKO 826›

vergeben: vergib doch
“O vergib doch die Missetat deiner Brüder und ihre Sünde” bedeutet ihre Bitte und Buße. Dies erhellt aus der Bedeutung von “o vergib doch”, insofern es eine Bitte ist; und daß es auch Buße bezeichnet, erhellt aus dem Bekenntnis, daß sie eine Missetat begangen und gesündigt hätten. ‹HG 6563›

vergeben Missetat und Sünden
“Und vergib unsere Missetat und unsere Sünde” bedeutet, es möge ihr Inneres, das voll war von Falschem und Bösem, entfernt werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “vergeben Missetat und Sünde”, wenn es sich auf das Äußere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezieht, in dem das Volk war, sofern es ausdrückt, sein Inneres möge entfernt werden, weil es von Falschem und Bösem erfüllt ist. Daß dieses durch jene Worte bezeichnet wird, folgt aus dem Zusammenhang der Sache im inneren Sinn, der von der Errichtung der Kirche bei jenem Volk handelt. Die Kirche aber kann bei keinem Volk errichtet werden, wenn nicht das Innere desselben geöffnet ist, so daß durch dieses eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfindet. Und das Innere ist nur bei denen geöffnet, die in den Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten des Lebens sind vom Herrn. Bei diesem Volk dagegen konnte das Innere nicht geöffnet werden, weil sie bei der Verehrung Jehovahs an nichts anderes dachten, als eine höhere Stellung und größeren Reichtum vor andern zu erlangen, somit nichts anderes im Sinn hatten, als sich und die Welt; und eben dieses ist es, was das Innere für den Himmel verschließt und es für die Hölle öffnet. ‹HG 10629›

Vergehen
“Über jede Sache des Vergehens” bedeutet jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens, sofern es alles bezeichnet, was gegen das Wahre des Glaubens ist, somit was dieses verletzt oder auslöscht, mithin jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust desselben.
Im Wort wird das Böse bald Sünde genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Übertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:
Übertretung heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; *Missetat,* was gegen das Gute des Glaubens geschieht, *Sünde,* was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor. ‹HG 9156›

vergelten nach den Werken
“Und werde jedem von euch nach seinen Werken vergelten” bedeutet, ewige Seligkeit gemäß seinem Inwendigen im Äußeren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Werke, sofern sie das sind, was der Liebe und daher dem Glauben angehört; und sofern sie das sind in den Taten oder Werken. Und aus der Bedeutung von “vergelten einem jeden nach den Werken”,

sofern es die ewige Seligkeit bezeichnet, denn alle Seligkeit und Lust ist Sache der Liebe und gemäß der Liebe. Hier wird durch “jedem nach seinen Werken vergelten” bezeichnet die ewige Seligkeit gemäß dem Inwendigen im Äußeren, weil hier von denjenigen gehandelt wird, die im Inneren sind und zugleich im Äußeren und von der Verbindung beider.
Es wird gesagt ewige Seligkeit gemäß dem Inneren im Äußeren, weil alle Seligkeit des Himmels beim Menschen, Geist und Engel durch das Innere in ihr Äußeres einfließt, denn ihr Inneres ist gebildet zur Aufnahme aller Dinge des Himmels und das Äußere zur Aufnahme aller Dinge der Welt, weshalb das himmlisch Gute einzig bei denen möglich ist, bei denen das Innere geöffnet und gebildet ist nach dem Bilde des Himmels, nicht aber bei denen, bei denen das Innere geschlossen ist. Die Seligkeit solcher ist der Lustreiz der Ehre, des Ruhms und des Gewinns, welchen Lustreiz der Mensch hat, solange er in der Welt lebt, derselbe verwandelt sich aber nach dem Tod, wenn der Mensch ein Geist wird in Entsprechendes, welches häßlich und abscheulich ist. Und daß die Seligkeit des Himmels, die himmlische Freude genannt wird, bloß denen zuteil wird, die im Inneren sind und von daher im Äußeren. ‹EKO 168›

vergessen
“Und er das vergißt, was du ihm getan” bedeutet das Verhalten infolge des Verzuges. Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen hier, sofern es ist das allmähliche Nachlassen des Widerstreites, und weil dieses geschieht durch den Verzug und das Verhalten infolgedessen, so wird durch: “er vergißt das, was du ihm getan”, solches bezeichnet. ‹HG 3615›

“Und vergaß sein” bedeutet die Entfernung. Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, sofern es eine Entfernung bezeichnet, weil ohne Erinnerung keine Verbindung bestehen kann; denn in dem Maße der Nichtverbindung, findet Entfernung statt. Was vergessen wird, das wird auch entfernt. So verhält es sich auch mit dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen. ‹HG 5170›

“Und man wird vergessen allen Getreideüberfluß in Ägyptenland” bedeutet die Entfernung des Wahren und seine scheinbare Beraubung in beiden Natürlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen werden, sofern es ist Entfernung und daher scheinbare Beraubung. Aus der Bedeutung des Getreideüberflusses, sofern er die Vermehrung des Wahren oder das vermehrte Wahre ist; und aus der Bedeutung von Ägyptenland, sofern es das natürliche Gemüt oder das Natürliche des Menschen bezeichnet, hier beides.
Daß vergessen werden eine Entfernung oder scheinbare Beraubung bezeichnet, hat den Grund, weil es sich mit dem Gedächtnis und dem daraus hervorgehenden Denken so verhält: das, wovon der Mensch denkt, ist unmittelbar unter seinem Blick, und was mit demselben Gegenstand verwandt ist, stellt sich in der Ordnung umher, bis zum Nichtverwandten, das am fernsten liegt, und dann in Vergessenheit kommt. Was entgegengesetzt ist, wird davon getrennt, und neigt sich abwärts

und stellt sich unten hin, und hält demjenigen, was oben ist, das Gleichgewicht. Diese Anordnung geschieht durch das Gute, das einfließt. So verhält es sich mit allem Denken des Menschen. Daß es sich so verhält, ist ersichtlich aus den Gedanken im anderen Leben, denn die Gedanken pflegen dort im Licht des Himmels zuweilen sichtbar dargestellt zu werden, und dann erscheint eine solche Form ihrer Anordnung.
Hieraus kann erhellen, daß vergessen werden im inneren Sinn nichts anderes ist als Entfernung und scheinbare Beraubung. ‹HG 5278›

verhaßt
“Daß ich verhaßt bin” bedeutet den Zustand des Glaubens, wenn ihm der Wille nicht entsprechend ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaßt, sofern es heißt nicht geliebt; denn so beschaffen ist der Zustand des Glaubens, wenn nicht der Wille ihm entspricht. Es wird im inneren Sinn gehandelt vom Fortschreiten der Wiedergeburt des Menschen vom Äußeren zum Inwendigen, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit. Das Wahre, das Sache des Glaubens, ist das Äußere, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit, ist das Innere. Damit das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, lebe, muß es eingeführt werden in den Willen, um dort Leben zu empfangen, denn das Wahre lebt nicht vom Wissen, sondern vom Wollen. Durch das neue Wollen, das der Herr beim Menschen schafft, fließt Leben von Ihm ein: das erste Leben äußert sich durch den Gehorsam, der das erste des Willens ist; das andere durch die Neigung, das Wahre zu tun, das ein Fortschritt des Willens ist, der dann vorhanden ist, wenn man Lust und Wonne im Tun des Wahren empfindet. Kommt es nicht zu einem solchen Fortschritt des Glaubens, so wird das Wahre nicht wahr, sondern es wird etwas vom Leben Getrenntes, zuweilen ein Begründen des Falschen, und zuweilen eine Selbstberedung, somit etwas Unsauberes; denn es verknüpft sich mit der bösen Neigung des Menschen oder seiner Begierde, d.h. mit seinem eigenen Willen, welcher der Liebtätigkeit entgegen ist. ‹HG 3870›

verherrlichen
In betreff des Herrn heißt: verherrlicht werden in Gott, das göttlich Gute werden aus dem das göttlich Wahre. ‹HG 9429›

Bei dem jüdischen Volk gab es Schlachtopfer und Brandopfer. Die Schlachtopfer bezeichneten die Reinigung vom Bösen und Falschen und die Einpflanzung des Wahren; die Brandopfer dagegen bezeichneten die Verbindung des Wahren mit dem Guten, also die vollständige Wiedergeburt. Ich höchsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, bedeuteten die Schlachtopfer das Ausstoßen des Bösen und Falschen von Seinem Menschlichen, das Er von der Mutter hatte, und die Einpflanzung des göttlich Wahren aus dem göttlich Guten, das in Ihm war, und die Brandopfer bedeuteten die Vereinigung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, und diese Vereinigung ist es, die unter der Verherrlichung verstanden

wird.
Als Er nämlich in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und durch die Vereinigung mit dem göttlich Guten, das in Ihm, und welches das Sein Seines Lebens war, machte Er allmählich Sein Menschliches zum göttlich Guten, so daß es also eins mit Jehovah war. Das Sein Seines Lebens war das, was bei dem Menschen die Seele aus dem Vater heißt, und dieses war das göttlich Gute selbst oder die göttliche Liebe. Der Herr stieß alles Menschliche, das von der Mutter war, aus, bis daß Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war; und der Menschensohn, wie Sich der Herr nannte, war nicht der Sohn der Maria, sondern das göttlich Wahre.
Daß die Verherrlichung, wo es sich vom Herrn handelt, die Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen, das in Ihm war, also mit Jehovah, Seinem Vater, bedeutet, durch welche Vereinigung Sein menschliches Selbst auch zum göttlich Guten gemacht wurde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Herrlichkeit und Verherrlichung, in bezug auf Jehovah oder den Herrn genannt werden.
‹HG 10053›

verherrlichen: Jehovah verherrlicht Sich
"Und Ich will Mich verherrlichen" bedeutet, daß sie die göttliche Wirkung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn im Zerstreuen des Falschen sehen sollten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verherrlichen, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, insofern es eine göttliche Wirkung bezeichnet, hier aus Seinem Göttlich-Menschlichen, weil der Herr dadurch, daß Er in die Welt kam, und das Menschliche annahm, und dasselbe göttlich machte, alles Böse und Falsche in die Höllen warf, und nicht nur die Himmel in Ordnung brachte, sondern auch diejenigen von der Verdammnis befreite, die der geistigen Kirche angehörten; dies wird im allgemeinen bezeichnet durch sich verherrlichen; hier aber bedeutet es, daß diejenigen, welche die Frommen anfochten, in die Hölle geworfen, und dort vom Falschen wie von Meereswogen bedeckt werden sollten, und dies als eine göttliche Wirkung, einzig vermöge der Gegenwart des Herrn.
Was die Verherrlichung an Pharao und an seinem Heere anbelangt, so bedeutet sie hier die Versenkung in jene Hölle, und das Überfluten, gleichsam wie von Meereswogen, bloß vermöge der Gegenwart des Herrn, wie oben gesagt worden; denn die Bösen fliehen die Gegenwart des Herrn, d.h. die Gegenwart des Guten und Wahren, die von Ihm ist, denn beim bloßen Heranfließen desselben entsetzen sie sich und werden gequält, und schon zufolge der Gegenwart desselben werden sie von ihrem Bösen und Falschen überflutet, denn alsdann bricht es aus ihnen hervor; und es umgibt sie und tritt dazwischen, damit nicht das Göttliche einfließe, und sie durch dasselbe gequält werden.
Dies ist die göttliche Wirkung, die hier durch die Verherrlichung an Pharao und an seinem Heer bezeichnet wird. Es ist aber eine Wirkung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, wie oben gesagt worden, weil der Herr dadurch, daß Er in die Welt kam, und das Menschliche annahm und es göttlich machte, alles Böse und Falsche in die Hölle warf, das Wahre und Gute in den Himmeln in

Ordnung brachte, und diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, aus der Verdammnis befreite. ‹HG 8137›

verhöhnen
Daß Lästerung gesagt wird von allem boshaften und falschen Reden über Gott, und also auch über das göttlich Wahre, ist nicht nötig durch viele Stellen aus dem Wort zu beweisen, nicht nur, weil ein jeder sehen kann, daß Lästerung im geistigen Sinn nichts anderes ist, sondern auch, weil es vielerlei Arten (von Lästerungen) gibt, und daher auch in den Sprachen der Menschen, wie in der hebräischen, verschiedene Namen, durch welche die Lästerungen gegen Gott und das göttlich Wahre bezeichnet werden, so z.B. im Lateinischen (hier im Deutschen) durch Verleumdungen, Schmähungen, Schimpfen, Schelten, Tadeln, Spotten, Verhöhnen und mehreres dergleichen. Alle diese Ausdrücke kommen im Wort vor und bezeichnen eine Verschiedenheit im allgemeinen und im besonderen, aber diese Unterschiede zu untersuchen und zu erklären, würde zu weit führen. ‹EKO 778›

verhüllen
"Und verhüllte sich" bedeutet, daß es so nicht erkannt wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung von verhüllen, sofern es heißt verbergen, somit nicht erkannt werden. ‹HG 4860›

verirren
"Sie sind verirrt im Lande" bedeutet, daß sie im Unklaren sind in betreff der Dinge, die Angehör der Kirche sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von verirrt sein, insofern es soviel ist als verwickelt sein, also im Unklaren sein*); und aus der Bedeutung des Landes, insofern es bezeichnet, was zur Kirche gehört.
*) Siehe: Verflochtenheit. ‹HG 8133›

verkaufen
"Und sie verkauften Joseph den Jischmaelitern" bedeutet Aufnahme von seiten derer, die im einfältig Guten, und Entfremdung von seiten derer, die im getrennten Glauben stehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heißt entfremden in Beziehung auf diejenigen, die im getrennten Glauben sind, hier die Brüder Josephs, denn diese waren die Verkäufer, und sofern es heißt aufgenommen werden in Beziehung auf diejenigen, die im einfältig Guten sind, hier die Jischmaeliter, denn diese waren die Käufer, und sie bezeichnen diejenigen, die im einfältig Guten sind. ‹HG 4758, 8998›

Daß verkaufen im inneren Sinn bedeutet, dasjenige entfernen, was Angehör des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, also auch das, was den Menschen der inneren Kirche bildet, kann daraus erhellen, daß in der geistigen Welt kein Kaufen und Verkaufen stattfindet wie auf Erden, sondern eine Aneignung des Guten und

Wahren, die durch Kaufen, und eine Entfernung derselben, die durch Verkaufen bezeichnet wird. Durch das Verkaufen wird auch Mitteilung der Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, aus dem Grunde, weil durch Handel die Erwerbung und Mitteilung dieser Erkenntnisse bezeichnet wird, aber dann wird von einem Verkaufen gesprochen, das nicht durch Geld geschieht.
Alles verkaufen, was der Kaufmann hatte, bedeutet: das Eigene entfernen, d.h. das Böse und Falsche.
Kaufen den Acker, in dem der Schatz verborgen lag, bedeutet die Aneignung des Guten.
Die Perle kaufen bedeutet die Aneignung des Wahren.
Der Jüngling, der alles verkaufen sollte, was er besaß, bedeutet; er sollte alles Eigene, d.h. das Böse und Falsche entfernen. ‹HG 5886›

verkehren (falsch darstellen)
“Und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren” bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Böses und Falsches umwandeln, und umgekehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “antworten bei einer Streitsache”, sofern es heißt, in Beziehung auf das Gerechte und Billige, und auf das Gute und Wahre, über das gestritten wird; denn antworten heißt, seine Meinung sagen und urteilen. Aus der Bedeutung von “sich neigen der Menge nach”, sofern es eine Übereinstimmung und dadurch Zusammengesellung mit der Menge bezeichnet; und aus der Bedeutung von verkehren, sofern es heißt, das Wahre in Falsches und das Gute in Böses umwandeln und umgekehrt. ‹HG 9252›

verklagen vor Gott
Vor Gott verklagen bedeutet, schmähen und streiten aus dem Wort, weil die, welche unter dem Drachen verstanden werden, solche sind, die den Glauben vom Leben trennen und aus dem Wort zanken und streiten, und aus dem Wort streiten heißt, vor Gott streiten, weil das Wort von Gott stammt und das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist; daher wird Joh.1/1 gesagt: “Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort”. Sie streiten aber für den vom Leben der Liebtätigkeit getrennten Glauben, weil sie ihre Ketzerei durch gewisse Stellen im Wort begründen, die sie aber nur nach dem Buchstaben verstehen, und wenn sie dieselbe begründet haben, so glauben sie, es sei das eigentliche Wahre der Kirche, obgleich es nur Falsches ist.
Im allgemeinen bedeutet Tag und Nacht verklagen, den fortwährenden Einfluß des Falschen von denen, die unter dem Drachen verstanden werden, und weil ihr Falsches aus dem verfälschten Wort stammt, so wird auch dieses durch Verklagen vor Gott bezeichnet. ‹EKO 747›

Verkläger

“Denn herabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder”, bedeutet, nachdem die, welche das Leben des Glaubens, d.h. die Liebtätigkeit bekämpft haben, aus dem Himmel entfernt und zur Hölle verdammt sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herabgeworfen sein, wenn vom Drachen die Rede ist, insofern es bezeichnet, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, vom Himmel getrennt und zur Hölle verdammt worden sind; aus der Bedeutung des Verklägers unserer Brüder, indem er die bezeichnet, die das Leben des Glaubens oder die Liebtätigkeit bekämpfen. Durch den Verkläger wird nämlich ein Bekämpfer, ein Schmähender, ein Scheltender bezeichnet, denn wer verklagt, der bekämpft auch und schmäht und schilt. Dasselbe Wort bedeutet auch in der Grundsprache einen Widersacher und Tadler; und was wunderbar ist, diejenigen, die Drachen sind, verklagen, obwohl sie das Leben für nichts achten, dennoch in der geistigen Welt die Gläubigen, wenn sie etwas Böses aus Unwissenheit an ihnen bemerken; denn sie untersuchen ihr Leben, um sie zu beschimpfen und zu verdammen, daher werden sie Verkläger genannt. ‹EKO 746›

Verklärung des Herrn

Die Verklärung des Herrn bestand drin, daß der Herr sein menschliches Wesen mit dem Göttlichen vereinigte, so daß auch das Menschliche göttlich wurde. Die Vereinigung war, als der Herr den Teufel und die Hölle überwunden hatte, d.h., er hat mit eigener Macht und Kraft alles Böse ausgetrieben. ‹HG 1607›

Der Herr: Der Berg Tabor stellt vor die höchste und zugleich tiefste Erkenntnis Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Auf diesem Berg der allerhöchsten Erkenntnis führe allein Ich nur Meine Lieblinge! - Petrus, Jakobus und Johannes waren das im vollsten Maße, - zugleich aber stellen diese drei auch einen jeglichen Menschen vor, wie er sein solle in der wahren himmlischen Ordnung.
Petrus ist der äußere Mensch, der aber sein ganzes Wesen durch allerlei Prüfungen ganz nach innen richtet. Jakobus stellt vor die Seele des Menschen, die da rein ist und in allem sich nach dem Herrn richtet, aber dennoch samt dem äußeren Menschen viele Prüfungen zu bestehen hat, um den Außenmenschen ganz für sich zu gewinnen und mit ihm vereint in dem Geiste sich unsterblich zu machen. Johannes endlich stellt den Geist des Menschen dar, der da völlig *eins* ist mit Mir, also Meine Liebe, von welchem Jünger Ich selbst zu Petrus sagte, dem es etwas ärgerlich war, daß er Mir, gleich ihm, folgte: Was kümmert dich das, so Ich es sage: Er lebe!? (Joh.21/21,22) - was soviel heißt als: Nur der Geist lebt, und wer nicht von seinem Geiste sich verfolgen, ergreifen und durchgreifen läßt, der wird kein Leben haben; denn der Geist allein ist es, von dem Ich sage, daß er lebe ewig!
Aus alledem aber geht hervor, daß, wie Ich die drei auf den Berg führte, Ich entsprechend jeden Menschen, der in seinem Dreiwesen Meine vorgezeichnete Ordnung beachtet, auf den Berg der wahren und lebendigen Erkenntnis Gottes führen kann, allwo er dann auch im Gefühle seines ganzen Wesens ausrufen wird:

Herr! hier ist gut sein, hier lasse mir ewige Wohnung machen, bestehend in den drei Hütten: der Liebe, der Weisheit und der Macht aus beiden!

Aber mit dieser Erkenntnis ist noch kein Bleibens, solange die drei Hütten, und Ich, Moses und Elias nicht völlig *eins* sind im Menschen, oder solange die Liebe, die Weisheit und Macht nicht in sich wie in einer und nicht in drei Hütten aufgenommen werden. Daher aber ertönt auch alsbald aus einer Wolke, die da ein Bild ist der allerhöchsten himmlischen Erkenntnis: "Dieser allein ist Mein geliebter Sohn, Diesen allein müßt ihr hören!" - was soviel heißt als: Dieser allein ist der einige Gott, nicht in drei, sondern in Ihm allein müßt ihr wohnen, wollt ihr das ewige Leben haben! -

Darauf oder nach dieser mächtigsten Durchgreifung der Gotteskraft erst erwachen die drei und sehen nun in der Fülle der Klarheit weder Moses noch Elias und vernehmen auch keine andere Stimme mehr, denn allein Mich und Mein Wort!

- Aber dieses verbietet ihnen, von solcher Erkenntnis der Welt vorher etwas zu melden, als bis alles vollendet ist, d.h. im engen Sinne: Bis Ich in jegliches Menschen Herzen nach vielen Proben und Prüfungen seiner Seele auferstanden bin in aller Macht und Kraft der Liebe und Weisheit. - Und im weiten Sinne: Bis nicht die Welt in dem Menschen gekreuzigt und getötet ist und der Geist im Menschen auferstanden ist und dadurch aus dem Menschen ein neues Geschöpf wird in der Ordnung, wie sie da angezeigt ist durch Petrus, Jakobus und Johannes, kann er auf den Berg der tiefen und höchsten Erkenntnis Gottes und des ewigen Lebens nicht geführt werden.

Das ist die heilige Bedeutung Meiner bisher stets als geheimnisvollst betrachteten Verklärung auf dem Berge Tabor. - Es ist aber freilich wohl noch eine viel gedehntere, unter der durch Moses, Elias und voraus durch Mich, und durch die Stimme aus der Wolke, wie durch die drei Jünger Hauptführungs- und Bildungsepochen der Menschen angedeutet werden; allein die Erkenntnis verschafft niemandem das ewige Leben, wie noch weniger die damit verflochtenen endlosen Begriffe von Zeit, Raum, Ewigkeit, Unendlichkeit, Licht, Geist und Dasein.

Suchet aber vor allem Mich, Mein Reich und Meine Gerechtigkeit, welche da ist die Liebe, so wird euch alles andere als eine freie Zugabe gegeben werden. Aber so ihr nur die Weisheit suchet und ihre Kraft, da wird es euch ergehen wie dem, der sein Talent vergrub, und ihm dann noch das genommen ward, das er hatte, und sein Anteil die Finsternis ward! (Matth.25/14-30) - Das beachtet darum überaus sehr tief, so ihr der Verklärung teilhaftig werden wollt. Amen.

‹SUP,S.58; A/JE XI,S.288; HIGA III,S.269/5-11: Die Verklärung Christi›

verkündigen

"Und verkündigten ihm, indem sie sprachen" bedeutet das Einfließen und die Wahrnehmung. Dies erhellt aus der Bedeutung von "verkündigen", insofern es ausdrückt, mitgeteilt und verbunden werden, also auch Einfließen, denn was verkündigt wird, fließt in das Denken ein; und aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber im vorigen, also auch Wahrnehmung. ‹HG 5966›

“Da verkündete man dem Joseph” bedeutet ein vorzügliches Innewerden. Dies erhellt aus der Bedeutung von verkünden, insofern es ein Innewerden bezeichnet. Daß es ein vorzügliches Innewerden ist, kommt daher, weil im Folgenden von dem Verständnis und vom Wollen der Kirche gehandelt wird, also von dem Wahren und Guten derselben, und zwar durch Einfluß vermittelst des inneren Himmlischen, das Joseph bezeichnet. ‹HG 6220›

“So sollst du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels” bedeutet die Beseligung derer, die der äußeren und inneren geistigen Kirche angehören. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen und verkündigen, insofern es hier die Beseligung ausdrückt; denn was jetzt von Jehovah durch Mose gesagt und verkündet wird, schließt die Beseligung in sich. ‹HG 8762›

verlängern
“Damit deine Tage sich verlängern im Lande” bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verlängern, insofern es vom Guten und dessen Vermehrung ausgesagt wird, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von “deine Tage”, insofern sie Lebenszustände bezeichnen; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, weil es zu den Söhnen Israels gesagt wird, das Jehovah, dein Gott, dir geben wird, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet. Daß sich verlängern vom Guten und dessen Vermehrung gesagt wird, kommt daher, weil die Verlängerung der Tage die Dauer der Lebenszeit bedeutet, und es im Himmel weder Zeit noch Raum gibt, sondern statt dessen Zustände. Weil nun “sich verlängern” von dem Zustand in Ansehung des Guten gesagt wird, deshalb bedeutet es die Vermehrung desselben. ‹HG 8898›

verleugnen, nicht
“Und hast nicht verleugnet den Glauben” bedeutet die Beständigkeit in den Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht verleugnen, wenn vom Glauben die Rede, sofern es soviel ist als standhaft sein, denn wer standhaft ist, verleugnet nicht. Und aus der Bedeutung des Glaubens, sofern er die Wahrheiten bezeichnet, denn das Wahre ist Sache des Glaubens und der Glaube gehört dem Wahren an. Zwei Dinge sind es, die das geistige Leben des Menschen machen, die Liebe und der Glaube. Alles Gute bezieht sich auf die Liebe und alles Wahre auf den Glauben. Aber das Wahre ist nur in dem Maß Sache des Glaubens beim Menschen, als es vom Guten der Liebe beeinflußt wird, weil alles Wahre aus dem Guten ist, denn es ist seine Form, und alles Gute ist das Sein des Wahren. Denn wenn das Gute so gestaltet wird, daß es dem Gemüt und durch das Gemüt in der Rede zur Erscheinung kommt, wird es das Wahre genannt. Daher wurde gesagt, daß das Gute das Sein des Wahren ist. ‹EKO 136›

Verleumdungen
Daß Lästerung gesagt wird von allem boshaften und falschen Reden über Gott, und also auch über das göttlich Wahre, ist nicht nötig durch viele Stellen aus dem Wort zu beweisen, nicht nur, weil ein jeder sehen kann, daß Lästerung im geistigen Sinn nichts anderes ist, sondern auch, weil es vielerlei Arten (von Lästerungen) gibt, und daher auch in den Sprachen der Menschen, wie in der hebräischen, verschiedene Namen, durch welche die Lästerungen gegen Gott und das göttlich Wahre bezeichnet werden, so z.B. im Lateinischen (hier im Deutschen) durch Verleumdungen, Schmähungen, Schimpfen, Schelten, Tadeln, Spotten, Verhöhnen und mehreres dergleichen. Alle diese Ausdrücke kommen im Wort vor und bezeichnen eine Verschiedenheit im allgemeinen und im besonderen, aber diese Unterschiede zu untersuchen und zu erklären, würde zu weit führen. ‹EKO 778›

Verlobung
"Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist" bedeutet das Gute, das nicht verbunden ist mit dem Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bereden, wenn es von einem Mann und einer Jungfrau gesagt wird, sofern es heißt, zu einer Verbindung verlocken. Aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet; aus der Bedeutung der Jungfrau, sofern sie die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet; somit das Gute, das die Kirche hat. Und aus der Bedeutung von verlobt sein, sofern es die Verbindung ausdrückt.
Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, woher das Gesetz über die unrechtmäßige Verbindung, von der jetzt gehandelt wird, seinem Grund und Ursprung nach kommt: Alle den Söhnen Israels gegebenen Gesetze haben im Himmel ihren Grund, und von den dort geltenden Ordnungsgesetzen ihren Ursprung. Alle Gesetze der Ordnung im Himmel sind aus dem göttlich Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht; daher stammen die Gesetze des Guten der Liebe und des Glaubenswahren. Die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel wird die himmlische Ehe genannt, und dies wird in den Ehen auf Erden vorgebildet, wie auch durch die Ehen im Wort bezeichnet. Hieraus erhellt, was die unrechtmäßigen Verbindungen, wie auch, was die Hurereien und Ehebrüche in sich schließen.
Die Verlobungen vor den Ehen waren von alten Zeiten her gebräuchlich und bildeten die erste Verbindung vor, die dem inwendigen Menschen angehörte ohne den äußeren. Die Ehen selbst nachher bildeten die zweite Verbindung vor, welche die des inwendigen Menschen mit dem äußeren ist; denn wenn der Mensch durch Gutes und Wahres des Glaubens wiedergeboren wird, so wird zuerst der inwendige Mensch wiedergeboren, und nachher der äußere, weil dieser von jenem.
‹HG 9182›

Verlorene
“Über alles Verlorene, wovon man sagt, daß es dies sei” bedeutet, alles Unentschiedene.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Verlorenen, sofern es alles bezeichnet, was eine Beschädigung oder einen Verlust erlitten hat, und aus der Bedeutung der Worte “wovon man sagt, daß es dies sei”, sofern sie das Unentschiedene ausdrücken; denn “wovon man sagt, daß es dies sei” bedeutet, ob es so oder nicht so sei, und daß es deshalb zur Untersuchung und Entscheidung komme.‹HG 9159›

vermählen
Die Uralten nannten die Verbindung des Verstandes und des Willens oder des Glaubens und der Liebe eine Ehe. ‹HG 54, 55›

Alle Gesetze des Wahren und Rechten fließen aus himmlische Grundsätzen oder aus der Lebensordnung des himmlischen Menschen, denn der ganze Himmel ist ein himmlischer Mensch, darum, daß der Herr allein der himmlische Mensch ist, und alles in allem und jedem des Himmels und eines himmlischen Menschen ist, daher sie auch himmlisch heißen; weil aus himmlischen Grundsätzen oder von der Lebensordnung des himmlischen Menschen jedes Gesetz des Wahren und Rechten, hauptsächlich das Gesetz der Ehen seine Abkunft hat: so ist es die himmlische Ehe, aus der und gemäß der alle Ehen auf Erden sein sollen; sie besteht darin, daß ein Herr sei und ein Himmel, oder eine Kirche, deren Haupt der Herr ist; daher das Gesetz der Ehen, daß ein Mann sein solle und eine Gattin, und wenn es so ist, so stellen sie die himmlische Ehe vor, und sind ein Abbild des himmlischen Menschen. ‹HG 162›

Das Gute und Wahre kann in den geschichtlichen Teilen des Wortes nicht anders als durch eine Ehe vorgebildet werden, denn so verhalten sie sich: es besteht nämlich eine göttliche Ehe zwischen den himmlischen und den geistigen Dingen, oder was dasselbe ist, zwischen denjenigen, die der Liebe und denen, die dem Glauben angehören, oder, was abermals dasselbe ist, zwischen denen, die dem Willen und denen, die dem Verstand angehören. Jene sind Sache des Guten, diese sind Sache des Wahren. Eine solche Ehe ist im Reich des Herrn in den Himmeln, eine solche auch im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, eine solche in einem jeden Menschen, im einzelnen desselben, ja im allereinzelnsten. Was nicht in einer solchen Ehe ist, lebt nicht. Ja eine solche Ehe ist von daher in der ganzen Natur, und in ihren einzelnen Teilen aber unter einer anderen Form und Gestalt, sonst würde gar nichts in ihr bestehen. ‹HG 2173›

Was den Stand der Vereinigung des geistig Göttlichen, des Herrn in seinem himmlisch Göttlichen betrifft, so ist er die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, woher die himmlische Ehe, und diese Ehe ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, darum heißt das Reich des Herrn so oft im Wort eine Ehe, und wird mit einer Ehe verglichen, die Ursache, die ein Geheimnis ist, weil aus der

Ehe des göttlich Guten und Wahren und des göttlich Wahren und Guten im Herrn alle eheliche Liebe ist, und durch diese alle himmlische und geistige Liebe. ‹HG 2618›

Weil die Ehen auf Erden durch wahre, eheliche Liebe der himmlischen Ehe entsprechen, welche die des Guten und Wahren ist, deshalb entsprechen die Gesetze, die im Worte über die Verlobungen und Ehen gegeben sind, ganz und gar den geistigen Gesetzen der himmlischen Ehe; z.B. daß sie nur *eine* Gattin haben sollten: Mark.10/2-8; Luk.16/18; denn so verhält es sich in der himmlischen Ehe, daß nämlich das Gute nur verbunden werden kann mit seinem Wahren, und das Wahre mit seinem Guten; wenn es mit einem anderen Wahren als mit seinem eigenen verbunden würde, so könnte das Gute gar nicht bestehen, sondern würde zerteilt werden und zugrunde gehen. ‹HG 4434›

Wie heilig die Ehen an sich, d.h. von der Schöpfung her sind, kann man schon daraus sehen, daß sie die Pflanzschulen des menschlichen Geschlechtes sind, und weil aus diesem Geschlecht der Himmel der Engel hervorgeht, so sind sie auch die Pflanzschulen des Himmels. Folglich werden durch die Ehen nicht nur die Erdkörper, sondern auch die Himmel mit Einwohnern versorgt. Und weil der Zweck der ganzen Schöpfung das menschliche Geschlecht und der Himmel aus diesem ist, wo das Göttliche selbst wie in seinem Eigentum und gleichsam in sich wohnt, und die Erzeugung der Menschen der göttlichen Ordnung gemäß vermittelst der Ehen bewirkt wird, so ist deutlich zu ersehen, wie heilig dieselben an sich von der Schöpfung her sind, und wie heilig sie sein müssen.
Die Erde kann zwar durch Unzucht und Ehebruch ebenso mit Bewohnern erfüllt werden als durch Ehen, aber nicht der Himmel, und zwar aus dem Grund, weil aus den Ehebrüchen die Hölle hervorgeht, aus den Ehen aber der Himmel. Die Hölle geht aber aus den Ehebrüchen hervor, weil der Ehebruch aus der Ehe des Bösen und Falschen entsteht, weshalb auch die Hölle in ihrem ganzen Inbegriff Ehebruch genannt wird, und der Himmel geht aus den Ehen hervor, weil die Ehe aus der Ehe des Guten und Wahren entsteht, weshalb auch der Himmel in seinem ganzen Inbegriff Ehe genannt wird, wie oben in einem besonderen Abschnitt gezeigt wurde.
Unter Ehebruch wird aber jede Verbindung verstanden, wobei die Liebe zum Ehebruch herrscht, sei es innerhalb oder außerhalb des ehelichen Standes, und unter Ehe wird jede Verbindung verstanden, bei der die Liebe zur Ehe, oder die eheliche Liebe herrscht. ‹EKO 988›

vermehren
Weil die Uralten die Verbindung des Verstandes und des Willens oder des Glaubens und der Liebe eine Ehe hießen, so nannten sie alles Gute, das aus dieser Ehe erzeugt wurde, Befruchtungen, und alles Wahre Vermehrungen. ‹HG 55›

Daß “sie sollen sich verbreiten auf der Erde” bedeutet das Wirken des inneren Menschen auf den äußeren; und daß “sie sollen sich befruchten” bedeutet das Wachstum des Guten und “sich mehren” das Wachstum des Wahren; und daß “auf Erden” bedeutet: beim äußeren Menschen, erhellt aus der Sachfolge, sodann aus demjenigen, was früher gesagt und gezeigt worden ist von der Bedeutung des Befruchtens, daß es im Wort ausgesagt wird vom Guten, und von der Bedeutung des sich Mehrens, daß es ausgesagt wird vom Wahren. Daß die Erde den äußeren Menschen bedeutet, ist gleichfalls früher gezeigt worden. Daher bei dessen Begründung nicht zu verweilen ist.
Hier wird gehandelt vom Wirken des inneren Menschen auf den äußeren, nachdem der Mensch wiedergeboren worden ist, daß nämlich dann erst befruchtet wird das Gute, und vermehrt wird das Wahre, wenn der äußere Mensch zur Entsprechung und Folgsamkeit gebracht ist. Früher ist es gar nicht möglich, weil dem Guten das Körperliche, und dem Wahren das Sinnliche widerstreitet, jenes löscht die Liebe zum Guten, dieses die Liebe zum Wahren aus. Die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren geschieht im äußeren Menschen. Die Befruchtung des Guten in seinen Trieben, die Vermehrung des Wahren in seinem Gedächtnis. Der äußere Mensch wird hier Erde genannt, in die sie sich ausbreiten, und auf der sie sich befruchten und mehren. ‹HG 913›

Daß durch “fruchtbar sein” bezeichnet wird Gutes der Liebtätigkeit, durch “sich mehren” Wahres des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung beider Wörter in der Schrift, wo befruchten, oder Früchte bringen, überall ausgesagt wird von der Liebtätigkeit, und vermehren vom Glauben.
Mehren steht auch für wachsen an Erkenntnis und Einsicht der Wahrheiten des Glaubens. ‹HG 983, 43›

“Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen”, daß dies die Fruchtbarmachung des vernünftigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten verstandesmäßigen Wahren des inwendigeren Menschen unterwirft, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube. Hier aber wird durch Mehrung des Samens bezeichnet die Fruchtbarmachung des Himmlischen der Liebe im Vernunftmäßigen, wann das Vernunftmäßige dem inwendigeren Wahren oder Göttlichen sich unterworfen hat. Die Mehrung wird gesagt vom Wahren, die Fruchtbarmachung aber vom Guten. Weil aber vom Herrn die Rede ist, so wird durch die Vermehrung bezeichnet die Fruchtbarmachung, weil alles Wahre in Seinem Vernünftigen zum Guten, somit zum Göttlichen wurde, das hier gesagt wird. Anders im Menschen, dessen Vernunftmäßiges aus dem Wahren oder aus dem Trieb zum Wahren vom Herrn gebildet wird, dieser Trieb ist Sein Gutes, aus dem er handelt. Will man wissen, wie es sich mit der Vermehrung und Fruchtbarmachung beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen verhält, so kann man es nicht verstehen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Einfluß verhält, worüber im allgemeinen Folgendes: Bei einem jeden Menschen ist, wie schon früher gesagt worden, ein innerer Mensch, ist ein

vernunftmäßiger als der mittlere und ein äußerer. Der innere Mensch ist es, der sein Innerstes ist, kraft dessen er Mensch ist, und durch denselben unterscheidet er sich von den unvernünftigen Tieren, die ein solches Innerstes nicht haben, auch ist derselbe gleichsam die Pforte oder der Eingang des Herrn, d.h. der himmlischen und geistigen Dinge des Herrn, in den Menschen; was dort vorgeht, kann vom Menschen nicht begriffen werden, weil es über all seinem Vernunftmäßigen ist, aus dem er denkt. Diesem Innersten, oder inneren Menschen ist unterworfen das Vernunftmäßige, das als des Menschen Eigenes erscheint, in dieses fließen durch jenen inneren Menschen die himmlischen Dinge der Liebe und des Glaubens vom Herrn her ein; und durch dieses Vernunftmäßige in das Wißtümliche, das dem äußeren Menschen angehört. Was aber einfließt, wird aufgenommen gemäß dem Zustand eines jeden. Wofern das Vernunftmäßige sich nicht dem Guten und Wahren des Herrn unterwirft, wird das, was einfließt, von diesem Vernunftmäßigen entweder erstickt oder verworfen oder verkehrt, und noch mehr, wenn es in das sinnlich Wißtümliche des Gedächtnisses einfließt.
‹HG 1940›

“Und er wird nicht gezählet werden vor der Menge”, daß dies die Vermehrung ins Unendliche bedeutet, erhellt ohne Erklärung; durch dieses wird bezeichnet das Wahre, das so durch das Gute an Menge zunehmen wird. Weil beim Herrn, von Dem hier im inneren Sinne gehandelt wird, alles göttlich und unendlich ist, läßt sich dieses nicht ausdrücken; damit man daher eine Vorstellung fassen möge, wie es sich mit der Vermehrung des Wahren aus dem Guten verhält, so soll es in Beziehung auf den Menschen gesagt werden. Bei einem Menschen, der im Guten, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit ist, wird der Same vom Herrn so befruchtet und vermehrt, daß er vor der Menge nicht gezählt werden kann; während er im Körper lebt nicht so sehr, im anderen Leben aber auf unglaubliche Weise. Denn solange der Mensch im Körper lebt, ist der Same in einem körperlichen Boden, und daselbst unter Verschlingungen und Dickicht, welche sind die Wissensdinge und Vergnügungen, sodann die Sorgen und Bekümmernisse. Wenn aber diese abgelegt sind, was geschieht, wenn er ins andere Leben übergeht, so wird der Same von jenem los, und wächst auf, wie der Same eines Baumes wenn er sich aus dem Boden erhebt zu einem Strauch, dann zu einem großen Baum zu wachsen, endlich sich zu einem Garten von Bäumen zu vermehren pflegt. Denn alle Wissenschaft, Einsicht und Weisheit, und deren Lustgefühle und Seligkeiten befruchten und vermehren sich in dieser Weise, und wachsen so in Ewigkeit fort, und zwar aus dem kleinsten Samen, wie dies der Herr lehrt vom Senfkorn (Matth.13/31), was sich sattsam herausstellen kann an der Wissenschaft, Einsicht und Weisheit der Engel, die damals, als sie Menschen waren, für sie eine unaussprechliche war. ‹HG 1941›

vermindern, nicht
"So soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern" bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des äußeren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist.
Nicht vermindern, sofern es heißt: nicht berauben. ‹HG 9003›

Vermögen (Reichtum)
Geistige Güter und Reichtümer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Güter und Reichtümer bei den Bösen nichts anderes, als Böses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben. ‹HG 1694›

Verneigung
Die Verneigung ist eine Bewegung des Körpers sowohl aus Demut als auch Freude. ‹HG 2927›

Verödung/veröden
Der Mensch erwirbt sich ein Leben durch alles, wovon er sich überzeugt, das ist, was er anerkennt und glaubt; wovon er sich nicht überzeugt, oder was er nicht anerkennt und glaubt, das regt sein Gemüt nicht an, daher niemand Heiliges entweihen kann, wenn er nicht davon überzeugt ist, so daß er es anerkennt, und es dann doch wieder leugnet; die, welche nicht anerkennen, können wissen, aber sie sind, wie wenn sie nicht wüßten, und sind wie die, welche Dinge wissen, die nichts sind. Von der Art waren die Juden um die Zeit der Ankunft des Herrn, und wenn die Menschen so sind, so heißt es im Worte, sie seien verödet, oder es sei kein Glaube mehr da; dann schadet es auch nicht, daß das Innere des Wortes ihnen aufgeschlossen wird, denn dann sind sie wie Sehende, die nicht sehen, und wie Hörende, die nicht hören und die ein verstocktes Herz haben. ‹HG 303›

Daß die letzte Zeit der Verwüstung vorhanden sein müsse, ehe eine neue Kirche erstehen kann, wird vom Herrn mehrmals bei den Propheten gesagt, und sie wird dort genannt Verwüstung, sofern sie auf das Himmlische des Glaubens sich bezieht, und Verödung, sofern sie auf das Geistige des Glaubens sich bezieht, dann Vollendung und Entscheidung. ‹HG 411, 793›

Die Versuchungen und die Verödungen werden im Wort mit Wasserfluten oder Überschwemmungen verglichen; der Grund ist, weil sie sich ebenso verhalten. Es sind böse Geister, die mit ihren Beredungen und falschen Grundsätzen, in denen sie sind, einfließen und ähnliche beim Menschen anregen; aber beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind es Versuchungen, beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, sind es Verödungen. ‹HG 705›

In den vorhergehenden Versen wurde gehandelt vom Zustand der Verödung, worin diejenigen sich befinden, die gebessert und geistig werden; jetzt wird gehandelt von ihrer Wiederherstellung, hier vom Trost und von der Hoffnung der Hilfe.

Daß in die Unwissenheit des Wahren oder Verödung, bis zum Schmerz und Verzweiflung, diejenigen kommen, die gebessert werden, und daß dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn kommt, ist heutzutage unbekannt, aus dem Grund, weil wenige gebessert werden. Die von der Art sind, daß sie gebessert werden können, wenn nicht im Leibesleben, so doch im anderen, die werden in diesen Zustand hineingeführt, wo er sehr bekannt ist, und Verwüstung oder Verödung genannt wird. Die in solcher Verwüstung oder Verödung sind, kommen bis zur Verzweiflung, und wenn sie in diesem Zustand sind, dann empfangen sie Trost und Hilfe vom Herrn, und endlich werden sie in den Himmel versetzt, wo sie unter den Engeln gleichsam von neuem im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden.

Die Ursache dieser Verwüstung und Verödung ist hauptsächlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefaßt haben, gebrochen werde. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen können, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies. Was gut, ja was glücklich und selig ist, kann niemand mit feinem Gefühl innewerden, wenn er nicht im Zustand des Nicht-Guten, des Nicht-Glücklichen und des Nicht-Seligen gewesen ist. Hieraus erfaßt er die Sphäre des Innewerdens, und zwar in dem Grad, in dem er im entgegengesetzten Zustand sich befand. Aus den wirklich gewordenen Verhältnissen ergibt sich die Sphäre des Innewerdens und die Ausdehnung ihrer Grenzen. Das sind die Ursachen der Verwüstung, der Verödung, außer mehreren anderen. ‹HG 2694›

“Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen” bedeutet die folgenden Zustände der Verödung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind; und aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, mithin Verödung.

Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da, und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt.

An vielen Stellen im Wort wird von dieser Verödung und Verwüstung gehandelt, und daselbst beschrieben als eine Verödung des Landes, der Königreiche, Städte,

Völkerschaften, Völker, und wird auch Vernichtung, Vertilgung, Vollendung, Wüste, Leere genannt, und jener Zustand selbst wird der große Tag Jehovahs, der Tag Seines Grimmes und Seiner Rache, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit, der Tag der Heimsuchung genannt, auch der Tag, wo die Erde untergehen wird, somit der letzte Tag und der Tag des Gerichts. Und weil man den inneren Sinn des Wortes nicht verstand, meinte man bisher, es sei ein Tag, wo die Erde untergehen, und daß dann erst die Auferstehung und das Gericht erfolgen werde, ohne zu wissen, daß durch Tag dort der Zustand und durch Erde die Kirche bezeichnet wird, somit durch den Tag, wo die Erde zugrunde gehen wird, ein Zustand, wo die Kirche untergehen wird. Deshalb ist im Wort, wenn von diesem Untergang die Rede ist, auch von einer neuen Erde die Rede, durch die eine neue Kirche verstanden wird. Jener letzte Zustand der Kirche, der dem Zustand der neuen Kirche vorangeht, wird im Wort durchgängig durch Verwüstung und Verödung verstanden und beschrieben.
Durch Verödung und Verwüstung wird im Wort auch der Zustand beschrieben, welcher der Wiedergeburt des Menschen vorangeht, und dieser Zustand wird hier durch die sieben Hungerjahre bezeichnet. ‹HG 5360›

“Weil der Hunger stark ward in allen Ländern” bedeutet, überall, ausgenommen dort, war Verödung im Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Verödung bezeichnet, wovon früher, und aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Natürliche ist, wovon ebenfalls früher. Daß überall Hunger war, nur nicht dort, nämlich im Wißtümlichen, wo das Himmlische des Geistigen eingedrungen, folgt aus dem Vorhergehenden.
Wie es sich mit der Verödung des Natürlichen oder mit der Beraubung des Wahren in demselben verhält, ist früher gesagt worden. Weil aber von diesem Gegenstand im Folgenden noch weiter gehandelt wird, so soll es abermals gesagt werden: Der Mensch, der innerhalb der Kirche geboren ist, lernt vom ersten Knabenalter an aus dem Wort und aus den Lehren der Kirche, was das Wahre des Glaubens, auch was das Gute der Liebtätigkeit ist. Wenn er aber ins jugendliche Alter kommt, fängt er an, die Glaubenswahrheiten, die er gelernt hatte, entweder bei sich zu begründen, oder bei sich zu leugnen; denn er sieht sie alsdann mit eigenen Augen an, und hierdurch bewirkt er, daß jene Wahrheiten entweder ihm angeeignet oder verworfen werden; denn nichts kann einem angeeignet werden, was nicht aus eigener Anschauung anerkannt wird, d.h. nur das, was einer aus sich, nicht aus einem anderen weiß, daß es so sei. Ebendarum konnten die Wahrheiten, die er als Knabe aufgefaßt hatte, nicht tiefer in sein Leben eingehen als bis zum ersten Eingang, von wo aus sie weiter nach innen zugelassen oder auch hinausgeworfen werden können.
Bei denjenigen, die wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr vorhersieht, daß sie sich wiedergebären lassen, werden jene Wahrheiten sehr vermehrt, denn sie sind in der Neigung, die Wahrheiten zu erkennen. Wenn sie aber näher zum eigentlichen Akt der Wiedergeburt kommen, werden sie jener Wahrheiten gleich-

sam beraubt, sie werden nämlich einwärts gezogen, und dann erscheint der Mensch in der Verödung. Aber dennoch werden jene Wahrheiten nach und nach ins Natürliche zurückgebracht und dort mit dem Guten verbunden, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Bei denen aber, die nicht wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr voraussieht, daß sie sich nicht wiedergebären lassen, pflegen zwar die Wahrheiten sich zu mehren, denn sie sind in der Neigung solches zu wissen um des Namens, der Ehre und des Gewinnes willen; wenn sie aber älter werden, und jene Wahrheiten der eigenen Anschauung unterbreiten, dann glauben sie dieselben entweder nicht, oder leugnen, oder verkehren sie dieselben in Falsches. Auf diese Weise werden die Wahrheiten bei diesen nicht nach innen zu gezogen, sondern hinausgeworfen. Dennoch aber bleiben sie im Gedächtnis um weltlicher Zwecke willen, jedoch ohne Leben. Dieser Zustand heißt im Wort ebenfalls Verödung oder Verwüstung, aber er unterscheidet sich von dem ersteren, sofern die Verödung des ersteren Zustandes scheinbar ist, hingegen die Verödung dieses Zustandes eine vollständige ist; denn im ersteren Zustand wird der Mensch der Wahrheiten nicht beraubt, hingegen im letzteren Zustand wird er ihrer gänzlich beraubt.

Wie es sich mit der Verödung verhält, wird klar an denen, die in der Verödung sind im anderen Leben: die dort in der Verödung sind, werden von bösen Geistern und Genien gequält; denn diese flößen ihnen Beredungen des Bösen und Falschen ein, daß sie beinahe damit überschwemmt werden, daher erscheinen ihnen die Wahrheiten nicht, hingegen sobald die Zeit der Verödung ein Ende hat, so werden sie vom Licht aus dem Himmel erleuchtet, und so werden die bösen Geister und Genien weggetrieben, ein jeder in seine Hölle, wo sie büßen müssen.

Vom Zustand der Verödung und Verwüstung bei denjenigen, die nicht wiedergeboren werden, ist auch hie und da im Wort die Rede; in diesem Zustand sind die, welche die Wahrheiten ganz leugnen oder in Falsches verkehren. In diesem Zustand befindet sich die Kirche an ihrem Ende, wenn kein Glaube und keine Liebtätigkeit mehr da ist. ‹HG 5376›

“Auf daß das Land nicht verödet werde” bedeutet den Mangel alsdann und das geringe geistige Leben, wenn nämlich die Entfernung eine eilige wäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche im allgemeinen und auch im besonderen bezeichnet; die Kirche im besonderen ist der Mensch, der eine Kirche wird, denn die Kirche ist im Menschen, und ist der wiedergeborene Mensch. Ferner aus der Bedeutung von verödet, sofern es einen Mangel bezeichnet und nur wenig geistiges Leben; denn durch verödet, wenn es von der Kirche im Menschen gesagt wird, wird der Mangel des Wahren und Guten bezeichnet, somit auch des geistigen Lebens, denn das geistige Leben bildet sich aus jenem. Damit, daß Mangel und ein geringes geistiges Leben entsteht, wenn das Falsche und Böse allzu eilig entfernt wird, verhält es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, was durch Einpflanzung des geistig Wahren und Guten, und sodann durch die Entfernung des Falschen und Bösen geschieht, wird er nicht in Eile wiedergeboren, sondern langsam. Der Grund ist, weil alles,

was der Mensch von Kind auf gedacht, beabsichtigt und getan hat, sich seinem Leben anschloß und dasselbe bildete, und auch einen solchen Zusammenhang unter sich bewirkte, daß nicht eines entfernt werden kann, ohne zugleich alles zu entfernen. Denn der böse Mensch ist ein Bild der Hölle und der gute Mensch ist ein Bild des Himmels. Und das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen steht auch in einem solchen Zusammenhang unter sich, wie die höllischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist, und das Gute und Wahre bei einem guten Menschen steht in einem solchen Zusammenhang unter sich, wie die himmlischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist.
Hieraus wird klar, daß das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen nicht plötzlich von seiner Stelle entfernt werden kann, sondern nur insoweit, als Gutes und Wahres in seiner Ordnung und innerlich eingepflanzt worden ist, denn nur der Himmel im Menschen drängt die Hölle zurück. Würde dieses plötzlich geschehen, so würde der Mensch schwach werden; denn alles und jedes, was in Zusammenhang und Form besteht, würde in Verwirrung gebracht und sein Leben dadurch geschwächt werden. ‹HG 9334›

Die Ausdrücke: Verwüstung, Verödung, Entscheidung bedeuten dasselbe wie Vollendung. Verödung bezieht sich auf die Vollendung des Wahren, Verwüstung auf die es Guten und Entscheidung auf die vollständige Vollendung beider. ‹WCR 755›

verpichen

Daß durch sein Verpichtwerden mit Pech von innen und außen bezeichnet wird die Bewahrung vor der Überflutung der Begierden, erhellt aus dem, was früher gesagt worden ist: denn der Mensch dieser Kirche war vorerst zu bessern in betreff seines Intellektuellen, daher er bewahrt wurde vor der Überflutung der Begierden, die das ganze Besserungswerk zerstören würden.
Im Grundtext wird zwar nicht gelesen, daß er mit Pech verpicht werden sollte, sondern es wird ein Wort gebraucht, das Beschirmung bedeutet, abgeleitet von entsündigen oder versöhnen, daher es gleiches in sich schließt. Die Entsündigung oder Versöhnung des Herrn ist die Beschirmung vor der Überflutung des Bösen. ‹HG 645›

versammeln/Versammlung

“Ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen” bedeutet das Gute und die göttlichen Formen des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung der Sammlung von Völkern, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten, oder was dasselbe ist, die Formen des Guten bezeichnet, und im höchsten Sinne, in dem vom Herrn gehandelt wird, die göttlichen Wahrheiten, die aus dem göttlich Guten, oder die Formen des göttlich Guten.

Daß die Sammlung von Völkern Formen des Guten bezeichnet, kann man aus der Bedeutung der Völker erkennen, insofern sie das Gute bezeichnen, wovon gleich oben, daher bezeichnet die Sammlung oder Vereinigung derselben ihre Zusammenfassung, die nichts anders ist als eine Form, von der nachgewiesen wurde, daß sie das Wahre bezeichnet. Und weil hierdurch Wahrheiten bezeichnet werden, und durch Volk das Gute, deshalb wird nicht nur gesagt, daß ein Volk aus ihm hervorgehen werde, sondern auch eine Sammlung von Völkern, sonst wäre das eine schon hinreichend gewesen. Außerdem wird Sammlung, Versammlung und Menge im Worte von den Wahrheiten gesagt. ‹HG 4574›

“Versammelt euch” bedeutet, sie möchten sich selbst ordnen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich versammeln, insofern es ein Ordnen bezeichnet, denn sich versammeln bedeutet im geistigen Sinn nichts anderes, weil die Wahrheiten und das Gute nicht versammelt werden können, wenn nicht auch geordnet; denn das Universelle, das vom Herrn ausgeht, bewirkt dies, weil dieses Universelle alles einzelne bis auf das allereinzelste in sich enthält. Dieses bildet in seiner Gesamtheit das Universelle, das alles in den Himmeln in Ordnung bringt. Wenn das Universelle dieses tut, so scheint es, als ob das Gute und das Wahre sich selbst ordnete, und so von selbst in seiner Ordnung sich entwickle. So verhält es sich auch mit dem gesamten Himmel: er ist in seiner Ordnung, und wird beständig durch den allgemeinen Einfluß vom Herrn in Ordnung erhalten. So verhält es sich im allgemeinen auch mit den Gesellschaften im Himmel, und auch im besonderen, denn sobald die Engel oder Geister sich versammeln, werden sie sogleich in Ordnung gestellt wie von sich, und so bilden sie eine himmlische Gesellschaft, die ein Bild des Himmels ist. Dies könnte aber durchaus nicht geschehen, wenn nicht das Allumfassende, das vom Herrn ausgeht, das allereinzelste von allem in sich enthielte, und wenn nicht alles dieses in der vollkommensten Ordnung wäre. Wenn etwas Universelles ohne sein einzelnes von Gott einflösse, wie sehr viele meinen, und der Mensch, oder Geist, oder Engel sich selbst im einzelnen regieren würde, dann würde anstatt der Ordnung ein Verwirrung aller Dinge eintreten, und es könnte weder der Himmel, noch die Hölle, noch das menschliche Geschlecht, ja nicht einmal die Natur bestehen. ‹HG 6338›

“Mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre” bedeutet, das Wahre des geistig Guten wolle auch nicht das Falsche ihres Denkens wissen.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute ist; aus der Bedeutung von “mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt” insofern es heißt, nicht verbunden werden wollen mit dem Falschen ihres Denkens, also auch dasselbe nicht wissen wollen. Das Falsche des Denkens wird bezeichnet durch Versammlung, denn Versammlung wird, wie auch Menge, vom Wahren ausgesagt, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen; und aus der Bedeutung der Ehre, insofern sie vom Wahren gesagt wird; denn das Wahre ist die Ehre bei denen, die im geistig Guten sind. ‹HG 6355›

Versammlung, heilige
"Und am ersten Tage soll heilige Versammlung bei euch sein" bedeutet, daß im Anfang alle beisammen sein sollen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des ersten Tages, insofern er den Anfang bezeichnet, nämlich der Befreiung von denen, die angefochten haben, somit von der Verdammnis, und aus der Bedeutung der heiligen Versammlung, insofern sie ausdrückt, daß alle beisammen sein sollen.
Die Versammlungen fanden statt, damit die ganze Gemeinde Israels beisammen sei, und so den Himmel vorbilde, denn alle waren damals eingeteilt in Stämme, und die Stämme in Familien, und die Familien in Häuser; daher wurden diese Versammlungen heilige genannt, und fanden bei jedem Fest statt; deshalb wurden auch die Feste selbst heilige Versammlungen genannt, denn es war befohlen, daß alle Männer bei denselben zugegen sein sollten. ‹HG 7891›

versammelt zu seinen Vätern
Daß das Begräbnis die Auferstehung bedeutet, kann auch daraus erhellen, daß von den Gestorbenen hie und da gesagt wird, sie seien zu ihren Vätern und zu ihren Völkern versammelt worden.
Zu den Vätern und zu den Völkern heißt, zu den Seinigen, d.h. zu seinesgleichen im anderen Leben; denn jeder kommt nach dem Tod zu den ihm Gleichen, mit denen er in Ewigkeit leben wird. Es kann nicht gemeint sein, daß sie im Grabe versammelt wurden, zu den Vätern und zu den Völkern, denn es wird auch von Abraham gesagt, er werde zu seinen Vätern versammelt werden und er sei zu seinen Völkern versammelt worden, als er starb und in einer neuen Gruft begraben wurde, wo noch niemand von seinen Vätern oder von seinen Völkern vorher begraben war, außer seiner Gattin Sarah. ‹EKO 659›

versammelt zu den Völkern
Siehe: versammelt zu den Vätern.

versammelt zu meinen/seinen Völkern
"Und ward versammelt zu seinen Völkern" bedeutet, daß er nun unter dem sei, was dem göttlich Natürlichen angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "versammelt werden zu den Völkern", insofern es, wenn von Vorbildungen gehandelt wird, bezeichnet, daß nicht mehr von ihm vorgebildet werde, also hier, daß er unter dem sei, was dem göttlich Natürlichen angehört.
Die Alten sagten, wenn jemand starb, er sei versammelt worden zu den Völkern, und verstanden im nächsten Sinn darunter, daß er unter den Seinigen im anderen Leben sei; denn jeder Mensch befindet sich hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft von Geistern und Engeln, während er im Körper lebt, und unter ebendieselben kommt er auch nach dem Tode; dies wird verstanden unter den Völkern, zu denen er versammelt worden.

Dagegen im inneren Sinne des Wortes, wo vom Guten und Wahren der Kirche oder des Reiches des Herrn die Rede ist, wird durch “versammelt werden zu den Völkern” bezeichnet, unter dem Wahren und Guten, das übereinstimmt oder ihm entspricht. Die himmlischen Gesellschaften sind alle im Wahren und Guten; weil aber das Wahre und Gute dort sich verhält wie Blutsverwandtschaften und Verschwägerungen auf Erden, so findet ein großer Unterschied statt, somit bedeuten “seine Völker” das Wahre in den damit übereinstimmenden Gesellschaften, oder die Gesellschaften, die in diesem Wahren sind. ‹HG 4619›

“Ich werde versammelt zu meinem Volke” bedeutet, daß er in dem natürlich Guten und Wahren, das von jenem herstammt, sein müsse.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels und der nach ihnen benannten Stämme, die hier unter seinem Volke gemeint sind, insofern sie das Gute und Wahre im Natürlichen bezeichnen; daß diese von demselben herkommen, ist klar; ferner aus der Bedeutung von versammelt werden zu seinem Volke, insofern es heißt, in ihnen sein.
Weil hier und in dem Folgenden gehandelt wird von der Versammlung oder dem Dasein des geistig Guten, das Israel ist, in dem natürlich Guten und Wahren, das seine Söhne oder die nach ihm benannten Stämme sind, so soll gesagt werden, wie dies zu verstehen sei: es gibt im Menschen ein Innerstes, ein Inneres unter dem Innersten, und ein Äußeres. Diese alle sind auf das genaueste unter sich unterschieden; sie folgen in der Ordnung aufeinander, somit vom Innersten bis zum Äußersten. Gemäß der Ordnung, in der sie aufeinanderfolgen, fließen sie auch ein. Daher kommt es, daß das Leben vom Innersten in das Innere einfließt, und durch das Innere in das Äußere, also gemäß der Ordnung, in der sie aufeinanderfolgen; und daß es nicht eher ruht als im Letzten der Ordnung, wo es stehen bleibt.
Und weil das Innere der Ordnung gemäß bis zum Letzten einfließt und hier Bestand hat, so erhellt hieraus, daß das Innere im Letzten beisammen ist, aber in folgender Ordnung: das Innerste, das eingeflossen, bildet hier den Mittelpunkt, das Innere, das unter dem Innersten steht, umgibt den Mittelpunkt, und das Äußere bildet die Umkreise, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen. Die erstere Ordnung heißt die aufeinanderfolgende, diese hingegen die gleichzeitige, und diese geht aus jener hervor, denn alles Gleichzeitige entsteht aus dem Aufeinanderfolgenden, und wenn es entstanden ist, bleibt es so.
Weil alles Inwendigere auch im Letzten beisammen ist, so hat es den Anschein, als ob das Leben im Letzten wäre, d.h. im Körper, während es doch im Inwendigeren ist, und auch nicht darin, sondern im Höchsten, d.h. im Herrn, von Dem alles Leben stammt. Daher kommt es auch, daß das Leben im Äußeren dunkel ist im Verhältnis zum Leben im Inneren, denn im Äußeren ist das allgemeine Leben, das aus dem Einfluß vieler, ja unzähliger Dinge vom Inwendigeren entsteht, die nun zusammen und gemeinsam erscheinen.
Hieraus erhellt nun einigermaßen, wie es zu verstehen ist, daß das geistig Gute, das Israel ist, im natürlich Guten und Wahren, das seine Söhne und Stämme sind,

sein muß; denn das geistig Gute, das Israel ist, ist im Inneren des Natürlichen, und das Gute und Wahre, das seine Söhne sind, ist in dem Äußeren desselben. Daß in diesen das geistig Gute sein muß, wird bezeichnet durch “ich werde versammelt zu meinem Volke”. ‹HG 6451›

versammelt, zwei oder drei

Matth.18/20: “Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich in ihrer Mitte”. Hier werden nicht zwei oder drei verstanden, sondern diejenigen, die im Guten und daher in den Wahrheiten sind. Durch den Namen des Herrn wird auch nicht verstanden Sein Name, sondern alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens, wodurch Er verehrt wird. ‹EKO 532›

Versammlungszelt

Das Versammlungszelt bezeichnet den Ort, wo die Gegenwart des Herrn war. Der Grund davon war, weil das Zelt den Himmel vorbildete, und der Himmel ein Himmel ist vermöge der Gegenwart des Herrn in demselben, daher wurde er auch die Wohnung Jehovahs genannt. ‹HG 9784›

Versammlungszelt, eingehen

“Wenn sie eingehen in das Versammlungszelt” bedeutet, bei dem Gottesdienst, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eingehen in das Versammlungszelt, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildete; denn durch das Versammlungszelt wurde der Himmel, wo der Herr ist, vorgebildet; somit wird durch das Eingehen in denselben, wenn von Aharon und seinen Söhnen die Rede ist, die Verehrung des Herrn bezeichnet.

Zu jener Zeit fand auch wirklich jeder Gottesdienst im Versammlungszelt und bei dem Altar statt; denn im Versammlungszelt wurden die Schaubrote aufgestellt, die Lampen angezündet und geräuchert, und auf dem Altar wurde geopfert. In diesen Stücken bestand vorzüglich der vorbildliche Gottesdienst. Der vorbildliche Gottesdienst ist aber ein äußerer Gottesdienst, der die inneren Dinge vorbildet, die sich auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, somit auf alle Dinge des Himmels und der Kirche; denn im Himmel und in der Kirche bezieht sich alles auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens vom Herrn zum Herrn. ‹HG 9963›

Versäumnis

“Nur sein Versäumnis soll er ihm vergüten” bedeutet die Entschädigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Versäumnis vergüten, insofern es eine Entschädigung bezeichnet, hier des geistig Wahren, das durch das wißtümliche Wahre geschwächt wurde. Geistig Wahres wird aber das Wahre genannt, das vereint mit dem Guten das innere Leben des Menschen bildet, das wißtümliche Wahre dagegen ist das Wahre, welches das Leben des äußeren Menschen bildet; dieses Wahre stammt aus dem Buchstabensinn des Wortes, jenes aber aus dem inneren

Sinn des Wortes, also auch aus der echten Lehre des Glaubens der Kirche, denn diese Lehre ist die Lehre des inneren Sinnes. ‹HG 9030›

verschlingen

“Da verschlang jene die Erde” bedeutet, daß durch die bloße Gegenwart bei ihnen die Verdammnis und die Hölle über sie gekommen sei.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “verschlungen werden von der Erde”, insofern es die Verdammnis und die Hölle bezeichnet; denn das Verschlingen bedeutet das Hineinfallen oder Hinabstürzen in die Hölle. Die Hölle ist auch wirklich tief unten, weil am weitesten entfernt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist; hier ist das Höchste. Die Entfernungen von hier aus finden statt nach der Beschaffenheit und der Menge des Bösen und Falschen. Daher kommt es, daß der Himmel oben und die Hölle unten erscheint. Daß, wo diejenigen sich befinden, die im Falschen vom Bösen, und somit in der Verdammnis sind, erscheint auch gleichsam ein wüstes Land, das die verfluchte Erde genannt wird; unter diese hinab werden diejenigen geworfen, die in die Hölle kommen, und dies geschieht durch die bloße Gegenwart des Herrn. ‹HG 8306›

Im anderen Leben erscheinen zwei Bildsäulen, teils wie von Fleisch, teils wie von Stein; sie stehen an den Grenzen des erschaffenen Weltalls vorne gegen links. Von diesen sagt man, daß sie diejenigen verschlingen, die darüber nachdenken, was Gott von Ewigkeit her getan habe, bevor Er die Welt schuf. Das Verschlingen bildet vor, daß der Mensch, weil er nicht anders denken kann, als aus Raum und Zeit, sich nicht aus sich selber hier herausfinden könne, sondern nur durch das Göttliche, und dies geschieht entweder durch die Zerstreuung dieses Gedankens, oder durch die Entfernung der Vorstellungen der Zeit. ‹HG 8325›

“Um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen” bedeutet, daß sie die Lehre dieser Kirche gleich bei ihrem Entstehen vernichten möchten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht, die das Weib gebären wollte, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet; daß diese unter dem männlichen Sohn verstanden wird, den sie gebar, wird man im folgenden Abschnitt sehen. Ferner aus der Bedeutung von verschlingen, indem es soviel ist als zerstören; die Prädikate richten sich nämlich nach den Subjekten; wenn der Drache das Subjekt ist, dann ist sein Prädikat das Verschlingen, wenn dagegen die Kirche das Subjekt ist, dann ist ihr Prädikat das Zerstören; daher kommt es, daß zerstören hier durch verschlingen bezeichnet wird. Hier bedeutet es zerstören bei ihrem ersten Entstehen, weil gesagt wird, daß er ihre Frucht verschlingen wollte, sobald sie geboren hatte. Auch sonst wird an vielen Stellen verschlingen (fressen) gesagt, statt verzehren, zugrunde richten und zerstören. ‹EKO 722›

Verschnittene
Verschnittene heißen, die in der himmlischen Ehe sind, von Mutterleib geboren, die wie die himmlischen Engel; von den Menschen dazu gemacht, die wie die geistigen Engel sind; die sich selbst dazu machten, wie die engelischen Geister, die nicht sowohl aus Liebtätigkeit, sondern aus Gehorsam handeln. ‹HG 394›

Verschnittene bezeichnen solche, die keine Ehe eingehen, d.h. nicht verbunden werden wollen mit der Neigung zum Bösen, weil dadurch der Verstand des Wahren und Guten verkehrt und zerstoben würde. Somit werden unter Verschnittenen sowohl Verehelichte als Unverehelichte verstanden, bei denen der Verstand des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten verbunden ist. Daß sie Verschnittene heißen beruht darauf, weil sie keine Geilheit haben, wie diejenigen, die aus Herzenshärtigkeit, in der die Juden waren, nach Belieben um jeglicher Ursache willen, ihre Frauen verstießen.
Die Ehe des Verstandes des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Himmlischen wird verstanden unter den Verschnittenen, die im Mutterleib als Verschnittene geboren sind, aus dem Grund, weil solche, wenn sie wiedergeboren werden, die Wahrheiten sogleich im Leben durch die Liebe zu denselben aufnehmen; daher kommt es, daß sie die Wahrheiten aus den Wahrheiten selbst erkennen. Ihre Wiedergeburt vom Herrn durch die Liebe zu Ihm wird bezeichnet durch: im Mutterleib ein Verschnittener werden, somit frei von der Geilheit des Ehebruchs. Dagegen die Ehe des Verständnisses des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Geistigen wird verstanden unter den Verschnittenen, die von Menschen zu Verschnittenen gemacht wurden, denn diese werden nicht im Mutterleib, d.h. durch die Liebe wiedergeboren, sondern durch Wahrheiten, die zuerst im Gedächtnis aufgenommen werden, und hernach verständig im Denken, und so zuletzt im Leben durch eine geistige Neigung. Von diesen wird gesagt, daß sie durch Menschen zu Verschnittenen gemacht, weil sie durch den Verstand aus dem Gedächtnis gebessert werden, und Mensch bedeutet diesen Verstand, wie auch oben, wo gesagt wird: der Mensch und das Weib. Aber die Ehe des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Natürlichen wird verstanden unter den Verschnittenen, die sich selbst zu Verschnittenen machen, denn die Natürlichen verschaffen sich durch Erkenntnisse und Wissenschaften einen natürlichen Lichtschein, und durch das Gute des Lebens denselben gemäß eine Neigung, und daher ein Gewissen, und weil diese nicht anders wissen, als daß sie selbst dieses tun (denn der natürliche Mensch hat keine Einsicht, wie der geistige Mensch und hat kein Innewerden wie der himmlische Mensch), deshalb sind es diese, die sich selbst zu Verschnittenen machen. Es wird aber so gesagt, weil es so scheint und wegen des dunklen Glaubens bei ihnen. Das ist es daher, was verstanden wird unter: zu Verschnittenen gemacht werden um des Reiches Gottes willen. Und weil dies nur wenige fassen, so wird vom Herrn gesagt: Wer es fassen kann, der fasse es! ‹EKO 710›

Verschuldung
Verschuldung bedeutet die Schuld oder die Zurechnung der Sünde und Verfehlung gegen das Gute und Wahre. ‹HG 3400›

verschwägern
Verschwägern, sofern es eine Vereinigung bezeichnet. ‹HG 4450›

versiegelt
“Versiegelt mit sieben Siegeln” bedeutet, ganz verborgen, nämlich der Lebenszustand aller im Himmel und auf Erden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von versiegelt werden mit Siegeln, sofern es heißt verborgen werden; denn was in einem mit Siegeln versiegelten Buch enthalten ist, weiß niemand, ehe es geöffnet und gelesen wird; und aus der Bedeutung von sieben, sofern es alle und alles bezeichnet, wie auch das Volle und Ganze, somit auch gänzlich, weil dieses ist vollständig und im Ganzen. ‹EKO 300›

versiegelt, nicht
“Und er sprach zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches, denn die Zeit ist nahe” bedeutet, daß die Apokalypse nicht verschlossen sein werde, sondern aufgeschlossen werden soll, und daß dies notwendig am Ende der Kirche geschehe, damit einige selig werden.
Versiegle nicht die Worte dieser Weissagung bedeutet, die Apokalypse solle nicht verschlossen sein, sondern aufgeschlossen werden, denn versiegeln bedeutet verschließen, und somit ist nicht versiegeln soviel als öffnen. Und die Zeit ist nahe bedeutet, daß es notwendig sei. Denn die Apokalypse ist ein verschlossenes oder versiegeltes Buch, solange sie nicht erklärt (oder ausgelegt) ist, und unter den Worten dieser Weissagung werden die Wahrheiten und Vorschriften der Lehre dieses vom Herrn aufgeschlossenen Buches verstanden. Daß dies notwendig sei am Ende der Kirche, damit einige selig würden, ist schon bemerkt worden.
Hieraus kann man ersehen, daß durch die Worte: “Versiegle nicht die Worte dieser Weissagung, denn die Zeit ist nahe” bezeichnet wird, daß die Apokalypse nicht verschlossen sein werde, sondern aufgeschlossen werden müsse, damit einige selig werden. ‹EKO 1350›

versiegelt werden an der Stirne
“Bis wir die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben” bedeutet, daß zuvor getrennt werden sollen, die im Wahren aus dem Guten sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “versiegeln”, sofern es heißt, unterscheiden und trennen, worüber folgt. Aus der Bedeutung der “Knechte Gottes”, sofern es die sind, die im Wahren aus dem Guten sind, und aus der Bedeutung der “Stirne”, sofern sie das Gute der Liebe bezeichnet.
Daß die Stirne das Gute der Liebe ist, beruht auf der Entsprechung, denn alles, was der Mensch im ganzen Körper hat, sowohl innerhalb desselben, als außerhalb desselben, entspricht dem Himmel, denn der ganze Himmel ist wie *ein* Mensch

im Blick des Herrn, und so geordnet, daß er allen und den einzelnen Teilen des Menschen entspricht. Das ganze Angesicht, wo sich die Sinneswerkzeuge des Gesichts, Geruchs, Gehörs und Geschmacks befinden, entspricht den Neigungen und Gedanken überhaupt, die Augen entsprechen dem Verstand, die Nüstern dem Innewerden, die Ohren dem Aufhorchen und Gehorsam und der Geschmack dem Verlangen zu wissen und weise zu sein; die Stirne aber entspricht dem Guten der Liebe, aus der alles jenes kommt. Sie bildet auch das Oberste des Angesichts und schließt unmittelbar in sich den vorderen und vornehmsten Teil des Gehirns, woher die Verstandeskräfte des Menschen kommen. Daher kommt es, daß der Herr die Engel ansieht auf der Stirne und die Engel den Herrn durch die Augen ansehen, und zwar, weil die Stirne der Liebe entspricht, aus welcher der Herr sie ansieht, und die Augen dem Verstand entsprechen, aus dem sie den Herrn ansehen; denn der Herr gibt Sich zu sehen durch den Einfluß der Liebe in ihren Verstand.
Hieraus wird klar, was bezeichnet wird, durch: versiegelt werden an den Stirnen, nämlich im Guten der Liebe zum Herrn vom Herrn sein, und dadurch unterschieden und getrennt werden von denen, die nicht in dieser Liebe sind; denn der Herr sieht jene auf der Stirne an und erfüllt sie mit dem Guten der Liebe, vermöge derer sie den Herrn ansehen mit dem Denken aus Neigung. Die übrigen können nicht auf der Stirne vom Herrn angesehen werden, weil sie sich von Ihm abwenden und sich zu der entgegengesetzten Liebe wenden, von der sie erfüllt und gezogen werden.
Daß versiegelt (gezeichnet) werden, nicht heißt versiegelt werden, sondern in einen solchen Zustand gebracht werden, daß sie ihrer Beschaffenheit gemäß erkannt werden können, mithin, daß sie mit denjenigen verbunden werden, die im gleichen Zustand sind, und von denjenigen getrennt werden, die in einem ungleichen sind: dies wird bezeichnet durch "gezeichnet werden" und das "Zeichen" in mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 427›

versinken
"Versank im Schilfmeere" bedeutet, daß sie sich verschlossen durch das Falsche aus dem Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung von versinken, hier in das Schilfmeer, insofern es soviel ist als sich einschließen mit Falschem aus dem Bösen, denn unter den Wassern jenes Meeres wird das Falsche verstanden; und versinken bedeutet eingeschlossen werden, weil die, welche in den Höllen sind, vom Falschen eingeschlossen und umgeben werden, wie die, welche in Wassern versinken. ‹HG 8277›

"Sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine" bedeutet, daß sie in die unteren Regionen hinabfielen wie durch eigene Schwere.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsinken, nämlich in die Tiefe, wie durch eigene Schwere, insofern es soviel ist als hinabfallen. Aus der Bedeutung der Tiefen, insofern sie die unteren Regionen bezeichnen, wo die Höllen sind, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von "wie Steine", insofern es soviel ist

als aus eigener Schwere.
“Wie Steine” wird gesagt, weil durch Stein im echten Sinn das Wahre bezeichnet wird; daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche; denn das Falsche aus dem Bösen ist so beschaffen, daß es nach unten fällt, wie das Schwere in der Welt. Das Wahre aus dem Guten dagegen ist so beschaffen, daß es nach oben steigt, wie das Leichte in der Welt. Daher kommt es, daß die Bösen, solange sie noch nicht abgeödet sind in Ansehung des Wahren, in einer Gegend oberhalb der Höllen sich befinden; sobald sie aber abgeödet, d.h. der Wahrheiten beraubt sind, ist es, als ob ihnen die Flügel abgeschnitten wären, und dann sinken sie wie Gewichte hinab, und um so tiefer, je schlimmer ihr Falsches aus dem Bösen ist. Daher werden durch Tiefen, ebenso wie durch Abgründe, die Höllen bezeichnet; aber durch die Tiefen die Höllen in bezug auf das Böse, und durch Abgründe die Höllen in bezug auf das Falsche, das aus jenem hervorgeht. ‹HG 8279, 8298›

versinken in Wellen
“Denn Ich kenne ihre Leiden” bedeutet das Vorhersehen, wie tief sie in Falsches versinken würden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es das Vorhersehen bezeichnet. Kennen bedeutet das Vorhersehen, weil der Herr alle samt und sonders von Ewigkeit her kennt.
Und aus der Bedeutung der Leiden, sofern sie das Versinken in Falsches bezeichnen; denn wenn die, welche im Guten sind, in Falsches versinken, kommen sie in Bangigkeit und Ängste, und leiden Pein, denn sie lieben das Wahre und verschmähen das Falsche, und denken immer an die Seligkeit, und auch an die Unseligkeit, wenn bei ihnen das Falsche herrschen würde. Die aber nicht im Guten sind, denen gilt es gleich, ob sie im Falschen oder im Wahren sind, denn sie denken weder an die Seligkeit, noch an die Unseligkeit, denn sie glauben nicht daran; die Lustreize der Selbst- und Weltliebe entfernen den Glauben an ein Leben nach dem Tode; solche sind immerfort in Falsches versunken. Das Versinken in Falsches erscheint im anderen Leben, wie wenn einer in den Wellen versunken ist, die je nach der Menge des Falschen immer höher steigen bis über das Haupt; die Wellen erscheinen dünner oder dichter je nach der Beschaffenheit des Falschen. Das, worin die Gottlosen versunken sind, erscheint als ein Dunst und als ein mehr oder weniger düsterer Nebel, der sie umgibt, und ganz von der Heiterkeit des Himmelslichtes trennt. ‹HG 6853›

versöhnen
Was das Versöhnen anbelangt, so bedeutet es eine Reinigung vom Bösen und dem Falschen daraus, oder, was das gleiche ist, die Entfernung desselben; und weil versöhnen und sühnen dies bedeutet, deshalb schließt es auch die Einpflanzung des Guten und Wahren in sich, und die Verbindung beider vom Herrn. Diese Dinge schließt es in sich aus dem Grunde, weil in dem Maße, als der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt wird, das Gute und Wahre eingepflanzt und vom Herrn verbunden wird; wenn daher das eine stattfindet, so findet auch das

andere statt. Der Herr ist nämlich bei einem jeden Menschen mit dem Guten der Liebe gegenwärtig, denn Er liebt alle und will aus Liebe sich mit ihnen verbinden, was durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens geschieht. Allein das Böse und das Falsche aus demselben, das der Mensch durch ein böses Leben sich angeeignet hat, widersteht und verhindert den Einfluß. ‹HG 10127›

“Und Aharon soll auf seinen Hörnern versöhnen” bedeutet die Reinigung vom Bösen durch das Wahre des Glaubens, die aus dem Guten der Liebe stammen. Dies erhellt aus der Bedeutung von versöhnen, sofern es die Reinigung vom Bösen bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des Werkes der Seligmachung vorbildet, und aus der Bedeutung der Hörner, sofern sie Kräfte bezeichnen, und auch das Äußere. Das Versöhnen bedeutet die Reinigung durch die Wahrheiten aus dem Guten der Liebe, weil die Versöhnung durch Blut geschah, und durch Blut das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe bezeichnet wird; und alle Reinigung vom Bösen durch die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten der Liebe geschieht. ‹HG 10208›

“Zur Versöhnung über eure Seelen” bedeutet, auf daß das Böse entfernt werde. Dies erhellt aus der Bedeutung von “versöhnt werden über ihre Seelen”, sofern es heißt, gereinigt und befreit werden vom Bösen durch das Wahre des Glaubens; und weil die Reinigung und Befreiung vom Bösen nichts anderes ist, als die Entfernung desselben, darum wird auch dieses durch die gleichen Worte bezeichnet. Der Mensch wird nicht befreit vom Bösen, und so gereinigt, sondern er wird davon abgehalten, wenn er im Guten vom Herrn erhalten wird, und so wird das Böse entfernt. ‹HG 10228, 10232›

Versöhnung über den Altar

“Indem du dich über ihm versöhnst” bedeutet dadurch werde die Fähigkeit erlangt, das Gute vom Herrn aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Versöhnens über dem Altare, insofern es ausdrückt, nach der Entfernung des Bösen und des Falschen, daraus folge die Einpflanzung des Guten vom Herrn und Dessen Aufnahme von dem Menschen der Kirche und von dem Engel des Himmels; denn durch den Altar wird der Himmel und die Kirche bezeichnet in Ansehung der Aufnahme des Guten vom Herrn.

Weil durch den Altar der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, wo das himmlisch Gute herrscht oder das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn, so soll in der Kürze gesagt werden, wie es sich mit der Aufnahme des Guten im himmlischen Reiche verhält: Daß der Himmel in zwei Reiche unterschieden ist, deren eines das himmlische Reich heißt und das andere das geistige Reich, ist schon mehrmals früher gesagt worden. In beiden Reichen wird das Gute durch das Wahre eingepflanzt, aber bei denen, die im geistigen Reiche sind, wird das Gute durch das Wahre in das Verstandesgebiet eingepflanzt, bei denen dagegen, die im

himmlischen Reiche sind, wird das Gute durch das Wahre in das Willensgebiet eingepflanzt.
Die Einpflanzung des Guten durch das Wahre bei denen, die im geistigen Reich sind, findet auch auf andere Weise statt, als bei denen, die im himmlischen Reich sind. Bei denen, die im geistigen Reich sind, wird das Wahre in den äußeren oder natürlichen Menschen eingepflanzt, und wird hier zuerst ein Wissen, und in dem Maße, als der Mensch davon angeregt wird und danach lebt, wird es in das Verstandesgebiet versetzt und wird zum Glauben und zugleich zur Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Diese Liebtätigkeit bildet sein neues Willensgebiet, und der Glaube sein neues Verstandesgebiet, und beide das Gewissen.
Aber bei denen, die im himmlischen Reich sind, wird das Wahre nicht zum Wissen, auch nicht zum Glauben und zum Gewissen, sondern die Aufnahme geschieht im Guten der Liebe, und in dem Maße, als man danach lebt, wird es zum Innewerden, das bei ihnen gemäß ihrer Liebe wächst und sich vervollkommnet. Dies geschieht von Tag zu Tag, fast ohne daß sie es wissen, wie bei den Kindern. Ohne ihr Wissen geschieht es aber, weil es nicht als ein Wissen im Gedächtnisse hängen bleibt, und auch nicht als ein Verständnis im Denken sich aufhält, sondern sogleich in das Willensgebiet übergeht und zur Sache des Lebens wird. Deshalb sehen sie nicht das Wahre, sondern werden es inne, und sie werden es inne in dem Maße und in der Art, wie sie im Guten der Liebe vom Herrn sind, und deshalb findet ein großer Unterschied bei ihnen statt. Und weil sie das Wahre aus dem Guten inne werden, darum bestätigen sie es niemals durch Vernunftgründe, sondern wenn die Rede von Wahrheiten ist, sagen sie nur: Ja, ja, oder: Nein, nein. Solches meint auch der Herr, wenn Er sagt: “Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Bösen”. Denn über die Wahrheiten zu vernünfteln, ob es sich wirklich so verhält, ist nicht aus dem Guten, weil man dann das Wahre nicht inne wird, sondern nur glaubt infolge der Autorität, und daher durch Begründung von sich aus; was aber infolge einer Autorität geglaubt wird, ist an sich das Eigentum anderer, nicht das Eigene (des Glaubenden), und was bloß deshalb infolge der Begründung geglaubt wird, das erscheint nach der Begründung als Wahres, wenn es auch Falsches ist, wie man dies offenbar aus dem Glauben einer jeden Religion und aus ihrer Verschiedenheit auf dem ganzen Erdkreis ersehen kann. ‹HG 10124›

“Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen” bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Volle bezeichnen, worüber folgen wird; aus der Bedeutung von versöhnen, sofern es die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten ist; hier im Himmel und in der Kirche. ‹HG 10127›

versorgen

“Und ich will dich daselbst versorgen” bedeutet den fortwährenden Einfluß des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen her.
Dies erhellt aus der Bedeutung von versorgen, wenn es von Joseph gesagt wird, durch den das innere Himmlische vorgebildet wird, insofern es das Einfließen des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen aus bezeichnet.
Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluß des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. sein innerer Mensch.
Dieser Versorgung entspricht die Erhaltung des äußeren Menschen durch Speise und Trank, darum wird durch Speise das Gute bezeichnet und durch Trank das Wahre. Die Entsprechung ist auch wirklich von der Art, daß, wenn der Mensch die Speise genießt, die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten und Wahren sind, und was wunderbar ist, mit Unterschied nach den Arten der Speise. Wenn daher der Mensch im heiligen Abendmahle Brot und Wein empfängt, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten der Liebe und vom Guten des Glaubens, aus dem Grunde, weil Brot dem Guten der Liebe entspricht und Wein dem Guten des Glaubens, und weil sie entsprechen, haben sie auch im Worte die gleiche Bedeutung. ‹HG 5915›

“Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot” bedeutet, daß vom inneren Himmlischen ein fortwährender Einfluß des Guten in das geistig Gute und die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen stattfinde, woher dann ihr Leben kommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “mit Brot versorgen”, insofern es den Einfluß des Guten bezeichnet, denn versorgen heißt hier, beständig einfließen, wodurch der Mensch sein geistiges Leben empfängt, und Brot ist das Gute der Liebe.
‹HG 6106›

Verständigkeit

“Von Mittag aus und bis Bethel”, daß dies bedeutet vom Licht der Verständigkeit in das Licht der Weisheit, erhellt aus der Bedeutung des Mittags, sofern dieser ist das Licht der Verständigkeit oder, was dasselbe ist, der helle Zustand im Inwendigeren, und aus der Bedeutung von Bethel, sofern diese ist das himmlische Licht, entspringend aus den Erkenntnissen.
Licht der Verständigkeit heißt jenes, das erworben wird durch Erkenntnisse der Wahrheiten und Gutheiten des Glaubens. Das Licht der Weisheit aber ist das des Lebens, und wird durch dieses erworben. Das Licht der Verständigkeit betrifft das Verstandesgebiet oder den Verstand, das Licht der Weisheit aber das Willensgebiet oder das Leben.
Wenige, wenn je welche, wissen wie der Mensch zur wahren Weisheit hingeführt wird. Die Verständigkeit ist nicht Weisheit, sondern führt zur Weisheit, denn verstehen was wahr und gut, heißt nicht, *wahr und gut sein*, sondern weise sein

heißt, *(es) sein*. Die Weisheit wird nur vom Leben ausgesagt, daß nämlich der Mensch so beschaffen ist. In die Weisheit oder ins Leben wird man eingeführt durch das Wissen und Kennen, oder durch die Wissenschaften und Erkenntnisse. Bei jeglichem Menschen sind zwei Teile, der Wille und der Verstand. Der Wille ist der die erste Stelle einnehmende Teil, der Verstand ist der die zweite einnehmende. Sein Leben nach dem Tod bestimmt sich nach seinem Willensgebiet, nicht nach dem des Verstandes.
Der Wille beim Menschen wird vom Herrn gebildet von der Kindheit bis zum Knabenalter, und dies geschieht dadurch, daß ihm eingeflößt wird Unschuld und Liebe gegen die Eltern, Wärterinnen, und Kinder von gleichem Alter, und durch mehreres, was der Mensch nicht weiß und zwar Himmlisches. Würde dieses Himmlische nicht dem Menschen, solange er ein Kind und Knabe ist, eingeflößt, so könnte er gar nicht ein Mensch werden; so wird *die erste Grundlage* gebildet. Weil aber der Mensch nicht Mensch ist, wenn er nicht auch mit Verstand begabt ist, so macht der Wille allein den Menschen nicht aus, sondern der Verstand mit dem Willen. Und Verstand kann nicht anders erworben werden als durch Wissenschaften und Erkenntnisse, darum muß er vom Knabenalter an mit diesen ausgerüstet werden, und so wird gebildet *die andere Grundlage*.
Wenn der verständige Teil versehen ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen, hauptsächlich mit Erkenntnissen des Wahren und Guten, dann erst kann er wiedergeboren werden. Und wenn er wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn Wahres und Gutes durch die Erkenntnisse eingepflanzt seinem Himmlischen, mit dem er von Kindheit an vom Herrn beschenkt worden ist, so daß sein Verständiges *eins* ausmacht mit dem Himmlischen, und wenn dieses der Herr so verbunden hat, so wird er mit Liebtätigkeit beschenkt, aus der er zu handeln beginnt, und die dem Gewissen angehört. So erst empfängt er ein neues Leben, und zwar stufenweise. Das Licht dieses Lebens heißt Weisheit, die alsdann vorherrscht, und der Einsicht vorsteht: so wird gebildet *die dritte Grundlage*. Wenn der Mensch so wiedergeboren ist bei Leibesleben, so wird er im anderen Leben fortwährend mehr vervollkommnet. Hieraus kann erhellen, was das Licht der Verständigkeit, und was das Licht der Weisheit ist. ‹HG 1555›

Im Wort wird hie und da unterschieden zwischen Weisheit, Verständigkeit und Wissenschaft, und unter Weisheit das verstanden, was aus dem Guten, unter Verständigkeit das, was aus dem Wahren stammt, und unter Wissenschaft beides im Natürlichen des Menschen. ‹HG 5287›

verstocken

“Aber Ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen” bedeutet die Hartnäckigkeit und daher noch keine Befreiung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verstocken, sofern es Hartnäckigkeit ist; und aus der Bedeutung des Herzens, sofern es der Wille ist; somit wird durch jene Worte die Hartnäckigkeit aus dem Willen heraus bezeichnet, folglich aus der Lust, Böses zu tun; denn was dem Willen angehört, das ist Lust, und diese Lust

kommt aus der Liebe.
Was die Hartnäckigkeit derjenigen betrifft, die im Falschen und daher im Bösen, und im Bösen und daher im Falschen sind, so merke man, daß es eine unbeschreiblich starke ist. Sie lassen durchaus nicht ab, wenn nicht schwere Strafen und Schreckmittel gegen sie angewendet werden. Ermahnungen und Drohungen fruchten gar nichts. Der Grund ist, weil es die Lust ihres Lebens ist, Böses zu tun. Diese Lust haben sie, während sie in der Welt lebten, hauptsächlich dadurch sich angeeignet, daß sie sich allein liebten, nicht den Nächsten, und daß sie somit keine christliche Liebtätigkeit hatten. Die so gesinnt sind, handeln, weil sie sich nicht vom Herrn führen lassen, nur aus ihrem Eigenwillen, und dieser Wille ist böse durch Vererbung und durch ihr wirkliches Leben. Und die, welche aus eigenem Willen handeln, tun das Böse aus Liebe; denn was dem Willen angehört, ist Sache der Liebe. Daher ist ihnen Böses tun eine Lust, und in dem Maß, als sie in dieser Lust sind, sind sie in der Hartnäckigkeit. Daß es so ist, kommt in der Welt nicht an den Tag, und zwar aus dem Grund, weil sie in der Welt durch die Selbst- und Weltliebe zurückgehalten werden, denn sie fürchten, ihren guten Namen zu verlieren, und dadurch ihr Einkommen und ihre Ehrenstellen, wenn sie offen Böses tun. Auch werden sie durch die Gesetze und die Furcht, ums Leben zu kommen, abgehalten. Wenn aber dergleichen ihnen nicht im Weg stünde, so würden sie alle ins Verderben zu stürzen suchen, die ihnen nicht hold sind, und würden alle ihrer Habe berauben, und ohne Barmherzigkeit jeden ohne Unterschied umbringen. So geartet ist der Mensch innerlich, d.h. in Ansehung seines Geistes, obwohl er in der Welt ganz anders erscheint; das kann man ganz offenbar an denen im anderen Leben sehen. Denjenigen, die in der Welt so geartet waren, wird das Äußere weggenommen, und sie werden ihrem Willen, somit ihren Liebestrieben überlassen; und wenn sie diesen überlassen sind, so empfinden sie in nichts größere Lust als im Bösestun, und das tun sie auch mit einer so großen Hartnäckigkeit, daß sie gar nicht davon ablassen, wenn sie nicht bestraft und hernach in die Hölle versenkt werden. ‹HG 7032›

verstopfen
“Alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister”, daß dies bedeutet, diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse, wollten die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen stammen, nicht wissen, und brachten sie so in Vergessenheit, erhellt aus der Bedeutung der Brunnen, sofern sie Wahrheiten sind, hier die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen, weil gesagt wird, die Brunnen, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, seien ausgegraben worden von den Knechten seines Vaters in den Tagen Abrahams seines Vaters, denn durch Abraham wird vorgebildet das eigentlich Göttliche des Herrn; aus der Bedeutung von verstopfen, sofern es ist nicht wissen wollen, und so in Vergessenheit bringen, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern sie diejenigen sind, die bloß in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind. ‹HG 3412›

Verstoßene
Micha 4/6: Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will Ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zuhauf bringen und die Ich geplaget habe.

Zur selbigen Zeit will Ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zu Haufen bringen und diejenigen, die von Mir geplaget worden sind. Das heißt: Zu der weltlosen Zeit eines jeden einzelnen Menschen sollen alle seine darniederliegenden Kräfte geweckt werden und vereinigt zu einer Kraft der Liebe und des ewigen Lebens in ihm; un die verstoßenen und zerstreuten Begierden sollen auf einen Haufen, d.h., unter ein und dasselbe Dach der Liebe gebracht werden. Und endlich die von Mir Geplagten sind die verschiedenen Prüfungen und Versuchungen, die das ganz natürlicherweise ein ewiges Ende nehmen; denn so da in jemandem spricht und wirket der Herr und ihn lehret und ziehet, der ist in gewisser Hinsicht doch nur ein leidender Mensch, da er sich nicht selbst zieht, sondern von Mir gezogen wird, welches ebensoviel heißt als geplaget werden.

‹HIGA III,S.142/7: Die Fürsten Juda und der Herr›

versuchen (Versuchung)
“Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche” bedeutet, daß das Leben des Himmels nicht zugrunde gehen werde, nur solle man wissen, daß es sei und wie es beschaffen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fürchten, nämlich daß sie sterben würden, insofern es heißt, wie würden zugrunde gehen in Ansehung des himmlischen Lebens; und aus der Bedeutung von “euch versuchen”, insofern es soviel ist als lehren, daß es ein Leben des Himmels gibt und wie es beschaffen ist.

Daß versuchen dies bedeutet, kommt daher, daß jede geistige Versuchung den Menschen über dergleichen belehrt und ihn darin bestärkt; denn die Versuchungen finden deshalb statt, damit der Glaube an das Wahre und die Neigung zum Wahren, und nachher die Neigung zum Guten eingepflanzt werde und Wurzel schlage, und so der Mensch ein neues Leben empfange, welches das Leben des Himmels ist, denn die Versuchungen sind Kämpfe mit dem Bösen und Falschen, und wenn der Mensch diese besiegt, dann wird es befestigt, denn er kämpft aus den Wahrheiten und für das Wahre wider das Falsche und Böse. Daß er aus den Wahrheiten und für die Wahrheiten kämpft, fühlt der Mensch alsdann nicht, weil die Wahrheiten im Inneren sind, und deshalb nicht deutlich zur Sinneswahrnehmung gelangen, die dem Äußeren angehört. Daß es aber aus ihnen und für sie geschieht, geht daraus hervor, daß es ein Kampf ist und hernach ein Sieg, die beide nicht möglich sind, als durch einen Zusammenstoß des einander Entgegengesetzten. Diese Gegensätze sind das Böse und das Gute, sowie das Falsche und das Wahre. Man muß jedoch wissen, daß nicht der Mensch kämpft, sondern der Herr für den Menschen, und zwar wider die Höllen, die dann den Menschen anzugreifen und zu unterjochen streben.

Hieraus wird klar, daß “fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß Er euch versuche” bedeutet, es sei nicht zu befürchten, daß das himmlische Leben zugrunde gehen werde, sondern es geschehe, damit sie belehrt würden und erkennen

möchten, daß es ein Leben des Himmels gebe, und wie es beschaffen sei. ‹HG 8924›

Versuchung: Stunde der Versuchung

“Will Ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen” bedeutet die Zeit des Letzten Gerichts, wo diejenigen heimgesucht werden, die im früheren Himmel sich befinden, daß jene dann gerettet werden sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stunde der Versuchung, die kommen wird auf den ganzen Weltkreis, sofern sie die Zeit des Letzten Gerichts bezeichnet und aus der Bedeutung von versuchen, die auf Erden wohnen, sofern es die Heimsuchung bezeichnet über die, welche im früheren Himmel sind. Daß alsdann diejenigen, die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind und von denen hier gehandelt wird, selig gemacht werden sollen, wird verstanden unter den Worten: Ich werde dich bewahren; daß dieses vom Letzten Gericht gesagt wurde, ist klar, denn es wird gesagt: die Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, wo geprüft werden sollen, die da wohnen auf Erden. Weil aber vom Letzten Gericht und vom vorigen Himmel und dessen Wegräumung, und vom neuen Himmel und dessen Bildung in den Werkchen vom Letzten Gericht und vom neuen Jerusalem gehandelt wurde und von ebendenselben im Folgenden weiter gehandelt werden soll, so wird unterlassen, diese Worte noch weiter zu erklären. ‹EKO 215›

vertilgen

Daß durch “vertilgen alles Wesen, das Ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens” bezeichnet wird das Eigene des Menschen, das gleichsam vertilgt wird, wenn er lebendig gemacht wird, erhellt aus dem, was früher vom Eigenen gesagt worden ist.

Des Menschen Eigenes ist ganz böse und falsch; solange dies bleibt, so lange ist der Mensch tot, aber wenn er Versuchungen besteht, dann wird es zerstreut, d.h. aufgelöst und gemildert durch Wahres und Gutes vom Herrn, und so lebendig gemacht, und es scheint, als ob es nicht da wäre; daß es nicht erscheint und nicht mehr schadet, wird bezeichnet durch vertilgt werden, obwohl es keineswegs vertilgt wird, sondern bleibt. Es verhält sich damit ungefähr wie mit dem Schwarzen und Weißen; wenn diese durch die Lichtstrahlen auf verschiedene Weise miteinander versetzt werden, so verwandeln sie sich in schöne Farben, als in blaue, gelbe, purpurrote, durch die, je nach der Anlage, wie bei den Blumen Schönes und Liebliches sich darstellt, während in der Wurzel und auf dem Grunde immerhin Schwarz und Weiß bleiben. ‹HG 731›

“Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege” bedeutet, jene Völkerschaft würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße, zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertilgen, sofern es heißt, zugrunde gehen. Daß jene Völkerschaft zugrunde gehen würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße

ist klar, denn es wird gesagt: “Ich will nicht hinaufgehen in deiner Mitte, Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege”. Damit verhält es sich in folgender Weise:
Die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, somit in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, können gar nichts Göttliches aufnehmen; deshalb wird das Innere bei ihnen verschlossen gehalten. Wenn bei ihnen das Innere geöffnet und das Göttliche einfließen würde, so würden sie ganz zugrunde gehen; denn ihr Leben kommt aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und es ist ein fortwährender Gegensatz und Widerspruch zwischen diesen Liebestrieben und den himmlischen Liebestrieben, und himmlische Liebestriebe sind das Göttliche. Deshalb würde durch den Einfluß des Göttlichen ihr Leben ausgelöscht. ‹HG 10533›

vertreiben
“Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr” bedeutet, nicht eine eilige Flucht und Entfernung desselben, nämlich des Falschen und Bösen, das durch die Völkerschaften im Lande Kanaan bezeichnet wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von vertreiben, sofern es eine Flucht bezeichnet, denn die, welche im Bösen und Falschen sind im anderen Leben, werden nicht vertrieben, sondern sie fliehen von selbst. Daß es auch Entfernung bedeutet, wird man unten sehen. Ferner aus der Bedeutung von “in einem Jahr”, sofern es die Eile bezeichnet, denn es folgt “nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir”, wodurch die nach der Ordnung stufenweise Entfernung bezeichnet wird.
Vertreiben, wenn es vom Bösen und Falschen gesagt wird, bedeutet Entfernung aus dem Grund, weil das Falsche und Böse aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt wird. Wer nicht weiß, wie es sich mit der Befreiung des Menschen vom Bösen und Falschen oder mit der Vergebung der Sünden verhält, könnte glauben, daß die Sünden abgestreift werden, wenn gesagt wird, sie seien vergeben. Dieser Glaube beruht aber auf dem buchstäblichen Sinn des Wortes, wo einigemal so gesagt wird; daher hat sich in sehr viele Gemüter der Irrtum festgesetzt, daß sie gerecht und rein seien, nachdem sie die Absolution empfangen haben. Allein diese wissen gar nicht, wie es sich mit der Vergebung der Sünden verhält, daß nämlich der Mensch nicht davon gereinigt, sondern davon abgehalten wird vom Herrn, wenn er von der Art ist, daß er im Guten und Wahren erhalten werden kann, und daß er nur dann im Guten und Wahren erhalten werden kann, wenn er wiedergeboren ist; denn alsdann hat er das Leben des Guten der Liebtätigkeit und des Wahren des Glaubens erlangt. Alles nämlich, was der Mensch von der ersten Kindheit an denkt, will, redet und tut, schließt sich an sein Leben an und bildet es. Dieses kann aber nicht verbannt, sondern nur entfernt werden; und wenn es entfernt wird, dann erscheint der Mensch gleichsam ohne Sünden, weil sie entfernt sind. ‹HG 9333›

“Denn Ich werde die Völkerschaften vertreiben vor deinem Angesichte” bedeutet die Entfernung des Bösen und des Falschen des Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von vertreiben, wenn es sich auf das Böse und

Falsche beim Menschen bezieht, sofern es heißt entfernen, denn das Böse und Falsche wird aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt. ‹HG 10674›

vertreiben, nach und nach

“Nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir” bedeutet die Entfernung geschehe stufenweise nach der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nach und nach, sofern es heißt, stufenweise, also langsam. Aus der Bedeutung von vertreiben, wenn es sich auf das Falsche und Böse bezieht, das durch die Völkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet wird, sofern es eine Entfernung bezeichnet, worüber HG 9333. Stufenweise nach der Ordnung, wird gesagt, weil nach der Ordnung des Himmels alles geregelt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Gestalt. Daher ist auch in ihm die gleiche Ordnung, die im Himmel ist.

Wenn der Mensch geboren wird, ist er in Ansehung des anererbten Bösen eine Hölle in kleinster Gestalt, und wird auch eine Hölle, in dem Maß, als er von dem anererbten Bösen annimmt, und demselben noch eigenes Böses hinzufügt. Daher kommt es, daß die Ordnung seines Lebens durch seine Anlage von der Geburt her und durch sein wirkliches Leben der Ordnung des Himmels entgegengesetzt ist, denn der Mensch liebt aus dem Eigenen sich selbst mehr als den Herrn, und die Welt mehr als den Himmel, während doch das Leben des Himmels ist: den Herrn lieben über alles, und den Nächsten wie sich selbst.

Hieraus erhellt, daß das erste Leben, das der Hölle angehört, ganz zerstört werden, d.h. das Böse und Falsche entfernt werden muß, wenn ein neues Leben, welches das Leben des Himmels ist, eingepflanzt werden soll. Dies kann aber durchaus nicht in der Eile geschehen, denn jedes Böse mit seinem Falschen steht in einem festgewurzelten Zusammenhang mit allem Bösen und dessen Falschem; und solches Böse und Falsche ist unzählig, und der Zusammenhang desselben ist so mannigfach, daß er gar nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln, sondern vom Herrn allein.

Hieraus erhellt, daß das Leben der Hölle bei den Menschen nicht plötzlich zerstört werden kann, denn wenn es plötzlich geschehe, so müßte er seinen Geist ganz aufgeben, und daß das Leben des Himmels auch nicht plötzlich eingepflanzt werden kann, denn wenn es plötzlich geschähe, so würde er gleichfalls seinen Geist aufgeben. Es gibt tausend und aber tausend Geheimnisse von denen kaum ein einziges dem Menschen bekannt ist, und durch die der Mensch vom Herrn geführt wird, wenn er vom Leben der Hölle in das Leben des Himmels gelangen soll.

Was im eigentlichen Sinn unter der stufenweisen und ordnungsmäßigen Entfernung vom Bösen und Falschen verstanden wird, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden. Das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, bringt alles im Himmel in Ordnung; deshalb ist es dieses göttlich Wahre, in dem das Gute vom Herrn die Ordnung selbst ist.

Nach dieser Ordnung entsteht dort alles und nach ebenderselben besteht es; denn bestehen ist ein fortwährendes Entstehen. Wenn daher der Himmel beim Menschen entstehen soll, so ist notwendig, daß er das göttlich Wahre im Guten vom Herrn aufnehme. Dies kann aber nur stufenweise in der gleichen Ordnung geschehen, in der Er den Himmel ordnet. Denn eine Sache, die gleichartig ist, verhält sich im kleinen ebenso wie im großen. Diese allmähliche Anordnung ist es, die hier unter der “stufenweisen Ordnung” verstanden wird. ‹HG 9336›

verwahren
Verwahren, sofern es ist verbergen. ‹HG 5298›

“Und sein Herr hat ihn nicht verwahrt” bedeutet, und wenn er sie nicht in Banden oder in Zaum gehalten hat.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, insofern es heißt, in Banden halten, nämlich die Neigung des Bösen im Natürlichen, die sonst das Glaubenswahre verletzen würde. Es bedeutet aber, in Banden halten, weil durch bekannt werden bezeichnet wird, in den Verstand übergehen: HG 9095, und der Verstand es ist, der das Böse sieht. Was aber gesehen wird, das kann im Zaum und in Banden gehalten werden, nicht vom Verstand, sondern durch den Verstand vom Herrn; denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was ihm bekannt ist, nicht aber in das, was ihm nicht bekannt ist.
Unter “in Banden halten” wird verstanden verhindern und bezähmen. Die Bande sind im geistigen Sinn nichts anderes als die Neigungen der Liebe, denn diese sind es, die den Menschen führen und in Zaum halten. Wenn böse Neigungen ihn führen, dann müssen die Neigungen des Wahren aus dem Guten ihn bezähmen, und in Zaum halten.
Die inneren Bande beim Menschen sind die Neigungen des Wahren und des Guten. Diese werden auch die Bande des Gewissens genannt. Die äußeren Bande hingegen sind die Neigungen der Selbst- und Weltliebe, denn diese leiten den Menschen im Äußeren. Wenn diese aus den inneren Banden, d.h. aus den Neigungen zum Wahren und Guten stammen, dann sind sie gut, denn dann liebt der Mensch sich und die Welt nicht seiner selbst wegen und um der Welt willen, sondern um der guten Nutzwirkungen willen, die er aus sich und aus der Welt leisten will. Wenn sie aber nicht von daher stammen, sind sie böse und werden Begierden genannt, denn dann liebt der Mensch sich selbst um seinetwillen und die Welt um der Welt willen. ‹HG 9096›

Verwalter (des Hauses)
“Und Sohn ist der Verwalter meines Hauses”, daß dies die äußere Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Verwalters des Hauses im inneren Sinn, d.h. in Beziehung auf die Kirche. Die äußere Kirche heißt der Verwalter des Hauses, während die innere Kirche selbst das Haus und der Hausvater der Herr ist; mit der äußeren Kirche verhält es sich nicht anders; denn alle Verwaltung gehört zum Äußeren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche

und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehören. Das Äußere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, daß es ist, und es ist so beschaffen wie das Innere. Es verhält sich damit wie mit dem Menschen: sein Äußeres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Äußere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemüt beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Äußere oder Leibliche zur Erscheinung kommt, was Sache des Herzen ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebärden ist; so auch das Innere der Kirche. Gleichwohl jedoch verhält sich das Äußere der Kirche wie das Äußere des Menschen, daß es nämlich verwaltet und dient, oder, was dasselbe ist, der äußere oder leibliche Mensch kann in gleicher Weise genannt werden der Geschäftsführer oder Verwalter des Hauses, wenn das Haus das ist, was zum Inwendigeren gehört. ‹HG 1795›

“Der verwaltete alles, was er hatte”, daß dies die Verrichtungen des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verwalten, und zwar alles verwalten, sofern es ist, Berufspflichten oder Geschäfte verrichten. Der natürliche Mensch verhält sich gleich zum Vernünftigen, oder, was das gleiche, der äußere Mensch zum inwendigen, wie der Verwalter im Hause. Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet.
Weil das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und dem Grade nach unter diesem ist, und auch aus einem Eigenen handelt, so wird jenes beziehungsweise der älteste Knecht des Hauses genannt, und der Verwalter alles dessen, was er dort hat. ‹HG 3020›

verweigern
“Und er weigerte sich” bedeutet Verschmähung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heißt verschmähen, nämlich jene Verbindung; denn wer sich weigert, bis daß er entflieht, der verschmäht. ‹HG 4990›

verweilen
“Und sollst bei ihm verweilen etliche Tage” bedeutet das Allmähliche. Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, sofern es ist soviel als wohnen, somit sofern es ist leben; aber verweilen wird gesagt vom Leben des Wahren mit dem Guten, und wohnen vom Leben des Guten mit dem Wahren; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es sind Zeiten und Zustände; somit ist es das Leben der folgenden Zeiten und Zustände, folglich das Allmähliche, was durch “verweilen bei ihm etliche Tage” hier bezeichnet wird. ‹HG 3613›

“Und es geschah, während Israel verweilte in diesem Lande” bedeutet, als er in diesem Zustand war, nämlich im Guten aus dem Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, insofern es leben bezeichnet; denn verweilen bedeutet das gleiche wie wohnen, aber mit dem Unterschied, daß verweilen vom Wahren gesagt wird, wohnen dagegen vom Guten. ‹HG 4600›

verwirren
Daß “daselbst ihre Lippe verwirren” bedeutet, keiner habe das Wahre der Lehre, kann erhellen aus der Bedeutung der Lippe, daß sie ist die Lehre; woraus folgt, daß die Lippen verwirren heißt, dasjenige verwirren, was Sache der Lehre ist, das ist, die Wahrheiten der Lehre.
Verwirren bedeutet im inneren Sinne nicht bloß verfinstern, sondern auch verwischen und zerstreuen, so daß nichts Wahres mehr vorhanden ist. Wenn die Selbstverehrung an die Stelle der Verehrung des Herrn tritt, dann wird nicht nur alles Wahre verkehrt, sondern auch abgeschafft, und zuletzt wird das Falsche als wahr anerkannt, und das Böse als gut; denn alles Licht der Wahrheit ist vom Herrn, und alle Finsternis ist vom Menschen. Wenn der Mensch im Gottesdienst an die Stelle des Herrn tritt, so wird das Licht des Wahren zur Finsternis; und dann wird von solchen das Licht als Finsternis angesehen und die Finsternis als Licht; solcherlei ist auch das Leben nach dem Tod. Das Leben des Falschen ist ihnen gleichsam das Licht, das Leben des Wahren aber ist ihnen gleichsam Finsternis; aber das Licht eines solchen Lebens verwandelt sich in lauter Finsternis, wenn sie sich dem Himmel nähern: Solange sie in der Welt sind, können sie zwar das Wahre reden, ja mit Beredsamkeit und scheinbarem Eifer, und weil eine beständige Reflexion über sich selbst da ist, so kommt es ihnen auch vor, sie denken dasselbe, weil aber der eigentliche Zweck die Selbstverehrung ist, so bringen die Gedanken vom Zweck her es mit sich, daß sie das Wahre nur anerkennen, soweit ihr Ich im Wahren ist. Wenn der Mensch, der das Wahre im Munde führt, von dieser Art ist, so ist offenbar, daß er nichts Wahres hat. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben: dort anerkennen solche nicht nur nicht das Wahre, das sie im Leben des Leibes bekannt hatten, sondern sie hassen und verfolgen es auch, und dies insoweit, als ihnen der Hochmut oder die Selbstverehrung nicht benommen wird. ‹HG 1321›

Daß “Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde” bedeutet den Zustand dieser Alten Kirche, wo der innere Gottesdienst sich zu verlieren anfing.
Dies erhellt daraus, daß gesagt wird: Lippe der ganzen Erde, nicht wie 1.Mose 11/7, die Lippen derer, welche die Stadt und den Turm zu bauen begonnen. Durch das Angesicht der ganzen Erde wird bezeichnet der Zustand der Kirche, denn die Erde ist die Kirche.
Mit den Kirchen nach der Sündflut verhielt es sich folgendermaßen: Es waren drei Kirchen, die im Worte besonders erwähnt werden, nämlich die erste Alte Kirche, die von Noach den Namen hatte; die Andere Alte Kirche, die von Eber; und die dritte Alte Kirche, die von Jakob, und nachher von Jehudah und Israel

ihren Namen hatte. Was die erste Kirche betrifft, die nämlich Noach genannt wurde, so war sie gleichsam die Stammutter der folgenden, und wie gewöhnlich die Kirchen in ihren Anfängen, noch mehr unversehrt und unschuldig, wie dies auch erhellt aus 1.Mose 11/1, daß ihnen *eine* Lippe, das ist *eine* Lehre, nämlich allen die Liebtätigkeit das Wesentliche war; aber im Fortgang der Zeit begann sie, wie dies bei den Kirchen zu geschehen pflegt, ebenfalls zu fallen, und zwar hauptsächlich infolgedessen, daß mehrere von ihnen anfingen den Gottesdienst auf sich überzuleiten, damit sie so über andere hervorragen möchten; solche konnten in der Kirche nichts anderes sein als wie ein Gärungsmittel, oder wie eine Brandfackel, aus der eine Feuersbrunst entsteht. Als nun die Gefahr der Entweihung des Heiligen infolgedessen vor der Tür war, wurde der Zustand dieser Kirche, durch eine Fügung der Vorsehung des Herrn, verändert, dahin nämlich, daß ihr innerer Gottesdienst zugrunde ging, und der äußere blieb, was hier dadurch bezeichnet wird, daß "Jehovah die Lippe der ganzen Erde verwirrte". ‹HG 1327›

"Und verwirrte das Heer der Ägypter" bedeutet, daß dadurch die Ausbreitungen des Falschen aus dem Bösen auf sie zurückfielen.
Dies erhellt aus der Bedeutung "von das Heer der Ägypter verwirren", insofern es das Zurückfallen des Falschen aus dem Bösen auf diejenigen bezeichnet, die sich bemühten, es denen einzuflößen, die im Wahren und Guten standen. Dies wird aber durch jene Worte bezeichnet, weil die Gegenwart des Herrn bei den Bösen diese Wirkung hervorbringt; denn die Bösen, die durch das Hineinwerfen oder Einflößen des Falschen und Bösen den Guten Gewalt antun wollen, stürzen sich in die Strafe der Wiedervergeltung, die darin besteht, daß das Falsche und Böse, das sie ihnen einzuflößen beabsichtigen, auf sie selbst zurückfällt.
Diese Strafe, welche die Strafe der Wiedervergeltung genannt wird, kommt aus folgendem Ordnungsgesetz im Himmel: "Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten". Deswegen empfangen diejenigen, die das Gute tun aus dem Guten oder aus dem Herzen, Gutes von anderen, und ebenso umgekehrt, die Böses tun aus dem Bösen oder aus dem Herzen, empfangen Böses von anderen. Daher kommt es, daß jedem Guten sein Lohn beigesellt ist und jedem Bösen seine Strafe. ‹HG 8214›

"Und verwirren alles Volk" bedeutet die Bestürzung alles Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verwirren, sofern es die Bestürzung bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die im Wahren sind, somit im abstrakten Sinne das Wahre und im entgegengesetzten Sinne das Falsche.
Verwirren bedeutet aber Bestürzung, weil diejenigen, die bestürzt werden, im Gemüt und Herzen so verwirrt werden, daß sie in Wahnwitz verfallen und von selbst ins Verderben rennen. ‹HG 9328›

verwundet, tödlich
Tödlich verwundet sein, insofern es bezeichnet, nicht übereinstimmen mit dem Wort; denn eine Lehre, die nicht übereinstimmt mit dem Wort, ist tot, und dieses Tote wird hier durch tödlich verwundet bezeichnet. Das Nichtübereinstimmende liegt darin, daß sie das Leben der Liebe oder die guten Werke vom Glauben lostrennen und diesen Glauben allein für rechtfertigend und seligmachend erklären, dagegen dem Leben des Glaubens oder den guten Werken alle Kraft der Rechtfertigung und Seligmachung absprechen. Weil aber im Wort an tausend Stellen vom Lieben und Tun geredet wird, und daß der Mensch nach seinen Handlungen und Werken gerichtet werden soll, und dies mit ihrer Religion nicht übereinstimmt, so ist es dieses Nichtübereinstimmen, was durch die tödliche Wunde am Kopf dieses Tieres bezeichnet wird. Man kann daher hieraus deutlich erkennen, daß durch die Worte: ich sah einen der Köpfe des Tieres wie tödlich verwundet, das Nichtübereinstimmen mit dem Wort bezeichnet wird, wo Liebe, Leben und Werke so oft genannt werden, die mit jener Religionsansicht gar nicht zusammenstimmen.
Daß sie nicht übereinstimmen, geht offenbar daraus hervor, daß es ein Dogma dieser Religion ist, daß der Glaube allein ohne die Werke des Gesetzes rechtfertige und selig mache, ja sogar, daß es verdammlich sei, wenn man glaube, daß auch die Werke zur Seligmachung etwas beitragen, und zwar deshalb, weil in denselben ein Verdienst und das Eigene des Menschen liege. Deshalb unterlassen auch viele das Tun der guten Werke, indem sie in ihrem Herzen sagen: Die guten Werke machen mich nicht selig und die bösen verdammen mich nicht, weil ich den Glauben habe; und von diesem Grundsatz aus werden dann auch die für selig erklärt, die noch in der Stunde des Todes mit einer gewissen Zuversicht behaupten, sie hätten den Glauben, wie auch immer ihr Leben beschaffen war. Weil aber im Wort an tausend Stellen von Taten und Werken, vom Tun und Lieben die Rede ist, und dies nicht übereinstimmt mit jener Religionslehre, so haben die Dogmatiker (oder gelehrten Theologen) dieser Richtung eine gewisse Art und Weise, die Werke mit dem Glauben zu verbinden, erfunden.
Das ist es daher, was dadurch bezeichnet wird, daß er einen der Köpfe des Tieres wie tödlich verwundet sah, und daß die tödliche Wunde geheilt wurde, und die ganze Erde sich verwunderte hinter dem Tiere her. ‹EKO 785›

verwünschen (einen Fürsten)
“Und einen Fürsten unter deinem Volk sollst du nicht verwünschen” bedeutet, auch die Lehre des Wahren dürfe man nicht lästern.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Fürsten, sofern er die vornehmsten Wahrheiten der Kirche bezeichnet. Aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre sind; und aus der Bedeutung von verwünschen, sofern es soviel ist als lästern.
Wie dieses zusammenhängt, erhellt aus dem inneren Sinn, durch “Gott nicht fluchen” wird nämlich bezeichnet, das göttlich Wahre nicht lästern, und durch “den Fürsten nicht verwünschen” wird bezeichnet, die Lehre des Wahren nicht

lästern. Das göttlich Wahre ist das Wort, und die Lehre der Kirche ist das Wahre aus ihm.
Mit wenigen Worten soll gesagt werden, wie es sich mit der Lästerung des göttlich Wahren verhält: Das göttlich Wahre ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort. Die, welche dieses im Herzen leugnen, lästern es, obwohl sie es mit dem Munde loben und predigen. In der Leugnung liegt die Lästerung verborgen, die auch ausbricht, wenn sie sich selbst überlassen denken, hauptsächlich im anderen Leben, denn dort wird das Äußere abgetan und die Herzen reden. Die, welche das Wort lästern oder leugnen, können nichts Wahres und Gutes des Glaubens aufnehmen, denn das Wort lehrt, daß der Herr ist, daß ein Himmel und eine Hölle, daß ein Leben nach dem Tode ist, daß der Glaube und die Liebtätigkeit ist und anders mehr, wovon man ohne das Wort oder eine Offenbarung gar nichts wissen würde. Ebendarum können die, welche das Wort leugnen, nichts annehmen, was das Wort lehrt, denn wenn sie es lesen oder es hören, tritt die Leugnung entgegen, die das Wahre entweder auslöscht oder ins Falsche verkehrt. Deswegen ist das allererste beim Menschen der Kirche, daß er das Wort glaubt, und dieses Haupterfordernis hat der, welcher im Wahren des Glaubens und Guten der Liebtätigkeit ist. Bei denen aber, die im Bösen der Selbst- und Weltliebe sind, ist der Hauptgrundsatz oder das Prinzip, das Wort nicht zu glauben, denn sie verwerfen es, sobald sie daran denken, und lästern es auch.
Wenn der Mensch sehen würde, wie große und welch schreckliche Lästerungen gegen das Wort bei denjenigen sind, die sich im Bösen jener Triebe befinden, so würde ihm grauen. Solange der Mensch in der Welt ist, weiß er es selbst nicht, weil sie sich hinter den Vorstellungen des wirklichen Denkens verbergen, das sich in der Rede mit anderen Menschen kundgibt; dennoch aber werden sie im anderen Leben offenbar und erscheinen grauenhaft.
Es gibt zweierlei Lästerungen: erstlich solche, die aus dem Verstande und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, zweitens solche, die aus dem Willen hervorgehen durch den Verstand; diese Lästerungen sind es, die so grauenvoll sind, jene aber nicht. Die, welche aus dem Willen durch den Verstand hervorgehen, stammen aus dem Bösen des Lebens; die aber, welche bloß aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, stammen aus dem Falschen der Lehre, oder aus den Täuschungen der äußeren Sinne, die den in der Unwissenheit befangenen Menschen betrügen. Dies wurde gesagt, auf daß man wisse, wie es sich mit der Lästerung des göttlich Wahren, d.h. des Wortes und der Lehre aus demselben verhält, die durch "Gott fluchen" und "den Fürsten des Volkes verwünschen" bezeichnet wird. ‹HG 9222›

Verwünschtes
"Und nichts Verwünschtes wird dort sein, und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und Seine Knechte werden Ihm dienen" bedeutet, daß in der Kirche, d.i. im neuen Jerusalem, kein vom Herrn Getrennter sein werde, weil der Herr selbst in ihr regieren wird, und diejenigen, die in den Wahrheiten durch das Wort von Ihm sind und Seine Gebote halten, mit Ihm sein werden, weil sie

mit Ihm verbunden sind.
Nichts Verwünschtes wird dort sein bedeutet, daß nichts Böses oder Falsches aus dem Bösen, das vom Herrn trennt, im neuen Jerusalem sein werde; und weil es kein Böses und Falsches gibt, außer in dem, der es aufnimmt, dieser aber der Mensch ist, so ist die Bedeutung, daß es dort keine vom Herrn Getrennte geben werde. Unter dem Verwünschten wird im Wort alles das Böse und Falsche verstanden, das den Menschen vom Herrn trennt und abwendet, denn dann wird ein solcher Mensch ein Teufel und Satan. ‹EKO 1340›

Verwüstung/verwüstet
Mit dem Zustand der Kirche verhält es sich im allgemeinen so, daß sie mit dem Fortgang der Zeit vom wahren Glauben abweicht, und zuletzt mit dem Mangel alles Glaubens endigt. Wenn keiner mehr da, so wird gesagt, sie sei verwüstet. So verhielt es sich mit der Ältesten Kirche bei denen, die Kainiten hießen; so auch mit der Alten Kirche, die nach der Sündflut aufkam; so auch mit der jüdischen Kirche, die zur Zeit der Ankunft des Herrn so verwüstet war, daß sie nichts wußten vom Herrn, daß Er kommen werde sie zu erretten, noch weniger etwas vom Glauben an Ihn; so auch mit der christlichen Urkirche oder der Kirche nach der Ankunft des Herrn, die heutzutage so verwüstet ist, daß keine Glaube mehr da ist, obwohl immer irgendein Kern der Kirche bleibt, den diejenigen, die dem Glauben nach verödet sind, nicht anerkennen, wie denn auch von der Ältesten Kirche ein Überrest blieb bis zur Sündflut, und sich fortsetzte nach der Sündflut, welcher Überrest der Kirche Noach genannt wird. ‹HG 407›

Wenn die Kirche so verwüstet ist, daß kein Glaube mehr da ist, dann fängt sie erst von neuem an, oder es strahlt ein neues Licht hervor, das im Worte der Morgen heißt. Der Grund, warum nicht früher, als wenn sie verwüstet ist, ein neues Licht oder der Morgen kommt, ist der, daß das, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, vermischt ist mit Unheiligem, und solang es vermischt ist, durchaus nichts von Licht oder Liebtätigkeit eingepflanzt werden kann, weil das Unkraut allen guten Samen verdirbt. Wenn aber kein Glaube da ist, dann kann der Glaube nicht mehr entweiht werden, weil man nicht glaubt was gesagt wird. Die, welche nicht anerkennen und glauben, sondern bloß wissen, können nicht entweihen, wie heutzutage die Juden, die, weil sie unter den Christen leben, notwendig wissen müssen, daß der Herr von den Christen als der Messias anerkannt wird, Den sie erwartet haben und noch erwarten, aber sie können nicht entweihen, weil sie nicht anerkennen und glauben. So auch nicht die Mohammedaner und die Heiden, die vom Herrn gehört haben. Dies war der Grund, warum der Herr nicht früher in die Welt kam, als bis die jüdische Kirche nichts anerkannte und glaubte.
‹HG 408›

Es gibt eine doppelte Verwüstung, die erste ist bei denen, die wissen und nicht wissen wollen; oder die sehen und nicht sehen wollen, von welcher Art die der Juden war, und von welcher Art heutzutage die der Christen ist; die andere ist

bei denen, die nichts wissen oder sehen, weil sie unbekannt damit sind; so waren die Heiden und so sind heutzutage noch die Heiden; wenn die letzte Zeit der Verwüstung ist bei denen, die wissen und nicht wissen wollen, oder die sehen und nicht sehen wollen, dann ersteht von neuem eine Kirche, nicht bei ihnen, sondern bei denen, die man Heiden nennt; so geschah es mit der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war; so mit der Alten Kirche, die nach der Sündflut war; so mit der jüdischen Kirche. Der Grund, warum dann erst ein neues Licht hervorstrahlt, ist, wie gesagt, weil man alsdann die Dinge, die geoffenbart werden, nicht mehr entweihen kann, weil man nicht anerkennt und glaubt, daß sie wahr sind. ‹HG 410›

Daß die letzte Zeit der Verwüstung vorhanden sein müsse, ehe eine neue Kirche erstehen kann, wird vom Herrn mehrmals bei den Propheten gesagt, und sie wird dort genannt Verwüstung, sofern sie auf das Himmlische des Glaubens sich bezieht, und Verödung, sofern sie auf das Geistige des Glaubens sich bezieht, dann Vollendung und Entscheidung. ‹HG 411, 793›

In den vorhergehenden Versen wurde gehandelt vom Zustand der Verödung, worin diejenigen sich befinden, die gebessert und geistig werden; jetzt wird gehandelt von ihrer Wiederherstellung, hier vom Trost und von der Hoffnung der Hilfe.

Daß in die Unwissenheit des Wahren oder Verödung, bis zum Schmerz und Verzweiflung, diejenigen kommen, die gebessert werden, und daß dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn kommt, ist heutzutage unbekannt, aus dem Grund, weil wenige gebessert werden. Die von der Art sind, daß sie gebessert werden können, wenn nicht im Leibesleben, so doch im anderen, die werden in diesen Zustand hineingeführt, wo er sehr bekannt ist, und Verwüstung oder Verödung genannt wird. Die in solcher Verwüstung oder Verödung sind, kommen bis zur Verzweiflung, und wenn sie in diesem Zustand sind, dann empfangen sie Trost und Hilfe vom Herrn, und endlich werden sie in den Himmel versetzt, wo sie unter den Engeln gleichsam von neuem im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden.

Die Ursache dieser Verwüstung und Verödung ist hauptsächlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefaßt haben, gebrochen werde. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen können, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies. Was gut, ja was glücklich und selig ist, kann niemand mit feinem Gefühl innewerden, wenn er nicht im Zustand des Nicht-Guten, des Nicht-Glücklichen und des Nicht-Seligen gewesen ist. Hieraus erfaßt er die Sphäre des Innewerdens, und zwar in dem Grad, in dem er im entgegengesetzten Zustand sich befand. Aus den wirklich gewordenen Verhältnissen ergibt sich die Sphäre des Innewerdens und die Ausdehnung ihrer Grenzen. Das sind die Ursachen der Verwüstung, der Verödung, außer mehreren anderen. ‹HG 2694›

“Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen” bedeutet die folgenden Zustände der Verödung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind; und aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, mithin Verödung.
Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da, und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt.
An vielen Stellen im Wort wird von dieser Verödung und Verwüstung gehandelt, und daselbst beschrieben als eine Verödung des Landes, der Königreiche, Städte, Völkerschaften, Völker, und wird auch Vernichtung, Vertilgung, Vollendung, Wüste, Leere genannt, und jener Zustand selbst wird der große Tag Jehovahs, der Tag Seines Grimmes und Seiner Rache, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit, der Tag der Heimsuchung genannt, auch der Tag, wo die Erde untergehen wird, somit der letzte Tag und der Tag des Gerichts. Und weil man den inneren Sinn des Wortes nicht verstand, meinte man bisher, es sei ein Tag, wo die Erde untergehen, und daß dann erst die Auferstehung und das Gericht erfolgen werde, ohne zu wissen, daß durch Tag dort der Zustand und durch Erde die Kirche bezeichnet wird, somit durch den Tag, wo die Erde zugrunde gehen wird, ein Zustand, wo die Kirche untergehen wird. Deshalb ist im Wort, wenn von diesem Untergang die Rede ist, auch von einer neuen Erde die Rede, durch die eine neue Kirche verstanden wird. Jener letzte Zustand der Kirche, der dem Zustand der neuen Kirche vorangeht, wird im Wort durchgängig durch Verwüstung und Verödung verstanden und beschrieben.
Durch Verödung und Verwüstung wird im Wort auch der Zustand beschrieben, welcher der Wiedergeburt des Menschen vorangeht, und dieser Zustand wird hier durch die sieben Hungerjahre bezeichnet. ‹HG 5360›

“Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen aus großer Trübsal” bedeutet die Belehrung, daß es solche sind, die in Versuchungen waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: er sprach zu mir, sofern es eine Belehrung bezeichnet, und aus der Bedeutung von: großer Trübsal oder Not, sofern es Versuchungen sind, worüber folgt.
Zuerst soll hier etwas gesagt werden von den Versuchungen, die in der geistigen Welt diejenigen zu bestehen haben, die in Falschem aus Unwissenheit sind, von denen hier gehandelt wird. Versuchungen bestehen dort bloß diejenigen, die in der Welt gut gelebt haben nach ihrer Religion, in der Lehrfalsches war, das sie geglaubt haben; denn durch Versuchungen wird das Falsche zerstoben und das Wahre eingepflanzt, und sie so zum Himmel vorbereitet. Denn alle, die in den

Himmel kommen wollen, müssen in den Wahrheiten sein; solange sie daher in Falschem sind, können sie nicht in den Himmel kommen. Der Grund ist, weil das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, den Himmel und das Leben der Engel dort macht; daher muß das Falsche, weil es den Wahrheiten entgegengesetzt ist, und Gegensätze einander zerstören, vorher entfernt werden; es kann aber nicht entfernt werden außer durch Versuchungen. Daß die Versuchungen diesen Nutzen leisten, sehe man NJ 187-201, wo von den Versuchungen gehandelt wurde.
Daß sie in Versuchungen versetzt werden in der geistigen Welt nach dem Leben im Körper, hat den Grund, weil sie in der Welt nicht versucht werden konnten wegen des überall herrschenden Falschen der Religion, in der sie waren. Man wisse, daß alle die, welche in Versuchungen versetzt werden, selig werden; die Bösen aber, die im Falschen aus dem Bösen sind, werden nicht versucht, denn ihnen können keine Wahrheiten eingepflanzt werden, das Böse ihres Lebens hindert es, sondern die Wahrheiten werden ihnen genommen. Daher verbleiben sie in lauter Falschem, und alsdann werden sie, je nach der Beschaffenheit des Bösen aus dem das Falsche, tief in die Hölle versenkt. Mit einem Wort: diejenigen, die in den Himmel kommen sollen, werden abgeödet in Ansehung des Falschen, und die, welche in die Hölle kommen, werden abgeödet in Ansehung der Wahrheiten, d.h. denen, die in den Himmel kommen sollen, wird das Falsche weggenommen, und denen, die in die Hölle kommen sollen, werden die Wahrheiten weggenommen, denn mit Falschem kann niemand in den Himmel eingehen und auch niemand mit Wahrheiten in die Hölle, weil das Wahre aus dem Guten den Himmel macht, und das Falsche aus dem Bösen die Hölle.
Von den Versuchungen, die diejenigen zu bestehen haben, bei denen Falsches zerstört werden soll, wird in vielen Stellen im Wort gehandelt und hauptsächlich bei David, und sie werden genannt: Nöte, Trübsale und Verwüstungen; es ist aber nicht nötig, jene Stellen anzuführen, weil man ohne sie wissen kann, daß unter Trübsale und Nöte, wenn sie in Beziehung auf die Guten gesagt werden, im geistigen Sinn Versuchungen verstanden werden. ‹EKO 474›

“Und sie wüste machen und entblößt” bedeutet die Verwerfung ihrer falschen Lehren, die verfälschte Wahrheiten sind, und alsdann die Offenbarung, daß sie ohne alles Wahre sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wüste und entblößt machen, insofern es bezeichnet, das Falsche oder die verfälschten Wahrheiten verwerfen, und weil, wenn dies geschieht, auch bekannt gemacht wird, daß jene Irrlehren ohne alle Wahrheit sind, so wird auch dieses bezeichnet.
Verwüstet und entblößt bedeutet, ohne alle Wahrheit, denn es wird hier die geistige Wüstheit und Nacktheit bezeichnet, und die geistige Wüstheit ist wie in einer Wüste, wo weder Saatfelder noch fruchtbare Bäume sind, und die geistige Nacktheit ist wie bei einem Menschen, der ohne Kleider ist. Saatfeld und Fruchtbaum bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren und Guten, und die Kleider bezeichnen die umhüllenden Wahrheiten; ohne diese und jene sein bedeutet daher, ohne alles Wahre sein. ‹EKO 1081›

Die Ausdrücke: Verwüstung, Verödung, Entscheidung bedeuten dasselbe wie Vollendung. Verödung bezieht sich auf die Vollendung des Wahren, Verwüstung auf die es Guten und Entscheidung auf die vollständige Vollendung beider. ‹WCR 755›

verzehren
Verzehren, sofern es bedeutet, sich aneignen; also auch nehmen, denn was von einem anderen angeeignet wird, das wird von ihm genommen. ‹HG 4170›

"Der zerreißt, des Morgens wird er rauben, und den Raub verzehren" bedeutet, daß es geschehe, wenn der Herr gegenwärtig ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet; daher bedeutet, "er wird rauben des Morgens", daß, wenn der Herr gegenwärtig ist, die Errettung und Befreiung der Guten stattfindet; und aus der Bedeutung "den Raub verzehren", insofern es heißt, sich diejenigen aneignen, die Er errettet und befreit hat. ‹HG 6442›

"Und er verzehrt sie wie Stoppeln" bedeutet, dadurch komme Verwüstung und Verdammnis aus ihnen selbst. Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es soviel ist als aufreiben und im geistigen Sinn verwüsten und verdammen, denn das Vernichten derer, die im Bösen sind, ist Verwüstung und Verdammnis, weil sie dann in keinerlei Wahren sind, sondern in lauter Falschem aus dem Bösen, daher kein geistiges Leben mehr haben. Wie Stoppeln heißt es, weil dadurch vollständige Verheerung, d.h. Verwüstung bezeichnet wird. ‹HG 8285›

"Daß Mein Zorn wider sie entbrenne, und Ich sie verzehre" bedeutet, dadurch wenden sie sich ab von den inneren, somit von den göttlichen Dingen, so daß sie notwendig zugrunde gehen müssen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Entbrennen des Zorns, wenn es in betreff Jehovahs gesagt wird, sofern es die Abwendung beim Menschen bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von verzehren, wenn ebenfalls von Jehovah die Rede ist, sofern es heißt, zugrunde gehen durch das eigene Böse. ‹HG 10431›

"Um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen" bedeutet, daß sie die Lehre dieser Kirche gleich bei ihrem Entstehen vernichten möchten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht, die das Weib gebären wollte, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet; daß diese unter dem männlichen Sohn verstanden wird, den sie gebar, wird man im folgenden Abschnitt sehen. Ferner aus der Bedeutung von verschlingen, indem es soviel ist als zerstören; die Prädikate richten sich nämlich nach den Subjekten; wenn der Drache das Subjekt ist, dann ist sein Prädikat das Verschlingen, wenn dagegen die Kirche das Subjekt ist, dann ist ihr Prädikat das Zerstören; daher kommt es, daß zerstören hier durch verschlingen bezeichnet wird. Hier bedeutet es zerstören bei ihrem ersten Entstehen,

weil gesagt wird, daß er ihre Frucht verschlingen wollte, sobald sie geboren hatte. Auch sonst wird an vielen Stellen verschlingen (fressen) gesagt, statt verzehren, zugrunde richten und zerstören. ‹EKO 722›

Vieh

“Und sie nahmen ihr Vieh” bedeutet das Gute des Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet. Unter Vieh werden nämlich sowohl Schafe als Rinder und auch Pferde, Kamele, Maulesel, Esel verstanden, und weil Schafe im inneren Sinn das inwendige Gute und Rinder das äußere Gute bezeichnen, hingegen Pferde, Kamele, Maulesel und Esel das, was Sache des Verständnisses ist und was samt und sonders sich auf das Wahre bezieht, deshalb wird durch Vieh das Gute des Wahren bezeichnet. ‹HG 6016›

In betreff dessen, daß durch Vieh die Wahrheiten bezeichnet werden, aus denen das Gute herkommt, muß man wissen, daß unter Vieh alle größeren und kleineren Tiere der Herde gemeint sind, sowohl die, welche zur Herde des Kleinviehs als, die, welche zur Rinderherde gehören, und außerdem noch Kamele und Pferde, Maulesel und Esel. Diese Tiere bedeuten solches, was sich auf die Wahrheiten bezieht, jene aber, nämlich Rinder und Schafe solches, was sich auf das Gute bezieht. Daher kommt es nun, daß alle diese Tiere im allgemeinen, die unter Vieh gemeint sind, Wahrheiten bedeuten, aus denen Gutes kommt. Der Ausdruck “Vieh” stammt in der Grundsprache von einem Wort, das auch Erworbenes (oder Besitz) bedeutet, und das Erworbene bezeichnet auch wirklich im geistigen Sinn Wahres, aus dem Gutes hervorgeht, und zwar deshalb, weil das Gute durch das Wahre erworben wird. Das Kleinvieh aber bedeutet das inwendigere Gute, denn zu der Herde desselben gehören Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Widder.
‹HG 6049›

“Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist” bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “kein Werk tun”, insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.
Ferner aus der Bedeutung von “du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist”, insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch “du” wird nämlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen, durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natürliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren

das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. ‹HG 8890›

“Und sein Vieh hineinläßt” bedeutet, wenn er es tut, ohne daß er dessen recht bewußt wäre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, sofern es die Lust oder Begierde des Leibes bezeichnet. Daß es wenig Bewußtsein ausdrückt hat den Grund, weil der Mensch, wenn er in jener Lust ist, die Vernunft wenig um Rat fragt, und so sich nicht recht bewußt ist. Alle Tiere, zu welcher Gattung und Art sie auch gehören mögen, bezeichnen Triebe: sanfte und nützliche Tiere die guten Triebe, wilde und unnütze Tiere aber die bösen Triebe; wenn das Tier Vieh genannt wird, bedeutet es bloß leibliche Triebe, die wenig Vernunft in sich haben. Je mehr nämlich der Mensch aus dem Leibe handelt, desto weniger handelt er aus der Vernunft, denn der Leib ist in der Welt, somit entfernt vom Himmel, wo die echte Vernunft ist. Das Vieh heißt in der Grundsprache so von der Unvernunft und Dummheit, somit wegen seines geringen Bewußtseins. ‹HG 9140›

viel
“Es wurden der Tage viel” bedeutet die Zustandsveränderung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Vielwerdens der Tage, sofern es bezeichnet, daß der Zustand sich verändere; denn Tag oder Zeit im inneren Sinn bedeutet einen Zustand, und viel werden, wenn es von Tagen oder Zeiten gesagt wird, heißt verändert werden. Daß es die Zustandsveränderung ist, die bezeichnet wird, ergibt sich auch aus dem Folgenden.
“Viel werden” wird gesagt, weil es die Veränderung des Zustandes in Ansehung der Wahrheiten in sich schließt, denn viel werden wird von den Wahrheiten gesagt. ‹HG 4850›

“Und waren fruchtbar und vermehrten sich sehr” bedeutet, daher stammte das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens.
Dies erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar sein, insofern es soviel ist als das Gute der Liebtätigkeit hervorbringen; und aus der Bedeutung von sich vermehren, insofern es heißt, das Wahre des Glaubens hervorbringen; denn fruchtbar sein wird von den Früchten gesagt, die im inneren Sinn die Werke der Liebtätigkeit bedeuten, und sich vermehren von der Menge, die im inneren Sinn von den Glaubenswahrheiten gesagt wird; denn “viel” wird im Worte von den Wahrheiten gesagt, “groß” hingegen von dem Guten. ‹HG 6172›

Vier
“Vier Könige gegen fünf”, daß dies bedeutet die Einigkeit jener ersten, und die Uneinigkeit dieser letzteren, kann erhellen aus der Bedeutung von vier, und aus der Bedeutung von fünf; vier bedeuten Einigkeit, weil sie Paare sind, wie auch zwei, wenn sie sich auf die Ehen von Sachen beziehen; fünf aber Uneinigkeit, weil wenig. Es verhält sich alles je nach der Beziehung auf die Sache, von der

die Rede ist. ‹HG 1686›

Durch vier wird ähnliches bezeichnet wie durch zwei, nämlich das, was paarweise und verbunden ist, wie das Gute und Wahre. ‹HG 6157›

“An den dritten und vierten Geschlecht” bedeutet, die Verdammung des Falschen und des daher stammenden Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie das Falsche des Bösen bezeichnen.
Der Grund, warum gesagt wird “an den dritten und vierten” ist der, weil drei gesagt wird vom Wahren oder Falschen und vier vom Guten oder Bösen; denn im Wort bedeuten alle Zahlen Sachen, und einige Zahlen gehören zur geistigen Klasse und einige zur himmlischen. Die Zahlen Drei, Sechs und Zwölf gehören zur geistigen Klasse, und die Zahlen Zwei, Vier und Acht zur himmlischen Klasse. Die Zahlen, die der geistigen Klasse angehören, werden vom Wahren oder Falschen gesagt, die der himmlischen Klasse vom Guten oder Bösen. Durch drei wird auch alles Wahre im Inbegriff und durch vier alles Gute im Inbegriff bezeichnet.
‹HG 10624›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl “Zwei” kommen her die Zahlen 4, 8, 16, 400, 800, 1600, 4000, 8000, 16.000, und diese Zahlen bedeuten das gleiche wie zwei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation mit sich selbst und durch Multiplikation mit zehn entstehen. ‹EKO 430›

Viereck/viereckig
Daß “viereckig” das Gerechte bezeichnet, hat seinen Grund und Ursprung in den Vorbildungen im anderen Leben, dort stellt sich nämlich das Gute als rund dar, und das Gute des äußeren Menschen, welches das Gerechte heißt, als viereckig. Das Wahre und Richtige aber stellt sich in Linienform und dreieckig dar. Daher kommt es nun, daß durch viereckig das Gerechte bezeichnet wird. ‹HG 9717›

“Viereckig soll es sein, doppelt” bedeutet das Gerechte und Vollkommene.
Dies erhellt aus der Bedeutung von viereckig, insofern es das Gerechte bezeichnet; daß es auch das Vollkommene bedeutet, kommt daher, weil es doppelt war, und in dem Doppelten liegt die Bedeutung von allem Gutem und allem Wahren. Auf der rechten Seite bedeutet es alles Gute, aus dem das Wahre ist, und auf der linken Seite das Wahre aus dem Guten, somit bezeichnet es auch die vollkommene Verbindung beider. ‹HG 9861›

“Und die Stadt liegt viereckig” bedeutet die Gerechtigkeit in ihr.
Die Stadt schien viereckig, weil das Viereckige, oder das Quadrat, das Gerechte bezeichnet, denn das Dreieckige bezeichnet das Rechte, und zwar alles dieses im untersten Grad, welcher der natürliche ist. Das Viereckige oder das Quadrat bezeichnet das Gerechte, weil es vier Seiten hat, und die vier Seiten sich auf die vier Hauptgegenden beziehen; und gleichmäßig nach den vier Hauptgegenden hinsehen heißt, alles nach der Gerechtigkeit ansehen; und das ist der Grund, warum drei Tore von jeder Hauptgegend her die Stadt öffneten. Von dieser Bedeutung des Quadrates kommt es her, daß man im gemeinen Leben von einem “vir quadratus” spricht, das einen Mann bedeutet, der sich nicht zu dieser oder jener Seite aus Ungerechtigkeit hinneigt.
Weil das Quadrat das Gerechte bedeutet, so war der Brandopferaltar, durch den der Gottesdienst aus dem himmlisch Guten und infolgedessen aus dem himmlisch Wahren bezeichnet wurde, ein Quadrat: 2.Mose 27/1; dann war auch der Rauchaltar, durch den der Gottesdienst aus dem geistig Guten, und infolgedessen aus dem geistig Wahren bezeichnet wurde, ein Quadrat: 2.Mose 30/1,2; 39/9, und endlich war auch das Brustschild des Gerichts, in dem das Urim und Thummim (Licht und Recht) war, ein doppeltes Quadrat: 2.Mose 28/15; abgesehen von anderen Stellen. ‹EKO 1314›

Vierhundert
“Vierhundert Jahre”, daß dies die Dauer und den Zustand, nämlich die Versuchungen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von vierhundert, welche Zahl dasselbe bedeutet was vierzig, nämlich die Dauer und die Zustände der Versuchungen; der Versuchungen kürzere und längere Dauer wird durch vierzig im Worte beschrieben. ‹HG 1847›

“Ein Land vierhundert Sekel Silber wert”, daß dies bezeichnet den Preis der Erlösung durch das Wahre, erhellt aus der Bedeutung von vierhundert Sekel, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist.
Daß vierhundert Sekel den Preis der Erlösung bedeutet, kommt daher, daß vierhundert bedeutet Verwüstung, und Sekel Preis. Es gibt nämlich eine zweifache Verwüstung: eine, wenn die Kirche gänzlich untergeht, das ist, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr, dann wird gesagt, sie sei verwüstet oder wüste; die andere, wenn die Angehörigen der Kirche in den Zustand der Unwissenheit und auch der Versuchung versetzt werden, deswegen, damit das Böse und Falsche bei ihnen getrennt und gleichsam beseitigt werde. Diejenigen, die aus dieser Verwüstung hervorkommen, sind diejenigen, die besonders Erlöste genannt werden, denn dann werden sie unterrichtet im Guten und Wahren des Glaubens, auch umgewandelt und wiedergeboren vom Herrn, und von diesen ist in den angeführten Stellen die Rede.
Weil nun vierhundert, wenn gesagt von der Zeit, z.B. vierhundert Jahre, die Dauer und den Zustand der Verwüstung bezeichnen, so bezeichnen vierhundert, wenn

von Sekeln gesagt, den Preis der Erlösung, und wenn zugleich Silber genannt wird, bezeichnen sie den Preis der Erlösung durch das Wahre. ‹HG 2959›

“Und mit ihm vierhundert Männer” bedeutet den Zustand, hier den Zustand der Verbindung des göttlich Guten mit dem Wahren im Natürlichen, denn von dieser handelt es sich hier.
Vierhundert bedeutet im Worte den Zustand und die Dauer der Versuchung; und weil jede Verbindung des Guten mit dem Wahren durch Versuchungen geschieht, deshalb ist es der Zustand der Versuchungen, der hier verstanden wird.
‹HG 4341›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl “Zwei” kommen her die Zahlen 4, 8, 16, 400, 800, 1600, 4000, 8000, 16.000, und diese Zahlen bedeuten das gleiche wie zwei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation mit sich selbst und durch Multiplikation mit zehn entstehen. ‹EKO 430›

Vierhundertdreißig
“War vierhundertdreißig Jahre” bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand derselben. Dies erhellt aus der Bedeutung von dreißig, insofern diese Zahl den vollen Zustand der Überreste bezeichnet, denn diese Zahl geht hervor aus der Multiplikation von drei und zehn; und durch drei wird der volle Zustand dreibezeichnet; und durch zehn die Überreste. Was der volle Zustand sei, soll im Folgenden gesagt werden. Und aus der Bedeutung der vierhundert, insofern sie die Dauer der Verwüstung oder Abödung bezeichnen, und daher die Verbindung des Guten und Wahren.
Alle Zahlen bedeuten Sachen und Zustände, und die zusammengesetzten Zahlen das gleiche wie die einfachen, aus denen sie zusammengesetzt sind.
Was die Abödung betrifft, die durch vierhundert Jahre bezeichnet wird, so ist sie eine zweifache, nämlich die Abödung des Bösen und Falschen, und die Abödung des Guten und Wahren. Bei denen, die verdammt werden, findet eine Abödung des Guten und Wahren statt, aber bei denen, die erlöst werden, eine Abödung des Bösen und Falschen; Abödung ist Beraubung.
Daß die Bösen, die der Kirche angehörten, abgeödet wurden in Ansehung alles Guten und Wahren, wurde bisher gezeigt, denn die aufeinanderfolgenden Stufen der Abödung wurden durch die Plagen in Ägypten bezeichnet. Die Guten aber werden abgeödet in Ansehung des Bösen und Falschen: dies wird allmählich bei ihnen getrennt, d.h. auf die Seite gebracht; das Gute und Wahre aber wird in der Mitte vereinigt. Dieses Vereinigen des Guten und Wahren wird unter den Überresten verstanden, und wenn der Zustand der Überreste bei ihnen voll ist,

dann werden sie in den Himmel erhoben. Dieser Zustand ist es, der durch dreißig bezeichnet wird, und die Abödung durch vierhundert.
Die Zerstörung des Bösen und Falschen, und das Einpflanzen des Guten und Wahren beim Guten geschieht durch Anfechtungen und durch Versuchungen; durch beide wird das Falsche und Böse entfernt, und das Gute und Wahre angezogen, und zwar bis der Zustand voll ist.
Was ein voller Zustand ist, soll mit wenigem gesagt werden: Ein jeder, der entweder verdammt oder selig wird, hat ein gewisses Maß, das erfüllt werden kann. Die Bösen, oder die, welche verdammt werden, haben ein gewisses Maß des Bösen und Falschen, und die Guten, oder die, welche selig werden, ein gewisses Maß des Guten und Wahren. Dieses Maß wird bei einem jeden im anderen Leben erfüllt. Aber bei manchen ist das Maß größer, bei manchen kleiner. Dieses Maß wird in der Welt durch die Neigungen erworben, die der Liebe angehören. Je mehr jemand das Böse und das daraus hervorgehende Falsche geliebt hat, ein desto größeres Maß hat er sich erworben; und je mehr jemand das Gute und das Wahre daraus geliebt hat, desto größer ist sein Maß. Die Grenzen und Stufen dieser Ausdehnung des Maßes erscheinen deutlich im anderen Leben, und können dort nicht überschritten werden, wohl aber können sie erfüllt werden, und werden auch wirklich erfüllt, nämlich mit Gutem und Wahrem bei denen, die in der Neigung des Guten und Wahren standen, und mit Bösem und Falschem bei denen, die in der Neigung des Bösen und Falschen.
Hieraus erhellt, daß dieses Maß die Fähigkeit ist, das Böse und Falsche aufzunehmen, oder das Gute und Wahre, das in der Welt erworben wird. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter einem vollen Zustand, und bezeichnet wird durch dreißig. ‹HG 7984›

Viertausend

Siehe: Vierhundert, EKO 430.

vierte

“Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren”, daß dies die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des vierten Geschlechts. Das vierte Geschlecht bedeutet dasselbe, was vierzig und vierhundert, nämlich der Versuchung Dauer und Zustand, es ist ein Verkleinerungsausdruck von jenem. Mag eine Zahl größer oder kleiner sein, wenn sie nur von derselben Sippschaft ist, so schließt sie das gleiche in sich, wie schon früher einige Male gesagt worden ist. Daß die vierte Generation nicht eine Generation von Abram, noch von Jischak, noch von Jakob an bedeutet, erhellt aus der Geschichte im Wort, denn es waren mehr Generationen, und diese verschieden von ihren Vätern, als sie zurückkehrten. Anderwärts kommt gleichfalls die vierte Generation vor, bedeutet aber im inneren Sinn durchaus nicht eine Generation, sondern hier die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung, weil das Ende dessen, was bezeichnet wird durch vierzig oder vierhundert. ‹HG 1856›

Viertel/vierte Teil
Vier bedeutet Verbindung, deshalb bedeutet das Viertel oder der vierte Teil das hinlängliche Maß zu jener. ‹HG 10136›

Daß der vierte Teil das Ganze der Verbindung des Guten und Wahren bedeutet, beruht darauf, daß das Vierte hierbei alles ausmacht, und das Vierte das Bezeichnende der Verbindung ist, daher wird durch den vierten Teil töten, das Ganze der Verbindung bezeichnet, mithin alles Gute und Wahre; denn wo keine Verbindung derselben stattfindet, da sind sie nicht, weil es kein Gutes ohne das Wahre gibt, und kein Wahres ohne das Gute; sie sind in ihrem Wesen eins, weil das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren angehört. ‹EKO 384›

Vierundzwanzig
Daß vierundzwanzig alles bedeutet, beruht darauf, daß diese Zahl das gleiche bedeutet wie die Zwölfzahl, zwölf aber bedeutet alles und wird von den Wahrheiten gesagt; daß die Zahl Vierundzwanzig das gleiche bedeutet wie die Zahl Zwölf, kommt daher, weil sie das Doppelte derselben ist, das Doppelte aber bedeutet das gleiche wie das, aus dem es durch Multiplikation entsteht. ‹EKO 270›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.

Aus der Zahl "Drei" kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

Vierzehn
"Und im vierzehnten Jahr", daß dies die erste Versuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von vierzehn, oder dem Ende der zweiten Woche; wo die Zeit von sieben Tagen oder einer Woche bedeutet den Anfang der Versuchung; die von vierzehn Tagen, oder zwei Wochen, ebendasselbe; hier vierzehn, weil sie sich beziehen auf zwölf, die vorhergehen, und durch die, wie gesagt, die Zeit des Knabenalters bezeichnet worden ist. ‹HG 1670›

"Vierzehn Jahre um deine beiden Töchter" bedeutet die erste Periode, damit er sich dadurch die Neigungen des Wahren erwerbe. Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzehn, oder zwei mal sieben, insofern es die erste Periode bezeichnet; denn die Wochen (Jahre) bedeuten im Worte nichts anderes als eine vollständige Periode, eine große oder eine kleine. Wenn zwei Wochen zusammen als eine genannt werden, ist die Bedeutung dieselbe, denn die verdoppelte und mit sich vervielfältigte Zahl hebt die Bedeutung nicht auf. Hieraus erhellt, was hier vierzehn

Jahre oder zwei (Jahre) Wochen bedeuten. Ferner aus der Bedeutung der beiden Töchter, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen des Wahren sind; und außerdem, bedeuten Töchter Neigungen. ‹HG 4177›

“Bis zum vierzehnten Tag dieses Monats” bedeutet, bis zum heiligen Zustand. Dies erhellt aus der Bedeutung des vierzehnten Tages, insofern er einen heiligen Zustand bezeichnet. Daß Tag einen Zustand bedeutet. Vierzehn aber bedeutet dasselbe wie sieben. Daß sieben das Heilige bedeutet; denn die vervielfältigten Zeiten bedeuten dasselbe wie die einfachen.
Daher kommt es, daß das Passah am vierzehnten Tage des Monats anfangen, sieben Tage dauern und am einundzwanzigsten Tage aufhören sollte, welcher Tag auch das Heilige bedeutet, weil er aus der Multiplikation von drei mit sieben hervorgeht. Daher kam es, daß am ersten Tage vom Passah eine heilige Versammlung war, und auch am einundzwanzigsten Tage eine heilige Versammlung.
‹HG 7842›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl Sieben kommen her 14, 70, 700, 7000, 70.000, und auch diese Zahlen bedeuten das gleiche, weil sie aus dieser entstehen. ‹EKO 430›

Vierzig

Daß durch “die vierzig Tage und Nächte” bezeichnet wird die Dauer der Versuchung, erhellt deutlich aus dem Worte des Herrn; daß vierzig die Dauer der Versuchung bedeutet, kommt daher, daß der Herr Sich vierzig Tage lang versuchen ließ; und weil alles und jedes, was in der jüdischen Kirche und in den übrigen vorbildlichen Kirchen vor dem Kommen des Herrn angeordnet war, Vorbild auf Ihn war, so hatten auch die vierzig Tage und Nächte die Bedeutung, daß sie vorbildeten und bezeichneten im allgemeinen alle Versuchung, im besonderen jede Versuchungsdauer; und weil der Mensch, wenn er in der Versuchung ist, in der Verödung alles dessen ist, was zu seinem Eigenen gehört und was körperlich ist (denn das Eigene und Körperliche muß erst sterben, und zwar durch Kämpfe und Versuchungen, bevor er neu geboren oder geistig und himmlisch wird), darum bezeichnen auch die vierzig Tage und Nächte die Dauer der Verödung. Hier gleichfalls, wo sowohl von der Versuchung des Menschen der neuen Noach genannten Kirche, als von der Verödung der Menschen vor der Sündflut gehandelt wird. Daß die Vierzig sowohl die größere, als die kleinere Dauer nicht nur der Versuchung, sondern auch der Verödung bezeichnen, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹HG 730›

“Und Er sprach: Vielleicht möchten vierzig darin gefunden werden”, daß dies bedeutet, die in Versuchungen gewesen sind, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Vierzig, sofern sie sind Versuchungen. Wie dies der Sachordnung nach folgt, kann erhellen an den Versuchungen. Die Versuchungen entstehen zu dem Ende, daß nicht bloß der Mensch in den Wahrheiten befestigt, sondern auch daß die Wahrheiten mit dem Guten enger verbunden werden, denn er kämpft dann für die Wahrheiten gegen das Falsche. Und weil er dann in innerlichem Schmerz ist, und in Pein, so hören die Lustreize der Begierden und der Vergnügungen aus ihnen auf, und dann fließt Gutes vom Herrn ein, und zugleich wird dann das Böse als etwas Abscheuliches angesehen, daher neue und den früheren entgegengesetzte Gedanken, zu denen er nachher kann gelenkt, und so vom Bösen zum Guten geführt, und dieses mit den Wahrheiten verbunden werden. ‹HG 2272›

“Und es wurden erfüllt über ihm vierzig Tage” bedeutet die Zustände der Vorbereitung durch Versuchungen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Vierzig, insofern sie Versuchungen bezeichnet; und aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustände sind.
Daß es Zustände der Vorbereitung sind, wird dadurch bezeichnet, daß “erfüllt würden über ihm diese Tage”, denn durch die Erfüllung dieser Tage geschah die Vorbereitung, um die Körper vor der Auflösung zu bewahren, im geistigen Sinn aber die Seelen vor der Ansteckung des Bösen. ‹HG 6505›

Wüste bedeutet das Unbewohnte und Unbebaute, im geistigen Sinne das, in dem kein Gutes und Wahres ist. Ferner, wo das Wahre noch nicht mit dem Guten verbunden ist, somit wird durch Wüste der Zustand derer bezeichnet, bei denen die Verbindung geschehen soll. Und weil die Verbindung nicht anders geschieht als durch Versuchungen, so bedeutet sie auch diese, aber nur dann, wenn die Zahl Vierzig hinzugefügt wird, entweder vierzig Jahre, oder vierzig Monate, oder vierzig Tage; denn vierzig bedeutet Versuchungen und die jedesmalige Dauer derselben. ‹HG 8098›

“Und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte” bedeutet das Völlige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.
Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzig, sofern es das Völlige bezeichnet. Daß vierzig das Völlige bedeutet, kommt daher, weil vier das Volle ausdrückt, ebenso zehn. Und die Zahl Vierzig entsteht, wenn man vier mit zehn multipliziert, denn die multiplizierten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, mit denen sie multipliziert sind. ‹HG 9437›

Viper
Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die

Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. ‹HG 251›

Die Schlange kann nur das unterste Natürliche verletzen, nicht aber, wofern es nicht Vipernarten sind, das innere Natürliche im Menschen, noch weniger das Geistige und am wenigsten das Himmlische; diese erhält der Herr und verbirgt sie, ohne daß der Mensch darum weiß; was der Herr verbirgt, wird im Wort Überreste genannt. ‹HG 259›

“Um ihn mit List zu töten” bedeutet die daraus hervorgehende Bosheit und das Verlangen, den Nächsten des ewigen Lebens zu berauben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es heißt, dem Nächsten Glauben und Liebtätigkeit nehmen, und ihn dadurch des geistigen Lebens, welches das ewige Leben ist, berauben; und aus der Bedeutung der List, insofern sie die Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder Überlegung, somit aus Vorsatz.
Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Haß, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört, was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört.
Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestricken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist. Hierdurch werden sie von denen getrennt, die an der Vorderseite liegen; diese heißen Geister, jene aber Genien. Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch

wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen.
‹HG 9013›

Vogel

“Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele; und der Vogel fliege über der Erde, über den Angesichtern der Ausbreitung der Himmel”.

Wenn die großen Lichter angezündet und in den inneren Menschen gesetzt sind, und der äußere von da Licht empfängt, dann erst fängt er an zu leben; vorher kann man kaum sagen, daß er gelebt hatte, denn er meinte, das Gute, das er getan, habe er aus sich getan, und das Wahre, das er gesprochen, habe er aus sich gesprochen. Und weil der Mensch tot ist aus sich, und in ihm nichts als Böses und Falsches, deswegen ist auch alles, was er aus sich hervorbringt, nicht lebendig, so wenig, daß er nicht einmal Gutes, das in sich gut ist, aus sich tun kann.

Daß der Mensch nicht einmal Gutes denken, und nicht Gutes wollen, folglich auch nicht Gutes tun kann, außer aus dem Herrn, weiß ein jeder aus der Glaubenslehre, denn der Herr spricht: “Der, welcher guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen”. Auch kann das Gute nur aus seiner eigentlichen Quelle kommen, die *eine einzige* ist, wie Er gleichfalls spricht: “Niemand ist gut, als Einer, Gott”. Immerhin aber, wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebiert, läßt Er zuerst zu, daß er so meine, denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, daß vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt. Während er so meinte, ward sein Wahres und Gutes verglichen dem zarten Kraut, dann dem Samen tragenden Kraut, dann dem Fruchtbaum, die Unbeseeltes sind. Jetzt aber, da er von der Liebe und dem Glauben belebt ist, und glaubt, daß der Herr alles Gute wirke, das er tut, und das Wahre, das er spricht, jetzt wird er verglichen den Kriechtieren des Wassers und den Vögeln, die fliegen über der Erde; dann den Tieren, die alle Beseeltes sind und genannt werden lebende Seelen.‹HG 39›

Durch Vogel wird im allgemeinen Vernünftiges, dann Verständiges bezeichnet, die dem Menschen angehören. ‹HG 40›

Durch Vogel der Himmel werden geistige Triebe, und was Sache des Verstandes ist, bezeichnet. ‹HG 142›

Daß durch den Vogel im allgemeinen bezeichnet werden Gedanken, erhellt aus dem, was früher hie und da von den Vögeln gesagt worden ist, daß sie bezeichnen Verständiges oder Vernünftiges, aber dort steht Vögel der Himmel, dagegen hier bloß Vogel, daher im allgemeinen bezeichnet werden Gedanken; denn es gibt mehrere Gattungen von Vögeln, sowohl reine als unreine, die unterschieden werden in Vogel, Geflügel und Befiedertes, die reinen sind Gedanken des Wahren, die unreinen sind falsche Gedanken. ‹HG 745›

Daß “durch den Vogel nach seiner Art” bezeichnet wird alles geistig Wahre, durch Geflügel das natürlich Wahre, durch Befiedertes das sinnlich Wahre, erhellt aus dem, was früher von den Vögeln gesagt und gezeigt worden ist. Die Uralten verglichen die Gedanken des Menschen den Vögeln, weil sie sich so verhalten im Vergleich mit dem Wollenden. Weil hier genannt werden Vogel und Geflügel und Befiedertes, und diese aufeinanderfolgen, wie im Menschen das Verständige, das Vernünftige und das Sinnliche, so dürfen, damit niemand zweifle, daß sie dies bezeichnen, noch einige bestätigende Stellen aus dem Wort angeführt werden, aus denen auch erhellt, daß die Tiere solche Dinge, dergleichen genannt worden sind, bezeichnen. ‹HG 776›

Weil nun die Vögel der Himmel Verstandeswahrheiten, somit Gedanken bezeichnen, so bezeichnen sie auch das Gegenteil, als Einbildungen oder Falsches, die, weil sie dem Denken des Menschen angehören, auch Vögel genannt werden, z.B. daß die Gottlosen zur Speise gegeben werden sollen den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren, soviel als den Einbildungen und Begierden. Der Herr selbst vergleicht auch die Einbildungen und Beredungen des Falschen den Vögeln, wo Er sagt: “Der Same, der auf den harten Weg fiel, ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen ihn”: wo Vögel des Himmels nichts anderes sind als Falsches. ‹HG 778›

Die Vögel, weil Verständiges, Vernünftiges und Wissenschaftliches, bedeuten das Gegenteil: nämlich verkehrtes Vernunftmäßiges, Falsches und Neigungen zum Falschen. ‹HG 803›

“Über allem Vogel des Himmels”, daß dies bedeute, über den Falschheiten, die Ergebnis des Vernünftelns sind, erhellt aus der Bedeutung des Vogels: die Vögel bedeuten im Wort Verständiges; die sanften, nützlichen und schönen bedeuten wahres Verständiges; dagegen die unsanften, nutzlosen und häßlichen falsches Verständiges, oder Falschheiten, die Ergebnis des Vernünftelns sind: daß sie Verständiges bedeuten; hieraus folgt auch, daß die Vögel Vernünfteleien und deren Falsches bedeuten. ‹HG 988›

“Und das Gevögel kam herab auf die Körper”, daß dies bedeutet Böses und daraus hervorgehendes Falsches, was zerstören wollte, erhellt aus der Bedeutung des Gevögels, die das Falsche ist; das Gevögel bedeutet im Worte das Wahre, im entgegengesetzten Sinn das Falsche; wie dies gewöhnlich mit beinahe allen Bedeutungen solcher Dinge im Worte der Fall ist, daß sie nämlich in beiderlei Sinn gebraucht werden. ‹HG 1834›

“Und die Vögel fraßen es aus dem Korbe vom Haupt herab”, bedeutet das Falsche aus dem Bösen, das jenes verzehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vogels, sofern er das Verständige bezeichnet und auch die Gedanken, mithin was von daher kommt, nämlich im echten Sinn

Wahres jeder Gattung, und im entgegengesetzten Sinn Falsches; aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt verzehren; auch bedeutet der Ausdruck essen in der Grundsprache verzehren; und aus der Bedeutung des Korbes, sofern er den Willenstrieb bezeichnet; hier das Böse aus dem Willen, weil es ein durchlöcherter Korb. Hieraus folgt, daß durch "die Vögel fraßen aus dem Korb vom Haupt herab" bezeichnet wird das Falsche aus dem Bösen, das verzehrt. ‹HG 5149›

Man wisse, daß in der geistigen Welt, wo Geister und Engel sind, alles das gleiche Aussehen hat wie in der natürlichen Welt, wo die Menschen sind, daß nämlich dort Berge, Hügel, Länder und Meere sind. Auf den Bergen wohnen die Engel, die im dritten oder innersten Himmel sind, auf den Hügeln dort die, welche im zweiten oder mittleren Himmel, und auf der Erde und unter der Erde und in den Meeren diejenigen, die im ersten oder untersten Himmel sind; aber die Meere, in denen die untersten dieses Himmels wohnen, sind nicht wie die Meere, in denen die Bösen wohnen; sie unterscheiden sich durch die Gewässer: die Gewässer der Meere, in denen die Frommen sind, die im untersten Himmel, sind dünn und rein, aber die Gewässer der Meere, in denen die Bösen sind, sind dick und unrein, somit sind es ganz andere Meere. Ich durfte einige Male jene Meere sehen und auch mit denen reden, die darin sind, und ich erfuhr, daß dort diejenigen sind, die in der Welt ganz sinnlich waren, aber dennoch fromm; und weil sie sinnlich waren, konnten sie nicht verstehen, was das Geistige ist, sondern bloß, was das Natürliche, auch das Wort und die Lehre der Kirche aus dem Wort nicht anders denn sinnlich begreifen. Alle diese erscheinen wie im Meer; aber die, welche dort sich befinden, erscheinen sich nicht, als ob sie im Meer wären, sondern wie in einer gleichen Atmosphäre, wie in der, als sie in der Welt lebten; daß sie im Meer sind, erscheint bloß vor den Augen derer, die oben sind. Heutzutage ist dort eine große Zahl, aus dem Grund, weil so viele in jetziger Zeit sinnlich sind. Dieser letzte Teil des Himmels entspricht den Fußsohlen. Daher kommt es, daß so oft im Wort Meere genannt werden, und auch Fische dort; und durch die Meere wird dort bezeichnet das Allgemeine des Wahren, welches dem natürlichen Menschen angehört, und durch die Fische das sinnlich Wißtümliche, welches das Unterste des natürlichen Menschen ist; mithin werden diejenigen bezeichnet, die solcherart sind, oder die in jenem sind.
Aus diesem kann man nun erkennen, was verstanden wird unter allem Geschöpf, welches ist im Himmel und auf der Erde und unter der Erde, und was im Meer ist und alles, was darinnen ist. Gleiches wird durch die Meere und durch das, was dort ist, und was Fische und Walfische genannt wird, bezeichnet in diesen folgenden Stellen:
Ps.69/35,36: "Loben sollen den Jehovah Himmel und Erde und die Meere, und alles, was darin kriecht; denn Gott wird Zion erretten und die Städte Jehudahs bauen". Es wird gesagt: alles, was darin kriecht, und es werden verstanden, die sinnlich sind. Durch Zion, das Gott erretten wird, und durch die Städte Jehudahs, die Er bauen wird, wird die himmlische Kirche und ihre Lehre verstanden: durch Zion diese Kirche und durch die Städte die Lehre. Gleiches durch das Folgende:

Ps.148/7: “Lobet den Jehovah aus der Erde, die Walfische und alle Abgründe”. Ebendieselben werden verstanden durch die Walfische; daher kommt es auch, daß Ägypten ein Walfisch heißt: Hes.29/3, denn durch Ägypten wird bezeichnet das Sinnliche, das im natürlichen Menschen ist und durch den Walfisch das Wißtümliche im allgemeinen. Gleiches wird auch bezeichnet durch -
Ps.8/7-9: “Du hast Ihn herrschen lassen über die Werke Deiner Hände, alles hast du gelegt unter Seine Füße, die Schafherde und alle Rinder und auch die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres”. Hier wird vom Herrn gehandelt und von Seiner Macht über den Himmel und die Erde; und durch die Schafherde und die Rinder, die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, werden Menschen, Geister und Engel bezeichnet in betreff ihrer geistigen und natürlichen Verhältnisse, und durch die Fische des Meeres diejenigen, die in den letzten Regionen des Himmels sind, wie oben.
Zeph.1/2,3: “Verzehren, ja verzehren werde Ich alles von dem Angesichte der Erde weg, werde verzehren Mensch und Tier, werde verzehren den Vogel der Himmel und die Fische des Meeres”.
Durch Mensch und Tier, wenn sie beisammen vorkommen, werden die inwendigeren und auswendigeren Neigungen zum Guten bezeichnet; und durch die Vögel der Himmel und die Fische des Meeres werden die Neigungen zum Wahren bezeichnet und die geistigen und natürlichen Gedanken, aber in den angeführten Stellen, daß sie verlorengehen werden.
Daß das Meer und die Fische solches bedeuten, kommt von der Erscheinung der geistigen Welt her: alle Gesellschaften, die dort sind, erscheinen umgeben von einer Atmosphäre, die ihren Neigungen und Gedanken entspricht: diejenigen, die im dritten Himmel sind, erscheinen in einer reinen, gleichsam ätherischen Atmosphäre, diejenigen, die im zweiten Himmel sind, erscheinen in einer weniger reinen Atmosphäre, ähnlich wie die luftige ist, die Gesellschaften aber, die im letzten Himmel sind, erscheinen umgeben von einer gleichsam wässerigen Atmosphäre; hingegen die Geister, die in den Höllen sind, erscheinen umgeben von dicken und unreinen Atmosphären, einige wie in schwarzen Wassern und andere anders. Die Neigungen und die Gedanken aus diesen sind es, die solches, was um sie her ist, erzeugen, denn von allen werden Sphären ausgehaucht und diese Sphären verwandeln sich in solche Erscheinungen.
Daß aber diejenigen, die in einer geistigen Neigung und daher Denkweise sind, bezeichnet werden durch Vögel des Himmels, und diejenigen, die in einer natürlichen Neigung und daher Denkweise sind durch Fische, kommt auch von der Erscheinung in der geistigen Welt her; denn dort erscheinen sowohl Vögel als Fische: über den Landschaften Vögel und in den Meeren Fische; denn die Neigungen und die daher kommenden Gedanken derer, die dort sich befinden, sind es, die so erscheinen. Dies wissen alle, die in jener Welt sind, und es wurden auch von mir oftmals sowohl Vögel als Fische gesehen; diese Erscheinung hat ihren Grund in der Entsprechung.
Aus diesem kann erhellen, warum die Meere das Allgemeine des Wahren, und ihre Walfische und Fische die Neigungen und Gedanken derer bedeuten, die

in den allgemeinen (Begriffen) des Wahren sind. ‹EKO 342›

“Und alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch” bedeutet, daß die höllischen Genien von den Lüsten des Bösen derselben, die deren Eigenes sind, gleichsam genährt werden. Durch die Vögel wird das Falsche bezeichnet, das aus der Hölle stammt, und weil in diesem Falschen die höllischen Genien sind, die zugleich mit dem Menschen in ihrem (der Hölle) Falschen sind, das in ihrer Liebe gegründet ist, so sind es diese, die hier unter den Vögeln verstanden werden; und auch der Mensch, der in diesem Falschen ist, wird nach dem Tode ein solcher Genius. Durch die unnützen und schädlichen Vögel, besonders die unreinen und raubgierigen, die sich von Aas nähren, werden die Falschheiten bezeichnet, die in einer Liebe gegründet sind.
Durch Fleisch wird hier das Böse der Begierden bezeichnet, die das Eigene des Menschen sind; davon gesättigt werden bedeutet, gleichsam von ihnen genährt werden und sie mit Lust anziehen; denn die höllischen Genien, die in den gleichen Lüsten sind, ziehen sie begierig an, und füllen die Nase und somit ihr Leben mit den Lüsten, die von den Gedanken und dem Atem jener Menschen ausgehaucht werden, weshalb sie sich auch bei denselben aufhalten und wohnen. ‹EKO 1249›

Vogel nicht zerteilen
Durch die geistigen Dinge wird, wie früher oft gesagt worden ist, alles bezeichnet, was dem Glauben angehört, demnach alle Lehrbestimmungen; denn diese werden Gegenstände des Glaubens genannt, obwohl sie nicht Bestimmungen des Glaubens sind, bevor sie mit der Liebtätigkeit verbunden sind; zwischen diesen und dem Herrn gibt es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung, denn sie sind solches, was nicht durch ein inneres Sprechen und durch das Gewissen einfließt, wie dasjenige, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, sondern sie fließen ein durch den Unterricht, und so durchs Gehör, somit nicht von innen, sondern von außen her, und bilden so beim Menschen ihre Gefäße oder Aufnahmebehälter. Der größte Teil derselben erscheint als Wahres, und ist doch nicht Wahres, wie die Dinge, die zum buchstäblichen Sinne des Wortes gehören, und Vorbildungen des Wahren, und sinnbildliche Bezeichnungen des Wahren sind, somit an sich nicht Wahrheiten; einige sind auch Falschheiten, die jedoch zu Gefäßen und Aufnahmebehältern dienen können; beim Herrn sind nur wesentliche Wahrheiten, daher es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung derselben mit diesen gibt. Dennoch aber können sie angepaßt werden, daß sie den himmlischen Dingen, welche die der Liebe und Liebtätigkeit sind, zu Gefäßen dienen; sie sind das, was die Wolke des verständigen Teiles ausmacht, von der früher die Rede war, und welcher der Herr Liebtätigkeit einflößt, und so das Gewissen macht; wie z.B. bei denen, die im Buchstabensinn des Wortes bleiben, und meinen, daß der Herr es sei, Der in Versuchung führt, und dann das Gewissen des Menschen peinigt, und daß Er, weil Er das Böse zuläßt, auch die Ursache des Bösen sei; daß Er die Bösen in die Hölle verstoße, und dergleichen, dies sind Scheinwahrheiten, nicht aber Wahrheiten. Und weil sie nicht Wahrheiten an sich sind, so ist auch

keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung da; diese läßt dennoch der Herr unangetastet beim Menschen, und paßt sie in wunderbarer Weise durch die Liebtätigkeit an, daß sie den himmlischen Dingen zu Gefäßen dienen können: ebenso ist es mit dem Gottesdienst, den Lehren und Sitten, ja den Götzen gutartiger Heiden, diese läßt der Herr gleichfalls unangetastet, und dennoch paßt Er sie durch die Liebtätigkeit an, daß sie ebenfalls zu Gefäßen dienen können. Ebenso verhielt es sich mit den allermeisten Gebräuchen in der Alten Kirche und nachher in der jüdischen Kirche, die an sich nichts anderes waren, als Gebräuche, in denen das Wahre nicht war, die aber geduldet und zugelassen, ja befohlen wurden, weil sie von ihren Eltern für heilig gehalten, und so ihren Gemütern von Kindheit an als Wahrheiten eingepflanzt und eingeprägt wurden; diese und ähnliche Dinge sind es, die dadurch bezeichnet werden, daß die Vögel nicht zerteilt wurden; denn was einmal der Meinung eines Menschen eingepflanzt, und für heilig gehalten wird, das läßt, wenn es nur nicht gegen die göttliche Ordnung ist, der Herr unangetastet, und obwohl keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet, so paßt Er es doch an; dies ist es auch, was in der jüdischen Kirche dadurch bezeichnet wurde, daß bei den Opfern die Vögel nicht zerteilt wurden, denn zerteilen heißt einander gegenüberstellen, so daß es gleichmäßig entspricht; und weil die Dinge, von denen die Rede war, nicht gleichmäßig entsprechend sind, so werden sie im anderen Leben bei denen, die sich belehren lassen, verwischt, und eigentliche Wahrheiten den Neigungen zum Guten eingepflanzt. ‹HG 1832›

Vogel, unreiner

“Und ein Gefängnis jedes unreinen und verhaßten Vogels” bedeutet, daselbst sei nichts als Falsches aus den verfälschten Wahrheiten des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gefängnisses, insofern es den Ort bezeichnet, wo dieses Falsche ist, somit die Hölle, wie gleich oben; ferner aus der Bedeutung jedes unreinen und verhaßten Vogels, insofern er das Falsche bezeichnet, das aus den verfälschten Wahrheiten des Wortes hervorgegangen ist. Denn durch die Vögel wird das Vernünftige, das Verständige, wie auch die Gedanken, Vorstellungen und Vernünfteleien bezeichnet, somit das Wahre und das Falsche, und unter “unrein” wird verstanden, was aus einem unreinen Trieb, besonders aus der Herrschsucht hervorgeht, denn dieses macht unrein in der Hölle; unter “verhaßt” aber wird verstanden, was aus einem falschen Prinzip oder Grundsatz hervorfließt, somit aus einer Religion, die durch Verfälschung des Buchstabensinnes begründet wurde.

Daß die Vögel solches bedeuten, was sich auf die Gedanken des Menschen bezieht, sowohl Geistiges als Höllisches, sowohl Wahres als Falsches, kommt von der Entsprechung. Daß es daher kommt, erkennt man durch die Vögel, die in der geistigen Welt erscheinen, wo alles, was vor den Augen und vor den anderen Sinnen erscheint, Entsprechungen bildet. Es erscheinen dort Landtiere aller Art, und so auch Vögel des Himmels, sowohl schöne, als häßliche, und zwar erscheinen sie wegen der Neigungen und Gedanken der Engel und Geister: die Landtiere infolge der Neigungen und die Vögel infolge der Gedanken. Dort wissen alle,

daß es Entsprechungen sind, wie auch, welchen Neigungen und Gedanken sie entsprechen. Daß sie aber den Neigungen und Gedanken entsprechen, geht deutlich daraus hervor, daß sie augenblicklich verschwinden, wenn der Geist oder Engel weggeht oder aufhört solche Dinge zu denken.
Weil nun die Vögel die Entsprechungen der Gedanken sind, sowohl der vernünftigen, als der unvernünftigen, der wahren und der falschen, deshalb werden im Wort durch dieselben die gleichen Dinge bezeichnet, denn im Wort besteht alles aus Entsprechungen.
Wie aber die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Vögel; und in diesem Sinn bezeichnen sie die Sinnestäuschungen aus dem sinnlichen Menschen, wie auch die Vernünfteleien aus dem Falschen gegen das Wahre und auch das Falsche selbst, und zwar das schlimmere und schädlichere, je nach den Arten und Gattungen der unreinen Vögel; und das Falsche, das die Wahrheiten zerstört, durch die Raubvögel. ‹EKO 1100›

Vogelschauer (Orakel)
Durch die Wahrsager, Vogelschauer, Zauberer und die übrigen, die dort genannt werden, werden im inneren Sinn solche verstanden, die Wahres und Gutes der Kirche durch verkehrt angewandtes Wißtümliches zerstören, somit die, welche aus eigener Einsicht und durch Falsches aus Bösem der Triebe der Selbst- und Weltliebe, also aus der Begierde nach Gewinn und Ehre lernen und lehren, und nicht aus Neigung zum Wahren des Glaubens und Guten des Lebens. ‹HG 9188›

Vogt
“Da setzten sie Fronvögte über dasselbe” bedeutet Falsches, das zum Dienen zwingen sollte. Dies erhellt aus der Bedeutung der Vögte (Fürsten), sofern es die vornehmsten Wahrheiten sind; hier im entgegengesetzten Sinn das vornehmste Falsche. ‹HG 6659›

Volk
In den ältesten Zeiten wohnte man geschieden in Völkerschaften, Familien und Häuser, wie früher gesagt worden, und dies darum, daß die Kirche auf Erden vorbilden möchte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in größere, und diese wiederum in größere, und zwar gemäß den Unterschieden der Liebe und des Glaubens im allgemeinen und im besonderen, somit ebenfalls gleichsam in Häuser, Familien und Völkerschaften; daher bedeuten Häuser, Familien und Völkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm, wo genau unterschieden wird zwischen Völkerschaften und Volk; durch die Völkerschaft wird bezeichnet das Gute oder das Böse, aber durch das Volk das Wahre oder das Falsche, und zwar so sich gleichbleibend, daß sie nirgends anders stehen.
Weil Völkerschaften diejenigen heißen, die in der Liebtätigkeit, Völker die, welche im Glauben stehen, so wird das Priestertum des Herrn ausgesagt von den Völkerschaften, weil von Himmlischem, welches das Gute ist; Sein Königtum

von den Völkern, weil von Geistigem, welches ist Wahres, was auch vorgebildet war in der jüdischen Kirche; in ihr waren sie eine Völkerschaft, ehe sie Könige hatten, aber nachdem sie Könige bekommen hatten, wurden sie ein Volk. ‹HG 1259›

Weil die Völkerschaften in der Ältesten und in der Alten Kirche, Gutes oder das Gute bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Böses oder das Böse; ebenso die Völker, weil sie Wahres bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Falsches; in der ausgearteten Kirche nämlich verwandelt sich das Gute ins Böse, und das Wahre ins Falsche, daher kommt die Bedeutung der Völkerschaften und der Völker in diesem Sinne oft vor im Wort. ‹HG 1260›

Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde. ‹HG 1672›

“Denn zu einem großen Volke will Ich dich daselbst machen” bedeutet, die Wahrheiten sollen zum Guten werden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, von dem dies gesagt wurde, insofern er das natürlich Wahre bezeichnet. Völkerschaften und Völker werden oft im Worte genannt, aber allenthalben mit dem Unterschied, daß durch Völkerschaften Gutes oder Böses bezeichnet wird und durch Völker Wahres oder Falsches. ‹HG 6005›

“Und sprach zu seinem Volk” bedeutet das untergeordnete Wißtümliche.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, sofern es das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; hier das Wißtümliche, das getrennt ist vom Wahren, weil es das Volk von Ägypten ist. Ägypten bezeichnet hier das Wißtümliche, das untergeordnet ist; dies hat den Grund, weil es heißt, der König sprach zu seinem Volk. Durch das Volk wird Wahres bezeichnet, weil im Wort ein Volk genannt wird, das unter einem König steht, und durch den König das Wahre bezeichnet wird. Durch das Volk wird Wahres bezeichnet, aber es werden zugleich diejenigen verstanden, die in Wahrem sind.
Daß Wahres abstrakt gesagt wird, beruht darauf, weil die Geister und Engel so denken und reden; denn dadurch fassen sie die Sache in universeller Weise auf, und dann zugleich in besonderer Weise das, was zur Sache gehört, ohne auf ein bestimmtes Volk, das im Wahren ist, zu reflektieren, denn diese Reflexion würde

das Gemüt von der universellen Vorstellung, somit von der Ausdehnung der Anschauung, mithin von der Weisheit abziehen; denn die Richtung des Denkens auf ein Volk, sowie auch auf eine Person beschränkt und begrenzt die Vorstellungen, und hindert, die Sache so inne zu werden, wie sie von einem Endpunkt zum anderen beschaffen ist. ‹HG 6653›

Wenn im Worte “das ganze Land” gesagt wird, so wird von den Engeln nicht Land, sondern das Volk darinnen verstanden, und wenn gesagt wird Volk, so wird die Beschaffenheit des Volkes verstanden in Ansehung seines Geistigen, d.h. in Ansehung dessen, was zur Kirche gehört. Daß die Vorstellung von der Beschaffenheit des Volkes sich einstellt, wenn das Land genannt wird, ist bekannt, denn dies geschieht auch bei den Menschen, und mehr noch bei den Engeln, die über alles Natürliche auf geistige Weise denken. ‹HG 8011›

“Die Völker hörten es” bedeutet, alle überall, die im Falschen aus dem Bösen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Völker, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen aus dem Bösen sind.

Es wird gesagt “im Falschen aus dem Bösen”, um sie zu unterscheiden von denen, die im Falschen sind, und dennoch im Guten. Im Falschen und zugleich im Guten sind innerhalb der Kirche die, welche in Irrlehren sind und dabei ein gutes Leben führen, und außerhalb der Kirche alle, die im Guten sind. Aber das Falsche bei ihnen verdammt nicht, wenn es nicht ein solches Falsches ist, das gegen das Gute streitet, und das eigentliche Leben des Guten zerstört. Das Falsche aber, das nicht gegen das Gute ist, ist zwar an sich Falsches, aber in Beziehung auf das Gute des Lebens, gegen das es nicht ist, legt es die Beschaffenheit des Bösen fast ab, was durch die Anwendung auf das Gute geschieht; denn ein derartiges Falsche kann zum Guten und zum Bösen angewendet werden: wenn zum Guten, dann wird es gelinde, wenn hingegen zum Bösen, dann wird es hart. Das Falsche kann nämlich ebenso zum Guten angewendet werden, wie das Wahre zum Bösen, denn alle Wahrheiten werden verfälscht durch Anwendung zum Bösen. Als Beispiel diene Folgendes:

Daß der Glaube allein selig mache, ist an sich falsch, besonders bei den Bösen, die so das Gute der Liebtätigkeit ausschließen, als ob es ganz und gar nichts zum Heil beitrage. Aber dieses Falsche wird bei denen gemildert, die im Guten des Lebens sind, denn sie wenden es zum Guten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber ein Glaube, der nicht verbunden sei mit seiner Frucht, sei kein Glaube, folglich nicht ohne das Gute; so auch im übrigen. ‹HG 8311›

“Und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, wird sehen das Werk Jehovahs” bedeutet, daß alle, von denen das Wort aufgenommen wird, das Göttliche darin anerkennen werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt. Daher wird durch das Volk, in dessen Mitte er ist, die Kirche bezeichnet, wo das Wort sich befindet, somit alle, von denen das Wort aufgenommen wird, denn andere erkennen das Göttliche nicht darin an. Und aus der Bedeutung von “sehen das Werk Jehovahs”, sofern es heißt, das Göttliche darin anerkennen.

Daß es so ist, leuchtet ein, denn alle, die innerhalb der Kirche im Guten des Lebens sind, erkennen das Göttliche im Wort an; der Grund ist, weil bei ihnen das Heilige aus dem Himmel einfließt, wenn sie das Wort lesen, obwohl sie nicht wissen, daß dies mittelst der Entsprechungen geschieht. Wirklich wird das, was den Entsprechungen gemäß einfließt, nicht anders empfunden, denn als etwas allgemeines Heiliges, worin das Gemüt festgehalten wird; anders ist es aber bei denen, die nicht im Guten des Lebens sind, bei diesen ist das Innere, durch das der Himmel einfließt, geschlossen. ‹HG 10635›

Im Wort werden öfter Völkerschaften und Völker genannt und wer nichts vom geistigen oder inneren Sinn des Wortes weiß, glaubt, daß Völker und Völkerschaften verstanden werden, aber unter Völkern werden diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten sind oder im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die im Falschen, und unter Völkerschaften werden die verstanden, die in Gutem oder im entgegengesetzten Sinn, die in Bösem sind. Und weil unter Völkern und Völkerschaften solche verstanden werden, so wird auch, wenn man von den Personen absieht, unter Völkern das Wahre oder das Falsche und unter den Völkerschaften das Gute oder das Böse verstanden. Denn der wahre geistige Sinn ist abgezogen von Personen, Räumen, Zeiten und dergleichen, was der Natur eigen ist. Der natürliche Sinn des Wortes, der sein Buchstabensinn ist, hängt mit jenen Gegenständen zusammen und der Sinn, der damit zusammenhängt, dient dem Sinn, der nicht mit ihnen zusammenhängt, zur Unterlage. Denn alles, was in der Natur ist, bildet das Letzte der göttlichen Ordnung. Das Göttliche aber bleibt nicht in der Mitte stehen, sondern es fließt herab bis zu seinem Letzten und hat dadurch Bestand. Dies ist der Grund, warum das Wort im Buchstaben so beschaffen ist, und wenn es nicht so beschaffen wäre, so würde es der Weisheit der Engel, die geistig sind, nicht zur Unterlage dienen. Hieraus kann man ersehen, wie sehr diejenigen irren, die das Wort seiner Schreibart wegen verachten. ‹EKO 175›

“Und Völkern und Völkerschaften” bedeutet die, welche der geistigen Kirche des Herrn und Seiner himmlischen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes und der Völkerschaft im Wort, sofern durch Volk die bezeichnet werden, die im geistig Guten sind, und durch Völkerschaft die, welche im himmlisch Guten, somit die der geistigen Kirche des Herrn und Seiner himmlischen Kirche angehören. Daß zwei Reiche sind, in welche die Himmel abgeteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, und daß sich im himmlischen Reich die befinden, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, und im geistigen Reich die, welche im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sehe man HH 20-28. Aber diese zwei Reiche sind nicht bloß

in den Himmeln, sondern auch auf Erden, und auf Erden werden sie himmlische Kirche und geistige Kirche genannt.
Wenige wissen, was insbesondere durch Volk oder Völker, und was insbesondere durch Völkerschaft oder Völkerschaften im Wort bezeichnet wird, darum will ich einige Stellen aus dem Wort anführen, wo sie beisammen vorkommen, woraus erhellen wird, daß etwas Unterschiedenes durch Volk und etwas Unterschiedenes durch Völkerschaften bezeichnet wird; denn wenn nicht Unterschiedenes bezeichnet würde, so würden nicht beide zugleich vorkommen.
Durch Völker und Völkerschaften werden alle verstanden, die zu Seiner Kirche gehören; denn alle Angehörigen der Kirche des Herrn sind entweder aus Seinem himmlischen Reich oder aus Seinem geistigen Reich; außer denjenigen, die in diesen beiden Reichen sind, gibt es keine Angehörigen der Kirche. Es gibt auch nur zwei Dinge, welche die Kirche machen: das Gute und das Wahre, beides vom Herrn. Durch Völkerschaften werden diejenigen verstanden, die im Guten, und durch Völker diejenigen, die im Wahren sind, und abgesehen von den Personen wird unter Völkerschaften das Gute der Kirche und unter den Völkern ihr Wahres verstanden.
Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Volk diejenigen, die im Falschen sind und Völkerschaft, die im Bösen sind. ‹EKO 331›

“Und allen Völkerschaften und Stämmen und Sprachen und Völkern” bedeutet für alle, die im Guten und Wahren des Lebens und der Lehre sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Völkerschaft, insofern durch dieselbe diejenigen bezeichnet werden, die im Guten des Lebens sind, weil im Guten der Liebe; und aus der Bedeutung des Stammes, indem er diejenigen bezeichnet, die im Wahren aus dem Guten sind; ferner aus der Bedeutung der Sprache, insofern sie das Bekenntnis aus dem Guten des Herzens und somit auch aus dem Guten der Lehre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Wahren der Lehre sind.
Hieraus geht hervor, daß durch: alle Völkerschaften und Stämme und Sprachen und Völker, alle bezeichnet werden, die im Guten und Wahren des Lebens und der Lehre sind, also die Einfältigen sowohl, als die Gelehrten, wo sie auch sein mögen, sei es innerhalb oder außerhalb der Kirche. Nach dem Buchstabensinn werden unter allen Völkerschaften, Stämmen, Sprachen und Völkern alle verstanden, welcher Religion sie auch angehören mögen, aber im geistigen Sinn werden alle verstanden, die ein gutes Leben führen und ein gutes Verständnis haben. ‹EKO 872›

Volk, *ein*

“Siehe, *ein* Volk, und *eine* Lippe ihnen allen”, daß dies bedeutet, alle haben einerlei Glaubenswahrheit und *eine* Lehre gehabt, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, das die Glaubenswahrheit ist, und aus der Bedeutung der Lippe, welche die Lehre ist.

Ein Volk und *eine* Lehre wird gesagt, wann alle zum Endzweck haben das allgemeine Wohl der Gesellschaft, das allgemeine Wohl der Kirche, und das Reich des Herrn, denn so ist im Endzweck der Herr, von Dem her alle *eins* sind. Wenn man aber das eigene Wohl zum Endzweck hat, so kann der Herr durchaus nicht gegenwärtig sein. Das Eigene des Menschen selbst entfremdet den Herrn, denn so kehrt und wendet er das allgemeine Wohl der Gesellschaft, und selbst das der Kirche, ja, das Reich des Herrn sich zu, bis zu dem Maß, daß es wie nur für ihn selbst da ist. So entzieht er dem Herrn, was Sein ist, und setzt sich an Seine Stelle.
Wenn dies beim Menschen herrscht, so ist das gleiche in allen seinen Gedanken, ja in den kleinsten Teilen der Gedanken. Was das Herrschende ist beim Menschen, verhält sich in dieser Weise. Dies kommt im Leben des Leibes nicht so offen zutage, wie im anderen Leben. Was bei ihm herrschend ist, offenbart sich durch eine gewisse Sphäre, die von allen, die um ihn sind, empfunden wird. Weil diese Sphäre von allem bei ihm Befindlichen ausdünstet, ist sie solcherart. Die Sphäre desjenigen, der auf sich selbst sieht in allen Dingen, eignet sich zu, und, wie man dort sagt, verschlingt alles, was ihm günstig ist, somit alle Lust der Geister um ihn her, und zerstört alle Freiheit bei ihnen. Daher es nicht anders sein kann, als daß ein solcher entfernt wird. Dagegen aber, wenn *ein* Volk und *eine* Lippe ist, d.h., wenn das allgemeine Wohl aller beabsichtigt wird, dann eignet sich nie der eine die Lust des anderen zu, noch zerstört er des anderen Freiheit, sondern fördert und vermehrt sie soviel er kann, daher die himmlischen Vereine wie *eins* sind, und dies einzig durch die gegenseitige Liebe vom Herrn. Ebenso verhält es sich in der Kirche. ‹HG 1316›

Volk, fremdes

“Einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben” bedeutet, nicht denen, die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden, insofern er diejenigen bezeichnet, die außerhalb der Kirche stehen, somit die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen.
‹HG 8998›

Volk, gemischtes

“Auch viel gemischtes Volk” bedeutet das Gute und Wahre, das nicht echt ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des gemischten Volkes, insofern es das nicht echte Gute und Wahre bezeichnet. Wenn nämlich durch die Söhne Israels das echte Gute und Wahre vorgebildet wird, das Angehör der geistigen Kirche ist, so wird durch das gemischte, sie begleitende Volk das nicht echte Wahre und Gute bezeichnet, denn mit denen, die der geistigen Kirche angehören, verhält es sich in folgender Weise:
Sie haben echtes Gutes und Wahres, aber auch unechtes Gutes und Wahres, denn der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innewerden des Guten und Wahren, sondern er erkennt für wahr und gut an, und glaubt, was die Lehrbestimmungen seiner Kirche lehren. Daher rührt es, daß er in sehr vielen nicht echten Wahrheiten

ist, folglich auch in ähnlichem Guten, denn das Gute hat seine Beschaffenheit von dem Wahren.
Dennoch aber werden sie vom Herrn im ganz echten Guten erhalten, und zwar durch Einfließen in das Innere; und dann wird das nicht echte Wahre und Gute von jenem getrennt und auf die Seite gebracht. Dies ist es, was durch "viel gemischtes Volk" bezeichnet wird.
Ebenso werden durch dasselbe diejenigen bezeichnet, die mit der Kirche in Verbindung stehen, aber nicht innerhalb derselben leben, wie die Heiden, die in Gehorsam und gegenseitiger Liebtätigkeit untereinander leben. Diese haben keine echten Wahrheiten, weil sie das Wort nicht haben. Diese werden auch, wie die nicht echten Wahrheiten selbst, durch "viel gemischtes Volk" bei Offenb. bezeichnet. ‹HG 7975›

Volk, heiliges
"Und ein heiliges Volk" bedeutet, somit das geistige Reich.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, und aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es vom Wahren des Guten gesagt wird; daher bedeutet das heilige Volk das Gute, aus dem das Wahre stammt.
Es wird gesagt ein priesterliches Reich und ein heiliges Volk, und beides bedeutet das geistige Reich, jedoch mit Unterschied. Das priesterliche Reich bedeutet diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, das heilige Volk aber bedeutet diejenigen, die im Guten und aus diesem im Wahren sind. Diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, blicken durch das Wahre zum Herrn auf, die aber, die im Guten sind und daraus im Wahren, sind im Herrn und sehen durch Ihn das Wahre. So folgt es auch aufeinander bei denen, die wiedergeboren werden und denen das geistige Reich, d.h. das Leben des Himmels vom Herrn eingepflanzt wird, denn durch das Wahre werden sie in das Gute eingeführt, somit in den Himmel; denn der Himmel ist das Gute, und wenn sie im Himmel sind, dann schauen sie in diesen und von diesem aus das Wahre. ‹HG 8771›

Volk Israel
Durch das Volk oder Israel neben diesem Berge wird die geistige Kirche vorgebildet in Ansehung des Guten, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen. Es wurde schon früher gezeigt, daß bei den Angehörigen der geistigen Kirche zwei Zustände eintreten, ein früherer, wenn sie durch die Wahrheiten zum Guten geführt werden, und ein späterer, wenn sie im Guten sind und daraus im Wahren. Hier, wenn sie in dem Guten sind, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen. Dies ist der mittlere Zustand zwischen dem früheren und dem späteren. Die Wahrheiten aber, die dem Guten eingepflanzt werden müssen, sind in dem enthalten, was vom Berge Sinai herab durch den Herrn verkündigt und von Mose dem Volke mitgeteilt wurde. ‹HG 8805›

Volk Jehovahs/des Herrn
“So sollt ihr Mir zum Eigentum sein vor allen Völkern” bedeutet, daß dann das göttlich Wahre bei ihnen mehr als bei anderen sein werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “ein Volk Jehovahs oder des Herrn sein”, insofern es soviel ist als dem Herrn angehören, denn das Eigentum bedeutet Vermögen und somit Besitz. Es bezeichnet aber diejenigen, die das Wort haben, weil die, welche das Wort haben, d.h. wo die Kirche ist, vor anderen Angehörige des Herrn genannt werden.
Diejenigen, die das Wort haben, sind aber vor anderen Eigentum und Besitz des Herrn, weil sie das Wahre und Gute des Glaubens kennen, und deshalb können sie auch mehr als die anderen ein Leben des Himmels führen und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, denn das Gute, das den Himmel bei dem Menschen bildet, hat seine Beschaffenheit durch die Glaubenswahrheiten. Somit wird das Gute himmlischer oder göttlicher bei denen, welche die echten Wahrheiten haben. Diese Wahrheiten sind aber aus dem Worte, jedoch nur, wenn sie gehalten werden, d.h., wenn nach ihnen gelebt wird. ‹HG 8768›

Volk des Landes
“Vor dem Volke des Landes, den Söhnen Cheth”, daß dies bedeutet vor denen, die der geistigen Kirche angehören, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten sich befinden, somit die Geistigen; aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung der Söhne Cheth, welche diejenigen sind, die der neuen geistigen Kirche angehören.
Das Volk des Landes wird hie und da im Worte genannt, wo gehandelt wird von Israel und von Jerusalem, und dadurch im inneren Sinn die geistige Kirche bezeichnet, oder die Angehörigen der geistigen Kirche, denn unter Israel und unter Jerusalem wird diese Kirche verstanden. ‹HG 2928›

Völker
Jes.49/1: “Höret, ihr Inseln und horchet ihr Völker von ferne”. Inseln für diejenigen, die im Wahren und die Völker von ferne für diejenigen, die im Guten sind, und im abgezogenen Sinn das Wahre und Gute, beides im natürlichen Menschen. Von ferne wird gesagt vom Guten, das im natürlichen Menschen, nahe aber vom Guten, das im geistigen Menschen ist. Die Völker bedeuten hier das Gute, weil sie mit einem anderen Wort in der Grundsprache genannt werden als die Völker, durch die das Wahre bezeichnet wird, denn mit diesem Wort werden auch die Völkerschaften benannt, durch die Gutes bezeichnet wird, wie aus jenem Wort erhellt im 1.Mose 25/23. ‹EKO 406›

Völker: menge Völker
"Und Ich will dich zu einer Menge von Völkern machen" bedeutet die Zunahme ins Unendliche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von einer Menge von Völkern, insofern dadurch die Wahrheiten aus dem Guten ins Unendliche bezeichnet werden, denn Völker bedeuten Wahrheiten, und Menge ist soviel als Fülle. Daher bedeutet "zu einer Menge von Völkern machen", bewirken, daß die Wahrheiten an Menge zunehmen; ins Unendliche, weil alles, was in der geistigen Welt ist, und aus dem Unendlichen hervorgeht, wie das Wahre und das Gute, ins Unendliche vermehrt werden und zunehmen kann. ‹HG 6232›

Völkerschaft
Daß die Worte "von ihnen breiteten sich aus die Völkerschaften auf Erden" bedeuten, daß daher stammen alle Gottesdienste der Kirche in Beziehung auf das Gute oder Böse, und daß dieses durch die Völkerschaften bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften:
Unter einer Völkerschaft wurden, wie früher gesagt worden, verstanden mehrere Familien zugleich. Mehrere Familien, die einen Vater anerkannten, machten eine Völkerschaft aus in der Ältesten und Alten Kirche; daß aber die Völkerschaften im inneren Sinn Gottesdienste der Kirche bedeuten, und zwar in Beziehung auf das Gute oder das Böse im Gottesdienst, damit hat es diese Bewandtnis:
Wenn Familien und Völkerschaften von den Engeln ins Auge gefaßt werden, so haben sie nie die Vorstellung von einer Völkerschaft, sondern nur die Vorstellung des bei ihr befindlichen Gottesdienstes, denn sie denken sich alle nach der wirklichen Beschaffenheit, oder nach ihrer Eigenschaft. Die Beschaffenheit oder Eigenschaft des Menschen, nach der er im Himmel angesehen wird, ist die Liebtätigkeit und der Glaube. Dies kann von einem jeden deutlich begriffen werden, er darf nur aufmerken, wenn er an einen Menschen, oder eine Familie, oder eine Völkerschaft denkt, so denkt er meistens, wie sie beschaffen sind, und zwar jeder nach dem, was bei ihm gerade herrscht; die Vorstellung von ihrer Eigenschaft drängt sich sogleich auf, und demgemäß betrachtet er sie bei sich. Wieviel mehr der Herr, und aus Ihm die Engel; sie können sich einen Menschen, eine Familie und eine Völkerschaft nur denken nach ihrer Eigenschaft in Ansehung der Liebtätigkeit und des Glaubens, daher wird im inneren Sinn durch die Völkerschaften nichts anderes bezeichnet, als der Gottesdienst der Kirche, und zwar in Ansehung einer Eigenschaft, welche ist das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens aus ihm; wann der Ausdruck Völkerschaften im Worte vorkommt, so bleiben die Engel nicht bei der Vorstellung einer Völkerschaft stehen, gemäß dem geschichtlichen Buchstabensinn, sondern bei der Vorstellung des Guten und Wahren bei der Völkerschaft, die genannt wird. ‹HG 1258›

Ferner daß die Völkerschaften bedeuten Gutes und Böses im Gottesdienst, damit verhält es sich so: In den ältesten Zeiten wohnte man geschieden in Völkerschaften, Familien und Häuser, wie früher gesagt worden, und dies darum, daß die Kirche

auf Erden vorbilden möchte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in größere, und diese wiederum in größere, und zwar gemäß den Unterschieden der Liebe und des Glaubens im allgemeinen und im besonderen, somit ebenfalls gleichsam in Häuser, Familien und Völkerschaften; daher bedeuten Häuser, Familien und Völkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm, wo genau unterschieden wird zwischen Völkerschaften und Volk; durch die Völkerschaft wird bezeichnet das Gute oder das Böse, aber durch das Volk das Wahre oder das Falsche, und zwar so sich gleichbleibend, daß sie nirgends anders stehen, wie dies aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann. ‹HG 1259›

Weil die Völkerschaften in der Ältesten und in der Alten Kirche, Gutes oder das Gute bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Böses oder das Böse; ebenso die Völker, weil sie Wahres bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Falsches; in der ausgearteten Kirche nämlich verwandelt sich das Gute ins Böse, und das Wahre ins Falsche, daher kommt die Bedeutung der Völkerschaften und der Völker in diesem Sinne oft vor im Wort. ‹HG 1260›

Daß "Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft" bedeutet das Reich in den Himmeln und auf Erden, kann erhellen aus der Bedeutung der Völkerschaft, die im inneren Sinn ist das Himmlische der Liebe und das Gute aus ihr, somit alle im Weltall, die das Himmlische der Liebe und Liebtätigkeit haben. Weil hier vom Herrn im inneren Sinn die Rede ist, so wird verstanden alles Himmlische der Liebe und alles Gute aus ihr, somit Sein Reich, das bei denen ist, die in der Liebe und Liebtätigkeit sind: im höchsten Sinn ist der Herr selbst die große Völkerschaft, weil Er das Himmlische selbst und das Gute selbst ist, denn alles Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist von Ihm allein, daher auch der Herr ist Sein Reich selbst, das ist, alles in allem Seines Reiches, wie auch anerkannt wird von allen Engeln im Himmel; woraus nun erhellt, daß "Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft" bedeutet: das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. ‹HG 1416›

Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde. ‹HG 1672›

“Und auch die Völkerschaft, der sie dienen werden”, daß dies die Bösen bedeutet, die unterdrücken, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaft, und des Dienens; Völkerschaft bedeutet im echten Sinne Gutes, oder, was dasselbe ist, die Guten; denn das Gute, wenn es im allgemeinen genannt wird, ist bei einem Subjekt, welches Mensch, Geist oder Engel ist; die Völkerschaft aber bedeutet im entgegengesetzten Sinn Böses, oder, was dasselbe ist, die Bösen. ‹HG 1849›

“So will Ich dich zu einer großen Völkerschaft machen” bedeutet, das Wort werde sich anderwärts als gut und vortrefflich erweisen.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt. Und aus der Bedeutung der Völkerschaft, sofern sie die bezeichnet, die im Guten sind, somit abgesehen von der Person das Gute. Im Worte wird hie und da gesagt die Völkerschaft und das Volk, und dann werden durch Völkerschaft diejenigen bezeichnet, die im Guten, und durch das Volk die, welche im Wahren sind, oder abgesehen von den Personen wird durch Völkerschaft das Gute bezeichnet, und durch Volk das Wahre. Wenn daher durch Mose das Wort bezeichnet wird, dann wird durch die Völkerschaft, die von ihm abstammt, das daher stammende Gute bezeichnet. ‹HG 10432›

“Das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde, und bei allen Völkerschaften” bedeutet, ein solches Göttliche sei noch nie dagewesen in der Welt; weder wo die Kirche, noch da wo keine Kirche war. Dies erhellt aus der Bedeutung des Wunderbaren, sofern es die göttlichen Dinge des Wortes bezeichnet. Von jenem Wunderbaren wird gesagt, es sei geschaffen, wenn es göttlich ist vom Innersten bis zum Äußersten oder vom Ersten bis zum Letzten. Aus der Bedeutung von “auf der ganzen Erde”, sofern es heißt, überall wo die Kirche ist, denn durch Erde (Land) wird im Wort die Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung von “bei allen Völkerschaften”, sofern es heißt, wo keine Kirche ist, denn durch die Völkerschaften (Heiden) werden im Wort die bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, weil nicht im Licht des Wahren aus dem Wort. ‹HG 10634›

Im Wort werden öfter Völkerschaften und Völker genannt und wer nichts vom geistigen oder inneren Sinn des Wortes weiß, glaubt, daß Völker und Völkerschaften verstanden werden, aber unter Völkern werden diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten sind oder im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die im Falschen, und unter Völkerschaften werden die verstanden, die in Gutem oder im entgegengesetzten Sinn, die in Bösem sind. Und weil unter Völkern und Völkerschaften solche verstanden werden, so wird auch, wenn man von den Personen absieht, unter Völkern das Wahre oder das Falsche und unter den Völkerschaften das Gute oder das Böse verstanden. Denn der wahre geistige Sinn ist abgezogen von Personen, Räumen, Zeiten und dergleichen, was der Natur eigen ist. Der natürliche Sinn des Wortes, der sein Buchstabensinn ist, hängt mit jenen Gegenständen zusammen und der Sinn, der damit zusammenhängt, dient dem Sinn, der nicht mit ihnen zusammenhängt, zur Unterlage. Denn alles,

was in der Natur ist, bildet das Letzte der göttlichen Ordnung. Das Göttliche aber bleibt nicht in der Mitte stehen, sondern es fließt herab bis zu seinem Letzten und hat dadurch Bestand. Dies ist der Grund, warum das Wort im Buchstaben so beschaffen ist, und wenn es nicht so beschaffen wäre, so würde es der Weisheit der Engel, die geistig sind, nicht zur Unterlage dienen. Hieraus kann man ersehen, wie sehr diejenigen irren, die das Wort seiner Schreibart wegen verachten.
‹EKO 175›

“Und Völkern und Völkerschaften” bedeutet die, welche der geistigen Kirche des Herrn und Seiner himmlischen Kirche angehören.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes und der Völkerschaft im Wort, sofern durch Volk die bezeichnet werden, die im geistig Guten sind, und durch Völkerschaft die, welche im himmlisch Guten, somit die der geistigen Kirche des Herrn und Seiner himmlischen Kirche angehören. Daß zwei Reiche sind, in welche die Himmel abgeteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, und daß sich im himmlischen Reich die befinden, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, und im geistigen Reich die, welche im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sehe man HH 20-28. Aber diese zwei Reiche sind nicht bloß in den Himmeln, sondern auch auf Erden, und auf Erden werden sie himmlische Kirche und geistige Kirche genannt.
Wenige wissen, was insbesondere durch Volk oder Völker, und was insbesondere durch Völkerschaft oder Völkerschaften im Wort bezeichnet wird, darum will ich einige Stellen aus dem Wort anführen, wo sie beisammen vorkommen, woraus erhellen wird, daß etwas Unterschiedenes durch Volk und etwas Unterschiedenes durch Völkerschaften bezeichnet wird; denn wenn nicht Unterschiedenes bezeichnet würde, so würden nicht beide zugleich vorkommen.
Durch Völker und Völkerschaften werden alle verstanden, die zu Seiner Kirche gehören; denn alle Angehörigen der Kirche des Herrn sind entweder aus Seinem himmlischen Reich oder aus Seinem geistigen Reich; außer denjenigen, die in diesen beiden Reichen sind, gibt es keine Angehörigen der Kirche. Es gibt auch nur zwei Dinge, welche die Kirche machen: das Gute und das Wahre, beides vom Herrn. Durch Völkerschaften werden diejenigen verstanden, die im Guten, und durch Völker diejenigen, die im Wahren sind, und abgesehen von den Personen wird unter Völkerschaften das Gute der Kirche und unter den Völkern ihr Wahres verstanden.
Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Volk diejenigen, die im Falschen sind und Völkerschaft, die im Bösen sind. ‹EKO 331›

“Und allen Völkerschaften und Stämmen und Sprachen und Völkern” bedeutet für alle, die im Guten und Wahren des Lebens und der Lehre sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Völkerschaft, insofern durch dieselbe diejenigen bezeichnet werden, die im Guten des Lebens sind, weil im Guten der Liebe; und aus der Bedeutung des Stammes, indem er diejenigen bezeichnet, die im Wahren aus dem Guten sind; ferner aus der Bedeutung der Sprache, insofern sie das

Bekenntnis aus dem Guten des Herzens und somit auch aus dem Guten der Lehre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Wahren der Lehre sind.
Hieraus geht hervor, daß durch: alle Völkerschaften und Stämme und Sprachen und Völker, alle bezeichnet werden, die im Guten und Wahren des Lebens und der Lehre sind, also die Einfältigen sowohl, als die Gelehrten, wo sie auch sein mögen, sei es innerhalb oder außerhalb der Kirche. Nach dem Buchstabensinn werden unter allen Völkerschaften, Stämmen, Sprachen und Völkern alle verstanden, welcher Religion sie auch angehören mögen, aber im geistigen Sinn werden alle verstanden, die ein gutes Leben führen und ein gutes Verständnis haben.
‹EKO 872›

vollbracht, es ist
Joh.19/30: "Mich dürstet!" Wonach? - Nach dem Leben, das Ich selbst ursprünglich von Ewigkeit bin, und das Ich in so reichlicher Fülle vom Urbeginn an an ewig zahllose Wesen verschwendet habe!
Also nach diesem Leben dürstet Mich! Endlos vielfach ist dieses Leben in den Tod übergegangen. Ich kam, um es dem Tode zu entreißen. Darum dürstete Mich gar sehr im Momente der großen Erlösung nach diesem verschwendeten Leben; aber der Tod hatte so sehr überhand genommen, daß ihn das ewig-lebendige Blut der Liebe nicht zu erwecken vermochte!
Als Ich verlangte zu trinken das Leben, gab man Mir aber dennoch nicht das Leben, sondern man gab Mir zu trinken den Tod! Essig und Galle (Matth.27/34) war der Trank; Essig als das Symbol des Zusammenziehenden und Verhärtenden und die Galle als das Symbol des Hasses, Zornes und Grimmes.
Dieses Bild ist klar und deutlich dargestellt, und wir wollen sehen, wie es fürderhin für unsere Sache taugt!
Sehet, also rufe Ich zu aller Welt, wie zu euch, fortwährend: "Mich dürstet!", oder was eines und dasselbe ist: "Liebet Mich, gebet Mir zu trinken eure Liebe! Liebet Gott über alles und euern Nächsten wie euch selbst! Das ist das Wasser des Lebens, danach Mich in euch dürstet!"
Frage: Reichet ihr Mir wohl dieses Wasser? Oder reichet ihr Mir nicht vielmehr auch ebenfalls Essig und Galle?!
Das wenige, das Ich von euch verlange, ist nichts als die Liebe und die Tat danach. Wenn ihr aber anstatt der wahren, lebendigen Liebetat nur leset und dabei nichts tut, außer was euerm Weltsinne so oder so zusagt, - Frage: Ist das nicht Essig mit Galle, das ihr Mir an Stelle des lebendigen Wassers reichet?! Ja, Ich sage euch: Je mehr ihr zusammenleset und dabei aber nichts tuet, als was euch nach euerm Sinne weltlich erfreut, desto saurer wird der Essig und desto bitterer die Galle!
Es heißt dann freilich: "Es ist vollbracht!" Aber was? - Mein eigener Kampf um euch; denn mehr kann Ich nicht tun, als euer Schöpfer, Gott und Herr und das ewige Leben selbst euern Tod auf Mich nehmen!

Daß aber Ich nicht getötet werden kann in Meinem ewigen Geiste, das braucht keine weitere Erklärung. Nur den Kampf für euer Leben kann Ich bis zur endlos höchsten Stufe treiben. Aber da ihr selbst endlich seid, so muß auch dieser Kampf irgendein möglich höchstes Ziel haben. Ist dieses Ziel erreicht, dann ist der Kampf vollbracht, von Mir aus betrachtet, - aber nichtsdestoweniger etwa auch bei euch, die ihr Mir, dem vollbringenden Kämpfer um euer Leben, aus lauter Dankbarkeit statt des lebendigen Liebewassers nur Essig mit Galle reichet!
Es ist freilich vollbracht; aber nicht für euch, sondern leider nur für Mich selbst! Oder: Ich habe für euch alles getan, was nur immer in der göttlichen Möglichkeit steht, darum habe Ich Mein Werk um euch vollbracht. Aber tuet auch ihr danach, daß dieses Werk in euch vollbracht wäre?
O ja, - ihr leset fleißig, ihr schreibt auch fleißig, ihr besprecht euch auch gerne von Mir; aber wenn Ich sage: “Widmet Mir an Stelle eurer gewissen Weltgedanken und an Stelle eurer so manchen Welterheiterungen nur eine volle Stunde am Tage; heiliget sie dazu, daß ihr euch in derselben mit nichts als nur mit Mir in euerm Herzen abgebet!”, - oh, da werdet ihr hundert Anstände für einen finden, und hundert weltliche Gedanken werden sich um einen einzigen schwachen geistigen wie ein Wirbelwind drehen!
Allerlei weltliche Rücksichten werdet ihr da zum Vorschein bringen; und wenn sich auch jemand für eine solche Stunde entschließen möchte, so wird er sich sicher nicht zu sehr freuen auf dieselbe, sondern wird vielmehr eine kleine unbehagliche Scheu vor derselben haben und wird dabei fleißig die Minuten auf dem Zifferblatt seiner Uhr zählen und nicht selten mit Ungeduld auf das Finale des Mir geweihten Stündleins harren!
Und käme da nur irgendein unbedeutendes Weltgeschäftlein dazwischen, so wird das Stündlein entweder gar kassiert oder wenigstens in eine solche Periode des Tages versetzt, in der sich schon gewöhnlich der wohltätige Schlaf über die Sterblichen senkt, und in der - besonders beim weiblichen Geschlechte - keine angenehmen Besuche mehr zu erwarten und keine nervenstärkenden Promenaden mehr zu unternehmen sind.
Sehet, das alles ist Essig und Galle! Und es ist in euch dadurch nicht vollbracht, wenn Ich zufolge Meiner unendlichen Liebe alles erdenkliche tue, um euch auf den rechten Weg des Lebens zu bringen; denn zur Vollbringung in euch ist nötig, daß ein jeder sich selbst verleugne aus wahrer Liebe zu Mir, sein Kreuz auf sich nehme und Mir treulich nachfolge.
Wer aber tut das? Das weibliche Geschlecht kann wohl, wenn es gut geht, den ganzen Tag für den Leib stechen und heften und kann sich putzen und nicht selten über die Maßen freuen auf irgendeinen Besuch; aber wenn Ich dazu sagen möchte: “Bleibet daheim in eurem Kämmerlein, und gedenket in euerm Herzen Mein!”, da werden sie traurig, lassen ihre Gesichter hübsch weit herabhängen und sagen: “Aber auf der Welt haben wir doch nichts Gutes!”
Frage: Ist das nicht Essig und Galle, wie es sich gehört?! Oder halten solche weiblichen Menschen in ihrem Herzen nicht eine noch so nichtssagende Welterheiterung höher denn Mich?! Haben solche Menschen auch in sich vollbracht,

wie Ich am Kreuze für sie den großen Kampf vollbracht habe?!
Gebet ihnen angenehme Bücher mit allerlei Histörchen, die Meinetwegen auf Mich Bezug haben sollen; sie werden sie recht gern lesen, besonders wenn darin dann und wann von einer romantischen Heirat die Rede ist oder darin wunderbare Märchen vorkommen. Gebet ihnen aber nur ein etwas ernster abgefaßtes Büchlein; das werden sie gerade mit einem solchen Appetite lesen, als mit welchem da frißt ein an gute Speisen gewöhnter Hund eine ihm dargereichte dürre Brotkrume, die er höchstens anschnüffelt, sie aber dann bald mit gesenktem Schweife und Ohren verläßt.
Da aber das Tun doch immer noch etwas Ernsteres ist als das alleinige Lesen selbst des ernstesten Buches, so erklärt sich die Sache von selbst, mit welcher Schwierigkeit da das Tun wird zu kämpfen haben.
Es gibt viele, die eine gute Musik gern von Künstlern hören; aber wie wenige darunter wollen sich dahin selbst verleugnen, um durch ein angestrengtes Studium selbst Künstler zu werden!
Es ist leicht das Hören und nicht schwer das Lesen und ebenso leicht das Zuschauen; aber das Selbsttun ist für jedermann von keinem großen Reize. Was nützt aber jemandem das Wissen und Nicht-Tun-danach?!
Sehet, das alles ist Essig mit Galle und bringt das Vollbringen nicht zuwege! In Mir wohl, indem Ich jedermann alles Erdenkliche dazu gebe, - aber nicht in dem Menschen, der das nicht also und dazu benützen will, wie und warum Ich es ihm gebe!
Daher seid nicht eitle Hörer, sondern Täter des Wortes; denn nur als Täter löschet ihr Meinen Durst mit dem lebendigen Liebewasser, sonst aber reichet ihr Mir allzeit Essig und Galle! ‹SCHTXT 5/4-26›

vollendet/Vollendung
Vollendet heißen Himmel und Erde, und all ihr Heer, wenn der Mensch ein sechster Tag geworden ist. Denn alsdann machen Glauben und Liebe eins aus. Und wenn sie eines ausmachen, so beginnt - nicht der Glaube, sondern - die Liebe die Hauptsache zu sein, das ist, nicht das Geistige, sondern das Himmlische, und dies heißt eben ein himmlischer Mensch sein. ‹HG 83›

“Weil noch nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt”, daß dies die letzte Zeit, da nichts Gutes mehr vorhanden ist, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Amoriters, sodann aus der Bedeutung der Vollendung.
Durch den Amoriter wird im Worte das Böse im allgemeinen bezeichnet, aus dem Grund, weil das Land Kanaan das Land der Amoriter genannt wurde, weshalb hier durch den Amoriter alle Völkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet werden, durch die, wie schon früher gesagt worden, das Böse und Falsche im besonderen bezeichnet wurde; daher denn durch den Amoriter alles Böse im allgemeinen.
Durch die Vollendung wird die letzte Zeit, wenn kein Gutes mehr da ist, bezeichnet.
Was aber im inneren Sinn verstanden wird unter dem, daß die Missetat der Amoriter bis jetzt noch nicht vollendet sei, ist ein Geheimnis. Es verhält sich mit den Bösen

im anderen Leben so, daß sie nicht gestraft werden, ehe ihr Böses den höchsten Grad erreicht hat, und zwar im allgemeinen und im besonderen; denn es ist ein solches Gleichgewicht im anderen Leben, daß das Böse sich selbst straft, oder daß die Bösen in die Strafe des Bösen hineinrennen, aber dies dann, wenn es den höchsten Grad erreicht hat. Ein jedes Böse hat seine Grenze, und zwar mit Unterschied bei einem jeden, und diese Grenze darf nicht überschritten werden. Wenn der Böse sie überschreitet, so stürzt er sich in die Strafe hinein, und zwar dies in jedem besonderen; ebenso im allgemeinen. Die Bösen stürzen sich nicht in einem Augenblick in die Hölle hinab, sondern allmählich. Dies hat seinen Urgrund in dem Gesetz der vom Herrn eingesetzten universellen Ordnung, daß der Herr gar niemanden in die Hölle hinabstößt, sondern daß das Böse selbst, oder der Böse selbst, sich hinabstürzt, und zwar allmählich, bis das Böse vollendet ist, und nichts Gutes mehr erscheint. Solange noch etwas Gutes da ist, wird er aus der Hölle emporgehoben, ist aber nur Böses da, so wird er von selbst in die Hölle hinabgestoßen. Das eine muß vom anderen zuvor geschieden werden, denn sie sind einander entgegengesetzt. Nach beiden Seiten hin zu hängen, ist nicht gestattet. Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß die Missetat der Amoriter vollendet werden müsse.
Mit den Guten aber ist es anders, sie werden fortwährend vom Herrn dem Himmel zu gehoben, und das Böse wird allmählich abgestreift. Es verhält sich mit dem Zustand der Kirche ebenso: die Heimsuchung kommt nicht eher, als wenn das Böse vollendet ist, d.h., wenn nichts Gutes der Liebtätigkeit und nichts Wahres des Glaubens mehr da ist. Von dieser Vollendung ist öfter bei den Propheten die Rede. ‹HG 1857›

Außerdem kann man, was Vollendung sei, abnehmen von den Kirchen: die Älteste Kirche, die der Mensch hieß, war von allen die am meisten himmlische, diese artete mit dem Fortgang der Zeit vom Guten der Liebe so aus, daß am Ende nichts Himmlisches mehr übrigblieb, und dann war ihre Vollendung da, die durch ihren Zustand vor der Sündflut beschrieben wird. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, und Noach genannt wurde, und weniger himmlisch war, auch sie kam mit dem Fortgang der Zeit vom Guten der Liebtätigkeit so ab, daß nichts von Liebtätigkeit mehr übrigblieb, denn sie verwandelte sich teils in Zauberei teils in Abgötterei, teils in eine von der Liebtätigkeit getrennte Glaubenslehre, und dann war ihre Vollendung da. Darauf folgte eine andere Kirche, welche die hebräische genannt wurde, und noch weniger himmlisch und geistig war, indem sie in äußere Gebräuche einen heiligen Gottesdienst setzte. Diese wurde mit dem Fortgang der Zeit in mancherlei Weise verunstaltet, und ihr äußerer Gottesdienst verwandelte sich in Götzendienst, und dann war ihre Vollendung da.
Die vierte Kirche wurde hernach bei Jakobs Nachkommen hergestellt, und diese hatte nichts Himmlisches und Geistiges, sondern nur die Vorbildung desselben, daher diese Kirche eine die himmlischen und geistigen Dinge vorbildende Kirche war, denn was die Gebräuche vorbildeten und bezeichneten, wußten sie nicht. Sie wurde aber eingesetzt, damit doch noch irgendein Zusammenhang zwischen

dem Menschen und dem Himmel sein möchte, wie er statthat zwischen den Vorbildungen des Guten und Wahren und zwischen dem Guten und Wahren selbst. Diese Kirche ging zuletzt so sehr in Falsches und Böses über, daß jeder Gebrauch ein abgöttischer wurde, und dann war ihre Vollendung da.
Als daher nach den so allmählich hinschwindenden Kirchen in der letzten der Zusammenhang zwischen dem Menschengeschlecht und dem Himmel so sehr zerrissen war, daß das Menschengeschlecht verlorengegangen wäre, weil keine Kirche mehr da war, durch die ein Zusammenhang und Verband stattgehabt hätte, da kam der Herr in die Welt, und verband durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen in Ihm, den Himmel mit der Erde, und stellte zugleich dann eine neue Kirche her, welche die christliche Kirche genannt wurde, und ursprünglich im Guten des Glaubens war, wie sie denn unter sich als Brüder in Liebtätigkeit lebten. Allein diese wich mit dem Fortgang der Zeit auf verschiedene Weise ab, und ist heutzutage so geworden, daß sie nicht einmal wissen, daß der Hauptgrund des Glaubens ist die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und obwohl sie der Lehre gemäß sagen, daß der Herr der Seligmacher des Menschengeschlechts sei, daß sie nach dem Tode auferstehen werden, daß ein Himmel und eine Hölle sei, so glauben es dennoch nur wenige. Und weil diese Kirche so geworden ist, so ist ihre Vollendung nicht mehr ferne. Hieraus kann erhellen, was die Vollendung ist, daß sie nämlich alsdann da ist, wenn das Böse den höchsten Grad erreicht hat. Ebenso verhält es sich im besonderen, nämlich bei jedem einzelnen Menschen. ‹HG 2243›

In etlichen Stellen im Wort wird gesagt “Vollendung”, dann auch “wann das Böse vollendet ist”, aber kaum jemand weiß heutigentags, was dadurch bezeichnet wird. Es wurde gesagt, daß der vorige Himmel aus solchen bestand, die ein sittliches Leben im Äußeren geführt haben und doch im Inneren böse gewesen sind, und daß diese in hohen Orten in der geistigen Welt gewohnt und daher gemeint haben, sie seien im Himmel. Weil diese innerlich böse waren, duldeten sie bei sich diejenigen nicht, die innerlich gut waren, und zwar wegen des Widerstreits der Neigungen und Gedanken, denn alle Zusammenstellungen in der geistigen Welt geschehen gemäß der Übereinstimmung der Neigungen und daher der Gedanken; denn die Engel und Geister sind nichts als Neigungen und Gedanken in menschlicher Form, und weil diejenigen, die damals auf den Höhen waren, die Gegenwart derer, die innerlich gut waren, nicht ertragen konnten, darum stießen sie diese von sich hinaus und taten ihnen überall wo sie sie sahen, Böses und Schmach an. Deshalb wurden sie vom Herrn ihrer Gewalttätigkeit entnommen und unter dem Himmel verborgen und aufbewahrt; und dies geschah von jener Zeit an bis zu dieser Zeit, wo das Gericht gehalten wurde, und alsdann wurden diejenigen, die auf den Höhen waren, heruntergeworfen und diejenigen, die unter dem Himmel waren, erhoben. Daß die Bösen so lange auf den Höhen geduldet und die Guten so lange unter dem Himmel hingehalten wurden, geschah deshalb, damit diese und jene vollzählig werden möchten, d.h., auf daß die Guten so zahlreich würden, daß sie genügten zur Bildung eines neuen Himmels aus ihnen,

und auch damit die Bösen von selbst in die Hölle hinunterfielen; denn der Herr wirft niemand in die Hölle hinab, sondern das Böse selbst, das die bösen Geister haben, wirft diese hinab. Dies geschieht alsdann, wenn das Böse vollendet, d.h. erfüllt ist.
Durch die Vollendung und Entscheidung wird in diesen Stellen der letzte Zustand der Kirche bezeichnet, der vorhanden ist, wenn nichts Wahres mehr da ist, weil nichts Gutes, oder wenn kein Glaube mehr ist, weil keine Liebtätigkeit, und wenn dieser Zustand der Kirche eingetreten ist, dann kommt das Letzte Gericht. Das Letzte Gericht kommt alsdann auch aus dem Grund, weil das Menschengeschlecht die Unterlage oder das Fundament des Engelshimmels ist; denn die Verbindung des Engelshimmels mit dem Menschengeschlecht ist eine fortwährende, und das eine besteht durch das andere. Wenn daher die Unterlage nicht entspricht, so wankt der Engelshimmel; darum ergeht dann das Gericht über diejenigen, die in der geistigen Welt sind, auf daß alles sowohl in den Himmeln, als in den Höllen in Ordnung gebracht werden möge.
Dieser Zustand der Kirche wird im Wort auch genannt Verwüstung und Verödung und vom Herrn die Vollendung des Zeitlaufs. ‹EKO 397›

vollendet, tausend Jahre
“Bis tausend Jahre vollendet würden, und nach diesen muß er eine kleine Zeit los werden” bedeutet, daß dies eine Zeit lang oder eine ziemliche Zeit dauern solle, bis vom Herrn diejenigen in den Himmel erhoben seien, die im Wahren aus dem Guten waren, worauf sodann die, welche unter dem Drachen verstanden werden, auf kurze Zeit losgelassen werden sollen, und eine Verbindung mit den übrigen für sie eröffnet werden soll.
Bis vollendet würden tausend Jahre bedeutet, eine Zeit lang, oder eine ziemliche Zeit, weil durch tausend Jahre nicht (wirkliche) tausend Jahre, sondern eine Zeit lang und eine ziemliche Zeit bezeichnet wird.
Er muß eine kleine Zeit los werden bedeutet, daß nachher die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und von denen oben die Rede war, aus ihrem Gefängnis entlassen werden sollen und eine Verbindung mit den übrigen für sie eröffnet werden soll. Daß dieses die Bedeutung sei, erhellt aus dem Obigen, und somit aus dem Sachzusammenhang und aus der Verbindung mit dem, was folgt, im geistigen Sinn. ‹EKO 1255›

Vollendung der Zeit
Der Herr beschreibt das Ende der Kirchen vielfach bei den Evangelisten und nennt es die Vollendung der Zeit, sowie auch Nacht; denn so verhält es sich mit den Kirchen. Zu Anfang ist die Liebtätigkeit ihre Grundlage, jeder liebt dann den anderen als einen Bruder, und wird durch das Gute angeregt nicht seinetwegen, sondern um des Nächsten willen, um des Allgemeinen willen, um des Reiches des Herrn willen, und vor allen Dingen um des Herrn willen, aber in der Länge der Zeit beginnt die Liebtätigkeit zu erkalten und zunichte zu werden; nachher kommt der Haß des einen gegen den anderen. Obwohl dies nicht in äußerer Form

zur Erscheinung kommt, weil sie in der bürgerlichen Gesellschaft unter Gesetzen und in äußeren zähmenden Banden sind, so wird es doch inwendig gehegt. Die äußeren zähmenden Bande kommen aus der Selbst- und der Weltliebe, und sind Liebe zur Ehre und zur Auszeichnung, die Liebe zum Gewinn und daher auch zur Gewalt, somit die Liebe zum Ruhm; unter diesen Liebesarten versteckt sich der Haß gegen den Nächsten, der solcherart ist, daß sie über alle herrschen und alles besitzen wollen, was anderen gehört. Wenn diese Bestrebungen Widerstand finden, so bergen sie in ihrem Inneren Verachtung gegen ihren Nächsten schnauben Rache, empfinden Lust an dessen Verderben, ja üben Grausamkeit, soweit sie es wagen dürfen; in solches verwandelt sich zuletzt die Liebtätigkeit der Kirche, wenn deren Ende ist, und dann wird von ihr gesagt, daß in ihr kein Glaube mehr, denn wo nicht Liebe ist, ist auch nicht Glaube, wie häufig gezeigt worden ist.
〈HG 2910〉

“Aber nicht (immer) lossprechend” bedeutet die Geduld bis zur Vollendung. Dies erhellt aus der Bedeutung von lossprechen, sofern es heißt, Sünde vergeben. Wenn aber hinzugesetzt wird, “er wird nicht lossprechen”, so heißt es dulden. Daß es bedeutet bis zur Vollendung, beruht darauf, weil vom Herrn das Böse geduldet wird, bis es vollendet oder erfüllt ist.

Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Bösen, daß es vollendet sei oder nicht vollendet, und daß, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: “Er wird nicht immer lossprechen”, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:

Im *allgemeinen* wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

Im *besonderen* geschieht die Vollendung bei einem jeden Menschen beinahe auf gleiche Weise: ein jeder wird, wenn er ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, unter den Guten geduldet, obwohl er böse ist; aber nach Verlauf einiger Zeit wird sein Inneres geöffnet. Alsdann kommt er mehr und mehr in sein Böses hinein, bis daß er sein Böses ist in Ansehung des Willens und das Falsche seines Bösen in Ansehung des Verstandes. Ist dies geschehen, dann heißt das Böse bei ihm vollendet, und alsdann wird er in die Hölle geworfen.
〈HG 10622〉

vollmachen
"Die Zahl deiner Tage werde Ich vollmachen" bedeutet, bis zum vollen Zustand. Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Lebenszustände bezeichnen, hier der Zustand des neuen oder geistigen Lebens, welches das des Wiedergeborenen ist; und aus der Bedeutung von "die Zahl vollmachen", sofern es ausdrückt, vollständig. Bis zum vollen Zustand heißt, bis der Mensch wiedergeboren ist. Daß bis dahin das Wahre und Gute in seiner Ordnung und im anhaltenden Fortschritt vor sich gehen müsse, wird dadurch bezeichnet, daß keine Fehlgebärende und Unfruchtbare im Lande sein soll. ‹HG 9326›

vollzählig
"Bis daß auch vollzählig würden auch ihre Mitknechte und ihre Brüder, die künftig getötet werden sollten wie auch sie" bedeutet, bis daß das Böse vollendet sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von: bis daß sie vollzählig würden, sofern es heißt, bis es vollendet sei.
In etlichen Stellen im Wort wird gesagt "Vollendung", dann auch "wann das Böse vollendet ist", aber kaum jemand weiß heutigentags, was dadurch bezeichnet wird. Es wurde gesagt, daß der vorige Himmel aus solchen bestand, die ein sittliches Leben im Äußeren geführt haben und doch im Inneren böse gewesen sind, und daß diese in hohen Orten in der geistigen Welt gewohnt und daher gemeint haben, sie seien im Himmel. Weil diese innerlich böse waren, duldeten sie bei sich diejenigen nicht, die innerlich gut waren, und zwar wegen des Widerstreits der Neigungen und Gedanken, denn alle Zusammenstellungen in der geistigen Welt geschehen gemäß der Übereinstimmung der Neigungen und daher der Gedanken; denn die Engel und Geister sind nichts als Neigungen und Gedanken in menschlicher Form, und weil diejenigen, die damals auf den Höhen waren, die Gegenwart derer, die innerlich gut waren, nicht ertragen konnten, darum stießen sie diese von sich hinaus und taten ihnen überall wo sie sie sahen, Böses und Schmach an. Deshalb wurden sie vom Herrn ihrer Gewalttätigkeit entnommen und unter dem Himmel verborgen und aufbewahrt; und dies geschah von jener Zeit an bis zu dieser Zeit, wo das Gericht gehalten wurde, und alsdann wurden diejenigen, die auf den Höhen waren, heruntergeworfen und diejenigen, die unter dem Himmel waren, erhoben. Daß die Bösen so lange auf den Höhen geduldet und die Guten so lange unter dem Himmel hingehalten wurden, geschah deshalb, damit diese und jene vollzählig werden möchten, d.h., auf daß die Guten so zahlreich würden, daß sie genügten zur Bildung eines neuen Himmels aus ihnen, und auch damit die Bösen von selbst in die Hölle hinunterfielen; denn der Herr wirft niemand in die Hölle hinab, sondern das Böse selbst, das die bösen Geister haben, wirft diese hinab. Dies geschieht alsdann, wenn das Böse vollendet, d.h. erfüllt ist.
‹EKO 397›

vorgesetzt werden
“Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph über sie” bedeutet, das Himmlische des Natürlichen sollte aus den Hauptpunkten für die Erklärung jenes Sinnliche belehren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte für die Erklärung bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natürlichen ist; und aus der Bedeutung von “vorgesetzt werden”, sofern es hier heißt lehren; denn wer dem vorgesetzt wird, was um der Prüfung oder Besserung willen verworfen wird, der verwaltet das Lehramt. ‹HG 5087›

“Und er bediente sie” bedeutet, daß es unterrichtete.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bedienen, sofern es heißt unterweisen. Daß bedienen hier nicht heißt bedienen wie ein Knecht, erhellt daraus, daß Joseph ihnen vorgesetzt war; daher heißt bedienen hier darreichen, was jenen heilsam ist; und weil hier von dem neuen sinnlich oder äußerlich Natürlichen gehandelt wird, so wird durch “vorgesetzt werden” bezeichnet lehren, und durch “bedienen” unterweisen. Vorgesetzt werden wird vom Guten, das Sache des Lebens ist, und bedienen vom Wahren, das Sache der Lehre ist, gesagt. ‹HG 5088›

Vorhang
Weil aber jetzt davon gehandelt wird, daß die Vernunftwahrheiten wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten seien, und bei Mose das Zelt beschrieben wird in Ansehung seiner Umhüllungen oder Decken, auch in Ansehung der Vorhänge, die an den Eingängen waren, so mag, der Beleuchtung wegen, angegeben werden, was insbesondere durch die Vorhänge daran bezeichnet worden ist.
Vorhänge waren daran drei. Der erste bildete eine Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten, der andere wird genannt die Decke für die Türe des Zeltes, der dritte die Decke für das Tor des Vorhofs.
Der erste Vorhang vor der Lade bildete vor die nächsten und innersten Scheinbarkeiten des vernunftmäßig Guten und Wahren, in dem die Engel des dritten Himmels sind, welche Scheinbarkeiten beschrieben sind durch Hyazinth, Purpur, doppelt gefärbten Scharlach, und gezwirnten Byssus, wobei die rote Farbe das Gute der Liebe, und die weiße deren Wahrheiten vorbildete. In ähnlicher Weise auch das Gold und das Silber, mit denen die Säulen überzogen wurden, und aus denen die Haken und Füße bestanden.
Vom anderen Vorhang, oder der Decke für die Türe des Zeltes, wurden vorgebildet Scheinbarkeiten des Guten und Wahren, die niedriger oder äußerlicher sind als die vorigen, oder mittlere des Vernunftmäßigen, in denen die Engel des zweiten Himmels sind. Welche Scheinbarkeiten beinahe ebenso beschrieben sind, mit dem Unterschied doch, daß für diese Decke fünf Säulen und fünf Fußgestelle sein sollten, durch welche Zahl das verhältnismäßig wenige bezeichnet wird, denn diese Scheinbarkeiten hängen nicht so zusammen, oder sind nicht so himm-

lisch, wie die Scheinbarkeiten des innersten oder dritten Himmels.
Vom dritten Vorhang, oder der Decke für das Tor des Vorhofs wurden noch niedrigere oder auswendigere Scheinbarkeiten des Guten und Wahren vorgebildet, welche sind die untersten des Vernunftmäßigen, und in denen die Engel des ersten Himmels sind. Diese Scheinbarkeiten, weil sie den inwendigeren entsprechen, sind in ähnlicher Weise beschrieben, mit dem Unterschied jedoch, daß die Säulen nicht mit Gold überzogen, sondern mit Silber eingefaßt, und daß die Haken aus Silber sein sollten, wodurch die Vernunftwahrheiten bezeichnet werden, die ihren Ursprung unmittelbar aus den wissenschaftlichen haben, und die Fußgestelle aus Erz, wodurch natürlich Gutes bezeichnet wird. ‹HG 2576›

"Und mache einen Vorhang" bedeutet das Mittlere, das diesen Himmel und den innersten Himmel, also das geistig Gute und das himmlisch Gute vereinigt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhanges, der eine Scheidewand bildete zwischen der Wohnung, worin die Lade des Zeugnisses war, und jener, in welcher der Leuchter und der Tisch war, auf dem die Schaubrote lagen, insofern er das Mittlere bezeichnet, das den mittleren und den innersten Himmel vereinigt; denn durch die Lade, in der das Zeugnis war, wurde der innerste Himmel, in dem der Herr ist, vorgebildet; und durch die Wohnung außerhalb des Vorhanges wurde der mittlere Himmel vorgebildet. Und weil das Gute der Liebe zum Herrn den innersten Himmel, und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten den mittleren Himmel macht, darum bedeutet der Vorhang auch das Mittlere, welches das geistig Gute und das himmlisch Gute vereinigt. Das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn. Hieraus wird nun klar, was der Vorhang sowohl in der Stiftshütte als im Tempel bezeichnete.
Diese beiden Himmel, nämlich er innerste und mittlere, sind so unterschieden, daß man nicht von dem einen in den anderen eingehen kann, gleichwohl aber bilden sie einen Himmel durch die vermittelnden Engelsgesellschaften, die eine solche Geistesbeschaffenheit haben, daß sie bis zum Guten beider Himmel hinaufkommen können. Diese Gesellschaften sind es, welches das vereinigende Mittlere bilden, das durch den Vorhang vorgebildet wurde. Es wurde mir (Swedenborg) auch einige Male gegeben mit Engeln aus diesen Gesellschaften zu reden.
Wie die Engel des innersten Himmels beschaffen sind und wie im Vergleich mit ihnen die Engel des mittleren Himmels beschaffen sind, kann man aus der Entsprechung ersehen: den Engeln des innersten Himmels entsprechen diejenigen Organe bei dem Menschen, die zum Gebiet des Herzens und des kleinen Gehirns gehören; den Engeln des mittleren Himmels aber entsprechen diejenigen Organe bei dem Menschen, die zur Gegend der Lungen und des großen Gehirns gehören. Diejenigen, die zum Herzen und dem kleinen Gehirn gehören, nennt man unwillkürliche und selbsttätige Organe, weil sie so erscheinen; die aber, die zu den Lungen und dem großen Gehirn gehören, heißen willkürliche. Wie die Vollkommenheit des einen Himmels die des anderen übertrifft, und wie der Unterschied

zwischen ihnen ist, kann man einigermaßen daraus erkennen.

Den vermittelnden Engeln aber, die zu beiden Himmeln hinangehen, und sie verbinden, entsprechen die (Nerven) Geflechte des Herzens und der Lungen, durch welche die Verbindung des Herzens mit den Lungen stattfindet. Dann auch das verlängerte Mark, in dem sich die Fibern des kleinen Gehirns mit den Fibern des großen Gehirns verbinden. ‹HG 9670›

Vorhang des Tempels riß entzwei

Der Vorhang des Tempels riß entzwei, bezeichnet, daß der Herr eingegangen sei ins Göttliche Selbst, nachdem alle Scheinbarkeiten zerstreut waren, und daß Er zugleich den Zugang zum Göttlichen Selbst eröffnet habe durch sein göttlich gewordenes Menschliche. ‹HG 2576›

Daß der Vorhang des Tempels in zwei Teile zerriß, als der Herr am Kreuz litt, bezeichnet die Verherrlichung des Herrn, denn als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er sein Menschliches zum göttlich Guten, aus dem hernach das göttlich Wahre hervorging. ‹HG 9670›

Daß der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis unten aus zerrissen wurde, bezeichnete, daß das Menschliche des Herrn göttlich gemacht worden sei; denn hinter dem Vorhang war die Lade mit dem Zeugnis darin, und durch das Zeugnis wurde der Herr in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen bezeichnet. Der Vorhang bedeutete das Äußere der Kirche, das die Juden und Israeliten hatten, und das ihre Augen bedeckte, so daß sie den Herrn und das göttlich Wahre oder das Wort in seinem Licht nicht sahen. ‹EKO 400›

Vorhaut

“Beschnitten soll werden alles Männliche”, daß dies die Reinheit bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung von Beschneiden im inneren Sinn. Die Beschneidung oder die Wegschneidung der Vorhaut bedeutete nichts anderes, als die Entfernung und Abstreifung dessen, was die himmlische Liebe verhinderte und verunreinigte, und dies ist das Böse der Begierden, besonders der Begierden der Selbstliebe, und das Falsche daraus. Der Grund dieser Bedeutung ist, weil die Zeugungsglieder beider Geschlechter die himmlische Liebe vorbilden.

Es gibt drei Gattungen von Liebe, die das Himmlische des Reiches des Herrn ausmachen, nämlich die eheliche Liebe, die Liebe gegen die Kinder, und die gesellschaftliche oder gegenseitige Liebe. Die eheliche Liebe ist die vornehmste von allen, denn in ihr ist der Endzweck des größten Nutzens, nämlich die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes, und daher des Reiches des Herrn, dessen Pflanzschule es ist. Die Liebe gegen die Kinder folgt ihr zunächst, und stammt aus ihr; und hernach die gesellschaftliche oder gegenseitige Liebe.

Alles, was die Liebesneigungen verdeckt, verhindert und verunreinigt, wird bezeichnet durch die Vorhaut, deren Wegschneidung oder Beschneidung deswegen

vorbildlich wurde; denn inwieweit das Böse der Begierden und das Falsche aus demselben entfernt wird, insoweit wird der Mensch gereinigt, und insoweit kann die himmlische Liebe zum Vorschein kommen. ‹HG 2039›

“Soll euch beschnitten werden”, daß dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von unsauberen Trieben.

Die, welche in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, können gar nicht glauben, daß sie in so Unsauberem und Unreinem sind, wie sie es wirklich sind; denn es ist etwas Behagliches und Angenehmes, das streichelt, Beifall gibt und liebkost, und macht, daß sie ein solches Leben lieben, es jedem anderen Leben vorziehen, und so meinen, es sei nichts Böses darin; denn alles, was der Liebe und daher dem Leben eines Menschen günstig ist, das hält er für gut. Daher stimmt auch die Vernunft bei, und spiegelt Falsches vor, das bestärkt, und so sehr verblendet, daß solche gar nicht sehen, was himmlische Liebe ist, und wenn sie es sehen würden, so würden sie in ihrem Herzen sagen, es sei etwas Jämmerliches oder ein Nichts, oder etwas Phantastisches, was das Gemüt wie in krankhaftem Zustand erhält.

Daß aber das Leben der Selbst- und Weltliebe mit seinen Vergnügungen und Lustreizen unsauber und unrein ist, kann jedem klar sein, wenn er aus dem Vernunftvermögen, mit dem er begabt ist, denken will: die Selbstliebe ist es, aus der alles Böse herkommt, das die bürgerliche Gesellschaft zerstört; aus ihr als aus einem unreinen Brunnen entspringt aller Haß, alle Rache, alle Grausamkeit, ja aller Ehebruch; denn wer sich liebt, der verachtet entweder, oder schmäht, oder haßt alle anderen, die ihm nicht dienen, oder Ehre erzeigen, oder günstig sind; und wenn er haßt, so atmet er nichts als Rache und Grausamkeit, und zwar in dem Maß, als er sich liebt. So ist diese Liebe zerstörend für die Gesellschaft und das Menschengeschlecht.

Daß die Selbstliebe die unreinste im anderen Leben ist, und schnurstracks entgegengesetzt der gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, wird auch im Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden; und weil aus ihr Haß, Rache, Grausamkeit und Ehebruch kommt, so stammt eben daher auch alles, was Sünde, Verbrechen, Greuel und Entweihung heißt, ist sie daher in dem Vernunftgebiet des Menschen, und in den Begierden und Phantasien seines äußeren Menschen, so wird der Einfluß der himmlischen Liebe vom Herrn fortwährend zurückgehalten, verkehrt und befleckt; sie ist wie ein garstiger Auswurf, der allen lieblichen Geruch vertreibt, ja verunreinigt; und sie ist wie ein Gegenstand, der die fortwährend einfließenden Lichtstrahlen in häßliche und schwarze Farben verwandelt; auch ist sie wie ein Tiger und eine Schlange, welche die Liebkosungen speiend zurückweist, und diejenigen, die Speisen darreichen, durch Biß und Gift tötet; oder wie ein lasterhafter Mensch, der auch die besten Absichten anderer, und selbst die Wohltaten in Tadelnswertes und in Bosheiten verkehrt. Hieraus erhellt, daß jene Triebe, nämlich die der Selbst- und Weltliebe es sind, die durch die Vorhäute vorgebildet und bezeichnet werden,

die weggeschnitten werden sollen. ‹HG 2045›

“Und das Vorhaut habende Männliche”, daß dies bedeutet, wer nicht im Wahren des Glaubens ist, erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, sofern es ist das Wahre des Glaubens, daher hier “das Vorhaut habende Männliche” denjenigen bezeichnet, der nicht im Wahren des Glaubens, somit im Falschen ist. Das “mit Vorhaut Behaftete” wird, wie früher gesagt worden, gesagt von dem, was hindert und verunreinigt. Wird es dem Männlichen beigefügt, so ist es das, was das Wahre hindert und verunreinigt, ebenso wenn es irgendeiner anderen Sache beigefügt wird, so bedeutet es die Verdunklung und Befleckung derselben Sache, wie das mit Vorhaut behaftete Ohr, was soviel ist als: kein Aufmerken. ‹HG 2056›

“Daß wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat” bedeutet, wenn sie nicht in dem vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkenneten und von dem abständen, was jenes bedeutet.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Vorhaut, insofern die Entfernung derselben eine äußere vorbildliche Handlung ist, zum Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. Daher wurde es gebräuchlich zu sagen Beschneidung und Vorhaut, wenn sie zwischen denen unterschieden, die der Kirche angehörten, und denen, die ihr nicht angehörten, denn die Beschneidung bedeutet das Abstehen von unreinen Liebesarten, nämlich von der Selbst- und Weltliebe, und die Annäherung zu den himmlischen Liebesarten, die auf den Herrn und auf den Nächsten gerichtet sind, also ein Hinzutreten zur Kirche. Daher kommt es, daß durch jene Worte ein Hinzutreten zu ihrer Religion bezeichnet wird, wie auch, daß sie gleich ihnen in den Vorbildungen das Wahre und Gute der Kirche setzen sollten, indem sie sich entfernten von den inneren Dingen, die durch jenes bezeichnet werden; widrigenfalls seien sie ihnen nicht gleich.
Weil die Vorhaut das Zeugungsglied bedeckt, so entsprach sie in der Ältesten Kirche der Verdunklung des Guten und Wahren, aber in der Alten Kirche der Verunreinigung derselben; denn bei dem Menschen der Ältesten Kirche konnte, weil er ein innerlicher Mensch war, das Gute und Wahre nur verdunkelt, nicht aber verunreinigt werden; dagegen bei dem Menschen der Alten Kirche konnte, weil er verhältnismäßig ein äußerer Mensch war, das Gute und Wahre verunreinigt werden, denn das Äußere, nämlich die äußeren Liebesarten sind es, die verunreinigen. Deswegen wußten diejenigen, die der Ältesten Kirche angehörten, nichts von Beschneidung, sondern nur die, welche der Alten angehörten.
‹HG 4462›

Die Vorhaut, sofern sie die irdische und körperliche Liebe bezeichnet, welche die geistige und himmlische Liebe verunreinigt; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre der vorbildlichen Kirche bezeichnet. Der Sohn bezeichnet das Wahre; und daß es jener Kirche angehört, hat den Grund, weil Zippora jene Kirche vorbildet, und sie ihn ihren Sohn nennt, und durch ihn die Beschaffenheit jener Völkerschaft, und daher die Beschaffenheit ihres Gottesdienstes zeigt.

Durch die Vorhaut werden die unreinen Triebe bezeichnet, weil die Lenden samt den Zeugungsgliedern der ehelichen Liebe entsprechen; und weil sie der ehelichen Liebe entsprechen, entsprechen sie jeder himmlischen und geistigen Liebe; darum entspricht die Vorhaut den auswendigsten Trieben, die körperliche und irdischen Triebe genannt werden. Wenn diese Triebe ohne inwendige Triebe sind, die geistige und himmlische Triebe genannt werden, so sind sie unrein, wie bei jener Völkerschaft, die im Äußeren ohne das Inwendige war.
Ohne das Inwendige wird gesagt, und dadurch verstanden, daß keine Anerkennung des Wahren und keine Neigung zum Guten, somit kein Glaube und keine Liebtätigkeit vorhanden war, denn diese gehören dem inwendigen Menschen an, und daraus gehen die Übungen der Liebtätigkeit hervor, die das äußere Gute bilden. ‹HG 7045›

Vorhof
"In ihren Schlössern", daß dies Inneres bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schlösser, sofern sie sind Inneres des Glaubens, hier der Kirche, weil sie vornehmlich von Heiden gesagt werden, die kein Glaubenswahres, sondern vernünftig und natürlich Wahres haben; diese Wahrheiten werden genannt Schlösser, während die Wahrheiten des Glaubens Städte. In der Grundsprache bedeuten die Worte, die Dörfer und Schlösser bezeichnen, auch Vorhöfe und Paläste, und es sind Vorhöfe ebenfalls Äußeres der Kirche und Paläste Inneres. ‹HG 3271›

"Und mache den Vorhof der Wohnung" bedeutet den äußersten (untersten) Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhofs der Wohnung, insofern er das Äußere des Himmels bezeichnet, somit den äußersten Himmel; denn des gibt drei Himmel, einen innersten, einen mittleren und einen äußersten. Der innerste wurde vorgebildet durch das Innerste der Wohnung, wo die Lade des Zeugnisses war, der mittlere durch die Wohnung außerhalb des Vorhangs, der äußerste durch den Vorhof, von dem nun gehandelt wird.
Dieser Himmel heißt der Vorhof, weil in ihm diejenigen sind, die im Guten des Glaubens sind, und noch nicht im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Die im Guten der Liebtätigkeit sind, sind im mittleren Himmel. Die im äußersten oder untersten Himmel sind, welcher der Vorhof genannt wird, heißen engelartige Geister, die im mittleren Himmel sind, heißen geistige Engel, die aber im innersten Himmel sind, himmlische Engel.
Das Gute des Glaubens selbst, welches das Gute des äußersten Himmels ist, bildet auch wirklich den Vorhof, denn durch dasselbe wird der Mensch in das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten eingeführt, welches das Gute des mittleren Himmels ist. Man muß wissen, daß das Gute bei dem Menschen seinen Himmel ausmacht, und daß sein Himmel so ist, wie sein Gutes. Es gibt dreierlei Gutes, das der Ordnung nach aufeinanderfolgt: das Gute des Glaubens, das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute der Liebe zum Herrn. Das Gute des Glaubens macht den äußersten oder ersten Himmel, wie soeben gesagt worden ist; das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten macht den mittleren oder zweiten

Himmel; und das Gute der Liebe zum Herrn macht den innersten oder dritten Himmel.

Damit man noch besser erkenne, wie es sich mit den Himmeln verhält, soll es mit wenigem gesagt werden: Die Himmel werden in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische Reich und in das geistige Reich, und in beiden Reichen gibt es ein Inneres und ein Äußeres. Im Inneren des himmlischen Reiches sind diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, und im Äußeren desselben sind diejenigen, die in gegenseitiger Liebe sind, aber im Inneren des geistigen Reiches, sind diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, und im Äußeren desselben, die im Guten des Glaubens sind. Das Äußere beider Himmel ist es, was der äußerste oder erste Himmel heißt, und durch den Vorhof vorgebildet wurde. Daher kommt es, daß ein doppelter Vorhof um den Tempel herum war, ein äußerer und ein innerer. Der äußere Vorhof für diejenigen, die im Äußeren des geistigen Reiches sind, und der innere Vorhof für diejenigen, die im äußeren des himmlischen Reiches sind. ‹HG 9741›

“Und den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, wirf hinaus, und miß ihn nicht” bedeutet, das Äußere des Wortes und daher der Kirche und des Gottesdienstes solle nicht erforscht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhofs, sofern er das Äußere des Wortes und daher der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet.

Daß der Vorhof dieses bedeutet, beruht darauf, daß der Tempel den Himmel und die Kirche in Ansehung des göttlich Wahren bedeutet, wie im vorigen Artikel gesagt wurde; daher bedeutet der Vorhof, der außerhalb des Tempels oder vor dem Angesicht des Tempels war, den ersten oder letzten Himmel; denn der Tempel an sich betrachtet bedeutet die oberen Himmel, nämlich das Innerste, wo die Bundeslade war, bedeutete den innersten oder dritten Himmel; der Tempel außerhalb des Inneren bedeutete den mittleren oder zweiten Himmel; daher bedeutete der Vorhof den letzten oder ersten Himmel. Was aber den Himmel bedeutet, das bedeutet auch die Kirche, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden, und was die Kirche bedeutet, das bedeutet auch das Wort und auch den Gottesdienst, denn das Wort ist das göttlich Wahre, aus dem der Himmel und die Kirche sich bildet, und der Gottesdienst ist dem göttlich Wahren gemäß, welches das Wort ist. Dies ist der Grund, warum der Vorhof das Äußere oder Letzte des Himmels und der Kirche, und auch das Äußere oder Letzte des Wortes und des Gottesdienstes bedeutet.

Das Wort und der Gottesdienst sind ganz so, wie der Himmel und die Kirche ist; denn im Wort sind drei unterschiedene Sinne, wie es drei Himmel sind: der innerste Sinn, welcher der himmlische Sinn genannt wird, ist für den innersten oder dritten Himmel; der mittlere Sinn, welcher der geistige Sinn genannt wird, ist für den mittleren oder zweiten Himmel; und der letzte Sinn, welcher der himmlisch und geistig natürliche Sinn genannt wird, ist für den letzten oder ersten Himmel. Diese drei Sinne, außer dem natürlichen, der für die Welt, sind im Wort und in seinen einzelnen Teilen; und weil die drei Himmel das Wort haben, und

ein jeder Himmel in seinem Sinne des Wortes ist, und daraus auch ihr Himmel und Gottesdienst sich bildet, so folgt daraus, daß das, was den Himmel bedeutet, auch das Wort und den Gottesdienst bedeutet. Dies ist nun der Grund, warum der Vorhof das Äußere des Wortes, und daher das Äußere der Kirche und des Gottesdienstes bedeutet.
Außerdem muß man wissen, daß der Tempel zwei Vorhöfe hatte, den einen außerhalb des Tempels, und den anderen innerhalb des Tempels, und durch den Vorhof außerhalb des Tempels wird der eigentliche Eingang in den Himmel und in die Kirche bezeichnet, worin diejenigen sind, die in den Himmel eingeführt werden; und durch den Vorhof innerhalb des Tempels wurde der letzte Himmel vorgebildet. Ebenso verhält es sich mit der Kirche, wie auch mit dem Wort und mit dem Gottesdienst, denn durch den Vorhof außerhalb des Tempels wird das Äußere des Wortes bezeichnet, d.h. das Wort, wie es in seinem natürlichen Sinn beschaffen ist, der für die Welt ist, und durch welchen Sinn der Mensch in seinen geistigen Sinn eingeführt wird, in dem die Engel des Himmels sind. ‹EKO 630›

vor ihnen
“Und ging hinter sie” bedeutet die Beschützung, damit nicht das Falsche des Bösen in das Willensgebiet einfließen möge. Dies erhellt aus der Bedeutung von “hinter den Söhnen Israels gehen”, insofern es die Beschützung ausdrückt, damit die Ägypter sie nicht angreifen konnten; im inneren Sinn, damit nicht das Falsche aus dem Bösen, das durch die Ägypter bezeichnet wird, einfließen möge. “In das Willensgebiet” wird gesagt, weil im Größten Menschen oder in der geistigen Welt das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten, und das Verstandesgebiet auf dem Angesichte oder nach vorne sich darstellt. ‹HG 8194›

“Und die Wolkensäule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie”, bedeutet, die Gegenwart des Herrn beschütze das Willensgebiet, so wie früher das Verstandesgebiet. Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolkensäule, insofern sie die Gegenwart des Herrn bezeichnet; sie war ein Engelschor, in dem der Herr sich befand. Aus der Bedeutung von “vor ihnen”, insofern es das Verstandesgebiet bezeichnet, und von “hinter sie”, insofern es das Willensvermögen bezeichnet. Daß es eine Beschützung bedeutet, ist klar. ‹HG 8195›

Vorratshaus
“Und es baute Städte mit Vorratshäusern dem Pharao” bedeutet, Lehren aus verfälschten Wahrheiten im Natürlichen, wo das entfremdete Wißtümliche ist. Dies erhellt aus der Bedeutung der Städte, sofern sie Lehren bezeichnen in beiderlei Sinn; aus der Bedeutung der Vorratshäuser, sofern es verfälschte Wahrheiten sind, worüber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche bezeichnet. Daß in diesem das verfälschte Wißtümliche ist.
Daß die Städte mit Vorratshäusern, die das Volk Israels dem Pharao baute, Lehren aus verfälschten Wahrheiten bezeichnen, hat den Grund, weil diejenigen, die in den dem Wahren entfremdeten wißtümlichen Kenntnissen sind, die durch Pharao

und die Ägypter hier bezeichnet werden, alle Wahrheiten der Kirche verkehren und verfälschen, und aus den so verkehrten und verfälschten Wahrheiten sich Lehren machen. Das Wort, durch das in der Grundsprache Vorratshäuser ausgedrückt werden, bedeutet auch Zeughäuser, wie auch Schatzhäuser, die im inneren Sinn beinahe von gleicher Bedeutung sind; denn *Vorratshäuser* sind es, wo Getreide gesammelt wird, und durch Getreide wird das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. *Zeughäuser* aber sind es, wo Kriegswaffen aufbewahrt werden, durch die solches bezeichnet wird, was dem gegen das Falsche streitende Wahren, angehört, und im entgegengesetzten Sinn, was dem gegen das Wahre streitende Falschen angehört; *Schatzhäuser* sind, wo Güter niedergelegt werden, und durch Güter und Reichtümer werden Erkenntnisse des Guten und Wahrheiten bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn Erkenntnisse des Bösen und Falschen. Somit werden durch Städte mit Vorratshäusern oder mit Zeughäusern oder Schatzhäusern im allgemeinen die Lehren aus verfälschten Wahrheiten bezeichnet. ‹HG 6661›

vorübergehen

“Und an euch vorübergehen” bedeutet, daß sie vor ihnen fliehen werde, nämlich die Verdammnis, die von den Höllen ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vorübergehen, wenn es von der Verdammnis gesagt wird, insofern es bezeichnet, vor jemand fliehen.

Die Sphäre der Verdammnis, die aus den Höllen aufsteigt, flieht auch wirklich vor denen, die vom Herrn im Wahren und Guten sind; denn die Verdammnis fließt bei denen ein, die im Bösen und Falschen sind, weil diese im Zustand der Aufnahme sind, nicht aber die, welche im Wahren und Guten sind. Es sind eben Gegensätze, von denen der eine den anderen flieht.

Alles, was bisher in betreff des Passahlammes angeordnet wurde, über die Zubereitung und das Essen desselben, ferner über das Blut an den Pfosten und an der Oberschwelle, bezieht sich darauf, daß nämlich der Verderber an ihren Häusern vorübergehen solle. Im inneren Sinn aber, daß sie von jeder Verdammnis frei sein sollen. Zu diesem Zwecke, nämlich damit die Verdammnis vor ihnen fliehen, d.h. zurückweichen möge, wurden sie vorbereitet. Der Verlauf dieser Vorbereitung ist es, der im inneren Sinn durch die Verordnungen über das Passahlamm beschrieben worden ist. ‹HG 7878›

Vorzug

“Keinen Vorzug sollst du haben” bedeutet, daß ihm (Ruben = Glaube ohne Liebtätigkeit) keine Herrlichkeit und keine Herrschgewalt gebühre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von “keinen Vorzug haben”, nämlich an Hoheit und an Macht, wie gleich oben, worauf dieses sich bezieht, insofern einem solchen Glauben (ohne Liebtätigkeit) weder Herrlichkeit, noch Herrschgewalt gebühre. ‹HG 6347›